



3 1761 08337519 6

HANDBOUND
AT THE



UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Ottawa

LE MONDE ORIENTAL

ARCHIVES

pour l'histoire et l'ethnographie, les langues et littératures,
religions et traditions de l'Europe orientale et de l'Asie

TIDSKRIFT

för Öst-Europas och Asiens historia och etnografi,
språk och litteraturer, religioner och folkdiktning

1912 - 13

Vol. VI - VII

RÉDACTION:

K. F. JOHANSSON

K. B. WIKLUND

K. V. ZETTERSTÉEN

UPPSALA

Leipzig:

Otto Harrassowitz
Querstrasse 14

Paris:

Librairie le Soudier
174 & 176 Boul. St. Germain

Uppsala

A.-B. Akademiska Bokhandeln

St. Petersburg:

N. Karbasnikoff
Gost. Dvor 19

London:

Williams & Norgate
W. C. 14 Henrietta Street, Cov. Gard.

DS
1
M64
v.6-7

UPPSALA 1913

ALMQVIST & WIKSELLS BOKTRYCKERI-A.-B.



Table des matières.

- Några *orientaliska* ord i grekisk transskription [Quelques mots orientaux en transcription grecque]. Par K. V. ZETTERSTÉEN. P. 193—200.
- Comptes rendus de: Die Welt des Islams, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 238. — Geist des Ostens, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 239. — A. VAN GENNEP, Religions, mœurs et légendes, p. N. SÖDERBLOM, p. 240. — G. GERLAND, Der Mythos von der Sintflut, p. P. LEANDER, p. 65. — J. HOROVITZ, A List of the published Mohamedan Inscriptions of India, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 77. — E. SACHAU, Denkschrift über das Seminar für Orientalische Sprachen, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 237. — Zeitschrift für Kolonialsprachen II, p. 251.

Arica.

- Zur *altindischen* etymologie. Par JARL CHARPENTIER. P. 47—64; 118—160.
- Comptes rendus de: The complete Text of the Pahlavi Dinkard, published under the supervision of DHANJISHAH MEHERJIBHAI MADAN, I—II, p. A. CHRISTENSEN, p. 243. — SEYYED ALI MOHAMMED, Le Béyan persan trad. du persan par A. L. M. NICOLAS, I, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 66.

Slavica.

- Comptes rendus de: H. BAYER, Původ slovesa *aller*, p. T. T., p. 241. — Memoiren der Gesellschaft für Geschichte, Philologie und Recht an der Kaiserl. Universität Warschau, Lief. 6, p. T. T., p. 242.

Semítica.

- Der kampf zwischen Philippis gesetz und dem systemzwange in der *hebräischen* sprachgeschichte. Par P. LEANDER. P. 185—192.
- Die legenden von der berufung *Muhammeds*. Par T. ANDRÆ. P. 5—18.
- Tūlit il'umr*, texte *arabe* vulgaire transcrit et traduit avec introduction, notes et commentaire. Par E. MATTSSON. P. 81—117; 206—231.
- Über die 3. pers. masc. sing. perf. im *Tigrē*. Par J. KOLMODIN. P. 1—4.
- Comptes rendus de: 'ABDALLAH MUHAMMAD BIN 'OMAR AL-MAKKÍ, An Arabic History of Gujarat, ed. by E. DENISON ROSS, I, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 78. — BARHEBRÄUS, Buch der Strahlen. Die grössere Grammatik. Übersetzung nach einem kritisch berichtigten Texte von A. MOBERG, I, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 245. — G. BERGSTRÄSSER, Die Negationen im Kur'an, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 78. — M. COHEN, Rapport sur une mission linguistique en Abyssinie (1910—1911), p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 246. — M. COHEN, Cérémonies et croyances abyssines, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 248. — M. COHEN, Jeux abyssins, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 248. — E. A. GELLOT, The Monosyllabism of the Semitic Languages, p. P. LEANDER, p. 67. — CH. HELLER, Untersuchungen über die Peschittä zur gesamten hebräischen Bibel, I, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 75. — H. HOLMA, Die Namen der Körperteile im Assyrisch-Babylonischen, p. P. LEANDER, p. 71. — E. MATTSSON, Études phonologiques sur le dialecte arabe vulgaire de Beyrouth, p. P. LEANDER, p. 167. — S. A. B. MERCER, The oath in Babylonian and Assyrian literature, p. P. LEANDER, p. 244. — A. L. M. NICOLAS, Le chéikhisme, III—IV, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 66. — N. NILSSON, Études sur le culte

d'Ichtar, p. P. LEANDER, p. 243. — H. ROEMER, Die Babi-Behä'i, die jüngste muhammedanische Sekte, p. A. CHRISTENSEN, p. 242. — F. SCHWALLY, Beiträge zur Kenntnis des Lebens der mohammedanischen Städter, Fellachen und Beduinen im heutigen Ägypten, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 246. — E. STAVE, Inledning till Gamla Testamentets kanoniska skrifter, p. P. LEANDER, p. 74. — A. ÜNGNAD, Hilfsbücher für den hebräischen Unterricht I: Hebräische Grammatik, II: Praktische Einführung in die hebräische Lektüre des Alten Testaments, p. P. LEANDER, p. 170.

Fenno-Ugrica.

- En nyfunnen skildring af *lapparnas* björnfest [Une description nouvellement découverte de la fête de l'ours chez les Lapons]. Par K. B. WIKLUND. P. 27—46.
- Anlautendes *ð*- im *finnischugrischen*. Par K. B. WIKLUND. P. 161—165.
- Om utvecklingen af *samfinskt s* i den ryskkarelska dialekten i Vuoninen [Sur le développement du *s* finnois dans le dialecte russo-karélien de Vuoninen]. Par N. MOOSBERG. P. 19—26.
- Participialkonstruktionen i den *finska* öfversättningen af konung Kristoffers landslag [La construction participiale dans la traduction finnoise de la loi générale du roi Christophe]. Par N. MOOSBERG. P. 232—236.

Compte rendu de: J. SZINNYEI, Ungarische Sprachlehre, p. K. B. WIKLUND, p. 166.

Cetera Asiatica.

- Malay* Etymologies. III. Pseudo-foreigners and those wrongly classed. Par A. A. FOKKER. P. 201—205.
- Compte rendu de: S. KANAZAWA, Untersuchungen über die japanischen und koreanischen Ortsnamen in alten Zeiten, p. K. B. WIKLUND, p. 241.

Africana.

- Comptes rendus de: Enjil Yesu Komisbuldi teran hiran Mata (hiran Markus, Luka gadisebul, hiran Hana) bajsin nawite, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 249. — P. H. NEKES, Lehrbuch der Jaunde-Sprache, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 183.
-

Über die 3. pers. masc. sing. perf. im Tigrē.

Von
J. Kolmodin.

In ZA 1910, s. 287 f. ist NÖLDEKE gegen LITTMANN für die schreibung des auslautenden *a* im Tigrē mit der ersten buchstabenform eingetreten. Dieser vokal wird zwar lang beim antritt eines enklitikon; "es hätte aber nichts im wege gestanden, in dem einen falle **ḏ.ḏḏ**, in dem anderen **ḏ.ḏḏ** zu schreiben". Man darf wohl annehmen, dass NÖLDEKE also auch **ḡ.ḡḡ** (für **ḡ.ḡḡ**, "scheune"), **ḥḥḥ** (für **ḥḥḥ**) usw. schreiben will; in der angefochtenen stelle¹ spricht LITTMANN ja nicht nur von der 3. pers. masc. sing. perf., sondern von dem auslautenden *a* überhaupt. Diese schreibweise wäre wenigstens konsequent, würde wohl aber niemals den beifall der eingeborenen finden, die auch gegen die von den missionären — nach MUNZINGERS vorgang — eingeführte schreibung der genannten verbalform mit der ersten buchstabentype aus allen kräften opponiert haben.

Wenn es sich nur um beispiele wie **ḡ.ḡḡ**, **ḥḥḥ** udgl. gehandelt hätte, wäre wohl die das sprachgefühl der eingeborenen einzig befriedigende schreibung mit der vierten form niemals angefochten worden. Bei der 3. pers. masc. sing. perf. wurden aber die europäischen beobachter auf die tatsächliche kürze des vokals durch die etymologische erwägung aufmerksam, dass die form **ḏ.ḏḏ** des Tigrē einem altäthiopischen **ḏ.ḏḏ** entspreche. Die phonetische gleichwertigkeit des auslauts in den formen **ḏ.ḏḏ** und **ḏ.ḏ** hat sie dann auch veranlasst, sogar bei den verbis ultimæ *i* die erste buchstabenform zu gebrauchen (**ḏ.ḏ** statt **ḏ.ḏḏ**).²

¹ *Publications* I, s. XIV.

² MUNZINGER schreibt **ḏ.ḏ**, sagt aber ausdrücklich, dass er in diesem falle der fünften form denselben lautwert beilegt, den er im allgemeinen mit der ersten form bezeichnet (*Vocabulaire*, s. V). Die stelle ist für seine etymologisierende weise charakteristisch.

Die herleitung der Tigrē-form **ፈፊ** aus einem altäthiopischen **ፈፊ**, die der schreibungsreform zu grunde liegt, ist aber durchaus nicht als selbstverständlich anzusehn. Bei den verbis ultimæ *i* hat der endvokal nach allen semitischen analogien den etymologischen wert eines langen *a*.¹ Da nun bekanntlich sowohl die formen der 3 pers. plur. als auch die suffixformen der 3 pers. sing. masc. des starken verbums nach analogie der verba ultimæ *i* umgebildet worden sind, liegt die annahme nahe, dass auch die suffixlose form der 3 pers. sing. masc. in diese analogie miteingezogen worden ist (und also **ፈፊ** zu **ፈፊፊ** und **ፈፊፊ** sich ebenso verhält wie **ፈፊ** zu **ፈፊፊ** und **ፈፊፊ**). Dass der betreffende vokal vor einem enklitikon verlängert wird (ganz wie der endlaut der wörter **ወደና**, **ሐሰሻ** usw.), scheint mir den letzten zweifel zu heben. Die erklärung dieser verlängerung durch den einfluss des akzents ist mir unwahrscheinlich. Das phonem *fagrā-bu* wird nach meinen beobachtungen etwa wie das schwedische wort "husgafvel" ausgesprochen, d. h. mit dem hauptakzent auf der anfangssilbe und einem (allerdings sehr starken) nebenakzent auf der vorletzten.² Dass dieser nebenakzent (in erregter sprache oder unter dem einfluss benachbarter wörter) gelegentlich auch das übergewicht erhalten kann, will ich nicht leugnen; den langen vokal möchte ich aber nach dem gesagten eher als eine in der gedeckten lage im wortinnern bewahrte ursprüngliche länge erklären. Meines erachtens ist die Tigrē-form also in lautgeschichtlicher hinsicht mit der entsprechenden Ge'ez-form nicht identisch; in dem modernen dialekt haben wir vielmehr mit einem etymologisch berechtigten langen *a* zu tun.

Das etymologisch berechnigte kurze *a* ist ohnedies auch im Tigrē kein reiner *a*-laut. Bei den Bogos und den Beni Amer (und wahrscheinlich auch bei den Habab) ist es von dem entsprechenden laute des Tigrīña, wo es in den meisten fällen dem englischen *a* in "bad" ziemlich genau entspricht, wenig verschieden. In der ungemein breiten aussprache der Mensa ist es in der regel ein mit wagrechter zungenfläche ausgesprochener breiter laut, der einem *a* nahe steht, aber noch kein eigentliches *a* ist (mit dem

¹ Vgl. BROCKELMANN, *Grundriss* I, s. 619 (oben), 624 (unten).

² Auch in wortmelodischer hinsicht sind die beiden angeführten beispiele einander sehr ähnlich; die melodie des tigrischen phonems ist *h-c-a* und die des schwedischen *h_a-c-a*. In beiden fällen trägt der semifortis den höchsten musikalischen ton des wortes; LITTMANN hat einen fortissimus dafür substituiert. — Über den musikalischen wortakzent im abessinischen vgl. meine andeutungen in *M. O.* 1910, s. 244, 250 f.

englischen *u* in "but" vergleichbar); reine *a*-laute kommen auch in diesem dialekte eigentlich nur bei den laryngalen vor. Als normale aussprache des schlussvokals der 3. pers. sing. masc. perf., wie er nicht nur bei den Mensa, sondern auch bei den Bogos und Beni Amer ausgesprochen wird, ist aber ein vollkommen reines *a* (etwa wie das deutsche *a* in "halt-") anzusehn. Es kann ja auch gelegentlich vorkommen, dass der *a*-klang dieses vokals etwas verdunkelt wird; aber diese erscheinung tritt vereinzelt ebenso wohl bei den substantiven der typen $\omega\epsilon\zeta$ und $\alpha\alpha\eta$, ja sogar bei den mit dem suffix der 3 pers. sing. fem. ausgebildeten formen auf. Auch in diesem falle habe ich ohnehin entschieden den eindruck eines beträchtlichen unterschieds zwischen den penultima- und ultima-vokalen der wörter $\Phi\eta\eta$, $\Delta\eta$ udgl. Bei den Mensa ist jene alternative ein dumpfes *a*, das etwa an das lange französische *a* in "pas" erinnert, obschon es kurz ist und schlaffer ausgesprochen wird.¹ — Der *a*-laut der 3. pers. sing. masc. perf. scheint also immer um einen grad "breiter" als das etymologisch berechnigte kurze *a* zu sein. Offenbar stützt dieses auch die annahme, das sein ursprung ein verschiedener ist.²

Dass der dialekt von Samhar *ü* statt *a* habe, was LITTMANN früher nach den angaben MUNZINGERS vermutet hat,³ stimmt mit meinen beobachtungen nicht überein. Überhaupt wird man besser daran tun, aus der schwankenden umschrift des berühmten schweizerischen reisenden keine phonetischen schlüsse zu ziehen. Die beispiele *fagre*, *qerbe* und *mese* sind charakteristisch.⁴ Bei der umschrift der ersten buchstabenform, die er nach der analogie des altäthiopischen auch in der endsilbe der 3 pers. sing. masc. perf. voraussetzte, liess MUNZINGER, wenn es sich um geschlossene silben handelte, *e* und *a* willkürlich abwechseln. In offenen silben hat er dagegen die type *e*, die er sich — von der jetzigen Ge'ez-aussprache ausgehend — wohl als das normale äquivalent der ersten buchstabenform gedacht hat, beinahe ausnahmslos angewandt, weil er sonst

¹ Möglicherweise könnte man die in einigen englischen dialekten — besonders im schottischen — auftretende breitere variante des *u* von "but" herbeiziehen (vgl. SIEVERS, *Grundzüge der phonetik*⁵, s. 106, unten).

² Die suffixe η und ζ , die genau so wie im Tigrīna mit reinem *a* ausgesprochen werden, gehn wohl auch im Tigrē von einer im altäthiopischen anzunehmenden nebenform mit langem vokal aus. Möglicherweise wurden sie (weil schon damals anzepts) bei der feststellung der Ge'ez-orthographie fehlerhaft bestimmt(?). Vgl. BROCKELMANN, a. a. o., s. 309.

³ Vgl. ZA XIII, s. 141; XIV, s. 62.

⁴ Vgl. MUNZINGER, a. a. o., s. 52, 25, 16.

in diesem falle eine verwechslung mit der vierten form befürchten musste. Dieses *e* spiegelt nur die *abessinische* schreibweise MUNZINGERS ab, wie er sie sich aus etymologischen und historischen gründen zurechtgemacht hat.

Meines erachtens war es ein fehler, dass man je die leicht-anwendbare regel der eingeborenen verliess, die, wo die laryngalen nicht mit im spiel sind, überhaupt nie die erste form wählen, um ein reines *a*, sei es lang oder kurz, auszudrücken. Diese regel gibt auch der etymologie ihr recht. Sie ist im amharischen seit alters her in geltung, ist in den bisher veröffentlichten Tigrîna-texten als ganz selbstverständlich angenommen worden und empfiehlt sich auch für das Tigrê als die einfachste und praktischste lösung.¹ In streng wissenschaftlicher hinsicht ist ja die abessinische orthographie von sehr untergeordnetem interesse, denn dem europäischen beobachter steht für die verschiedenheiten der aussprache, die durch das einheimische schriftsystem nicht genügend bestimmt werden, das mittel der transkription zur verfügung. Darum sollte aber in solchen dingen die einstimmige meinung der eingeborenen ausschlaggebend sein. LITTMANN ist also den prinzipiell richtigen weg gegangen, da er in seiner monumentalen textpublikation die schreibung MUNZINGERS und der missionäre abgelehnt hat.

¹ Über die verhältnisse im amharischen vgl. MITTWOCH in *Mitt. d. Sem. f. Orient. Sprachen* X: 2, s. 193 f. Die konsequenzen für das Tigrê hat dieser gelehrte schon auch gezogen (in seiner anzeige von LITTMANN'S *Publications*, *ZDMG* 1911, s. 366).

Die legenden von der berufung Muḥammeds.

Von

Tor Andræ.

Bekanntlich hat schon SPRENGER¹ die Vermutung ausgesprochen, dass die erzählungen von der berufung des propheten bei IBN ISHAQ, MUSLIM und TABARĪ ein „konglomerat von drei oder vier traditionen des 'URWA“ seien. Dass die erzählung aus mehreren traditionen zusammengeschweisst worden ist, die von den verschiedenen bearbeitern verschieden angebracht und durch inhaltliche korrekturen einander angepasst wurden, ist in der tat auf den ersten blick ersichtlich. Es wird der mühe wert sein, das von SPRENGER angeregte problem eingehender zu untersuchen und die verschiedenen versionen mit einander zu vergleichen. Vielleicht wird die untersuchung auf die noch zuweilen behauptete einstimmigkeit der muslimischen überlieferung von der berufung ein neues licht werfen.

Die vier traditionen, die unsere autoritäten in ihrer synoptischen darstellung verschieden anbringen, bestimmen wir als:

1. Die *tahannut*-legende (von Muḥammeds einsamen andachtsübungen auf dem berge Hirā').

2. Die *iqrā'*-legende (vom erscheinen eines engels in der höhle auf dem Hirā', der Muhammed trotz dreimaliger weigerung zum rezitieren der sure 96: 1—5 zwingt).

3. Die *ufuq*-legende (von der erscheinung eines engels, der am horizont [ufuq] stehend, bezw. auf einem thron zwischen himmel und erde sitzend, sich als Gabriel bekundet und Muḥammed als propheten begrüsst).

4. Die *Waraqa*-legende.

¹ *Leben* I, 334. Vgl. auch CAETANI, *Annali dell' Islam*, Introdutione, § 208.

Die erste und die letzte lassen wir, als nicht von der eigentlichen berufung handelnd, hier beiseite.

Die erste unsrer quellen, IBN ISHĀQ,¹ erzählt nun zuerst nach der legende von Muḥammeds *tahannut* die *iqra'*-legende als ein nächtliches traumgesicht (das seidene tuch mit schriftzeichen ist ein charakteristikum dieser version). Von dem gesicht wird Muḥammed tief erregt, fürchtet, dass er besessen sei, und fasst den entschluss, sich von der spitze eines berges hinabzustürzen. Nun folgt die *ufuq*-legende: Muḥammed geht bis auf die mitte des berges, dort wird er gerufen, erblickt den engel mit den füßen am horizonte usw.

Die fugen der zusammenschweissung sind deutlich zu erkennen. Erst ein nächtliches gesicht, dann das herumwandern auf dem berge und die erscheinung des engels am horizonte, was offenbar am hellen tage oder doch wenigstens im frühlicht geschieht.² Interessante aufschlüsse, die SPRENGER³ gewiss richtig verwertet hat, gibt schon die einleitung und der isnād des berichts IBN ISHĀQS. Die legenden vom propheten — denn legende ist in der hauptsache fast alles, was die überlieferung von seinem leben vor der *hiġra* weiss — sind also anfangs von volkstümlichen geschichtenerzählern als stoff erbaulicher und unterhaltender erzählungen verwertet worden. Die ersten gelehrten haben dieses material zu sichten begonnen, sie haben sich bemüht, die sondertraditionen, aus denen die erzähler ihre berichte zusammengesetzt hatten, herauszuschälen und wohl auch womöglich besondere gewährsmänner für die einzelnen traditionen aufzufinden. Nur auf diese weise scheint es mir erklärlich, dass die späteren bearbeiter so unbefangen mit dem material schalten. Wenn es wirklich eine von einem so ehrwürdigen zeugen wie 'URWA (VON 'Ā'ĪṢA) herführende, fest gekettete version der berufungslegenden gegeben hätte, wie wäre es möglich, dass IBN HIṢAM, BUHĀRĪ und ṬABARĪ alle nach ZUHĪRĪ-'URWA-'Ā'ĪṢA mit gänzlich abweichender ordnung der einzelnen teile erzählen?

Beweise für das obenerwähnte wissenschaftliche streben nach sonderung der traditionen und sogar dafür, dass wenigstens einige

¹ ṬABARĪ I, 1149.

² Um zwischen den einander widersprechenden angaben über die berufung, ob sie am tage oder nachts geschehn, zu vermitteln, hat man in der tat die lösung erfunden, dass Gabriel zum ersten mal im frühlicht, wo es weder tag noch nacht war, kam (ḤALEBĪ, *Inṣān el-'Ujūm* I, 317).

³ Die korrektur SPRENGERS *qāṣṣ* statt *qāḍi* wird USD EL-ĠĀBA III, 353 bestätigt (a. a. o. I, 339).

der sondertraditionen selbständig und nach besonderen gewährsmännern überliefert worden sind, gibt der tatbestand bei unserem nächsten zeugen, IBN SA'D.¹ Noch mehr als IBN ISHĀQ bemüht er sich, alle ihm zuverlässig oder sonst bedeutend scheinenden varianten zu verzeichnen.²

Sämtliche sondertraditionen der berufungslegende bei IBN SA'D rühren von den sammlungen WĀQIDIS her, ausser den beiden „fragmenttraditionen“ (s. u.) und der zweiten von sure 96 als der ersten offenbarung.

Die erste der sondertraditionen ist nun die *tahannut*-legende nach ZUHRI usw. Dann folgt mit einem neuen isnāde (IBRĀHĪM BIN ISMĀ'IL BIN ABĪ HABĪBA VON DĀ'UD BIN EL-HUSEIN VON 'IKRIMA VON IBN 'ABBĀS) die *ufuq*-legende³ mit der *Waraqā*-legende vereint als eigentliche weihevission des propheten. Keine spur der *iqrā'*-legende, nicht einmal in verkürzter form,⁴ denn die von ZUHRI mitgeteilte notiz, sure 96 sei die erste offenbarung „am tage auf dem HIRĀ'“, braucht ja kein fragment der legende zu sein und rührt übrigens nicht von 'URWA-'Ā'ĪŠA her (s. u.). Offenbar hat IBN SA'D die beiden legenden als verschiedene relationen der berufung gekannt und dann die ihm am wenigsten glaubwürdig scheinende weggelassen, oder er hat die *iqrā'*-legende überhaupt nicht oder als unzureichend bezeugt gekannt, was offenbar wenig wahrscheinlich ist.

Es ist auffallend, dass dieser bericht, der tatsächlich eine ganz andere darstellung des berufungsvorgangs gibt als die gewöhnliche, in den folgenden geschichtswerken gar keine berücksichtigung findet, und dass folglich diese alte und weitverbreitete tradition bei den späteren allein von der erzählung ĠĀBIRS vertreten wird. Zum teil wird das daher kommen, dass IBN SA'D doch sure 96 als die erste annimmt, was überall als die hauptsache erscheint; man hat dann die abweichung einfach nicht be-

¹ I: 1, 129—31.

² Vgl. z. b. die legende von der nachtreise, wo der [der wahrheit offenbar am nächsten stehende] bericht UMM HĀNĪ'S sich bei IBN SA'D (I: 1, 143) wiederfindet. Dieser bericht fehlt bei IBN ISHĀQ — wohl auch bei dem ursprünglichen (vgl. ZARQĀNĪ, *Šarḥ 'alā-l-mawāhib* VI, 15) — obwohl auch UMM HĀNĪ' von ihm unter den zeugen genannt wird.

³ Er sieht den engel mit gekreuzten beinen am horizonte, wird gerufen wie bei IBN ISHĀQ (nur sind bei ihm die worte »und du bist der gesandte Gottes« ausgelassen), er sieht den engel überall, wo er hinblickt usw.

⁴ NÖLDEKE-SCHWALLY, *Gesch. d. Qorans*, 78 n. 2.

achtet, zumal man den bericht als ein fragment aus IBN ISHAQ erkennen konnte. Aber vielleicht hat auch das urteil über die gewährsmänner der tradition zu jener nichtbeachtung beigetragen. Gegen den ersten gewährsmann, den grossen „dolmetscher des qor'āns“, „das meer des wissens“, „das haupt der erklärer“,¹ haben natürlich die muslimischen autoren nichts einzuwenden. Anders steht es mit 'IKRIMA. Zwar wird dieser ohne alle beschränkungen unter den vier jüngern des IBN 'ABBĀS erwähnt, die ein jeder auf seinem gebiet ('IKRIMA in den *sijaw*) die gelehrtesten ihrer zeit gewesen sein sollen,² und auch IBN ḤALLIKĀN³ rühmt seine unvergleichliche gelehrsamkeit; er erklärt nur, dass die leute von ihm sagten, er hege die hāriġitische anschauung. Nach DAHABI⁴ gehen aber die urteile über ihn sehr auseinander. Während SA'ĪD BIN ĠUBEIR (sein zeitgenosse), QATĀDA (sein jünger), AJJUB (BIN BUŠEIR?), ŠĀ'ĪBĪ u. a. nur gutes von ihm wissen, wird ihm von eben so vielen eine sehr abschätzige beurteilung zu teil. So von JAHJĀ BIN SA'ĪD, SA'ĪD BIN EL-MUSAJJIB⁵, vor allen aber von MĀLIK BIN ANAS, der es verabscheute, ihn nur zu nennen und nur einen einzigen seiner hadīte vortrug. Der sohn des IBN 'ABBAS, 'ALĪ, soll ihn selbst nach seiner freilassung sehr schlecht behandelt haben, „weil er von dessen vater lügen vortrug“. Offenbar hat seine hāriġitische ketzerei bei den späteren hier mitgewirkt. AHMED BIN HANBAL sagte von ihm: „Er war der gelehrteste der menschen, teilte aber die anschauung der Šufrijja“. ⁶ Er wird von anderen den 'ibāditen oder den naġditen zugeteilt. Seine hāriġitischen äusserungen über die nutzlosigkeit des gottesdienstes der weltlich gesinnten, die nur „bekenner der einheit“ oder gar ungläubige waren, werden wohl in den geringschätzigen aussagen über die gottesdienstlichen übungen überhaupt, von denen DAHABI einige wiedergibt, verzerrt worden sein. Ein sklave fremder nation, zumal wenn er sich mehr durch gelehrsamkeit als durch pietätvollen autoritätssinn ausgezeichnet zu haben scheint, wird ohnehin männern wie MĀLIK als ein sehr verdächtiger zeuge er-

¹ *Itqān* II, 187, Kairo 1306.

² *Itqān* II, 189.

³ Kairiner ausgabe vom jahr 1299 I, 402; DE SLANES übersetzung II, 207 f.

⁴ *Mizān el-Tidāl* II, 187—89.

⁵ Er soll zu seinem freigelassenen gesagt haben: »Lüge nicht auf mich, wie 'IKRIMA auf IBN 'ABBĀS gelogen hat».

⁶ Eine vermittelnde fraktion der hāriġiten, ŠAHRĀSTĀNĪ I, 77 (Bulak 1263); 'IKRIMA wird auch daselbst (p. 78) an der spitze der bekanntesten hāriġiten genannt, jedoch wird er keiner bestimmten partei zugeteilt.

schiene sein. Es scheint, als ob dieser umstand nebst seiner ketzerei die abneigung gegen seine traditionen zum teil erklären könne. Freilich wird er von den exegeten immer viel zitiert und anscheinend in ehren gehalten. DĀ'UD BIN EL-HUSEIN,¹ der jüngerer IKRIMAS, in dessen hause dieser, von den behörden Medinas gesucht,² starb, teilte die hārīgītische anschauung seines meisters und hat darum zuweilen seinen schlechten ruf teilen müssen. Jedoch wird er von den meisten für zuverlässig erklärt; einige sagen, was er nach IKRIMA vorgetragen habe, sei verwerflich, betreffs anderer autoritäten aber sei er zuverlässig.

IBN SA'D teilt ferner zwei traditionen mit, die offenbar fragmente der voranstehenden sind.³ Beide rühren von dem berühmten und als sehr zuverlässig gepriesenen HAMMAD BIN SALAMA,⁴ muftī von Baṣra, her. Die erste stammt aber von URWA, und zwar nicht auf dem gewöhnlichen wege über ZUHRI, sondern von HIŠĀM BIN URWA. Von der zweiten wird vermutet, sie rühre von IBN 'ABBAS her. HAMMAD soll sie von 'AMMĀR BIN ABĪ 'AMMĀR haben; indessen hatte er selbst ein heft mit 60 hadīten, die er von QATADA von IKRIMA von IBN 'ABBAS gehört, das auch AHMED BIN HANBAL besessen haben soll.⁵

Ferner gibt IBN SA'D (unter neuem titel) zwei notizen über sure 96 als erste offenbarung; die erste von ZUHRI von MUHAMMED BIN 'ABBĀD (nicht näher bekannt) von „einem der gelehrten“. Die zweite hat als ersten gewährsmann 'UBEID BIN 'UMEIR,⁶ dem die berufungslegende bei IBN IŠĤĀQ angehört. Unterwegs ist sie durch die hände des ŠU'BA (BIN 'AJJĀŠ) gegangen. Dieser — gelehrt und zuverlässig in dem tefsīr, aber oft fehlerhaft in dem hadīth⁷ — hat wahrscheinlich die notiz aus dem berichte 'UBEIDS genommen und sie als beweis für seine exegetische auffassung überliefert, ohne etwas auf die eigentliche legende geben zu wollen.

Schliesslich begegnen wir noch einmal der *ufuq*-legende, auch diesmal von DĀ'UD von IKRIMA von IBN 'ABBĀS, nur von einem neuen vorletzten gewährsmann. Nun ist sie aber zur legende von der *fatra* geworden. Es ist aber offenbar, dass wir es mit der-

¹ *Mizān* I, 281.

² Was freilich zu den notizen von seinem begräbnis schlecht zu stimmen scheint, IBN HALLIKĀN, DAHABĪ a. a. o.

³ Das ist wohl bei der zweiten besonders deutlich.

⁴ *Mizān* I, 245—6.

⁵ *Mizān* a. a. o.

⁶ *Uṣd el-Gāba* III, 353.

⁷ *Mizān* II, 637—39.

selben legende wie bei IBN ISHĀQ zu tun haben. Der prophet ist sehr betrübt und will sich von der spitze eines berges stützen (bei IBN ISHĀQ weil er Gabriel gesehn, hier weil er ihn während einiger tage nicht gesehn hat), er wird gerufen, sieht den engel (dort freilich stehend, hier sitzend auf einem throne zwischen himmel und erde, eine abweichung, die jedoch vielleicht durch die qor'anische vorlage der ganzen tradition erklärt werden kann, s. u.), wird mit denselben worten angerufen usw. Nur ist der effekt freilich ein sehr verschiedener, was ebenfalls auf den verschiedenen verkettungen der legende beruht: dort bleibt der prophet nach wie vor unruhig, hier wird er sofort guten mutes. Auch IBN ISHĀQ¹ kennt eine kurze zeit der *fatra*, er weiss aber nur, dass sie durch die offenbarung von sure 93 beendet worden sei.

Bei BUHĀRĪ vermisst man bekanntlich die *ufuq*-legende als glied der synoptischen erzählung nach ZUHRĪ-URWA-'A'ISA.² Sie kommt statt dessen in zwei anderen formen vor,³ die erste von ZUHRĪ, die zweite von JAHJĀ BIN KATĪR, beide aber in letzter linie von ĠĀBĪR BIN 'ABDALLĀH.⁴ Wenn wir die zusätze der verschiedenen redaktionen weglassen, hat der bericht ĠĀBĪRS anfänglich etwa folgendes enthalten: M. befindet sich in frommer einsamkeit auf dem Hirā'; auf dem berge wandernd, wird er gerufen, erblickt einen engel (sitzend auf einem throne zwischen himmel und erde), kehrt erschrocken zurück und ruft der Hadīga zu: „Hüllet mich ein“, worauf die offenbarung der sure 74 (bezw. 73) folgt. Offenbar hat ĠĀBĪR hiermit die berufung und erste offenbarung des propheten schildern wollen. Die abweichenden zusätze der version ZUHRĪS wollen nämlich eben jene tatsache durch die übertragung des berichts auf den abschluss der *fatra* wegerklären, diejenigen in der version JAHJĀ BIN KATĪRS begnügen sich damit, es als auffallenden widerspruch gegen die schon allgemeine annahme der priorität der sure 96 zu bezeichnen. Die verknüpfung mit der offenbarung der sure 74 ist gewiss sekundär, die worte „hüllet mich ein“ haben nicht die verbindung bewirkt,⁵ sondern jene worte sind der tradition angehängt worden, um die offen-

¹ IBN HIŠĀM (WEIL) I, 117; cf. ṬĀBARĪ I, 1149.

² *Bāb bad' el-wahj*.

³ *Bāb bad' el-wahj, tefsir sur. el-muddattir*; cf. ṬĀBARĪ I, 1153.

⁴ Bekanntter genosse und ḥadīṭ-erzähler, beim tode Muḥammeds etwa 20 jahre alt, *Uṣd el-Ġāba* I, 256.

⁵ NÖLDEKE-SCHWALLY I, 87.

barung der sure zu erklären. Den zweck der verhüllung (die wohl in früherer zeit wirklich beim empfangen der offenbarungen gebräuchlich war¹) hat die tradition nicht verstanden. Die verhüllung kann hier nicht aus der bewussten absicht folgen, sich berufsmässig zum empfangen der göttlichen botschaft zu bereiten — Muhammed erwartet eben noch keine offenbarung — sondern nur aus der übermässigen furcht des propheten, was der einigemal vorkommende zusatz „und giesset kaltes wasser über mich“ deutlich macht. Die erklärungen der kommentare — eigentliche und bildliche — zeigen, dass der brauch auch den ältesten erklärern nicht mehr verständlich gewesen ist. Für unsere annahme spricht ferner, dass IBN ʿABBAS und ʿIKRIMA, welche die legende als berufungsvision des propheten erzählen, sie mit der offenbarung der sure nicht verbunden haben. IBN ʿABBAS hat sure 96 als älteste angesehen,² und ʿIKRIMA soll eine bildliche erklärungen von sure 74: 1 gegeben haben.³ Indessen heisst es in einigen versionen *zammilānī* statt *dattirānī*; man hat also die legende auch mit der offenbarung von sure 73 enden lassen (was aus 73: 4—5 erklärlich ist): diese form der legende findet sich auch in den kommentaren.⁴ Übrigens ist die legende auch mit der herabsendung der fatiha als erster offenbarung erzählt worden (s. u.). Dass die legende des ĠĀBIR mit unserer *ufuq*-legende identisch ist, wird man nicht bezweifeln können. Die einzige abweichung bleibt ja, dass der engel bei IBN ISHĀQ und in der haupttradition des IBN SAʿD am horizonte stehend, hier aber auf dem throne sitzend vorgestellt wird. Eben darum hat sie auch BUḤĀRĪ (oder seine quelle) aus der synoptischen darstellung ausscheiden können, weil er sie anderswo untergebracht hatte. Indessen ist wohl doch in einer früheren phase dieses berichts die *ufuq*-legende, in der form der ĠĀBIR-version, auf die *igra*-legende gefolgt; als erinnerung an diese verbindung sind die worte *zammilānī* bei BUḤĀRĪ stehen geblieben. Die formen der legende, wo sie durch die einfachen zusätze „er (Muhammed) erzählte von der fatra“ und „der engel, der zu ihm auf dem Hirāʾ gekommen war,“ zur legende von der fatra gemacht worden ist, rühren alle von ZUHRI her. Wo die legende als berufungsvision mit sure 74 als erste offenbarung erzählt wird, stammt sie durch verschiedene isnāde

¹ NOLDEKE-SCHWALLY 87, n. 2.

² *Kaššāf*, Kairo 1281, II, 479.

³ *Kaššāf* II, 434.

⁴ *Kaššāf* II, 430; *Maḥāṭib*, Bulak 1289, VIII, 332.

VON JAHJA BIN KATĪR, der als zuverlässige autorität geschildert wird.¹ Auch die übrigen gewährsmänner werden für zuverlässig gehalten.

Es gibt bei BUHĀRĪ auch ein zweites „konglomerat“ von ZUHĪRĪ-ʿURWA-ʿĀʾIŠĀ,² wo die *ufuq*-legende als abschluss der fatra in einer an die fatralegende IBN SAʿD'S erinnernden form in die synopse eingliedert worden ist.

Eine synoptische erzählung, ebenfalls von ZUHĪRĪ-ʿURWA-ʿĀʾIŠĀ, mit einer neuen kombination bietet endlich TABARĪ.³ Eine version der *ufuq*-legende ist hier wie bei IBN IŠĪĀQ mit der *iqraʿ*-legende verbunden, geht aber bei TABARĪ dieser voran, statt wie bei IBN IŠĪĀQ auf sie zu folgen. Die vision wird dreimal wiederholt.⁴ Der prophet befindet sich auf dem HĪRĀʿ, der engel kommt zu ihm (seine erscheinung wird nicht näher geschildert) und ruft ihn an: „Du bist der gesandte Gottes!“ Der prophet ist schon vorher betrübt, jetzt will er sich vom berge hinabstürzen, aber neue erscheinungen gleich der vorigen hindern ihn, sein vorhaben auszuführen. Er kehrt zurück und ruft „*zammilāni*“. Als er wieder auf dem berge ist, kommt der engel, und nun folgt die *iqraʿ*-vision.⁵

TABARĪ hat auch eine version, wo die *iqraʿ*-legende ohne verbindung mit der *ufuq*-legende die berufungsvision ist. Sie stammt von ʿABDALLĀH BIN ŠADDĀD, sohn der wittwe HAMZAS und also jedenfalls nach der schlacht am Uḥūd geboren; er hatte viele ḥadīte und soll zuverlässig gewesen sein. Übrigens scheint man nicht viel von ihm zu wissen.⁶

Die ältesten legenden von Muhammeds berufung lassen sich also auf zwei hauptformen zurückführen: die *iqraʿ*-legende und die *ufuq*-legende. Erstere finden wir isoliert bei BUHĀRĪ (*bāb badʿ*

¹ Obwohl er aus heften, die er selbst nicht gehört, vorgetragen haben soll, bis er auf den wunsch seiner hörer solche ḥadīte durch die formel *balāḡani* kenntlich machte, *Mizān* II, 590.

² *Kitāb el-ḥijal, bāb et-taʿbir*.

³ I, 1147.

⁴ Bei FIRŪZĀBĀDĪ, *Sifr es-Saʿāda*, der sonst der darstellung des TABARĪ zu folgen scheint, kommt sie nur einmal vor; es wird betont, dass Muḥammed alles, auch die *iqraʿ*-vision im wachen erlebt hat, *ḤALEB* I, 319.

⁵ *Zammilāni* wird aus der ĠĀBĪR-version mit hineingekommen sein, was ein neuer beweis für die von uns behauptete identität jener legende mit der *ufuq*-legende sein dürfte.

⁶ IBN SAʿD VI, 86; *Uṣd el-Ġāba* III, 183.

el-wahj) und TABARĪ (VON ʿABDALLĀH BIN ŠADDĀD). Die *ufuq*-legende als selbständige berufungsvision:

1. bei IBN SAʿD (VON IBN ʿABBĀS).
2. bei IBN SAʿD, fragmenttradition II (VON ʿURWA).

Die verkettung, wo die *iqraʿ*-legende die eigentliche berufungsvision ist, auf die die *ufuq*-legende als legende von der fatra folgt, wird demnach von ZUHRI stammen. ʿURWA hat wohl die beiden legenden gesondert überliefert; ʿAʿIŠA ist sicher erst später in den isnād aufgenommen worden. Noch IBN ISHĀQ konnte das ganze auf ʿUBEID zurückführen; später hat man die autorität ʿURWAS, der auch den bericht aufgenommen und bearbeitet hatte, als tragfähiger empfunden; natürlich lag es nun nahe, die ganze erzählung von dessen berühmter tante herzuleiten. Man merke, dass IBN HIŠĀM, der sonst den bericht des IBN ISHĀQ bis auf einige anstössig scheinende stellen¹ wörtlich wiedergibt, seinen isnād gegen den von ZUHRI-ʿURWA-ʿĀʿI A vertauscht hat.

3. mit der offenbarung von sure 74 verbunden (VON ĠĀBIR DUREH JAḤJĀ BIN KATĪR) bei BUḤĀRĪ und TABARĪ.

4. mit der offenbarung der fatiḥa verbunden (s. u.).

Ferner kommt sie als legende von der fatra bei IBN SAʿD (VON IBN ʿABBĀS) und bei BUḤĀRĪ und TABARĪ (VON ĠĀBIR DUREH ZUHRI) vor; endlich mit der offenbarung der sure 73 (mit der unbestimmten angabe „erst da Gabriel zu ihm kam“ usw.) in den kommentaren (s. o.). Vereinigt kommen schliesslich die beiden legenden bei IBN ISHĀQ und TABARĪ vor.

Über die historizität jener legenden lässt sich wohl aus dem bisher angeführten nichts ermitteln. Beide sind gleich alt, und aus der beurteilung der überliefernden autoritäten sind keine schlüsse zu ziehen. Der einzige feste stützpunkt bleibt natürlich der qorʿān selbst. Bekanntlich erwähnt Muḥammed zweimal visionen, die seine sendung begründet haben: sur. 81: 15 26 und 53: 1 19. Wie SPRENGER² bemerkt, ist die in 81 und 53: 6—10 erzählte mit derjenigen identisch, die wir hier die *ufuq*-legende genannt haben. Der allgemeine charakter dieser vision stimmt mit der qorʿānischen überein: ein himmlisches wesen erscheint, offenbar im freien und bei vollem tageslicht, denn das bedeutet wohl „am klaren horizonte“,³ das wesen erscheint am horizonte

¹ Die furcht und die selbstmordpläne des propheten.

² *Leben* I, 306.

³ Dass sur. 81 ein nachtgesicht geschildert hat, darf man nicht aus den schwüren v. 15—18 schliessen, auch nicht dass die offenbarung der

(*ufuq*). Vielleicht lässt sich aus der unbestimmten bedeutung des ausdrucks *istawā* („in gleichmass sein“, „sich grad halten“ usw.) erklären, dass man sich den engel bald stehend, bald auf einem throne sitzend hat vorstellen können. Es ist möglich, dass noch ein anderer zug der qor'anischen vision in der GĀBIR-version der *ufuq*-legende zurückkehrt. Es ist mehrmals¹ vermutet worden, dass das objekt der visionen sure 53 Allāh selbst wäre. In der tat kann es wohl nicht anders sein wegen *'abdihi* v. 10; Muhammed kann doch auch in dem qor'an nicht als Gabriels diener (cultor) bezeichnet werden. Die kommentare bieten verzweifelte auswege: „Er (Gabriel) offenbarte seinem (Allāhs) diener“ oder „Er (Allah) offenbarte seinem diener (Gabriel)“ und dieser dann dem Muḥammed.² Schon früh hat man wenigstens die zweite vision sure 53 auf Allah selbst gedeutet; dann muss wohl notwendig (wegen v. 13) dasselbe von der ersten angenommen worden sein.³ Eine tradition bei BUḤARĪ⁴ polemisiert lebhaft gegen solche unwürdigen vorstellungen. Man hat es auch versucht, die suffixe auf Allāh gehen zu lassen, aber durch allegorische erklärang das anstössige jener annahme zu beseitigen.⁵ Möglicherweise hat Muḥammed selbst anfangs wenigstens die frage offen lassen wollen, wer das geschaute wesen sei; später hat er vielleicht seine annahme korrigiert. Sure 81, welche die kürzere, gewissermassen verblasste schilderung enthält, wäre dann später als 53; 1—18 entstanden.⁶ Wenn anfangs als das objekt der vision zuweilen Allah selbst gegolten hat, ist es begreiflicher, dass man sich das wesen auf dem throne sitzend hat denken können, denn das sitzen auf dem throne scheint mir doch ein zu stark hervortretender zug der gottesvorstellung Muḥammeds und seiner genossen, um anfänglich auf Gabriel übertragen werden zu können. Das ist vielleicht der grund, warum in den versionen ZUHRĪS und in der fatralegende

sure am ende der nacht geschah, NÖLDEKE-SCHWALLY I, 99 n. 4; wann würde solchenfalls etwa sur. 89 geoffenbart worden sein?

¹ GRIMME, *Muhammed* II, 101, H. P. SMITH, *Bible and Islam* 153.

² *Mafātih* VII, 733

³ QĀDĪ 'IḶĀD, *Šifa'*, Konstantinopel 1312, I, 159—64; vgl. auch *Mizān* I, 256, woselbst die sonderbare tradition: „Ich (Muḥammed) sah meinen herrn als bartlosen jungen mann in perlbesticktem überwurf“ usw. von ḤAMMĀD von QATĀDA von 'IKRĪMA von IBN 'ABBĀS. DAHĀBĪ sagt: „Das ist das verwerflichste, was von Ḥ. gekommen ist.“

⁴ *Kitāb tefsir*, sur. *en-naǧm*.

⁵ BEIDĀWĪ zur stelle.

⁶ Dass HIRSCHFELD, *New Researches* 143 aus ganz anderen gründen sure 81 nach 53; 1 ff. stellt, sei hier nur bemerkt.

IBN SA'DS das wort 'arṣ, das JAHJĀ BIN KATĪR zweimal hat, mit *kursi* vertauscht worden ist. Man vergleiche auch die zurückhaltende schein, wenn es (zweimal bei JAHJĀ) statt näherer beschreibung nur „ich sah etwas“ heisst.¹ Wie dem auch sei, es wird wohl das wahrscheinlichste sein, dass die *ufuq*-legende aus sure 53: 6–10 gebildet worden ist, oder doch mindestens, dass diese qor'ānstelle auf die ausbildung einer schon befindlichen alten tradition einen entscheidenden einfluss geübt hat.

Gegen die historizität der *iqra'*-legende scheint es mir ein schwer wiegendes argumentum e silentio, dass Muḥammed, um sich gegen die anklage, er sei durch einen *tābī'* von den ginnen inspiriert, zu verteidigen, die visionen erzählt, die er von seinem *ṣāhib* als einem himmlischen wesen gehabt hat, trotzdem aber die eigentliche berufungsvision auch nicht einmal nennt. Hat Muḥammed wirklich jenen massiven volksglauben, der sonst zur erklärang der inspiration bei den von ihm verabscheuten dichtern gehört,² teilen und dadurch zu visionärem nachempfinden bewegt werden können?

Offenbar hängt übrigens der geschichtliche wert der legende an die möglichkeit, sure 96: 1–5 als erste offenbarung anzunehmen, und dies seinerseits wegen 96: 9 f. an die möglichkeit, den bruch zwischen v. 5 und 6 nachzuweisen. Das ist jedoch kaum möglich. Statt dessen spricht alles dafür, dass die sure aus einem gusse entstanden ist. Die gedankenfolge, wo erstens die wohltaten der schöpfung hervorgehoben werden, dann die undankbarkeit und der unglaupe der menschen in grellem widerspruch mit Allāhs gnade gerügt wird, kommt im qor'ān öfters vor. Man vergleiche besonders 80: 17–23 und 82: 6–9; sure 96: 6, 80: 2; und 82: 9 wird die wende jedesmal mit einem *kallī* eingeleitet.

Zum schluss mögen hier einige notizen über die verschiedenen ansichten der muslimen von der ersten offenbarung platz finden.

1. Sure 96: 1–5. In den kommentaren wird die annahme bald auf die autorität IBN 'ABBĀS', MUĠĀHIDS und ABŪ MŪṢĀ EL-AṢ'ARIS zurückgeführt,³ bald auf die erzählung von ZUHĪRĪ (bezw.

¹ Auffallend ist, dass zufolge *Kaṣṣāf* II, 434 ĠĀBĪRS bericht nur dies enthalten haben soll; die worte »auf einem throne« sollen aber in einem sonst nicht bekannten berichte 'AṠṠAS gestanden haben. Ob ZUHĪRĪS ĠĀBĪR-version zuweilen auf 'URWA-'ĀṠĪṢA zurückgeführt worden ist?

² GOLDZIEHER, *Abhandlungen* I, 3.

³ *Kaṣṣāf* II, 474, ṢĪDDĪQ EL-QANŪĠĪ, Bulak 1300–01, X, 311; auch *Ma wāhib* I, 257.

ʿĀṬĪA) gestützt.¹ Auffallend ist, dass die älteren exegeten noch ausdrücke wie „IBN ʿAbbās und MUĠĀHID meinen, sie sei das erste“ (*Kaššāf*), „sie gehört zu dem ersten, was vom qorʿān herabgesandt wurde, nach der ansicht der meisten“,² „die erklärer meinen, sie sei das erste“ (*Mafātih*), „es wird gesagt, sie sei das erste“ (IBN ʿARABĪ. *Tefsīr* II, 403) usw. brauchen. Später wird das apodiktisch behauptet.³ NAWAWĪ (gest. 676) sagte: „Das ist die richtige ansicht, die von der grössten zahl der früheren und späteren geteilt worden ist“. ⁴ Bei JAʿQŪBĪ⁵ wird sie als die erste offenbarung mit einer neuen legende erzählt: der engel kommt zu Muḥammed in einen seidenen mantel gekleidet, lässt ihn auf dem zipfel des mantels sitzen, teilt ihm mit, dass er der gesandte Gottes sei, und lehrt ihn *iqraʿ* usw.; also eine vertraulichere begegnung als in dem unheimlichen gesicht in der höhle.

2. Sure 74. Die behauptung wird immer nur auf den bericht ĠĀBĪRS gestützt; nur einmal⁶ heisst es „von ĠĀBĪR und anderen“. KIRMĀNĪ (gest. um 500) sagte: „Das hat ĠĀBĪR selbst erfunden, es gehört nicht zu seinem berichte. Die erzählung ʿĀṬĪSAS ist wahr, weil sie von ihr überliefert worden ist, denn dem überlieferten gebührt der vorzug vor dem, was ersonnen ist“. ⁷ NAWAWĪ:⁸ „Das ist schwach, ja, noch mehr, lügenhaft“. EL-HAṬĪB (EL-BAĠDĀDĪ?, gest. 403): „Es herrscht ein langer streit über das erste, was vom qorʿān geoffenbart worden ist. Die zuverlässige wahrheit und der weg zur ausgleichung der streitenden ansichten ist, dass *iqraʿ* das erste überhaupt, *muddattir* das erste nach der fatra ist“. ⁹ Das ist, wie wir gesehen haben, die ansicht ZUHRĪS, die also zum sieg gelangt ist.

3. Sure 1. Dieser ansicht, die von BAQILLĀNĪ¹⁰ als dritte der widersprechenden behauptungen angegeben wird, waren nach ZAMAḤṢARĪ¹¹ zu seiner zeit die meisten ausleger. Dass die fā-

¹ ABU-L-FIDĀʿ BIN KAṬĪR (am rande des ṢIDDĪQ, Bulak 1300—01) X, 253, ABŪ SUʿŪD zu sure 93, usw.

² HIBAT ALLĀH, *En-nāsiḥ wa-l-mansūḥ* (am rande des WĀḤĪDĪ, Kairo 1315) 330.

³ IBN KAṬĪR, ABŪ SUʿŪD, ṢIDDĪQ usw.

⁴ *Mawāhib* I, 257.

⁵ II, 21—22.

⁶ *Mawāhib* I, 257.

⁷ *Mawāhib* I, 258.

⁸ Zufolge ZARQĀNĪ, *Ṣarḥ ʿalā-l-mawāhib* in seinem kommentar zu BUḤĀRĪ.

⁹ ṢIDDĪQ X, 103.

¹⁰ *Kitāb iʿjāz* (am rande des ITQĀN, Kairo 1306) II, 195.

¹¹ II, 479.

iha die erste offenbarung sei, wird von WĀHIDĪ¹ von JAHJĀ BIN BUKEIR von ISRĀ'ĪL von ABŪ ISHĀQ ('AMR BIN 'ABDALLĀH) von ABŪ MAISARA ('AMR BIN ŠURAHBĪL) mit einer legende, die offenbar auf die *ufuq*-legende aufgebaut ist, erzählt. Am ende der tradition heisst es: „Und dies ist die ansicht des 'ALĪ BIN ABĪ ṬALĪB“. ² Dass ABŪ MAISARA mit 'ALĪ in verbindung gestanden habe, ist sonst nicht bekannt. *Itqān*³ gibt folgenden isnād: JŪNUS BIN BUKEIR von JŪNUS BIN 'AMR von ABŪ ISHĀQ usw. (mit demselben isnāde in *Ujūn el-Ātār* und *Iṣāba*).⁴ Die gewährsmänner sind kufaner, es mag also eine kufische lokaltradition gewesen sein. Unter ihnen ist ABŪ ISHĀQ als zuverlässiger und berühmter traditionist bekannt.⁵ Über die beiden Jūnus sind die angaben verschieden. JŪNUS BIN BUKEIR war ein jünger von IBN ISHĀQ, hat aber „dessen kalām mit ḥadīth verbunden“. Überdies war er noch murḡite, er wird also von einigen als verdächtig angesehen.⁶ BEIHAQĪ⁷ hat den bericht in die *Dalā'il* aufgenommen, fügt aber hinzu: „Der bericht ist *mursal*“⁸, „aber die gewährsmänner sind zuverlässig, und wenn er richtig aufbewahrt worden ist, so bezieht er sich auf ihre offenbarung nach *igra'*“. NAWAWĪ hat von dieser tradition erklärt: „Ihre nichtigkeit ist zu auffallend, als dass ich sie hervorzuheben brauche“.⁹

4. Sure 68. In einem anonymen bericht bei HALEBĪ.¹⁰ Er weist die annahme mit hinweis auf die worte Muhammeds „ich bin (bis jetzt) kein lesender“ und auf die veranlassung der offenbarung von sure 68 bei WĀHIDĪ zurück.

5. Die *Basmala*-formel, der die schutzgebetformel vorangeht und sure 96 folgt. WĀHIDĪ¹¹ von ED-DAHHĀK von IBN 'ABBAS, auch von TABARĪ in *Tefsir* aufgenommen.¹² Dass dies wirklich die ansicht des IBN 'ABBĀS gewesen ist, ist allerdings möglich.

¹ *Asbāb en-nuzūl* 11—12.

² 'ALĪ ist einer der genossen, die besonders als autoritäten in der exe-gese gelten; in einer predigt soll er versichert haben, er kenne für jeden vers im qor'ān zeit und ort der offenbarung, *Itqān* II, 186—7.

³ I, 25.

⁴ SPRENGER I, 344.

⁵ IBN SA'ĪD VI, 219, *Mizān* II, 263.

⁶ *Mizān* II, 627.

⁷ HALEBĪ I, 328, *Mawāhib* I, 258.

⁸ Nach *Uṣd el-Gāba* IV, 114 ist 'Amr kein genosse gewesen.

⁹ *Mawāhib* a. a. o.

¹⁰ I, 328.

¹¹ *Asbāb en-nuzūl* 10.

¹² *Mawāhib* a. a. o.

Wir fanden, dass er einerseits *iqra'* für die erste sure gehalten, andererseits nicht die *iqra'*-legende angenommen hat. Die jetzt erwähnte ansicht scheint ja auch nicht mit der *iqra'*-legende zusammenzuhören, wo ja alles auf den unvermittelten befehl: *iqra'*! angelegt ist.

6. Sure 73. ZARQĀNĪ:¹ „Man sagt auch, *el-muzzammil* (sei das erste), auch die ansicht ist schwach“.

7. Sure 95. HALEBĪ:² „Einige ausleger meinen, die sure *wa-t-tin* sei die erste, Gott weiss es aber am besten“.

Es hat auch solche gegeben, die sich mit einer mehr agnostischen lösung der streitfrage haben begnügen wollen. Nach einer tradition bei BUHĀRĪ³ soll 'A'īsa — hinsichtlich der richtigen ordnung der suren — gesagt haben: „Das erste, was vom qor'ān geoffenbart wurde, war eine der suren, die *mufaṣṣal* genannt werden, in welcher von paradies und hölle gehandelt wird. Dann, als die leute sich zum islam bekehrt hatten, wurde das erlaubte und verbotene herabgesandt“. SUJŪTĪ kommentiert:⁴ „Dies hat man zweifelhaft gefunden, weil das erste, was geoffenbart wurde, *iqra'* ist, wo paradies und hölle nicht genannt werden. Ich antworte, dass es von *el-muddattir* handelt, wo am schluss von paradies und hölle geredet wird, denn es ist möglich, dass *el-muddattir* als ganzes vor dem schluss der *iqra'* geoffenbart wurde“.

Wer die ältesten offenbarungen Muhammeds aufmerksam studiert und dort findet, wie gänzlich Muhammed in dieser ersten zeit von der sachlichen aufgabe seiner sendung, der verkündigung des gerichts, beherrscht wird, und wie alle gelegentlichen aussagen über seine prophetische mission und über die art seiner offenbarung, alle „confirmatory revelations“, nur den einzigen zweck haben, diesen inhalt zu bestätigen, der wird der obenerwähnten vermutung in der tradition 'A'ĪSAS beipflichten und als erste offenbarung des propheten, falls sie nun in unsrem qor'ān enthalten sein sollte, lieber als *iqra'* oder *muddattir* eine jener glühenden schilderungen des nahenden gerichts annehmen, die uns noch heute mit ihrer unvergleichlichen, packenden ursprünglichkeit hinreissen.

¹ *Šarḥ 'alā-l-mawāhib* I, 258.

² I, 348.

³ *Kitāb faqā'il el-qur'ān*.

⁴ *Itqān* I, 25.

Om utvecklingen af samfinskt *s* i den ryskkarelska dialekten i Vuonninen.

Af

N. Moosberg.

Ändamålet med denna uppsats är att lämna en redogörelse för resultatet af en undersökning öfver utvecklingen af samfinskt *s* i en nordlig ryskkarelsk dialekt. Som material för denna undersökning har tjänat en samling runor, utgifna af A. R. NIEMI i Finska Litteratursällskapet's "Toimituksia" under titeln "Vienan Läänin Runot", I—II, Helsingfors 1908.

De runor, som kommit i fråga att användas härvid, äro alla upptecknade af A. A. BORENIUS och härstamma från byn *Vuonninen*, belägen vid NV. ändan af Ylä-Kuittijärvi, eller från närmast däromkring liggande orter. Med undantag af en enda bära de i editionen samtliga öfverskriften Vuonninen: i en underrubrik angifves stundom uppteckningsorten något närmare: "Haapakuotkuessa", "Kuvassaaressa", "Korpijärven undistalossa", "Undistalossa Kuittijärven saarella lähellä Piston suuta". En ruma, n:o 418, bär öfverskriften Korpijärvi.¹

Med afseende på dessa uppteckningar är emellertid att märka, att äfven de bästa bland dem ofta nog uppvisa inkonsekvenser och vacklan, en omständighet, som nog icke kan läggas enbart upptecknaren till last, utan troligen beror på vacklan i språket eller individuella skiljaktigheter hos de olika meddelarne. Denna svårighet påpekas redan af A. GENETZ i hans "Tutkimus Venäjän Karjalan kielestä", Hfors 1880, sid. VII. Af denna orsak har det synt mig lämpligt att här nedan gifva en hastig

¹ Nybygget Korpijärvi ligger N. om Vuonninen vid Pistojoiki icke långt från dess utlopp i Ylä-Kuittijärvi.

öfversikt öfver de använda texterna med påpekande, där så ske kan. af de förekommande oregelbundenheterna (om den regelbundna utvecklingen af *s* i densamma se nedan!).

Runan 89. 279 verser. Ett par inkonsekvenser: v. 145 *küsü'öl'i, lausu'ol'i*, v. 255 *raski-caippa*.

R. 92. 159 vv.: v. 12 *kusissa*, v. 33 *sijora*, v. 61 *kassaraini*, v. 76 *purrekse*, v. 124 *peä-lajessa*, v. 127 *kuus'*.

R. 93. 236 vv.: v. 23 *kesö'ä*, v. 24 *kuusissa*, v. 28 *kuss'*, v. 60 *soatatko*, v. 71 *silma*, v. 78 *jos*, v. 83 *jos*, v. 84 *ijästä*, v. 119 *alese*, v. 131 *kultakoltuskaiset*.

R. 94. 29 vv.: v. 18 *türskü*.

R. 188. 20 vv.

R. 269. (196—150 =) 46 vv.: v. 172 *soatronaisikse sanoikse*.

R. 271. (99—47 =) 52 vv. Inkonsekvent.

R. 311. (143—67 =) 76 vv.

R. 343. (101—57 =) 44 vv.: v. 61 *kassaraini*, v. 76 *purrekse*.

R. 375. (159—103 =) 56 vv.: v. 124 *peälajessa*, v. 127 *kuus'*.

R. 418. 76 vv.: v. 59 *vasarakše*.

R. 419. (159—103 =) 56 vv.

R. 493. (152—85 =) 67 vv.: vv. 113, 126, 127 *juokši*.

R. 494. 255 vv. Delvis mycket inkonsekvent.

R. 535. (279—196 =) 83 vv.

R. 646. 99 vv. Inkonsekvent.

R. 694. 58 vv.: v. 22 *sinuokana*, v. 49 *sittä*.

R. 809. 262 vv.: v. 59 *Vasarakše*, v. 146 *sokana*, v. 190 *Sempäⁿ*, v. 223 *Sittä*, v. 224 *soika*, v. 225 *itse*, v. 235 *Sata*.

R. 811. 355 vv.: v. 14 *kuusesta*, v. 55 *josp'*, v. 121 *se*, v. 225 *Oinast'*, v. 238 *suuhu*, v. 251 *uksin*, v. 254 *Siüi*, v. 255 *Soaren*.

Samtliga från Vuonninen härstammande runor äro: n:o 79—94, 138—141, 185—188, 227—228, 261—271, 308—312, 341—343, 370—375, 412—417, 419, 487—495, 532—536, 640—649, 680, 689—694, 794—812, 872—875, 894—896, 931—932, 982, men de allra flesta af dessa sakna den noggrammare beteckning af uttalet, som förekommer i de först uppräknade och som gör dessa användbara för vårt ändamål.

I samband härmed kan det förtjäna omnämnas, att i H. OJANSUUS bok "Karjalan kielen opas", Helsingfors 1907, runan n:o 84 finnes aftryckt med de tillägg och ändringar, som gifvas

i 84 b. Härvid är emellertid att märka, att hos OJANSU begagnas en noggrannare uttalsbeteckning, som nästan helt och hållet saknas i VLR n:o 84. På hvad sätt denna beteckning tillkommit, omnämner utgifvaren icke. Att den icke förekommer i upptecknarens originalmanuskript är alldeles klart, emedan man vid tryckningen af VLR noggrant hållit sig till dessa. En möjlighet är, att utg. haft till sitt förfogande någon person från Vuoninen, som för honom uppläst ifrågavarande text och dymedelst satt honom i stånd att i densamma införa det noggrannare beteckningssättet. Om så vore förhållandet, vore ifrågavarande runa af ett visst värde för denna undersökning, därför att den ger ett och annat exempel, som icke återfinnes på något annat ställe i texterna. Nu vill det emellertid synas, som om så icke varit fallet. Oafsedt ett par smärre misstag, som mycket väl kunna förklaras som tryckfel, finna vi nämligen, att denna runa uppvisar former sådana som *varšin*, *purši* och *kekšin*, hvilka säkerligen äro felaktiga, då *s* i dessa ord icke kunnat öfvergå till *š*, emedan det är uppkommet ur ett ursprungligt *t*, se härom nedan!

De slutsatser, som kunna dragas af föreliggande undersökning, äro hufvudsakligen ägnade att bestyrka, hvad man redan vet om utvecklingen af samfinskt *s* i ryskkarelskan, nämligen att det öfvergått till *š* på alla ställen, där icke ett föregående *i* förhindrat denna öfvergång (jfr E. N. SETÄLÄ, "Yhteissuomalainen Äännehistoria", s. 231 ff.). De undantag från denna hufvudregel, som här och hvar påträffas, skola i det följande påpekas hvar och ett på sin plats.

Med afseende på ämnets indelning har det naturligt sönderfallit i tre delar: A) *s* i början af ord, B) *s* inuti ord och C) *s* i slutet af ord, hvilka jag härefter går att behandla hvar för sig.

A) **I början af ord** har *s* alltid öfvergått till *š*.

Ex. 89¹: *šusi*, *šuota*, *šülesi*, *šütäpä*, *šormet*, *šiiisen*, *šepmä*, *šaisin*, *šanoikse*, *šeuolo*, *šortu*, *šeiččemen*, *šeisattu*, *šalpoajoa*, *šilma*, *šijan*, *šuuttu*. I sammansättningar: 92: *kolme-šulkasie*.

93: *küttä-šelkä*, *parta-šuin*, *kirja-šiiipien*, *puna-šuijen*, *sata-šarcella*, *čakari-šormi*, *terho-šoaren* o. s. v.

Vi ha här att särskildt lägga märke till det förhållande, att *s* i början af ord öfvergår till *š*, äfven när det är uppkom-

¹ Citatsiffrorna ange i det följande de citerade runornas nummer.

met ur ett gammalt *t*. Det skall nämligen i det följande påvisas, att ett sådant *s* annars alltid kvarstår oförändradt i Vuonminen-dialekten.

Ex. 89: *silma* (= *sinua*), *sinu* (= *sinun*), *šiipi*. 93: *šie*, *šinne*, *šiven*, *kirja-šiipien*.

För fullständighetens skull må i detta sammanhang nämnas, att *s* i början på ord som bekant (SETÄLÄ, YSÄH, s. 238 f.) i karelskan liksom äfven i olonetsiskan och vepsiskan någon gång representeras af ett *č*. Ett och annat exempel på denna företeelse har äfven hittats i de undersökta texterna: *čakari-šormi* (fi. sakari-), *čikko* (fi. sisko), *čičiliusko* (fi. sisilisko), m. fl. Om dessa ord se nu YRJÖ WICHMANN i FUF XI, s. 281 ff.

B) **Iuuti ord** har *s*

1) i allmänhet öfvergått till *š*.

Ex.: kort *s*: 89: *ašetti*, *vašaraū*, *lainmeheše*, *kuušissa*, *koše*, *küşšü*, *ašusin*. 92: *kešööä*, *pešän*, m. fl. Långt *s*: 89: *pajašša*, *läššä*, *tulošša*, *tüşšä*, *onk'ješšu*, *tupešša*. 92: *mumašša*, *kainalošša*, *puuššu*, *jocješšu* m. fl.

2) Denna öfvergång har emellertid icke alltid ägt rum, och en undersökning ger vid handen, att det i allmänhet varit ett *i*-element, som bevarat *s* oförändradt. Sålunda har *s* (*ss*) alltid kvarstått oförändradt efter *i*.

Ex.: Kort *s*: 89: *tulisi*, *šaisin*, *šaisu^o*, *toisen*, *šinisem*, *keškisehen*, *ülischen*, *vapisi*, *oisi*, *veriseū*, *tušisorulla*, *šüküşüiseū*. 93: *pištiseššä*, *šeisattu*, *kisoihe*, *isoni*, *vüsi* m. fl. Långt *s*: 89: *jälissä*, *opissa*. 92: *mäntülöissä*, *kešöissä*. 93: *petäjäissä* m. fl.

3) *s* kvarstår i vissa fall äfven före *i*. Härvidlag gör sig en skillnad gällande mellan ett ursprungligt *s* och ett sådant *s*, som i samfinsk tid uppkommit ur ett *t*.

a) I förra fallet har *s* följt den vanliga ljudlagen och sålunda öfvergått till *š*.

Ex.: 93: *kušü*. 89, 93: *kuušissa*. 809: *ošü*. Flera exempel ha icke påträffats i de undersökta texterna, hvilket väl dels beror därpå, att sådana ord, i hvilka ett ursprungligt *s* står framför *i*, äro relativt sällsynta, och dels på analogbildningar både af meddelaren och upptecknaren efter orden af den andra kategorien, som äro ojämförligt mycket talrikare, nämligen följande:

b) I sådana fall, där *s* framför *i* uppkommit ur ett *t*, har *s* kvarstått oförändradt.

Ex: Tvåstafviga nominalstammar på *-e*. 89: *šusi*, *küşi*, *kuusi*.

93: *tosša*. 494: *vesi, vuosin*. 646: *uusi*. I runan 92 finna vi formen *asišet* (= fi. *asiat*), som ger stöd åt den åsikten, att *s* äfven i detta ord är uppkommet ur ett *t*.

Preteritiformer af tvåstafviga verb på *-ä* och af de "kontrakta" verben med en gammal dentalklusil i början af tredje stafvelsen (exempel på pret. af stammar på *-a* och *-e* saknas). 89: *šülesi, šelkiesi, šiumasi, kohosi, kokosi, puhoasin*. 92: *löüsi, kumasi*. 93: *šamusi*. 646: *šytäsi*. 809: *kaipasi*. 811: *makasi*.

Possessivsuffixet *-si*. 93: *omasi*. 494: *totusi, valasi*. O. s. v. i stort antal.

Förklaringen, hvarför detta ur ett äldre *t* uppkomna *s* icke öfvergått till *š*, torde vara följande:

I samfinsk tid fanns det två slags *s* af olika kvalitet. Det ena, som vi tillsvidare kunna beteckna med *s*¹, var mera spirantiskt, ungefär motsvarande vårt svenska *s*, det andra, *s*², artikulerades mindre spirantiskt och hade sålunda en tendens att närma sig till *š*. Vi böra i samband härmed erinra oss, att det vanliga finska *s* uttalas betydligt mindre spirantiskt än *t*. ex. det svenska. Det var detta samfinska *s*², som i ryskkarelskan öfvergick till *š*, under det att *s*¹, det mera spirantiska ljudet, kvarstod oförändradt i Vuoninen. När nu *t* framför *i* under samfinsk tid öfvergick till *s*, så blef resultatet just detta mera spirantiska *s*¹. Detta har sedermera i Vuoninen bibehållit sig oförändradt öfverallt utom i början af ord, där analogiinflytelser från den stora massan ord med *š* gjort sig gällande.

Denna förklaring har benäget meddelats mig af prof. K. B. WIKLUND, som äfven i öfrigt lämnat mig värdefull hjälp vid utarbetandet af denna uppsats.

4) I afledningsändelserna *-ase-*, *-ose-*, *-osa-* m. fl., uppkomma ur *-aise-*, *-oise*, *-oisa-* o. s. v., kvarstår *s* oförändradt.

Ex. 89: *taivoseñ, venoseheñša, punaseñ*. 93: *Pohjasehe, orposen, karvasen, heposeñ, lautasen(e), utusen*. 311: *alasehen*. 374: *neitoset, rautasen*. 493: *ëikkoseñi, hienosilla*. 494: *pienosella*. 694: *jänösesem*. 809: *vähäsen, leppäsen, korvasella, lintuseñi*. 811: *olosehese, piika-seni, tehtosampi, tijasem*. 375: *Vipuseñ*.

Att *s* här bibehållit sig oförändradt, beror därpå, att det *i*, som ursprungligen föregick *s* och inverkade konserverande på detsamma, bortföll tämligen sent. Efter (eller samtidigt med) bortfallet af detta *i* har emellertid *s* på något sätt förändrats, hvilket framgår däraf, att man i många ord i dessa texter finner icke ett *s*, utan ett muljeradt *s*. Ett annat bevis för samma sak sy-

nes mig ligga i den starka vacklan, som i detta fall gör sig gällande i texterna, i det att samma former påträffas skrifna än med *s* och än med *ś*. Några exempel på former med *ś*: 271: *utuśen*. 494: *mustaśeu*, *hienośilla*, *matośet*, *lantaśilla*. 646: *vähäśen*, *canuśikse*.

5) *s* i vissa konsonantförbindelser.

På det hela taget har *s* äfven i dessa ställningar följt de vanliga reglerna, d. v. s. det har öfvergått till *š* utom på vissa ställen, där ett föregående *i* har åstadkommit, att *s* kvarstått oförändradt. Som emellertid i flera fall afvikelser från hufvudregeln förekomma, har det synts mig lämpligt att särskildt behandla hvarje konsonantförbindelse, i hvilken *s* ingår.

I de undersökta texterna förekommer *s* i förbindelserna *st*, *ts*, *sk*, *ks*, *ps*, *sv*, *-us* och *rs*. Af dessa äro dock *ps*, *sv* och *rs* företrädda med endast några få exempel hvardera.

a) *st* har i allmänhet öfvergått till *št*. Ex.: 89: *kan-kašta*, *mišta*, *taitavašta*, *vešti*, *polvešta*, *carpahašt'*, *peästä*, *nenästä*, *tulušta*. 92: *merestä*. 94: *mušto^{ra}*. 269: *vašta*.

Efter *i* har *st* kvarstått oförändradt. Ex.: 89: *viikoista*, *kaukaista*, *alimmaista*, *keškimmäistä*, *ülimmäistä*, *šaista*, *vetistä*, *piistä*. 418: *naisten*.

Vidare är att märka, att ett finskt *st* ofta i Vuoninen motsvaras af *šš*. Som detta synes förekomma endast i ordens svaga stamform, under det att samma ord i sin starka stam uppvisa ett *št*, så är det tydligt, att här föreligger ett fall af "konsonantförmindring" (jfr H. OJANSUU, KKO, s. 118; Karjalan Äänneoppi, s. 49). Ex.: 92: *caššen*, *muššakše*. 93: *muššat*, *noššalti*. 188: *vaššakkah*.

Man må särskildt jämföra sådana former som *mušto^{ra}* och *cašta* med de nyss anförda *muššakše*, *muššat* och *vaššen*. Vidare 92: *laššat* och *laššuttomien*: i runan 811 återfinnes den starka stamformen representerad af *laštuloill'*.

Då *st* föregås af *i* och således kommer att kvarstå oförändradt, förmildras det till *śś*, 343: *piśśiin* af *pistyä*.

b) *ts* motsvaras regelbundet af *č* (*čč*). Ex.: 89: *šeiččementeni*, *ič*, *kaččeloci*, *veičči*, *veičen*, *lieččo*, *kaččo*, *eččivi*. 92: *kolmičči*, *caräčša*.

Med afseende på beteckningssättet *č*, *čč* märkes, att detta icke förekommer i de undersökta texterna, utan är hämtadt från OJANSUU. För konformitetens skull har det synts mig lämpligt, att öfverallt använda denna beteckning: i texterna skrives detta ljud på flera olika sätt, såsom *tš*, *tš*, *tš*, resp. *ttš* o. s. v.

Formerna *veičči* och *veičen* m. fl. dylika med *čč* i starka och

č i svaga stamformen ge vid handen. att det äfven här föreligger ett fall af konsonantförmildring med växling čč ~ č. Ytterligare exempel: 418: *caččaha* och *vaččassa*. 646: *ččoho*. 694: *ččittihip'*, *ččittihi*. 811: *ei ččitä*. 809: *kučču* och *elä kuču*. 93: *kučun*.

c) *sk* har i allmänhet blifvit *šk*. Ex. 89: *tuškan*, *keški-sehen*, *caškini*. 93: *laškie*, *laški*. 343: *koršku*, *keški*.

Efter *i* har *sk* kvarstått oförändradt. Ex.: 89: *loiskahti*, *tuiski*. 188: *kiiskiseñ*.

d) *ks* har vanligen öfvergått till *kš*. Ex.: 89: *pajakše*, *tuhut'imekše*, *kümükšen*, *jakšettuna*, *kalakše*, *varakše*, *turvakše*, *levittäjäkše*. Efter *i* har *ks* kvarstått oförändradt. Ex.: 89: *pihikse*, *murkinaisikse*, *murukse*, *šanoikse*, *jänükseñ*.

i utöfvar således sin konserverande inverkan på *s* äfven öfver det mellanliggande *k*.

Det ur ett gammalt *kt* uppkomna *ks* kvarstår oförändradt. Ex.: 92: *üksi*. 93: *läksi*, *läks'*, *läksit*, *läksim*. 375: *üksi*. 493: *läks'*, *läksit*, *läksimmie*. 494: *läksit*, *läksim*, *läksi*. 694: *kaksi*. 809: *läksi*, *kaksi*. 811: *kaksi*, *läksi*.

Det är då synnerligen intressant att iakttaga. att äfven verben *juoksen* och *keksin* här ha *s* och sålunda visa sig vara gamla *-kte*-stammar: 89, 92, 375: *juoksi*. 93: *keksin*.

e) *ps* har öfvergått till *pš*. Ex.: 374: *lapši*. OJANSUU, KKO (runan 84): *lapšen*, *šapšoho*.

På *ps* med föregående *i* har intet exempel anträffats.

f) *sv* har öfvergått till *šv*. Ex.: 89: *kašvattele*. 92: *kašvañ*. 93: *kašvu*. 418: *rašvoistañi*.

sv, föregånget af *i*, förekommer icke.

g) *ns* har i allmänhet blifvit *ñš*. Ex.: 89: *polveheñše*, *reiteheñšä*, *korjahañša*, *venoseheñša*, *pohjahañša*, *ahjohañša*. 92: *peütäänšä*, *polvienšä*. 93: *kañšan*, *kañšoin*.

Intet ex. på *ns* efter *i* förekommer i texterna.

Det ur ett gammalt *nt* uppkomna *ñs* (*ns*) kvarstår oförändradt. Ex.: 92: *tuñsi*, *küñsikseñšä*. 93: *küttä-küñsi*. 374: *tüñsi*. 494: *tuhansin*. 811: *eñsimäññi*.

h) *rs* har vanligen öfvergått till *rš*. Ex.: 93: *turšahalla*. 646: *varšan*.

Förbindelsen *irs* har ingenstädes anträffats.

Det ur ett gammalt *rt* uppkomna *rs* förblir oförändradt. Ex.: 89: *varsin*. 92: *pursi*, *pursien*. 93: *purs'*, *pursi*. 343, 646: *pursi*. 494: *sanauvarsin*, *keihäsvarsin*, *pursi*. 535: *varsin*.

i) En särskild kategori bilda orden *osran*, *kesrū* (runan 93; äfven på andra ställen), *Osmotar* (811) samt *asroa'mia* (493). Dessa ord skrivas konsekvent med *s* och icke, som man skulle kunna vänta sig, med *š*.

Att gifva en fullt nöjaktig förklaring häröfver, är för närvarande omöjligt; det är icke ens säkert, att man får sammanföra dessa ord till en enda grupp. *Osra*, *kesrū* förekomma i andra dialekter äfven under formerna *ohra*, *kehrū* (<**ozdra*, **kezdrū*), men härledningen af namnet *Osmotar* är ännu osäker. På det sist citerade ordet har, så vidt författaren har sig bekant, ingen etymologi blifvit framställd, dock synes den finska formen *ahrain* häntyda på, att äfven här fordom funnits ett *-zd-* i stället för *s*. Att därefter detta *zd* öfvergått till ett *s* af samma kvalitet som det ur *t* uppkomma och sålunda bevarats oförändradt, förefaller ju rätt troligt.

C) I slutet af ord har *s* i allmänhet

1) öfvergått till *š*. Ex.: 89: *mies*, *kives*. 92: *kolmas*. 809: *ulos*, *pahemmankos*. 811: *jos*. I sammansättningar: 89: *küünäspeänsä*. 92: *hivus*-, *parras-puita*. 809: *lammaš-karja*, *vičas-väliltä*, *orvas-kettu^vona*. 811: *terüs-vöissä*.

2) Efter *i* har *s* kvarstått oförändradt: 92: *varis*. 494: *kahlis*. 809: *kauuis*. 811: *keürmis*.

H. OJANSUUS åsikt (KÄO, s. 40), att *s* i slutet af ord kommit under satsfonetiskt inflytande och sålunda blir till uttalet beroende af, huruvida det efterföljande ordet börjar med tonlöst eller tonande ljud, synes icke vara riktig med afseende på de nordliga karelska dialekterna. Åtminstone har intet kunnat påträffas i de undersökta texterna, som varit ägnadt att gifva stöd åt ett sådant antagande. Däremot är det mycket troligt, att så verkliga är förhållandet i de sydliga dialekterna, som dock falla utanför ramen för denna undersökning.

Af min undersökning synes sålunda framgå, att det *s*-ljud, som i samfinsk tid uppstått i inljud ur en dental klusil framför ett *i*, vare sig då det stått ensamt (B 3 b) eller i konsonantförbindelser (B 5 d, g, h) och för öfrigt också vare sig det stått efter första eller (B 3 b, 5 g) andra stafvelsen, varit ett väsentligen annat, troligen mera spirantiskt ljud än det ursprungliga *s*-ljudet.

En nyfunnen skildring af lapparnas björnfest.

AF

K. B. Wiklund.

Bland de primitiva folken i Sibirien och norra Europa anses som bekant björnen som ett på visst sätt heligt djur, hvars dödade åtföljes af allehanda ceremonier, dramatiska prestationer etc. Särskildt framträdande är denna björnkult bland folken vid Amurflodens mynning och bland ostjaker och voguler. I forna tider har den spelat en stor roll äfven bland lapparna, från hvilka vi äga skildringar af densamma redan från 1600-talet. Dessa skildringar begagnades af SCHEFFERUS för det 19 kapitlet af hans bekanta "Lapponia" 1673 och ha i vår tid blifvit fullständigt utgifna efter de ännu bevarade manuskripten af RHEEN (Svenska Landsmålen XVII, 1, s. 43 ff.), GRAAN (XVII, 2, s. 67), NIURENIUS (XVII, 4, s. 18 f.), LUNDIUS (XVII, 5, s. 18), TUDERUS (XVII, 6, s. 12 ff.; E. N. SETÄLÄ, "Pari suomalaista poimintoa Upsalan yliopiston kirjastosta", Helsingfors 1891) och en anonym författare (SETÄLÄ, Journ. de la Soc. Finno-Ougr. VIII, s. 119 f.). Från 1700-talet härstamma uppgifterna hos THURENIUS (I. FELLMAN, "Handlingar och uppsatser ang. Finska Lappmarken och lapparne" I. s. 393 f.), FJELLSTRÖM ("Kort Berättelse, Om Lapparnas Björna-fänge. Samt Deras der wid brukade widskeppelser", Stockholm 1755), HÖGSTRÖM ("Beskrifning Öfwer de til Sweriges Krona lydande Lapmarker". Stockholm 1747, kap. 11, § 32), LEEM ("Beskrivelse over Finmarkens Lapper", Köpenhamn 1767, s. 502 f.) och JESSEN hos LEEM, s. 64 f. Från senare tid härstamma notiserna hos HOGGUÉR, "Reise nach Lappland und dem nördlichen Schweden", Berlin 1841, s. 77 f. och CHARUZIN, "Russkie lopari", Moskva 1890, s. 204. Särskild uppmärksamhet förtjäna dessutom

i detta sammanhang de ganska fylliga notiserna om björnfesten hos finnarna ("Suomen kansan muinaisia taikoja I. Metsästys-taikoja", Helsingfors 1891, s. 85 ff.). Det är nämligen att märka, att dessa notiser härstamma från trakter, där lappar för ej så länge sedan bott (jfr min framställning af lapparnas forna utbredning i Finland och Ryssland i *Le Monde Oriental* V, ss. 101 ff., 175 ff.), och det är därför möjligt och troligt, att en större eller mindre del af dessa rituella plägseder hos finnarna egentligen är af lapskt ursprung: intressant är också, att den björnsång, som TUDERUS anför i sin beskrifning öfver de österbottniska lapparna, är finsk, ej lapsk.

Den utförligaste och mest detaljerade skildring af lapparnas björnfest, som väl någonsin blifvit satt på papperet, kom emellertid i dagen först innevarande år 1912. Vid genomgående af den bekante språkforskaren JOHAN IHRES efterlämnade, synnerligen värdefulla papper, som år 1911 deponerades i Upsala Universitetsbibliotek af herr löjtnant JOH. A. IHRE å Ekebyhof, anträffade nämligen bibliotekarien ANDERS GRAPE ett häfte, innehållande en mängd lapska etnografiska och språkliga anteckningar, hvilket han benäget öfverlämnade till mig för vidare undersökning. Det befanns då både till sina etnografiska och språkliga delar vara af allra största intresse. Den variant af "Lapparnes Björn wisa", som häri förekommer, är nämligen vida utförligare än någon förut bekant sådan, och dessutom meddelas en mängd notiser "Om deras öfriga, bekanta widskepelser" samt ett "Vocabularium Linguae Lapponum mendicantium" på hela 1644 rubriker, åtföljdt af ett försök till "Verborum Conjugatio".

De tiggarelappar, af hvilka manuskriptets författare fått sina uppgifter, torde att döma af språkformen ha kommit från Åsele lappmark. Om de från början varit fjällappar eller skogslappar är tillsvidare omöjligt att afgöra. Närmast tillhands ligger det kanske att antaga, att de varit utarmade skogslappar, som slagit sig på tiggeri. Under dessa tider börjar nämligen nybyggarysändet i Åsele lappmarks skogstrakter mer och mer blomstra upp, en mängd bönder skaffa sig rätt att slå sig ned på odlingsbara marker inom lapparnas skatteland, och särskildt skogslapparna upphöra alltmera med sitt gamla näringsfång, fiske, jakt och renskötsel, och ge sig ut på bygden som tiggare eller lösa arbetare.

På språkliga grunder kan man tillsvidare icke, oaktadt materialets rikhaltighet, afgöra, huruvida det härstammar från skogs-

eller fjällappar. Väl är det troligt, att dessas dialekter något skiljt sig från hvarandra, men äfven fjällapparna ha kanske haft något olika språk i norr och söder inom denna samma lappmark, och några säkert skogslapska texter eller annat har man icke, från hvilka man vid den jämförande undersökningen kunde utgå. Nu äro Åsele skogslappar för länge sedan försvunna. I alla händelser är manuskriptets "Vocabularium Linguae Lapponum mendicantium" ett intressant språkminnesmärke, icke minst därför, att dess författare tydligen varit alldeles okunnig i lapska och särskildt icke känt till de lapska språkformer, som på hans tid redan funnit användning i tryck, hvarför han sålunda icke kunnat röna inflytande af något skriftspråk eller några språkriktighetsfunderingar. Han har dessutom haft ett godt öra, som lagt märke till en mängd af de fonetiska petitesser, hvaraf de sydlapska dialekterna öfverflöda, och sökt att — naturligtvis högeligen ofullkomligt — få dem uttryckta i skrift utan alla de generaliseringar och förenklingar, som göra det sydlapska bokspråket så stereotyp och magert. I ordlistan, där han haft att göra med enstaka ord, har detta ofta lyckats honom rätt bra, men i björnvisan med dess sammanhängande satser har han nästan öfverallt så grundligt misslyckats, att det utan den efter sagesmännens diktamen bifogade öfversättningen nu skulle vara fullkomligt omöjligt att utfundera textens betydelse, allra hälst som också en hop fel synas ha begåtts vid renskrifvandet af primäran-teckningarna. Endast här och där kan man med hjälp af öfversättningen ha en mer eller mindre säker mening om textens verkliga lydelse i lapparnas mun. Jag har därför, då jag nedan aftryckt björnvisan, ansett mig kunna bortse från alla försök till riktig läsning af den lapska texten och uppskjuta mina konjek-turer till något annat tillfälle, då jag i samband med en syste-matisk framställning af den nuvarande Åseledialekten (Vilhel-mina) kan behandla äfven detta vocabularium.

Hvem manuskriptets upphofsman varit har icke kunnat ut-rönas. Det har utskrifvits efter den tid, då LINNÉ blef nord-stjärneriddare (1753), enär på ett ställe däri "Arkiatern och Rid-daren Linné" omtalas, och före IHRES år 1780 inträffade död. Platsen, där manuskriptet tillkommit, är likaledes okänd; troligen har det skett någonstädes i Angermanland eller Medelpad, d. v. s. de trakter, som ligga närmast till Åsele lappmark.

Här aftryckas nu de delar af manuskriptet, som hafva etno-grafiskt värde. De ge en ganska god inblick i de tiggarlappars

eller "sockenlappars" föreställningar, hvilka, afsöndrade från sitt folk, lefde som parias bland kusttrakternas svenskar och som nästan aldrig beaktades af lappforskarnes. Så mycket tacksamare är man då för detta värdefulla bidrag till kannedomen om dem. Manuskriptet om "Lapparnes Björn wisa" m. m. är dessutom ett värtaligt, nytt vittnesbörd om IHRES vidsträckta och mångsidiga forskareintresse.

Lapparnes Björn wisa.

Då Lappen kommer hem ifrån skogen, sedan björnen är skuten, berättar han för sin hustru och de öfrige af sine anhörige i kojnan, huru wäl och lyckligt hans och de öfrige skogs Cameraters jagt aflupit; och under denna hans berättelse, lemnas honom i handen, af hustrun eller någon annan, en hopflätad björksweg, hwarpå hänges utaf qwinfolken under sjelfwa sången, mäsings kedstumpar i ändan på swegen, och under det karlar och Qwin folck sjunga tillsammans, weftar karlen upp och ned med Björkswegen. Wisan som bruckas wid detta tillfället är följande:

1:o *Sojovum Soräjäks Schiülhät leanat.* Meningen på svenska är denna: Wefta upp och neder med björkswegen på hwileken kedstumpen och linnerlarfwan är bunden. Det är till at märka at hwar sång har sin aparta ton. När qwinfolken binda linnerlarfwan på björkswegen, så sjunges efter särskilt tone så wäl af man som qwinfolck efterföljande wisa.

2:o *Bångat Syviä uäcküdom Sjan.* Hwileket, utan at binda sig så noga efter Lappskan, på vårt språk kan öfwersättas sålunda: Wefwa lärfts lappen om swegen på ett rum där solen eij synes: hwileket äfwen af Lapperne wärk ställes på ofwan nämde sätt.

Nu införes björnen talande om denna swegen, till det kringstående Lappfolcket. Karlar och qwinfolck toleka hans mening med en afskilt Tone, uti efterföljande wisa:

3:o *Dili monjen dat diarakoms akt nain Soioum.* På svenska är innehållet detta: Ack käraste! Denna enda swegen är för min skull. Nu talas icke vidare om denna Björkswegen; utan lägges aldeles bort, i det stället begynna de mangrant at supa bränwin, som de antingen köpt eller tigt sig och under det de pläga sig på bästa sätt, samt glädja sig af sin lyckeliga jacht sjunga qwinfolken ensamt med apart melodie, denna wisan

4:o *Caisse monjen viarti dili monj åstatt barnasan vino goksja.*

På svenska: Om jag hade till at betala med! så skulle jag köpa åt min son en brännwins kappe. Gummorne lära tro, at ingen ting är bättre än bränwins kappar: de wisa dock, at bränwinet är dem mera om hjertat än kappen: skada nog, at de nu ej mer få tillfälle at läska sin torstiga kropp, sedan bränwinsförbudet utkommit: deras björnwise torde utan twifwel ej sjunga med så stort plaisir, som förut, och ruset lærer ej gifwa dem tillfälle till önskingar.

Nu fråga Gummorne, kararne huru resan har gådt, och emedan de få ett behageligt swar, kunna qwinfolcken ej afhålla sig från at uttryka sin glädje öfwer deras stora lycka; fördenskull sjunga qwinfolcken ensamt med en från de förra wisorne skild Melodie följande sång.

5:o *Bádie Barnie juäikiät mab ómai diadda?* På svenska: Kommer mina barn wi skole sjunga: hwad är det du har kar? Därpå swaras intet af kararne; utan qwinfolcken låssa sig ej wilja höra mera om deras lyckliga jacht; då de med en annan Melodie sjunga denna korta wisa:

6:o *Boálloen buállas.* På svenska: tala ej mera därom; men efter Lappska ordens bemärkelse betyder det så mycket som Under knä hwilcket uttryk bemärker en stor glädje, enligt deras [öfwer raden: Poesie] munart, öfwer en sak. Härefter sjunges åter med annor ton af qwinfolcken ensamt denna sång.

7:o *Guättie aoupp Soamo buärrie Doures veeraki buaräst faroupt gärrvom.* På svenska: Haf heder och tack du dyra och kära Björn, som gjordt ett så godt fähle mål. Ack! En wid-skepelig och syndig tacksäjelse! Här tackas björnen för det han låtit skjuta sig; och således till ägnas ett oskäligen Creatur den heder; som Lappen borde gifwa åt Gud: ty det är han endast som styrer och bibehåller alla skapade ting; men ej de sjelfwa. Det bör ock ingen inbilla sig at detta talesättet är allenast Poetiskt ty de tro fullwist det som här säges.

Nu införes åter Björnen talande, då qwinfolcken med olika Melodie med de förra föreställa hans Person så talande uti följande sång.

8:o *Maje li Monj osjeddamen ami árrana goikoa barnia kotseh darke sjadde fåre jenut.*

På svenska: Jag tänkte till at gå til min gamla ort; men desse ungarlar de stäkte min resa. Härefter repræsenteras Björnen af kararne ensamt, så talande som följer uti hos stående wisa:

9:o *Dia ma dalie bååtam, rårnoa mist Sidias låatoist gardan tiotsch jåa virgåt.* På svenska: Nu kommer jag ifrån stora och widstråkta skogar, där jag varit, till tätt bebodda bygden.

Nu Agera qwinfolcken ensamt Björnens personnage på sätt som följer dock med olika Ton

10:o *Fei Fei! dai barniei roüikäl dat gaudi* [öfver raden: löpare] *niuännie* [ö. r.: ändan] *leösan bedare dasna kriska Scarova glukka ulnas nan.* På svenska: si si! de här drängarne huru de komma på sina skidor: ten naglen skiner: här ut när mig hörer jag skidstafwen knarka.

När denna wisan är sluten sjunger Björnkarlen efter egen Melodie; således:

11:o *Slippkie Slappkie Syria niüiat oloken gaetan.* På svenska spring spring! utur kojans du som har lindat Björnkarlens sweg. hwilket ock twifwelsutan efterkommes. Här kommer återigen Monsieur Nalle fram på Theatren förestäld talande af qwinfolks trouppen uti denna wisa:

12:o *Niäämmalen juülickie valgas olgen gaetan.* På svenska. Björn karlen springer ut och in genom kojans: han kallas af Björnen *niäämmalen juülickie* på detta stället hwilket betyder harefot. Björnen torde äfwen hafwa skähl på sin sida. Licknelsen har eljest sin rapport på Lapparnes sko eller stöflar af ludna renbelningar. Qwinfolcken längta, at få weta huru snart Björnen kårmer hentågandes: emedan karlarne långt för detta kjört efter honom: fördenskull sjunga de, kan hända sorgsne nog och fulle med längtan efter en läcker bisslein, efter apart melodie, denna sång.

13:o *Gåbboa gatoci audakken faro?* På svenska. Hwärt tog Björnens fählemål wägen? Nå hafwa de nu länge wäntat Björnen, så är han nu redan eij långt borta ifrån sitt tillkommande hem: det är därföre eij underligt at karlarne tala i hans person och exprimera sin annalkande glädje fäst uti följande sång:

14:o *Die ma dalie mänä båta bialånn dei varici bualdi* På svenska. Nu kommer jag, (resande) öfwer berg och dalar. Lappgummorna höra än huru lappen skriker på renarne: de sjunga fördenskull helt nöjde denna wisa:

15:o *Gåbatjen Dablåpp mån dalie goålapp nioktjen roai stuermannien.* På svenska. Hwileken theras röst är som jag hörer, swanans eller Björnkarlens. Interdum male audit Sexus.

När Björnen är så nära till lappkojorne at den som körer honom kan höra wisan sjunga Gummorna följande wisa.

16:o *Vallia andie mänü guälapp Skaigiati Skadasi lentiapp låtoa dieatji*. På swenska. Nu hörer jag Björnwisan sjungas från ändan af skogen. När de renoxar äro hem komne som dragit björnen, hänges på dem ullgarns ändar, färgade med alderbark på tre ställen; besynnerligit nog at tretalet har warit och är mycket i bruk äfwen hos lapparne: och sedan detta tekn är hängdt på oxarne, sjunga qwinfolcken denna sång.

17:o *Reeinätsen datta goadda galdak ebias dea då mo boalwa Svaines*. På swenska: Renoxen den bär ett besynnerligit märke! min kära Björnkarl. dvs:[?] Karlarne färga de renoxar, som dragit hem Björnen, med alderbark tuggad i en skål, och gjöra röda ränder på dem, i hufwudet, på halsen, litet nedan för bogarna, och än bättre bort mellan bogarna; under det at Lappgubbarne hafwa at sysla härmed, sjunga qwinfolcken denna wisa.

18:o *Stuermannien vuäjäm Häririkie rimoän nämäm*. På swenska. Björn åker efter en rödfärgad renoxe.

När de hålla på at få honom sjunga karlarne, hwars gjöremål alltid är at få björnar etc. denna wisa.

19:o *Gaode gaida njuännä, niuännie soariei* [öfver raden: rita] *raggot gaida niuannie soariei*. På swenska: Björnen åker widöpen med en spitsad näsa; Björnen ligger på sida med en spitsig näsa.

När karlarne skola hänga upp kittelen på kroken sjunga de således

20:o *Biäl Bati joulâu geikiiep urro aukiel gut*. På swenska. Upp du silkes kittel du har nog länge stått stilla. Kallas silkes kittel för det sköna björnköttet som skall kokas i honom: efter Lapsk Poesie.

När Lappgubbarne lägga köttet i kittelen bruka de denna wisa, som repræsenterar Björnen såsom frågande:

21:o *Swalver li gåslam meidie sätten goättüt goanän gile sotten güttä te*. På swenska. Gaffelen sänker sig ned i watnet: hwad bär du i kittelen? en skrika bär du. *Swalver li gåslam* är efter ordens bemärkelse: Swalan är en watnfogel: emedan de bruka gaffelen som förstås med *Gåslam* till at lägga köttet i kittelen med, hwilken gaffel har tre krokas spitsade åt ena ändan lika denna obekanta watnfogels klor: swalan åter igen sänker sig ned i watnet mot hösten; således blir då meningen af deras gammelmödigas Poesie den, jag i öfwersättningen har utsatt.

Man felar således eij om det påstås at denna Björnwise är mycket gammal: iufwen[?]

När kittelen begynner på at koka begära karlarne flott af Björnen och under det at de sjunga nedanstående wise hafwa de i hwar hand en slef, som de föra fram och åter.

22:o *Ouiåpp anoemin giette wåtjom geäiosemin.* På svenska. Flott begärer jag i handskopan.

Mycket wil hafwa ännu mer: så är det äfwen beskaffat med Lappgubbarne: ty när de eij fått så mycket flott efter Björnen, som de welat hafwa; så reprochera de honom därföre uti följande wise.

Melitj dat duäreit itj wåtjoa akten jen rocidamen deaås duli anos atjapp mänä dsytsakka datte balatz wåtsioei guüktien golemån waidaman deawås. På svenska: Hwad är den här för en björn som eij gifwer en sked full med flott: jag minnes den tiden då jag fick två till 3 skedar mera flott efter en Entita.

Qwinfolken sjunga härefter denna wise:

23:o *Voäje wöäje unoa dattie dourest:* På svenska: Flott Flott bedes jag af denna björn. Torde hända om de eij wore så enträgna i sin bön, kunde de lättligen gå miste om denna dyra spisen.

När karlarne blåsa af skummet, som är ofwan på i kittelen, införes björnen talande till dem, på nedanstående sätt.

24:o *Mab otmai laiwol biaggos li Saptus.* På svenska: Mine Gubbar blåsen af fradgan och skummet.

När de hafwa lyktat skumma af flottet, invitera de Gummorna till flåttgästabud, med denna wise:

25:o *Anet wuäje:* På svenska: Flottet är färdigt: efter orden: smöret är gjordt: O ett ljufligit sändningebud; Unga gässar, som af Lapparne wid detta kallas Dravanter, föra ock snart denna i gummornas munn wälsmakande spis fram. då de likwäl swara Gubbarne med följande sång:

26:o *Voäjén anoemin tjuiosmin ulkuülist moäre fyno.* På svenska. Flott begär jag, som sitter krokig bak om dörren. *Wuäje* betyder eljest smör, som dock här propter excellentiam flottet kallas.

När lungorne kokas, sjunges af karlarne följande wise:

27:o *Dili monjen dat Soamos wueiniü labolatsch gäbbode diene giede tiätschion nällingi.* På svenska: Det är mig kärt at se anden flyta på wår watnet. *labolatsch* är ett slags watu-

fogel, som simmar, och på detta stället efter Lappska skaldkonsten betyder lunga.

När hufwudet skall tagas upp utur kittelen, sedan lefren är kokad, sjunges följande wisa af Lapparne, med särskilt Melodie, liksom alla de öfriga.

28:o *Mabien utna batasin jaoloen ålmar utnan batasin dodie dodie jaoloa jealhåps.* På svenska: Hwad har du i kittelen björnkarl? Hwad har du i kittelen för en som pratar, som pratar, med så dristigt tungomål? med detta talesättet har Lappskalden welat gifwa tillkänna Björnens mumlande, samt oförskräkt mod: hwar tid har sin egen smak. Dessa wisor ehuru osmakeliga de äro för vår tid, torde warit och wara, mäs-terstycken, efter Lapparnes tycke.

När karlarne taga köttet utur kittelen, sjunga de på sätt, som följer:

29:o *Gåslam jaskadi buällein apai maidie Sotten oaiänna guäli doajänna wiedas ålijäm.* På svenska: Watnfoglen doppar sig i brinnande fårsen: hwad är det du ser? jag ser fiskfenor röras. Om skalden på något ställe warit mer Allegorisk och mörk än på detta stället twiflar jag: ty med watnfogeln förstår han gaffelen med brinnande fårsen watnet som häftigt kokar i den heta kittelen, med fiskfenorne förstår han björnköttet:

Då köttet och såppan bytes, sjunga karlarne denna wisa:

30:o *Juäckät akka dátne gitj juckaliap date recties juäcke.* På svenska Být du sjelf k: Björnkarl, som är den räta delaren.

Gummorna städa härpå kojan och gjöra henne snygg och wacker, och wid detta tillfälle sjunges följande sång:

31:o *Gåleckutsch duäjäts nits tjäskiäm duäiedemin.* På svenska: gummorne arbeta sitt arbete liksom lekatten sitt gjöremål. Lappqwinfolckens arbete, liknas här wid lekattens, emedan det sker mycket snabbt. Då städningen är slutad, tugga qwinfolcken så mycket alderbark, at en träskål blir full; emedan Lappgubbarne har begärdt det, som nu skola med denna färg randa björnkojan på tre ställen: hon kallas björn koja; för den ordsaken; emedan björnen därstädes blir flådd, kokad och delad. Qwinfolcken få icke komma in uti denna koja, ej heller äta där, utan allenast Lappgubbarne.

Sedan qwinfolcken hafwa tuggat alderbarken, gifwa de det tillkänna åt karlarne, med följande sång:

32:o *Siabadali mo leibie gaibon.* På svenska: Nu är min

skål full med färg af alderbark. Denna skål bäres nu af Dravanter till karlarne, som blifwit anmodade derom af dem.

När karlarne hafwa lyktat, at byta uti lika stora delar Björnköttet sins emellan; så anmoda de qwinfolken, at sätta sig till bords på detta sätt:

33:o *Nuks sallat årrejan dan viaikie guekien geati.* På svenska Sätter eder nu ned gummor och tagen mässingskafts knifwar i händerna. En sådan mässingskaft knif brukas altjd på deras Björn gästebud, såsom en oundärlig meuble.

Då maten bäres in till gummorna, sjunga Gubbarne således:

34:o *Vuünje tist olme djätti soao oalalai.* På svenska: Jag får mat gummor! af samma rätt. När nu maten bäres in få Gummorna eij se karlarne, som bära, förin de sedt genom en därtill gjord mässingsring, samt sprutat genom honom, den tuggade alderbarks saften på karlarne: jag bör på detta stället eij förglömma at samma Ceremonie i achtages till alla sina delar, när karlarne berätta för Gummorna det de skutit björnen. Sedan de läsit till bords och börjat äta, siunga qwinfolken denna wisa:

35:o *Muüssen lok olme jätsi älmitti Fiadoa.* På svenska: War wälkommen du folksmat folksmat!

När såppan supes, sjunges denna wisa af qwinfolken.

36:o *Dase bāuti lagermanje Schiatti brödjarin gindia gandie vuälatt bulle.* På svenska: Här kommer min Björn som blef bryggare och gifwer full drickesskåhl. Han kallas Bryggare efter Lappska skaldens högratfwande talesätt emedan han warit förnämsta hufwudman för såppans tillredning och kokning.

Är könet pratsjukt, så har åtminstone Björnwisskrifwaren welat gifwa dem tillfälle: ty nedanstående sång hörer och dem till at sjunga:

37:o *Tjädnie Tjädnie orrojen viäckie guekien [guo-?, gue-?] geütsen.* På svenska. Ät ät! mina gummor med mässingskafts knifwar i händerna. Ja ja de äta nog obudne Björn behöfwer eij bedja dem därom.

Då de hafwa läsit ifrån bordet sjunga qwinfolken helt mätte och förnöjde kan hända drukna denna härliga tacksägelse Psalm:

38:o *Getoáb ädna biäres jakka mo ai buikt Souvai roalui.* På svenska. Tack skall du hafwa K: Björn at jag fick ock komma med till samma måltid.

Härpå sjunga åter gummorna denna wisstump:

39:o *Dasnie Guülden roala gåbb, gåbelen gåbelen.* På svenska.

Gubbarne Gubbarne de bära hit drieka. såppan kallas här för drieka.

Änkorna hafwa icke heller blifwit förbigågna wid invitationen; men få dock låf at nöija sig med at sitta längst bort wid dörren: hwilket de dock ej taga illa up: men i det stället sjunga följande wisa

40:o *Geetalåbb larajeth mo galk tjoästin sagge jeatjän.* På swenska: Jag tackar Björnkarlen, som bad mig till måltid, ytterst på ändan.

När Karlarne tänka sig at gå ifrån Björnkojan eller Köket sjunga de på sätt, som nedanföre står.

41:o *Dasse fontou lhäppi gueroes mo leibie bäschie.* På swenska. Nu har Björn lemnat tom min alder koja. När de efter denna sång tänka begifwa sig till Gummorna twätta de sig ganska wäl; och emedan de märka at Juhl ej wil räcka till Påsk för dem, trösta de sig på följande sätt:

42:o *Dupp sätten biälliä galka anje äppalät nuirit bärnit.* På swenska: det sade Björnen at han åter skulle komma igen till de unga gässar: en mycket farlig willo sats; ty de mena, at Björnen skall åter stiga upp och låta skjuta sig å nyo: sådan mening borde Presterskapet på de orter, där desse tiggare lappar wistas, högeligen beifra.

Uti hwar Lappkoja är en så kallad helig dörr; mitt framför den dören genom hwileken ingången i kojan är jämte Denna dör får aldrig någon Lappqwinna sitta mycket mindre gå ut genom henne jämte henne får man se Lapparnes matwaror mjölk, ost, koppar kittlar och träkäril satte. Wid högtideliga tillfällen sitter Lappgubben här, men genom dörren går han ej, så framt han icke råkat skjuta någon Björn: Man bör likwäl märka at Lapparne ej hafwa aparte dörrar på de kojor, som de här och där på tjenliga ställen under deras kring drifwande med sina renar slå upp; utan allenast på dem som de en lång tid wistas uti, hwilka jag nämner deras winterkojor; men för öfrigit hålles altid detta rummet heligt på ofwannämde sätt, änskönt de skulle allenast wistas en dag uti deras koja.

Då karlarne hafwa öfwer gifwit Björnkojan och redan kommit in genom den heliga dörren, twätta de sig ganska wäl uti watn, som är blandad med aska af njo brända björktundrar, och wid detta tillfället, sjunga de denna wisa:

43:o *Bassut buärüst buählou Scainesan uktist, yäktist daola gåets.*

På svenska: twätta dig wäl Björnkarl, uti 8 och 9 Björktundrars watn.

Då de hafwa tvättat sig sjunges denna wäl sammanhängande wisa:

44:o *Gåbboa olmai Saioval uktien gaktien niälsom baktjo* På svenska: Hwart skola Gubbarne taga wägen med åtta Nju säckar på ryggen: hwarföre det blifwit uti wisan insatt at Gubbarne hafwa 8. 9 säckar på ryggen: kunna ej Lapparne gifwa raison till.

Alla Gummorne hafwa snöhwhita linnekläden för ansichtet så at de ej kunna se karlarne: desse sednare sjunga nu denna glädjesång:

45:o *Gaikelein doctides orrojen linje niatsasin, Soamos mo ruäinat.* På svenska: Det är mig kärt at se alla Gummorna med snöhwhita linkläden på hufwudet.

Äntligen få qwinfolken se på Karlarne dock genom mäsingsringen: alla karlarne blifwa nu genom denna ring af qwinfolken med Alderbarks färgen, som de hafwa i munnen besprutade, och det utan åtskilnad till stället. Karlarne tycka ej illa om denna yttersta smörjelsen, ty heljest sjungde de ej denna wisa.

46:o *Trostali mo leipbie jahlmie.* De hafwa sprutat mig med mun full af alderbarks-färg.

När qwinfoleken hafwa sprutat, komma karlarne fram med björn rumpan och då bindes antingen mässings kedstumpar eller pärlestenar och band äfwen ock insydda styfwers kopparslantar på henne af alla qwinfoleken. Karlarne sjunga i Björnens Person följande wisa.

47:o *Jäväle raikies Skevää roänua miennie.* På svenska: Nu kommer jag igen och wandrar efter mässing. Denna widskepelige Ceremonie wisar tydeligen deras tro om Björnens upståndelse.

Lapp Gubbarne agera nu för sista gången Björnens Personage uti följande glädjesång:

48:o *Scholleri Schuangi uüvit bualdit.* På svenska: Nu drager jag glad öfwer berg och dalar. Alla karlarne, som warit med på björnjacht, få mässings kedstumpar till Jusigne, af qwinfoleken: hwar ock en hustru ger sin man: Härefter sjunges alla de wisor som här på papperet äro upteknade, undantagandes de två första: och bränwinet är ej undangömt om eljest det finnes. Denna Björnhögtid påstår i tre dagar, och

under denna tiden brukas samma sång och Ceremonier, som förut beskrifne äro: wisan sjunges således hwar dag.

Jugen hund får wara lös, när Björnen flås och handteras; utan alle äro bundne; skulle någon olyckligt wis slita sig och snatta bort något ben eller något annat af björnen, så får han lof till at gälda skadan åter med samma ben och kött af sin kropp.

Benen efter björnen gräfwa Lapparne ned i jorden; på det han [öfver raden: de] der måtte afbida sin långsamma upståndelse.

Lapparne töras aldrig smörja sina skor och stöflar med Björnist, afråda ock andra därifrån som få sådant utaf dem; ty de tro at Björnen skall slå ihäl den Lappen, som skutit honom. När Christne hafwa så grofwa willfarelser: hwad skola då hedningar hafwa?

De wilja inbilla skyttar, at Björnfett struket inne uti bösspipan skall göra så mycket at djuret skall straxt dö, då man träffat det: probatum est; men medlet slog felt:

Till bewis, at de ej utan skähl hedra Björnens lik, framföra de, at aldrig någon Björn skadat antingen dem eller deras Renar; men deremot slagit ofta ihäl Hästar, kor, oxar och menniskor, för Swenska folcket.

Deras sång konst, som de bruka uti Björn wisan, är så besynnerlig, at jag aldrig hört en dylik och kan swårligen efterapas af swenskt folck; utan stor insicht i deras språk och starkt gehör.

Lapparne äro jaloux om denna wisa, och wid tillfrågan om de weta utaf henne, beswaras det med okunnogt Neij. Mutor och Conversation kunna dock uträtta det orden ej förmå.

Om deras öfriga, bekanta widskepelse.

Lapparne så wäl som widskepeliga Swenskar, tro at Maran är ett slags spökelse eller ande, som under sömnen oroar dem; men bortdrifwes genom Personens namns nämnande. Efter Lapparnes utsago skall denna anden se ut, som en liten gässe; med mössa på hufwudet: de berätta sig blifwit understundom oroade af honom: då han lägger sig på bröstet på dem och förhindrar andedrächten.

Desse Lappar, så wäl som deras landsmän, uti lappmarken

lägga hos den döde i lik kistan ett stycke Tobak, elddon, små stickor med mera. men den aflednas kläder begrafwa de icke med som sker hos deras landsmän: ej heller äta de upp den Renen, som fördt [den] döda lappen till kyrkan, uti grafölet. och begrafwa sedan Renens ben knokor, såsom uti Lappmarken; ty de låna sig antingen hästar eller och bära de sjelfwa den döda till grafwen.

Deras stamfäders *Passe* och *Seite* äro de så okunniga om at de ej en gång kännas wid orden; jag har med alt flit sökt at beskrifwa deras *Passe* och *seite* och frågat samt mutat dem at säja mig något om desse afgudar; men de hafwa alle med en mun swarat, at de ej wiste om dem och således icke kunde tillfylllest göra min Curiosite: de twiflade tillika på om deras Fäders bygd wiste om dem: Summa de syntes wara aldeles okunnoga därom: man får dock icke sluta at ingen af dessa tiggare Lappar weta utaf dem: ty de som nyligen kommit från Lappmarken hafwa säkert desse widskepelse qwar, fast de hos dessa torde förswunnit: samma slutsats ware ock om de efterföljande widskepelse.

Kuova manno, Jualo-Herra Sarak. Paulo Herra, Offer åt desse Gudar samt där wid hängande Ceremonier, är nu aldeles obekant sak för dem både till nammet och gagnet ja de trodde, under det jag läste upp Pastor Högströms berättelse härom, at det war idel updiktad osanning: hwilket jag bewiste ej wara sant: de höllo äntligen med, at det kunde wara Brukeligit i Lappmarken; men sade tillika at de ej kände någon af sokne lapparne, som brukade sådant.

Lapptrummor efter deras dialect *gudies* har ganska få ibland dem sedt: de berättade mig dock likwäl at någre af deras Folekslag blifwit wist en sådan trumma af Arkiatern och Riddaren Linnè. Gummorne berättade äfwen för mig at de sedt Lapptrumma hos dem som nyligen kommit från Lappmarken: men budo tillika Gud bewara sig från sådana. Skapnaden på henne beskrefwo de för mig; men sättet huru lappen handterade henne wiste eller ock wille de intet säga: troligit är dock at denna ogudachtiga seden kommit utur wanan hos dem.

De Änglar, som efter deras inbillning, som bo i Lappmarken wisa sig för dem, weta desse Lappar efter egen berättelse ej det ringesta utaf.

De tro at älfwor eller witrur gifwas, lika som de widskepe-

liga hos oss: men göra sig dock ej så många och absurda begrepp om desse inbillade små människor, som de.

De mena at folck kunna blifwa förgjorde till wargar, och framwisa äfwen exempel; men känna dock ingen ibland Lappfolk som sådant kan uträtta.

Om skogsrå, sjörå, bergstroll, tomtegubbar så wäl som om deras besynnerliga skapnad och macht weta de litet eller alstintet at berätta; samma ware sagt om bergtagna: Alt det de kunna säga därom hafwa de hört af swenskt folk berättas.

Spöken och gasar känna de knapt mera än till namnet.

Ibland dem finnes dock likwäl sådana, efter deras egen utsago, som kunna bota förolyckad Brygningz och Bränwins tillsättning hjelpa människor och Boskap uti deras sjukdommar med mera hwartill de bruka Guds heliga namn och löjlige bote-medel.

Det är icke at twifla på at ibland desse Lappar äro i swang en hel hop widskepelser, som de ej tala om, och det är äfwen swårt at komma under fund med dem ty de fördölja dem för de wetgiriga.

Rop om Lapparnes trolldom hafwer satt swenskarne uti farhåga för dem och inbillningen öker tusende gånger mera desse sednares tro hwarutaf de förra under sitt tiggeri weta sig artigt betjena. En lycklig eller olycklig händelse, som efter Lappens gissning har händt eller kan hända, kan uti en widskeplig almoges tankar göra den uslaste fuskare till största trollkarl.

Jag nekar dock icke at ibland desse Lappar kunna kan hända någre gifwas, som hafwa Compact med djefwulen; men jag fordrar dock likwäl utaf dem som lärdt sig tänka, at de ej grunda sin mening på en okunnog och snartrogen almoges berättelse utan antingen sjelfwe eller genom pålitelige lärde och sanningsmän göra sig om en onaturlig händelse underkunnige och icke skylla på trolldom då en Naturlig men för dem obekant wärkning sker: Tale fördenskull den aldrig om trolldom tillfogas, som ej förut rätt lärdt känna Naturen.

För min del önskade jag at de herrar Studerande, som wistas uti de landskaper där desse lappar finnas, gjorde sig möda at få kundskap om deras widskepelser; de gjorde härigenom Prästerskapet där å orten en tjenst, som twifwelsutan ej efterläto, at bortpläcka detta ogräs från sin wilsefarande hjord.

Emedan jag så wäl hördt af sjelfwa Lapparne, såsom och under jämnförelsen märkt. at soknelapparnas och de uti Lappmarken wistande Lappars språk äga en wärkelig åtskilnad uti Dialecten som är så stor at sokne lappen knapt håller det möjligt för sig, at förstå deras, har jag under lediga stunder tykt det wara nöjsamt at uptekna sokne Lapparnes språk, för at därigenom få tillfälle at se deras olikhet.

Wid detta tillfället kommer jag ihog at Lapparne sjelfwa berättade det ungdomen som växer upp icke mycket wårdar sig om deras modersspråk utan upspäckar det alt mer och mer med swenska; jag har äfwen med egna öron hört Lappflickorna mäst hwar gång jag war hos Lapparne sjunga swenska wisor och Psalmer.

Här följer nu Orda-förteckningen.

Vocabularium Linguae Laponum mendicantium.

-
1407. *Ower bieiviäh*¹ Januarius emedan dagarne då ökas.
 1408. *Goao* Februarius skedjärns² månad ty då arbeta Lapparne med skiedjärn på skålar skedar slefwar etc.
 1409. *Nioktj* Mars swanmånad wid denna tiden komma swanorne fram utur sina winterqvarter.
 1410. *Vortjä* Aprilis kråkmånad emedan wid denna tiden komma kråkorna fram.
 1411. *Garreisängel* Mai kallas så för det skaren bär.
 1412. *Suepat* Junius uti denna månaden kalfwa renkoerne hwadan ock månaden har fått sitt namn.
 1413. *Solgat* idem.
 1414. *Rofatt* Julius uti denna månaden släppa renarne håret.
 1415. *Seigies nauktoe* idem Heter så för den ordsaken skull emedan renarne i denna månad äro magra och smale.
 1416. *Tjisnauctoe* Augustus i denna månaden begynna renarne at få hår igen.
 1417. *Buaidia Gagya Sangel* September renarne begynna blifwa wackra och feta uti denna månaden.

¹ Jfr min artikel »Om lapparnes tidräkning» i Meddelanden från Samfundet för Nordiska Museets främjande 1895 och 1896. Manuskriptets månadsnamn äro ofta till eigenkänlighet vanställda.

² Folketymologisk öfversättning i anslutning till lp. *skuopa* »skedjärn, verktyg att uthålla skålar etc. med».

1418. *Rakket* October kallas så emedan renoxarne löpa med koerne uti denna månaden.
1419. *Galåkkoo* November i denna månaden slutar sig re-narnes löpetid.
1420. *Bässat* December denna månaden är mycket helig hos Lapparne; uti denna månaden spinnas aldrig ren-senor eller hwad hälst som spinnas kan: och emedan renhonorne under denna tiden äro drächtige så hänga Lapparne en mässings ring bunden i en messings kedja up i taket af deras koja mitt för dören, så at månen kan med sitt sken bestråla mässings ringen: emedan de tro at Månen kan förhjelpa renhonorne till en god barns börd och äfwen hidraga därtill att ingen skada sker dem under den tiden de äro drächtige. Här tyckes mig igenfinna uti denna widskepelsen tydeliga spår af deras För-Fäders månedyrkan hwil-ken sed warit så allmän ej allenast hos Europeer utan ock hos Asjaner och andra folckslag: wid sin flyttning hafwa de twifwelsutan fördt med sig så wäl denna som många andra sedwanor: och efter mitt tycke lærer Lapparnes *Åsk* [måne] wara det samma med de Romares *Lucina*.
-

Spridda notiser om björnfesten ur andra källor.

I samband härmed må äfwen meddelas några hittills icke publicerade notiser ur andra källor. äldre och yngre. De i de Nensénska manuskripten å Uppsala Universitetsbibliotek (R. 649. 650) förekommande talrika uppgifterna om björnfesten komma snart att offentliggöras i den under arbete varande, fullständiga editionen af de lapska partierna af dessa manuskript.

Ur Spirri-Nils' relation från Lule lappmark.

I Uppsala Universitetsbibliotek förvaras ett samlingsband i folio med signum S. 164, hvilket tillhört SCHEFFERUS och för hvars innehåll redogjorts i Sv. Landsm. XVII, 1, s. 5 f. I det-samma ingår bl. a. en handskrifven, kortfattad redogörelse för lapparnas offrande, björnfest och plägseder vid frieri, hvilken tyd-ligen är original och bär titeln "SPIRRJ NILLS relation om off-

randhe.“ Datering saknas: förmodligen är dock manuskriptet tillkommet på 1670-talet. Dess uppgifter om offrandet har SCHEFFERUS begagnat och fullständigt aftryckt i sin “Lapponia“, s. 110 f.; af dem framgår, att de hänföra sig till Lule lappmark: själf var SPIIRRI NILS lapp. De öfriga delarna af hans relation, för fullständighetens skull äfven notiserna om frieriet, aftryckas här nedan:

“När dhe hafwa kookat biörnen tagha dhe alla ryggebeen och trädha på ett spöö i ordningh dett eena effter dett andra såsom dhett natuurlighen tillforendhe hafwer warit. hoopfoogatt tillijka medh hufwudhet, sedhan läggia dhe de andra beenen och ordenteligen tillhoopa nedher på marken och wällta stäckar thär på, att hundar och andhra diuur sådhant ey rööra eller bårtagha skoole. och medhan dhett kookas siunga och dantza the effter sitt wahnligha sätt.

Den som hafwer slagitt biörn går inthet ihn genom kättdören vthan genom ett hål innerst ihn på gafwelen strax renner han 3 gångor kringh om elldhen. sedhan gifz honom Allderbark dhen han tuggar och i medhler tijdh låther han såsom een biörn.

Till ett kenmärke sömes sedhan medh theen i hans mössa. och kiortellärm item [?] een messinghznaghel i samma faath som biörnekiöttett oplägges på.

När Brudgumen will frija reesar han till brudhens förällrar medh brenwijn, och angijfwer sitt ährendhe, andra reesan han tijtkommer gifz honom Swahr. Men hwar honom swaret icke behagar, betahla brudens förällrar hwadh som brudgummen spenderat hafwer.

Daghen för än bröllopet angår bära dhe som budne äre kiött och ost tijt som gestebudhet skall stå och kasta ihn genom ett hål på kåttan.“

Björnfest hos nutidens lappar.

Ännu i dag är minnet af björnfesten rätt lefvande hos lapparna i många trakter. År 1891 gjorde jag sålunda efter JOHAN LARSSON, en äldre lapp i Jönsmessholmen i Offerdal i Jämtland, en hop anteckningar härom, och från Jokkmokk har jag likaledes några notiser om samma fest, upptecknade år 1885.

Offerdal.

När en björn hade blifvit fälld och jägarna kommo hem med den, slogo de i jorden eller i träd o. a., så att det dundrade.

Däraf visste kvinnorna hemma i kåtan, att jakten hade lyckats, och började tugga albark eller björkbark, som de sprutade på jägarna, då dessa kommo in i kåtan. De gingo därvid icke in genom den vanliga dörren, utan kröpo in under tältduken antingen vid *bòššā* (påssjo) eller vid *gasska-lòulā* (midt emellan påssjo och dörren). Vid styckandet af björnen iaktogs ingen särskild ordning. Köttet kokades i en enkom för detta ändamål uppförd liten koja i två kittlar, en för männen och en för kvinnorna. Männens andel var de främre delarna af björnen, kvinnornas de bakre. Då man sedan åt, fingo icke kvinnorna, liksom icke heller annars, uppehålla sig i påssjo och fingo icke taga i köttet med händerna, utan männen togo köttbitar på för ändamålet gjorda trägafflar och räckte dem åt kvinnorna, som togo emot dem på trägafflar. Så åt man björnkött och söp brännvin, så länge björnen räckte.

Då man började äta, joikade björnjägaren någonting, medan han rörde i grytan och räckte kött åt de närvarande. JOHAN LARSSON joikade det för mig två gånger å rad, men då hans tal i följd af ålderdom var synnerligen suddigt, kunde jag icke uppfatta orden fullständigt; emellertid voro de icke desamma båda gångerna, hvilket visar, att innehållet och ej formen var hufvudsaken. De innehöllo en underrättelse om att man hade fått en björn och att man skulle komma tillsammans och äta.

När sista måltiden hölls, kokades björnens svans, och den som fällt björnen, tog den i handen och gick omkring bland de närvarande och joikade: *t's'èptē, t's'èptē, šjylā, šjylā, šjylā, šjylā, šjylā* (*t's'èptē* är namnet på björnens svans; det senare ordet hänger tydligt samman med *šèele* "bröllopsgåfva af silfver", ursprungligen "offergåfva af silfver", jfr REUTERSKIÖLD, "Källskrifter", s. 3, not 4). Då skulle de binda fast vid svansen allehanda silfversaker, såsom ringar och silfverkrageprydnader, hvilka jägaren skulle ha till belöning för att han bjudit på björnkött.

När allt var uppätet och huden uppspjälad för torkning, hvilket senare skedde utan särskilda ceremonier, restes den upp, och så kastade de ogifta kvinnorna till måls på den med förbundna ögon. Den, som då träffade huden, skulle få en björnskytt till man.

JOHAN LARSSON hade själf varit med på dessa festligheter i sin ungdom.¹

¹ Jfr med dessa uppgifter de några decennier tidigare notiserna från Oviken i FALÉ A. BURMANS konceptdagböcker från hans resor i Jämtland

Jokkmokk.

När männen kommo från björnjakten och gingo in genom kätadörren, spottade kvinnorna tuggad albark på dem och kastade aska på dem, i det de sade: *kutna-koivut's', vëljam, pastasit!* "en liten skofvel aska i ändan på dig, kära bror!"

Björnen lades i påssjö, och kvinnorna fingo ej gå omkring kätan, så länge björnen var där (och egentligen icke annars heller). Ett fnösktunder skulle sättas i björnens panna.

Björnen kallades under festen för *härva*, resp. *fruvvä* (herre, fru). Männen matade kvinnorna med björnköttet, satt på trägafflar, och sedan matade kvinnorna männen på samma sätt.

Alla ben af björnen buros till *passē* (offerstället).

Männen och kvinnorna "skulle vara alldeles åtskilda och ej sofva ihop 1, 2 eller 3 dagar".

åren 1793—1802, utgifna af JOHAN NORDLANDER i »Norrländska samlingar» II, Stockholm 1894, s. 94: »Lapparne fordom haft till afgudar oformliga beläten af björn, starkt smorda med renfett, begrafvit björnar, rösat öfver dem, lagt benen i ordning, därjämte flinta, fastsatt i en klyfta [trol. = klufven sticka], lindad med tenntråd, dito svansen lindad».

Zur altindischen etymologie.

Von

Jarl Charpentier.

1. Ai. *nāpara* und verwandtes.

Ai. *nāpara*- m., n. bedeutet immer nur 'fussring, fuss schmuck' (insbes. bei frauen). In der vedischen literatur ist das wort nicht belegt: die ältesten belege werden vielleicht die sein, welche BR. IV, 306 aus Rām. II, 60, 19; III, 58, 32¹ verzeichnet. Obwohl aber das Rāmāyaṇa wahrscheinlich sehr alt ist, bleibt für uns die älteste datierbare stelle, wo das wort sich findet, Kāṭīliya ed. R. SHAMA SASTRI p. 41: *viśadigdhena nāpureya . . . devī Viḍaratham jaghīna*; denn dass dieser text wirklich direkt von Caṇakya stammt, scheint mir durch die grundlegenden untersuchungen von JACOBI, SBBAW. 1911. ss. 732 ff., 954 ff. festgestellt zu sein. Später ist das wort in allerlei literatur ziemlich häufig belegt, z. b. MBh. III, 11092; Rtu. I, 5; Mṛch. p. 15, 3 STENZLER (= p. 28 PARAB); Kām. Nitis. 7, 53 usw.

Das wort scheint völlig alleinstehend zu sein und ist meines wissens bisher nicht etymologisch gedeutet worden. Im folgenden werde ich eine erklärung versuchen, die m. e. ziemlich auf der hand liegt.

UHLENBECK, *Ai. et. wb.* 150 begnügt sich damit, auf die prakritische nebenform *neura*- zu verweisen. Über diese handelt PISCHEL, *Pkt. Gr.* § 126, wo sich belege genug finden; das wort scheint in allen mi. dialekten geläufig zu sein. in mg. heisst es natürlich *neula*. Nach PISCHEL's meinung beruht die mi. form und das in neuindischen sprachen erhaltene *neṇṇa*, *nepara* einfach auf umgestaltung von *nāpara* nach dem sinnverwandten und öfters in

¹ Auch I, 9, 17 ist das wort belegt.

verbindung damit gebrauchten wort *keyura*, pkt. *keāra* 'armspange'. Ich möchte gern glauben, dass die wörter auf einander einwirkung ausgeübt haben, so dass neuind. *nepura* seinen *n* dem einfluss von *keyura* verdankt, und wiederum Ap. ^o*keura* Pingala 1, 26 durch einfluss von *neura* seinen *n* verkürzt hat; dass aber *neura* und *nāpura* vom anfang aus mit einander identisch sind, leuchtet mir nicht ein. M. e. haben wir hier ein beispiel dafür, dass das streben womöglich alle mi. wörter einfach als *tadbhava*'s zu betrachten die sachen auf den kopf stellt. Es finden sich doch in den Prakritsprachen spuren von *nāpura*: Deśin. 1, 123 kennt *nāura* und Pratāparudrīya 220, 14 hat *nāurāim*, formen die sich gegenseitig stützen. Mit PISCHEL die form in Pratāp. einfach als falsch zu verwerfen ist bequem, führt aber kaum zum ziel. Ich glaube wir müssen in *neura* ein freilich im äussersten grunde verwandtes, aber doch wesentlich von *nāpura* verschiedenes wort suchen. Zu *neura* gehört wohl zunächst die auch in Deśin. 4. 28 verzeichnete form *niura*.

Es ist schwierig zu sehen, wie eine sanskritische form aussehen sollte, die direkt mit pkt. *neura* identisch wäre. Dass die neuindische form *nepura* wirklich die ursprüngliche sein sollte, ist möglich, aber kaum glaublich. Lautlich ist ja nichts einzuwenden, denn *neura* kann sehr wohl = *nepura* sein mit ausfall von *p* (über das zwischenstadium *v*);¹ aber eine form *nepura* scheint doch, da früher *nāpura* und *neura* vorliegen, ziemlich stark als rekonstruktion verdächtig zu sein. Aus gründen, die ich sofort weiter entwickeln werde, möchte ich am ehesten glauben, dass in *neura* ein *v* ausgefallen ist und dass eine entsprechende sanskritform etwa **nevura*- lauten würde; das von Hemacandra überlieferte **niura*- würde dann auf **nivara*- führen, und **nivara*-, **nevura*- hätten eine bestimmte parallele in suffix und stammsilbenvariation in *śikhara*- 'spitz, gipfel, zacke' neben *śekhara*- dss.

Ich lasse vorläufig *nāpura* bei seite und fange mit der erklärung von *neura* — für welches ich demnach ein skt. **nevura*-annahme — an, weil mir dies am zweckmässigsten scheint.

Wörter, die 'ring, kette' usw. bedeuten, stehen im allgemeinen mit wurzeln von der bedeutung 'knüpfen, flechten, drehen' usw. in verbindung. So stellt LIDÉN, *Arm. Stud.* 5 ff. unzweifelhaft richtig arm. *gind* (gen. sg. *gudi*, gen. pl. *guduc*) 'ring, bes. ohr-

¹ Vgl. PISCHEL, *Pkt. Gr.* § 199; ganz so allgemein scheint mir doch der ausfall von *v* vor *n* nicht zu sein. Anders müssen jedenfalls die verhältnisse im Pāli liegen.

oder nasenring' zu aisl. *vinda* 'winden, wickeln, flechten', got. *bi-windan* 'einwickeln' usw. und erinnert in diesem zusammenhang an beispiele wie gr. ἔρμυξ 'ohrring', ὄρμος 'halskette' zu εἶρω, lt. *tero* 'knüpfen, flechten',¹ gr. ἑλκασε 'armbänder' zu ἑλεῖ 'gewunden', lt. *torques* usw. Weitere hierhergehörende beispiele wird man bei LIDÉN, *Stud. z. ai. u. vgl. Sprg.* 1 ff., 20 ff. und anderswo in mengen finden.

Dies führt unzweifelhaft für pkt. *neura*, (ai. **nevara*) < **nēi-ro-ro-* oder ähnliches direkt zur weitverbreiteten wurzel **snē(ḷ)-* 'drehen, flechten, knüpfen, nähen', die man in ai. *snāyati* 'umwindet, bekleidet', *snāyu-* m. n. 'band, sehne, faden'; gr. νέω. νήθω 'spinne', νήμα 'gespinst', νήσις 'spinnen'; lt. *neo*, *nēre* 'spinnen', *nēmen*, *nētus* 'gewebe, gespinst'; air. *snāthe* 'faden', *snāthai* 'nadel'; ahd. *nāan*, *nājan*, *nāwan* 'nähen', got. *nēpla* 'nadel'; lett. *snāte* 'leinene decke', *snāt* 'locker zusammendrehen', lit. *nytis* 'weberkamm'; ab. *niti* 'faden, strick' usw.² Dass *neura* unmittelbar zu dieser grossen wortsippe gehört, scheint mir klar; es ist aber notwendig, hier etwas weiter zu gehen, um das ziemlich schwierige wort *nivi-*, *nivī* näher zu prüfen. Denn gesetzt die hier gegebene erklärung von *neura* wäre richtig, müssen die wörter ohne zweifel mit einander näher verwandt sein.

nivi- und *nivī*³ f. bedeutet 'ein umgebundenes tuch, schurz'. insbes. 'der von frauen dicht am leibe getragene schurz'⁴ und ist schon AV. VIII, 2, 16; XIV, 2, 50; VS. IV, 10 (*sōmasya nivīrasi*); ŚBr. I, 3, 3, 6 usw.; TS. VI. 1, 1, 3; Kāty. Śr. S. IV, 1, 15 usw. ep. kl. belegt. BR. IV, 296 und UHLENBECK, *Ai. et. wb.*

¹ Vgl. auch das dazu gehörige aisl. *sorve* 'halsband aus aufgereihten perlen'.

² S. die zusammenstellungen bei FICK, *Wb.*⁴ I, 150; II, 315 f.; WALDE, *Lat. et. wb.*² 514 f.; PRELLWITZ, *Wb.*² 312; PERSSON, *Wzeric.* 63 f.; JOHANSSON, *PBrB.* XIV, 343; HIRT, *Abl.* 35 (unglaublich) usw.

³ Im Prakrit auch *nīmī* (Hc. I, 269) mit wechsel von *m* und *v*, vgl. FISCHEL, *Pkt. Gr.* § 261. Im Singhal. findet man ein wort *nivī* 'kleid mit geziertem saume', das an *nivī* erinnert. Es soll aber = skt. *nivṛta-* 'kleid' sein, GEIGER, *Et. d. Singh.* 46; JOHANSSON, *IF.* XXV, 210.

⁴ Neben diesem giebt es auch ein zweites wort *nivī* (s. BR.), dessen bedeutung nicht ganz klar zu sein scheint. Es wird meistens mit *paripāṇa* erklärt, bisweilen aber auch mit *mūladhana* und *mūladravya* 'kapital'; nach SUBHŪTI bei BR. soll es aber auch 'pfand' bedeuten und in Rājatar. VIII, 2217 ist es 'geissel'. Bei Kāty. steht *nivī* an drei stellen, p. 61, 156 und 199 (p. 156 bedeutet es aber 'schurz der frauen'), ohne dass die bedeutung ganz klar zu sein scheint. Für dieses zweite *nivī*, das doch kaum mit *nivī* 'schurz' identisch sein kann, weiss ich keine erklärung.

150 (zweifelnd) führen das wort zu *ni-ryā-* 'umhängen', eine ableitung, die kaum besonders glaublich scheint. Neuerdings führt aber MARSTRANDER, *IF.* XX, 353 *nivi-*, *nivi* zur wurzel **sni(i)-* 'spinnen, nähen', was mir viel besser zu sein scheint, obwohl MARSTRANDER seiner zusammenstellung gar keine begründung beigegeben hat.

Es wäre ja möglich, dass *nivi* einfach zur wurzelform *(*s*)*nī-*gehörte; dann möchte ich es am liebsten aus einer schwachstufenbildung **nī-ū-* erklären — doch scheint mir dies nicht besonders glaublich. Es verhält sich wohl vielmehr so, dass *nivi-* zu einer kathegorie von ablautbildungen im altindischen gehört, deren entstehung nicht in allen fällen ganz klar ist.¹ Ich meine bildungen wie *dīvyati* 'spielt', neben *dyātá-* 'gespielt', *devin-* 'spieler'; *sīvyati* 'näht' neben *syātá-*, *sátra-*, *sevana-*, lt. *suo* usw.; **sthivati* 'speit' neben **sthyāta-*, pf. *tiṣṭheva*, dessen verhältnis zu lt. *spuo*, gr. πτόω, got. *speiucan* usw. ziemlich unklar ist; *mīcati* 'schiebt, drängt'² neben av. *amuyamma-* 'unbeweglich', gr. ἀμόνω, ἀμείψασθαι usw. Diese bildungen setzen im allgemeinen ablautsbasen wie **dī-ī-* usw. vor, und theoretisch kann ja jedenfalls sehr wohl angenommen werden, dass ein **dī-ī-* so zu sagen durch 'addition' von einfacheren wurzelformen **dī-* und **dē-* entstanden ist; eine solche durch zusammenstellung entstandene wurzelform konnte dann noch weiter erweitert werden. So scheint es ja bei der verwickelten sippe von *sīvyati*, lt. *suo* usw. kaum möglich etwas anderes als eine basis **se-ī-* als den punkt, wo sich alle hierhergehörige bildungen treffen, zu betrachten. Nun liegt ja neben *(*s*)*nī-* 'flechten, weben, nähen' auch ganz deutlich eine wurzel *(*s*)*nī-* in aisl. *snúa* 'zusammendrehen', ab. *snuja*, *snovati* 'anzetteln' usw. und in ai. *snīvan-* 'selne' und dessen sippe vor — eine wurzel, worauf ich sofort unten zurückkommen werde. Ich möchte nicht behaupten, dass jemals eine von den beiden wurzeln addierte basis (*s*)*nī-* existiert habe; die einfachste erklärang für ai. *nī-*, *nī-* ist aber die, dass das wort innerhalb einer ablautskathegorie, wo derartige basen zu hause waren, entstanden ist. Wenn für mi. *neura-* meine hypothese von einer sanskritischen

¹ Vgl. z. b. BRUGMANN, *Grdr.*² I, 500; WACKERNAGEL, *Ai. Gr.* I, § 91; THUMB, *Handbuch* I, 84 f.

² Ob das bekannte *kāma-māta-* in RV. X, 10, 11, das man gewöhnlich mit 'von liebe gedrängt' übersetzt und zu *mīcati* stellt, wirklich hierher gehört, kann kaum ausgemacht werden. Es könnte ebensowohl 'von liebe gefesselt' sein und zu *macati* 'bindet' gehören, vgl. Verf., *IF.* XXIX, 397.

form **nevāra-* zutrifft, gehört also dieses wort zunächst mit *nīvi-* zusammen und verhält sich dazu wie z. b. *devin-:div-* oder *scana-:sic-*.

Zu der wurzelform **(s)nēu-* gehört nun m. e. direkt auch *nūpura-*. Dieses **(s)nēu-* liegt, wie eben gesagt, vor teils in verbalen bildungen im germanischen und slavischen, teils in der zum teil verwickelten wortsippe ai. *snāvan-* 'sehne', av. *snāvara* 'sehne', gr. *νεῦρα*, *νεῦρον* 'sehne', die zusammen ein ursprüngliches paradigma **snēur*, **snēunēs* zu erweisen scheinen. In bezug auf die mehr oder weniger entfernte zugehörigkeit anderer bildungen scheinen aber die meinungen auseinander zu gehen. Einige, wie z. b. TRAUTMANN, *Grm. lautges.* 27; WALDE, *Et. wb.*² 515, 517 vereinen unmittelbar mit diesen wörtern lt. *nervus* 'sehne, muskel, nerv', got. *snōrjo* 'flechtwerk, korb', das ein **snō(u)r-* voraussetzen soll, aisl. *snóre* 'geflochtener strick' und arm. *neard* 'sehne, faser, fiber',¹ während PERSSON, *Wzerw.* 63 f.; WOOD, *IF.* XVIII, 24 f. — und wesentlich ähnlich JOHANSSON, *PBrB.* XIV, 343 — eine parallelwurzel **(s)ner-*, die wohl äusserst eine erweiterung von **(s)nē-* sein muss und in lit. *neriù*, *nerti* 'einfädeln' usw., ahd. *narwa* 'narbe' u. a. vorliegen soll, konstruiert.² Erweitert soll dieses **(s)ner-* auch in **(s)nerq-* in arm. *nergev* 'dünn, mager' (LIDÉN, *Arm. stud.* 65 f.), gr. *νάρκη* 'das erstarren, steifwerden eines gliedes, lähmung' und in ahd. *snar(a)ha* 'schlinge', aisl. *snara* 'schnur, strick, schlinge' vorliegen. Diese auffassung scheint mir bedeutend besser als die gekünstelte ansetzung eines **snō(u)r-* usw., die sicher lt. *nervus* und auch anderes ziemlich unerklärt bleiben lässt. Zudem ist auch zu bedenken, dass doch die stamm bildung — ein *-u*-stamm — jedenfalls für lt. *nervus*, ahd. *narwa* und auch für p. *nāvaru-*, pkt. *ñhāru-*, *ñhāruñ* = skt. **snāru-* gemeinsam zu sein scheint. Neben **(s)nēurt*³ scheint also von einer anderen 'wurzelerweiterung' **(s)nē-r-*, vielleicht ursprünglich ein wurzelartiger *-r*-stamm, ein **(s)nē-r-u-* mit wesentlich derselben bedeutung vorzuliegen.

Zu der wurzelform **(s)nē-u-* ziehe ich nun, wie eben gesagt, *nūpura-*. Dass sonst von dieser wurzel kaum *s*-lose bildungen vor-

¹ Ob *neard* wirklich zu dieser wurzelform gehört, scheint nicht ganz sicher. BARTHOLOMÆ, *Stud.* 2, 27 (vgl. HÜBSCHMANN, *Arm. Gr.* I, 478) setzt eine grundform **nēirt* an, was aber kaum richtig sein kann. Da nun aber *leard* 'leber' wohl unzweifelhaft ein **lēirt* > **levard* > *leard* ist (anders PEDERSEN, *KZ.* XXXIX, 351 f.), kann ja auch *neard* < **nēirt* entstanden sein.

² Vgl. auch BARTHOLOMÆ, *IF.* XXI, 348 mit ann. 5.

³ So wegen arm. *neard*.

liegen, kann nicht als gegen Grund in's Feld geführt werden, da bei allen von $^{*}(s)nē-$ abgeleiteten Wurzeln *s*-lose und mit *s* anfangende bildungen wechseln, obwohl die letzteren zahlreicher zu sein scheinen. Auch in bezug auf stammbildung steht $nā-p-ura-$ innerhalb dieser wurzelform wie es mir scheint allein, da ich sonst keine *-p*-bildungen davon kenne. Es ist aber interessant und m. e. für meine zusammenstellung eine entschiedene stütze, dass eine mit $nāpura-$ offenbar eng verwandte bildung vorliegt. Zu der einfachen wurzel $^{*}(s)nē-$ finden sich nämlich formen, die auf $^{*}(s)ne-p-$, $^{*}(s)no-p-$, $^{*}(s)nə-p-$ zurückzugehen scheinen, in lt. $napāra$ 'strohseile' (Fest. 172 ThdP.), ahd. $snuaba$ 'vitta', $snuobili$ 'kleine kette', ab. $snopū$ 'δέζυγη, fasciculus, ἐπιδέξυρος, ligatura',¹ polab. $suūp$ 'garbe', vgl. FICK, *BB.* II, 204; *Spracheinheit* 385; *Wb.* I⁴, 574; PERSSON, *Wzerv.* 53; WALDE, *Et. wb.*² 507. Auch scheint mir LIDÉN, *KZ.* XLI, 397 f. ganz richtig für lt. $numella$ 'genus vinculi, quo deligantur quadrupedes, ex nervo aut corio crudo bovis: vinculum ex ligneis regulis factum; genus machinae lignae ad discrucianos noxios, in quam collum et pedes immittuntur' eine grundform $^{*}nouna < ^{*}(s)nopnā$ vorauszusetzen; die erklärung bei FAY, *AJPhil.* XXV, 372. die WALDE, *Et. wb.*² 328 billigt, ist jedenfalls m. e. unbedingt schlechter.

In seiner bildung steht also $nāpura-$ sehr nahe an lt. $napāra$ — oder, falls es ein *-l*-suffix enthält, an ahd. $snuobili$ — obwohl die wörter zu verschiedenen wurzelformen gehören. Ich glaube, dass dies eine gute stütze für meine erklärung bildet, und bin auch gerade durch $napāra$ auf diese etymologie gekommen.

Zum schluss wiederhole ich nochmals ganz kurz das eben gesagte. Mi. $newa$ ist nicht aus $nāpura$ umgebildet, sondern entspricht am wahrscheinlichsten einem ai. $^{*}nerava-$. Dies wort ist zunächst mit $nirt-$, $niri$ 'lendenschurz, tuch' verwandt, und beide gehören zu einer erweiterung der weitverbreiteten wurzel $^{*}(s)nē-$ 'drehen, flechten, knüpfen, spinnen, nähen'; ihre ablautsverhältnisse gehören zu derselben kathegorie wie $sicyati$, $seranu$ neben lt. suo usw. Zu der wurzelform $^{*}(s)nēu-$ gehört $nāpura-$, das in seiner stammbildung eine sehr starke ähnlichkeit mit lt. $napāra$ 'strohseile' und anderen zu der einfachen wurzel $^{*}(s)nē-$ gehörigen bildungen zeigt.

¹ Man beachte, wie ausserordentlich nahe diese wörter in ihrer bedeutung $nāpura$ stehen.

2. Ai. *sévate*.

Ai. *sev-*, pr. *sévate* und *sévati* scheint zu den etymologisch schwierigsten verbalstämmen des sanskrit zu gehören. Ältere versuche *sev-* mit gr. $\sigma\acute{\epsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ zu verbinden oder es mit ai. *sap-* in zusammenhang zu stellen¹ sind nicht mit den uns bekannten lautgesetzen in einklang zu bringen. Auch der (zweifelnd hervorgetragene) vorschlag UHLENBECKS, *Ai. et. wb.* 341 *seva-* < *sa-iva-* zu erklären und in ^c*iva-* eine *-v-*ableitung (aoriststamm) zu *i-* 'gehen' — vgl. ai. *éva-* 'eilig', m. 'lauf, gang', lt. *ivit* usw. — zu sehen scheint kaum mehr als ein sehr schwacher notbehelf zu sein. Die grundbedeutung von *sev-* scheint bei allen diesen deutungsversuchen nicht klar zu sein und muss zuerst festgestellt werden.

Im allgemeinen kommt *sev-* in der literatur erst spät etwas häufiger vor; die vedischen belege des wortes sind spärlich. BR. VII, 1189 ff. stellt etwa folgende bedeutungen für das einfache — nicht mit präpositionen zusammengesetzte — verbum fest, die demnach geordnet sind, falls es mit lokativ oder akkusativ verbunden wird:

A) Mit lok. 'sich aufhalten bei'; dafür nur ein beispiel ŚBr. III, 6, 2, 4: *ásvah śvetah sthāṇāu sevate* 'ein weisses pferd hält sich beim pfahl auf'.²

B) Mit akk.

1) 'sich aufhalten, verweilen bei, besuchen, bewohnen, zum aufenthaltsort erwählen, sich begeben zu, auf', z. b. *catuspatham sev-* 'sich beim kreuzweg aufhalten' M. IV, 151; *tasyaikam kāñcamam śṛṅgam sevate yad divākarah aparām rājatam śṛṅgam sevate yan niśakarah* R. IV, 41, 11, hier 'verweilen bei' oder 'besuchen'; *taṃ yāntam dadramur gḍhrāḥ kravyādaś ca siṣevire* Bhaṭṭ. 14, 97: 'wie er herging, liefen ihm geier nach, und fleischfresser (ṛ: unholde) umschwärmten ihn': *sevyantām madhyabhāvena rājavahnigurustriyah* 'mit königen, feuer, lehrern und weibern soll man in entfernung verkehren'. Dazu pt. pf. *sevita-* 'besucht, bewohnt',

¹ BENFEY, *KSB.* VII, 56 bringt *sap-* und *sev-* mit $\sigma\acute{\epsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ in verbindung; die etymologie $\sigma\acute{\epsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$: *sev-* auch bei BOPP, *Gloss.* s. v.; POTT, *Et. F.* I, 266; CURTIUS, *Grundr.* 4 576 (aber zweifel ibid. 5 481). Dagegen FRÖHDE, *KZ.* XXIII, 311 f. und BRUGMANN, *KZ.* XXV, 301 ff. ($\sigma\acute{\epsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$: *tyaj-*). L. MEYER, *Gr. Et.* II, 100 f. führt *sev-* zu gr. $\acute{\alpha}\mu\omega\upsilon$ (vgl. BOISACQ, *Dict. et.* 25 f.).

² Vgl. für die genaue feststellung der bedeutung die parallelstelle im *Suparnādh.* 5, 5 (dazu OLDENBERG, *ZDMG.* XXXVII, 69 f.; HERTEL, *WZKM.* XXIII, 304).

z. b. *Agastyasevitām aśām* 'die von Agastya besuchte gegend' (= der süden) R. III, 22, 8 usw.

2) 'bei jmdm verweilen, jmdm dienste leisten, aufwarten, seine achtung bezeugen'. Dies ist wohl die in späterer literatur am häufigsten belegte bedeutung und braucht kaum durch beispiele verdeutlicht zu werden.

3) 'liebe pflegen' (von beiden geschlechtern), z. b. *ālīnganucumbanādibhis tristunim sevītum upacakrame* 'er machte sich auf mit der dreibrüstigen durch umarmungen, küsse usw. liebe zu pflegen' Pañc. 263, 5 usw.

4) 'anblasen, anfachen' vom winde, der gleichsam als dienstbarer geist aufgefasst wird, z. b. *Malayaṃ Darduraṃ cāira sevitrā candanānilaḥ sugandhaḥ pracavān* R. II, 100, 21 Gorr. 'der von sandel düftende wind, der über Malaya und Dardura geweht hatte' usw.; *Rāghavaṃ . . . sevīsyati sukho nilaḥ* R. II, 44, 9 Schl. 'ein lieblicher wind soll um den Raghuiden wehen' usw.

5) 'sich einer sache hingeben, obliegen. pflegen. üben, fröhnen, geniessen, gebrauchen. häufig gebrauchen', z. b. RV. X, 117, 2:

*yá ādhrāya cakamānāya pitró nnavān sán raphitāyopajagmūṣe |
sthirām mīnahaḥ kṣṇutē sevate purōtē cit sá mardūtīraṃ ná vin-
date |*

'wer sein herz verhärtet gegen einen armen, der zu seinem hause kommt und ihn, den an speisen reichen, um nahrung anbettelt, obwohl er ihm früher den hof machte, der findet fürwahr keinen erbarmer'. Sāyaṇa hat: *na keralam kleśakuraṇam apī tu purā tasya purastād eva sevate bhogānu*; GELDNER, *Der RV. im Auswahl* II, 201 übersetzt *sevate purā* '(während) er (ihm) vorher hofierte. nämlich solange es jenem noch wohlging'. Weiter z. b. *dharmaṃ, adharmaṃ sev-* 'recht, unrecht üben', M. II, 1; XII, 21; *dikṣāḥ, śrutīḥ sev-* 'weihen üben, die heilige schrift folgen'. *dyūtam sev-* 'dem würfelspiel obliegen' usw. Diese bedeutungen hängen am nächsten mit den unter B, 3 angeführten zusammen und sind öfters sehr schwierig davon zu trennen.

6) 'sich befinden an, angetroffen werden bei', z. b. (*yaṃ*) *siṣerive guṇās tulyaṃ divyadyānam icartavaḥ* Rājatar. IV, 47, hier 'sich befinden bei' (auch bedeutungen unter B, 6 wären hier möglich) usw.

Aus dieser kurzen übersicht geht genügend hervor, dass wenn auch einzelnenfalls bei *sev-* ein lokativ möglich ist, das verbum je-

doch an den allermeisten stellen mit akkusativ konstruiert wird. Sogar in B, 7, wo wir doch am ehesten einen lokativ erwarten müssten, setzen die Inder den akkusativ, was zur evidenz zeigt, dass eine solche übersetzung, wenn auch formell richtig, doch lange nicht adäquat ist, weil sie sich mit der ursprünglicheren grundbedeutung, die in der konstruktion durchschillert, schlecht abfindet.

Man wird kaum irren, wenn man in *sev-* ein verbum der bewegung sucht, sowohl wegen der bedeutungen wie wegen der konstruktion. Es ist ja freilich wahr, dass solche verba nicht unbedingt mit akkusativ verbunden zu werden brauchen; es mag unklar sein, inwieweit sich in den europäischen sprachen lokativus bei verben mit der bedeutung 'gehen, sich bewegen' als antwort auf die frage 'wohin?' findet — für das indoiranische steht aber fest, dass die gewöhnlichsten verba der bewegung, wie *i-* 'gehen', *gam-* 'kommen, gehen' usw. öfters mit einem lokativ verbunden werden, ohne dass man einen bestimmten unterschied in bedeutung zwischen dieser konstruktion und der mit akkusativ herauskriegen kann.¹ Wäre die von HUIER, *IF.* XXIII, 155 ff. hervorgestellte meinung von der mehr umfassenden wohin-bedeutung des lokativs richtig, muss es doch ohne zweifel auffallen, dass dieser kasus in jener bedeutung eine so beschränkte verwendung hat; es mag richtiger sein mit BRUGMANN, *Grdr.*² II: 2, 215 f. anzunehmen, dass der lokativ ursprünglich nur wokusas war und die verwendung als wohin-kasus also eigentlich nur scheinbar ist, insoweit nämlich, dass es auf dem verbum selbst beruht, falls es akkusativ oder lokativ zu sich nimmt. Dabei würde es auch begreiflich, warum wir keine allgemeine regel für den gebrauch des einen oder anderen kasus bei diesen verben geben können — dies müsste eine einzeluntersuchung bei jedem verbum oder bei fast jedem fall entscheiden.

Das alles liegt aber etwas bei seite von der jetzigen untersuchung, und ich kehre zur untersuchung der grundbedeutung von *sev-* zurück. B, 1 gibt deutlich als ursprünglich etwa 'sich begeben zu, besuchen' an, und mit dieser bedeutung hängen natürlich am nächsten B, 2 'aufwarten' und die davon kaum zu unterscheidenden bedeutungen unter B, 5 zusammen. Auch B, 3

¹ Literatur über diese frage bei GAEDICKE, *Der Akusativ im Veda* 128 ff.; LUDWIG, *Der RV.* VI, 257; DELBRÜCK, *SF.* 5, 121; *Grdr.* III, 227 ff.; SPEYER, *Syntax* 21 f.; WHITNEY, *Gr.*³ 98; HÜBSCHMANN, *ZC.* 250; BRUGMANN, *Gr. Gr.*³ 405 f.; *Grdr.*³ II, 2, 515 f.; HUIER, *IF.* XXIII, 155 ff.; REICHEL, *Ar. Elementarb.* § 512.

'liebe pflegen' mag ursprünglich nur vom männlichen geschlecht gebraucht worden sein und etwa 'ire, inire feminam' bedeutet haben; dass es später, als diese grundbedeutung verblasste, auch zum anderen geschlecht ausgedehnt wurde, darf nicht verwundern. In den unter B, 4 angeführten bedeutungen 'anfachen, anblasen' liegt eigentlich nur ein ausdruck für die bewegung des windes:¹ B, 6 schliesslich ist, wie man aus beispielen sehen kann, offenbar nur aus B, 5 abgesondert und lässt sich wohl in den meisten fällen kaum deutlich davon trennen. Somit komme ich dazu anzunehmen, dass *sev-* ursprünglich ein verbum des gehens, sichbewegens ist; dass sich daraus solche bedeutungen, wie wir sie jetzt bei diesem verbum antreffen, ganz gut entwickeln können, ist wohl vollständig klar; meine annahme wird auch durch die durchgehende konstruktion des verbums mit dem akkusativ unterstützt.

Von den mit präpositionen zusammengesetzten formen der wurzel sind die allermeisten in keinen alten texten belegt und besagen auch wenig; die meisten von ihnen sind nur in bedeutungen belegt, die sich genau mit denen des einfachen verbums decken.² Es ist von diesen zusammensetzungen nur *ni-sev-*, das etwas gewöhnlicher ist und von dem wir schon im RV. einen beleg antreffen. Wir finden hier wie bei dem einfachen *sev-* sehr wenige belege von dem verbum mit lokativ und die meisten mit akkusativ. Zufällig sind es hier die ältesten stellen, die mit lokativ stehen, was aber gar nicht dem oben gesagten zu widerstreiten braucht.

Nach BR. VII, 1192 finden wir folgendes bei *ni-sev-*:

A) Lokativ:

1) 'wohnen, bleiben' in AV. XI, 8, 33:

prathaména pramaréṇa tredhâ vísvaṅ ví gacchati
adú ékena gacchaty adú ékena gacchatihāikenu ní sevate

Jedenfalls scheint diese bedeutung hier die am meisten annehmbare zu sein; die stelle ist etwas unsicher, da das subjekt des satzes nicht ganz klar ist.³

¹ Das beweisen am besten die ebendort angeführten beispiele aus Rām.

² Einzelne formen kommen vor — meist in späterer literatur — von *sev-* + *ati*, *vy-ati*, *anu*, *ā*, *praty-ā*, *sam-ā*, *upa*, *abhy-upa*, *sam-upa*, *pari* und *sam* (das letzte in Nir. V, 9; IX, 33; XII, 41 als erklärang von *sac-* 'folgen, zusammen sein mit' gebraucht), alle mit bedeutungen, die ganz wenig oder gar nicht von denen des einfachen verbums abweichen.

³ Der komm. sagt *jivātmā* und erklärt *nī sevate* mit *nīturāṃ sukhuduh-khātmaṅ bhogān sevate*; vgl. WHITNEY-LANMAN, AV. 651.

2) 'umgang haben mit' in RV. X. 95, s:

sācā yād āsu jāhataṣv ātkam āmānuṣṣu mānuṣó niṣēve

Die strophe enthält eine antwort des Purūravas; Sāyana erklärt *niṣēve* mit *abhimukham gacchati*;¹ das ist eigentlich wohl etwas zu schwach — es liegt in dem wort etwas mehr, wie 'sich begegnen' oder ähnliches. Wiederum ist die z. b. von L. v. SCHRÖDER gebrauchte übersetzung 'fing an zu kosen'² vielleicht auch nicht ganz adäquat; es ist vielmehr etwa 'sich mischen unter' oder so was.

B) Akkusativ:

Mit akkusativ ist *ni-sev-* in denselben bedeutungen wie das simplex B, 1—6 an vielfachen stellen der epischen und klassischen literatur belegt. Beispiele an dieser stelle anzuführen wäre überflüssig.

Wenn meine oben geäußerte vermutung, dass *sev-* ursprünglich ein verbum des bewegens ist, das richtige trifft, müssen etwa dieselben verhältnisse in bezug auf bedeutung und konstruktion bei anderen verben des gehens, sichbewegens walten. Dies scheint mir auch der fall zu sein, indem solche verba mit abwechselnd akkusativ und lokativ konstruiert werden, wobei jedoch m. e. der akkusativ allgemeiner zu sein scheint: so finden wir *ni-gam-* mit akk. oder lok. in den bedeutungen: 'sich niederlassen auf oder bei'³ — sich einstellen — inire feminam — geraten an od. in, teilhaftig werden, eintreten'; *nī-kram-* mit lok. in der bedeutung 'eingehen, eintreten in';⁴ *nī-i-* ist 'eingehen, eindringen in, geraten in, teilhaftig werden' — 'hineingelangen', mit akk. RV. X, 94, 5 — *abhi-nī-i-* 'inire feminam' mit akk. RV. X, 149, 4 — *upa-nī-i-* 'sich irgendwohin begeben'; *nī-yā-* ist 'herabkommen zu, geraten in' RV. usw., wohl nur mit akk. Lehrreich ist — obwohl nicht unmittelbar hierhergehörend — auch *nī-śad-*, dessen alle bedeutungen von 'sich niedersetzen, niederlassen' ausgehen und das vom RV. ab abwechselnd akkusativ oder lokativ bei sich hat.⁵ Mit solchen verhält-

¹ Vgl. übrigens zur stelle GELDNER, VSt. 1; *Der RV. in Auswahl* II, 193; L. v. SCHRÖDER, *Myst. u. Mimus* 249 usw.

² L. v. SCHRÖDER fasst wie GELDNER *niṣēve* als 1 pers. auf — meiner meinung nach ganz unnötig.

³ Vgl. auch *nigama-* m. in der bedeutung 'kleine stadt, marktplatz', eigentlich natürlich 'niederlassung, ansiedelung'.

⁴ Sonst 'schreiten', z. b. RV. VI, 59, 6.

⁵ Ich muss zugeben, dass mir die von BRUGMANN, *Grdr.*² II: 2, 828, 861 befürwortete trennung von **nī* 'hinein' und **nī* 'nieder' nicht begreiflich

nissen stimmt *ni-šer-* ganz gut überein, und gerade durch diese parallelen scheint es mir klar zu werden, wie das wort an der angeführten stelle, RV. X. 95, 8. zu deuten ist; hier bedeutet *ni-šer-* eigentlich ganz einfach 'sich niederlassen bei, sich mischen unter' — der eigentliche einwand gegen Sāyana's erklärung scheint mir zu sein, dass sie der lokativischen konstruktion wegen etwas zu blass ist, sie würde viel besser für einen akkusativ passen.

Um das bisher auseinandergesetzte kurz zusammenzufassen, suche ich als urbedeutung für *ser-* einen allgemeinen ausdruck des sichbewegens, etwa 'gehen, sich bewegen, sich begeben zu, in der richtung nach', und glaube erwiesen zu haben, dass sich alle belegten bedeutungen aus einer solchen grundbedeutung herleiten lassen und dass die konstruktionen des verbums keinen widerspruch gegen eine solche deutung erheben. Dies ist also der weg zu der etymologischen erklärung des wortes, den ich einschlagen möchte. Ich gehe jetzt zu dieser erklärung über.

Lautlich kann *sévate*, *sevati* natürlich nur ein **seiṇetai*, **seiṇeti* voraussetzen: es fragt sich dabei zuerst, welcher verbalklasse solche bildungen anzureihen sind, und m. e. kann darüber wenig zweifel walten. In **sei-yeo-* haben wir vor uns eine präsensbildung mit *-yeo-*suffix. Eine klasse von solchen bildungen existiert unzweifelhaft — am deutlichsten innerhalb des altindischen — obwohl ihre geschichte noch nicht klargelegt worden ist. BRUGMANN, *Grdr.* II. 882 f. nahm diese bildungen noch nicht als besondere präsensklasse auf, hat es aber später, *Kz. Vgl. Gr.* 537, getan; im übrigen vergleiche man ZUPITZA, *Gutt.* 68 f. und THOMAS, *Transactions of the Cambridge Phil. Soc.* III: 4, 207 ff.¹ Alle *-yeo-*verba scheinen aber nicht gleichartig zu sein, und ich verzeichne hier einige von ihnen, obwohl es natürlich gar nicht die absicht ist, hier eine irgendwie erschöpfende darstellung dieser präsensklasse zu geben.

ist. Wenn BRUGMANN (a. a. o. 861) sagt: 'daher ist das ar. verbalpräfix *nī* 'hinein', z. b. in ai. *nī gam-*, av. *nī gam-* 'in einen zustand gelangen', von unserem *nī* (d. h. **nī* 'nieder') zu trennen und zu § 643, 4 zu stellen', ist jedenfalls das beispiel sehr unglücklich gewählt. Denn gerade diese verba wie *nī-gam-*, *nī-šad-* usw. zeigen ganz deutlich, dass die bedeutung des niedergehens, sichniederlassens usw. hier das ursprüngliche ist, woraus sich ohne zweifel die bedeutung des hineintretens entwickelt hat. Mir scheint es, dass man jedenfalls in dem indoiranischen sich ganz bequem mit einem *nī* behelfen kann; ob das hierhergehörige armenische material gegen diese behauptung einsprüche zu erheben vermag, kann ich nicht beurteilen.

¹ Letztere arbeit ist mir leider nicht zugänglich.

Zuerst finden wir eine reihe von verben, bei denen die wurzel auf liquida oder nasal auslautet und mit *-u-* erweitert ist, ein *-u-*, das wohl in den allermeisten fällen mit einem an anderen derselben wurzel gehörigen bildungen haftenden, stammbildenden *-u-* element identisch ist. Diese verba scheinen eigentlich nur oder wenigstens zum grössten teil innerhalb des arischen vertreten zu sein. So finden wir ai. *tárvati* 'überkommen, überwältigen, besiegen — überkommen machen, fördern, retten', RV. I, 100, 5; V, 65, 4; VI, 14, 3; 15, 5; 20, 3; 50, 10; VIII, 20, 24; 74 (63), 10; 99 (88), 6 usw. zu av. *taurvayēti* 'überwinden', ablautend mit ai. *tarute* usw.;¹ *jārvati* 'versengen, durch glut verzehren' zieht man zunächst zu *jav-* 'flammen, brennen',² ebenso *dhārvati* 'bringt zu fall' zu *dhvar-* dss.; *pārvati*, *pāreati* 'füllt' Dhp. gehört zu *purú-* 'viel, reichlich', gr. *πολύ-* usw.; *sārvati* 'verletzt' Dhp. wohl zu *sāru-* 'geschoss, pfeil, speer' und weiter zu *śruāti* 'zerbricht'; *cārvati* 'zerkaut' führt man mit lit. *kīrvis* 'axt'³ zusammen und weiter zu einer wurzel **sq(e)reŋ-* 'zerschneiden, zerbrechen' in lt. *scrūtōr* etc. (WALDE, *Lt. et. wb.*² 688 f.) — eine wenigstens unsichere etymologie; *bhārvati* 'kaut, verzehrt' und av. *baourva-* 'kauend' (= ai. *bhārvā-*) und *baoirya-* 'was gekaut werden muss, fest' (= ai. *bhārvya-*) scheinen zu einer wurzel **bh(e)reŋ-* 'zerkauen, zerbröckeln' zu gehören; *dhārvati* 'rennt, läuft, fiesst' zu *dhārvatar-* 'rennend, fliessend' usw.

Daneben finden sich aber ein paar fälle, wo ein *-u-* element an vokalische wurzeln tritt, so vor allem bei der wurzel **g^uei-ē-* 'leben',⁴ wo wir in mehreren sprachen adjektivische und verbale bildungen von einer basis **g^ui-u-* vorfinden, z. b. ai. *jīva-* 'lebendig, leben, seele', *jīvati* 'lebt', *jīrvati* 'erregt, belebt'; av. *jvaiti* 'lebt';⁵ lt. *vīvus* 'lebendig', *vivo* 'lebe'; air. *beothu*, *bethu* 'leben' < *g^uiū-* *tūt-*; lit. *gyvas* 'lebendig', *gyvatū* 'leben'; ab. *živū* 'lebendig', *životū* 'leben' usw. Ähnliches finden wir, obwohl in weit geringerer ausdehnung, bei **ei-* 'gehen', nämlich in ai. *éva-* 'eilig, lauf, gang'; lt. *vit* 'ging'; lit. *per-eivà* 'landstreicher' usw.⁶ Solchen bildungen.

¹ BRUGMANN, *Kz. Vgl. Gr.* 537.

² Man fragt sich, ob nicht *jārvati*: lt. *gelu* = *tārvati*: *tarute* ist. 'Brennen' und 'frieren' stehen einander ja bedeutungsgeschichtlich sehr nahe.

³ PERSSON, *Wzerw.* 127, 167.

⁴ HIRT, *Abh.* 112 geht umgekehrt — m. e. mit unrecht — von einer wurzel **g^ueiēŋ-* aus.

⁵ BARTHOLEME, *GIPH.* I, § 268, 17; *Air. wb.* 502.

⁶ BRUGMANN, *Kz. Vgl. Gr.* 546 anm., der ansprechend auf diese bildungen für die erklärung des lt. *-e-* perf. hinweist. Dass dieses pf. jedenfalls nichts

die übrigens öfters eine aoristische bedeutung zu haben scheinen, schliesst sich m. e. auch das ai. *sévate* < **sei-ue-taj* an, d. h. ich sehe in *-v-* ein präsensbildendes element — gleichgültig ob dasselbe aoristbedeutung hat oder nicht — und komme also endlich zu einer wurzel **sei-*, für die ich nun anknüpfung innerhalb anderer sprachen suchen möchte.

Für dieses **sei-*, das die wurzel von *sévate* zu sein scheint, habe ich oben eine bedeutung, die allgemein ausgedrückt etwa 'sich bewegen, gehen' sein möchte, zu rekonstruieren versucht. Es mag vielleicht etwas verwunderung erwecken, wenn ich eine beinahe mit *sévate* identische bildung in dem lt. pf. *sivi* suche und somit etymologischen zusammenhang mit dessen sippe suche. Ein paar worte zur orientierung mögen hier allererst notwendig sein.

Die bisherigen deutungen der schwierigen wortsippe, zu der man lt. *sivi*, *sino* führt, sind übersichtlich bei WALDE. *Lt. et. wb.*² 716 f. zusammengeführt.¹ Ein paar ältere deutungen, die wegen der bedeutung und auch aus anderen gründen kaum zutreffend sein können, lasse ich vorläufig bei seite.² Die von WALDE gutgeheissene deutung verbindet *sino*, *sivi* und *dēsivāre* 'ablassen' mit gr. ἐζώ 'lasse' (nach BUGGE, *N. Jb. f. Phil. u. Päd.* CV, 93 ff.) und sieht in dem *-u-* in lt. *dēsivāre* und gr. ἐζ-ω < ζεφα-ω aoristische ableitung; weiter führt WALDE nach PERSSON, *Wzerw.* 133 mhd. *sāmen*, ahd. *vir-sāmen* 'versäumen' hierher.³ Da nun diese wörter alle als ausläufer einer wurzel **se(i)* 'ablassen, nachlassen, loslassen' betrachtet werden, so führt dies weiter zu den von BECHTEL, *GGN.* 1888, 409 ff.; FICK⁴ I, 563 und OSTHOFF, *v. Patrübány's Abh.* II, 72 ff., 130, *Par.* I, 68 zusammengestellten ai. *áva-syati*, *ví-syati* 'lässt los, hört auf, gibt eine arbeit auf, schliesst, macht halt, verweilt', *áva-sāna-* 'ort des einkehrens', *áva-sita-* 'der sich niedergelassen hat, wohnhaft'⁴ und noch weiter zu ai. *sāyá-* mit den ai. pf. vom typus *dadāu* — wie man es vermutet hat — zu tun hat, habe ich anderswo zu beweisen versucht.

¹ In der ersten aufl. s. 576 ff.

² So die von FRÖHDE, *BB.* XIV, 111 (*sino* zu aisl. *svía*, *svína* 'aufhören', ahd. *swīnan* 'schwinden') und weiter die von FRÖHDE, *BB.* I, 198 (*sino* zu **ksei-* 'lagern', vgl. BRUGMANN, *Grdr.*² I, 790; CIARDU-DUPRÉ, *BB.* XXVI, 210) sowie die von KUHN, *KZ.* III, 38, 77 (*sino* zu gr. ζδνω) nsw.

³ Gegen diese deutung von ἐζώ opposition bei BOISACQ, *Dict. ét.* 211, der nach anführung verschiedener deutungsversuche zu einem non liquet in bezug auf dieses wort kommt.

⁴ Ai. *sāti-* 'abschluss, ende', av. *hāiti-* 'abschnitt' scheint WALDE eher mit BARTHOLOMÉ, *Air. wb.* 1801 zu av. *hāy-* 'binden', ai. *syāti* 'bindet' führen zu wollen.

'einkehr, abend' und den bei WALDE ibd. 705 unter *sērus* aufgezählten wörtern mit der bedeutung 'spät'. Zum schluss lässt sich sogar über die bedeutung 'loslassen' eine brücke nach **sē(i)*- 'sähen', ursprünglich etwa 'den samen loslassen' schlagen.

Es öffnen sich also hier für lt. *sino*, *sivi* fast unübersehbare perspektive, und ich würde überhaupt nicht daran gedacht haben, diese wörter in den bereich dieser kleinen untersuchung ziehen zu dürfen, wäre ich nicht fest überzeugt, dass hier eine menge von wortgruppen, die ursprünglich eben nichts mit einander zu tun hatten, zusammengeworfen worden sind.

Zuerst möchte ich gern **sē(i)*- 'sähen'¹ ruhig fahren lassen. Alle wörter, die sicher dieser wurzel gehören, zeigen eine bestimmt festgestellte bedeutung 'sähen, saat, samen' usw., und die oben aus WALDE zitierten wörter liegen davon so fern, dass es kaum verlockend scheint, sie mit diesem **sē(i)*- 'sähen' vereinen zu wollen. Ich gebe ganz gern zu, dass 'sähen' = 'samen loslassen' sein kann: m. e. schadet es aber nicht, wollen wir wirklich glauben in dem grundwort von lt. *sero*, got. *saijan* usw. ein verbum zu sehen, das schon die technische bedeutung 'sähen' hatte.

Weiter ai. *āva-syati*, *vī-syati*, *ava-sāna-* und *āva-sīta-*. Es ist mir überhaupt nie klar gewesen und jetzt weniger wie jemals, wie man dazu kommt diese beiden zusammensetzungen von *syāti* 'bindet' von dem einfachen verbum zu trennen, um sie einer ganz anderen sippe von wörtern zuzuführen. Keiner, der noch so wenig mit altindischem sprachgebrauch vertraut ist, wird wohl deswegen, weil diese zusammensetzungen und auch andere in den wörterbüchern an einer stelle unter einer wurzel *sā-*, an anderer stelle unter einem *si-* 'binden' stehen, daran zweifeln, dass wir im grunde dieselben wörter vor uns haben, dass *syāti* eigentlich 'bindet' bedeutet und also *āva-syati*, *vī-syati* 'losbindet' = 'löst' ist,² und dass weiter aus 'lösen' sich alle bedeutungen der beiden zusammensetzungen rückstandslos ableiten lassen. Dass weiter *ava-sāna-* einfach in der bedeutung = $\beta\omicron\lambda\lambda\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ ist, daran braucht man m. e. auch nicht zu zweifeln, und *āva-sīta-* lässt sich auch ohne allzu grosser gewaltsamkeit bei seiner natürlichen verwandtschaft behalten. Mehr zweifel könnte man in bezug auf das wort *sāyāt-* 'einkehr, abend' hegen; dass es seiner bedeutung und seiner ganzen struktur wegen viel besser zu *ava-sāna-* als zu lt. *sērus*

¹ So — nicht **sē-* — nach SOLMSEN, *Versl.* 278 a. 2.

² Vgl. UHLENBECK, *Alt. et. wb.* 352.

usw. passen würde, daran braucht man wohl kaum zu zweifeln. Das einzige bedenken ist, dass *syāti* doch wohl erst in zusammensetzungen eine bedeutung 'lösen' erhalten kann und dass somit *sāyá-* eigentlich ein aus irgend einer zusammensetzung gelöstes kurzwort sein musste. Doch glaube ich am ehesten es zu *syāti* führen zu müssen, da mir gerade die trennung von *ava-sāna-* kaum gut möglich scheint.

Soviel über diese wörter. Ich habe mit diesen kurzen bemerkungen als meine meinung dargestellt, dass eine wurzel **st(i)-* 'loslassen', so wie man sie bisher zusammenstellen wollte, nicht existiert, und kehre jetzt zu meinem eigentlichen thema zurück.

Als mit einander verwandt bleiben also vorläufig übrig: lt. *sīno*, *sīri* — gr. *ἔζω* — ahd. *vīr-sāmen*. In bezug auf das letzte wort getraue ich mir keine bestimmte meinung zu hegen — es mag sein, dass es wirklich hierher gehört, was mir aber wegen der abweichenden bildung und auch der kaum mit genügender präzision festzustellenden bedeutung¹ wenigstens unsicher scheint. Übrigens hat das wort auf meine jetzige untersuchung kaum einen einfluss, und weil ich es nicht genügend zu beurteilen vermag, lasse ich es gänzlich bei seite.

Die bedeutungen von lt. *sīno*, *sīri* sind wohlbekannt: 'etwas geschehen lassen, dulden, gestatten'. Ich glaube, dass diese bedeutungen und besonders der gebrauch von imp. *sine* 'mag sein! lass gut sein! schon gut!' nicht einer deutung widersprechen, der gemäss das wort eigentlich wie ai. *serate* ein verbum der bewegung gewesen wäre. In einem ausdruck wie z. b. *pulchre ludificor: sine!* Pt. mag m. e. *sine* eigentlich 'geh! geh weg!' bedeutet haben, und es mag wohl nicht unglaublich sein, dass alle belegten bedeutungen des wortes sich aus einer solchen urbedeutung herleiten lassen. Wenn dies richtig ist und man weiter die bedeutungen der partt. lt. *sītus* und ai. *serita-* vergleicht, wird man wohl kaum daran zweifeln, dass OSTHOFF, *Perf.* 612 im recht ist, wenn er *sītus* in allen fällen als zu *sīno* gehörig betrachtet; *sītus* ist m. e. ursprünglich nur 'hingegangen zu, sich niedergesetzt habend in' usw. und auch beispiele wie *urbem a Philippo sitam* Tac., die WALDE, *Wb.*² 718 dagegen ins feld führt, brauchen meiner meinung nach nichts zu beweisen. Man braucht also wohl nicht *sītus* von *sīno* zu trennen und anderswohin zu stellen, was ziem-

¹ Das wort kommt im ahd. nur in zusammensetzungen vor, vgl. KLUGE, *Wb.*⁶ 329. Seine dort gegebene erklärungs scheint mir kaum glaublich. Anders z. b. bei FALK-TORP, *Et. wb.* 264.

lich allgemein gemacht worden ist.¹ Zu *sīno*, *sivī* und *sītus* gehört nun auch *dē-sicāre* 'ablassen', wo die präposition *dē* wohl ganz gut eine ursprüngliche bedeutung 'weggehen von, sich entfernen von' zulässt. Der bedeutung wegen kann ich also keine hindernisse dafür sehen *sécate* mit lt. *sīno* und dessen verwandten innerhalb des lateinischen zu verknüpfen.

sī-no, pf. *sī-vī* gehört zu einer lateinischen klasse von *-u-* verben mit perf. in *-vī*, die vertreten ist durch *sper-no* — *sprē-vī*, *ster no* — *strā-vī* (für **strē-vī* nach *strā-tus*), *cer-no* — *crē-vī* und *li-no* — *lē-vī*.² Nun enthält wohl *sī-vī* ziemlich sicher ein **sēi-u-ai*, also genau dieselbe vokalstufe, die wir in ai. *sé-v-ate* wiederfinden, und es mag also vielleicht richtig sein zu vermuten, dass gerade das pf. *sī-vī* den ältesten bestandteil des lateinischen verbums bildet und das *sī-n-o* dazu gebildet wurde nach analogie der übrigen eben angeführten bildungen. Insoweit glaube ich die verbindung von *se-v-ate* und *sī-n-o*, *sī-vī* begründet zu haben.

Verwickelter ist gr. *ἔζω*. Schon die vielen deutungsversuche, die man bei BOISACQ, *Dict. ét.* 211 verzeichnet findet, beweisen, dass die meinungen in bezug auf dieses wort sich nicht haben einigen können. Meiner meinung nach ist man doch auf den richtigen weg eingeschlagen, wenn man *ἔζω* mit lt. *sīno* zu verknüpfen gesucht hat, denn die bedeutungen passen vorzüglich zu einander, und ich glaube nicht zu weit zu gehen mit der behauptung, dass auch *ἔζω* sich zu der bedeutung wohl fügt, die ich oben für *sīno* und ai. *sev-* festzustellen versucht habe. In beispielen wie II. 2, 346: *τὸν ἄνθρωπον ἔξω φέρουσαν* 'leave them alone to perish' oder 24, 557: *ἔπειτα μὲν πρὸς τὸν ἔξω* 'as soon as thou hast dismissed me' ist m. e. die urbedeutung nicht 'jmd loslassen' sondern 'von jmdm weggehen'. Mit der bedeutung glaube ich mich deswegen ziemlich gut abfinden zu können, die auffassung der formen ist aber schwieriger.

ἔζω, *ἔω*, impf. *ἔζων*, fut. *ἔξω*, aor. *ἔξω* und syrac. lok. *ἔξω* Hes. EM., *ἔξω*³ . . . *ζαὶ ἔξω* Hes., dazu hom. konj. *ἔω* *ἔωμεν*, ind. konj. *ἔωσι*: verbindet man wohl meistens unter ansetzung

¹ FRÖHDE, *BB.* I, 198; COLLITZ, *BB.* XVIII, 214; BRUGMANN, *SB.* 1897, 19; CIARDÜ-DUPRÉ, *BB.* XXVI, 210; WALDE, *Wb.*² 718 f. ziehen dieses *sītus* zu ai. *ksi-* 'wohnen'.

² Zu diesen perf. s. SOMMER, *L. u. Fl.* 603 ff., dessen erklärung der *-v-* formen mir wirklich die beste zu sein scheint. Nur ist gerade in betracht des hier behandelten *sī-vī* daran zu denken, dass die ganze kathegorie dieser bildungen nicht durch *fūi* allein ins leben gerufen zu sein braucht. Dies ist ja auch die meinung von BRUGMANN, *Kz. Vgl. Gr.* § 710, 4 anm., der gerade ans *sivī*: *dēsivāre* erinnert.

³ Für *ἔξω*.

eines * $\sigma\varepsilon f\bar{\alpha}\text{-}\iota\omega$ — worin man ein aoristisches paradigma * $\sigma\varepsilon f\bar{\alpha}$ - erblickt¹ — mit lt. *desivāre*. Ich kann nicht mit Boisacq in diesem aorist mit -v-suffix 'un mythe' sehen, kann aber auch nicht ein * $\sigma\varepsilon f\bar{\alpha}$ - direkt mit den oben behandelten worten *sé-v-ate* und *sī-n-o*, *sī-v-ī*, die ja eine wurzel * $s\bar{e}\bar{\iota}$ -, * $s\bar{i}$ - und einen verbalstamm * $s\bar{e}\bar{\iota}\text{-}\mu$ - enthalten, vermitteln, sondern muss eine andere erklärung für $\bar{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ suchen. Ich möchte am ehesten glauben, dass EHRlich, KZ. XXXVIII, 86 den richtigen weg gefunden hat, wenn er in $\bar{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ und hom. $\bar{\epsilon}\acute{\omega}$ ² formen mit ursprünglichem γ sieht, und es scheint mir möglich für diese formen eine grundform * $\sigma\gamma\text{-}f\text{-}\bar{\alpha}$ - anzusetzen, die ich weiter aus * $\sigma\gamma\text{-}(\iota)\text{-}f\text{-}\bar{\alpha}$ - herleiten möchte. In diesem * $s\bar{e}\bar{\iota}(\bar{i})$ - sehe ich eine dehnstufe der wurzel * $s\bar{e}\bar{\iota}$ - und finde keine hindernisse dafür in * $s\bar{e}\bar{\iota}(\bar{i})\text{-}\mu$ - gerade eine dehnstufige aoristische bildung zu sehen. die zunächst mit lt. *sī-v-ī* übereinstimmt, das ja selbst sogar ein * $s\bar{e}\bar{\iota}\text{-}\mu$ - voraussetzen könnte, was mir aber weniger glaublich ist. Jedenfalls halte ich an der nahen zusammengehörigkeit der beiden bildungen fest.

Ich komme also dazu ai. *sé-v-ate*, dessen grundbedeutung ich als 'gehen zu, sich bewegen in der richtung nach' ansetze, aus * $s\bar{e}\bar{\iota}\text{-}\mu$ - zu herleiten und zunächst mit dem lt. pf. *sī-v-ī* zu verknüpfen. In *sī-v-ī* — wozu vielleicht pr. *sī-n-o* nach schon befintlichen mustern neugebildet worden ist — und *dē-sivare* finde ich dieselbe wurzel * $s\bar{e}\bar{\iota}$ -, *sī-* mit -v-ableitung — vielleicht aoristisch — und mit der bedeutung 'gehen, sich bewegen', aber hier mit dem zusatz 'von — weg, in der richtung von'. Die verschiedenheit in der bedeutung zwischen *sev-* und den lateinischen wörtern ist also etwa dieselbe wie zwischen 'kommen' und 'gehen'; dass sich so was bei derselben wurzel vereinen lässt, wird man wohl kaum verneinen wollen. Ich halte auch an der schon längst dargestellten verbindung von gr. $\bar{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ mit den lateinischen wörtern fest und leite dies aus einer dehnstufigen, vielleicht auch aoristischen bildung * $s\bar{e}\bar{\iota}(\bar{i})\text{-}\mu$ - ab. $\bar{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ scheint mir etwa dieselbe bedeutungsentwicklung wie *sīvī* usw. durchgemacht zu haben.

Ob noch andere wörter zu dieser wurzel gehören, ist mir jetzt unklar, und ich gehe hier nicht weiter auf diese frage ein. Jedenfalls besteht mit wörtern, die man früher mit $\bar{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ und *sino* verbinden wollte,³ m. e. gar keine verwandtschaft.

¹ BECHTEL, *GGN.* 1888, 409 ff.; HOFFMANN, *BB.* XIV, 287; dagegen Boisacq, *Dict. ét.* 211.

² Anders über diese form J. SCHMIDT, *Ph.* 326 f. u. a. Vgl. Boisacq, *Dict. ét.* 211 n. 1.

³ S. darüber oben s. 60 ff.

Nouveaux livres reçus.

Georg Gerland, *Der Mythos von der Sintflut*. Bonn, A. Marcus und E. Weber, 1912. 224 p. 8°. Mk 3.

Der verf. tritt aus gut begründeten erwägungen der ansicht entgegen, die den sintflutmythus als erinnerungsbild einer besonders heftigen sturmflut der Euphratmündung deutet. Dieser mythus ist nämlich über die ganze erde verbreitet und geht auch zeitlich sehr weit zurück. Wir finden ihn bei den verschiedensten völkern in analoger, selbständiger entwicklung. Der ihm zu grunde liegende eindruck kann nicht ein einmaliger, wenn auch noch so heftiger sein, denn nur in dem ewig gestrigen wurzeln alle mythen; der einzelne eindruck geht mit der generation zu grunde.

Sodann werden in einer sachreichen darstellung die sintflut-erzählungen der verschiedenen völker vorgeführt, in erster linie die der israeliten und der babylonier, dann die der afrikanischen, der australischen, der (nicht-kaukasischen) asiatischen und der amerikanischen völker, worauf diejenigen der indogermanen die übersicht abschliessen.

Im schlusskapitel entwickelt der verf. das ergebnis der untersuchung. Der sintflutmythus in seinen verschiedenen variationen ist demnach "eine darstellung bestimmter vorgänge am himmelsgewölbe, wie sie über die ganze erde hin der naturmensch in ihren einzelerscheinungen fast täglich, in ihrem machtvollen geeinten auftreten häufig sieht und die ihm zu bestimmten psychischen zwangsvorstellungen wurden, die umwölkungen des leuchtenden himmels und die von ihm abströmenden wasserfluten des regens". Auch die in den verschiedenen variationen wiederkehrenden speziellen züge werden in sinnreicher weise beleuchtet.

Pontus Leander.

Seyyèd Ali Mohammed, dit le Bab, *Le Bèyan persan traduit du persan par A. L. M. Nicolas*. I. Paris. Librairie Paul Geuthner, 1911. XXXII, 148 p. 8°.

This translation contains the first two chapters of the *Bayân* ("Exposition"), comprising the principal dogmas of Babism. Each chapter is headed "Unité", and is divided into nineteen *bâbs*, this number playing an important rôle among the Babis. The translator has added valuable foot-notes of his own to his work, but he does not tell the reader anything about the Persian text used by him. From p. 20, foot-note 2, one learns that he has employed three manuscripts, but all further particulars are wanting.

The transliteration is not free from faults; p. III, for *Djellal* read *Djelâl*: for *ayân*, *iyân* (عِيَان); p. XXIV for *Ewell* read *Ew-ur-ud*; p. 74 for *Naadj oul Baleghé* read *Nahdj oul Belâgha*; p. 89 for *Alesto Rebbikoun* read *Alesto birebbikoun* (Koran VII, 171).

According to the translator (p. 69) the night before the 5th of Gumādā el-ūla. 1260 A. H. corresponds to the night between May 12 and 13, 1844 A. D. In fact, the 1st of Gumādā I, however, fell on May 19, 1844. The date given by the translator must, therefore, be corrected.

K. V. Zetterstéen.

A. L. M. Nicolas, *Le chéikhisme*. III. *La doctrine*: Extrait de la "Revue du Monde Musulman". Paris. Leroux. 1911. 69 p. ——. *Essai sur le chéikhisme*. IV. *La science de Dieu*. Paris, Librairie Paul Geuthner, 1911. LII, 97 p. 8°.

Among religious movements within Islam in the nineteenth century there are two which have arisen in Persia: Sheikhism and Babism. In a previous work, entitled *Essai sur le chéikhisme*, I, *Chéikh Ahmed Lahçahi*, being the first part of a whole series of essays on these subjects,¹ Mr. NICOLAS, French consul at Tabriz, has given a biography of the founder of Sheikhism. The third part contains an exposition of the Sheikh's principal dogmas and bears the following title on p. 1: *Le chéikhisme. Des raisons pour lesquelles le Chéikh Ahmed Ahçahi a été excommunié*. According to the Persians themselves the cause of the excommunication of the Sheikh was his introducing new ideas of the very

¹ Cf. *Le Monde Oriental* V, p. 172 f.

principles of Mohammedan faith (*uṣūl*). Moreover, the orthodox ulema have sometimes misunderstood the technical terms used by the Sheikh and his followers, and that did not mend matters. In the third part the author critically examines the several charges made by the Mollahs, and develops Sheikh Ahmed's views on the matters in question.

The fourth part is divided into eight chapters. The first deals with the origin of the discussion: the second, with the essential attributes of God. In the third the author states that God has no "état d'attente", *i. e.* that eternity, epochs, time, past, present, and future is always immaterial to God. In the fourth he deals with the relation of that which is unchangeable to that which is subject to change. In the fifth the priority of God as compared to created things is treated; in the sixth, the priority of God's knowledge as compared to his will. The seventh contains an exposition of essential and accidental relations. In the eighth the signification of the knowledge of God is dealt with.

Mr. NICOLAS has used Oriental sources only, and his essays contain a good survey of these matters. The transliteration is, however, rather inconsistent, the same sound or the same word sometimes being written in different manners. Cf. the following examples, principally taken from part III: *Djism*, but *Djaçad* (p. 25), both with *ج* in Arabic; *Hosseïn* (p. 19), *Hocéïn* (p. 45), *Housseïn* (p. 63); *Edjténab* (p. 41, 61), *Idjtínab* (p. 61). This is especially true of *ع*. Sometimes this letter is not rendered at all (*Aql*, *Miradj* p. 65), sometimes the following vowel is lengthened (*Charréâ* p. 65). Even other transliterations occur, e. g. *Tabi'at* (p. 65, but *Tèbiyet* p. 42), *Moumtané'* (p. 50), *A'ala* (p. 43), *Maaqoul* (p. 32), *Tahatil* (IV, p. 96), *Moutécharréhés* (p. 15, *منتشهرع*). The Arabic *لوح* is written *Louh* III, 46, but IV, p. XXVII the wrong form *Law* occurs. The date May 16, 1817, corresponding to the 30th of *Ġumādā el-ūlā* 1232 (III, 32), cannot be correct, the month of *Ġumādā I* beginning, according to WÜSTENFELD, *Vergleichungs-Tabellen*, on March 19, 1817. K. V. Zetterstén.

Eugène A. Gellot, *The Monosyllabism of the Semitic Languages, the Solution of the Semitic Riddle*. New York 1912. 11 p. 8°.

Der aufsatz liefert eine vorläufige mitteilung über ein längeres werk, dessen baldiges erscheinen in aussicht gestellt wird.

Man tut also am besten daran, sich nur unter allem vorbehalt über den eindruck zu äussern, den diese kurze zusammenfassung auf einen macht; das endgültige urteil muss dem fertigen werke aufgespart bleiben.

Es gibt, so viel ich weiss, heutzutage niemand, der behauptet, dass die semitischen sprachen "utterly devoid of monosyllabic roots" seien oder jemals gewesen seien. Das ursemitische besass tatsächlich einsilbige stämme in nicht geringer zahl, und die tochttersprachen haben diese im allgemeinen beibehalten.

Ebensowenig wird jemand dem verf. widersprechen, wenn er behauptet: "Human language has sprung up in good part from onomatopaeas or imitations of natural sounds, and such sounds are commonly monosyllabic". Aber darum handelt es sich nicht. Wer das "semitische rätsel" lösen will, muss es zuerst richtig formulieren.

Wir sind ja, wenigstens vorläufig, nicht imstande, der entwicklung irgend einer menschlichen sprache bis an ihre uranfänge nachzugehen, sondern müssen uns hauptsächlich auf die untersuchung beschränken, wie sich solche sprachen, deren verwandtschaft festgestellt worden ist, aus ihrer gemeinsamen ursprache — oder richtiger aus den verschiedenen dialekten dieser ursprache — entwickelt haben, wie also jene ursprache — bezw. ihre dialekte — zu einer gewissen zeit gebaut war. Über die schicksale, die die betreffende ursprache früher erlebt hat, können wir, ehe sich schwestersprachen ihr zur seite stellen lassen, nur in vereinzelt fällen schlüsse ziehen. Formulieren wir also das streitige problem folgendermassen: inwieweit war das prinzip des trilateralismus zur zeit der spaltung der semitischen ursprache in die verschiedenen, uns überlieferten dialekte durchgeführt, und lassen sich beobachtungen machen, aus denen man schliessen könnte, dass dieses prinzip früher in noch weiterem umfange durchgeführt gewesen ist?

Sind also die verba mediae und ultimae *u* oder *i* und die verba mediae geminatae einmal dreiradikalig gewesen oder nicht? Dieses problem hat die forschung zunächst zu lösen. Die frage nach der herkunft der dreiradikaligen stämme überhaupt lässt sich wahrscheinlich erst dann beantworten, wenn wir imstande sein werden, das ursemitische mit schwesterdialekten, die wir eventuell heranzuziehen vermögen, methodisch zu vergleichen.

Den anhängern derjenigen theorie, die die oben gestellte frage bejaht, ist es gelungen, die entwicklung der formensysteme

der verschiedenen semitischen sprachen von ihrem standpunkte aus wissenschaftlich darzustellen, und zwar unter benutzung der methode und der prinzipien, die in der indogermanischen sprachforschung schon lange her allein herrschend gewesen sind. Andere mögen in verständnislosem hohn diese methode "mikroskopisch" nennen, sie mögen den "werdegang der sprache nicht so schablonenmässig" dargestellt wissen wollen — diese methode wird sich bewähren. Die lautgesetze, die zur erklärang des formenbestandes der einzelnen sprachen formuliert worden sind, lassen sich lautphysiologisch begründen, und die naturgemäss häufigen fälle, wo sie durch die analogie gekreuzt werden, lassen sich ebenfalls verständlich machen. Dass viele erscheinungen ihrer endgültigen erklärang noch harren, ist freilich wahr, aber im grossen und ganzen ist das system klar.

Mögen nun die gegner ihr system in gleicher weise ausarbeiten. Mögen sie uns erklärang, weshalb bei lautlich ganz gleichen verhältnissen die sprache einmal die dehnung des ersten vokals, einmal die dehnung des zweiten, einmal wiederum die verdopplung des dazwischenstehenden konsonanten gewählt habe, mögen sie einen "Grundriss der vergl. Gramm. der sem. Sprachen" schaffen, den sie dem Brockelmannschen zur seite stellen können; dann wollen wir die methoden und die ergebnisse mit einander vergleichen und können hoffen, dass die streitfrage endlich erledigung finde.

Ich gebe dem verf., s. 4, zu, dass es wahrscheinlich niemals ein **hamama* "to hum" oder **tanana* "to ring" gegeben hat. Daraus folgt nun aber nicht etwa, dass der monosyllabismus der verba med. gem. bewiesen ist. Erstens liegt nämlich die möglichkeit vor, dass solche onomatopoetische bildungen wie *hamma*, *ṭanna* oder *hamhama*, *ṭanṭana*, obschon sie ursemitisch sind, aus der jüngeren periode stammen, wo die die fraglichen verbklassen umgestaltenden lautgesetze schon durchgeführt worden waren. Lieber möchte ich jedoch eine andere erklärang suchen, und eine solche bietet sich auch ganz von selbst dar: die theorie vom ursemitischen trilateralismus der fraglichen verbklassen wird nicht beeinträchtigt, wenn man zugibt, dass es unter den verben, ebensowie unter den nomina, vielleicht stämme gegeben hat, die als zweiradikalige den dreiradikaligen gegenüberstanden. Und man würde ganz gut verstehen können, warum gerade gewisse onomatopoetische verba auf der alten zweiradikaligen stufe stehen blieben, während die grosse masse sowohl der nomina wie

der verba dreiradikalig wurden. Die neigung, die zurückgebliebenen, zweiradikaligen wörter nach den dreiradikaligen umzugestalten, die sich schon im ursemitischen (bei z. b. *'abu* u. *'ahu*) und dann in allen tochttersprachen vernehmen lässt, wäre aber diesfalls bei den verben völlig durchgedrungen: die eventuell neben den dreiradikaligen verben fortlebenden zweiradikaligen hätten sich nach dem dissimilatorischen vokalschwunde (BROCKELMANN, *Grundriss* I, 257), sowie der durchführung der *u* und *i* betreffenden lautgesetze den dadurch umgestalteten, sog. schwachen verben ohne ausnahme angeschlossen. Allein wenn sie redupliziert waren, wie *hamhama*, *tantana*, wären sie erhalten geblieben. Dies ist freilich nur eine hypothese; sicher ist jedenfalls, dass man einigen onomatopoetischen bildungen nicht zu grosse beweis-kraft beimessen darf.

Den grössten umfang des aufsatzes widmet der verf. dem versuche, die entwicklung der dreiradikaligen stämme aus älteren zweiradikaligen darzulegen. Zunächst behauptet er: "ʾ, *w* and *j* — probably the three vowels *a*, *u*, *i* — were put in the beginning, in the middle or at the end, to indicate more clearly, I think, their transitive or intransitive state". ʾ, der kehlkopfverschluss, wäre also "probably" dasselbe wie der *a*-vokal! Das haben auch die alten grammatiker geglaubt, aber jeder sprachwissenschaftlich gebildete kennt die ursache dieses irrthums: weil *ʾ* nach der feststellung der konsonantischen orthographie in einigen fällen unter verlängerung des vorangehenden vokals elidiert worden war, in der schrift aber dessenungeachtet beibehalten wurde, fasste man es als zeichen des langen *a*-lautes auf; als zeichen der übrigen langen laute ergaben sich aus ähnlichen gründen *u* und *i*.

Im folgenden stellt er dann noch 19 präfixe auf, durch deren voranstellung die zweiradikaligen wurzeln dreiradikalig geworden seien. Prinzipiell habe ich gegen einen solchen versuch nichts einzuwenden, obschon ich, wie schon gesagt, an einen erfolg nur dann glaube, wenn wir das ursemitische mit eventuellen schwestersprachen vergleichen können. Aber die angeführten beispiele, die wohl ausserdem als eine auswahl der besten aufzutreibenden zu betrachten sind, vermögen mich nicht zu überzeugen. Mehrere darunter sind schon längst in natürlicher weise erklärt worden. So ist z. b. hebr. *nāfaṣ* gewiss nichts anderes als das zu einer *qal*form umgedeutete *nif'al* von *pāṣ*. Arab. *sa'ara* ist *s*-kausativ zu *'arwa*, *saṭaha* zu *ṭahā*. Hebr. *tachan* ist wohl eine

sekundäre erweiterung von *kān* durch das reflexivpräfix *t*, hier in indirekt reflexiver bedeutung benutzt, usw.

Überhaupt vermögen die beispiele nur selten die bedeutung zu beleuchten, die der verf. dem betreffenden präfix beilegt. So soll z. b. das präfix *K* "in a curved way", "round" bedeuten, aber ich verstehe nicht recht, wie das aus *nāšu* "to sway", "to falter": *kanāšu* "to bow down", "to submit to" oder aus *nā* "to sway", "to stagger": *kānā*, hif. "to bow down", "to submit" oder aus *šal, salla* "to let fall", "to drop": *kāšal* "to falter", "to drop down" hervorgehen soll. Im letzten beispiele — *tāru* "to turn around", *tāra* "to go around": *kāpar* "to surround", "to be crowned" — liegt die bedeutung des angenommenen präfixes schon im "einfachen" verb. Und das ist eben im allgemeinen der fall.

Das mangelnde verständnis für die in allen sprachen tätige kraft, die wir unter dem namen analogie kennen, hat in der semitischen sprachwissenschaft viel unheil gestiftet. Man hat nicht verstehen können, wie es kommt, dass die sog. schwachen verba so oft zwischen verschiedenen paradigmata schwanken, aus der einen klasse in die andere übergehen. Aber das ist nur natürlich. Wenn sich nämlich in zwei paradigmata durch die tätigkeit der lautgesetze gleichgebaute formen entwickeln, gerät das sprachgefühl bald ins schwanken, und man weiss nicht immer recht, welchem von den beiden ein wort angehört.

Diese tatsache muss aber bei der "lösung des semitischen rätsels" auch berücksichtigt werden.

Pontus Leander.

Harri Holma, *Die Namen der Körperteile im Assyrisch-Babylonischen, eine lexikalisch-etymologische Studie*: *Annales academicae scientiarum fennicae*, Ser. B, Tom. VII, 1. Leipzig 1911. XIX, 183 p.

Nachdem der verf. in der einleitung das hohe alter der namen der wichtigsten körperteile, die anwendung solcher namen als längenmasse, ihre übertragung auf leblose dinge der natur und auf pflanzen, ihre abschwächung zu präpositionen, sowie den umfang der anatomischen kenntnisse der alten babylonier u. a. kurz behandelt hat, geht er im ersten teil zur besprechung der namen der allgemeinen bestandteile des körpers über, wie des körpers selbst, der verschiedenen seiten, der gliedmassen, der

haut, des fleisches, der sehnen, des blutes, der verschiedenen aus dem körper ausgeschiedenen flüssigkeiten usw. Das hauptgewicht legt der verf. auf die namen der speziellen gliedmassen, von denen der zweite und umfangreichste teil (s. 10—163) handelt, und dieser teil zerfällt naturgemäss in unterabteilungen, wo der kopf, die teile zwischen kopf und rumpf, die teile des rumpfes — darunter die geschlechtsteile von den andern gesondert — und die extremitäten, sowie die teile des spezifisch tierischen körpers und körperteilnamen noch unsicherer bedeutung besprochen werden.

Die arbeit zeugt in gleichem masse von gelehrsamkeit und scharfsinn. Der materialreichtum ist sehr gross, und die urteilsfähigkeit versagt auf keinem punkt. Ganz gewiss wird durch diese studie die semitische wortforschung um ein beträchtliches gefördert.

Ich füge einige gedanken hinzu, die mir beim durchlesen gekommen sind.

S. X. Unter den beispielen ursemitischer, urspr. zweiradikaliger wörter ist *qātu* "hand" vorsichtshalber zu streichen (ebenso s. 13) oder jedenfalls nur mit vorbehalt anzuführen. Die etymologie ist ja unklar.

S. 1. Zum ass. *bišru* "kleines kind" vgl. — ausser der angeführten parallele *širu* "fleisch", aber auch "blutverwandter" —, dass das arab. بَشْرٌ und das hebr. בֶּשֶׂרַע eine ähnliche bedeutungs-entwicklung durchgemacht haben: בֶּשֶׂרַע "haut", aber auch "sterblicher mensch", בֶּשֶׂרַע "fleisch", aber auch "körperliches, vergängliches wesen".

S. 2. Es wäre wohl nicht allzu kühn, *lānu* "gestalt" mit dem arab. لَوْنٌ "farbe", "form" zusammenzustellen. In *lānu* (< **laḡanu*): لَوْنٌ würde derselbe formenwechsel vorliegen, wie z. b. in *giladu*: جِلْدٌ.

S. 2. Ebenso denke ich bei *zimu* "gesichtsdruck" ans arab. زَيْمٌ "auge".

S. 11. *qaqqudu* bei GES.-BUNL¹⁵, 696 a ist wohl aus dem von mir, *Sum. Lehnw.* 14, besprochenen *mešg(k, q)aggudu* erschlossen und also nicht als selbständig existierend bezeugt.

S. 24. Ich habe gegen die zusammenstellung von *lašhu* "zahnfleisch" mit dem arab. لَشَعٌ nichts einzuwenden, aber لَشَعٌ und لَشَعٌ

glaube ich, trotz ihrer mit *lašhu* identischen bedeutung,¹ davon trennen zu müssen. Der verf. hat wahrscheinlich recht, wenn er sowohl diese wörter, als auch نَعَسَ "kauen" und لَكَسَ "lecken" als "onomatopoeische, die Tätigkeit der Mundorgane beim Essen, Kauen usw. nachahmende Wörter" ansieht, und sie sind also alle derselben quelle entfloßen. Aber 1. *lašhu*, نَعَعَة, 2. نَعَّة, نَعَّة,¹ 3. لَكَسَس, 4. لَعَسَس sind m. e. von einander unabhängige schöpfungen, die ihre ähnlichkeit dem umstande verdanken, dass sie denselben (oder ungefähr denselben) naturlaut wiedergeben, der von verschiedenen menschen natürlich ziemlich ähnlich aufgefasst und nachgeahmt wird.

S. 42. Wenn man statt *hamuritu* "kehle" *haquritu* liest, könnte man das wort vielleicht mit dem arab. خَابَر "blöken" zusammenstellen. Zur erhaltung des *u* zwischen *a* und langem vokal s. BROCKELMANN, *Grundriss* I, 139 f.

S. 48. *kirimmu* "brust", "busen" hängt wohl mit *karmu* "ruine" und dem. äthiop. ክምር "haufen" zusammen. Zur bedeutungsentwicklung vgl. arab. تَلَعَة "hügel": äthiop. ተገዐ "brust", ass. *tulā*, *tilū* "weibliche brust".

S. 49 f. Das hebräische wort für "rippe" ist zweimal versehentlich unter der estr.-form שֵׁשׁ statt der abs.-form שֵׁשׁ angegeben worden.

S. 50. *sik-kat ši-li* kann doch nichts anderes sein als "brustbein". Ich möchte die fragezeichen streichen.

S. 51. "St. estr. von *ešennū* kann doch nicht *ešen* lauten!" Warum nicht? *bān* ist st. estr. von *bīnū* und *hud*, *nug* von *huddū*, *nuggū*. Ich habe mich mit dieser bemerkung jedoch nicht gegen die einleuchtende erklärung des *ešensēru* wenden wollen.

S. 64. Das arab. أَتَرَ "marcher d'un pas serré et précipité" (KAZIMIRSKI) könnte aus einem mit *ullu* "hüfte mit dem Oberschenkel" verwandten nomen abgeleitet sein. Vgl. den in schwedischen dialekten vorkommenden ausdruck "springa och låra" (*låra* aus *lår* "schenkel").

S. 96. *aban* in *aban birki* hätte nicht als ideogramm geschrieben werden sollen, denn es wurde zweifelsohne mit gelesen. Vgl. übrigens s. 99.

¹ نَعَسَس wird schreibfehler für نَعَسَس sein.

S. 112 ff. Statt *ahu* "arm", "hand" usw. ist *āhu* zu lesen, vgl. CH XIII. 22. Die zusammenstellung dieses wortes mit *ahu* "bruder" leuchtet mir übrigens wenig ein.

S. 117. Zu *kap-bi* "tatze" vgl. hebr. כַּפְּיָיִל.

S. 121. Die, allerdings mit vorbehalt, vorgeschlagene herleitung des *ubānu* "finger", "zehe" mit dessen arab. und hebr. äquivalenten aus einem stamm אָבָנָה ist unbedingt als misslungen zu bezeichnen. Der stamm ist wohl אָבָנָה, das im hebr. und ass. durch dissimilation zu אָבָנָה wurde. Der erste vokal in אָבָנָה und *ubānu* ist jedenfalls präfixal.

S. 134 f. Zu אָשָׁ = *siqu* vergleicht der verf. אָלִיּוּ = *liḥu* und deutet hiermit an, dass ein ursem. *ā* unter gewissen, hier eintretenden bedingungen zu *ī* geworden sei. Es ist das sehr wohl möglich, aber näher liegt doch die annahme verschiedener stammformen (vgl. besonders hebr. אָשָׁ u. אָשָׁ "busen"). Jedenfalls "muss" man nicht eine entwicklung *sāqu* (wenn hierher gehörig) > **sāqu* > *siqu* voraussetzen.

Pontus Leander.

Erik Stave. *Inledning till Gamla Testamentets kanoniska skrifter: Handböcker i teologi.* I. Stockholm, P. A. Norstedt & Söners förlag, 1912. 325 p. 8°. Kr. 7: 50.

Vorliegende arbeit empfiehlt sich in hohem masse sowohl durch ihre pädagogische übersichtlichkeit und klarheit als durch ihre streng wissenschaftliche behandlung hierhergehöriger probleme. Sie ist zunächst als lehrbuch für die studierenden abgesehen, aber auch der in amtliche tätigkeit eingetretene geistliche wird von ihr nutzen und freude haben. Denn die alttestamentliche wissenschaft ist seit einigen jahrzehnten in schnellem fortschritte begriffen, und die auf diesem gebiete errungenen ergebnisse sind den älteren theologen leider nur allzu fremd.

Der wert der arbeit wird durch die zahlreichen literaturhinweise und die vorurteilslose diskussion verschiedener ansichten erhöht.

Ich möchte aber die gelegenheit ergreifen, eine sache zu besprechen, die zwar den exegeten weniger als den linguisten interessiert, aber doch auch dem ersteren nicht gleichgültig bleiben

darf. Ich bin nämlich der ansicht, dass die transkription des hebräischen sich auch in exegetischen werken genauer, als bisher der fall gewesen ist, an die sprachliche form anschliessen muss, denn durch eine in gewissen beziehungen ungenaue transkription bringt man natürlich dem schüler eine falsche auffassung über die form des wortes bei, was nicht förderlich sein kann. So zeigt z. b. die umschreibung *chamischū*, s. 14, nicht, dass in der ersten silbe ein irrationeller vokal vorliegt, also etwas ganz anderes als das, was man unter *a* zu verstehen hat, auch nicht dass *sch* in diesem worte geminiert ist. In *ve'elle*, s. 14, wird dasselbe zeichen, *e*, benutzt, um das sog. *ṣ^euā mobile* und den vollvokal *ā* wiederzugeben. Der kehlkopfverschluss wird im allgemeinen wiedergegeben. das betreffende zeichen fehlt aber oft: *ṣebiōt*, s. 243, neben *ʾelohim*; *elle*, s. 253, dem eben angeführten *ve'elle* gegenüber inkonsequent. Das von der sprachwissenschaft nunmehr endgültig verworfene sog. *ṣ^euā medium* wird beibehalten: *diberē* u. *(le)malekē*, s. 145, *lischelōmō*, s. 245, *mischelē*, s. 253. Schliesslich würde ich statt *ʾāhēb*, s. 24, lieber *ʾāhab* (also mit *a*) geschrieben haben — denn die wörter werden ja sonst immer unter der kontext- (nicht der pausal-)form angegeben —, obschon ich dadurch der wissenschaftlichen genauigkeit zuliebe die mitteilung über die ursprüngliche, in der pausa bewahrte gestalt dieses perfekts opfern müsste.

Meine bemerkungen über die, meiner ansicht nach, auf die transkription hebräischer wörter zu stellenden anforderungen vermögen nicht das verdienst dieser hoch einzuschätzenden arbeit zu schmälern. Erstens betreffen sie ja nur etwas im verhältnis zum übrigen inhalt nebensächliches, und zweitens gelten diese ausstellungen, so weit ich ersehen konnte, der ganzen exegetischen literatur.

Pontus Leander.

Ch. Heller, *Untersuchungen über die Peschittā zur gesamten hebräischen Bibel. Zugleich ein Beitrag zur Erkenntnis der alten Bibelübersetzungen*. I. Berlin, Poppelauer, 1911. 72 p. 8°.

The purpose of the author is to examine the relation of the Peshitta version to the Massoretic text of the Old Testament. It has been pointed out long ago that this version contains many Jewish elements, and some scholars have, therefore, supposed that

the translator must have been a Jew, whereas others have ascribed the whole work to a Christian. Mr. HELLER adopts the former opinion. He admits, however, that the translation may perhaps have been worked out by Christians with the assistance of Jews. His book contains an interesting exposition of the main principles followed by the Syrian translator, and his statements are always accompanied by numerous examples. According to the author the Jewish influence is proved by 1. Talmudical exegesis of the Holy Writ in the Peshitta, 2. Talmudical rules of interpretation, 3. Certain exegetical principles followed in the Peshitta and occurring in the Talmud, too, and 4. free renderings of the Hebrew text. Moreover, the author has collated the books of Esther, Ezra, Nehemiah, and Chronicles with a MS. preserved in the Royal Library of Berlin (Cod. Sachau 90). The different readings are given at the end of his book.

Mr. HELLER is well acquainted with the Rabbinical literature, and his work contains many useful contributions to our knowledge of the Old Syriac translation of the Bible, but according to the opinion of the reviewer he has somewhat exaggerated the Jewish influence. Some of the peculiarities ascribed by him to Talmudic exegesis wholly agree with principles generally acknowledged, and it is not always necessary to fall back upon the מדרש of the old Talmudists. Thus, for instance, when the words of Jona (2, 8): היכל קדשך are rendered by סנגב סבגא, Mr. HELLER refers (p. 26) to the Talmudic principle מיקדם שהיא מאוחר, the two words היכל קדשך containing a קדשך for הקדשך. The Syriac translation quoted above is, however, nothing but an idiomatic rendering of the Hebrew expressing of the original. Another example is Ps. 18, 44 (p. 27): ושימני לראש גוים, Syr. ܘܫܝܡܢܝ ܠܪܝܫ ܕܗܝܘܝܢ, where ܠ before ܕܗܝܘܝܢ is sufficiently explained by the rare occurrence of the status constructus in Syriac, except in set phrases. As to the ܫܘܫܘܫ, the reviewer cannot but agree with the opinion of Prof. STRECK (cf. p. 7), viz. that the application of this mechanical rule on single letters is not probable. The examples given on p. 8 only refer to ܫ and ܦ, but they may be explained in a more natural manner. On p. 47 the author points out that ܦ and ܫ may be substituted for each other, and on the following page he quotes some examples where the Syriac translator has read ܦ for ܫ or vice versa. Probably these different readings are nothing but scribal errors in the Masso-

retic text or the MS on which the Peshitta version is founded. At all events one must not think, as the author seems to do, that these two sounds are interchangeable; they are, of course, dependent on certain laws.

The remarks on the paraphrastical character of the Syriac translation principally refer to the difference between Hebrew and Syriac and do not prove any Jewish influence. The Arabic quotations are not free from mis-prints; cf. p. 51, 8—10, where one must read الاستعنة for الاستمنة, يحدفون for يحدفون, ف for قد, and وقد for وقد.

K. V. Zetterstéen.

J. Horovitz, *A List of the published Mohamedan Inscriptions of India: Epigraphia Indo-Moslemica*, pp. 30—144.

After some most interesting introductory remarks the author gives a list of no less than 1249 inscriptions found in India. These are arranged alphabetically according to the different places where they have been found, and every number is accompanied by full bibliographical notices together with a short account of the date, the language, and the contents of each inscription, and also of the ruler under whose reign each particular inscription was written. The value of the work is increased by a chronological index, which, as the author points out, will, no doubt, facilitate the use of the list for historical purposes.

These inscriptions extend over a very long period: the oldest dates from A. H. 589 (A. D. 1193); and the latest from A. H. 1274 (A. D. 1857/58). As regards the languages in which they have been written, Mr. Horovitz informs that "the vast majority are in Persian, many are in Arabic, some partly Arabic and partly Persian, a few in Sanskrit, one in Persian and Sanskrit, two in Marathi, one in Persian and Marathi, and one in Urdu".

Mr. Horovitz may be sure of the thankfulness of all scholars interested in the Mohammedan Epigraphy of India, and it is to be hoped that, as the author wishes himself, his work will help to accelerate the appearance of a *Corpus Inscriptionum Indo-Moslemicarum*.

K. V. Zetterstéen.

Gotthelf Bergsträsser, *Die Negationen im Kur'an. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Arabischen.* Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der hohen Philos. Fakultät der Universität Leipzig. Leipzig 1911. 67 p. 8°.

The author's purpose is to give a contribution to a historical grammar of the Arabic language. In the preface he informs us that he had originally begun to collect materials for the treatment of other particles, too, but that he must confine himself to the negative ones. In this work he deals with *lam*, *lammā*, *lan*, *laisa*, *lāta*, *ǧair*, *in*, *mā*, *lā*, and those sentences in which the negation of a preceding clause is implied.

The method is good, and Mr. BERGSTRÄSSER has very well acquitted himself of his task. It must have been a toilsome labour to examine all the vast material he has used.

The value of his book is highly increased by numerous learned notes made by Prof. FISCHER, to whom Mr. BERGSTRÄSSER has dedicated his work.

It is to be hoped that the author will continue his useful studies on Arabic grammar.

K. V. Zetterstéen.

ʿAbdallah Muhammad bin ʿOmar al-Makkī, al-Āsafī, Ulughkhānī, *An Arabic History of Gujarat Zafar ul-wāliḥ bi Muẓaffar wa āliḥ*, edited from the unique and autograph copy in the Library of the Calcutta Madrasah by E. Denison Ross. Vol. I. (Indian Texts Series). London, Murray, 1910. XV, 390 p. 8°. Sh. 12.

According to the biographical details given in the introduction the author of the above work was of Indo-Persian origin, his ancestors having fled from Persia to India at the time of the Tatar invasion in the 13th century. His native language was, however, Arabic. He was born in Mekka, apparently in A. D. 1540, and followed his father to India in 1555. In 1559 he entered the service of Muḥammed Ulugh Khān, a prominent noble and general in Gujarat. In 1573 his father was charged with the administration of the *waqfs*, dedicated to Mekka and Medina, and ʿABDALLAH MUḤAMMED was appointed his assistant. After the death of his father in 1576 he entered the service of another Gujarat noble, Saifu-l-mulūk, with whom he stayed nearly twenty years. His last master was a noble of Khandesh, named Fūlād

Khan, who died in the year 1605. This is also the last year mentioned in the history of Gujarat. 'ABDALLAH MUHAMMED, however, does not seem to have finished his work before 1611. The year of his death is not known.

The MS. on which the present edition is founded has been discovered by the editor in the Library of the Calcutta Madrasah. It is divided into two parts, but it is to be regretted that both should be incomplete, the introduction to part I and the end of part II having been lost. Moreover, the first part is incomplete also at the end, though, according to the editor, very little seems to be missing here. Part I contains the history of the Mohammedan rulers of Gujarat from 1396 to 1572; part II, a succinct account of the other Mohammedan dynasties which ruled in India from the 12th to the 16th century.

The volume now edited by Mr. Ross covers a period of a hundred years, *viz.* A. H. 846—946, corresponding to A. D. 1442—1539. The principal sources are enumerated on p. IX; a fuller account of this subject will be given in the introduction to the English Translation.

The work contains many valuable details referring to the history of Gujarat and is, moreover, interspersed with various digressions on different matters. As for the editorial principles it was the aim of Mr. Ross to reproduce the author's own words just as he found them with all grammatical slips and orthographical inconsistencies. His work may, therefore, be compared with a photographic fac-simile of the MS. This method is not to be disapproved of, but it would, no doubt, have been useful, if the editor had more consistently pointed out merely clerical errors, as فرسسخ for فرسسخا (p. 22, 9) and زبید for زبیدا (p. 89, 12). Other deviations from the classical language are more interesting, as الدی for الدین (p. 72, 24) and خَشَوُوا for خَشَوُوا (p. 15, 11).

This corresponds to the form بَقَّتْ for بَقَّيْتْ, occurring in other MSS.; cf. LANE s. v. and the modern *baqa*. A full account of the vulgarisms, used by the author of this work, would be very interesting. In الْمَسِي (for الْمَسِي, p. 18, 7) the *gez*m of the editor is probably nothing but the diacritical sign sometimes placed over س in order to distinguish it from ش. On page XI the editor has noticed some of the more serious mis-prints. This list could

have been somewhat fuller; cf. *ألى* for *ألى* (p. 14, 5), *اجتمع* for *اجتمع* (p. 138, 11), *حمد* for *أحمد* (p. 149, 2), *لاحداهن* for *لاحداهن* (p. 312, 11; probably mis-print, though, in Arabic MSS., *أحد*, sometimes, is used for *أحدى*). A full list of Corrigenda, however, will be given in vol. III.

K. V. Zetterstéen.

Tālit il'umr.

texte arabe vulgaire transcrit et traduit avec introduction, notes et commentaire

par

Emanuel Mattsson.

Introduction.

Je présente ici un essai de transcription phonétique d'un texte arabe vulgaire imprimé. Il est évident qu'un essai de ce genre doit se heurter à de grosses difficultés. Déjà le fait de baser une étude phonologique de la langue parlée sur un texte composé par un indigène semblera sans doute risqué à bien des lecteurs. Je dirai même qu'à mon avis, un seul fait peut justifier ce choix, c'est que le texte que je reproduis ici a pour auteur un homme qui incontestablement a l'oreille très fine, sensible aux nuances de la langue parlée, et qui, en outre, possède et cultive amoureusement la langue de son pays; cela apparaît déjà dans la petite préface de son livre qu'on lira ci-après. Cependant, en admettant même qu'on ait trouvé un texte reconnu excellent, on se trouvera toujours en présence d'assez grandes difficultés pour se le faire reproduire oralement de façon à rendre phonologiquement service. Et cela nous mène à la question de ma méthode.

C'est vers la fin de mon séjour en Syrie que j'ai consacré quelque temps à l'étude de ce texte. J'étais alors parvenu à me former une conception arrêtée de la phonologie de la langue, et n'estimais pas nécessaire ni même bon de laisser mon informateur — dans le cas actuel NASIB TABIT — me faire la lecture du texte en son ensemble. En principe, j'ai préféré le lui lire moi-même, et je n'en faisais même pas la transcription avec sa

collaboration. Il me corrigeait simplement à la lecture, et je prenais les notes que je jugeais nécessaires. Sur tous les points où j'hésitais, j'eus recours à son autorité, et, à ces occasions, je lui faisais faire la lecture du passage difficile. Je suis convaincu qu'en discutant en arabe les points délicats — et même lorsque la discussion roulait sur le contenu et sur le sens exact du texte, elle offrait matière aux observations phonologiques — je suis arrivé à obtenir une prononciation bien plus naturelle que s'il m'avait fait la dictée du texte entier. Peut-être par ce dernier procédé quelque petit détail qui maintenant se trouve négligé, n'aurait-il pas échappé à mon attention, mais en principe ma méthode répondait certainement mieux à mes besoins d'alors. Le temps me faisait défaut pour combiner les deux méthodes.

Pour mes notes je me servais d'une notation plus grossière que celle employée dans cette étude et dans mes „*Etudes phonologiques*“. Est-il besoin de dire que la transcription plus fine que je donne ici se base sur des observations relatives à la qualité des sons faites sur place? Quiconque s'est un peu occupé de recherches sur les dialectes sait qu'il suffit de posséder cette connaissance plus approfondie des sons pour pouvoir sans inconvénient employer un système de transcription plus simple, et partant plus pratique, quitte à le modifier plus tard en le complétant. La continuation de mes études phonétiques a pu influencer en quelques points sur mon mode de notation, je n'en disconviens pas.

Certes, je ne prétends pas avoir partout, dans ma transcription, trouvé la notation juste. Lorsqu'on doit fixer la prononciation non pas de mots détachés mais d'un discours suivi, où cette prononciation même peut varier considérablement selon la diction, il est inévitable qu'on hésite par endroits et voudrait pouvoir vérifier son impression par des observations ultérieures. Ajoutez que le texte s'écarte souvent de la langue parlée usuelle et se rapproche plus ou moins du style vieil-arabe. Il est très naturel qu'il en soit ainsi dans le langage écrit, surtout lorsqu'il est question de choses qui ne tombent pas dans la sphère étroite de la vie de tous les jours; mais quand il s'agit d'exprimer en transcription phonétique ces deux styles différents, il est plus d'un cas où l'on balance. Règle générale, j'ai cherché à suivre le texte à cet égard, et c'est seulement dans les cas où il y a lieu de supposer que l'auteur a pensé à la forme usitée dans le discours familier, tout en écrivant, par routine, la forme vieille-

arabe que j'ai estimé devoir adopter celle-là, par ex. *ritl* pour *أردت*, *hal* pour *هذا*, puisque *h_{ud}* avant un nom signifie „cela est“. Pourtant j'ai souvent choisi une forme que j'ai trouvée plus usuelle que celle du texte, notamment lorsque l'auteur lui-même emploie ailleurs cette forme ou une autre de même catégorie, par ex. *'marhom* pour *أمرهم* (p. 94 l. 15), *nbuš* à l'impératif pour *انبش* (p. 104 l. 24); cf. aussi p. 85. J'ai signalé dans les notes toutes les modifications de quelque importance que j'ai cru devoir faire au texte. Lorsqu'il existe une expression vulgaire pour le mot employé dans le texte, je l'ai souvent ajoutée dans les notes. Les notes indiquent aussi, dans plusieurs cas, si un mot ou une locution s'emploient dans le discours familier ou s'ils appartiennent uniquement au style élevé (*dariž* ou *fašūh*).

Il me reste encore à attirer l'attention sur un fait qui semble être particulièrement apte à rendre plus malaisée ma tâche. L'auteur du texte est natif du Liban et écrit naturellement son patois, tandis que ma transcription est faite d'après le dialecte de Beyrouth. On se demandera peut-être si en somme c'est une chose faisable. A quoi je répondrai: oui, c'est faisable, et cela à cause même de l'état d'imperfection de l'écriture arabe qui ne réussit que rarement à faire ressortir ce qui sépare les dialectes au point de vue de la phonologie. Quant aux divergences lexicologiques et grammaticales, elles sont assez insignifiantes, et ne causent aucune difficulté à la lecture. La construction des phrases est absolument identique. J'eus aussi l'occasion d'observer le plaisir, pour ne pas dire l'admiration, que ce livre provoquait même chez les citadins, qui le lisaient sans être le moins du monde gênés — autant que j'ai pu m'en rendre compte — par son patois montagnard. Dans les quelques cas où une forme grammaticalement différente se présente, je la garde dans le texte en la signalant dans les notes. Pour *ق* (*q*), j'écrivis naturellement *ʿ*. Je ne saurais déterminer avec exactitude de quelle partie du Liban le dialecte est originaire. Mon informateur déclarait que ce devait être de la contrée de Djezzīn, qui se trouve à 25 ou 30 kilomètres à l'est de Sidon; entre autres le mot *'astik* (voir le texte arabe p. 77) au lieu de *lustik* le faisait croire.

Il n'a pas été possible d'arriver à introduire une entière conformité dans la notation des phénomènes qui se rattachent à la phonologie des phrases. En général, je me suis servi du trait de sandhi pour marquer qu'un son se trouve influencé par un son voisin du mot précédent ou suivant. J'ai également employé ce

signe autour d'une voyelle intercalée entre deux mots, sauf au cas où la voyelle est suivie de l'article, car alors j'ai réuni l'article et la voyelle, bien que l'article eût été prononcé sans la voyelle, n'eût été la liaison avec le mot précédent. Ce n'est là qu'une mesure de simplification typographique. Naturellement je ne me sers pas dans ce cas du trait de sandhi pour marquer que la voyelle dépend, pour la qualité, de la consonne précédente.

A titre exceptionnel, j'ai marqué par des traits d'union que deux mots sont unis sous le même accent. La plupart du temps cela ressort suffisamment de la réduction de quantité que subissent les sons et parfois, notamment pour la voyelle *a*, d'une modification qualitative. Aussi ne me suis-je servi du trait d'union que lorsque de petits mots tels que *f₁*, *ma*, etc. s'unissent à un mot suivant de façon à ne plus former seuls une syllabe entière, par ex. *fi-blad*, lequel a exactement les mêmes conditions d'intensité et de syllabe que *balblad*: de même *ma-t'ul*; par contre *fi bægrat*, *mw ba'rif*. On pourra donc conclure de la transcription à l'aspect du texte imprimé pour ce qui est de la division en mots. Il y a cependant une exception à cette règle, c'est la préposition *min* quand elle perd son *i* devant l'article, phénomène très ordinaire. J'écris alors par ex. *minnissu'* pour *من انسوق*. A noter aussi ceci: lorsqu'un mot commence par la voyelle (surtout *u*) qui termine le mot précédent et que par conséquent les deux voyelles se contractent, je signale cette contraction par un - sous la première voyelle: ainsi le second mot perd le signe qui figure sa première voyelle, par ex. *b'udu ri'zlu* pour *b'ulu urizlu* *بنايدة ورجله*.

Comme il m'a paru désirable que le texte arabe apparût aussi nettement que possible à la lecture du texte transcrit, je communiquerai ici quelques renseignements sur sa nature et, enfin, en donnerai un petit échantillon. Les voyelles qui aideraient à la lecture manquent complètement. C'est plutôt comme un ornement que subsistent les deux *fatha* dans les mots présentant l'ancienne désinence de l'accusatif, ainsi que le trait vertical dans *ال*. Le *tešdid* se retrouve très souvent, mais non pas toujours; le *hamza* et le *medda*, à l'état sporadique. Comme on pouvait s'y attendre, l'auteur ne s'est pas trop occupé de l'orthographe, et n'a pas suivi de principe fixe pour en établir une plus phonétique. Dans les cas où il en aurait pu introduire une, dans la mesure où l'écriture arabe le permet, au moyen d'une modification peu importante,

il ne profite que rarement de l'occasion, et s'il le fait, on dirait que c'est plutôt pour donner un exemple de la vraie prononciation, par ex. *ولاد*, *ulad*, qu'il écrit ordinairement *اولاد* (الايام) *u'alabit* (quoique lié au mot précédent). Ainsi, la désinence féminine *i*, il l'écrira ordinairement *ɣ*, seulement de temps en temps *ي*, par ex.

حائيشي. On discerne certes chez lui un effort déterminé pour établir une distinction entre *ɣ* et *ɣ̄* et marquer ainsi les cas où, dans la désinence du fém., le *t* se prononce, mais cet effort n'est pas logiquement poursuivi, et on trouve des *ɣ̄* même là où la prononciation exige un *i* ou un *a*. Pour cette dernière forme, l'auteur écrit aussi seulement de temps en temps un *ʾ*. En général, *ɣ* est resté pour le suffixe *u*, mais très souvent aussi on trouve *و*, par ex. *ممنو* *munnu*, mais *بعده* *bə'du*. Quand le hamza correspond à *i* dans la langue parlée, l'auteur emploie les deux signes l'un pour l'autre, par ex. *جرائدنا*, mais *جرائدنا*. Les signes des consonnes interdentes et des sons correspondants de la langue actuelle sont aussi employés indifféremment, parfois dans le même passage, par ex. *قمر* et *قمر*. Il est à remarquer qu'on ne trouve que très rarement les lettres *z* et *s* pour les *ذ* et *ث*, ce qui tient à la prononciation montagnarde; ainsi *ʾad* s'écrit *اذا*, *hadis* *حاديث*, etc.

Si les différences d'avec la langue littéraire sont un peu plus considérables, l'auteur emploie davantage une orthographe plus phonétique. Là où des voyelles longues remplacent les voyelles brèves du vieil-arabe la durée est ordinairement marquée, par ex. *ممين* „qui“; *لوك* „mange!“; *شراب* „bois!““. Lorsqu'on trouve *ʾisrb* à côté de cette dernière forme, cela n'indique pas nécessairement la prononciation *ʾisrb*. Après le *b* qui d'ordinaire précède l'imparfait, *ʾ* tombe à la prem. pers. du sing., par ex. *بقدر* *bə'dur*. En bien des cas, les néologismes ne se laissent pas écrire par les lettres des mots et locutions vieux-arabes qui y correspondent; l'auteur s'est donc vu réduit pour la notation à la prononciation, mais même alors on discerne chez lui un certain souci de l'étymologie, par ex. *شو* *su*, *حون* *haun*, *فديش* *'addwēš*, *علو* *hallw*, *حل* *hal* correspondant à *أل* *ḥal* du vieil-arabe. En écrivant *موش* „non“ bien que, dans ce mot, l'*u* ne soit jamais long, l'auteur a sans doute été guidé par l'étymologie. *ta* (*hattv*) s'écrit *تا* s'il se trouve placé dans une syllabe ouverte, sinon *ṭ*, par ex. *تابوس* *tobus* mais *تندشوف* *tanšuf*. Pour finir je mention-

nerai que le suffixe du datif avec ل est très souvent joint au verbe, surtout lorsqu'il y a une modification de l'orthographe, par ex. يقول *illu* „il lui dit“ de يقول. (En raison de l'étroite liaison, j'unie toujours dans la transcription le suffixe avec le verbe.)

Le texte est très soigneusement édité, et les fautes d'impression y sont relativement rares. J'ai scrupuleusement respecté les points, les tirets et les guillemets de l'auteur, les reproduisant sans rien ajouter ni omettre. Dans le spécimen du texte qui suit, les deux interlocuteurs se trouvent présentés: Nimr, le plus jeune des deux, avec son langage fruste, et l'ainé, Abou Youssouf, un homme raisonnable, cultivé, parlant une langue qui, tout en restant en principe la langue parlée courante, est très souvent, surtout dans les longs discours, véritables conférences, qu'il fait à son jeune ami, mêlée de mots et de locutions appartenant à اللغة الفصحاء.

* الحق معل يا عمي بو يوسف الناس ما بتدبر. هو آدم شقفة زلمه
وان بعدة وحدة طبعه لالله بالفردوس. يقله مول من حون يامل من
هونيل — مول من كل شي في اتمار في الفردوس بس لا تامل من شجرة
واحدة. ما منوالا وراج اتفق مع انست حوا ومرطوا بطن ثمر تارنب بطنهم.
بالاخر لما ضاجر منهم قلهم تقلعوا بوا

** شفت قولبي شفت يعمر دين ائلي بيقيموا. انصايه يا ابني تندحي
عن كل عمالامور قدر الامدان وتساحل مع التجميع في مسالة الايمان.
وامان لا قوي تتداخل بالمسائل السيلسية واتر اها بوقت الحاضر بينما الله
يعير حالة بلادنا لان خلق موش طالع بيدنا شي لان خدمتنا حارمتنا
من الحقوق الوطنية الحقيقيه لان جعله امتيازات للمسلم على النصراني
ومفضله الترمي على المل ولهذا السبب بتلاقي بلادنا متأخرة ومقهورا
فلو كانت بتتجري القنون على التجميع بالنسوا كانت بلادنا جنة الارض
بالطول والعرض. لمن بتلاقي النصراني ذليل حقير والمسلم شريف حاله
ورافع راسه وحاسم بيده ورجله. وما حدا مرتاح من انصارى الا الالميروس
والاغنيا المبار. الالميروس محمي من دول اوربا. والاغنيا شي قناصل
وشي حمايات. وموش حاسمهم شي ابدا مثلي بيدجى في البلاد من
الخلل والحقيف. ولسان حالهم بيقول بعد لديشي لا ينبت حشيش.
ول التعتير واقع على الفقرا والمتوسطي الحال

* وما لينا دوا حائسا في المستقبل

** المستقبل نلّه ولنس ما في دوا نصارى سوريا بوقت الحاضر افهم
 شو عمل قلل (بوقت الحاضر) الا انهاجر اما على مصر وعندك افريقيا
 واسعد خصوصا لما بينتم مشروع الاندليبر بايصال بلاد مصر والسودان ببلاد
 الترفسقل بالاسسة الحديديّة. يا اما على اميركا كما هو حاصل اليوم.
 لان الحكومة العثمانية اليوم عمل تسهل للنصاري طرق المهاجرة بمضايقتها
 لهم. — — — (p. 13 et suiv.)

Pour la traduction je me suis efforcé de serrer de très près le texte, quelquefois même aux dépens de l'aisance du style français; cependant, au cours du dialogue où la langue est parfaitement limpide, je me suis permis un peu plus de liberté vis-à-vis du texte arabe.

Mon commentaire est des plus modestes. Il contient principalement quelques renseignements utiles à la compréhension du texte que j'ai pu recueillir sur place. Il n'entre bien entendu pas dans ma tâche d'étudier la langue du texte au point de vue lexicologique et il n'est donc pas exclu que plusieurs choses que je signale ici aient été déjà notées. En outre, je donne quelques explications de mots en arabe; je les dois à mon informateur; j'espère qu'elles seront les bien-venues, même si elles n'ont pas en soi une très grande importance.

J'ajouterai enfin quelques mots sur l'auteur de notre texte. Il mériterait certainement une biographie moins sommaire, et j'espère pouvoir, en une autre occasion, la donner. ŠUKRĪ AL-ḤURĪ est un des nombreux Syriens émigrés au Brésil. Pour donner une idée du florissement rapide des colonies syriennes au Brésil, je mentionnerai que, depuis la fondation du plus ancien journal arabe en 1896, quatre nouveaux journaux ont vu le jour jusqu' en 1901; trois de ces journaux sont hebdomadaires, mais le quatrième paraît au moins trois fois par semaine. A ces cinq journaux plusieurs autres sont sans doute venus s'ajouter par la suite: j'en connais au moins un, qui a pour directeur l'auteur de notre texte (cf. plus loin). ŠUKRĪ AL-ḤURĪ fit ses débuts d'écrivain en publiant dans le journal *أصواب* à Rio de Janeiro les premières pages de son livre *التحفة العميّة*. La publication fut interrompue, parce que, selon ce que raconte l'auteur dans la préface, l'éditeur s'était permis un certain nombre de coupures sur son manuscrit. Le

livre parut plus tard à San Paulo en 1902.¹ Il est en grande partie écrit sous forme d'un dialogue dans lequel Phinyanus raconte ses expériences d'un voyage fait au pays natal dans le Liban. L'auteur y dépeint avec beaucoup d'art la vie et les mœurs des habitants, sans jamais se départir d'un certain regard critique dont il envisage les gens et les choses. Comme peinture de la vie rustique, *التحفة* est certainement encore plus intéressant que le texte présent. La langue y est aussi plus purement la langue parlée, du moins dans la plus grande partie du livre.

Dès 1904, ŠUKRĪ AL-ĤURĪ publia en volume, à New-York, son *طولة انعمر*, qui avait déjà paru dans le quotidien *الهدى*. L'auteur poursuit ici la même voie que dans le livre précédent, encouragé sans doute par les comptes rendus élogieux qui avaient accueilli cet ouvrage. En 1905 parut un nouveau livre *مرور في أرض الهنداء*

و*ذم من عالم المبقاء* que j'ai vu au Caire en revenant de mon voyage, mais qui n'était nulle part à vendre. Le style de ce livre me parut plus influencé par la langue littéraire; sans doute est-ce là la langue que ŠUKRĪ AL-ĤURĪ emploie dans son journal hebdomadaire, *أبو الهول*, fondé en 1906 à San Paulo, et que la revue du Caire *الغلال* (15^e année, nov. 1906, p. 124) caractérise ainsi: *لغة عربية بسيطة أو لغة لبنانية مهذبة على أسلوب رقيق*. Le journal *أبو الهول* traite des mêmes sujets que les livres de l'auteur; des poèmes de différents genres populaires y occupent une place importante. Sur l'activité ultérieure de l'auteur, je ne puis en ce moment donner de renseignements.

Le titre complet du livre d'où est tiré notre texte est: *طولة انعمر في حديث أبو يوسف وتمر بقلم شكري افندي الخوري نشرت تباعاً في جريدة الهدى طبع في مطبعة الهدى في نيويورك سنة ١٩٠٤*. Al-Hoda Publishing House New York. 1904. Les pages 3 et 4 contiennent une dédicace versifiée (composée dans le mètre *uāfir*) adressée à l'éditeur de *الهدى*, datée San Paulo 15 février 1902. A la page 5, on trouve un *بين صغير* que j'ai estimé digne d'être reproduit ici, comme un échantillon du style simple et attrayant de l'auteur.

¹ La première partie (43 pages), rééditée, traduite et munie d'un «commentaire critique», a été publiée comme thèse de doctorat à Heidelberg en 1908 par M. FRANK E. NURSE sous le titre «*The pitiful pilgrimage of Phinyanus*». Cette thèse n'a aucune valeur phonétique. NURSE prétend que «le texte est écrit phonétiquement et constitue un guide pour la prononciation qui vaut presque une 'translittération' en anglais».

أيها القارئ الكريم ان كنت من البارعين في القراءة او من الذين يهجنون الكلام تهجئة فنك سوري تعرف لهجة سوريا العامية فاقراً هذا الكتاب بذات اللهجة التي تحب انيها وتحبها وتكلم بها مع زوجتك واولادك وذويك. اقرأه امام العذارى والسيدات والفتيات ولا تخش فذ مع ما فيه من المحجون الكثير المتضمن الجيد فهو خال من كل لمة تمس الآداب والاحشمة

واعلم يا عربي ايضاً انه عندما تكون النجمتان (***) في اول انسطر يدون الحديث لابو يوسف وان كانت نجمة (*) يدون الكلام نمر. ولا تغفل ايضاً امر محطات الجمل لدي يستقيم المعنى وتصح العبارة

Après cette "déclaration" vient la préface (p. 6 et 7), également écrite en langue littéraire, où l'auteur communique d'abord quelques opinions émises en faveur de l'emploi de la langue vulgaire en écrit, puis présente ses propres arguments. Il dit entre autres choses qu'un petit opuscule comme celui-ci qui paraît une fois l'an ou une fois tous les deux ans, ne saurait porter atteinte à la dignité royale de la langue classique; il n'est qu'un moyen de donner le goût de la lecture à la plupart des gens qui en général ne lisent ni les journaux ni les livres. L'auteur avait pu constater en bien des cas, dit-il, que son livre précédent avait fait naître cet intérêt. Là-dessus (pp. 9-96) vient notre texte; le volume se termine par un certain nombre de feuilles (pp. 97-112) remplies d'annonces, insérées par les industriels marchands syriens, surtout de New-York.

Comme je l'ai déjà dit plus haut, l'étude de ce texte fut le dernier travail que je fis en Syrie. Un heureux hasard fit tomber le livre entre mes mains en juin 1905. On comprend, en le lisant, qu'on ne trouve pas à l'acheter partout dans l'empire ottoman. Je considère la transcription de ce texte comme un supplément presque indispensable à mes „*Etudes phonologiques sur le dialecte arabe vulgaire de Beyrouth*“, 2^e édition, parue dans les *Archives d'Etudes Orientales*, 1911 et, pour le système de transcription employé et les questions qui s'y rapportent, je me permets de renvoyer à ce travail.

*llæel*¹ *l'ulv*

'abu yusif umm

'abu yusif ** šu hal'iši lmanḥusi iq rabbi la žvliš ulq 'mms.
kinno 'abl mo ḥaṭṭeḡno haluḡd² fi-lmadrnsi ntsallo³ fihom šuæli.
5 ukomḡn halmadrub iddam nmyr mo kmnt tin'ate' rižlu min haun
kan luḡhed biḡbud ruḡ fiḡ. . — min illi⁴ biḡlbu' 'albḡb⁵

* 'ano nmyr

** 'izkur iddib uḡam⁶ l'adub. tfaddal fut

* massikum⁷ bilḡæer

10 ** ūśiel ḡalmas⁸. uḡlauu uḡlauu leḡš kill ḡalḡæbi. ḡabbirni
kiḡ ḡalok kiḡ šar fik. šu binno mo 'edno šifnək

* ḡæen⁹ mo kinno taḡt il'anḡar. l'ḡam w 'ammu bi yusif
manḡusi bitlā' luḡhed ma biḡfda iakul. mahmum mašruḡl ilḡal maš
'arif kiḡ raḡeḡ ula kiḡ- žaḡ¹⁰

15 ** mēndall¹¹ ḡ-n'ul il'ḡam manḡusi. umndall nu'e ḡn'irr¹⁰
unški. l'ḡam bādḡn mitl mo hi fa'att neḡn ilmanḡusni

* la ualla w 'ammu bi yusif il'ḡam ḡ-n'alobit¹²

** mlḡḡ ḡhallo' šu buddno min ḡalḡadīs ḡat tanšuf šu fi¹³ 'endok
'aḡbḡr uḡḡadīs¹⁴

20 * l'aḡbḡr 'endok mo fi ḡadno 'addok bibaḡuš¹⁵ ubifattiš 'an
ḡḡadīs ilkaḡn u'ḡḡalu

** lōkḡn¹⁶ 'int mo 'ismok 'illo buddall¹⁷ fi-ssu' raḡeḡ žaḡ¹⁸ mitl
'amm il'arus

¹ النيلة; je transeris llæli, cf. النيلة الثانية "seconde soirée".
d(aryž) = 'awul læli, tam læli, etc. ² حالولاي ³ نتسلا; de même
لا يتتخلا, etc. ⁴ ألي: partout. ⁵ عياب ⁶ حبيبي ⁷ مسيديم; en pa-

reils cas toujours sans أ. ⁸ حيا المساء: ici et souvent en deux mots.

⁹ وائين ¹⁰ ج-بيبي; mot à mot: „comment il va ni comment il vient“.

¹¹ منضرا toujours avec ض. ¹² نقلت: l'alif des formes VII, VIII

Première Soirée.

Abou Youssouf et Nimr.

A. Y. Quelle misérable vie, Seigneur Dieu! Pas un ami et pas un confident! Avant de mettre les enfants à l'école, nous en tirions quelque joie; même ce Nimr au sang délayé ne s'abstenait pas de mettre le pied chez nous, de sorte qu'on pouvait se distraire en sa compagnie. — — Qui est-ce qui frappe à la porte?

N. Moi, Nimr.

A. Y. Quand tu parles du loup, tiens le bâton prêt. Entre, s'il te plaît.

N. Je te souhaite le bonsoir.

A. Y. Que Dieu rende heureuse la soirée! Que diable, pourquoi cette longue absence? Raconte-moi comment tu te portes, comment tu vas. Qu'y a-t-il que nous ne t'avons pas vu?

N. Partout où nous nous trouvons, nous sommes sous tes yeux. Les temps sont mauvais, oncle Bou Youssouf; vois-tu, un pauvre hère n'a même pas le temps de manger: soucieux, inquiet, ne sachant pas de quel côté se tourner.

A. Y. Nous allons toujours disant: les temps sont mauvais; et nous allons toujours nous plaignant, bavardant et gémissant. Les temps sont encore pareils à ce qu'ils ont toujours été: c'est nous qui sommes mauvais.

N. Non, par Dieu, oncle Bou Youssouf; les temps sont bouleversés.

A. Y. C'est assez, à quoi bon ces paroles? Voyons, quelles informations et quelles nouvelles apportes-tu?

N. C'est toi qui sais les nouvelles; personne n'est aussi habile que toi à découvrir et à scruter les événements et les circonstances de ce monde.

A. Y. N'as-tu donc pas le renom d'arpenter toujours le bazar comme la mère d'une jeune mariée?

et X reste en général, je signale les cas où il manque. ¹³ في:

ainsi partout dans cette signification; ¹⁴ حديث = „en lui“. ¹⁵ بيبحوش; *b* est toujours écrit بيب حوادت toujours avec ت.

¹⁶ نلن: ainsi partout quoiqu'on doive prononcer *lnkn*. ¹⁷ بتضل, l'assimilation n'étant que rarement visible dans l'écriture. ¹⁸ جلي

* *ssū* mo fih 'illu šarlat lbyl ut'ab il'alb. s'ā lkambū sa'at. s'ā rtafū. s'ā l'ahu nuzil tumanho. l'utū sūu hadū. lbrim mnašūwā¹ rili. uræcr zalik min halmūsqūl² illi btit'eb il'alb -- hoš 'aw kull halmūsqūl moš hymmītu b'at ihādīr min hæcr alla
5 *yhæcrök mustakfūn*³. lakin 'illu hammūi šohhtī umstabilho hšūšan 'innū 'rit⁴ ubareh mū'āli šarlatli fokrū u'awit balū

** *šū hi halmū'āli*

* *lmū'āli w sidno mallo*⁵ 'int⁶. faluqahū 'in tulit l'omr uvrati. 11
iém 'izw kan židd lušhed 'aš 'omr tauul 'ay bæcu⁷ hu bi'is-aktir
10 'ædan. f'awo min tétiri lū židdi ulū bæcu 'ašū l'omr lmaflūb. fašurt hūf 'innū hammūl bakkir. fubaddi 'is'olok 'alw ba'd ušāqūt lafūfūl il'omr min mitl 'akl uš'rb unawm u'aym uræcrū ræcratu⁸ l'omrok habir fi halmūr 'aktir min ræcrök

** *iém 'addæš btiftikw biddök t'is mūl'omr*

15 * *iém ia 'w'andim mo bæcu itmānū uttis'in u'w kan kattir bikim zūtt ihæcr hæcræcn*

** *lūfalah sūtok ma 'atmā'ak w nūm*

* *iém 'ut biddök hecmūni hāmūda totibol 'innök t'is 'omr tauul mitl hādū*

20 ** *mo hadū 'illu bihebb u'ul 'omru ulakū ia nūm 'alilū⁹ fi kal'iyam illi bi'isū¹⁰ l'omr ilkamūl*

* *šū ssabob w turū*

** *ssabob ktr ilhmūm ulkmūm ulmūzāhamū uuttam^c uttāab rzzūlūl fi-žžisū ul'al. f'illū baddū fannūm ktr bilzūmū 'in i'is
25 'isū radūū bašūfa¹¹. 'isū hādū mūlhamū ulkadūr. 'isū il'ētūdl fi kull šū. uhal'isū hæcū¹² šar mūssāb ilhūšūl 'lechn¹³ b'atna ihādīr hšūšan¹⁴ nehm ilmhūžrūn.*

12

¹ المستوفين : N(ASIB) T(ABIT) lisait *mustakfūn*. ² مسألة garde ordinairement le hamza. ³ مستوفين : N(ASIB) T(ABIT) lisait *mustakfūn*. ⁴ قرابت : verba tertiae ne gardent jamais le hamza. ⁵ ملا ⁶ mot à mot: „ô seigneur comme tu

N. Au bazar il n'y a qu'inquiétude et fatigue: à telle heure le cours du change est en baisse, l'heure d'après il remonte. Parfois le prix du café tombe; le marché du coton est languissant; la prime nationale augmente et ainsi de suite, toutes choses, qui lassent l'esprit. Cependant, toutes ces choses ne m'inquiètent pas pour le moment; j'accepte avec reconnaissance les bontés de Dieu et les tiennes. Mais ce qui m'inquiète, c'est ma santé et son avenir; surtout comme j'ai lu hier un article qui a occupé ma pensée et tourmenté mon esprit.

A. Y. Quel article?

N. O digne seigneur, l'article disait que la longueur de la vie est un héritage, c'est-à-dire, si votre grand-père ou votre père ont eu une longue vie, vous vivrez aussi longtemps. Or, le malheur pour moi, c'est que mon grand-père ni mon père n'ont vécu le temps souhaitable. Et j'ai commencé à craindre de m'en aller de bonne heure. Voilà pourquoi je voudrais te consulter sur quelques moyens de prolonger la vie, comme par ex. la nourriture et les boissons, le sommeil et le lever, etc., car tu es instruit de ces choses plus que nul autre.

A. Y. Eh bien, combien de temps penses-tu que tu voudrais vivre?

N. Ce serait, ô Efendi, entre 80 et 90 ans, et si c'était davantage, le surplus me serait doublement agréable.

A. Y. Que Dieu couvre de honte tes années! comme tu es avide, Nimr.

N. Il te faut, je suppose, à toi [l'assaisonnement d']un citron acide pour accepter une aussi longue vie.

A. Y. Il n'est personne qui ne souhaite une vie longue: pourtant, ô Nimr, peu nombreux sont, de nos jours, ceux qui vivent une vie accomplie.

N. Quelle en est la raison, crois-tu?

A. Y. La multitude des soucis et des peines, la concurrence, l'avarice et le surcroît de fatigue de corps et d'esprit. Celui qui désire vivre longtemps doit donc mener une vie tranquille et simple, une vie exempte de soucis et de chagrins, une vie de sobriété en tout. Or, par le temps qui court une vie pareille est devenue difficile à acquérir, surtout pour nous autres émigrants.

es⁴. ⁷ بيه ⁸ غيرة وغيراتو ⁹ Le plur. 'al est plus usité. ¹⁰ يبعيشوا
avec ب et ! ¹¹ بسيط ¹² حي ¹³ construction inconnue au d.

¹⁴ *hastan* est encore plus usité selon N. T.

- * *ʔéni kif baddha tkun burki bédar bsir ʔlæho*
- ** *ʔirmi rābtok rami. ʔaw fād¹ ʔeʔud ʔisrahlok hallu*
- * *ʔalla ʔhalli ʔak² ʔiʔberru fik la tchrinni min ʔršgdg³tok. wʔim ʔhauf mʔli baʔni*
- 5 ** *tʔbur illi ʔallōf⁴uk. hu ʔhauf ʔabb⁵it ʔšaddoro ʔaʔtalli³ baʔnok*
- * *mli ʔw ʔammi mʔli ʔalbi mš baʔni. ʔat tanšuf*
- ** *mliha ʔalla ʔaššarli*
- * *kirmal ʔaʔri. ʔalaʔu mʔli ʔendok korami. ʔat tob⁶us ʔd⁷ok*
- ** *ʔamru lillo — šuf ʔw mmr. ʔt⁴ou⁴ samʔak. ʔaʔal kull š¹*
 10 *mašalt ilʔad¹ni la tuʔarrad²ho ʔala ʔuʔlq³ bathall³š min m⁴taʔeb*
ʔw⁵f⁵al⁵at illi bitkun ʔašta loholakok. ʔnt ʔlæc⁶ ʔn ʔhaʔiz ʔala d⁷ni
illi ʔlitt⁸ fi⁸h biʔt⁹ah fikrok ubt¹⁰stri¹⁰h m¹¹ulq¹¹al ʔl¹²q¹²l¹². ma-smét ʔad-
dæc¹³š ʔnsafok damm¹⁴ ʔbsabob imšahant id¹⁵ni. ma-rit ʔaddæc¹⁶
 15 *ʔattom ʔl¹⁷ad ʔtšarrob¹⁷u ru¹⁸h enn¹⁹fur ʔlbu²⁰ad min ʔabb²¹h²¹athom²¹ ʔnʔa-*
šaf²²t ʔmarhom bakkar ukt²³ri²³ni ʔw mmr ʔlli ž²⁴ʔlin id²⁵ni ʔašta loʔnfid²⁶
m²⁷arabhom²⁷ utam²⁸l²⁸q²⁸l²⁸š ʔn²⁹b²⁹h²⁹om²⁹. fiʔilli matl ʔa³⁰u³⁰ ʔa³¹hom ʔb³²ed³²
ʔanhom ʔla t³³ž³³al had³⁴ ʔd³⁵kat³⁵ ʔalv fikrok ukun ʔalv ʔad³⁶ ʔh³⁷alok.
ʔann ilʔal³⁸om ʔl³⁹taʔaf³⁹ath³⁹ kt⁴⁰ri ʔamšak⁴¹l⁴¹ho ma-b⁴²in⁴²hamol. ʔalla im⁴³ž⁴³d
 20 *l⁴⁴smu m⁴⁵ baʔ⁴⁵ fi⁴⁶h ʔl⁴⁷timil ilʔal⁴⁸om m⁴⁹ ʔk⁵⁰rit m⁵¹ b⁵²šnaʔ⁵² m⁵³ulim-*
ʔasid ʔlʔal⁵⁴il ʔlʔl⁵⁵taʔaf⁵⁵at š⁵⁶i b⁵⁷at⁵⁷l⁵⁷fu ʔala d⁵⁸ni š⁵⁹i ʔala s⁶⁰šasi š⁶¹i
ʔala r⁶²šasi uš⁶³i ʔala r⁶⁴šali. mli ʔlli m⁶⁵ b⁶⁶ard⁶⁶ab ʔlæc⁶⁷na ʔb⁶⁸ithallo
*ann⁶⁹*¹³

¹ ضاخي: de telles formes sont toujours écrites avec le ي.
² يخليلي يال² ³ تيتلي ⁴ أعطيني ⁵ Sans doute on peut pro-
 noncer aussi ʔal ʔalil. ⁶ à peine d⁶ri: les formes usitées sont
 ʔabb⁶it et b⁶uyt (HARTMANN, *Sprachf.* p. 9 donne *abhāt*). ⁷ ne se

N. Mais comment alors faudrait-il qu'elle fût? peut-être pourrais-je la mener.

A. Y. Que Dieu te coupe le cou! ai-je le temps moi de t'expliquer cela maintenant?

N. Que Dieu te conserve à moi et me console par toi! Ne me prive pas de tes bons conseils; car la crainte me remplit le ventre.

A. Y. Qu'il te soit donné d'enterrer ceux qui t'ont engendré! La crainte est-elle donc un plat de *m'addara* pour qu'elle te remplisse le ventre?

N. Eh bien, mon oncle, elle remplit mon cœur et non mon ventre. Voyons maintenant.

A. Y. Par Dieu, en voilà une bonne histoire!

N. Pour l'amour de moi! Comment, je ne suis donc pas en honneur auprès de toi? Donne, que je te baise la main.

A. Y. Notre cause est entre les mains de Dieu. — Allons, Nimr, prête-moi l'oreille! Avant tout, ne t'occupe en aucune façon de la question religieuse; tu éviteras ainsi bien des soucis et des émotions qui seraient une raison de ruine pour toi. Il te convient de garder la religion où tu es né; ainsi ton esprit sera en repos et tu échapperas aux qu'en dira-t-on. N'as-tu pas entendu raconter combien de sang a été répandu à cause de la haine religieuse? N'as-tu pas lu combien d'enfants sont de ce fait devenus orphelins, comment ils ont été imbus de cet esprit de rancœur et de haine qu'ils tiennent de leurs pères, et comment leur vie a été interrompue prématurément. Ils sont nombreux, Nimr, ceux qui font de la religion un instrument pour exécuter leurs plans et remplir leurs poches. Or, ceux-là, tu dois t'en garder et te tenir loin d'eux. Ne laisse personne exercer une pression sur ton raisonnement, mais sois toi-même. Car les divergences d'opinion ici-bas sont multiples et les querelles intolérables. Dieu — que son nom soit loué — ne peut plus tolérer les hommes en raison de la corruption, de la multitude des troubles et des disputes dont ils sont les instigateurs. Les uns se disputent au sujet de la religion, les autres au sujet de la

trouve pas dans le d. ⁸ *f(ash)*, seulement j'ai fait entrer dans la désinence du fém. l' du d. ⁹ d. mieux *b'ud* ou encore *b'ud*.
¹⁰ f., d. = *kabns*. ¹¹ d. seulement *'add* sans le *'ab*; litt. „tout autant que“ toi-même. ¹² *بيصنعوة* ¹³ Voir pour la partie suivante du texte arabe l'échantillon que j'ai donné dans l'introduction.

* *lha'* ma'ak w 'ammu by usif unas ma-btuddabbor¹. hu
 'adom safid zalomi² uk'in baidu uahdu tanadu³ la'alla bilfirdays.
 i'llu kul min haun yakul min haunak — kul myz — kull ši fi 'itmar
 fi-lfirdays biss la tykul min sa'ira — uahdi. mo minnu 'illa — urah —
 5 e-ttifo' ma' essitt hauna — unaratu baty tunor turannob batyhom.
 bil'ahur lamma du'ar monhom 'allhom tallu'u barro

** *šift 'ayli šift 'ammur din illi b'nfhumu. unhan w 'ibni*
tuhw 'ay — kull kul'mur 'adur il'amkan⁴ utsahil ma' ežžomi' fi mas'att
il'adijn. ukomun lo 'ay⁵ tiddihal bilmusaül issiqasun i'itrikho bu'at
 10 *il'hadir bæcnun 'alla ma'ur halit blydno li'ann hallo' moš tale' b'addno*
ši li'ann hkumitno h'urmitno muh'iy' ilu'atannu lha'iy' li'ann žali¹⁴
'imtuqazat lilmuslim 'ala nusranu unmfaddli tterki 'ala kull ul-
hassabob⁶ bitli'i blydno mit'ahhira — un'ah'arn folaq k'ant žtizi
l'annu 'ala žžomi' bissay k'ant blydno žunt il'ard buttül ul'ard.
 15 *lakm bitli'i nusranu zolid⁷ h'ur ulmislun ši'uf h'alu rafé rasu ha-*
kam b'idy⁸ rižlu. unq h'udn martah munnasara 'illa l'aklirus
ul'annu l'k'ur. l'aklirus melmi min du'ul 'urubno. ul'annu ši
'anasil usi h'mu'at. unš h'mumhon⁹ ši 'abdon mutlilli¹⁰ b'iz'ro fi-
 20 *blad muh'abul ul'hæcf¹¹. ulsun halhom bi'ul b'ad — kd'isi lo žmbut*
hašiš. ukill — ttétir u'é 'ala lf'ora ulmutuass'atun l'hal¹²

* unqth¹³ daqn halmis'ni fi-lmista'bil

¹ بتدبير avec assimilation du ت. ² litt. „un brin d'homme“. ³ usité au Liban, à B. kam'. ⁴ f. ⁵ قوتی probablement faute d'impression pour قوتی 'ay. ⁶ لهذا السبب ⁷ se prononce aussi dlil.

politique; les uns au sujet de l'autorité ecclésiastique, les autres au sujet de l'apostolat. C'est heureux qu'il ne se courrouce pas et ne nous abandonne pas à notre sort.

N. Tu as raison, oncle Bou Youssouf, les hommes sont incorrigibles. Adam — un homme misérable et encore seul sur la terre — a dû frapper de stupeur Dieu au paradis. Lorsqu'il lui dit: „mange de ceci“, Adam mangea de cela; „mange de tous les fruits qui sont au paradis, ne touche pas à ce seul arbre“. Adam s'en alla incontinent s'entendre avec M^{me} Eve, et ils se bourrèrent de fruits le ventre, jusqu'à ce que leur ventre enfla. Enfin, lorsque Dieu en eut assez d'eux, il leur dit: „fichez-moi le camp!“

A. Y. Tu vois ce que j'ai dit, tu le vois! Que Dieu conserve leur religion à ceux qui gardent quelque raison! Somme toute, mon fils, il te faudra t'abstenir autant que possible de ces choses et être tolérant envers tout le monde au sujet de la religion. En outre, ne te mêle pas beaucoup des questions politiques, mais laisse-les pour le moment jusqu'à ce que Dieu change l'état actuel de notre pays. Car présentement nous ne pouvons rien faire, puisque notre gouvernement nous a dépouillés de nos vrais droits nationaux en laissant prendre le pas aux mahométans sur les chrétiens, et en préférant les Turcs à tous les autres. C'est pourquoi on trouve notre pays arriéré et pitoyable. Or, si le gouvernement nous traitait tous comme égaux devant la loi, notre pays serait l'éden de la terre tant par la longueur que par la largeur. Mais actuellement le chrétien est humilié et méprisé, tandis que le mahométan est orgueilleux et dresse la tête et règne des pieds et des mains. Entre les chrétiens il n'y a de tranquillité que pour le clergé et les gens riches et haut placés. Le clergé est sous la protection des puissances de l'Europe, et parmi les riches d'aucuns sont consuls, d'autres „protégés“. Ils ne se soucient de rien, ni par ex. du désordre ni de l'oppression qui règnent dans le pays. Leur état peut se caractériser ainsi: „derrière une haridelle il ne pousse point d'herbe“. Et toute la misère frappe les pauvres et ceux qui vivent dans des conditions médiocres.

N. N'y aura-t-il pas de remède dans l'avenir?

⁸ *id* est beaucoup plus usité que *qudd*, cf. plus haut l. 10. ⁹ *-hon* forme très usitée pour *حم* du texte. ¹⁰ *مثلي* exemple assez rare de deux mots unis en un. ¹¹ f. d. = *zulm*. ¹² Le texte arabe a *وما نبي* ¹³ *والمتوسطي الخيال*, forme tout à fait inconnue au d.

** *Imstabil lillah ulakin mo fi dajw lanasara suruw buat*
ilhadir 'ifhom su 'ammal 'ellok (buat ilhadir) 'illa lha'ir 'immo
'alw ma'sr u'endok 'ifriqia, uas'o h'susan limmo bitimm ma'sru el'wkliz
bi'isqal blad ma'sr ussudan biblad itransfal bissikki lhadidun. immo¹
 5 *'alw 'omerko kamo hu hasil ilaym. li'ann ilhkumu l'esmanu liaym*
'ammal tsahil lanasara turu' ilmhazim bmdaj'atho lehom. unru
keer tishil nehj s'mna l'isi li'anna suruw ma'sur buddart ul'istib-
dad miy, kamma tnaqqarnu 'an 'abl. usar 'aktarnu j'end² mul'imal¹⁵
ilhasli fi-llad murras'u uuz'ulm u'adam il'msaf fi-lmohakim.
 10 *ubuzhar min 'arain il'mur 'in l'hkumu rajdi bhalmas'al kullu hattu*
lu ub'a ula uqhed nasranu fi suruw. idun malim u-mhabbtok w
nimj

* *'ammal tharrif³ w 'amma bi' usif yillu su saibok*

** *lha' ma'ak 'ann 'ammal harrif. mo's sa'if ya ma'suf il'my*
 15 *kif nehj 'ammalin⁴ utruk ilblad bittidri'z uqhed uara, uqhed umhazim*
il'islam tidhul lecho bilmu'at si mim, blad irrimalli usi miy, krit
usi mim, blad ilbkr usi mim 'islam ibniskub usi muissarkos.
suria utdit⁵ mul'islam ya m'attor unehun rafin. ul'hkumu bitsah-
hillhom turu' il'misi ubtat'uhom il'ard 'illi btisun naym il'ar'neen.
 20 *'aradi 'illi kamit fi sa'if izzoman, idurr labim u'asol. 'aradi 'illi*
kamit tehun 'alw hamst'osor⁶ malim nafs. kamo min 'usad hal' alla.
ula-t'suf libnyn usughlu 'ard innas'fi. 'yak udghlit ilblad hayuk il'a-
radi lbkr 'illi bi'q'ho⁷ mu'at muissan murt'ho. ha'el 'illi 'ammal
tat'uhom lalmhazim il'islam utmidhom bkall laqazm il'ist'emaq

25 * *fi'izon la bidd biddanli min raij*

16

** *hadu miy, kull bidd. raq'ho 'in tiz'al surra, ul'haz mahatt*

¹ لا ٥ ² inusité, d. = *kirah, du'ar*. ³ *tharrif* est plus usité.

⁴ le sing. *'ammal* est à préférer au plur., mais d'ordinaire on

A. Y. L'avenir est à Dieu, mais de remède pour les chrétiens de la Syrie il n'y en a point pour le présent — comprends bien ce que je dis: *pour le présent* — sauf l'émigration, en Egypte où l'on a devant soi l'Afrique toute entière, surtout lorsque l'entreprise des Anglais de réunir l'Egypte et le Sudan au Transval par un chemin de fer sera accomplie; ou en Amérique, comme cela se fait aujourd'hui. Car le gouvernement ottoman est en train d'aplanir pour les chrétiens la route de l'émigration en les mettant à l'étroit ici. Et même sans cet aplanissement nous sommes las de l'existence [au pays], car nous avons commencé d'ouvrir les yeux sur la violence et l'oppression, ayant reçu plus d'instruction que par le passé. La plupart d'entre nous ont maintenant le dégoût des actes de corruptions, d'injustice et d'iniquité des tribunaux qui se voient dans le pays. Et il ressort de toutes les circonstances que le gouvernement voit avec plaisir cet ordre des choses, afin que pas un seul chrétien ne reste en Syrie. Sache-le bien, ô Nimr.

N. Tu dis des folies, oncle Bou Youssouf, ou qu'est-ce que tu as?

A. Y. Tu as raison, je dis des folies. Tu ne vois donc pas, ô homme dont la vie soit brisée, comment nous sommes en train de quitter le pays pas à pas, l'un après l'autre, et comment des mahométans immigrants s'y établissent par centaines, venant de la Roumélie, de Candie, de la Bulgarie; une partie sont des mahométans russes et une autre partie des Tcherkesses. La Syrie s'est remplie de mahométans, ô malheureux, pendant que nous avons vécu insoucieux. Et le gouvernement leur aplanit le chemin de l'existence et leur donne de la terre qui coûte les yeux de la tête: ces terres qui jadis regorgeaient de lait et de miel, ces terres qui nourrissaient 15 millions d'hommes — oui, c'étaient les terres les plus heureuses que Dieu ait jamais créées. Ne regarde pas vers le Liban et ses côtes — ce sol aride, non, c'est à l'intérieur du pays où se trouvent les terres vierges qui ont reposé pendant des siècles; ce sont celles-là que le gouvernement donne aux immigrants mahométans, en leur avançant tout ce qu'il leur faut pour leur travail de colonisation.

N. Il faut donc que le gouvernement ait quelque dessein.

A. Y. Forcément. Son dessein est de faire de la Syrie et

n'entend que *'am.* ⁵ نتلت ⁶ دا ⁷ inusité à B. et à Bh(amdoun) où l'on dit *sar'lm.*

rihqal¹ d'islam miq² kull iddimy badolm min² masr 'illi sarit milk
 d'wkliz quntahw 'amrhw utiz' alhw blad 'islamim mahq' hattw la-kan
 lnduqol 'urubbo 'adna mdqhal fi-bustabil fi suast iblad uendok
 sikkit hadid ilh'az 'aktor shahd 'ab' auh. sikkil' illi baddhw t'eb
 5 uiz'iss³ issyasi 'albi mal'um. umato ma-tshahdit darb ilh'az buqst
 issakki lhadidim kull sh fi 'islam fi-ddimy bihe'zu hatta lha'iz⁴ ilmusr
 li'annu bikun 'ashol 'lezi. fohaei kullhi ddabor hamoyunin w 'ibni.
 'int sur. z'orad d'islam fi kull iddimy kifin⁶ 'ayni 'ayni uqhd
 totamal zamn d'ayn 'islamim mahq'. u'illi bitma'an bil'amr bi-
 10 lq'hw 'ammql tashob kallhw min nab' uqhd b'hl'ar. z'oradim nehwo
 'illi. mbahhet uhi t'adi bi'z'ama l'esmanim hattw turté' l'blad udzari
 l'alim imitmaddin uhatta isur imuslim annusrani 'ihyan biluqat-
 nin u'emm imsuqat usur alk'ar u'izzur⁷. u'ss'ach ulh'ari. us-
 suqid ulh'arasqafs taht d'anun u'ubtal d'imtiazat. fohaei 'my
 15 sahl l'k'ar 'iza z'tam'et kilmatni ma' kilmat 'ihyanim⁸ l'islam fohaei
 l'k'ar 'illi b'irmi lechw³ kull mimn¹⁰ usur. z'oradna l'ahimim bilmah-
 17 z'ur¹¹ kifin masté'li b'ar alk'ar 'ala saleh eluqat. u'hada matlab¹² kull
 mas'ih w nmr. nehwo minhebb d'awltim 'aktor mul'islam 'izw
 kanit btanufim. nehwo ml'ah-ektor min z'ikhithw. 'ana bhall'ok 'af
 20 imim 'in lubim nahu d'awltim mitl ittaz b'hl'if mn b'itehmuna b'aei
 b'annu h'annim. fa'wall 'annl t'amlu d'awli ubikun fih su'ent
 'insaf bil'aw h'allalna. akabbarna. umaz'adna. usabbahna. uhatt'ae-
 nghw matrah rabbna l'mazd l'ismu¹³. 'int saf uat illi bu'z'ulu u'ali
 z'ad ikun mist'om 'adil mn min'ud narif kif baddna ukarrim.
 25 bitdz'kkim uat illi 'iz¹⁴ nq'rim b'asn 'ayul marrw 'ab b'arut kif
 thallul u'iz' annasara bilb'ar ukif. u'adobit¹⁵ sehnt 'ihyanim l'islam
 urudbu hattw 'ah'uz' b'insu'ihom 'ila r'ohul l'issam. kan imusrani
 u'atha l'im h'alu r'ul — 'alla itayul 'amr maulina. ssultani 'ab
 hannéni 'illi 'an'am 'lezn beha fi halqali unuzih u'ihyanim l'islam
 30 bil'aks kinat tidd'mimur miq. kayim sar fi su'ent 'adl imsuqat.
 hattw 'in uqhd min halm'attorin u'ef fi nuss' issu' u'al b'ant 'ali
 »u-ho¹⁶. iq nas. iq muslim. su halqali 'dli usulim lechn. mn ba'n
 finw nudrub imusrani kaff» f'nsaf ilfar' d'azim fi-l'imul q'erruqab 18

¹ f. ² f.; la forme la plus usitée est, je crois, *ball*. ³ وجه: partout. ⁴ أيما ⁵ أخوانا ⁶ وأصغير ⁷ يقيقه ⁸ تداييم ⁹ الحيم

du Hedjaz un lieu d'habitation pour les mahométans du monde entier, à la place de l'Egypte qui est devenue la possession des Anglais et dont c'en est fait, et d'en faire un territoire purement mahométan, afin que, dans l'avenir, il n'y ait pas la moindre ingérence des puissances européennes dans la politique du pays. Et le chemin de fer du Hedjaz est la meilleure preuve de ce que j'ai avancé, ce chemin de fer qui fera faire une sacrée culbute à la politique. Lorsque le pèlerinage aura ainsi été rendu plus facile grâce au chemin de fer, chaque mahométan du monde entier fera un pèlerinage, même le pèlerin égyptien, car ce sera plus facile pour lui. Et ce ne sont là que mesures impériales, mon fils. Vois, comme les journaux mahométans du monde entier s'allient pour créer une société religieuse, purement *mahométane*. Celui qui y réfléchit, voit bien qu'ils boivent tous à la même source. Nos journaux à nous, au contraire, se sont égosillés à appeler à cor et à cri une société *ottomane* afin que le pays progresse et marche de front avec le monde civilisé, afin que le mohométan et le chrétien fraternisent dans l'amour de la patrie et que l'égalité règne partout, afin que grands et petits, cheikhs et prêtres, seigneurs et évêques(?) soient soumis aux lois et que les privilèges prennent fin. Ce serait chose extrêmement facile, si notre parole à nous s'accordait avec celle de nos frères mahométans, et c'est là le but auquel chacun de nous aspire. Regarde seulement nos principaux journaux dans l'exil, regarde comme ils brûlent de zèle pour le bien de la patrie. Et c'est là le vœu de chaque chrétien, ô Nimr. Nous aimons notre gouvernement plus que les mahométans, pour peu qu'il nous traite avec équité. Nous sommes de très braves gens à son égard. Je certifie par mille serments que nos cœurs sont [purs] comme de la neige vis-à-vis de notre gouvernement contrairement aux soupçons de trahison dont on nous humilie. A la moindre entreprise de l'Etat où il y a un peu de justice, on nous trouvera le célébrant, l'exaltant, le louant et le glorifiant, oui, nous le mettons à la place de notre Seigneur, que son nom soit loué! Rappelle-toi, lorsqu'un nouveau wali est probe et équitable, nous ne savons plus comment l'honorer assez. Te rappelles-tu, lorsque Nāzim pacha est venu à Beyrouth pour la première fois, comment le visage des chrétiens s'illumina de joie, tandis que la physionomie des mahométans se convulsa

l'expression f. ¹⁰ f., d. = *kill wahed minn*. ¹¹ mot inconnu à N. T.

¹² f., d. = *matlub*. ¹³ لاسمه ¹⁴ اجد ¹⁵ نقلت ¹⁶ يدحو

* *fūʾizun neḥnu mabnu ʾillu libnan neḥtūm fiḥ bilmustaʿbil*

** *ḡah¹ ma ʾnall ʾalbk ʾu nʾattor. miḡ- kull ʾalbk ʾammal teḥki
w nmr*

* *lwkān šu. ma-btismw bʾulu hmūal mmlu² murʾod ʾanzā fi
5 ʾabul libnan*

** *darbu tʾannuz ʾam- baṭwōk tēnuz ma ʾnall ʾalbk. ʾelli bass
ʾu nʾattor mnæcn³ btgkul fi libnan ʾiza nʾaṭaʿet ʾohalḥ ʾan mḡalatet
bqʾ lildan illi ḡawleeci. kull laḡazm issikkān uḡazat imʾiṣi mml-
ḡariḡ. skat⁴ aḡson mw baḡlwk ḡalli tmasʾuli masturn⁵ bikaffi ʾm fi
10 sint issittin ḡḡku ʾæcna- ʾalubnu stʾllu. w ʾæb iṣṡm stahet iḡw-
lḡat imittēḡi tʾul istēlḡ. zarubuna- usaddu ʾæcna lbuḡb miḡ- kull
ḡehha- ʾalu ḡidu ḡazzkom bilʾistēlḡ. māna lʾistēlḡ ḡi timmū bikun
ʾlḡad mastarm ʾam- bqʾ lildan buṣṣanḡe ʾittōḡara- ḡlʾaradḡ ḡaṣv
ʾilli bitnattiz kull šu min laḡazm issikkān. ḡadw ḡi lʾistēlḡ ukmān
15 bikun iṣṣāb ḡorr bilʾaul ḡalfēl ḡalfikr ḡtkun ḡmḡidu lṣan ḡalu
ḡḡalib beḡnū ʾizw ḡadw ḡaddu iḡḡumha utḡaf⁶ buiḡḡ ḡḡekkām utn-
tēd ʾmḡkom ḡattw ln ḡstarḡi ḡḡḡed iml ʾan ḡalu. fannæcn lmw 19
ḡallw ʾarāḡ min ʾarḡaḡ- ʾeṣrūn mmlū ʾammal ʾehkḡḡ. ʾana bʾakkidwk
ʾm illibnūmū ʾabl mw mḡwzūhom ʾan wæḡhom bistēlḡlhom ḡadw
20 kḡmū mstʾillū min ṣahḡ kḡmū ḡekkāmū ʾala lʾnall minna- ḡfḡw
ūb kḡmū ḡḡadd zḡthom mōṣ ʾarḡm iḡḡmū ukḡm māuḡud istēlḡl ḡaḡ⁸
uḡorrūn ḡabḡūn fannṣ uṣḡḡmū ḡḡḡmū ʾeḡzḡt nafs. mōṣ mitl ḡallw
ḡḡḡed bibl ʾistēlḡlu ṣṣahḡ uḡorrūtu buḡazufi ḡarū⁹ ḡbikun mōṣ ʾaḡz
uḡazufi. ubḡmū blḡdu ʾahḡ ʾaṣḡtu ḡiḡḡl kḡm ʾarṣ uḡḡadḡa ʾuḡr
25 kull ṣahr*

¹ مِسْطُورَةٌ ² من لَو en deux mots. ³ منين ⁴ استت ⁵ مسطورة; certes, il existe une prononciation avec le *t* plus ou moins emphatique, mais j'ai préféré donner celle usitée à B. qui doit

de colère, jusqu'à ce qu'ils le forçassent par leurs cabales de se transporter à Damas. A cette occasion, les pensées des chrétiens pouvaient s'exprimer ainsi: „Que Dieu donne longue vie à notre maître le sultan pour la grâce qu'il nous a faite en nous envoyant ce wālī intègre.“ Mais nos frères les mahométans, au contraire, murmurèrent parce qu'il y eut un peu de justice et d'égalité. L'un de ces misérables se campa même au milieu du marché et dit à voix haute: „Ecoutez, bonnes gens, ô mahométans! Quel est cet état où nous voici réduits? Nous ne pouvons plus donner une gifle à un chrétien“. Remarque l'immense différence de penchants et de souhaits!

N. Il ne nous reste donc plus que le Liban où nous puissions vivre tranquilles à l'avenir?

A. Y. Ah, que ton intelligence est petite, pauvre homme! Parles-tu en faisant appel à toute ton intelligence, ô Nimr?

N. Quoi alors? N'as-tu pas entendu qu'on dit: heureux celui qui possède au Liban, ne fût-ce que la place où se coucher d'une chèvre.

A. Y. — — — ton ventre! ah, que ton intelligence est pauvre! Dis-moi seulement, malheureux, où prendras-tu la nourriture dans le Liban, si l'on coupe aux habitants les rapports avec les pays environnants? Toutes les ressources des habitants et toutes les choses nécessaires à la subsistance viennent du dehors. Tais-toi donc où je te honnis! Ne divulgue pas ces choses-là. C'est assez qu'on se soit moqué de nous en soixante en disant: soyez indépendants! Quelle honte! Les Etats-Unis eurent honte de parler d'indépendance. On nous fit entrer et l'on ferma les portes sur nous de tous les côtés en disant: jouissez de l'indépendance! L'indépendance, c'est lorsqu'un pays est indépendant des autres pays par rapport aux métiers et au commerce et [possède de] vastes territoires capables de produire tout ce dont les habitants ont besoin. Cela c'est l'indépendance; alors le peuple est aussi libre de langage, de fait et de pensée et ses journaux lui servent de porte-paroles, pour faire valoir ses droits si quelqu'un veut les léser et pour faire face aux fonctionnaires, critiquant leurs actions de façon à ce que personne n'ose s'écarter de son ombre. Où trouverions-nous à présent de ces choses-là un kirāt des vingt-quatre? Je t'assure que le peuple du Liban, avant qu'on le diffé-

être aussi la prononciation primitive. ⁶ توفف prononciation usitée

au Liban. à B. *tu'nf*. ⁷ أربعاً ⁸ رأيي ⁹ حقيبيرة prononcé aussi *ha'rn*.

* *lakn* su *'abrithw*

** *'abrithw* mitl' *'anulithw*. *lməsəpl* biddho *suəcət* *sabr* *bark*
btifriž *min* *šl* *bağ* *u'lli* *mə* *fi* *nsbur* *ihəzər* *dinut*¹ *'alla* *uəsə* *rub-*
*bəmm*² *bilhəzər* *nərfə* *elyaṭan* *li'ann* *d'aul* *iššayē* *'in* *nəzəğ* *bladna*
5 *u'tar* *mit*³ *halu* *ma'ufi* *'ala* *lmhəzərən* *li'minhom* *bə'tisbu*⁴ *'mur* *aktəri*
'əzə *'adu* *beha* *btithassən* *halu* *hsusan* *lməl*. *lməl* *u* *nəm*. *mə*
bimmo *'illi* *lməl*. *lməl* *ilmərun* *bil'elm* *u'l'adob* *hu* *'illi* *bihassin*
'ahəgalna *ubūž'ahn* *kbar* *uəcən*⁵ *mə* *kinmo*. *falməl* *'əsas* *kall* *šl*. *u*
zīm *nəhno* *nəhəd* *utturu*⁶ *iššərfi* *lotehəšəl* *ilməl* *li'ann* *utturu* *'illi*
10 *məšən* *'ləəhə* *fi* *hižerithw* *məš* *kamə* *u'zib*⁷ *umistəbilhə* *manhəs* *lal-*
raqn. *'int* *smət* *u'lla* *'šət* *'in* *fi* *hadə* *fi-didənə* *'emil* *mitlun* *mit* *'əlf*⁸
nasmə *u'aktor* *kallhə* *btəštəkal* *fi* *šark* *u'əhdi*. *'u* *kan* *fi-lbrəzil*⁹ *'ağ*
fi-luləgət *ilmottehdi* *'ağ* *fi* *rəərhə*. *hadə* *uəcən* *sar* *u'əcən* *u'snəm*¹⁰
*'u'əp*¹¹ *təzib* *katob* *'in* *'immi* *kbarhə* *mə* *zərhə* *štaralit* *bšark* *u'əhdi*
15 *ubhərfi* *u'əhdi*. *su* *hižə* *u* *nəs*. *u'lla* *lagmə* *ikənn* *'nəhli* *'amərkə*
nəs *faubən* *mə* *kanə* *sabaru* *'ləəgn* *bəhallə*¹². *u* *rəəthə* *šark* *həcən*
bal *kallhə* *šə'a* *uəmhətar* *u'əhəl*. *ləəhəd* *mimmo* *hətat* *rəhə* *'ab* *kəffə*
məsi *fi* *halbörgrə* *u'l'əhrəš*. *bəhtək* *'alla* *'in* *'aktor* *məgə* *bithəf* *mən*
'ismə *tərkə*¹³. *fəlaqlə* *həək* *mə* *kan* *bə*¹⁴ *mimmo* *hadə* *l* *səmmə* *'alla*
20 *li'minhom* *kanə* *bəštəqəmm* *mitl* *d'safur* *bəlbərrən*. *umə* *həda*
u'kalla *bitlə*¹⁵ *mə* *bunula*¹⁶ *šahr* *muzziməgən* *'illə* *mə* *nismə* *'in* *əgən*
badru *'ağ* *manul* *səmm* *'ağ* *fəlsə* *žəbril*¹⁷ *issur* *'itil* *usdəbbə*¹⁸ *məhə*
*'attə*¹⁹ *'ağ* *təmmə*. *u'l'atil* *uəc* *mə'ərf*. *u'ddərbi* *lktəri* *təzib*
d'nsəm. *ubūž* *təšuf* *'an* *'ismə* *manul* *u'əgən* *u'fəlsə* *u'ərfi*²⁰ *mən* *hə*
25 *umən* *'ağ* *baləd* *u'šə* *'ismə* *'wəltu*²¹. *fimən* *biddu* *itəlib* *u'dəmm-*
na *umən* *bə'ərif* *d'atil* *u'zə* *u'ərf*²² *mən* *bə'dir* *u'l'əf*. *bləd* *u'əsə*
*u'əhrəš*²³ *u'əzbat*. *d'safur* *mə* *bə'həlləs* *fəh* — *'attəgən* *'immi*²⁴ *d'alməgən*²⁵
'əzə *fəddə* *'ləə* *hadə* *bitlə* *mən* *u'šəl* *'annu*. *'awəg* *bitlə* *ssəfir*

¹ ذنبة ² f. ³ f., cf. p. 95, note 8. ⁴ f. ⁵ ودين ⁶ f. ⁷ البرازيل ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵

rençiat des autres par cette [sorte d']indépendance, était en vérité indépendant; en ce temps-là nos fonctionnaires étaient au moins choisis parmi nous, quand même ils ne savaient en réalité guère gouverner; en ce temps-là il y avait de l'indépendance dans les opinions et une liberté naturelle dans le peuple, de l'énergie, de l'honneur et de la générosité. Ce n'était pas comme maintenant où l'on vend son indépendance personnelle et sa liberté pour un poste insignifiant sans avoir besoin de ce poste. C'est ainsi que l'on trahit son pays, sa famille et ses parents pour quelques piastres qu'on reçoit à la fin du mois.

N. Mais quelle sera la fin de tout cela?

A. Y. La fin sera comme le commencement. L'affaire nécessite un peu de patience, peut-être d'une façon ou autre y aura-t-il une issue, et celui qui ne sait patienter, doit émigrer. Le monde de Dieu est vaste. Peut-être servons-nous notre patrie en émigrant; on dit généralement que le salut et le relèvement de notre pays dépendent des émigrants, car ils acquièrent des biens, notamment de l'argent, grâce auxquels, à leur retour, la situation du pays s'améliore. L'argent, Nimr. Rien ne peut nous relever sauf l'argent. L'argent, joint aux connaissances et à la bonne éducation, c'est ce qui améliore nos conditions et nous rend grands partout où nous sommes. L'argent est donc la base de toute chose. Mais il faut que nous prenions les chemins honnêtes pour gagner l'argent, car les voies que nous suivons dans notre exil ne sont pas les bonnes et l'avenir est extrêmement misérable. As-tu jamais entendu dire ou vu que personne au monde fasse comme nous: cent mille âmes ou plus travaillant à la même occupation que ce soit au Brésil, aux Etats-Unis ou ailleurs? Où est-il arrivé, où a-t-on entendu raconter ou quelle histoire rapporte que tout un peuple, grands et petits, ait travaillé à la même occupation et fait le même métier? Qu'est-ce que cela, bonnes gens! Par Dieu, si les habitants de l'Amérique n'étaient pas d'aussi braves gens, ils ne nous auraient pas supportés jusqu'ici! Et si encore c'était une besogne facile que la nôtre, mais elle n'est que malheurs, dangers et atrocités. On prend son âme à la main et marche dans ces déserts et ces forêts. C'est encore heureux que la plupart des gens craignent jusqu'au nom de turc. Sinon il ne resterait guère personne d'entre

¹⁰ بيمضي ¹¹ فيليبسيو جايريل ¹² جوان بدرو. مانول سيمون.

¹³ وعرفلي ¹⁴ عيلته ¹⁵ نعرف ¹⁶ وحرش ¹⁷ أما

nous — ce que Dieu défende! — car on nous pourchasserait comme des oiseaux dans ce désert. Néanmoins il ne se passe guère de mois sans qu'on entende dire que le Syrien Juan Badru ou Manuel Simon ou Félicio Gabriel a été assassiné et dépouillé de son argent, puis dépecé ou enfoui sous terre. Et le meurtrier demeure inconnu. Le grand malheur est l'altération des noms. Cherche-moi donc le nom de Manuel et de Juan et de Félicio et dis-moi qui il était, de quel endroit et le nom de sa famille. Qui vengera notre sang, qui connaît le meurtrier, et s'il arrive à être reconnu, qui réussira à s'emparer de lui? Un pays si vaste, des bois et des forêts où un oiseau même ne peut passer. Si quelqu'un se montre hostile à un Italien ou à un Allemand, celui-ci a derrière lui des gens qui s'enquièreent de lui. Immédiatement on voit l'ambassadeur s'en occuper et, si cela devient nécessaire, son gouvernement enverra des frégates de guerre comme c'est arrivé dans l'affaire des Italiens et le Brésil dans le passé. Mais où est notre gouvernement avec sa marine et ses cuirassés qui viendrait — Dieu le conserve — défendre nos personnes et réclamer nos droits?

N. Notre gouvernement n'a-t-il donc pas de vaisseaux de guerre, de cuirassés et de torpilleurs?

A. Y. Que — — — nous disperse, pour que nous puissions nous reposer de cette vie! Nous avons l'Arcadia, la Rahmania, et l'Azizia sur les flancs desquelles l'herbe pousse. Notre marine, ô Nimr, c'est le néant, et elle provoque les plaintes et les pleurs de tout homme libre qui aime sa patrie. Tu ne t'imagineras pas qu'il existe aucun cuirassé ni autre navire ottoman capable de traverser l'Atlantique seul sans qu'on le mène en laisse? On ne savait même pas où trouver Malte qui pourtant est près de nous, paraît-il.

N. Par exemple! Malte qui n'est qu'à deux doigts d'ici!

A. Y. Par ta barbe, ils ne surent pas la trouver! Il y eut une fois des manœuvres près de Malte et des navires de guerre de tous les pays s'y rendirent. Alors on pria aussi notre pays d'y participer. Quelques frégates furent envoyées sous les ordres d'un des amiraux. Celui-ci — qu'il soit conservé sain et sauf — resta absent deux jours, puis il revint disant: „Malta jok, effendi“. On lui demanda: „Comment? Malta jok?“ Il répondit: „Je viens de chercher Malte pendant deux jours sans pouvoir la trou-

de nous“. ⁸ litt. „elle est [à la distance d']une entorse“. ⁹ مندورة

¹⁰ f. ¹¹ يوك ¹² نتاجرس prononcé ordinairement avec ç: zarras.

* *bir namī' la-thaf*

- ** *halhūn bān nūtibih lahālna unisw' id rācr e'māl. haẓī¹ —*
kāfī — fūadnū mērfitnū bizzarān' uussanān'. mū bān hadū minnū
bi'arif utbuh ṭabha tūgkālho. mās haram haššba'bat² tkun dārr
 5 *tbi' mḥarim uilāšm uzzar umrān mīm bāct lōbāct umm mazrūn*
lmmazrūn. hawn usudduhom² uhaun uttāhdūhom uhaunūk ieltēruhom.
matl mū hu ḥašil uḥaym fi ḥayt ukulumbūn' imit 'alla u'ama 'ala
ssurūn. ḥalāl min'alla ma-ikun lūw ḥallū' mistā'mra — ṭayūh' arūda.
nūhēsūd 'alī l'v'all mūttihān ul'almān li'annhom mās 'uštār minna
 10 *glā 'āw minnū. mūn minnū kēn bilblād mū bi'arif sa'ā ubuzrā ubūf-*
lūh. 'illi tūšuf. lāḥṣ ṭoraknū kill šī ut'alla'w bi'sat »alkāšū» ḥar'at³
bācī illi 'emilka — udū' mṣamūkh. 'atā'ed — dhurnā⁴ — ušā'atit sdu-
ratna — uḥallit iššabb⁵ isur 'ažūz ḥadū bi'ētīl ḥalū b'udu fōšū bi'urfāna²³
lmāl 'izū kinnū 'edūgnūn' afātū. u'elom⁶ w nūm rē — kill šāb b'itruk
 15 *izzarān' uussanān' ul' ul' raḥmān iā rōḥm 'lācī — ḥal'isū lmu'ati*
'illi 'uāšmūh' ssurūn mḥarra būstābilūw ktr uma fi urāḥw 'illū
ḥarāb uttētīr fōkall ḥatt'ḥar ukill mšaklūna — u'ihṭidafātū wadẓī⁷
'aḥ — kaunū killūw mūštīkil fi šarkū uḥādī. ulāwū ḥācī kinnū mīl
issammū uussikkū. kinnū⁸ ḥuḥarū 'illi 'isḥon ḥuḥarū mū — kaynḥon
 20 *būstākilū fi karm uḥād bātā'ḥon bādallū binnā'ar ul'tal. uššēḥād*
mā biḥebb saḥeb mihlān — bān baddna — šsarfi. 'abos⁹ tiktub alkittāb
utḥadd¹⁰ 'alī l'fī u'ābū žam' elkalm ul'rtibat mū lām¹¹ uššakkil —
'mālna unafarrē — šrālna — u'ārif kill šāḥs istēdādū mā d'artū ḥattu
la-ikūn izzarē tāžir ul' — ttāžir mḥarur žurūdi nūm'allif. ḥaẓī 'amlū
 25 *ḥalūn 'alī bi'add utāžir ul'āžnūbī hu 'ā'ed 'uṣāḥy ṭurrahū neḥnū*
dārrm fi-lbrūy taḥt ḥatar lmaḥt utti'sūt u'belū¹² bāqātu. mūsrūatna —
u'ā'abnū buddū 'end ul'abū' imūn šfatū alkāb ul'end ulmulāṭa u'end
ul'abū ul'asḥāh ul'end uttūgnū žžirbān. ul'iza l'ahḥarūn' un'iddif. iaym
uḥād 'am ul'aym. ubakaffik — m'akōsit ul'abūdu'at lina — u'āmā'ḥw
 30 *fūm. kill iaym bitnabbū'ḥū¹³ brasū žēdū ḥattu šarīt 'imī ul'wēzū²⁴*
«llisāns»¹⁴ bitnāzi ḥā' — andī fi blādnū. 'amma mdafū'etnū 'un
ufusū ul'iza saḥbū šī mšūbī matl' illithū mūnsudd bāb b'ūrfitēl' alf bāb.
fāšar mūuddrūrū¹⁵ māsā btēlm ulādna —¹⁶ ššanāḥē 'alū ul'tilāf' u'uyūḥw
un'ūn l'arādū ul'mānūšī. uttishī'at māžūdi ḥsūsan fi-ḥudāyit ulmit-

¹ حجي ² f. ³ حرقه ⁴ ضورف ⁵ انشاب ⁶ f. (واعلم). ⁷ نذاجة

⁸ عيس ⁹ f. ¹⁰ f. ¹¹ f.; م n'est pas employé en d. dans cette

ver; Malta jok." On répondit: „ — — — ton coeur!" Que veux-tu de plus après cette histoire, Nimr? Caches-en le récit dans ton cœur, pour que nous ne soyons pas honnis!"

N. C'est un puits profond, n'aie pas peur!

A. Y. Il est temps pour nous de nous préoccuper de nous-mêmes et de chercher d'autres travaux. Assez, ça suffit. Nous avons perdu nos connaissances en agriculture et en industrie. Personne de nous ne sait maintenant cuisiner un repas. N'est-ce pas honteux que nos jeunes gens déambulent en vendant des mouchoirs, des bas, des boutons et des "moutons", de maison en maison, d'un village à l'autre. Tantôt on les éconduit, tantôt on les persécute et tantôt on les méprise, comme c'est le cas à présent à Haïti et en Colombie: un soulèvement, qui est de Dieu, frappe les Syriens. Est-ce juste devant Dieu que nous ne possédions pas à cette heure une colonie longue et large que nous envieraient au moins les Italiens et les Allemands, car ils ne sont pas plus capables que nous ni plus forts. Qui d'entre nous ne connaissait au pays un métier ou l'art de labourer et de semer? Dis, voyons! Pourquoi avons-nous tout quitté, nous accrochant aux courroies du 'sac'! Brûlé soit le père de celui qui le fabriqua et qui y enfonça les clous! Ce sac nous a brisé l'échine, écrasé la poitrine et a changé l'adolescent en vieillard. Qui se tue de sa propre main? Mais à quoi bon l'argent si nous abimons notre santé? Sache-le, ô Nimr: sur chaque peuple qui abandonne l'agriculture et les métiers manuels, on pourra crier un „miséricorde, Seigneur!" — Cette vie d'expédients que mènent les Syriens est fort nuisible à notre avenir et n'est suivie que de destruction et de misère. Or, ce recul et toutes nos difficultés et nos conflits proviennent de cette circonstance: nous travaillons tous à la même occupation. Sans cela nous serions comme du beurre et du sucre. Ne vois-tu pas comme les prêtres, qui s'appellent prêtres parce qu'ils travaillent dans une même vigne, ne cessent pas de se disputer et de se quereller? Le mendiant n'aime pas celui qui porte une besace. Maintenant nous voulons arriver à une fin. Vainement les auteurs écriront et prêcheront l'amitié, la concorde et la fermeté tant que nous ne varierons pas notre travail et ne diversifierons pas nos occupations, tant que chaque

signification, le plus souvent on dit *mod'im*; de même *نعم* est inconnu au d. ¹² فيعله ¹³ بتنبيرند ¹⁴ انلسنسا ¹⁵ الضروري ¹⁶ اولاد

- tehdı. f'ıw- kın fı mstabil hasın lalmhazırın issırın bıkın 'ala
 laktır lalmhazırın ıblıyat ıllıttıhdı. ubıkkıfın fıkr bıluatan
 u'aylın kıl mın dı' ılkız bızzarrın baddın usafır 'ablıd u'annıt l'acı
 bıdı l'ayıfı tark halfıkr bıat dıhadır tokının kınazın mlıh ubıtkın
 5 thassant dıhalı l'annıt d'annıt kbr btehsın ıblıd ıdayam dıhal mılmu-
 hal. fıla bıdd mın nısr ıhuanna lımslın bıhıalı lımanlısı ıllı şır
 l'acı lıatan ıdınmmı şauthon lısaatın ıdınm ıaymı mımmı bıh-
 laş usılamıt nıı lılmıtalabı bı'uslqı l'annıt ııw ıanı m'ın tamm
 kıl mın nıkkab kınıhom ıaktır 'abd mınm. fıhıllı' mstıhlı 'ala
 10 lıahed mınm ın ı'ıdr nıskın fı-ıblıd l'annıt l'ayıd 'ala lımkısb
 u'ala lıhırrın şsahısu l'annıt bıhıkr mıl mın bııd. ubıtsarrıf mıl
 mın bıhebb. lı ıstıbdıd ıllı dıktı 'ala lıfkr ıllı şı 'abdın. fı'attı
 lızm ıkın lıahed mınm mahısm ıdıb mıhafız 'abı ııard ıblıd ıllı 25
 nıızıl fıhı. la-ı'ayıt-ıktır ıat ıllı bıhıkr l'annıt ı'ıat bıdıllı 'abı
 15 ıllı d'ıdıb. ıla-ıkın bıatılınm ıasır lıhıdd ıkıbu ıla ıllıb ıllıbr-
 nıetta 'abı mıdıt »marhabı w hıq« ıla ımsı ırabıtı rıbtı marbıtı
 lıhılf ıla ıdılıssa- ıba'e'. ıla-ıannıt 'atıbbı' 'ala- fıarı hatta- ıllı
 mızın¹. ıla ırmı »fıtıe-ısat« lımsııın hımmı² ımıfın ıla ıtnah-
 nıh. ıla ıddıhal bıstıst ıblıd ıllı bıkın hııl fıhı. ımatı kın
 20 d'ımsın ıdıb kıl ıdılın bıtkın ıatın

individu ne connaîtra pas sa vocation et ses facultés, de sorte que l'agriculteur ne devienne pas marchand, ni le marchand journaliste ou auteur. Il faut que nous finissions de nous livrer comme un instrument aux mains d'un marchand étranger. Le voilà installé sur son rond de cuir, pendant que nous parcourons les déserts au risque d'être tués ou dévalisés pour lui vendre ses marchandises. Notre argent et nos peines se perdent chez la négresse aux grosses lèvres, chez la mulâtresse et le nègre blanc et chez l'Italien galeux. Et si nous retardons notre paiement d'un seul jour, il y a un beau tapage. Ce serait bien assez des tracasseries des autorités communales et de leur avidité. Tous les jours elles sortent un nouvel impôt, de sorte que le montant de la patente, la licence, correspond à la valeur d'un vaste champ dans notre pays. Quant à nous défendre nous-mêmes lorsqu'un malheur nous frappe, c'est inutile. Si nous fermons une porte, mille portes s'ouvrent. Il sera donc urgent de s'appliquer à apprendre à nos enfants des métiers de différentes sortes et d'acquérir de la terre et du bétail. Or, les possibilités s'offrent, particulièrement aux Etats-Unis. S'il y a un avenir heureux pour les émigrants de la Syrie, se sera de préférence pour ceux qui habitent les Etats-Unis. Il y a assez [longtemps] que nous pensons toujours à la patrie et que nous disons chaque fois que le pot heurte la cruche: „retournons au pays“ ou „le souvenir de mon pays me revient“; il vaut mieux abandonner cette pensée pour le moment, jusqu'à ce que nous ayons amassé suffisamment et que les conditions se soient améliorées. Car l'espoir d'une amélioration dans notre pays est grand, l'état actuel ne pouvant continuer. Nos frères musulmans se rendront forcément compte de l'état déplorable où est tombée la patrie et alors ils joindront leur voix à la nôtre, et nous nous soulèverons unanimement avec franchise et sincérité exigeant des réformes: car s'ils se joignent à nous, nous arriverons à obtenir tout ce que nous sollicitons, parce qu'ils sont plus nombreux que nous. Maintenant il est devenu impossible à aucun de nous d'habiter le pays natal, depuis qu'on s'est habitué à gagner de l'argent et à avoir sa liberté individuelle: ici on peut parler comme on veut, on a ses coudées franches; pas de despotisme ni de pression exercée sur les pensées; absolument rien de pareil. Il faut seulement que chacun de nous soit modeste, se conduise bien et observe les coutumes du pays où il séjourne. Il ne faut pas qu'il crie fort en parlant, car crier est signe de mauvaise éducation; il ne faut pas

* *lakin m'ammr by usif budhalla t'enn'ala lughed bladu.*

** *hadu mn hadu buzkru. ukall ughed minno bitlyi selan ad-
bnar may ktrit issau' hsušan 'izo kan mada nam issabur ussbubur
fihw li'ann d'ann haei illi btiz'al d'insan d'ann nftikar biluatan.
5 h₂ bladno l'ebi bithassibho. hu 'alla halw matlho wallu b'ad rah'
uhlw. blad mitassir fihw kall l'uzm ilhagt ul'emran faclm 'an
haedik ulmangzar izemmili uktā² elhusbi³ illi btisrah essadr ubut-
tauul d'omr. u'enduk hal'ammra l'bd'w illi batsur ad'ann issaeef.
10 'omri 'alw so't d'ewb fihw ma dlazzhw. ulikin su t'ale biluadd 26
'izo kan sobhanu t'aww mn b'arzu bladno illi l'iekkim illi w'all
'idrak mmissikkan u'ahatt m'rfi min 'aktur issab. bahtok 'alla rtat
unns buzd dmdaris fi-blad usar lughed usur b'w'all haei⁴ b'hlaf
izzamnu issabi¹ illi kan lughed nftikar fih 'm l'hakim t'atu u'zbi
kif mw kan ukun u'innu h'akmok urabok. ufaillon 'an zalik tsah-
15 h'olit ulm'asalat usar lughed 'iza d'at 'l'aei bladu d'at b'ib farz.
fuhza b'ca n'ul ilblad l'blad isskat buat ilhadir 'awfo u'izo rad
lughed minno uhdum uatannu matl mw 'amil b'ad shab izz'wad
il'orrw b'edir urf'w hu bilblad l'arbi 'aktur min 'izo kan fi-luatan.
ul 'alla maz'eh m'is'hom um'is'ann z'm'ian u'illm u'hwann l'usl-
20 m'w salh ettaub d'adim ulbs ettaub iz'z'id hatti ukun u'dd ugha
m' b'adno 'iz kmmw fi-luatan 'am⁴ fi-larbi.*

¹ ح₂ ² f. ³ f., d. — m'usib. ⁴ f.

que son pantalon soit si court qu'il ne lui arrive qu'aux genoux, et il ne faut pas qu'il se campe le chapeau sur la tête à la „salut, mon oncle“, et il ne faut pas qu'il se promène la cravate nouée par derrière ni qu'il fasse des rots ni qu'il gueule. Il ne lui est pas permis non plus de chanter les *'atāba* sur les chemins, pas même les *mēzāna*; ni de lancer des 'pétards' sur les femmes qui passent ni non plus de tousser de façon insinuante. Il ne lui est pas permis non plus de se mêler de la politique du pays qu'il habite. Lorsqu'on se conduit bien, le monde entier est notre patrie.

N. Mais, oncle Bou Youssef, le souvenir du pays ne nous vient-il pas toujours?

A. Y. Personne ne le nie. Tu vois bien que chacun de nous brûle comme le feu d'une grande langueur, surtout si nos années d'enfance et d'adolescence s'y sont écoulées, car c'est ce temps là qui nous fait toujours penser à la patrie. Crois-tu donc que notre pays ne soit qu'un jouet? Dieu en a-t-il jamais créé un pareil? le fera-t-il jamais? Un pays où toutes les choses nécessaires à la vie et à la civilisation sont d'un accès facile, sans compter les beaux sites et les plaines verdoyantes qui gonflent la poitrine et prolongent la vie. Et songe donc à ce beau clair de lune en été! Ah! voler du raisin par ce temps-là, comme c'est délicieux! Mais à quoi peut-on arriver, si Dieu le glorifié et le très haut ne donne à notre pays que des gouvernants moins intelligents que les gens du commun et moins instruits que la plupart des hommes du peuple? Heureusement les gens se sont développés grâce à la création d'écoles dans le pays, et l'on remarque maintenant la moindre injustice, contrairement à ce qui avait lieu jadis, où l'on pensait que l'obéissance envers le gouvernant était un devoir quoi qu'il arrivât, et disait: Ton Souverain et ton Dieu. En outre, les communications ont été facilitées, de sorte que, si le pays vous devient trop étroit, on a une porte de sortie qui vous délivre. Finissons donc de dire toujours: le pays natal, le pays natal! Il vaut mieux se taire pour le présent. Si quelqu'un d'entre nous veut servir sa patrie comme le font plusieurs rédacteurs de la presse libre, il pourra la servir davantage à l'étranger qu'au pays. Dites: Que Dieu donne le succès à leurs entreprises et à nos entreprises à tous et qu'Il inspire à nos frères musulmans l'idée de dépouiller le vieil habit et de revêtir le nouveau, afin que nous soyons ensemble une seule main, que nous nous trouvions à la maison ou à l'étranger.

* *ualla lha'* ma'ak *in* 'amma *by* *nisif*. *lakim* *smahli* *tmirzin'* *luhadisna* *l'aqubl* — *hallw'* *urubbn* *mw* *bitharrrik* *sakin* 'iza — *uazodit* *surua* *sarit* *blad* 'islamin *safu* *unfuzhw'* *f'ed* *mnhw*.

- ** *int* *su* *bithassib* *mana* *nufuz'* — *nufuz* *in* 'ibni *blorrit* *urub-* 27
 5 *ba* »*ttužarn*» *bass*. *fošy* *bihummhw* 'izw *kamit* *sikkān* *iblad* 'islam
'au *nasara* *mw-zal* *by* *ttužarn* *maftah* *lehu* — 'urubbūn *ma* *bi-*
hummhon 'illw *rawž* *masu'athom* *fa'att*. 'azum² 'ate' a'lok 'in 'urubbn
tehtann *labladw* *min* *haes* *aldn* *jal'ard* *ilm'addusi*. *hi* *hadisit* *beerut*
 10 *rwzu* *u'ulu* »*haet* 'ahmwr *uhæct* — *mžarr* *u* *rabbu* *ielw* 'ižšarr». *š'ab*
'urubbn 'atilh *hobb* *ilmal* *uuttama'* *užšvraqw* 'in 'idrit *kill* *dawl*
*tibtile*⁵ *eddimw* *killhw* *mw* *bitualhyr*⁶. *uæer* *haeck* *mw* *fi*. *hallw'* 'en-
dok *sikkat* *hadid* *ilhžaz* — *sikka* 'islamin *mahit* *ma* *bisur* *lanuž-*
 15 *ram* *hatt'*⁷ *ružlu* *fihw*. *bitl'i* 'urubbn *masrurn* *min* 'amalh *li'annhw*
'ammal *tintife* *mnhw* — *u'addatha*⁸ *u'hadidha* *umakmātha* *umhand-*
sinha *ufahyha* *akill* *lanužimhw* *min* 'urubbn. *fošunw* *mw* 'adibmit
ula 'ahharit *tkzunhw* *sikka* 'islamin. *ukmān* 'endok *mas'li* *timu*
ghu — 'urubbn *mw* *bithaf* *muiddawl* *l'esmqm* 'au *mniššab* *il'islami*
 20 *'izw* *b'ri* 'alw *halhah* 'in *izahemhw* *fi* *lmistabil* *bussan'ca* *u'lfun*
u'ttužara *u'elhtir'at* *li'ann* *ittuhammus* *iddim* 'illi *bitbissu*⁹ *ddawl*
fi-ššab *u'if* *hažiz* *fi* *sobul* *ittu'addum* *fi-lhadara*. *batil* *kill* 'amm
tūmlu *ddawl* *mw* *lam*¹⁰ *trū* 'i *ln'arif* *utāt* *lherrin*. *batult* *il'abatul* 28
'izw *lam* *tnū* 'i *rrzal* *il'omna* *atistahdimhon* *fi* *maslaht* *iblad* *hattw*
*tenha'*¹¹ *min* *šatutha*. *bikaffihw* 'iz *ntū'it*¹² 'arbat *išhaš*¹³ *mmlmohšun*
 25 *li'ann* *il'mmi* *bifradhw*. 'imnt *il'pbn*¹⁴ *mw* 'amit *min* *sobathw*¹⁵ 'illw
bmlkha *u'arbat* *išhaš*¹⁶ *ma'n* *fa'att* *lq* *æer*. *haer* *l'immi* 'illi *ma-*
žaharit *lalužud* 'illa *bhalaymæen* *u'illi* 'ammal *tith* *uldud* 'azam *mam-*
lōki 'ala *l'ard* *uh* *rrusw*¹⁷. *bladw* 'arob *lal'ustah* *muz* *kill* *blad*.
'ann *bikfol* 'im *bladw* *bmiddit* 'esrin *son* *bitsur* 'ahson *dawl* 'iza
 30 *šarhū* *matl* *ma-bfikri*. 'am *hallw'* *fattiš* *fi* 'ašmat *issaltani* *mw* *bitl'i*
ula *māml* *u'lh* *šarki* *kbrn* *biluāt* 'illi 'u'all *dawl* 'endhw *kill* *mw*
tehtažū *bladw* *min* *u'addit* *harbu* *užru'ūn* *ušan'ūn*. *u'hattw* *lq-t'ul*
by *nisif* *bužab* *fi* *māml* *u'ahel* *fa'att* *l'afisok* *u'ismu* *bittirki* »*fāšak-*
hann» *akill* *lanužimhw* *min* *slūh* *uksan* *u'ni'addit* *hattw* *tt'rabiš* *killhw*
 35 *min* 'urubbn *fo'nehmn* 'emlit *in* 'ibni *dilawl* *fi* *surua* *u'lanadol* *u'fi-*
luštun *u'hamm* *u'lhžaz*. *umehmn* *hašodit*¹⁸ *mml'islam* *umehma* *daw'it*

¹ نفوزت dans le langage de Nimr avec ز; dans celui d'Abou Youssouf avec ذ; cf. p. 85. ² اثنى, d. = *bžunn*. ³ والا ⁴ المستوب

⁵ *tibhw* est plus employé. ⁶ forme employée au Liban (, au lieu de f).

N. Par Dieu, tu as raison, oncle Bou Youssouf. Excuse-moi, mais revenons à notre premier sujet de conversation. L'Europe ne bougera-t-elle pas si elle voit que la Syrie est devenue un pays purement musulman et qu'elle y a perdu son influence?

A. Y. Que signifie, crois-tu, influence? Influence, mon fils, cela veut dire dans le langage européen „commerce“; c'est tout. Que lui importe que les habitants du pays soient musulmans ou chrétiens tant que la porte du commerce lui restera ouverte. Les peuples d'Europe se soucient uniquement de trouver un débouché pour leurs produits. Je crois que tu t'es mis en tête que l'Europe s'intéresserait à notre pays à cause de la religion ou à cause de la Terre Sainte. Que firent, lors des derniers événements de Beyrouth la France et la Russie, auxquelles nous tenons tant? Elles restèrent à regarder, disant: „Fil rouge et fil tors; Seigneur, fais que le mal croisse!“ Les peuples d'Europe meurent de la soif d'argent, de cupidité et de rapacité. Il n'y a pas de puissance qui hésiterait si elle pouvait avaler toute la terre. Il n'existe point autre chose. Songe à la ligne de chemin de fer du Hedjaz — une ligne purement musulmane, où pas un chrétien ne mettra le pied. Eh bien! tu vois que l'Europe n'en est pas moins contente de la voir construire, car elle en profitera — le chemin de fer prend son outillage, son fer, ses machines et ses ingénieurs, son charbon et toutes les choses nécessaires en Europe. Alors cela n'ajoute rien ni ne nuit que ce soit un chemin de fer musulman. Et encore autre chose: l'Europe ne redoute pas que l'empire ottoman ou le peuple musulman, s'ils demeurent dans cet état, ne lui fassent à l'avenir concurrence en fait d'industrie, d'arts, de commerce et d'inventions, car le fanatisme religieux que le gouvernement répand dans le peuple, se dresse comme un mur devant les progrès de la civilisation. Tous les efforts du gouvernement seront vains, tant qu'il n'élèvera pas le niveau des connaissances et ne donnera pas la liberté; c'est la vanité des vanités tant qu'il ne choisit pas d'hommes sûrs et ne les prend pas dans le service des choses publiques pour que le pays se relève de sa décadence. Il suffit de choisir quatre personnes probes car le peuple est [formé] par les individus. Le peuple japonais s'est éveillé de son sommeil avec la seule aide de son

⁷ pour *nusram ihott*. ⁸ f. ⁹ f., en d. on dirait *bithottu*. ¹⁰ f. plus haut p. 108 note 11. ¹¹ d. ¹² *ni'n* mieux que *ntān*. ¹³ *أشخص*
¹⁴ *أشخص* ¹⁵ f. ¹⁶ *أربعة أشخاص* ¹⁷ *الروسية* ¹⁸ f., d. = *Zammv*.

roi et de quatre hommes à ses côtés. C'est ainsi que cela s'est fait. C'est ce peuple qui ne commence que depuis ces derniers jours son existence, qui maintenant menace la plus grande puissance de la terre, la Russie. Notre pays est plus facilement réformable qu'aucun autre. Je garantie que notre pays serait en vingt ans la première puissance si tout pouvait aller comme je pense. Mais maintenant, va chercher dans la capitale de l'empire du sultan: tu n'y trouveras pas une seule usine ni une grande société, tandis que la moindre puissance se suffit pour les engins de guerre, l'outillage de l'agriculture et des métiers manuels. Pour que tu ne dises pas que Bou Youssouf ment, [j'ajouterai qu']il y a vraiment une unique fabrique de cartouches, et elle s'appelle en ture „fašak-hāna“. Tous les objets nécessaires, comme les armes, les vêtements et autres équipements, voire même les fez, viennent d'Europe. Quoi que le gouvernement fasse, mon fils, en Syrie, en Anatolie, en Palestine, au Yemen et au Hedjaz, quelque grand que soit le nombre des musulmans qu'il réunit et quelque étroite qu'il rende la place aux chrétiens, l'Europe s'en désintéresse. Car ce qui l'intéresse avant tout c'est que les portes du commerce lui soient ouvertes et qu'elle puisse écouler ses produits. Hier un demi-million d'Arméniens ont été massacrés, maintenant c'est aux Bulgares, et nouvellement il y eut les événements de Beyrouth. Vis-tu quelqu'un remuer le petit doigt? Quelques jours après le massacre, on est allé à Dbaiyé où l'on s'est amusé et où l'on a porté des toasts au gouvernement du sultan et à ses propres gouvernements. Qui nous ressuscitera Gladstone pour qu'il mette en branle les sentiments nobles dans la poitrine de l'humanité? Attends-tu encore après cela que l'Europe se soucie de nous? Pour l'Europe il est indifférent que les Syriens restent ou émigrent, qu'ils vivent ou qu'ils meurent. Malheur à celui qui n'a pas d'ongles pour se gratter. Mais maintenant lève-toi! je te prierai de nous honorer de ton départ, car j'ai sommeil. Que les biens de la nuit qui descend se répandent sur toi!

N. Dieu veuille que ceux qui ont de l'intelligence m'enterrent! Que le Seigneur prolonge leur vie! Qu'Il te donne un bon réveil!

A. Y. A toi la même chose.

ضافير⁸ حد سوت⁷ غلاستون⁶

Zur altindischen etymologie.

Von

Jarl Charpentier.

3. Ai. *ṣṛkvan-*, *ṣṛakva-*.

Ai. *ṣṛkvan-* m. bedeutet 'mundwinkel' RV. I, 164, 28; Nir. XI, 42; später ist das wort n., z. b. Kathās. XVIII, 89; Halāy. und kommt gewöhnlich im du. *ṣṛkvaṇī* vor, MBh. AK. Varāh. Brhs. usw. Daneben finden sich die formen *ṣṛkva-* n. dss. Suśr. I, 303, 4; Bhar. zu AK. nach ŚKDr., *ṣṛkvaṇī* f. Bhar. zu AK. nach ŚKDr., *ṣṛkvi-* n. lex., du. *ṣṛkviṇī* Varāh. Brhs., Bhāg. P. und *ṣṛkviṇī* f. MBh. VI, 2840; Rājan. 18, 27. Neben diesen formen kommen auch *ṣṛkkaṇī*, *ṣṛkkaṇī*¹ vor, was zum teil auf (mittelindischer) assimilation beruhen mag, meistens wohl aber auf verwechslung zwischen *ṣṛkka-* und *ṣṛkva-*, schreibungen, die ja in der altindischen orthographie einander sehr nahe liegen.

Zu diesen worten gehört nun offenbar auch *ṣṛakva-* m. 'der seitliche mund, kinnlade, mundwinkel, maul'² in RV. VII, 55, 2³; VIII, 72 (61), 15; IX, 73, 1; ŚBr. III, 5, 3, 24. Die wörter sind meines wissens etymologisch nicht gedeutet, denn die verbindung mit *ṣṛakti-* f. 'zacke, ecke', bes. 'die ecken der vedi'; av. *ṣṛaxti-*, *ṣṛaxti-* f. 'ecke, seite', an die schon BR. VII, 1402 und später UHLENBECK, *Ai. et. wb.* 353 dachten, hat in der bedeutung keine stütze.⁴ Ich werde hier eine andere erklärung dieser wörter zu begründen versuchen.

¹ So öfters in Ed. Bomb. des MBh.

² Die bedeutungen nach GELDNER, *RV. glossar* 206.

³ Vgl. FISCHEL, *V. St.* 2, 58.

⁴ Die etymologie von *ṣṛakti-* ist dunkel. Unmöglich ist der vorschlag UHLENBECKS, *Ai. et. wb.* 353. BARTHOLOMÆ, *Air. wb.* 1637 führte das wort zu lt. *amfractus* 'ungebogen; umbiegung, krümmung', wozu nach DE SAUS-

Ich führe *sṣkvan-* und *srākva-* zu dem ebenfalls unerklärten av. *ṣrayh-* n. 'mund', *Air. wb.* 801, nom. sg. *ṣray* F. 23 (statt *ṣra*, vgl. *GIPh.* I: 1, § 268, 54; 299, 2 mit anm.), du. 'mundwinkel' P. 28. Dieses *ṣrayh-* steht m. e. für **srayh-* mit dem in mehreren iranischen wörtern belegten wechsel zwischen *s* und *ṣ*: neben *sraxti-*, was durch ai. *srakti-* als die ältere form erwiesen wird, haben wir *ṣraxti-* (*Air. wb.* 1637), neben av. *sray-* 'lehnen' = ai. *srī-* finden wir ap. *ṣray-* (*Air. wb.* 1637 f.), und gegenüber ai. *srōtas-* n. 'strömung, fluss' steht im Avesta nur *ṣraotah-* in *ṣraotō.stak-* adj. 'in flüssen laufend' Yt. 13, 10; V. 18, 63 und *ṣraotō.stūt-* adj. 'in flussläufen befindlich' Y. 68, 6; 71, 9¹ usw. Dass keine nebenform **srayh-* belegt ist, braucht keinen einwand gegen meine deutung zu erheben. In betracht von beispielen wie av. *bayha-*, *bangha-* m. 'name einer pflanze und deren saft, die auch zur kindsabtreibung benutzt wurde; name eines aus jener pflanze hergestellten narkotikums' (*Air. wb.* 925) = ai. *bhāṅgā-* f. 'hanf; narkotikum aus hanf'; np. *bang* 'bilsenkraut', av. *sparyha-* 'zahnfleisch' < **sparnga-* (vgl. zur bildung ai. *ṣṅga-*, *Air. wb.* 1613) und av. *pəṣō.ēṅgha-* adj. 'mit weit auseinander gespreizten klauen' mit °*ēṅgha-* < iran. **čānga-*² (*i* nach *GIPh.* I: 1, § 298, 4). wo *-ṣh-*, *-ṅh-* für *-ng-* steht,³ erkläre ich *ṣrayh-* als vor vokalischen endungen aus **ṣrang-*, **srang-* entstanden. Dieses **srang-* setzt m. e. ein älteres paradigma **sre-n-g-* oder **sro-n-g-*, wo vielleicht das *n* erst aus den kasus obliqui hereingekommen ist, voraus; somit möchte ich ai. *srāk-va-*, *sṣk-va-* als bildungen auf grund alter nominativformen eines athematischen stammes **srag-*, **srg-* betrachten, wo natürlich der nom. sg. **srak-*, bezw. **sṣk* lauten musste. Ich komme also für diese wörter zu einer ältesten stammform **sračg-*, **srg-* und mit nasal infix **sračn-g-*.

Iranisches **srayh-* kann aber für sich allein genommen idg.

SURE, *Mém.* 17, n. 2; NIEDERMANN, *BB.* XXV, 295 auch gr. *ῥακοί·ζάραγγες·πέρω·ζαράδα* Hes. und *ῥάκων·ζάραγγες·ζαράδα, ζέρωα* Hes. Lt. *amfractus* ist aber nach Varro l. l. VII, 15, dem THURNEISEN, *GGA.* 1907, s. 801 und WALDE, *Et. wb.*² 34 folgen, anders zu deuten.

¹ Weitere beispiele und diskussion der frage bei BARTHOLOMÉ, *GIPh.* I: 1, § 282, wo lit.; vgl. auch REICHEL, *Ar. elementarb.* § 86, anm.

² Ich kenne keine etymologie des iran. **čānga-* 'klauf'; es wird vielleicht als 'gekrümmt' o. ä. zu lit. *kėngė* 'ein in die wand geschlagener haken', das ferner mit aisl. *hənk* 'henkel' verwandt sein soll ZUPITZA, *Gutt.* 22, 122; FALK-TORP, *Et. wb.* 379, gehören.

³ Vgl. dazu *GIPh.* I: 1, § 268, 46, 47 und REICHEL, *Ar. elementarb.* § 56 anm.

**sra^hng-*, **krā^hng-* oder **skrang-* vertreten,¹ und es scheint nicht unmöglich, für ai. *srak-*, *sik-*, wenn aus **srag-*, **srg-*, ein älteres **skra^hg-*, **skrg-* anzusetzen, wo entweder der palatale spirans zwischen *s* und *r* ausgefallen oder in irgend einer art (dialektisch) mit dem *s* zusammengefallen ist. Von diesem Gesichtspunkt aus verbinde ich av. *grayh-* 'mund, mundwinkel' und ai. *sfrān-* 'mundwinkel', *srākra-* 'mundwinkel' mit dem m. w. bisher unerklärten ahd. *rahho* für **hrahho*, mhd. *rache*, nhd. *rachen* und ags. *hracca* 'kehle', die ein germ. **hrak-an-* < vorgerm. **krōg-en-* oder **krag-en-* voraussetzen.² Sowohl form wie bedeutung stimmen bei den arischen und germanischen worten gut überein. Leider kann ich aber hier keine weiteren verwandten auffinden.

4. Die indogermanischen namen der milz.

Die körperteilnamen der indogermanischen sprachen bieten zum teil in lautlicher hinsicht sehr verwickelte probleme; eine der schwierigsten wortgruppen bilden zweifellos die namen der milz — denn dass die in verschiedenen sprachen überlieferten wörter für dieses organ wenigstens teilweise einen gemeinsamen ursprung voraussetzen, ist klar — die in älterer und letzter zeit einer reihe von behandlungen verschiedener gelehrten unterzogen worden sind, ohne dass man bestimmte resultate gewonnen hat. Es könnte als ein verzweifelter versuch erscheinen, die frage wieder unter diskussion bringen zu wollen; durch studium der älteren und neueren deutungen der wörter und genaue prüfung der wortgruppe selbst bin ich aber zu ansichten gekommen, die zum teil ziemlich weit von den bisherigen vorschlägen abliegen, und möchte sie jedenfalls hier dem urteil der fachgenossen unterbreiten.

Die wichtigste ältere und neuere literatur findet sich an folgenden stellen:³ BOPP, *Gloss.*³ 259; POTT, *Wurzelwb.* II², 270:

¹ Vgl. BARTHOLOMÉ, *GIPH.* 1: 1, § 51, 2; *Studien* 2, 3 ff., 41 f., 52 ff. mit lit.

² Die wörter gehören sicher nicht zu lt. *ringor* usw., vgl. WALDE, *Et. wb.*² 654; wegen ihres *k*-anlauts unverwandt ist auch der bedeutung wegen das von KLEGE, *Wb.*⁶ 307 zweifelnd herangezogene ags. *hracca* 'nackten, hinterkopf', *hracca* 'occiput', wozu mhd. *rie* 'hals', vgl. ZUPITZA, *Gutt.* 122, 162.

³ An absolute vollständigkeit erhebe ich keinen anspruch; die etymologischen wörterbücher habe ich hier im allgemeinen nicht zitiert.

BENFEY, *Wzl.* I, 602 ff.; KUHN, *KSB.* IV, 13; BUGGE, *Curt. stud.* IV, 340; STOKES, *Ir. Gl.* 1012; J. SCHMIDT, *Voc.* I, 32; CURTIUS, *Grundz.*⁵ 288 f.; FICK, *Wb.* I⁴, 573; VANIČEK, *Wb.* 337 f.; BECHTEL, *Hauptprobl.* 260; *GGN.* 1899, 185 ff.; DE SAUSSURE, *Mém.* 180; BRUGMANN, *Grdr.*² I, 505; II: 1, 297; HIRT, *Abl.* § 97; BARTHOLOME, *Air. wb.* 1623; HÜBSCHMANN, *IF. Anz.* XI, 54; MEILLET, *Études* I, 169 ff.; PEDERSEN, *KZ.* XXXVIII, 402 f.; *Materialy i prace* I, 171; *Kelt. Gr.* I, 176; REICHEL, *KZ.* XXXIX, 13; PETERSSON, *IF.* XXIII, 158 ff. und WALDE, *IF.* XXV, 160 ff. Keiner der versuche der älteren etymologen — die ja meistens auf annahme von lautübergängen, die uns jetzt unannehmbar sind, fussen — scheint mir die lösung der frage in sich zu bergen, weshalb es hier zwecklos wäre, sie zu erneuter prüfung aufzunehmen. Ich brauche nur die neuesten arbeiten — die von MEILLET, PEDERSEN, PETERSSON und WALDE — kurz durchzumustern, ehe ich zu meiner eigenen untersuchung übergehe.

PETERSSON hat die alte hypothese — die schon von BENFEY, *Wzl.* I, 603 mit recht abgewiesen wurde — aufgenommen, auch die germanischen namen der milz (ahd. *milzi*, aisl. *milte* usw.) sollten hierher gehören. Dagegen wendet sich mit recht WALDE *IF.* XXV, 161; übrigens enthält dieser vorschlag eher eine verwickelung wie eine lösung der frage, und ich kann ihn im folgenden beiseite lassen.

Ich kann leider nicht mit PETERSSON finden, dass PEDERSEN, *KZ.* XXXVIII, 402 f.¹ durch aufstellung einer basis **bselīngho-* als substrat der überlieferten milznamen 'einen tiefen griff in die vorgeschichte der wörter' gemacht hat. Aus dieser basis hätte sich teils eine form **bselgh*, gen. sg. **bstīghós* — in lit. *blūnīs* < **blunīnīs* aufbewahrt — teils eine andere form **bsliġh-n-* entwickelt. Es liegt ein staunenswerter scharfsinn darin, solche formen ausfindig machen zu können; leider lässt sich aber mit hülfe der bekannten lautübergänge kaum ein einziges zur ganzen sippe gehöriges wort aus **bselīngho-* herleiten, und weil es mir leider unmöglich ist, mit vorindogermanischem schwund gewisser laute zu operieren, weil ich nichts davon weiss, muss ich im folgenden davon absehen, PEDERSEN's deutungen zu rate zu ziehen.

Viel erwägenswerter scheinen mir die vorschläge MEILLETs und WALDES. MEILLET hat freilich ohne grund gr. *σπλάγγα* von *σπλήν* scheiden wollen — dies ist durch WALDE endgültig abge-

¹ Die ausführungen *Kelt. gr.* I, 176, bewegen sich auf präidg. boden und sind mir deswegen völlig unbegreiflich.

wiesen worden = und in opposition gegen TORBIÖRNSSON. *Liquidamet.* I, 27 den einzigen mir verständlichen vorschlag zur erklärung des sl. *slězena* abgewiesen, hat aber wichtige beiträge zum ordnen des gesamten materials gegeben. Dies gilt in noch höherem mass von der arbeit WALDES; doch was ich diesem gelehrten schulde, wird sich aus dem folgenden ergeben, und ich gehe jetzt zu dem material selbst über.

Die in betracht kommenden formen sind bekanntlich die folgenden:

ai. *plihún*, *plihan-* (Uṇ. I, 158) m. 1) 'milz', z. b. AV. II, 33, 3; III, 25, 3; VS. XIX, 86; XXV, 8; ŚBr. XII, 9, 1, 3; Suśr. usw. — 2) 'milzkrankheit' Ujjval. Suśr. usw. — Eine form *plihā* f. in *yakṛtplihā* Balakāśya bei Bhar. zu AK. nach ŚKDr. scheint mir nichts anderes als der missverstandene nom. sg. von *plihán-* zu sein und hat sicher keine sprachwissenschaftliche bedeutung; bedeutungsvoller kömte jedenfalls *plihākārṇa-* VS. XXIV, 24, nach Mahīdhara 'mit einer *plihan* genannten ohrenkrankheit behaftet' sein.¹ Äusserst zweifelhaft scheint mir auch die nebenform *plihan-* in *yakṛtplihā* (ende eines śloka), bei Yajñ. III, 94 und Bhar. zu AK. II, 6, 2, 17 nach ŚKDr., obwohl ich nicht bestimmt mit UHLENBECK, *Äi. et. wb.* 182 behaupten möchte, sie sei ganz wertlos.

av. *spərazan-* m. 'milz' F. 3 g.; np. *supurz* dss.

arm. *phaicatn* 'milz'.

gr. *σπλήν*, gen. sg. *σπληνός* m. 'milz' Hdt. II, 47; Hipp. usw. pl. *σπλήνες* 'milzkrankheit' Hipp. Aph. 1248, 3. — *σπλάγγον* n., meistens pl. *σπλάγγνα* 'die eingeweide' (meistens die edleren teile, herz, lungen, leber, milz, nieren) Hom. usw.

lt. *liën*² m. 'milz'.

air. *selg* 'milz'; bret. *felch* dss.

lit. *blužnìs* 'milz'; pr. *blusne* dss.

ab. *slězena* 'milz'; russ. *selezena*, *selezinka* dss. und daneben mit suffixwechsel serb. *slezina*; nserb. *slozyina* dss.

Von diesen worten scheidet ich zuerst lit. *blužnìs*; pr. *blusne* aus; es mag sein, dass diese wörter irgend was enthalten, das ursprünglich mit unserer sippe in verbindung steht. Das lässt sich aber jetzt nicht sehen, und jedenfalls sind die letzten versuche, *blužnìs* mit den übrigen milznamen zu verbinden³, nicht nachzuahmen. Wohin das wort zu führen ist oder wie man es

¹ JOLLY ebd.

² Nicht *liën*, s. BECHTEL, *GGN.* 1899, 185 ff.

³ PEDERSEN, *KZ.* XXXVIII, 402 und PETERSSON, *IF.* XXI, 159.

erklären kann, weiss ich nicht; jedenfalls kann es sicher nicht zur aufklärung der ganzen wortsippe beisteuern, im gegenteil nur die frage durch ansetzung allerlei ungläubwürdiger konstruktionen verwickeln. und da ich so ziemlich die überzeugung hege, dass wir hier was unverwandtes vor uns haben, lasse ich im folgenden das wort gänzlich beiseite.

Die wörter in den übrigen sprachen trennen sich äusserlich in zwei gruppen, eine, die mit *s* anfängt, und eine andere ohne *s*. Es ist auch kein zweifel, dass wenigstens die mit *s* anfangende gruppe die wörter enthält, deren verwandtschaft am offenbarsten in die augen tritt und am leichtesten zu fassen ist. So beruht ja av. *spərəzan-* auf einer grundform **spl̥ǵh-en-*¹, und die keltischen wörter, air. *selg* usw., setzen zweifellos eine grundform **spelǵh-ā* voraus. Dazu stellen sich nun weiter ab. *slēzena*, das doch aus **spelǵh-en-* entstanden sein muss, wie man sich auch den schwund des *p* und den vokalismus zurechtlegen will, und gr. *σπλίγν* < **σπλίγγν*, wozu *σπλάγγνα* sicher eine schwachstufe enthält.² Überhaupt wird das verhältnis äusserlich genommen so zu fassen sein: ein nom. sg. **σπλίγγν* hatte neben sich einen gen. **σπλᾶνός*; daraus wurde mit beiderseitigen ausgleichungen teils ein **σπλίγγν* < *σπλίγν*, gen. sg. *σπλίγνός*, teils ein **σπλᾶγγν*, woraus die weiterbildung *σπλάγγν-νο-*.

Für das iranische, keltische, slavische und griechische kommen wir wohl zu einer ursprünglichen 'wurzel' **spel-*, aus welcher mit nominativsuffix *-ǵh-* ein erweiterter 'stamm' **spel-ǵh-* gebildet wurde, den wir im iranischen, keltischen und slavischen wiederfinden. Aber die grundform **spl̥-ǵh-* des iranischen (av. *spərəzan-*) enthält vielleicht nicht alten, sondern erst in der deklination entstandenen ablaut. Denn nach bekannten mustern können wir zu einem nom. sg. **sp̥l̥-ǵh-* einen gen. **sp̥l̥-n-és* ansetzen, dessen durch die obliquen kasus gehendes *-n-* sich wohl in dem stamm **spl̥-ǵh-en-*, **s(p)el-ǵh-en-* widerspiegelt; ir. *selg* < **spel-ǵh-ā* stellt wohl am ehesten einen alten nom. pl. dar.³ Und da nun dieses *-n-* auch in der form von nasal infix in den nom. sg. eindringen konnte, so ist dadurch das innere *-v-* von gr. **σπλίγν-ν-γ* und *σπλᾶ-γ-γ-* ganz klar; was das übrige aussehen des griechischen

¹ Ich setze *sp-*, nicht *sph-* an aus gründen, die ich unten klarlegen werde.

² Die klarlegung der verhältnisse dieser griechischen wörter unter einander und zur ganzen sippe verdanken wir WALDE (a. a. o. 161 ff.).

³ Vgl. gr. *σπλάγγνα*.

wortes betrifft, hat WALDE¹ nachgewiesen, dass zu einem **spel-gh-* eine form mit nasalinfix **sp̄le-n-gh-* lauten sollte, da ein **spel-n-gh-* kaum vorkommt.² Dazu mit dehnstufe im nom. sg. eine form **sp̄lēn̄gh* = gr. **σπλήγγη* > *σπλήγγη*.

Das resultat, das die mit *s-* anfangende formengruppe gewährt, ist also folgendes: ein stamm **spel-gh-*, nom. sg. **sp̄l-gh-*, gen. sg. wahrscheinlich **sp̄l-n-és*, was ich aus dem ablaut im iranischen und dem *-n*-stamm in dieser sprache und im slavischen schliesse, und im griechischen ein nom. sg. **sp̄lēn̄gh-*, woraus direkt *σπλήγγη*; dazu mit deklinationsablaut *σπλήγγηγον*. Ich gehe jetzt zu den — jedenfalls scheinbar — *s*-losen formen über.

WALDES untersuchung läuft in ein non liquet in bezug auf arm. *phaicatn* aus;³ ich fange hier mit diesem wort an, denn hier liegt m. e. wenigstens eine möglichkeit zur lösung des rätsels. Wenn wir innerhalb des armenischen gegenstücke zu den eben aus anderen sprachen konstruierten stämmen suchen würden, zu einem *phaicatn* würden wir meines wissens nicht gelangen: ein nom. sg. **sp̄lēn̄gh* (: gr. *σπλήγγη*) könnte wohl armenisch kaum anders wie **linj* lauten,⁴ eine form, die wenig ähnlichkeit mit *phaicatn* bietet. Weniger sicher ist vielleicht, was aus **spelgh-* oder **sp̄lgh-* werden möchte: denn die vertretung von *sp-* im armenischen scheint nicht klar. Da aber sonst in den wenigen bekannten fällen von *s* + konsonant im anlaut *s-* nach bewirkter aspiration des folgenden lautes⁵ geschwunden ist, ist wohl analogisch anzunehmen, dass *sp-* > *ph-* geworden wäre, obwohl von den beispielen, die für diesen lautübergang namhaft gemacht werden könnten, alle oder die allermeisten ganz unsicher sind.⁶ Indes

¹ a. a. o. 162 ff.

² Das einzige mir bekannte gegenbeispiel ist eigentlich das leider etymologisch unklare av. *sparzha-* < **sparnga-* (BARTHOLOMÆ, *Air. wb.* 1613) n. 'zahnfleisch'. Dass dies eine ähnliche bildung — vgl. ai. *śr̥nga-* — enthält, ist schon die meinung BARTHOLOMÆ's.

³ *IF.* XXV, 166.

⁴ Vgl. beispiele, wie *inc*, *inj* 'pardel' = ai. *simha* 'löwe': *anjak* 'eng' = ai. *amhu* dss.; *anjn* 'seele' = aschw. *ange* 'dampf, dunst' (LWÉX, *Arm. stud.* 38 ff. mit lit. über die entwicklung von *-ngh-*) usw.; und für den anlaut vgl. *li* 'voll' < **pl̄ēio-*; *lain* 'breit' = lt. *plānus* usw.

⁵ *sg-* > *kh-* (sichere beispiele) und vielleicht *sp-* > *thkh-* (*thkhanem* 'spukken': *πτόω* usw.).

⁶ Vgl. HÜBSCHMANN, *Arm. gr.* I, 500 ff. Das einzige ziemlich sichere ist wohl *phoit* 'eifer', das man sich wohl kaum entschliessen kann von gr. *πτερόω* 'eile', *πρωτόγῃ* 'eifer' zu trennen. *phaitem* führt man ja gewöhnlich (vgl. BUGGE, *Beitr.* s. 19; PERSSON, *BB.* XIX, 258 f.) zu ai. *sphulīnga-* 'funke';

ist wohl doch *spasem* 'warte auf jmd, lauere auf jmd' lehnwort aus dem iranischen (zweifelnd HÜBSCHMANN, *Arm. Gr.* I, 492; vgl. SCHEFELOWITZ, *BB.* XXIX, 36 f.): *spas-* kommt freilich im persischen nicht vor, wohl aber im Avesta. Und dies ist m. w. das einzige wort, das man für erhaltung von *sp-* im armenischen namhaft machen könnte. Somit komme ich für *sp-* ziemlich sicher auf arm. *ph-*. Ferner steht die vertretung von *-lgh-* fest durch die sicher bewährte zusammenstellung von arm. *geljkh* pl. 'drüsen' mit ab. *žlěza* < **želza* 'glandula';¹ somit würde dann ein vorarmenisches **spelgh-*, **sphlgh-* ziemlich sicher in arm. **phelj*, *phalj* resultieren, was beinahe ebenso weit von *phaicatn* entfernt ist wie das eben erwähnte **linj* < **splēngh*. Auf lautlichem wege kommt man von solchen formen zu arm. *phaicatn* nicht. Da ferner, so viel ich sehe, innerhalb des armenischen selbst kein grund für eine so radikale umgestaltung des wortes sich auffinden lässt, steht m. e. nur der ausweg offen anzunehmen, dass hier ein anderes wort vorliegt.

phaicatn gehört in bezug auf seiner stamm bildung zu den nicht ganz seltenen armenischen wörtern, die auf *-tn* auslauten. In einem wort wie *etn* 'hirschkuh' ist zweifellos sowohl *t* wie *n* altererbt, da ja das wort zu lit. *elnis* 'hirsch, elentier', ab. *jelens* 'hirsch', gr. ἔλαφος dss. < **ἐλη-φo-* usw. gehört.² In *stētn* 'stamm, schaft, stengel, zweig, sprosse' gehört jedenfalls *t* zum stamm, da das wort wohl doch nicht — falls echt armenisch — von der wurzel **stel-* zu trennen ist;³ vielleicht dürfen wir es sogar direkt mit gr. στῆλη, dor. στᾶλᾶ. äol. στᾶλλᾶ 'säule' < **στᾶλ-νᾶ* und ahd. *stollo* 'stütze, pfoften' vergleichen. *atētn* 'bogen, regenbogen' stellt BUGGE, *Beitr.* s. 36 überzeugend zu ai. *arāla-* 'krumm, gebogen', vgl. LIDÉN, *Arm. stud.* 128;⁴ *asetn* 'nadel' gehört zur wurzel **ak-* 'scharf, spitzig sein' nach HÜBSCHMANN, *Arm. stud.*

lett. *spulgāt* 'glänzen', woneben ohne *s-* ai. *phālguna-* 'glänzend, rötlich'. Diese etymologie scheint mir nicht richtig; denn *-lg-* wird sonst zu *-lk-*, z. b. in *alkalk* 'arm, elend'; lit. *elgeta* 'bettler' (LIDÉN, *Arm. stud.* 99 f.). Deswegen stelle ich mit SCHEFELOWITZ, *BB.* XXIX, 35 lieber (wie schon früher *KZ.* XL, 477) *phailem* < **phāl-ṽ* zu abg. *paliti* 'brennen'.

¹ Vgl. dazu BUGGE, *KZ.* XXXII, 5; HÜBSCHMANN, *Arm. gr.* I, 433; *IF.* Anz. X, 45; MEILLET, *MSL.* XI, 392; XIII, 243 f. und LIDÉN, *Arm. stud.* 71 mit anm. 2.

² HÜBSCHMANN, *Arm. gr.* I, 442 und besonders OSTHOFF, *Et. par.* I, 278 ff.

³ HÜBSCHMANN, *Arm. gr.* I, 492.

⁴ Vgl. auch FR. MÜLLER, *SBWA W.* LXXXVIII, 12; anders v. PATRUBÁNY, *Sprw. abh.* II, 323 (mir nur aus zitat bei LIDÉN a. a. o., anm. 2 bekannt).

I, 20; *Arm. gr.* I, 421 und ist wohl zunächst mit ab. *os(ə)la* 'wetzstein'¹ zu vergleichen; noch näher stehen aber m. e. acorn. *ocoluin* 'cos', meymr. *agalen*, nbret. *higolen* 'wetzstein', die ein urkelt. **akulēnā* voraussetzen sollen. Wenn nun *atēn* ein vorarm. **a^hla^hl-en-*, *asēn* wiederum ein **aka^hl-en-* voraussetzt, so möchte ich für *phaicatn* etwa zu einer grundform *(s)*pha^hiġ-a^hl-en-* kommen. Es scheint, als ob in solchen — und auch anderen — bildungen das armenische schon mit suffixen versehene stämme zu sekundären -n- stämmen ausgebildet hätte, ebenso wie das germanische es getan hat. Inwieweit schon vorarmenische -n-suffixe hier zu grunde liegen, lässt sich wohl in den wenigsten fällen herausmachen.

Dass nun die milz als ein fettes, weiches organ bezeichnet werden kann, liegt auf der hand; mit voller berechtigung führt man m. e. ahd. *milzi*, aisl. *milli* zu einer wurzel **mel-d-* 'weich sein', die in lt. *mollis*² usw. vorliegt. Demnach verbinde ich nun arm. *phaicatn* < *(s)*pha^hiġ-* mit ai. *sphij-* f., *sphigí* f. 'hinterbacke, hüfte' und germ. **spika-* < **sphigo-*, **spikka-* < **sphig-nó-* 'speck, aussen am fleisch liegendes fett' in ahd. *spec. -ckes*, aisl. *spik*, ags. *spic* usw. Diese wörter gehören ferner nach allgemein angenommener ansicht³ zu einer in den meisten indogermanischen sprachen vertretenen wurzel **sp(h)ēl-* 'sich ausdehnen, fett oder gemästet werden, gedeihen, erfolg haben' in ai. *sphāyate* 'wird feist, nimmt zu', pt. *sphāta-*, *sphīta-*, *sphārā-* 'ausgedehnt', *sphirū-* 'feist'. RV. VIII, 1, 23, *pīva-sphākā-* 'von fett strotzend'; lt. *spatium* 'raum, ausdehnung' und m. e. auch *spēs* 'hoffnung';⁴ ab. *spěja*, *spěti* 'erfolg haben'; lit. *spėju*, *spėti* 'musse, zeit wozu haben, schnell genug sein' usw. SCHULZE, *KZ.* XXVII, 426; VANÍČEK 331; HÜBSCHMANN, *Vokalsyst.* 78; FICK, *Wb.* I⁴, 148; WALDE, *Et. wb.*² 729 usw.⁵ Es ist aber schwierig herauszukriegen, was für eine vokalstufe in *phaicatn* vorliegt; wegen des armenischen könnte es ja sowohl *(s)*phāiġ-* wie *(s)*phēiġ-* sein; das letztere

¹ Vgl. WALDE, *Et. wb.*² 7.

² Vgl. WALDE, *Et. wb.*² 191 f.

³ Vgl. z. b. FALK-TORP, *Et. wb.* 1116.

⁴ So nach älterer ansicht; anders BRÉAL, *MSL.* XVI, 228; WALDE, *Et. wb.*² 731.

⁵ BÜGGE, *KZ.* XXXII, 23 führte zu dieser wurzel arm. *parar* 'ingrassamento', was nicht angeht, da arm. *p* weder idg. *p* nach *ph* sein kann. SCHEPELOWITZ, *BB.* XXIX, 36 führte hierher *phartham* 'reich, reichlich', was nach HÜBSCHMANN, *Arm. gr.* I, 251 lehnwort aus pāz. *fratum*, pehl. *fratum* ist (= ap. *fratama-*, av. *fratama-* 'der erste').

ist mir eigentlich am glaublichsten, da ja die wurzel als **sphē(1)-* angesetzt werden muss. Was die stamm-bildung betrifft, über die ich schon oben gesprochen habe, möchte man vielleicht in betracht von germ. **spikka-* < **sphiġ-nó-* vermuten, dass *phaicatn* aus einem ursprünglichen **(s)phaġ-en-* durch speziell armenische suffixbildung umgestaltet worden wäre; dies ist aber nur eine ganz vage vermutung.

Ich halte es also für bewiesen, dass arm. *phaicatn* etymologisch mit av. *spərəzan-*; air. *selg*; ab. *slézena* und gr. *σπλήν*. *σπλάγγιον* unverwandt ist, und für ziemlich glaublich, dass es zu der wurzel **sphē(1)-* 'fett, gemästet werden' gehört. Da also ein name der milz aus dieser wurzel gebildet werden konnte, müssen wir in betracht ziehen, dass kreuzformen aus **sphē(1)-* und der wurzel des in anderen sprachen vertretenen milznames entstehen konnten. Aus einer schwachstufe der wurzel **sphē(1)-* oder deren erweiterung mit *-ġ-*, also **sphi-ġ-*, und **spel-ġh-* konnte sehr wohl eine form entstehen, die wir als **(s)p(h)lġh-* ansetzen müssen, und dann sind wir gerade zu der grundform angelangt, die in irgend einer art dem ai. *plihán-* und lt. *lien* zu grunde liegt.

Ai. *plihán-* setzt zweifellos ein **p(h)lġh-en-* vor; es fragt sich aber, wie der *s*-abfall zu erklären ist. PETERSSON, *IF. XXIII*, 159 nimmt an, dies habe darin seinen grund, weil anlautendes *spl-* im indischen nicht vorkommt. Dies ist aber kein durchschlagender grund, denn, obwohl zufällig nichts solches im indischen vorliegt, ist es theoretisch gar nicht unmöglich anzunehmen, dass ein idg. **spl-* sich zu ai. *spr-* oder *spl-* entwickelt hätte; übrigens liegt neben *spars-* auch *spras-* vor. Ich sehe vielmehr darin den grund, dass das altindische unzweifelhaft nicht nur abneigung gegen zwei auf einander folgende aspiraten hatte, sondern auch — wenigstens dialektisch — nicht *s* und darauf in der nächsten silbe folgende aspirata duldet. Die sache ist offenbar wegen des spärlichen materials wenig beobachtet und wohl auch im altindischen selbst durch neubildungen, systemzwang usw. fast undurchsichtig geworden. Es ist übrigens wohl möglich, dass — wie schon gesagt — die erscheinung nur dialektisch ist. Ich kann die frage hier nicht behandeln, hoffe aber an anderer stelle material aus dem mittelindischen zur stütze meiner behauptung beibringen zu können. Somit sehe ich in *plihán-* aus **sp(h)lġh-en-* eine durch aspiratendissimilation lautgesetzlich entstandene form.

Lt. *lien* geht wahrscheinlich auf gerade dieselbe grundform wie ai. *plihán-*, also auf **sp(h)liġh-en-* zurück. Was den abfall des anlautenden *sp(h)-* betrifft, muss zugegeben werden, dass er nicht erklärt ist; denn die rede von satzanlautsdoublingen¹ ist und wird wahrscheinlich immer nur ein notbehelf werden. So viel ist aber klar, dass ebenso wie *lien* neben *splendeo* steht, so stehen *stlocus-locus*, *stlis-lis*, *stlatta-latus*² neben einander und beweisen somit, dass auch die behandlung von *stl-* im lateinischen keine einheitliche war. Ebenso wie es sicher zufall ist, dass kein lt. **stlatus* neben *latus* belegt ist, so mag es auch mehr zufall sein, dass wir kein **splien* neben *lien* haben. Zu behaupten, dass die eine oder andere form durch die stellung im satze unbedingt gefordert wurde, mag in einzelnen fällen richtig sein, kann aber m. e. nicht als allgemeine erklärung der ganzen sache gelten.

M. e. gehört also, wie aus dem obigen hervorgeht, arm. *phai-catn* in keiner weise mit der wurzel **spelġh-* zusammen, die den namen der milz in vier sprachgruppen — av. *spərəzan-*; air. *selg*; ab. *slězena* und gr. *σπλήν, σπλάγγιον* — zu grunde liegt, sondern ist eine bildung der wurzel **sp(h)ē(ɫ)-* 'fett werden'.³ Aus einer kreuzform der beiden wurzeln stammen her ai. *plihán-* und lt. *lien*. An der zugehörigkeit von lit. *blužnis* zu diesen wörtern glaube ich überhaupt nicht.

5. Ai. *viṣāṇa-*.

Die bedeutung von ai. *viṣāṇa-* n. (oder m.), *viṣāṇā* f. kann nicht zweifelhaft sein. AK. III, 4, 13, 58 sagt: *viṣāṇaṃ syāt paśuśrṅgebhadantayoḥ*, und in diesen worten ist zweifellos die bedeutung des wortes gut eingeschlossen. Denn *viṣāṇa-* ist 1) 'horn' — dazu ist f. *viṣāṇā* m. e. ein alter du. m. auf *-ā(u)*, denn solche wörter wie dieses sind sonst meines wissens selten fem. — 2) 'hauzahn eines elefanten oder eines ebers' — 3) 'scheere eines krebses'⁴ — 4) 'horn' = 'spitze', z. b. 'der hornartige haar-

¹ So z. b. SOMMER, *Handb.* 319 (auch 261 f.).

² FEST. 454, TH. DE P.; FICK, *Wb.* I⁴, 570; WOLFFELN, *AflL.* IX, 291; SOMMER, *Handb.* 261; WALDE, *Et. wb.* 2 741.

³ Mit ai. *sphij-*, *sphigi* und germ. **spika-*, **spikka-* am nächsten verwandt.

⁴ Vgl. zur bedeutung gr. *ζοργγών* 'eine krebsart'; ai. *śṛṅga-* 'horn' (JOHANSSON, *Beitr.* 13) usw.

büschel auf dem kopfe Śiva's; auch 'spitze' in übertragenem sinne = 'der erste, beste in seiner art' — 5) 'brustwarze' — 6) 'schlachtsmesser'. Dazu auch *viṣāṃī* f. name verschiedener pflanzen¹ Rājan. usw. Das adj. *viṣāṃin-* kommt schon in RV. VII, 18, 7 vor, obwohl die bedeutung nicht klar zu sein scheint: ROTH fasste es als volksname, wahrscheinlich weil im selben hymnus und auch im selben verse andere solche namen vorkommen; richtiger aber scheint mir die erklärang Sāyana's: *kṛṣṇaviṣāṃāhastāḥ* als zeichen des *dikṣita*, des sich weihenden.² Ferner ist *viṣāṃin-* adj. 'gehört' — m. 1) 'elephant' Śis. — 2) name der trapa bispinosa (mit stacheligen früchten) und anderer pflanzen.

Die grundbedeutung von *viṣāṃa-* ist 'horn', daran braucht man nicht zu zweifeln. Mir ist überhaupt keine etymologische erklärang des wortes bekannt; ich werde eine deutung zu begründen versuchen.

Ai. *viṣāṃa-* setzt m. e. entweder ein **uis̥r-no-* oder (vielleicht eher) ein **uis-eno-* vor. Ich verbinde das wort mit dem alten germanischen namen des auerochsen, ahd. *uisunt*, aisl. *visundr*, ags. *weosend*; diese wörter sind schon bei klassischen schriftstellern überliefert: gr. βίσων bei Paus. X, 13; Opp. C. 2, 159, und lt. *bison*, *vison* von Seneca an.³ Die wörter setzen einen germ. stamm **wisunita-* < **uis-ŋ-to-* oder **uis-ŋ-dho-* voraus und vergleichen sich in bezug auf stamm bildung mit ahd. *hrind* < **kr-en-t-*, skyt. τάρωνδος 'renntier'. gr. βέλωνδος 'bison, wisent' (kaum echtgriechisch),⁴ alb. *drenze* < **dhren-d-ŋā* 'hirschkuh', nschw. dial. *brind* 'elentier' < **bhren-t-* u. a. wörtern, die ich KZ. XL, 431 ff. kurz zusammengestellt habe. Zu germ. **uis-ŋ-dho-* gehörten wohl die städtenamen *Vesontio* 'Besançon' und *Visontium* (in Nordspanien und Pannonien); daneben soll nach SCHRADER, *Realex.* 690 f. ein kürzerer stamm **uiso-* in apr. *wissambrs*, *wis-sambris*⁵ 'auerochs' erhalten sein. Es fragt sich demnach, ob nicht die klassischen sprachen in βίσων und *bison*, *vison* ein germ. **wisun-*, **wison-* erhalten haben — was sich dann mit ai. *viṣāṃa-* ziemlich nahe decken würde — da man doch nach den mustern τάρωνδος, βέλωνδος für *uisunt* eher ein **βίσωνδος*, **βέλωνδος* erwarten möchte.

¹ Die wohl alle in irgend einer art stachelig sind.

² Der *dikṣita* bindet das horn einer schwarzen antilope in den zipfel seines kleides, um sich damit zu kratzen, OLDENBERG, *Rel. d. Veda* 399, 402 A. 3 (vgl. auch 472 A. 2); HILLEBRANDT, *Rituallit.* 126.

³ Bei Caesar kommt bekanntlich nur *urus* vor.

⁴ Zur etymologie vgl. verf., *IF.* XXV, 246; anders SCHRADER, *Realex.* 691.

⁵ *sambrs* zu ab. *zabrū* 'bos jubatus' nach SCHRADER.

Ich kenne nur eine frühere deutung des germanischen wortes: FRÖHDE, *BB.* XX, 208 stellte *wisunt* zu gr. ἰωνθός beiw. der wilden ziege, *Od.* 14, 50. was er als 'steinbock' o. ä. deutete. und lt. *villus*. Aber das lateinische wort ist wohl nur eine nebenform von *vellus*¹, und gr. ἰωνθός muss etwa 'zottig' bedeuten und lässt sich nicht von ἰωνθος 'the root of a hair, the young hair' — 'an eruption on the face which often accompanies the first growth of the beard' trennen;² somit ist die etymologie FRÖHDES verfehlt und kann kein hindernis für die hier dargestellte deutung des germanischen wortes bieten.

Dass namen von gehörnten tieren mit wörtern für 'horn' zusammenhängen oder davon hergeleitet sind, ist ja gewöhnlich und auch kaum sonderbar. Zu der wurzel **k̄er-ā-*, **k̄or-n-* 'horn' gehören ja eine menge von namen verschiedener gehörnter tiere in fast allen europäischen sprachen wie z. b.: lt. *cervus* 'hirsch'; aisl. *hiottr*, ahd. *hiruz* < **k̄er-u-d-*, wozu nach JOHANSSON, *KZ.* XXX, 347 auch aisl. *hrútr* 'widder, lit. *karrė* 'kuh', ab. *kravu* dss. (mit *q* statt *k̄*, nicht ganz erklärt); apr. *sirwis* 'reh', ab. *srāva* dss.; aisl. *hreinn* 'renntier' (vgl. WIEDEMANN, *BB.* XXVIII, 33 f.). Dazu führe ich auch noch³ ahd. (*h*)*rind*, ags. *hrýter*, *hrúter* 'rind'. Nschw. dial. *brind*, *brinde* 'elentier' (NOREEN, *Ltl.* 137) gehört zu alb. *brini* 'horn, geweih' und messap. βροντιον 'ἡ κερκλή τοῦ ἐλάφου' Strabo VI, 282;⁴ zu einem **el-* 'horn', worüber weitläufige auseinandersetzungen bei OSTHOFF, *Et. par.* I, 293 ff., scheinen gr. ἔλαφος 'hirsch', ἐλλός 'hirschkalb'; arm. *etn* 'hirschkuh'; ab. *jelens* 'hirsch'; air. *elít* < **el-n-t-i-* 'hirschkuh'⁵ usw. zu gehören. Die beispiele lassen sich wahrscheinlich leicht vermehren; die eben angeführten genügen aber völlig, um die hier aufgestellte etymologie semasiologisch zu begründen.

Wir haben also wahrscheinlich einen stamm **uis-o-* in apr. *wis-sambrs*, **uis-ōn-* vielleicht in den in den alten sprachen belegten formen gr. βίσων und lt. *bison*, *vison*, sowie mit *-o-*erweiterung in ai.

¹ Vgl. NIEDERMANN, *ē* und *γ* 67 a. 1; LIDÉN, *IF.* XIX, 346 und WALDE, *Et. wb.*² 837.

² ἰωνθός setzt eine grundform **ui-gondho-* voraus und gehört sicher nach LIDÉN, *IF.* XIX, 345 ff. zu air. *find* 'haar'; ahd. *wint-brāwa* 'augenbraue'; ab. *vasŭ*, *qasŭ* 'schnurrbart'; apr. *wanso* 'der erste bart' usw.

³ Wie früher *KZ.* XI, 431; anders LAGERCRANTZ, *Nord. stud.* 452 ff.

⁴ Vgl. G. MEYER, *Alb. wb.* 48; JOHANSSON, *Beitr.* 116; über die eventuelle zugehörigkeit von lt. *front-* 'stirn' zu dieser sippe vgl. zuletzt WALDE, *Et. wb.*² 319 mit lit.

⁵ Vgl. dazu *KZ.* XI, 431 a. 2.

viṣāṇa-; und schliesslich liegt ein **uis-ṇ-dho-* oder **uis-ṇ-to-* vor in ahd. *wisunt* usw. Es fragt sich nun, ob man etwa weitere verwandtschaft für diese wörter feststellen kann; ich glaube ziemlich bestimmt, dass das der fall ist.

Die etymologie des nhd. *geweih*, mhd. (*hierz*)*gewige*¹ scheint nicht allgemein bekannt oder anerkannt zu sein; und doch hat schon lange her HELLIQUIST in einer kleinen abhandlung² eine m. e. evident richtige erklärung des wortes gegeben. Mit leitung der von OSTHOFF, *MU.* IV, 72³ aufgestellten gleichsetzung von ahd. *zweig* 'zweig' und ai. *dvi-ka-* 'aus zwei bestehend' führt HELLIQUIST germ. **ḡa-wiḡ-ja-* auf ein **uī-qo-* zurück, das eine deutliche ableitung zu **uei-*, **uī-* 'zwei' bildet. Zu diesem stamm gehört m. e. auch ai. *vayā* 'zweig'; abg. *věja*, 'ast, zweig', usw.⁴ Es mag dahingestellt bleiben, ob man die namen des horns, des geweihs deswegen aus einem stamm mit der bedeutung 'zwei' ableitete, weil man in dem hirschgeweih usw. eine zweigähnliche vergabelung sah, oder weil — was mir eigentlich glaublicher scheint — doch die hörner bei den allermeisten tieren zwei sind. Doch dies mag dahingestellt bleiben — es genügt mir hier vollständig, dass solche ableitungen vorkommen, und ich bezweifle nicht, dass auch die von mir hier behandelten wörter, ai. *viṣāṇa-* usw. wirklich auch vom anfang an ableitungen des stammes **uī-* 'zwei' sind. Bei diesem worte, das nicht 'geweih', sondern 'horn' bedeutet, kann jedenfalls kaum die zweigabelung der grund der bildung sein — es ist eher das dualverhältnis.

Der einzige einwand gegen diese verknüpfung der hier behandelten wörter mit **uei-*, **uī-* ist, dass ein stamm **ui-s-* sonst, soviel ich weiss, nicht bekannt ist.⁵ Doch gestattet der nahe parallelismus zwischen **uī-* 'zwei' und **duī-* 'zwei' auch die möglichkeit der existenz eines stammes **uī-s-*, da ja ein stamm **duī-s-* sehr gut belegt ist. Ich finde also auch in diesem umstand kein hindernis für die deutung von ai. *viṣāṇa-*, die ich hier oben zu begründen versucht habe.

¹ Wozu auch nld. *gewicht*.

² *Etymologische bemerkungen*, Gåfle 1893, s. 1 f.

³ Vgl. auch SOLMSEN, *PBrB.* XXVII, 354 ff. und ferner G. MEYER, *Ab. stud.* III, 9 f.; LEWY, *PBrB.* XXXII, 148 a. 4.

⁴ S. JOHANSSON, *IF.* II, 25.

⁵ Ai. *viṣu-*, *viṣva-* usw. (unberechtigte zweifel über die zugehörigkeit dieser wörter bei JACOBSON, *Hermes* XLIV, 89 f.) ist mir in seiner bildung nicht klar. Es kann **uī-s-u-* sein, könnte aber auch anderswie erklärt werden.

6. Ai. *úvadhya-*.

Ai. *úvadhya-* n. ist ältest in RV. I, 162, 10 belegt:

*yád úvadhyaṃ udárasyaṃpavāti yá amásya kravíšo gandhó ásti
sukṛtá tác chamitāraḥ kṛṇvantatú médham śṛtapákam pacantu*

BR. und mit ihnen GRASSMANN gibt dem worte die bedeutung 'inhalt des magens und der gedärme'; sie folgen dabei dem Sāyana, der den ausdruck *úvadhyaṃ udárasya* mit *udarasya sambandhi yad úvadhyaṃ śajjṛṇaṃ tṛṇaṃ puriṣam* . . . glossiert. Der hymnus handelt vom pferdeopfer, und es muss zugestanden werden, dass der inder Sāyana besser bescheid wissen muss wie wir; ich nehme also an, dass die erklärung richtig ist, obwohl die bedeutung nicht bestimmt diese sein muss.

Neben *úvadhya-* steht *úbadhya-* in AV. und *úvadhya-goha-* 'der ort wo das *ú*. versteckt wird' Vāitān. Eine erklärung der wörter ist mir ebensowenig wie UHLENBECK, *Ai. et arb.* 33 bekannt: denn die vermutung JOHANSSONS, *IF.* II, 16 f. *úvadhya-* wäre in *ú + vadhya-*¹ zu zerlegen, ist recht unsicher.

M. e. ist *úvadhya-* eigentlich nur ganz einfach 'magen, gedärme, kaldaunen' und hat erst später, da gewisse sich dort befindende unreinlichkeiten allein abgeworfen wurden, diese bedeutung erhalten; die ursprüngliche bedeutung 'magen' im allgemeinen wäre demnach im laufe der zeit auf den zum opfern untauglichen und wegzuzwerfenden inhalt desselben beschränkt worden, eine entwicklung, die wohl nicht als unerhört bezeichnet werden kann.

Von diesem gesichtspunkt aus leite ich *úvadhya-* < **úu-ú-dh-úo-* her und verbinde das wort in erster linie mit lt. *omentum* 'netzhaut um die eingeweide, fetthaut, fettigkeit; auch beinhaut, gehirnhaut', das ich aus **úue-myú-o-* herleite.² Wir hätten also neben einander zwei stämme **úuú-*, wohl eine schwachstufe aus **o(u)en-*, mit *-dh-* erweitert, und für das lateinische **úue-myú-t-*, bildungen, die einander nicht so sonderlich fern liegen.

Das lateinische wort ist verschiedentlich erklárt worden: JOHANSSON, *IF.* II, 15 a. 2 bringt es in näheren zusammenhang mit ai. *udúra-* usw., jedoch nur unter der voraussetzung, dass das

¹ Zu *radh-*; das würde eigl. bedeuten 'was auszudrücken ist', vgl. lt. *cramenta* usw.

² Vgl. *omentum* < **toumento-* und *fomentum* < **före-mento-*.

äusserst zu grunde liegende **ue-*, **u̇-*, **ā-* mit der wurzel in *ind-uo*, *ex-uo*, *ind-umentum* usw. identisch sein sollte. Zu *ind-uo* etc. ziehen FICK, *Wb.* I⁴, 365; VANÍČEK 31; SOLMSEN, *Stud.* 91 und WALDE, *Et. wb.*² 539 *omentum*, was formell und auch semasiologisch wohl möglich ist, mir aber viel zu blass scheint. Mustert man die zusammenstellungen der zu *ind-uo*, *ex-uo* gehörigen wörter¹, findet man auch, dass kein dahingehöriges wort eine solche bedeutung hat wie *omentum*; alles bezieht sich da auf äussere, besonders fussbekleidung. Aber wörter für 'netzhaut, fetthaut' usw., die wahrscheinlich durch die uralte offertechnik früher ausgebildet waren als die namen der äusseren bekleidung des menschen, lassen sich wohl mit weniger leichtigkeit auf solche semasiologisch sehr weitumfassenden wurzeln beziehen.

Mit *omentum* möchte ich gern auch *omāsum*, *omassum* 'rinderkaldaunen' verbinden; wegen der glosse *omasum* ζόειον κόπιον λιπαρόν τῆ τῶν Ἰνδίων γλώττει C. Gl. L. II, 138, 29 (WALDE, *Et. wb.*² 539) ist das wort mit der grössten wahrscheinlichkeit keltisch.² Das wort kann wohl eine ältere form **ou(e)-myl-to-* voraussetzen und würde also in seiner stamm bildung mit lt. *omentum* ganz nahe verwandt sein.

Die weitere verwandtschaft dieser wörter ist unsicher; am ehesten möchte ich aber folgendes annehmen. *omentum* kann neben **oue-mento-* auch ebensowohl ein **ōu-d(h)-myl-to-* voraussetzen, und für *omāsum* wird **ōu-d(h)-myl-to-* keine unmögliche grundform sein. Dann möchte ich natürlich diese wurzelform **ōu-d(h)-* direkt mit **ōu-ṅ-dh-* in ai. *ūvadhyā-* verbinden und ferner die wörter der folgenden sippe anschliessen: ai. *vaṇīsthū-* 'mastdarm oder ein in der nähe des netzes liegender körperteil' < **uonəd-sthu-* = ahd. *wan(a)st*, *wenist* 'wanst' und ai. *vastī-* 'harnblase' = lt. *vesica*. *vesica* < **uud-ti-*, beides nach JOHANSSON, *IF.* XIV, 324. Zu diesen formen scheint mir also *ūvadhyā-* < *ūuudh-uo-* eine sehr naheliegende verwandte bildung mit aspirata statt media im wurzelauslaut darzustellen. Nach JOHANSSON a. a. o.³ sind diese bildungen nasalierte formen zu **ued-*, **ud-* in ai. *udāra-* 'bauch'; av. *udara-* dss.; lit. *vėdaras* 'magen': lt. *uterus* usw. Dass

¹ Vgl. z. b. WALDE, *Et. wb.*² 263 f.

² Die von WALDE, *Et. wb.*¹ 430 dargestellte deutung: *omāsum* < **opmassom* 'von fett strotzend' zu *opulentus* und *madeo* ist also hinfällig. Eine andere deutung ist mir nicht bekannt.

³ So zum teil schon *IF.* II, 15 ff., wo auch über *ūvadhyā-*, aber von anderem gesichtspunkt aus (s. oben).

aber neben **ued-*, **ud-* auch eine wurzelform **eud(h)-*, **oud(h)-* existieren könnte, ist ja ohne weiteres klar, und hier würde ich durch hülfe der eben angesetzten grundformen *omentum* und *omāsum* anreihen. Ich glaube, dass eine solche erklärung dieser wörter wenigstens ebenso gut ist wie die bisher versuchten.

Auf die sippe von ai. *udāra* usw. gehe ich nicht ein, da ich weiter nichts neues zu bringen habe. Nur möchte ich gar nicht mit der von OSTHOFF, *BB.* XXIX, 255; UHLENBECK, *Ai. et. wb.* 29 versuchten verknüpfung mit **ued-*, **ud-* 'wasser' einverstanden sein: bei solchen alten körperteilnamen lässt man meiner meinung nach besser von dem suchen nach 'wurzeln' ab.¹

7. Ai. *mūhyati*.

Die etymologie des ai. *mūhyati* scheint nicht klar zu sein. Die von VANIČEK 222 f.; FICK, *Wb.* I⁴, 104; STOLZ, *Hdb.*³ 73 und UHLENBECK, *Ai. et. wb.* 228 befürwortete verbindung des wortes mit *muger* 'der falschspieler bei würfeln', *mugināri* 'nugari et quasi tarde conari' (PAUL. *Fest.* 129 Th. de P.) und *mufrius*, etwa 'schwindler' (Petron.) ist aus mehreren gründen hinfällig; erstens gehören die italischen wörter wahrscheinlich unter einander nicht zusammen², und zweitens führt ziemlich sicher die bedeutung des altindischen wortes in eine ganz andere richtung hin. Ich werde unten versuchen dies klarzulegen.

In *IF.* XXIX, 396 ff. habe ich eine sippe von indischen und anderen wörtern behandelt, die alle von einer ursprünglichen wurzel **meu-*, **mū-* ausgehen; für diese wurzel suchte ich — m. e. mit recht — eine ursprüngliche bedeutung 'binden, knüpfen, flechten' und 'zusammenballen, vereinigen, um einander wickeln' usw. festzustellen.

Diese wurzel liegt nach den dortigen untersuchungen in folgenden wörtern vor.³

1) **meu-*, **mū-* in ai. *mavati* 'bindet' (vl. pt. pf. *māta-* 'gebunden' RV. X, 10, 11); *mūta-* m. n. 'geflochtener korb', wozu *māta-*, *moṭa-* und *muṭa-* dss.

¹ Auch der vorschlag MEILLET'S *Ét.* 167 f. (lit. *vidūs* 'inneres, mitte') lässt man m. e. besser beiseite.

² Vgl. über *muger* besonders ZUPITZA, *Gutt.* 216 und über alle drei wörter die zusammenstellung bei WALDE, *Lat. et. wb.*², 497 f.

³ Siehe *IF.* XXIX, 399.

2) Mit verschiedenen erweiterungen:

a) **mā-t-* (vll. in *māta-* 'korb' usw.) *mustu-* 'faust' < **mut-tu-* nach JOHANSSON, *IF.* XIV, 321; XIX, 134 f. und ebenso *muṣṭi-* 'faust', av. *muṣti-* dss. und lt. *mūto* 'penis', ir. *moth* dss.

b) **mā-s-* in *mūsala-* 'mörserkolb, klöpfel, keule' < **mus-ra*¹; pkt. *mūsalo upacitaḥ* Deśin. 6, 137.

c) **mu-z-g-* in *mudgá-* 'bohne', *mudgara-* 'hammer, knospe'.

d) *k-*erweiterungen in verschiedenen germanischen wörtern mit den bedeutungen 'anschwellung, klotz, knörpel' und 'haufen, menge' (worüber das nähere *IF.* XXIX, 400).

Die bedeutungen 'zusammenballen, zusammenknäueln, verwickeln' gehen natürlich öfters in 'verwickeln' auf dem geistigen gebiete = 'verwirren, verworren machen' über. Diese beobachtung, die einen ganz natürlichen und allgemein angenommenen weg der sprachentwicklung vom konkretum zum abstraktum voraussetzt, mag dazu leiten, für *mūhyati* eine anknüpfung bei den eben aufgezählten wörtern zu suchen.

Den weg des bedeutungswandels zeigt das wort *muhuká-* in RV. IV, 16, 17:

*tigmā yád antár asānīḥ pātūti kásmīn cic chāra muhuké jānānām
ghorā yád arya sāmṣṭir bhāvāty ūlha smā nas tanvò bodhī gopāḥ*

Dem Sāyana folgend, darf man die strophe etwa folgendermassen übersetzen: 'O held, wenn immer im wirrsal (des kampfes) der menschen der scharfe schleuderstein herunterfällt, wenn, o herr, ein schreckliches zusammentreffen entsteht, dann sei² du unser schutzherr!' Ihm folgend, übersetzt GELDNER, *Der RV. in auswahl* I, 137 *muhuká-* mit 'gedränge, kampf, heerschar'; ich habe es mit 'wirrsal (des kampfes)' wiedergegeben, um die worte des Sāyana: *muhuke mohake yuddhe* soweit möglich wörtlich zu übersetzen. Der zusammenhang zeigt, dass Sāyana unzweifelhaft im recht ist, und dass die übersetzung 'augenblick' bei BR. und GRASSMANN für diese stelle nicht angeht.

muhuká- ist also eigentlich 'menge, haufen' (von menschen), dann etwa 'gedränge, verworrener kampf, wirrsal', bedeutungen, die sich ganz ausgezeichnet zu denen, die wir bei der oben erwähnten wurzel **meu-*, **mā-* antreffen, fügen. Dagegen ist es an der anderen stelle im RV., wo es vorkommt, nämlich IV, 17, 12 ziemlich sicher anders zu übersetzen, worüber weiter unten.

¹ WACKERNAGEL, *Ai. gr.* I, § 203 c) anm.

² Sāyana fasst unrichtig *bodhī* als *abodhī* auf.

Das wort wirft aber auch licht auf die bedeutungsentwicklung von *muh-*, *múhyati*, wozu pf. pt. *mugdhá-*, RV. V, 40, 5: das nicht im RV. belegte *mūdhá-* ist. wie man schon lange allgemein angenommen hat, eine entgleisung, in analogie mit formen wie *raḍhā- : ruh-*, *liḍhā- : lih-* usw. gebildet, und weicht auch in der bedeutung ein wenig von *mugdhá-* ab. *muh-* ist nun m. e. eigentlich etwa: '*knüpft sich zusammen, *wickelt sich um einander, *häuft sich über einander', woraus die tatsächlich belegten bedeutungen 'wird verworren, wird irre, kommt in verlegenheit, gerät in unordnung' sich sehr leicht herleiten lassen. Im RV. kommt das wort spärlich vor: in X, 81, 6 steht *múhyantv anyé abhito jánāsa*, wo es Sāyana mit *mugdhā bhavantu* 'mögen sie in verwirrung geraten' erklärt; *mugdhá-* in V, 40, 5 erklärt er einfach mit *māḍha-*; in VI, 18, 8 heisst es *sá yó ná muhé . . . Indrah*, wo Sāyana: *na muhe saṃgrāme kadāpi na muhyute* (etwa 'sich verwirrt, irre geht') hat; in X, 162, 6 steht zum ersten mal kaus. *mohayitrī*, nach Sāyana mit *māḍhatām prāpayya* zu erklären. In späterer literatur ist das wort häufiger, die bedeutung bleibt aber im grunde genommen dieselbe.

Zu *muhuká-* (s. oben) gehört nun der instr. plur. *muhukāts* in RV. IV, 17, 12. GELDNER gibt dafür dieselbe bedeutung wie für *muhuká-* an, Sāyana hat aber m. e. richtiger dafür die erklärung *muhur muhur*. Das wort wirft demnach licht auf *mūhu* adv. 'plötzlich', RV. IV, 20, 9 und das öfters vorkommende *mūhur* 'plötzlich, augenblicklich, im nu' — 'für einen augenblick, eine weile', verdoppelt *muhur muhuḥ* 'bald — bald', oder 'jeden augenblick, wiederholt', wofür man schon längst zusammenhang mit *muh-* vermutet hat.¹ Das wort muss eigentlich etwa bedeuten: 'im gedränge, im tumult, im wirrsal' und ferner 'hastig vorbeifahrend, plötzlich erscheinend', woraus 'plötzlich, in einem augenblick'.

Ich setze also für *muh-* ein **mu-gh-* an, eine gutturale erweiterung der einfachen wurzel **mū-*, die oben erwähnt wurde. In *mūh-u-* liegt vielleicht eine ähnliche bildung wie *maks-ū-* 'eilend' vor; *mūhur* wiederum scheint ein **muh-ṛ* < **mugh-ṛ* zu sein, nach dem dahingehörigen *muhūrtā* m. n. 'augenblick' usw., das ein **mugh-ṛ-to-* voraussetzt; zur bildung vergleiche *hemanta-*, *vasanta-* und ähnliche *-t-*ableitungen von *-n-*stämmen. Hoffentlich können diese kurzen zeilen die meinung, mit der ich das richtige über *muh-* zu treffen hoffe, klarlegen.

¹ Vgl. z. b. UBLENBECK, *Ai. et. wb.* 228.

8. Ai. *miṣáti*, *mīlati*.

Ai. *miṣ-*: *miṣáti* ist schon im RV. an mehreren stellen belegt; es bedeutet 'die augen aufschlagen, aufblicken', so RV. I. 164, 28; X, 190, 2. Häufiger ist es aber in zusammensetzung mit *nī* in der bedeutung 'die augen schliessen, einschlummern', RV. II, 28, 6; III, 29, 14; VIII, 25, 9; IX, 73, 4; X, 10, 8; 121, 3. Dazu gehört auch *nī-miṣ-* F. 'blinzeln, schliessen des auges, einschlafen', RV. I, 72, 5; II, 38, 8; VIII, 73 (62), 2. Die bedeutung ist ganz klar: *miṣ-* bedeutet 'die augen aufschlagen', *nī-miṣ-* 'die augen niederschlagen, schliessen'. In der späteren literatur kommt auch die zusammensetzung mit *ud* vor, eigentlich nur um eine verstärkung der durch das einfache verbum ausgedrückten handlung zu bezeichnen: so ist *un-miṣ-* 'die augen aufschlagen — sich öffnen (von augen und knospen) — sich öffnen (vom gesicht) = sich zum lächeln verziehen — erglänzen, aufstrahlen — erblühen = sich entfalten, er stehen'. Dieselben bedeutungen findet man auch bei *pron-miṣ-*, *praty-un-miṣ-* und *sam-un-miṣ-*. Eine etymologische behandlung des wortes kenne ich aber nicht und versuche deswegen eine im folgenden.

Am nächsten ist offenbar *miṣ-* mit der wurzel *mīl-* verwandt.¹ *mīl-* bedeutet nach BR. etwa: 'die augen schliessen — sich schliessen' (von den augen); im RV. ist nur *sam-mīl-* 'die augen schliessen' belegt, I, 161, 12. Von übrigen zusammensetzungen des verbums sind besonders häufig belegt *un-mīl-* 'die augen öffnen — sich öffnen — aufblühen — sich zeigen, zum vorschein kommen' und *nī-mīl-* 'die augen schliessen' — sich schliessen (von blüten) — verschwinden'. Es scheint, als ob *mīl-* also gerade die entgegengesetzte bedeutung von *miṣ-* hätte: dieses letztere ist 'die augen öffnen', jenes aber 'die augen schliessen'. Das erklärt sich aber m. e. aus den zusammensetzungen, die bei *mīl-* viel gewöhnlicher sind als das einfache verbum selbst: wie *un-miṣ-* eigentlich nur ein verstärktes *miṣ-* ist, so war es meiner meinung nach auch mit *un-mīl-*: *mīl-*. Daneben stand nun *nī-mīl-* 'die augen niederschlagen' = 'schliessen'. Daraus wurde nun für das seltnere *mīl-* eine neue bedeutung geschaffen, die ja eigentlich eine negation der ursprünglichen ist.

¹ Vgl. z. b. UHLENBECK, *Ai. et. wb.* 225. Eine ganz verfehlte etymologie von *mīl-* bei LEWY, *KZ.* XL, 562.

UHLENBECK, *Ai. et. wb.* 225 erklärt sich das verhältnis zwischen *miṣ-* und *mīl-* so, dass *mīl-* eigentlich ein **mīl-* < älterem **mīḷ-* wäre, also nur eine erweiterung von *miṣ-*; eine stütze dafür bildet nach UHLENBECK das adverb *mīḷam* 'leise'. Es ist aber lange nicht sicher, dass *mīḷam*, das sicher später belegt ist wie *mīl-*, wirklich eine ursprüngliche bildung ist; ebensowohl könnte tatsächlich *mīl-* ursprünglich sein und *mīḷam* erst eine spätere falsch archaisierende bildung sein, die deswegen entstand, weil man *mīl-* für ein *mīḷ-* nahm. Wie ich mir die sache denke, wird das folgende zeigen.

Wir haben eben gesehen, dass *miṣ-* (besonders *un-miṣ-*) auch die bedeutungen 'sich öffnen (von augen und knospen — sich öffnen (vom gesicht) = sich zum lachen verziehen — erglänzen, aufstrahlen' zeigt. Es fragt sich demnach, was wohl die handlung sein mag, die ursprünglich durch *miṣ-* ausgedrückt wurde. Dabei sind ein paar parallelen aus dem altindischen für das verständnis nicht ohne wert: *has-*, *hāsati* bedeutet ohne zweifel 'lachen, auflachen';¹ daneben bedeutet es auch 'sich öffnen' (von einer knospe), z. b. *hasisyati padmajālam* Spr. (II) 5777, pf. pt. *hasita-* ist 'aufgeblüht', H. 1129; Halāy. II, 32; *hāsa-* (oder *hāsá-*) 'lachen' ist auch 'das hellweisse aussehen eines dinges' (es wird als ein *lachen* desselben, wobei die weissen zähne zum vorschein kommen, angesehen, BR.), z. b. *kumudarucirahāsā* R̥t. 3, 28, *sthala-padmahāsa* Bhaṭṭ. 2, 3 (vom komm. mit *vikāsa* 'aufblühen' erklärt); *puṣpahāsa-* ist 'blumengarten', *vanahāsa-* n. verschiedener pflanzen' lex. Die wurzel *smi-* bedeutet 'lächeln'; es ist mehr das verschämte, errötende lächeln, während *has-* das laute auflachen bezeichnet; aber *smīta-* ist doch 'aufgeblüht' (von knospen, blüten) Trik. II, 4, 4; Spr. (II) 1411; Śís. VI, 54 usw. Im gegen teil ist *kas-*, *kāsati* wahrscheinlich eigentlich 'sich öffnen, aufblühen'; es hat aber auch die bedeutung 'strahlen' und 'vor freude strahlen' (vom gesicht) = 'lächeln, schmunzeln'. Es kann somit nicht bezweifelt werden, dass für die inder das aufblühen der blumen, das aufspringen der knospen ihr lächeln bedeutete; und dieser gedanke ist wohl nicht allein für Indien bezeichnend. Aber auch der himmel lacht, und sein lächeln ist der blitz, das wetterleuchten, für die inder ein weibliches wesen, und auch die

¹ Nebenbei bemerkt steht die m. e. richtige etymologie von *has-* bei FICK, *Wb.* II¹, 110 (vgl. 108); es gehört zu mir. *gen* 'lachen' < **ghes-no-*, ir. *gáire* 'lachen' < **ghās-rjā*. Anders, aber m. e. verfehlt über die irischen wörter bei PEDERSEN, *Kelt. gr.* I, 96; WALDE, *Lat. et. wb.*² 368.

morgenröte; und *vidyut* und *uṣas* sind schon im RV. die schönen dirnen des himmels, die ihren liebhabern zulächeln.¹ *ud-has-* 'auflachen' braucht Bhāg. P. III, 17, 6 vom blitz; *haskārā-* ist 'das lachen des himmels' = 'das wetterleuchten' RV. I, 23, 12; in RV. I, 168, 8 heisst es: *āva smayanta vidyūtaḥ pṛthivyām yādi ghytām marūtaḥ prusṇvānti* 'herab über die erde lächeln die blitze, als die Maruts (darüber) das *ghyta* (= regen) herabträufeln'; und wiederum in RV. II, 4, 6: *dyāūr iva smayamāno nābhobhīḥ* 'wie der himmel, lächelnd mit den wolken' (d. h. mit den blitzenden donnerwolken). Es kann wohl kein zweifel darüber walten, dass es der glanz des blitzes am himmel und das heitere, aufleuchtende aussehen des gesichts beim lachen sind, die hier die vergleichspunkte ausmachen.

Ich hoffe mit diesen wenigen beispielen, die sehr leicht durch beispiele aus der späteren literatur des altindischen vervielfacht werden könnten, einigermaßen nachgewiesen zu haben, was für verschiedene begriffe und bilder die hindus unter das lachen einreihen konnten; und auch, was hier mein hauptzweck ist, dass die funktionen, die die wurzeln *miṣ-* und *mi-* ausdrücken, sehr wohl eine verbindung dieser wörter mit ausdrücken für 'lachen, lächeln' gestatten.

Demnach wird es wohl klar sein, wo ich für die beiden wurzeln anknüpfung suchen möchte. Ich verbinde nämlich sowohl *miṣ-* wie *mi-* mit der bekanntesten wurzel **smel-*, **smī-* 'lachen, lächeln'. Nach CURTIUS, *Grundz.*⁵ 328 f.; VANIČEK 341; FICK, *Wb.* I⁴, 151, 575; WALDE, *Lat. et. wb.*² 487 f. u. a. führt man unter dieser wurzel etwa die folgenden wörter zusammen:

ai. *smi-*: *smāyate* 'lächelt, lächelt verschämt, errötet: legt hochmut an den tag' — *smīta-* 'lächelnd'; *smaya-* n. 'verwunderung, staunen (vgl. *vi-smi-*); hochmut'; *smēra-* 'lächelnd'.²

gr. *μειδίζω*, *μειδίω* 'lache', *φίλο-μμειδίης* < *οσμειδίης* 'laughter-loving', beiw. der Aphrodite bei Hom. usw.

lt. *mīrus*³ 'wunderbar', *mīro* und *mīror* 'sich wundern'; wahr-

¹ Beispiele dafür bringen besonders die *Ved. stud.* von FISCHER und GELDNER.

² Ob *smēra-* wirklich, wie WALDE meint, mit lt. *mīrus* formell identisch ist, scheint mir sehr zweifelhaft. Das wort kann ebensowohl ein *l* enthalten.

³ Der vorschlag EHRLEICH'S *Z. f. idg. sprachgesch.* 75 (mir aus WALDE, *Lat. et. wb.*² 872 bekannt), *mīrus* mit ai. *māyā* 'wunderkraft, verwandlungsfähigkeit, trug' zu verbinden, ist m. e. unmöglich. *māyā* ist eigl. 'list' und gehört wohl zu *mā-* 'messen' usw. (vgl. besonders gr. *μῆτις* 'list'), s. verf., *Kl. Beitr. z. indoiran. myth.*, Upsala 1911, s. 82.

scheinlich auch *comis* 'munter, freundlich' < *cosmis* (Duenosinschr., vgl. OSTHOFF, *Rh. M.* XXXVI, 483).

mengl. *smilen*, schw. *smila*, norw.-dän. *smile*; norw. dial. *smisla*, 'heimlich lächeln, schmunzeln', ält. dän. *smisle* 'die ohren legen von pferden, die beissen oder durchgehen wollen' (vgl. dän. dial. *smilē* 'die ohren legen'); eine andere bildung in schw. dial. *smyla* 'sich einschmeicheln', mhd. *smielen* usw. Vgl. die zusammenstellung bei FALK-TORP, *Et. wb.* 1082. Dazu auch ahd. *bi-smer* 'spott', *bi-smerōn* 'verspotten'; ags. *smære* 'lippe', *gāl-smære* 'given to joke and laughter', wozu nach FALK-TORP 1085 f. aisl. *smäre* 'trifolium pratense', schw. *smäre*, norw.-dän. *smære* dss.¹

lett. *smeijs*, *smēt* 'lachen', *smaida* 'lächeln'.

ab. *směja*, *smijati se* 'lachen', *směchū* 'lachen'.²

Wir finden also von der einfachen wurzel **smei-*, **smī-* ziemlich wenige erweiterungen, nämlich:

**smei-d-* in gr. $\mu\epsilon\iota-\delta\acute{\omega}$, $\varphi\lambda\sigma-\mu\mu\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\zeta$ und wahrscheinlich lett. *smui-d-a*.

**smei-l-*, **smī-l-*, ziemlich verbreitet in den germanischen sprachen, sowie m. e. in ai. *mīl-* < **smīl-* (über den abfall des *s-* vgl. sofort unten), das ich eher so erklären möchte als aus **mīl-*.³ Ai. *smīra-* kann natürlich ebensowohl ein **smei-l-o-* wie ein **smei-r-o-* sein, was mir sogar glaublicher scheint.

**smei-s-*, **smī-s-* in lt. *mīrus* < **smei-s-o-*, vielleicht in norw.-dän. *smisla*, *smisle* und in ai. *miš-*, *mišāti*. Ich habe schon oben s. 127 bei besprechung des ai. *plihān-* < **(s)p(h)li-gh-en-* darauf hingedeutet, dass im altindischen vielleicht — wenigstens zum teil — ursprünglich *s* demselben dissimulationsgesetz unterworfen war wie die aspiraten: dazu kommt nun, dass in **smi-s-* zwei *s* in nach einander folgenden silben standen und hier also eine dissimilation viel eher denkbar ist. Somit finde ich absolut kein hindernis dafür zu glauben, dass *mišāti* ein älteres **mišāti* voraussetzen kann. Da nun *mīlati* in der bedeutung sehr nahe *mišāti* liegt und zweifellos auch als damit verwandt aufgefasst wurde, veränderte man demnach ein ursprüngliches **smīlati* in *mīlati*.

Wenn meine zusammenstellung, wie ich wohl hoffen darf.

¹ Anders BUCGE, *PBrB.* XXIV, 455 f. (zu ir. *seamar* 'klee') und WIEDERMANN, *BB.* XXVIII, 41.

² Von PEDERSEN, *IF.* V, 41 < **smei-so-* erklärt und = *mīrus* gesetzt, m. e. richtig.

³ Über *mīdam* s. oben s. 138.

richtig ist, zeigt sie aber eine sache, die von einem gewissen gewicht sein kann: dass nämlich die bedeutung 'lachen, lächeln', die alle der wurzel **smel-*, **smi-* angehörigen wörter zeigen, doch nur eine spezialisierung eines ursprünglich etwas weiteren begriffes ist. Der bedeutungsinhalt der wurzel umfasst auch etwa 'augen und mund öffnen', woraus 'sich öffnen, aufblühen' und auch 'glänzen, weiss, glänzend sein' sich ohne schwierigkeit herleiten lassen. Es fragt sich dabei, ob nicht ein paar griechische wörter, deren etymologie unklar zu sein scheint, auch hierher gehören können. Wir haben gesehen, dass im altindischen wörter, die 'lachen, lächeln' bedeuten, auch von dem aufblühen der knospen und blüten gebraucht werden, eine vorstellung, die ja so nahe liegt, dass wir sie nicht allein als indisch zu betrachten brauchen; und mit recht führt man m. e. aisl. *smäre*, schw. *smäre* 'trifolium pratense' — also gerade einen pflanzennamen — zur wurzel **smel-*, **smi-* 'lachen'.¹ Dies führt mich zu der annahme, dass auch ein griechischer pflanzenname hierher gehören könnte, nämlich *σμῆλαξ*, *μῆλαξ*, auch *μῆλος*, *σμῆλος*, das gewöhnlich 'taxus, eibe' übersetzt wird. Man hat das wort zu *σμῆλη* 'schnitzmesser', *σμῆνός*, *σμῆνός* 'hacke' ziehen wollen (PRELLWITZ, *Et. wb.*² 295, 422), was aber sehr zweifelhaft scheint.² Wir finden in griechischen wörterbüchern folgendes: *σμῆλαξ*, att. (ält.) *μῆλαξ* f. in Arkadien ein baum vom *πρίνος*-geschlecht, Theophr. H. P. III, 16, 2 — taxus, eibe, Plat. Rep. 372 B; Diosc. IV, 80; Plut. 2, 647 F. — *σμῆλαξ* *κηπάρα* 'phaseolus vulgaris', Diosc. II, 176 — winde, convolvulus, Theophr. H. P. III, 18, 11, was nach LIDDEL-SCOTT der *σμῆλαξ* oder *μῆλαξ* der tragg. und com. ist, z. b. Eur. Bacch. 108; Ar. Nub. 1007 (*μῆλακος ὄζων*, nach TEUFFEL z. st. ist *μῆλαξ* 'eine windenart mit weissen, lilienartig duftenden blüten, dem epheu ähnlich'); Av. 216; *σμῆλαξ* ἡ πολύφωλλος Eup. Αἴγ. 1 (MEINEKE). Dazu gehört ferner die nebenform *σμῆλος* 'taxus' Nic. Al. 624 (611) und *μῆλος* dss. Theophr. H. P. III, 4, 2 (auch 'blüte des taxus', Poll. 6, 106). Es ist also offenbar, dass *σμῆλαξ*, *μῆλαξ* bei den dramatikern, wo die ältesten belege der worte sich finden, nicht 'eibe', sondern irgend eine weissblütende windenart bedeutet; nach dem, was oben über 'lachen der blumen' kurz auseinandergesetzt worden ist, darf wohl als unzweifelhaft gelten, dass ein solches wort nicht schlecht zu

¹ Vgl. oben s. 140.

² Die parallele, die PRELLWITZ, a. a. o. 295 in *ὄζων*: taxus finden will, trifft kaum zu, da *σμῆλαξ* nicht nur 'eibe' bedeutet (s. unten).

**smei-*, **smi-* passen würde. Ich leite also gr. $\sigma\mu\tilde{\iota}-\lambda-\alpha\tilde{\xi}$. $\mu\tilde{\iota}-\lambda-\alpha\tilde{\xi}$ von dieser wurzel ab und setze es mit germ. **smi-l-* und ai. *mī-l-* in verbindung.

So weit über $\sigma\mu\tilde{\iota}\lambda\alpha\tilde{\xi}$. Es gibt aber noch ein viel weiter verbreitetes und bekanntes griechisches wort, dessen etymologie nicht befriedigend dargelegt ist, das ich hierher ziehen möchte — ich meine $\mu\tilde{\iota}\mu\omicron\varsigma$, $\mu\tilde{\iota}\mu\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$. Die bedeutung der wörter ist völlig bekannt, und ich brauche mich nicht dabei aufzuhalten; auch die deutungsversuche, die bisher gemacht worden sind, brauchen kaum eine widerlegung.¹ Ich möchte meinerseits das verhältnis der — erst in dem Hymn. Hom. Ap. 163 und bei Herodot und den lyrikern und dramatikern belegten wörter — so auffassen: $\mu\tilde{\iota}\mu\omicron\varsigma$ 'schauspieler, imitator, schauspiel' ist ursprünglich ein neutrales substantiv * $\tau\delta\ \mu\tilde{\iota}\mu\omicron\varsigma$ gewesen, mit der bedeutung 'verziehen des gesichts zu lachenden oder spöttischen gebärden', daraus dann weiter 'nachahmung, nachäffen', was wohl doch die in den jetzigen belegen älteste bedeutung der wörter repräsentiert. Zu diesen * $\mu\tilde{\iota}\mu\omicron\varsigma$. $-\omicron\varsigma$ < * $\mu\tilde{\iota}-\mu-\epsilon\sigma-$ bildete man ein ursprüngliches denominativ $\mu\tilde{\iota}\mu\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ < * $\mu\tilde{\iota}-\mu-\epsilon\sigma-\omicron-\mu\alpha\iota$. also etwa 'mache gebärden mit dem gesicht, verziehe das gesicht, äffe nach, imitiere'. Der stamm * $\mu\tilde{\iota}-\mu-\epsilon\sigma-$ wiederum ist durch eine art von gebrochener reduplikation aus * $\tau\mu\tilde{\iota}-\mu-\epsilon\sigma-$: * $\tau\mu\tilde{\iota}-$, schwachstufe der wurzel **smei-*, entstanden. Wörter mit anlaut $\sigma\mu-$: $\mu-$ wechseln ja im griechischen, und es mag zufall sein, ob sich die eine oder andere form bei einem worte festsetzte, oder ob zufällig beide — wie z. b. $\sigma\mu\tilde{\iota}\lambda\alpha\tilde{\xi}$. $\mu\tilde{\iota}\lambda\alpha\tilde{\xi}$ — erhalten blieben.

In bedeutung und form lassen sich also gr. $\mu\tilde{\iota}\mu\omicron\varsigma$, $\mu\tilde{\iota}\mu\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ gut als der wurzel **smei-*, **smi-* gehörig erklären, und ich darf vielleicht glauben, dass meine etymologie sich besser mit dem ursprünglichen sinn der wörter abfindet wie die bisherigen. Vielleicht ist es mir im vorhergehenden gelungen, dadurch dass ich der wurzel **smei-*, **smi-* ein paar neue verwandte zuzuführen gesucht habe, etwas neues licht über die bedeutung und bedeutungsentwicklung des wortes zu werfen.

¹ Vgl. z. b. CURTIUS, *Grundz.*⁵; FICK, *Wb.* 1⁴, 102; PRELLWITZ, *Et. wb.*² 295 asw. Anders, aber kaum besser PRELLWITZ, *BB.* XXVI, 310.

9. Ai. *pus-* usw.

Die wurzel *pus-* 'gedeihen, gedeihen machen' ist schon in der sprache des RV. sehr häufig belegt, gehört somit offenbar zu den ältesten bestandteilen des indischen sprachschatzes; trotzdem ist die wurzel z. b. für UHLENBECK *Ai. et. wb.* 171 'eine auf das indische beschränkte verbalwurzel', und mir ist keine — jedenfalls keine annehmbare — etymologie des wortes bekannt. Es ist ja natürlich sehr wohl möglich, dass *pus-* wirklich eine ausgeprägt indische wurzel wäre, für die wir keine verwandtschaft in den anderen indogermanischen sprachen entdecken können; mir ist es aber mehr glaublich, dass eine etymologie des wortes deswegen fehlt, weil die ursprüngliche bedeutung noch nicht klar festgestellt worden ist. Im folgenden werde ich einen versuch machen, die frage auf etwas andere basis zu stellen.

pus- (BR. IV, 808 ff.: B. IV, 104; GRASSMANN, *Wb.* 836 ff.) bildet die präś. *púśyati*, *póśati* (nur Nir. X, 34) und *puśñāti* (nicht in der älteren sprache). Es hat etwa folgende bedeutungen: 1) intrans. 'gedeihen, in zunahme, wohlbefinden, wohlstand sein'. (nur *pusyati*), z. b. RV. I, 83, 3; III, 10, 3; X, 19, 3 usw.; AV. XIII, 4, 4-5; VS. XXIII, 30; SBr. II, 2, 3, 5; V 1, 2, 1; MBh. XIII, 4569 usw. — 2) trans. 'gedeihen machen, — lassen, aufziehen, erziehen, nähren, unterhalten, wachsen lassen; mehren, fördern, erhöhen, herrlicher machen: zunahme einer sache an sich erfahren, in reichlichen besitz einer sache kommen. erhalten, bekommen, besitzen, an den tag legen. zeigen'. Die belege für diese bedeutungen innerhalb aller perioden — vom RV. an, woraus BR. mehr wie 20 beispiele anführen — sind fast unzählig. Das pf. pt. *puśta-* ist 'genährt, wohlgenährt, feist, gepflegt' usw., auch als n. 'erwerb, besitz, habe, wohlstand' RV.; AV.; VS.: Kāś. S. Das kaus. *pośayati* ist 'aufziehen, ernähren, gedeihen machen. hegen, pflegen', RV. V, 9, 7; TBr. I, 6, 2, 4 usw. Dazu gehören nun eine menge von ableitungen, wie z. b. *puśti-* (und *púśti-*) F. 'gedeihen, wachstum, mehrung: nahrung' RV. ved. ep. kl. — *púśya-* 1) n. 'blüte, das feinste einer sache. schaum. sein'. RV. I. 191, 12; AV. V, 4, 4; XIX, 44, 5. — 2) m. n. des 6:ten

nakṣatra, sonst *Tiṣya* genannt, AV. XIX, 7, 2; Sūtra; ep. kl. gr. lex. usw.¹

Zu *puṣ-* gehört ferner die ableitung *pōṣa-* m. 1) 'gedeihen, wachstum, vermehrung, fülle, wohlstand', RV. ved. Sūtra; ep. kl. 2) 'aufziehen, ernähren, unterhalten, gedeihen machen' ep. kl.: *poṣaka-* m. 'ernährer, aufzieher, züchter' usw., alles bekannte wörter, die weiter nichts zur feststellung der bedeutung oder des formalen beitragen können, weshalb ich hier die aufzählung nicht fortsetze.

Es scheint mir nicht zweifelhaft, dass die ursprüngliche bedeutung von *puṣ-* die transitive 'gedeihen machen, ernähren, aufziehen, mehren' die ursprüngliche ist, und dass die intransitive 'gedeihen, blühend sein' sich allmählich daraus entwickelt hat. Die nächste frage wird also die sein: ist diese bedeutung die älteste, oder dürfen wir als möglich eine noch ursprünglichere voraussetzen?

Verbalwurzeln, die dieselben bedeutungen wie *puṣ-* zeigen, haben öfters eine ältere bedeutung 'treiben, hervortreiben' usw. Ich brauche nur an ein paar allbekante beispiele zu erinnern; nhd. *treiben, auftreiben* (von pflanzen usw.), *treibhaus* und die unzweifelhaft durch deutsche muster hervorgerufenen bedeutungen von schw. *drifva*, norw.-dän. *drive* 'treiben', vgl. *treibhaus*, schw. *drifhus*; ein anderes beispiel bietet frz. *pousser*. Lt. *agere* ist

¹ Die zugehörigkeit folgender drei wörter scheint mir unzweifelhaft; doch ist es mir nicht klar, wie man sich das formale zu denken hat: *pūskara-* m. n. 'blaue lotusblüte, *costus speciosus*, kopf des löffels, spitze des elefantenrüssels, fell der trommel, art trommel' usw., sowie name verschiedener orte und personen — *puṣkalá-* (ved.), *pūskala-* 1) adj. 'reichlich, viel, reich, prächtig, herrlich, volltönend, laut'; 2) m. eine art trommel; n. verschiedener personen; 3) n. ein best. hohlmaass usw. Es scheint mir ziemlich klar, dass *pūskara-* und *puṣkalá-*, *pūskala-* eigentlich dasselbe wort mit vervielfältigter bedeutung ist; ursprünglich wird die adjektivische bedeutung hier die ältere sein. Es ist mir aber nicht klar, ob man wirklich mit dem *gaṇa sīdhyādi* zu P. V. 2, 97 ein einfacheres **puṣka-* als stammwort annehmen soll — *pāuskajīti*, ein patron. von *puṣka-jit-*(?) Samsk. K. 186, b, 1 bildet kaum eine stütze dafür — oder ob *pūskara-* eine zusammensetzung mit *kara-* 'tuend, bewirkend' sein kann, vgl. *viśva-pūskara-* 'allnährend', RV. VIII, 26, 7; dagegen spricht freilich der accent von *pūskara-*, aber ved. *puṣkalá-* (mit *l < r*?) könnte ursprünglich sein. In seiner bildung unklar ist ferner *pūspa-* n. 'blüte, blume' (im RV. nur in *pūspavant-* 'blühend', X, 97, 3 und *puṣpīn-* dss., II, 13, 7; X, 97, 15; 142, 8), worüber weiter in einem folgenden artikel. Schliesslich ist es mir glaublich, dass der göttername *Paśān-* wirklich, wie die inder meinen, zu *puṣ-* gehört; es würde aber zu weit führen, hier darauf einzugehen.

nicht nur 'treiben, jagen', es heisst auch *arbor agit radices, folia* 'treibt hervor'; lt. *colo* ist 'treiben, bebauen, hegen und pflegen' usw. Es ist ja ganz natürlich, dass teils die beobachtung der treibenden kraft der natur, teils die beschäftigungen der agrikultur und viehzucht in allen sprachen solche bedeutungsentwicklungen in menge hervorrufen können und müssen; sogar wörter, die ursprünglich 'anstacheln, heftig treiben, mit hauen und schlägen treiben' heissen, können wohl eine bedeutung 'gedeihen machen, mehren' erhalten, und zwar vielleicht zum teil aus dem folgenden grunde. Die genialen erforscher der volksüberlieferungen und der volksloristik wie MANNHARDT, FRAZER u. a. haben uns ausführlich vor die augen geführt, wie primäre völker aller länder und zeiten allerlei mittel zur förderung ihres ackerbaus und ihrer viehzucht, zur mehrung ihres reichturns an kindern, heerden und ernten erfunden und verwendet haben; zu den allergebräuchlichsten unter diesen mitteln gehört wohl das, was man zusammenfassend 'schlag mit der lebensrute' zu nennen pflegt. eine geisselung, peitschung oder stachelung mit einer rute, in der die konzentrierte kraft des vegetationsgottes inhärierend gedacht wurde. Eine solche halb magische, halb religiöse sitte, die tiefe spuren und überbleibsel sogar im leben der antiken und modernen kulturvölker zurückgelassen hat, darf wohl nicht ohne einfluss auf das leben der sprache geblieben sein und kann auch einen beitrag zu der oben kurz erwähnten bedeutungsentwicklung abgegeben haben. Alles in allem — klar ist, dass wörter, die ursprünglich etwa 'treiben, jagen, anstacheln' bedeuteten, zu der bedeutung 'gedeihen machen, aufziehen' gelangt sind, und dass wir also auch bisweilen berechtigt sein können, den umgekehrten weg — von 'gedeihen' zu 'treiben, anstacheln' — zu gehen.

Ich möchte glauben, dass wir auch in *pu-* ein solches wort vorfinden. d. h. ich setze dafür eine ursprüngliche bedeutung 'treiben, antreiben' an. Dann möchte ich *pu-* als *pu-s-* mit präsensbildendem *s* betrachten; dieses kann einfach idg. **pu-s-* voraussetzen, aber auch **spu-s-*, wo das anlautende *s-* durch dissimilation geschwunden ist.¹ Unter diesem ansatz führe ich das wort mit folgenden wörtern zusammen: gr. $\sigma\pi\epsilon\upsilon\delta\omega$ 1) trans. 'to set a-going, to urge on, hasten, quicken, — 2) intrans. 'to press on, hasten', $\sigma\pi\sigma\delta\eta$ 'haste, speed, zeal, pains, exertion, trouble', die ein **speu-d-*, **spou-d-* voraussetzen. Zu $\sigma\pi\epsilon\upsilon\delta\omega$ führte man

¹ Vgl. oben s. 140 über ai. *mi-* < **smi-s-*.

früher¹ lt. *studium* 'streben, eifer', *studeo-*, *-ere* 'sich um etwas bemühen, etwas eifrig betreiben', was mir aber lautlich unmöglich scheint.² Aber alb. *puñe* 'arbeit' < **pud-n-* (vgl. z. b. *štún* 'stosse' < **stud-n-ō*: ai. *tud-*, germ. **stut-*, G. MEYER, *Alb. wb.* 419 usw.) und arm. *phoith-*, gen. *phuthoy* 'eifer'. *phutham* 'beeile mich' < **speu-t-* (HÜBSCHMANN, *Arm. gr.* I, 501) scheinen sowohl lautlich wie semasiologisch zu *σπεύδω* zu passen; und ebenso das von LIDÉN, *PBrB.* XV, 520 f. hierhergestellte nschw. *fösa* 'treiben', norw.-dän. *föise* dss., die auf ein germ. **fausa-* < **faussa* zurückgeführt werden können; dieses **faussa-* würde ein **poud-to-* voraussetzen. Die albanesischen und germanischen wörter scheinen eine form ohne anlautendes *s* vorzusetzen, und somit kann auch ai. *pu-s-* direkt auf **pu-s-* (nicht **spu-s-*) zurückgehen.

Diese wörter setzen eine ursprüngliche wurzel *(*s*)*peu-*, *(*s*)*pu-* voraus, wovon verschiedene erweiterungen: *(*s*)*peu-d-*, **spou-d-*, *(*s*)*pu-d-* in gr. *σπεύδω*, *σπυδῆ*; alb. *puñe* und vielleicht in germ. **fausa-* < **faussa-*: **speu-t-*, **spu-t-* in arm. *phoith*, *phutham* und endlich */*s**pu-s-*, */*s**peu-s-* in ai. *pu-s-*, *po-s-a-*. Dass allen eine ursprüngliche bedeutung 'treiben, antreiben, anstacheln' gut passt, liegt wohl auf der hand.

Semasiologisch wäre aber diese vergleichung hinfällig, falls FICK, *BB.* XXIX, 197 f. mit seinen auseinandersetzungen über *σπεύδω* im recht wäre; FICK zieht nämlich die glosse *σπυδᾶξ·ἀλετριβᾶνος* Hes. hervor, und schliesst daraus für *σπεύδω* eine ursprüngliche bedeutung 'drücken', da die bedeutung 'mörserkeule' nur davon ausgegangen sein könnte. Damit stellt er zusammen lit. *spáudžu*, *spáusti* 'drücken', *spáudyti* 'wiederholt drücken', *spaudikas* 'drücker' und *spaudykli* 'kelter'. Dass die zusammenstellung von *σπυδᾶξ* mit den litauischen wörtern richtig ist, glaube ich gern, nicht aber, dass das wort zu *σπεύδω* gehört. Denn *σπεύδω* scheint mir viel eher 'treiben' als 'drücken' zu bedeuten, und ein wort 'mörserkeule' kann doch ebensowohl von einer wurzel mit der bedeutung 'stossen, stampfen', wie direkt von 'drücken' ausgegangen sein. Deswegen ziehe ich das wort zu lt. *pario* 'schlagen, stampfen', *parmentum* 'geschlagener boden.

¹ S. CURTIUS, *Grundz.* 6,97; VANIČEK 331; G. MEYER, *Alb. wb.* 357; auch PEDERSEN, *KZ.* XXXVIII, 200 und PRELLWITZ, *Et. wb.* 426 unter ansatz von **psteud-*; dagegen WALDE, *Et. wb.* 747.

² Ich glaube mit WALDE, *Et. wb.* 746, dass *studium* zu *tundo* gehört; man vgl. ai. *tudāti* usw., was in der bedeutung gut stimmt. Anders, aber m. e. nicht so gut JOHANSSON, *PBrB.* XV, 237.

estrich' und **pu-d-* in lt. *puet* usw. (VANIČEK 170; WALDE, *Et. wb.*² 567, 621), wo es mir ebenso gut zu passen scheint.¹ Ich halte also die einwendungen gegen meine ausführungen, die man aus FICKS genannter erörterung ziehen könnte, für nicht zutreffend.

Ich darf vielleicht hoffen im vorhergehenden eine annehmbare etymologie für das bisher alleinstehende ai. *pus-* begründet zu haben und wiederhole kurz das eben gesagte: *pus-* 'gedeihen' und 'gedeihen machen' bedeutet ursprünglich 'treiben, aufreiben', wofür sich gute parallelen in allen sprachen finden lassen. Von einer solchen urbedeutung ausgehend, stelle ich *pu-s-* (< **pu-s-* oder *(*s*)/*pu-s-*) zu gr. *σπεύδω, σπευδέϊ*; arm. *phoith*; alb. *puiz* und germ. **fausa-* < **faussa-*, für welche eine ursprüngliche bedeutung 'treiben, antreiben' m. e. feststeht.

10. Ai. *yaṣṭi-* : pkt. *latṭhi-*.

Ai. *yaṣṭi-* (m.) f. bedeutet 'stab, stock, keule, flaggenstock — stengel — perlenschnur — süssholz² — clerodendron siphonanthus lex.' Im comp. ist es mit 'arm' oder 'körper' = 'langer, schlanker arm oder körper' und mit 'schwert' = 'klinge' wiederzugeben. Die bedeutung bereitet also keine schwierigkeiten, die etymologie ist aber unklar.

Zunächst gehört zu *yaṣṭi-* av. *yaṣṭi-* m. 'zweig' in *ṛi. yaṣṭi-*, *ṛiyaṣṭi-*, pl. 'drei zweige', *panča. yaṣṭi-* 'fünf zweige', *hapta. yaṣṭi-* 'sieben zweige' und *nava. yaṣṭi-* 'neun zweige'. alles in Y. 57, 6 belegt.³ Verglichen mit ai. *yaṣṭi-*, scheint aber av. *yaṣṭi-* ein sekundäres *x* zu enthalten wie z. b. jav. *fra-piṣṭa-* neben ap. *ni-piṣṭa-* und gav. *ēnāṣṭā* neben jav. *nāṣ-*, vgl. BARTHOLOMÆ, *GIPh.* I: 1, § 86; *Air. wb.* 1236. Insoweit scheint alles klar zu sein; die lautlichen verhältnisse sind aber durch die mi. form *latṭhi-* verwickelt, und ein paar worte zur aufhellung des problems sollen hier versucht werden.

¹ Auf die zum teil schwierigen lateinischen wörter (*repudium, tripudium* usw.) kann ich mich hier nicht einlassen. Dass ai. *pavi-* 'radfelge, donnerkeil' usw., *pavira-* 'eine waffe' u. a. zu *pavio* gehören (so CURTIUS, *Grdz.*⁵ 268; VANIČEK 170; WALDE, *Et. wb.*² 567), glaube ich kaum.

² Vgl. *yaṣṭimadhu-* n. oder °*ka-* und *madhuyaṣṭi-* 'süssholz', auch genannt *yaṣṭyāhvā-* oder °*ahvaya-*.

³ Es handelt sich um die verschiedene anzahl von zweigen des *barṣman* bei verschiedenen zeremonien, vgl. *Air. wb.* 809.

PISCHEL, *Pkt. gr.* § 255 verzeichnet mit gewöhnlicher gründlichkeit und ausführlichkeit die mittelindischen formen des wortes: nach Vr. 2, 32; Hc. I, 247; II, 34 u. a. geht in *yaṣṭi-ya > la-* über; demgemäss finden wir M. AMg. JM. *laṭṭhi*, *laṭṭhi*; nach Mk. fol. 67 bildet aber hier die Śāuraseni eine ausnahme, dort soll das wort nur *jaṭṭhi* heissen, wofür literarische belege sich nach PISCHEL in Vrṣabh. 37, 2 und Mallikām. 129, 19, 192, 22 finden.¹ Im pāli finden wir *laṭṭhi* und *laṭṭhikā* 'a staff, a stick, an offshoot, a plant', *madhulaṭṭhikā* 'liquorice', aber viel häufiger belegt ist *yaṭṭhi* 'a staff, stick, pole; a stem, stalk; a measure of length = 7 ratanas', *rathayaṭṭhi* 'the pole of a chariot', *veḷu-yaṭṭhi* 'a bamboo pole', *kūpayaṭṭhi* 'the mast of a vessel', *yaṭṭhi-madhukā* 'liquorice'² usw. Die nahen beziehungen in form und bedeutung machen die vermutung nicht unberechtigt, dass mi. *laṭṭhi* und ai. *yaṣṭi-* wirklich dasselbe wort sind; m. e. ist das aber nicht der fall.

Ein übergang von *ya > lu* ist sonst im mittelindischen nirgendwo belegt; die parallele, die man vielleicht in *y > r* in dem einzigen beispiele p. *nahāru*, AMg. JM. *ṇhāru* = ai. *snāyu-* erblicken möchte,³ existiert natürlich nicht, da wir hier zwei ganz verschiedene suffixale bildungen vor uns haben. Phonetisch ist ein solcher übergang übrigens durch nichts berechtigt; dazu kommt, dass, wie wir eben gesehen haben, *laṭṭhi* lange nicht die im mittelindischen alleinherrschende form ist: der gerade für das Śāuraseni sehr wichtige grammatiker Mārkaṇḍeya⁴ schreibt für diesen dialekt nur *jaṭṭhi* vor (dagegen kann auf *laṭṭhi* bei Rājaśekhara meiner meinung nach nicht viel gewicht gelegt werden), und im pāli ist ja *yaṭṭhi* gewöhnlicher wie *laṭṭhi*. Gerade der umstand, dass diese dem sanskrit näher stehenden dialekte diese form brauchen, scheint uns zu der annahme zu nötigen, dass in *laṭṭhi* wirklich ein *deśi*-wort, das eigentlich nichts mit *yaṣṭi-* zu tun hat, vorliegt. Von diesem gesichtspunkt aus behandle ich im folgenden die wörter jedes für sich und versuche eine etymologische erklärung für sie zu geben.

¹ Rājaśekhara hat auch in Ś. *laṭṭhi*, *laṭṭhiā* (vgl. AMg. *laṭṭhiyā*).

² Vgl. skt. *yaṣṭimadhuka-* dss. (s. oben).

³ Es ist mir nicht klar, wie PISCHEL diese wörter beurteilt; er führt sie in demselben § wie *laṭṭhi*: *yaṣṭi-* auf und hat im index (p. 417) den hinweis 'ya wird ra 255', sagt aber dort: 'entsprechend pāli *nahāru*, griechisch νερόν, lateinisch *nerrus*' usw., aber weiter 'AMg. *ṇhāruṇi* = **snāyuni*'. Also nur widerstreitende angaben.

⁴ Vgl. PISCHEL, *Pkt. gr.* p. 43 f.

a) *yastī-*, av. *yaštī-* setzt ein idg. **ia* \bar{k} -ti-* voraus; in der bedeutung scheint es mir gut zu den folgenden wörtern, die alle ein **ai \bar{k} -*, **i \bar{k} -* voraussetzen, zu passen: gr. *ἀλάσι· αἰ γρονία· τὸ βέλος* Hes., *ἀγχιμή* < **ακ-σ-μῶ* 'lanzenspitze, lanze', *ἰκτέα· ἄκοντιον* Hes., kypr. *ἰκμαμένος* oder *ἰχμαμένος* 'verwundet',¹ *ἰγδί*, *ἰγδῖς* 'mörser' (nach OSTHOFF bei SOLMSEN, *Beitr. z. gr. wortf.* I, 172; mir zweifelhaft); lit. *ėszmas*, *jėszmas* 'bratspiess', lett. *ėsms* dss., pr. *aysmis* 'spiess', welche nach FICK *Wb.* II³, 31 f.; SOLMSEN, *Beitr. z. gr. wortf.* I, 172 f.; WALDE, *Et. wb.*² 374 f. zu lt. *ieio*, *ieo* 'treffen, verwunden' gehören sollen. Ich möchte demnach eine wurzel **ai \bar{a} * \bar{k} -* ansetzen; ein **iz- τ -* in *ἰκτέα· ἄκοντιον* Hes. stimmt ja am nächsten zum **ia* \bar{k} -t-* in *yastī-*. Was die bedeutung betrifft, stehen ja 'stock, stab, stengel' und 'spiess, lanze' einander sehr nahe und können durch verschiedene parallele bildungen gestützt werden.

b) *latthi-* scheint mir in etymologischer hinsicht etwas schwieriger zu sein. Ich möchte aber am ehesten glauben, dass *latthi* durch einfluss von *yatthi*, *jatthi* umgebildet worden ist, und dass das wort eigentlich **latthi* lauten sollte; dieses mi. **latthi* wiederum könnte ein ai. **lakt(h)i*, eine parallele bildung zu *sákthi-*, sein. Dieses **lakt(h)i-* nun, aus **lak-ti-* oder **lakthi-*, idg. **la \bar{x} q-ti-*, entstanden, verbinde ich zunächst mit ai. *lakuta-* m. 'knüttel' Apast. Śr. X, 27, 7; Car. 1, 7 usw., wofür später *laguda-* m. dss.², wo *t* (*l*) wahrscheinlich für echt ai. *t* steht, also **lakuta-* oder so was. In teilweisem anschluss an NIEDERMANN, *ē* und *ī* 35 (abgewiesen von WALDE, *Et. wb.*² 750) verbinde ich diese wörter weiter mit lt. *sub-lica* 'ein in den boden eingeschlagener balken, pfahl, pallsade', *sub-licēs* 'brückenpfähle', *pons sublicius* 'pfahlbrücke'. Die bisherigen mir bekannten deutungen der wörter befriedigen nicht: die von FESTUS 414 Th. & P. aufgestellte und von WALDE a. a. o. gebilligte herleitung von *sub* und **lica* zu *liqueo*, *liquor*, *lix* als 'unter wasser befindlicher pfahl' befriedigt schon deswegen nicht, weil *sublica* ja 'in den boden eingetriebener pfahl, palissade' bedeutet. Und mit der erklärang JOHANSSONS, *IF.* III, 237 (zu *sulis* 'pfahl'; ab. *sulica* 'wurfspiess' usw.), die sonst befriedigend scheint, kann ich deswegen nicht

¹ SOLMSEN, *Berl. phil. woch.* 1906, 723; anders EHRLICH, *Z. idg. sprachgesch.* 19, ann. 1.

² JOHANSSON, *IF.* VIII, 164 verbindet *lakuta-* (< skt. **lakṛta-*) mit lt. *lacertus* 'oberarm' usw., m. e. in der bedeutung weniger zutreffend.

einverstanden sein, weil ich doch in den lateinischen wörtern ein *sub-* 'unter' sehen möchte.

Hier möchte ich auch anschluss für das viel besprochene, aber noch nicht sicher gedeutete lt. *lignum* 'holz' finden. Die von Varro l. l. VI, 66 aufgebraachte, von CURTIUS, *Grundz.*⁵ 364; VANIČEK 230 und WALDE, *Et. wb.*² 429 gutgeheissene ableitung von *legere* als 'gesammeltes reisig, leseholz' könnte verlockend sein, scheint mir aber viel zu blass; zudem ist *lignum* doch nicht nur 'brennholz', sondern auch 'stock, stamm'. Andere deutungen befriedigen noch weniger.¹ Ich leite *lignum* < **legnom* < **leq-no* ab und stelle es zu den eben erwähnten wörtern; eine gute parallele bildet die m. e. evident richtige zusammenstellung LIDÉNS, *IF.* XVIII, 498 ff.: lt. *tignum* 'bauholz, balken' < **teg-no* zu arm. *thakn* 'knüttel, schlägel, keule', *thakatak*, *thakatal* 'capitello, architrave' usw.

11. Ai. *vāmaná-*.

Ai. *vāmaná-* adj. (f. °ā Hem. I, 52, 19; Hem. Par. II, 35) bedeutet: 'klein gewachsen, zwerghaft, klein, kurz (von tagen, Nāiṣ.) — gebeugt, geneigt, Hem. Par. II, 35'; als m. 'zwergh', und dann bes. Viṣṇu in seiner inkarnation als zwergh, wobei er den dämonen die drei welten abwann, ŚBr. I, 2, 5, 4; TS. II, 1, 3, 1 usw.; ferner 'ein zwergartiger stier', TS. I, 8, 8, 1; II, 1, 3, 1 usw.: MS. II, 5, 3; 6, 4, 13; IV, 3, 1 usw.:² später 'ein bock mit bestimmten merkmalen' Varāh. Brhs. 65. 9; npr. verschiedener personen usw. Die bedeutung scheint also unzweifelhaft 'zwerghaft, klein' und 'zwergh' zu sein. Ferner hat JOHANSSON, *Solfågeln*, s. 32 ff. m. e. zu völliger evidenz bewiesen, dass in dem npr. *Vāma-deva-* und in dem epithet *vāma-moṣa-* (bein. eines dämonischen *varāha-* in TS. VI, 2, 4, 2; MS. III, 8, 3; Kāṭh. XXV, 2; Car. Br. bei Sāyaṇa zu RV. VIII, 77 (66), 6, 10)³ ein mit *vāmaná-* in der bedeutung identisches *vāma-* 'zwergh' vorliegt; das morphologische verhältnis der beiden wörter wäre dasselbe wie zwischen anderen bildungen auf **m(e)no-* und **mo-*.

¹ Ganz unmöglich scheint mir die von LOTTNER, *KZ.* VII, 174; OSTHOFF, *IF.* VIII, 30 ann. (und noch von MERINGER *IF.* XVII, 162) befürwortete zusammenstellung mit gr. *λεπός*; 'rauch, qualm'.

² Vgl. HILLEBRANDT, *VM.* III, 357; JOHANSSON, *Solfågeln*, s. 7 f.

³ Vgl. auch verf., *Kl. beitr. z. indoiran. myth.*, s. 51 ff.

Mir ist keine etymologische deutung von *vāmaná-* bekannt, und ich möchte im folgenden versuchen eine zu geben.

Eine bedeutung 'kurz, zwerghaft' kann sich natürlich aus 'mangelhaft sein, nicht hinreichen, vermindern' usw. entwickelt haben; vgl. z. b. lt. *minor* 'kleiner', *minimus* 'der kleinste', gr. $\mu\epsilon\acute{\iota}\omega\nu$ 'kleiner' zu $^*\mu\epsilon\lambda-$ 'vermindern, verkleinern' usw. In *vāmaná-* sehe ich demnach irgend eine alte partizipiale bildung von einer wurzel $^*\mu\bar{a}-$ 'deficere', die in verschiedenen sprachen vorliegt: am nächsten steht in bezug auf bildung das av. pt. pr. *uyamma-* 'nicht ausreichend, ungenügend, mangelhaft', Vr. 15, 1,¹ wozu — auch als partizipiale bildungen — av. *ūma-* 'ungenügend', V, 22, 5 — 'geringfügig, kärglich' F. 9 — als subst. (n.) etwa 'kärgliche darbringung', Y. 10, 15, und ai. *ūvi-* adj. 'nicht hinreichend, ermangelnd, leer'. Ferner scheinen hierher zu gehören: arm. *unain* 'leer';² gr. $\epsilon\upsilon\nu\epsilon\varsigma$ 'ermangelnd'; lt. *vānus* 'leer, taub, gehaltlos, eitel, nichtig' und germ. $^*wan-$ az in got. *wans*, aisl. *vanr*, ags. *won*, ahd. *wan* 'ermangelnd, fehlend'. HIRT, *Abl.* § 517 setzt eine wurzel $^*(e)\mu\bar{a}n-$ an, was aber kaum zutrifft; richtiger scheint $^*e\mu\bar{a}$ - zu sein, denn *-no-* muss wegen ai. *vāmaná-*, av. *uyamma-* offenbar suffixal sein. Literatur über die ganze wortgruppe findet man bei FRÖHDE, *BB.* V, 270; VII, 325; OSTHOFF, *MU.* IV, 368 f.; FICK, *Wb.* I⁴, 123, 179, 542; HORTON-SMITH, *BB.* XXII, 189 ff.; HORN, *Npers. et.* § 1085; PRELLWITZ, *Et. wb.*² 164; BOISACQ, *Dict. ét.* 296; WALDE, *Et. wb.*² 806 usw.

Zu diesen wörtern gehört vielleicht auch das unerklärte ai. *vānyā* f. 'eine kuh, deren kalb tot ist', < $^*\mu\bar{a}-n-\mu\bar{a}-$, als 'ermangelnd, (ihres kalbes) beraubt' o. ä. Ich weiss jedenfalls keine andere deutung des wortes, die besser wäre; innerhalb des altindischen scheint es ziemlich alleinstehend zu sein.

12. Ai. *ménā*.

Ai. *ménā* ist schon im RV. an vielen stellen belegt und bedeutet unzweifelhaft 'weib' und 'weibliches tier, weibchen', wobei das männliche tier im genitiv dabeisteht.³ So steht z. b. *ásvasya ménā* RV. I, 121, 2 und *gór ménā* X, 111, 3 usw. An einer ein-

¹ Siehe BARTHOLOMÆ, *Air. wb.* 1407.

² HÜBSCHMANN, *Arm. stud.* I, 47, 62; *Arm. gr.* I, 484; KRETSCHMER, *KZ.* XXXI, 384.

³ S. GRASSMANN, *Wb.* 1064.

zigen stelle, RV. I, 51, 13: *ménābhavo vṛṣaṇaścāsya sukṛato* (nämlich: Indra) fasst Sāyana das wort als eigennamen eines weibes, indem er sagt: *he indra tvam vṛṣaṇaścāsyātadākhyasya rājño menābhavaḥ menā nāma kanyakābhāḥ*. Die worte stehen mit einer sage in verbindung, auf welche auch in der Subrahmanyāformel (ŚBr. III, 3, 4, 18; MS. II, 5, 5 usw.) angespielt wird, wenn nämlich Indra dort als *vṛṣaṇaścāsya mene* angerufen wird.¹ Es kann meiner meinung nach zweifelhaft sein, ob wirklich Sāyana mit recht das wort hier als eigennamen betrachtet: es kann ja ebenso wohl auch hier nur 'weib (ev. mädchen) des Vṛṣaṇaśva' bedeuten. Es ist aber in diesem falle ziemlich wertlos — die bedeutung des wortes steht jedenfalls fest.

Mir ist keine etymologische deutung des wortes bekannt, denn die zweifelnde vermutung bei GRASSMANN a. a. o. 'ob zu *man* gehörig?' kann kaum als eine etymologie gelten. Ich möchte meinerseits glauben, dass die im folgenden dargestellte deutung als ziemlich einwandfrei betrachtet werden kann.

Als ursprüngliche bedeutung des wortes kann 'weibchen, weibliches tier' angesetzt werden. Wörter mit dieser bedeutung können bisweilen eine andere urbedeutung voraussetzen; wenn nämlich bei gewissen gehörnten tieren nur das männchen hörner trägt, das weibchen aber hornlos ist, lassen sich solche wörter öfters gerade als ableitungen von adjektiven mit der bedeutung 'hornlos, kahl' erweisen. So finden wir neben lit. *glūmas* 'hornlos' auch *glūmis* 'hornloses rind, schaf' und apr. *glumbe* 'kuh'; zu lit. *luīnas, liūnas* 'hornlos' gehört (*luinys* oder) *luinė* 'kuh, schaf, ziege ohne hörner';² lit. *szmūlas* 'hornlos' hat neben sich *szmūlis* 'rind ohne hörner'³ usw. Ein solches wort ist nun m. e. auch *mēnā*; es ist eigentlich die substantivierte femininform eines 'adjektivs **mēna-* 'hornlos, kahlköpfig', die später die bedeutung hornloses rind' > 'rindweibchen' > 'weibchen' überh. erhalten hat.

Zu einer solchen annahme leitet mich die vermutung, dass

¹ Vgl. dazu OERTEL, *JAOS*. XXVI, 176 ff. und über die ganze formel verf., *Kl. beitr. z. indoiran. myth.*, s. 35 ff. und passim.

² Diese wörter habe ich *MO*. II, 27 f. mit air. *lūn, lūn* 'hammel, schöps' und ai. *lūna-* 'geschnitten, abgeschnitten' zusammengestellt.

³ Zur etymologie vgl. LIDÉN, *KZ*. XL, 257 ff. und SCHULZE, ibd. 566: der meinung LIDÉNS kann ich nicht beitreten, da ich ein ai. *śūma-* 'hornlos' (falls das wort nicht einfach 'zahn' bedeutet) nicht von **ama-* 'ruhe, impotenz' usw. trennen kann. Über gr. *ζεύξ* und germ. **hīndī-* habe ich selbst *KZ*. XL, 430 ff. eine andere hypothese aufgestellt, an der ich noch festhalte.

das wort beinahe identisch ist mit lt. *minus* 'kahlbäuchig' (*ovis mina*) oder 'leer, versagend' in der glosse *minam Aelius vocitatum ait mammam alteram lacte deficientem quasi minorem factam* bei Fest. 87 ThdeP. Nach einer ansprechenden vermuthung WALDES, *Et. wb.* 487 gehört nämlich dieses **mīno-* mit air. *mél* 'kahl, stumpf, hornlos', cymr. *moel* 'calvus, glaber', *moelodd* 'kahlheit', acymr. *mail* 'mutilus' zusammen. Hier zeigen ja gerade die keltischen wörter eine bedeutung, die sehr nahe mit der von mir für *mēnā* als ursprünglich angesetzten übereinstimmt.

Soweit möchte ich WALDE folgen, nicht aber darin, dass er die von FICK, *Wb.* II⁴, 204 befürwortete annahme eines zusammenhangs dieser wörter mit lt. *minor* 'kleiner', *minuo* 'vermindern' usw. Gerade die wurzel **meḷ-* 'vermindern', die in ai. *mināti*, *minōti* 'vermindert, beschädigt', *mīyate* 'mindert sich, vergeht'; gr. *μῆδω* 'mindere'; got. *minniza*, *minnists* 'kleiner, kleinst' usw. vorliegt, passt in der bedeutung ausgezeichnet als substrat für wörter, die etwa 'kahl, hornlos, abgestumpft' bedeuten. Auch die verschiedenheit in den suffixen zwischen ai. **mena-* und lt. *minus* auf der einen seite und kelt. **mai-lo-* auf der anderen zeigt ja ganz gut, dass hier nur an wurzelverwandtschaft zu denken ist; und dabei weiss ich nicht, wo man die fraglichen wörter besser unterbringen könnte als gerade bei **meḷ-* 'vermindern'.

13. Ai. *bīsa-* : p. *bhīsa-* usw.

Ai. *bīsa-* n. (m. nur Hariv. 15445) bedeutet nach BR. 'wurzelschoss, untergrundstengel einer lotuspflanze', noch besser vielleicht 'wurzelfaser von lotus' und ist von AV. an belegt; aber schon in RV. VI, 61, 2 findet sich *bisakhū* 'wurzelschosse von lotuspflanzen ausgrabend', eine stelle, die zu besagen scheint, dass man schon in der älteren periode der rigvedischen texte die wurzelschosse der lotuspflanze als nahrungsmittel kannte.¹ Das wort ist seiner bedeutung gemäss klar, etymologisch aber kaum gedeutet, denn JOHANSSON, der *KZ.* XXXVI, 369, 383 anm. u. 388 das wort behandelt, macht zwar ein paar vorschläge, lässt aber schliesslich das wort als ungedeutet zurück.

Das wort kann ja nicht rein altindisch sein, denn dann musste es natürlich **bīṣa-* heissen; etwaige spuren des vorhandenseins einer solchen form gibt es aber nicht, denn einzelne schreib-

¹ Vgl. Sāyana z. st.

ungen wie *bīśa-*, *bīśa-* haben hier nichts zu bedeuten. Das wort muss also in seiner überlieferten form irgend einem alten nicht hochsprachlichen dialekt, der wie die späteren präkrits § durch *s* ersetzte, entstammen. Dies ist aber bei *bīśa-* nicht die einzige schwierigkeit: neben *bīśa-* liegt nämlich auch eine durch die literatur gut begläubigte pāli-form *bhīśa-* n. 'the film or fibers of the stalk of the water-lily' vor, *bhīśa-puppha* 'a lotus-flower', und im präkrit AMg. *bhīśa-* und M. *bhīśim*¹ 'nelumbium speciosum' = ai. *bīśim* dss. (s. das nähere bei PISCHEL, *Pkt. gr.* § 209).

Wörter, die im altindischen mit *b-*, im pāli (und präkrit) mit *bh-* anlauten, gibt es mehrere. Ich werde im kurzen ein paar von ihnen hier anführen: ai. *bastá-* 'bock', RV. I, 161, 13; Ap. II, 14, 3; Kāuṭ. pp. 409, 411 f., 416 extr. usw. hat JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 364 f.: *IF.* XIV, aus **baul-ta-* < **bṛd-to-* erklärt und zu *bādati*, *bādati* 'sthāirye' Dhṛp. 3, 14 gestellt. Formell hätte ich nichts dagegen einzuwenden, denn ich bin von der richtigkeit der hypothese JOHANSSONS über *t(d) + t > ai. -st-* ziemlich fest überzeugt; aber ich kann doch diese etymologie nicht gut heissen und zwar, weil im pāli ein offenbar mit *bastá-* identisches wort *bhastá-* 'bock', Jāt. 386 G. 1 usw. vorkommt. Ich halte dieses *bhastá-* für zunächst mit p. *bhastá-* 'schlauch' in *sattu-bhastá-*, Jāt. 402 (vgl. G. 4) verwandt; und dieses *bhastá-* 'schlauch', wozu *bhastā* 'bellows' (CHILDERS), ist entweder direkt mit *bhastá-* 'bock' identisch² oder eher = ai. *bhastra-* in *ahi-bhastra-*, Kāuṭ. p. 417, und *bhāstra-* 'schlauch, sack, blasebalg'. Somit gehört *bhastá-* 'bock', wie das damit nahe verwandte *bhastā-* 'schlauch', zu *bhas-* 'blasen, aufblasen' und bedeutet eigentlich 'aufgedunsenes tier', eine gerade für 'bock' gar nicht seltene urbedeutung;³ und da ich ai. *bastá-* 'bock', wie schon bemerkt, unmöglich von p. *bhastá-* 'bock' trennen kann, muss ich das ai. *b-* als unursprünglich und in irgend einer art aus *bh-* entstanden betrachten.

Ai. *busá-* n. wird in RV. X, 27, 24 von der altindischen tradition (Yaska Nir. 5, 19 zu Nigh. I, 12 und Sāyana) mit '*udaka*' erklärt. Es ist schwierig darüber ins reine zu kommen, ob diese

¹ Belege bei JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 369 ann. 1. Zu dem dort belegten AMg. *bhīśiyā* füge auch Deśm. 6, 105: *bhīśiyā bṛsi*.

² Für die bedeutungsentwicklung 'bock' > 'bocksfell' > 'schlauch' führt besonders LIDÉN, *Arm. st.* 11 ff. beispiele an; vgl. auch JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 342 ff. (passim).

³ Vgl. besonders JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 354, 361 ff., 364 ff., 374 ff.

bedeutung wirklich an der fraglichen RV.-stelle zutrifft, oder ob es mit ROTH, *Erl.* 67 eher durch 'dunst, nebel' übersetzt werden soll; das letztere leuchtet mir eigentlich mehr ein. Ferner ist *busá-* 'abfall, spren, unreines beim getreide', lexikalisch auch 'kuhdünger; die dicken teile von gerommener milch; reichtum'. Das wort ist von JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 356 f. behandelt;¹ ich kann aber mit seinem ansatz eines anlautenden *b-* nicht einverstanden sein. Meiner meinung nach zeigt nämlich p. *bhusa-*² 'chaff of corn' (CHILDERS) ein ursprüngliches *bh-*; übrigens ist wohl *-s-* statt *-ṣ-* in *busá-* ebenso wie in *bísa-* zu beurteilen (vgl. oben und s. JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 356). Ich finde also hier ein indisches **bhū-s-o-* und möchte fragend das wort mit dem unerklärten lt. *furfur* 'der balg, die hülze des getreides und der hülzenfrüchte, kleie', gen. *furfuris* < **bhuz-bhuz-es* verbinden.³

Auf die schwierige sippe des ai. *bṛsī* 'wulst, bausch von gewundenem gras' usw. (s. JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 368 ff.) kann ich nicht eingehen, da ich hier das einzelne nicht aufzuklären vermag. Aber p. pkt. *bhisī* und *bhisīyā* = *bṛsikā* machen den ansatz eines anlautenden *b-* etwas zweifelhaft, und ich möchte eher glauben, dass die wörter in irgend einer art mit der sippe von *barhiṣ-* < **bhel-g̃h-* zu vereinigen sind, dass wir also hier ein ursprüngliches **bhel-s-*, **bhḷ-s-* (eher als **bels-*) vor uns haben.

Ich möchte also glauben, dass in *bastá-*, *busá-* und vielleicht auch in *bṛsī* wörter vorliegen, die aus einem dialekt stammen, wo *bh-* aus irgend einem grund in *b-* übergegangen ist.⁴ Und zwar denke ich mir, dass die wörter aus diesem dialekt schon früh (bei den meisten schon vedisch) der hochsprache einverleibt wurden und später ins sanskrit übernommen worden sind. Das mittelindische hat hier — und dies dürfte nicht der einzige fall sein — das ursprüngliche lautverhältnis besser bewahrt wie das eigentliche altindische. Es muss aber erörtert werden, wie ein solcher lautübergang innerhalb des indischen möglich sein kann, denn wandel von aspirata > media ist uns ja

¹ Unmögliches bei UHLENBECK, *PBrB.* XX, 325 f.; PERSSON, *Wzerw.* 200.

² Das JOHANSSON auch erwähnt.

³ Die von VANIČEK 94 und WALDE, *Et. wb.*² 328 f. befürwortete zustimmungstellung von *furfur* mit **gher-* 'zerreiben' überzeugt mich nicht.

⁴ Dass viele nicht ursprüngliche aspirationen im mittelindischen vorhanden sind (vgl. E. KUHN, *Pāli-gr.* 40 f.; E. MÜLLER, *Pāli gr.* 35 f.; JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 368 f.; PISCHEL, *Pkt. gr.* § 205 ff. usw.), möchte ich natürlich nicht verneinen; aber gerade die hier behandelten fälle gehören n. e. nicht dahin.

sonst in diesem sprachgebiet nicht bekannt. Den gedanken an iranischen ursprung solcher wörter lehnt JOHANSSON, *KZ.* XXXVI, 368 m. e. mit recht ab: von vornherein muss man sich wohl denken, dass der lautwandel *bh-* > *b-* innerhalb eines gewissen indischen dialektgebiets stattfand. Nun fällt es wohl unmittelbar auf, dass alle die genannten wörter (*bastá-*, *busá-*, *bysī* und *bísa-*) in der auf die ursprüngliche aspirata *bh-* folgenden silbe ein *-s-* enthalten, was ja kaum zufall sein kann. Ich habe oben an ein paar stellen¹ eine tatsache kurz gestreift, die bisher wenig oder gar nicht beobachtet wurde: die möglichkeit nämlich, dass im indischen wenigstens in gewissen gebieten und unter gewissen bedingungen eine aspirata durch ein in der nächsten silbe folgendes *s* — oder umgekehrt — ebensowohl ihre aspiration verloren haben kann wie durch eine darauf folgende aspirata. Ich kann hier die ganze frage nicht in einem zusammenhang untersuchen — hoffe aber später etwas vollständigeres material hervorlegen zu können — denke mir jedoch, dass ebensowohl wie im ganzen indischen sprachgebiet z. b. **dhegh-* > *dah-* oder **blendh-* > *bandh-* geworden ist, dialektisch auch ein **bhus-* > *bus-* oder **bhis-* > *bis-* geworden sein könnte. Dies ist, soviel ich sehe, in solchen fällen wie in den hier vorliegenden, der einzige weg zur erklärung.

In dem neben ai. *bísa-* vorliegenden p. pkt. *bhisa-* sehe ich also die ursprüngliche form des wortes und setze dafür ein **bhis-o-* als grundform an. Das wort bedeutet ursprünglich etwa 'faser, wurzelfaser', und ich stelle es somit zu lt. *filum* 'faden', das ich aus **bhis-lo-* erkläre. Mir scheint nämlich die von FICK, *BB.* II, 188 f.; *Wb.* I⁴, 413 und WALDE, *Et. wb.*² 291 befürwortete erklärung des lateinischen wortes hinfällig; denn lit. *gįsla*, *gįslė*, žem. *gįnsla*, apr. *gislo* und ab. *žila* 'ader', die eine grundform **gįnslā* < **g^hns-lā* voraussetzen², gehören m. e. nach MIKKOLA, *BB.* XXII, 245 f. unzweifelhaft zu dem der bedeutung nach absolut identischen lt. *vēna* 'ader' < **g^hens-nā*.³ Mit *filum* vereinige ich ferner nach SOMMER, *Handb.* 73; PETR, *BB.* XXII, 275 lt. *fibra*

¹ Vgl. ss. 127, 140.

² Vgl. PEDERSEN, *KZ.* XXXIX, 413.

³ Warum dieser vergleichung 'der feste boden entzogen' wird (WALDE, *Et. wb.*² 815) dadurch, dass aisl. *kviśl* eher **tviśl* sein soll, verstehe ich nicht. Die etymologie BEZZENBERGERS, *KZ.* XLII, 296 *vēna* < **vėrnā* gegenüber ai. *vakṣānā* kann ich gar nicht überzeugend finden, denn *vakṣānā* ist eigentlich nur 'höhlung' sowohl des leibes wie anderer gegenstände (z. b. *prā vakṣānā abhinat pārvatānām* RV. I, 32, 1 usw.), s. FISCHEL, V. st.

< **fiz-rā* < **bhis-rā*; die bedeutungen des wortes sind 'flügel der lunge; lappen (der leber, oder von blättern); eingeweide; die feinsten verästelungen der adern, die wurzeln mit ihren haarförmigen ausläufern', und ich kann nicht WALDE, *Et. wb.*² 288 bestimmen, wenn er die verbindung von *fibra* und *filum* deswegen missbilligt, weil die bedeutung 'lappen' nicht dazu passt. Die älteste bedeutung muss etwa 'faser, fiber' sein, und als eine zusammensetzung von solchen fasern oder fibern können sowohl leberlappen wie blätter betrachtet werden (*fibra* also ursprünglich ein kollektiv, 'sammlung von fasern', von **fibrum*). Man findet also in diesen wörtern ein mit verschiedenen suffixen weitergebildetes wurzelement **bhis-*; es fragt sich, ob wir hier auch eine form **bhi-n-s-* mit nasalinfix ansetzen dürfen; denn in diesem fall möchte ich das noch unerklärte¹ lt. *fimbria* 'fransen, troddel, kranze, spitzen' aus **fins-riā* erklären und mit den schon genannten wörtern verbinden; es scheint am natürlichsten für *fimbria* — nach dem vorgang von PETR, *BB.* XXII, 275 — verwandtschaft mit *filum* und *fibra* anzunehmen.

Man möchte auch vermuten, dass möglicherweise lt. *fiscus* < **bhis-ko-* 'geflochtener korb' eigentlich hierher gehören könnte; in bezug auf dieses wort bin ich aber unsicher, denn teils ist die übereinstimmung in der bedeutung nicht unmittelbar auffallend, teils kann *fiscus* nach PRELLWITZ, *Et. wb.*² 489 f. sehr wohl mit gr. *φῦρος* 'maulkorb' einer ganz anderen wortsippe gehören. Ich bleibe also bei der eben vorgeschlagenen wortvergleichung: ai. *bisa-* < **bhisa-*, p. pkt. *bhisa-* zu lt. *filum* < **fiz-lo-*, *fibra* < **fiz-rā-* und wahrscheinlich auch *fimbria* < **fi-n-s-riā-*. Weiter komme ich hier nicht.

14. P. *lasī* usw.

Im Jāt. 143 (ed. FAUSBÖLL I, 493 ff.) lautet die gāthā 1 folgendermassen:

¹ Keine der von WALDE, *Et. wb.* 292 verzeichneten erklärungen scheint mir annehmbar. Semasiologisch am besten, aber lautlich wohl nicht möglich ist der vorschlag von LAGERCRANTZ, *Zur griech. lautgesch.* 14 ff., *fimbria* mit gr. *θύζανος* 'troddel' zusammenzustellen; semasiologisch unmöglich ist aber die etymologie von NIEDERMANN, *ē* und *ī* S f.; BRUGMANN *Grdr.*² I, 673; SOMMER, *Handb.* 73 n. a., nach der *fimbria* mit ai. *dhvamsati* 'zerstiebt' zu vereinigen wäre. Weiteres erwähne ich hier nicht.

lasi ca te nipphalitā matthako ca vidālito
sabbā te phāsukā bhaggā ajja lho tvaṃ virocasi.

d. h. 'dein gehirn ist ausgeronnen,¹ dein schädel ist gespalten, alle deine glieder sind gebrochen, jetzt bist du fürwahr schön'. Der kommentar erklärt *lasi* mit *matthalungā* (= *mastulungā*), die bedeutung ist also ganz offenbar 'gehirn'. Ich kenne keine sonstigen belege des wortes.

Mit diesem worte hängen offenbar die folgenden, ins sanskritwörterbuch aufgenommenen nahe zusammen:

lasikā f. 'speichel' lex.

lasikā f. 'eine best. wässerige flüssigkeit im körper', Bhāvapr. 6, 20 — 'lymphe, serum, jauche' od. dgl. Car. 1, 26; 2, 5; 4, 7; 6, 6, 11 — 'zuckerrohrsaft' lex.

lāsa- m. 'fleischbrühe, Brühe' lex.,

und ferner die folgenden zwei glossen in Hemacandra's präkritlexicon:

lasuam tāḷam Deśin. 7, 18, und

*lasakam*² *tarukṣīram* ibd.

Die weitere verwandtschaft dieser wörter kann kaum zweifelhaft sein. Sie gehören alle zu den fällen, wo — wahrscheinlich mittelindisch — *l* für ursprüngliches *r* eingetreten ist, und sind mit ai. *rāsa-* zu vereinigen. Dies bedeutet nicht nur 'saft, flüssigkeit' im allgemeinen, sondern ist besonders 'aus fruchten gewonnener wohlschmeckender saft' und ferner 'saft des zuckerrohrs — chylus — samenflüssigkeit — milch' usw., alles bedeutungen, die mit denen der oben angeführten wörter identisch oder sehr nahe verwandt sind. Ich habe diese wörter nur deswegen gesammelt, weil sie meines wissens nicht früher zusammengestellt worden sind.

15. Ai. *pāmsú-*.

Ai. *pāmsú-* (in späterer zeit meistens, wahrscheinlich unrichtig *pāmsú-* geschrieben) m. ist 'zerfallende erde, staub, sand' und

¹ *nipphalita-*, skt. **niṣphalita-*, gehört offenbar zu der bei LÜDERS, KZ. XLII, 203 ff. behandelten wurzel *phal-* 'gerinnen'.

² Mit erhaltenem *k* gegen die lautgesetze des jainapräkrit (sollte *lasayam* sein). Offenbar m. zu ai. *lasikā* 'speichel' (oben).

gehört ja zunächst mit av. *paṣnu- paṣanu-*¹ m. n. 'staub, müll', V. 8, 8; Aog. 84 usw. und *paṣnavant-* (d. h. *paṣnavant-*, GIPh. I: 1, § 268, 12) adj. 'staubreich', V. 3, 11 zusammen. Mit diesen wörtern hat man schon früh arm. *phošī*, gen. *phošvoy* 'staub' vereinigen wollen, was aber lautlich unmöglich scheint, vgl. HÜBSCHMANN, *Arm. gr.* I, 501; BARTHOLOMÆ, *Stud.* II, 35; *Air. wb.* 904; UHLENBECK, *Ai. et. wb.* 161; BRUGMANN, *Grdr.*² II: 1, 491; PEDERSEN, *IF.* V, 47 usw. An letzterer stelle wird statt dessen eine verbindung mit ab. *pēsükū* 'sand' befürwortet, wozu FALKTORP, *Et. ordb.* I, 180 (deutsche aufl. s. 251) aisl. *fönn* F. 'schnee-wehe, schneehaufen', norw. *fönn* oder *fann*, *fane* dss. < germ. **faznō* < idg. **pas-nā* fügen. Mir scheinen auch diese kombinationen höchst zweifelhaft,² und ich möchte für *pāṃsú-* und *paṣnu-* eine ganz andere entstehung vermuten.

Meiner meinung nach ist *pāṃsú-* < **pāsāmsú-* und *paṣnu-* < **paśam-* dissimiliert; dass *ps-* in dieser stellung, wo in der unmittelbaren nähe ein *s* folgt, zu *p* geworden ist, darf wohl keinen widerspruch erwecken. Dieses **paśam-* nun leite ich ferner aus **bhsā-m-s-u-* her und verbinde es zunächst mit den bekannten wörtern für 'sand, staub' wie gr. *ψάμαθος* < **bhsam-u-dho-* (und vielleicht auch *ἄμαθος*, vgl. KRETSCHMER, *KZ.* XXXI, 420, auch XXIX, 170 = Gr. Vaseninschr. 22), aisl. *sandr* < **bhsam-dh-*, welche beiden auf ein **bhsām-dh-* zurückgehen, wo **bhsām-* mit **psām-* in dem von mir vorausgesetzten **psām-su-* identisch ist. Es liegt in gr. *ψάμαθος* (ev. auch *ἄμαθος*) der rest eines ursprünglichen *-men-* stammes **bhsā-men-* vor, und in *pāṃsú-* demgemäss ein *-es-* stamm, **bhsā-m-(e)s-*, wo das *-m-* wohl aus anderen, einst vorhandenen bildungen hereingeschleppt sein kann. Ferner gehören ja hierher gr. *ψήφος*, dor. *ψᾶφος* < **bhsā-bho-* 'steinchen' und *ψάμμος* 'sand', das man gewöhnlich < **ψαμμο-* < **bhsa-bh-mo-* erklärt — es könnte aber ebensowohl ein ursprüngliches **bhsām-bh-mo-* sein; lt. *sabulum*, *sabulo* 'grobkörniger sand' erklärt man < **psaflo-* < **bhsa-bhlo-* usw.

¹ Diese form ist nur F. 10 belegt und kann wohl kaum ein ar. **pāṃs-* begründen (*Air. wb.* 904).

² Was aisl. *fönn* betrifft, so könnte es wohl zur not mit arm. *phošī* vereinigt werden, was mir aber nicht besonders glaubhaft scheint. Ab. *pēsükū* kann wohl ebensogut ein **pēl-s-* enthalten und zu ai. *pināsti* 'zerreißt' usw. gehören (vgl. ab. *pšeno* 'mehl', *pšenica* 'triticum' usw.). Dazu gehört vielleicht auch av. *fyayhu-* 'hagel' < **paśsu-* (s. BARTHOLOMÆ, *Air. wb.* 973 m. lit.).

Mit grosser wahrscheinlichkeit führt man diese verschiedenen bildungen zu ai. *bhas-* 'zerkauen, zermalmen, zerreiben', *psāti* 'zerkaut', *bābhasti* dss. usw. Schon in *psāti* und wahrscheinlich auch in anderen wörtern¹ liegt im indischen die schwächste stufe der wurzel (*bhs-* > *ps-*) vor, die ich hier auch für *pāmsú-* < **psām-sú-* vorausgesetzt habe.

¹ Man denkt an die (freilich nicht sicheren wörtern) *psáras*, *psúras* usw. Vgl. auch BLOOMFIELD, *IF.* XXV, 186 f.

Anlautendes *š*- im finnischugrischen.

Von

K. B. Wiklund.

Unter den wörtern mit syrj.-wotj. *ś*, das auf einen mouillierten fi.-ugr. *s*-laut zurückgeht, erwähnt H. PAAASONEN in seinem bekannten werke "Die finnisch-ugrischen *s*-laute", s. 102, auch syrj.-wotj. *śam*, das im syrj. "verständnis, einsicht, geschicklichkeit; art", im permO "kraft, stärke", im wotj. "sitte, gewohnheit, eigenschaft; art, natur, beschaffenheit" bedeutet. Dieses wort kommt auch im ostjakischen und wogulischen vor: ostjI *śom* "kraft", N *śom*, *śum*, *śom* "kraft"; wogN *śām*: *śāmtal* "kraftlos", ist aber hier nach der meinung PAAASONENS aus dem syrj. entlehnt, "wie auch ostN, wogN *ś* zeugt"; fi.-ugr. anlautendes *ś* tritt sonst im ostj. und wog. als *s* sowie im wog. einigemal als *š* auf.

In seinem werke über "Die tschuwassische lehnwörter in den permischen sprachen" bespricht auch Y. WICHMANN, s. 151 f. dieses wort und gibt ein reichhaltiges verzeichnis seiner permischen formen und ableitungen; er vergleicht es ausser mit wog. *śām*, das er nicht als lehnwort auffasst, auch (mit einem ?) mit ostjN *lam* in *lampaxo* "(gleich-mann) mitbruder", I *tam* in *tampa* "ähnlich, gleich"¹ und setzt schliesslich auch das russischlappische *samma*, *sāmm* "kraft" hiermit in verbindung. Aus dem permischen wanderte es weiter ins tschuwassische in der form *śemə* "mittel, art und weise, verfahren; melodie, singweise"; *śemən*, *śem* "gemäss, nach"; aus dieser sprache wurde es endlich auch ins tschere-missische entlehnt: *sem*, *śem* "melodie", *semju* "in übereinstimmung" usw.

¹ Nach KARJALAINEN, "Ostj. lautgesch", s. 91, hat dieses ostj. wort palatalen vokal, weshalb es mit dem syrj. worte kaum zu verbinden ist.

WICHMANN ist hier gewiss auf der richtigen spur. Die anlautende der betreffenden ostjakischen und lappischen wörter sind aber bei einem vergleich mit den permischen formen auffallend, denn sowohl ostj. *l*, *t* als lapp. *s* gehen für gewöhnlich auf ein unmouilliertes fi.-ugr. *s* zurück, während die perm. wörter ein urspr. *ś* voraussetzen. Noch verwickelter wird die sache, wenn man die formen des wortes in den übrigen lappischen dialekten und im finnischen heranzieht.

Das russischlappische Ter *samma*, Kildin *sämm* "kraft" (GENETZ, nr. 1079) kommt auch in den übrigen lapp. dialekten vor, zeigt aber in ihnen allen auffallenderweise ein *f*-: Enare (ANDELIN) *famu*, *fabmu*; Norw. *fabmo*; Lule *fäp'mo*; Arjeplog *fapmu*; Malå *fäp'mu*; Stensele *fämuo*; Vilhelmina *fämō*; Offerdal *fāmā*. Die zusammengehörigkeit dieser formen steht ausser jedem zweifel. Es kann aber weder das *s*- aus dem *f*- noch das *f*- aus dem *s*- entstanden sein. In den *f*-dialekten hat man bekanntlich ausser diesem *fabmo* noch eine lange reihe von (meistens aus den nordischen sprachen entlehnten) wörtern auf *f*-, die, wenn sie überhaupt in Ter und Kildin vorkommen, dort ein *v*-, keineswegs aber ein *s*- zeigen (GENETZ, nr. 1752, 1828, vgl. QVIGSTAD, "Nord. Lehnw. im Lapp.", ss. 153, 146). Man muss also annehmen, dass *s*- und *f*- in *samma*, *fabmo* aus irgend einem dritten laute entwickelt sind, und dieser laut kann meines erachtens nur ein stimmloser interdentaler spirant, ein *ʃ*- oder nach der gewöhnlichen fi.-ugr. transskription *ʒ*- sein.

Wenn das richtig ist, bin ich auch, glaube ich, berechtigt die folgenden finnischen wörter hieher zu ziehen: *tamu*, *tamo* "ordnung, skick, fattning, mod"; *?taamu* "fattningsgäfvä, begrepp, fattning, eftertraktande", mit den ableitungen *tamea*, *tamia* "duktig, bastant"; plur. *tamineet* "full rustning l. beklädnad, klädsel"; *tamullinen* "ordentlich, duglig, fast, käck, modig"; *?taamuta* "fatta, begripa, söka fatta, eftersträfvä, eftertrakta" usw. Eine befriedigende etymologie ist meines wissens noch nicht für diese wörter vorgeschlagen worden, denn die zusammenstellungen DONNERS, Et. Wtb., nr. 546, sind wenig überzeugend (ung. *tömör* "massiv", das dem fi. *tamea* "kräftig, fest" am nächsten kommen würde, ist eine neologische neubildung, vgl. SIMONYI in Nyr III, s. 163).

Gegen eine herleitung des fi. *tamu* usw. aus einer fi.-ugr. form auf *ʒ*- könnte man anführen wollen, dass germ. *ʃ*- in gewissen sehr alten finnischen lehnwörtern als *h*- auftritt: fi. *luopa* "filz" = an. *þófi* (THOMSEN, Einfl., ss. 65, 136; das bedenken

SETÄLÄS, YSÄH, s. 304, dieser etymologie gegenüber verstehe ich nicht); fi. *hämärä* "dunkel" = ahd. *demar* "dämmerung" < **hemaz* (ein lichtpunkt in NEUHAUS, "Kleine finn. Sprachlehre", Heidelberg 1908, s. 137, und jedenfalls viel besser als die herkömmliche zusammenstellung mit mordv. *sämen* "rost" usw.. SETÄLÄ, YSÄH, s. 267). Neben diesem *h-* findet man aber bekanntlich auch *t-*: fi. *turska* "dorsch" = an. *forskr*, usw. Wenn es sich auch einmal herausstellen sollte, dass dieses *t-* < germ. *f-* älter ist als fi. *h-* < germ. *f-*, kann das jedoch meiner meinung nach kaum dagegen sprechen, dass das *t-* im fi. *tamu* aus einem fi.-ugr. interdentalen spiranten entstanden ist. Fi. *tamu* würde nur zeigen, dass der fi.-ugr. spirant schon vor der entstehung des germ. *f-*, d. h. vor der germ. lautverschiebung im finnischen in einen klusil übergegangen sei. Für meine auffassung spricht übrigens gewissermassen, dass auch der fi.-ugr. anlautende stimmhafte interdental spirant im finnischen zu *t-* wurde: fi. *tuomi* "prunus padus" = syrj. *l'öm* usw. < * δ - (oder vielleicht * δ' -; SETÄLÄ, NyK XXVI, s. 434 ff.; WICHMANN, FUF XII, s. 131 f.).

Im lappischen sind die verhältnisse gleichfalls ziemlich verwickelt. Einerseits zeigt dieses *fabmo* ~ *samma*, in welchem ich ein urspr. \mathcal{J} - vermute, ein *f-* ~ *s-*, andererseits haben die wörter auf urspr. δ - in den südlichsten dialekten ein *h-* (oder vor *uo* ein *f-* < *h-*), in den nördlicheren ein *t-*, *d-* (SETÄLÄ, a. a. o.) und die aus nordischen wörtern auf *f-* entlehnten wörter auch im südlappischen ein *t-*, *d-*, nur in einem einzigen (südlappischen) worte ein *h-*: *Hora-galles* "der donnergott" = an. *þórr* (QVIGSTAD, "Nord. Lehnw.", s. 195; verf. in REUTERSKIÖLD, "Källskrifter till lapparnas mytologi", s. 113). Der name des donnergottes kann nicht in sehr alter zeit entlehnt sein, da er bekanntlich noch in ur-nordischer zeit vor *r* ein *n* hatte (**þunaraz*), von welchem die lappische form keine spur zeigt. Ich möchte glauben, dass die lappen in diesem verhältnismässig jungen lehnworte für das nord. *f-* ein *h-* substituiert haben, während sie in älterer zeit diesen nordischen laut durch den klusil *t-*, *d-* wiedergaben. Jedenfalls kann dieser sehr junge prozess nicht in gleiche reihe mit dem in sehr alter zeit erfolgten übergange des von mir postulierten fi.-ugr. \mathcal{J} - in *f-*, *s-* gestellt werden. Dieses *s-* scheint zu den ältesten kennzeichen der russischlappischen dialekte östlich von Imandra zu gehören und mit dem bekannten *-mp-*, *-nt-*, *-rk-* (= *-bb-*, *-dd-*, *-gg-* der übrigen dialekte) verglichen werden zu können. Zwischen den südlappischen dialekten (mit ihrem *h-* < δ -) und den nörd-

licheren (mit *t-* < *δ-* schon in Arjeplog, wenn nicht sogar südlicher) besteht keine so alte grenze wie zwischen den russisch-lappischen und den übrigen, und die absonderung der südlappischen dialekte von den nördlicheren ist gewiss viel jüngeren datums als die absonderung der russisch-lappischen. Ich möchte also den gang der entwicklung etwa folgendermassen darstellen:

I.	II.	III.	IV.
<i>ʒ-</i>	$\left\{ \begin{array}{l} > \text{ russ.-lp. } s- \\ > \text{ sonst } f- \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} s- \\ f- \\ \text{urn. } p- > \text{ lp. } t-, d- \\ > \text{ südlp. } h- \\ > \text{ sonst } t-, d- \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} s- \\ f- \\ t-, d- \\ h- \\ t-, d- \\ \text{altn. } p- > \text{ südlp. } h- \end{array} \right.$
<i>δ-</i>	<i>δ-</i>		

Der übergang *ʒ-* > *s-*, *f-* wäre also, was mir keineswegs unwahrscheinlich ist, älter als die entlehnung der urn. wörter auf *p-* und würde in diesem falle in die zeit vor der germ. lautverschiebung fallen. Im permischen hat sich der anlautende konsonant des betreffenden wortes in ein *ś-* entwickelt, das wir also als den äquivalenten des fi.-ugr. *ʒ-* anzusehen haben.

Im ostjakischen kommt das wort in allen dialekten vor. Oben habe ich es schon in der form zitiert, in welcher es in den älteren wörterbüchern vorkommt; bei KARJALAINEN, "Ostj. lautgesch.", s. 91, wird es genau transskribiert: DN *šòm*, Trj. *t'ám'*, V. Vj. *t'ám'*, Ni. *šom'*, Kaz. *šom'*, O. *šòm* "fähigkeit, verständnis, kraft (etwas zu machen)". Er sagt weiter: "Das vorkommen des wortes auf einem so weiten gebiet kömte die entlehnung [aus syrj. *šam*] fraglich machen; die verwandtschaft der wörter der beiden sprachen stellt ausser allem zweifel. Als sicheres lehnwort muss jedoch, wie das anlautende *š* zeigt, DN. *šòm* angesehen werden, und fremden ursprungs sind wahrscheinlich auch die formen der nördlichen mundarten [Ni., Kaz., O.] und die des Trj." Ich vermag nicht diese sachen näher zu beurteilen; die formen des wortes in V. und Vj. (am Vach und Vasjugan) wären nach der meinung KARJALAINENS am wahrscheinlichsten ursprünglich ostjakisch, und wenigstens dieses *t'*- wäre also ein ostjakischer äquivalent des finnisch-ugrischen **ʒ-*.

Über das wogulische *ś-* in *šämtal* "kraftlos" vgl. oben s. 161.

Im mordwinischen, tscheremissischen und ungarischen habe ich das wort nicht gefunden, und ebenso wenig kann ich vorder-

hand irgendwelche andere beispiele dieses postulierten fi.-ugr. *ʒ- anführen. Ein einziges beispiel ist etwas wenig. Das folgende ergebnis meiner untersuchung stelle ich also nur unter der grössten reservation auf:

fi.-ugr.	lapp.	finn.	syrj.-wotj.	ostjV, Vj.	wogul.
ʒ	= f-(Kola s-)	t-	ś-	t'-	ś-?

Ob man, wie bei dem entsprechenden stimmhaften laute geschehen ist, angesichts des mouillierten ś-, t'- im syrj.-wotj. und ostj. auch in der fi.-ugr. grundsprache einen mouillierten laut, also ein ʒ'- ansetzen soll, ist wohl noch nicht zu entscheiden.

Nouveaux livres reçus.

Josef Szinyei, *Ungarische Sprachlehre*: Sammlung Göschen, n.r. 595. 1912. 129 p. kl. 8:o. Mk. 0,80.

Endlich einmal eine von *berufener* feder geschriebene grammatik der ungarischen sprache für ausländer! Ungarischer sprachlehren gibt es ja genug, die meisten aber sind der allerkläglichsten und lächerlichsten art, voll von ungenauen und unrichtigenangaben, blödsinnigen ausspracheregeln und längst ausser gebrauch gekommenen formen. Wenn man sich z. b. bei akademischem unterricht über diese "hilfsmittel" einige jahre hindurch geärgert hat, atmet man völlig auf, wenn man das neue Göschenbändchen prof. SZINYEI's in die hände kriegt! Da ist alles, was der ausländer zunächst bedarf. kurz, knapp, richtig und überaus klar dargestellt. Der hochverehrte verfasser hat sogar den mut gehabt — man muss es wirklich mut nennen — die alten, verpönten kasus und kasusnamen superessiv, delativ, sublativ u. s. w. wieder ins leben zu rufen. Welch ein geschrei werden da die ritter der "historischen wahrheit" erheben, und wie dankbar werden ihm die sprachlehrer sein!

Einige kleinigkeiten nur sind mir aufgefallen, an denen vielleicht noch etwas zu feilen wäre. § 2, 7, anm. wäre vielleicht der grund der sonderbaren aussprache von *ihlet* zu nennen. § 2, 9: die aussprache *vót* pro *volt* u. s. w. gehört wohl nicht der höchsten sprache, ist aber so häufig, dass auch der angehende schüler etwas davon zu wissen braucht; die aussprache *ál* pro *áll* u. s. w. würde auch ein paar worte verdienen. § 10: die formen *parlamentben* u. s. w. sind nicht genannt worden. § 11, anm., z. 2: der druckfehler $\bar{a} \sim a$ pro $\bar{a} \sim *a$ ist dem anfänger etwas lästig, ebenso vielleicht § 23, 4, b, anm. und c, anm. $-oy$ pro $*-oy$ sowie § 24, 1, anm. $-a$ pro $*-a$ und $-e$ pro $*-e$. Bei § 38, 5 wäre ein hinweis zu § 32 nützlich. § 54, anm.: die spezielle nuance der bedeutung

von *maga* "Sie" ist nicht angegeben worden. § 58: *az az* und *ez az* müssen irgendwie erwähnt werden; der acc. sing. *azt*, *ezt* wird nicht nach der im 2. mom. gegebenen regel gebildet. § 125, III: die für den anfänger nötige zusammenfassung der vielen spezialfälle unter eine hauptregel fehlt. §§ 157, 158: die beispiele möchte ich gern vermehrt sehen: solche fälle wie z. b. *ki kell inni*, *el fog jönni* fallen dem ausländer sehr auf.

K. B. Wiklund.

Emanuel Mattsson. *Études phonologiques sur le dialecte arabe vulgaire de Beyrouth*: Archives D'Études Orientales publiées par J. A. LUNDELL, Vol. 1. Upsala 1911. 120 p. Mk. 4,15.

Zum ersten male ist ein moderner arabischer dialekt zum gegenstand einer planmässig durchgeführten phonetischen untersuchung gemacht worden, erfreulicherweise durch einen gelehrten, der gehörig gerüstet, d. h. hier vor allem mit gründlicher phonetischer schulung, ans werk gehen konnte. Seine quellen sind die aufzeichnungen, die er während eines fast zweijährigen aufenthaltes an ort und stelle machte, und die praktischen kenntnisse des dialekts, die er gleichzeitig erwarb. Für seine aufzeichnungen hat er das treffliche schwedische volksdialektsalphabet, natürlich mit dem für seine speziellen bedürfnisse notwendigen ausbau, benutzt. und er hat dadurch die nötige genauigkeit erreichen können: es ist ja auch selbstverständlich, dass die grobe bezeichnungswiese des alten arabischen alphabets oder dessen transkription bei der wiedergabe lebender dialekte nicht genügt und nie hätte benutzt werden sollen. Möge diese arbeit die aufmerksamkeit erregen, die sie verdient, und die künftige forschung auf demselben gebiete beeinflussen!

Dass der verf. seine studien auf die sprache der gebildeteren — das wort freilich in ziemlich umfassendem sinne genommen — beschränkt hat, finde ich nicht ganz glücklich. Denn die sprache jener leute, die nicht allzu selten mit büchern umgehen, wird immer stärker als die der niederen klassen mit entlehnungen aus der schriftsprache vermengt und spiegelt daher die dem dialekte eigentümlichen lautgesetze nicht so klar wider wie jene. Eindrücken von aussen sind zwar auch die niedrigsten schichten einer seestadtbevölkerung in weitem masse ausgesetzt.

Das hauptinteresse des verf. konzentriert sich auf die deskriptive darstellung der phonetischen verhältnisse seines dialekts.

und dass er die methodologischen fortschritte der indogermanischen dialektforschung auf diesem gebiete in die semitische sprachwissenschaft eingeführt hat, ist und bleibt sein grosses verdienst. Dagegen scheint er mir für die historische erklärung der tatsachen ein zu geringes interesse übrig zu haben. In diesem punkte sind seine ausführungen oft zu kurz, mitunter fehlt die erklärung auch ganz, wo sie jedoch zum vorbeugen von missverständnissen nötig oder wenigstens nützlich wäre.

S. 102 f. werden verschiedene fälle mitgeteilt, wo ein hilfs-vokal eingeschaltet sein soll. Ist dieser aber immer ein eingeschalteter svarabhaktivokal? Er scheint mir, wenigstens in einigen beispielen, als ein alter, im sandhi bewahrter vokal betrachtet werden zu können, z. b. *dibs* → *zbib*, *kalb* → *zkrir*, *bitrah*, *uehntok*. Man hätte gern eine historische und nicht nur eine deskriptive darstellung dieses "hilfsvokals" haben mögen.

Unter der rubrik "Chute de consonnes" teilt der verf. mit, dass das *n* der nunation im allgemeinen wegfällt, in gewissen adverbialen ausdrücken dagegen erhalten ist, s. 61. Aber das ist nicht als eine "chute de consonne" zu erklären. Denn da erstens kein anderes *n* wegfällt als das der nunation, zweitens auch dieses in gewissen isolierten formen bleibt, so liegt hier offenbar keine lautgesetzliche entwicklung vor. Wahrscheinlich sind die formen mit nunation ausser gebrauch gekommen, indem die formen ohne diese ihre funktionen übernahmen. Ob das aber vor oder nach dem wegfall der kurzen endvokale oder etwa gleichzeitig damit geschah, ist wohl nicht zu sagen.

Es ist sehr interessant zu finden, dass das *a* einer offenen, unbetonten silbe unmittelbar nach dem hauptton in *nomina* in grosser ausdehnung elidiert wird, in *verba* dagegen nicht, s. 92 f. Dieser dialekt hat also die in den altsemitischen sprachen beobachtete proklisis des finiten verbs bewahrt: der hauptton des finiten verbs ist schwächer als der des nomens.

Der verf. hat neben der gewöhnlichen und ursprünglicheren aussprache *hobz* auch *hobs* "ou plutôt *hobz* avec un *z* soufflé" gehört, s. 12 f. Seine erklärung: "on entend quelquefois un *b* soufflé même devant une consonne primitivement vocalique qui ensuite, par une assimilation progressive, s'est dévocalisée" ist aber unannehmbar. Denn *hobz* wäre demnach irgendwie zu *hobs* — d. h. *b* zwischen stimmhaften lauten zu *h* — geworden (woraus ja dann durch progressive assimilation *hobs* entstehen würde). Ich muss also eine andere erklärung suchen. Möglich wäre

zunächst, dass die form *ħōbs* im sandhi, also durch regressive assimilation an den stimmlosen anfangskonsonanten des folgenden wortes entstanden sei, wenn sie nämlich gerade in solcher verbindung angewandt wird (?). Eine naheliegende erklärungs möglichkeit bietet ferner der s. 15 besprochene wechsel, der aus einer urform hervorgeht, welche auf einen stimmlosen + einem stimmhaften konsonanten endigt: aus **asīl* wird bald *ʿasīl*, bald *ʿazīl*. Denn unter dem eindruck eines derartigen — lautgesetzlich entstandenen — aussprachewechsels konnte ja ex analogia der wechsel *ħōbz*: *ħōbs* leicht geschaffen werden. Die form *ħōbz* scheint mir aus phonetischen gründen verdächtig. Ist es sicher, dass der verf. sie richtig aufgefasst hat?

S. 58 erklärt der verf. ebenso wie FLEISCHER¹ *ʿadd (ma) ʿautant que* durch progressive assimilation aus *qadar*. Man könnte aber auch an das altarabische *qadd* 'mass', 'bestimmte quantität' denken,² also *qadda mī* 'nach dem masse dessen, das', d. h. 'insofern'. Ich wähle diese deutung um so lieber, als der verf. die assimilation, die nach ihm hier vorliegen sollte, als nur in vereinzelt beispielen vorliegend darstellt.

Zu den ausföhrungen s. 32 über die aspirierte oder nicht-aspirierte aussprache des *t* ist eine in methodischer hinsicht wichtige bemerkung zu machen. Wenn man den charakter eines lautes genau feststellen will, muss man ihn in der fortlaufenden rede beobachten; dagegen ist die aussprache eines isolierten wortes nicht immer normal, und besonders wenn die als untersuchungsobjekt dienende person weiss, worauf das interesse des untersuchers gerichtet ist, weicht die aussprache oft von der gewöhnlichen und unbefangenen ab. Wenn also das *t*, wie es dem verf. schien, in der fortlaufenden rede aspiriert wird, bedeutet es wenig, dass es ihm in isolierten wörtern nichtaspiriert vorkam.

Aus phonetischen gründen glaube ich einige angaben des verf. bezweifeln zu müssen. Kommt neben *ttallaʿ* und *ʿttallaʿ* auch die aussprache *ʿttallaʿ* vor, s. 101? Und sind wirklich die wörter *ʿahḳḳaw*, *ḳḳmḣu* usw., s. 115, korrekt wiedergegeben? Jedenfalls doch nicht, wenn man die silben nach der sonorität der verschiedenen laute abgrenzt.

¹ Vgl. Dozy s. v. *قَدَر*.

² Vgl. LANE s. v.: *قَدَرًا عَلَى قَدَرٍ ذَاكَ* *this is equal in measure, quantity, size, or bulk, to that; is like that*.

Die anordnung des materials ist im ganzen einwandfrei. Die rubrik "Changement de fonction", s. 103, ist indessen irreführend, indem hier nur der funktionswechsel der laute *i* und *u* behandelt wird, während jener der übrigen laute im unmittelbar vorhergehenden kapitel — "La syllabe" — sowie an verschiedenen anderen stellen zur besprechung gelangt. Der übergang *d* > *f* ist (der kürze wegen) unter "Assimilation. I. Sons non emphatiques" behandelt worden.

Mitunter ist die transskription arabischer namen inkonsequent. S. 9 schreibt er *Sibana'ih*, sonst aber, z. b. ss. 13, 18, 24, 35, *Sibawaihi*, ebenso s. 9 *Ibn Ja'is*, aber sonst, z. b. ss. 18, 24, 35, *Ibn Ja'is*.

Die obigen kleinen randbemerkungen, die ich beim studium des buches niedergeschrieben habe, wollen dessen verdienst nicht schmälern. Der beitrage dieser arbeit zur entwicklung der semitischen sprachwissenschaft ist grösser, als dass ein anzweifeln von einzelheiten auf das gesamturteil einfluss ausüben könnte.

Pontus Leander.

Arthur Ungnad, *Hilfsbücher für den hebräischen Unterricht*. I: *Hebräische Grammatik*. 201 p. 8:o. II: *Praktische Einführung in die hebräische Lektüre des Alten Testaments*. 63 p. 8:o. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1912. Mk. 5,20.

In Deutschland wird an den meisten universitäten der hebräische anfängerunterricht immer noch von theologen besorgt, also von leuten, deren ausbildung und interesse nicht in erster linie sprachwissenschaftlich sind, die das sprachstudium nur als mittel zu anderen zwecken treiben. Diese sonderstellung des hebräischen den anderen semitischen sprachen gegenüber muss, nachdem sich in unseren tagen eine semitische sprachwissenschaft in modernem sinne zu entwickeln begonnen hat, unter den für diese entwicklung interessierten orientalistens als nachteilig empfunden werden, um so mehr weil diejenigen, die den unterricht erteilen, natürlich auch die dabei zu benutzenden lehrbücher schreiben.

In die freude, dass es jetzt einem wirklichen orientalisten gelungen ist, für eine hebräische grammatik einen verleger zu finden, mischt sich aber bei mir das gefühl, dass diese grammatik nicht allen berechtigten erwartungen entspricht. Der verf. scheint seine auffassung der entwicklungsgeschichte des hebräischen

schon vor dem erscheinen des *Grundrisses* von BROCKELMANN im einzelnen ausgestaltet und sie später nicht der nötigen nachprüfung unterzogen zu haben. Übrigens sind auch SIEVERS' *Studien zur hebräischen Metrik*, die nebst der soeben genannten arbeit jeder heutigen darstellung dieses themas zu grunde gelegt werden müssen, nicht genügend berücksichtigt worden. Wenn man auch, besonders im hinblick auf die mit der systematischen darstellung der geschichtlichen entwicklung einer sprache verknüpften schwierigkeiten, das buch nicht gerade als misslungen hinstellen darf, steht es doch m. e. entschieden nicht auf der höhe der gegenwärtigen forschung.

Schon die beschreibung der konsonantischen laute könnte zu verschiedenen auseinandersetzen anlass geben. So wird z. b. ʕ als das stimmhafte gegenstück von ʁ charakterisiert, obschon es ohne zweifel mit ع = arab. ع korrespondiert.¹ Dass ersteres und letzteres einander näher als dem ʁ stehen, wird auch durch die behandlung dieser laute in verschiedenen sprachen bezeugt: im assyr. schwinden ja ع und ه , während ʕ im allgemeinen bleibt, im hebr. beeinflussen ע und ה die umgebenden vokale in ähnlicher weise, während ʕ seine eigenen wege geht.

Durch eine reihe von arbeiten, z. b. die metrischen untersuchungen von SIEVERS, ist es doch über jeden zweifel erhoben worden, dass das hebr. vokalsystem primär nur der qualitätsunterscheidung dient, dass also *e* und *o* nicht nach der alten methode immer lang zu sprechen sind, sondern in gewissen fällen als *kurz* auftreten. Diese entdeckung hat uns auch die möglichkeit geschenkt, mehrere tatsachen, die sonst unbegreiflich bleiben würden, in einfacher und natürlicher weise zu erklären. UNGNAD setzt aber diese laute immer noch als ausschliesslich lang an und äussert sich über die nomina mit *i* in letzter silbe folgendermassen (s. 77): "Unter Einfluss des Akzentes wird *i* zu *ē*, hält sich aber auch im stat. constr." Dass ein kurzer vokal im stat. *abs.* unter einfluss des akzentes (im allgemeinen) gedehnt wird, ist ja begreiflich und richtig, aber wie kann sich dieser lange vokal auch in dem nach UNGNAD immer unbetonten² stat. *estr.* "halten", oder sagen wir

¹ Vgl. MATTSSON, *Études phonologiques sur le dialecte arabe vulgaire de Beyrouth*, 41 ff., und dort zitierte ältere literatur.

² In der tat hat der stat. *estr.* oft, wenigstens bei mehrsilbigen wörtern, einen nebeton, wie z. b. die wirkungen des Philippischen gesetzes klar zu erkennen geben, aber auch dieser übt auf *a*, und also auch auf *e*, keine dehrende wirkung aus.

lieber da eindringen? Bei den nomina mit *a*-vokal in letzter silbe tritt dehnung nur in der form ein, die mit starkem druck gesprochen wird, d. h. im stat. abs., dagegen im stat. estr. natürlich niemals,¹ und ebenso liegen die dinge ohne zweifel auch bei den nomina mit *i* oder *u* in letzter silbe, obgleich die schrift den quantitätsunterschied nicht zu veranschaulichen vermag. Übrigens zeigen ja auch diejenigen nomina mit ursprünglichem *i* in letzter silbe, die auf *h*, *ḥ* oder *ʿ* endigen, im stat. estr. kurzen vokal, nämlich ein in dieser stellung lautgesetzlich entstandenes *a*. Sollten innerhalb derselben wortgruppe ein langes *e* (*ʿōiēb*) und ein kurzes *a* (*mizbāh*) mit einander wechseln? Ist der *a*-vokal schwerer dehnbar? Oder verhindern die folgenden laryngale die dehnung? Dieselben fragen stellt man sich bei den entsprechenden formen der verbalen flexion. Die kontextform *īʿsallāh* hat im gegensatz zu der pausalform *īʿsallāḥ* kurzen ultimavokal, aber bei nicht laryngalisch auslautenden stämmen sollte die pausaldehnung auch die kontextform betroffen haben: das *e* in *īʿqattēl* setzt UNGNAD auch im kontext als lang an.

Maḥaʿz deutet nicht an, dass mit dem vokal die betreffende silbe zu ende ist (s. 13), vgl. *לְהַיִּיחַ יְהִי*. Es bezeichnet einfach nur den nebeton, wurde aber in geschlossenen silben zumeist weggelassen.

ʿatt, *īšb*, *qātālt* u. ä. sind zwar ebensosehr zwei-, bezw. dreisilbig (s. 13), wie die deutschen wörter *halt*, *lump* und *getränk*.² Da aber kurzer endvokal im hebr. wegfällt, ist es gewiss in dieser sprache ebenso irreführend wie in jener, den nebensilbenmurmelvekal in der transkription zu fixieren.

Nur die *einfachen* explosivlaute *b*, *g*, *d*, *k*, *p*, *t* konnten frikativ werden, was weder s. 14, noch s. 35 bemerkt wird.

Dass ein konsonant verdoppelt werden sollte, um kurzen vokal zu halten (s. 15), ist mir unverständlich. Wenn es in gewissen fällen notwendig war, das sonst zu elidierende *s^euā* zu erhalten, warum konnte das nicht ohne verdopplung des vorhergehenden konsonanten geschehen? Und in den wörtern, wo das auf diese weise "gehaltene" *s^euā* sicher ein (zur vermeidung von als schwierig empfundenen konsonantenverbindungen entwickelter) svarabhaktivokal ist (z. b. *mam^erōrīm*, *hir^eḏifāhu*, *miq^eḏās*), liesse sich eine gemination des vorhergehenden konsonanten phonetisch ebenso wenig begründen. Übrigens zeigt ein vergleich mit der baby-

¹ Die estr.-form *ִי* müssen wir als falsch vokalisiert betrachten.

² Vgl. BROCKELMANN, *Grundriss* I, 216.

offenbar nur durch die annahme vereinbaren, die beiden lautgesetze seien jünger als die hier stattgefundenene "segolierung": zu der zeit. da au zu o und ai zu e wurden, müsse in diesen wörtern der svarabhaktivokal schon entwickelt gewesen sein. Nun beweist aber SIEVERS,¹ dass die segolata וּׁ erst in der synagogsprache zweisilbig geworden sind. Die kontraktion der diphthonge au und ai würde somit ziemlich spät stattgefunden haben!

UNGNADS formulierung des gesetzes vom übergang eines ursem. \bar{a} zu \bar{o} (s. 22) — "ein ursprüngliches \hat{a} wird im Inlaut zu \hat{o} , im absoluten Auslaut zu \hat{a} " (also ohne rücksicht auf den akzent) — bringt ihm den vorteil, die estr.-formen auf $-o$ in einfacher weise erklären zu können (s. 55 f.), während bei der gewöhnlichen annahme, dass nur hauptbetontes a lautgesetzlich zu \bar{o} wird, diese formen schwerverständlich bleiben.² Aber diesem vorteile entsprechen leider nachteile. So vermag er die berufsbezeichnenden nomina (der form $qattal$) nicht zu erklären. Er setzt für das hebr. die stammform $qattal$ an, die sekundär aus $qattal$ entwickelt sein soll (s. 43), und bemerkt s. 77, dass diese wörter im plural unregelmässig in allen formen $qamæš$ behalten. Nach der anderen anschauung sind ja diese plurale eben regelmässig und ihr \bar{a} hat das lautgesetzliche \bar{o} des stat. abs. sg. (sowie der suffigierten formen) verdrängt. Die einzige form, die einer besonderen erläuterung noch bedürftig ist, der stat. estr. sg. $qattal$, erklärt sich leicht nach analogie von $(da)ḅār : (a)ḅār$. Auf welche weise er sich das \bar{a} solcher nomina wie $q'rūb$, $qinīān$, wo bei dem vom systemzwange hervorgerufenen vokalausgleich \bar{a} gesiegt hat, oder das schwanken zwischen \bar{a} und \bar{o} in $sirīān : sirīōn$, $dār^{e}bān : dār^{e}bōnōš$ zurechtlegt, deutet er, soweit ich gesehen habe, nicht an: das ursprüngliche \bar{a} steht ja bei keiner form "im absoluten auslaut", und ich sehe also keine möglichkeit, das \bar{o} mit UNGNADS anschauung in einklang zu bringen.

"Dass in Verbalformen a in ursprünglich offener Paenultima nicht zu \hat{a} wird; vgl. כַּתִּילָא aus $*katīla$ " (s. 23), ist gar nicht "auffallend". Es geschieht zwar nicht im kontext, dagegen aber in der pausa, d. h. in der stellung, wo eine dehnung zu erwarten ist — eine tatsache, die offenbar darauf hindeutet, dass diejenigen abs.-formen des nomens, in denen dehnung stattge-

¹ Op. cit. I, 282 f.

² Eine estr.-form ist ja nur nebenbetont, und ein \hat{a} müsste in ihr erhalten bleiben.

funden hat, (also die weitaus meisten ¹) ursprünglich pausalformen darstellen, die erst sekundär in den kontext eingedrungen sind. Nach UNGNAD sind für die erscheinung, dass ein *á* in den kontextformen des verbs — im gegensatz zu dem *á* des stat. abs. des nomens — nicht gedehnt wird, die jussive, die stets konsonantisch endigten (und *deshalb* nicht gedehnt werden konnten!) "wahrscheinlich" der ausgangspunkt gewesen. Ich schliesse mich lieber denen an, die auf die hebräische wortstellung hinweisen, infolge deren das verb nur ausnahmsweise, das nomen dagegen regelmässig in der pausa zu stehen kommt.

Da UNGNAD das *e* in *séfær* und das *o* in *bóqær*, wie überhaupt alle *e* und *o*, und danach ebenfalls das *á* in *má'lach* als lang auffasst, entsteht in der erklärung einerseits dieser typen, anderseits der segolata mit *ā* in der ersten silbe (wie *ná'ar*) eine offenbare inkonsequenz. S. 24 heisst es: "Solche aufgelösten Silben wurden vielfach noch fast einsilbig gesprochen — — — daher נָאָר statt *ná'ar*". S. 87: "Diese formen ² sind nunmehr zweisilbig: in der betonten, offenen ersten silbe müssen die vokale nach § 58 gedehnt werden: *dáráz*, *séqär*, *kódäš*. Formen wie *dáráz* halten sich jedoch nur in der Pausa, ausserhalb derselben geht *ā* durch Umlaut in *ā* über: *dārüz*". Also: die ursache dazu, dass *á* in *ná'ar* nicht gedehnt wurde, ist die, dass das wort "fast einsilbig" gesprochen wurde, was aber bei **dávæch* usw. nicht der fall war. Ich muss aber weiter fragen: weshalb wurde *ná'ar* mehr einsilbig gesprochen als **dávæch*? Im qualitätsunterschied der ultimavokale liegt der grund offenbar nicht, denn das *a* in *zá'ra'* ist nach ihm auch lang, vgl. s. 90 (§ 238), und **zá'ra'* wurde demnach nicht "fast einsilbig" gesprochen. Wir sind also auf die schlussfolgerung angewiesen, dass der in *ná'ar* zwischen den vokalen stehende laryngal diese unerwartete wirkung ausgeübt hat! — Oder wir müssen die stammvokale auch in *dávæch*, *zá'ra'*, *séfær* und *qódæš* (des kontextes) kurz sein lassen.

Einer unter den irreführendsten ausdrücken der alten grammatik, der noch mehr als der name "segolat" vermieden werden sollte, ist der der "virtuellen verdopplung". Denn seitdem die verdopplung in wörtern wie **bí'ér*, **mahhír* aufgegeben wurde,

¹ Bekanntlich gibt es nomina mit einfachem endkonsonanten, die die ursprüngliche (also nicht gedehnte) kontextform auch als stat. abs. benutzen, z. b. *'ad*, *šad*, *'æsbá'*, *'aháp*. Ich habe bei UNGNAD diese erscheinung nicht erwähnt gefunden, die ihm doch auffallen müsste.

² Nämlich **dárüz*, **séqär*, **kódäš*.

sind die laryngale ja nunmehr einfach, nicht irgendwie, sei es auch "virtuell", verdoppelt, und die ersten silben werden nur scheinbar "wie geschlossene behandelt" (s. 25), indem zu dieser zeit die kurzen vollvokale in offener silbe nicht mehr reduziert und auch nicht mehr gedehnt wurden. Ein solcher unzutreffender ausdruck verursacht leicht schwere missverständnisse: so lässt UNGNAD s. 157 die dehnung des *ā* in *īistāhū* deshalb ausbleiben, weil "*h* als virtuell verdoppelt empfunden wurde". Wie kann einer es empfinden, dass seine vorfahren einen nunmehr einfachen konsonanten geminiert gesprochen haben? — Übrigens muss ich, da ich keine (lautgesetzliche) verdopplung des der hauptbetonten silbe folgenden konsonanten kenne,¹ diese erscheinung anders auffassen. In der pausa wird ja der betonte vokal gedehnt: *ūaiīistāhū*; ich erkläre mir demnach die nominalformen *āhū*, *śāhū* als ursprünglich nur in der pausa berechtigt.

Es ist meiner ansicht nach prinzipiell verwerflich, in der formulierung von lautgesetzen "manchmal", "bisweilen" oder ähnliche, die gültigkeit des gesetzes in unbestimmter ausdehnung beschränkende wörter zu benutzen² — als ob ihre durchführung von willkür irgendwelcher art abhängig gewesen wäre. Die wirkungssphäre des gesetzes muss zuerst genau umgrenzt werden; sodann verlangen die fälle, wo das gesetz durch eine analogie gekreuzt worden ist, die gehörige beleuchtung. Eine arbeit, die "den Erfordernissen des gegenwärtigen Standpunkts der vergleichenden semitischen Grammatik" entsprechen will, muss diesem methodischen prinzip genügen, denn es ist gerade einer der wichtigsten vorzüge der modernen sprachwissenschaft vor der älteren, dass sie die sprachlichen erscheinungen als etwas gesetzmässiges, der freien willkür überhobenes auffasst und behandelt. Ich verzeichne nur eine unter den vielen stellen, wo ich einen verstoss hiergegen finde (s. 25 f.): "Halbe Silben"³ werden manchmal ganz unterdrückt, wenn die vorhergehende silbe mit dem gleichen konsonanten schliesst wie die halbe beginnt. Besonders ist dies bei den konsonantischen vokalen (l, r) und bei *h*, *z*, *z* der fall,

¹ Vgl. BROCKELMANN, op. cit. I, 67 f.

² Insofern es sich nicht — wie z. b. beim übergang *a > i* in unbetonten, geschlossenen silben oder *i > a* in derselben stellung neben einer laryngalis wahrscheinlich der fall ist — um einen zwischenlaut handelt, den die orthographie regellos in verschiedener weise wiedergegeben hat. Aber eine solche vermutung muss dann ausdrücklich ausgesprochen werden.

³ Unter diesem namen versteht UNGNAD aus kons. + *śuā* bestehende silben.

bisweilen auch bei Zischlauten“. Das durch diese deskriptive darstellung verschleierte lautgesetz könnte folgendermassen formuliert werden: wenn einer geminata ein $s^e u \grave{a}$ folgt, wird die geminata vereinfacht und das $s^e u \grave{a}$ elidiert. Und die überaus vielen fälle, wo die analogie mehr oder weniger erfolgreich entgegen gewirkt hat, sind alle unschwer durchsichtig. Ein paar beispiele genügen; $g \grave{a} \delta \bar{o} \bar{l} : g^e \delta \bar{o} \bar{l} \acute{a} = hagg \grave{a} \delta \bar{o} \bar{l} : x : x = hagg^e \delta \bar{o} \bar{l} \acute{a}$; $q \acute{a} \bar{t} \acute{u} \bar{l} : q \acute{a} \bar{t} \acute{e} \bar{l} \acute{u} = q \acute{u} \bar{t} \acute{t} \acute{e} \bar{l} : x : x = q \acute{u} \bar{t} \acute{t} \acute{e} \bar{l} \acute{u}$. Die grosse widerstandsfähigkeit der literä $b^e z a \delta h^e f a \bar{l}$ dem gesetzte gegenüber lässt sich auch leicht begreiflich machen,¹ ebenso die geringe der konsonantischen vokale. — Man würde freilich in einer elementargrammatik nicht bei jedem punkte eine das gesamte material erschöpfende darstellung beanspruchen. Ich habe nur die zu befolgende methode, wie ich sie mir denken muss, andeuten wollen.

Die assimilation von *n* an einen unmittelbar folgenden konsonanten soll (s. 39) nicht nur bei laryngalen, sondern auch bei *r* unterbleiben. Für *r* weiss ich kein beispiel.

Die verwendung des artikels in *bassanyērīm*, Gen. 19,11 (und die männer schlugen sie) „mit blindheit“, erklärt UNGNAD (s. 48) durch die übersetzung: „mit der (für sie bestimmten) Blindheit“. Das ist genau so, wie wenn ein knabe die (für ihn bestimmten) masern kriegt.

Die gründe des wohllautes (s. 52) gehören zu dem rüstzeuge der alten schule, mit dem aufgeräumt werden muss. Ästhetische gefühle spielen nämlich in der entwicklung der sprache keine rolle. Und wie könnte ein noch so feinführender ästhetiker an zwei nahe nebeneinander stehenden labiallauten anstoss nehmen?

Unter UNGNADS erklärungen der suffigierten formen, denen ich mit meiner durchaus abweichenden auffassung der im hebräischen wirksamen lautgesetze ebenfalls nur ausnahmsweise beistimmen kann, befremdet mich besonders diejenige des suffixes der 3. sg. f.: **sūsahā* lässt er zu *sūsā* werden, die also die regelmässige form darstellt, und „in dieser Form ist später meist ein sekundäres *h* wieder angefügt worden, so dass sie nunmehr שׁוּסָה lautet“ (s. 7; auch s. 64). Woher stammt dieses angefügte *h*? Seine herkunft ist mir ein geheimnisvolles rätsel geblieben, und bedauerlicherweise erfahren wir darüber nichts. Wäre es nicht einfacher, die gut gestützte theorie von der schwankenden quantität der ursemitischen langen endvokale anzuerkennen, nach welcher man zwei ursprachliche nebenformen, **sūsāhā* und **sūsāha*, ansetzen

¹ S. BROCKELMANN, op. cit. I, 68.

darf? Aus der letzteren wurde im hebr. durch den wegfall des endvokals **sūsáh* und weiter mit pausaldehnung *sūsáh*. Das seltnere *sūsá* ist wohl nur ein punktationsfehler, oder höchstens könnte man annehmen, es stamme aus einem dialekt, in dem auslautendes *h* elidiert worden ist.

Zu den fragepronomina *mī* und *mā* bemerkt UNGNAD (s. 70), dass eine flexion im hebr. "nicht mehr zu erkennen" sei, und deutet hiermit an, dass sie früher flektiert gewesen seien. Das ist doch jedenfalls bei *mī* niemals der fall gewesen, wohl auch nicht bei *mā*, selbst wenn dieses, wie UNGNAD vermutet, auf älteres **man* zurückgehen sollte. Denn die arab. femininform *mant* erweist sich dadurch, dass sie nur gelegentlich gebraucht wird, als sekundär, und demnach wird man auch die äthiop. flexion dieses wortes als sekundär auffassen müssen.

Von den nomina mit *a-i* (*qātīl*) ist die sg.-form mit dem suffix *-chā* nicht zu belegen. EWALD¹ verzeichnet sie freilich, aber OLSHAUSEN² und BÖTTCHER³ bemerken ausdrücklich, dass sie fehlt. Auch habe ich vergeblich in MANDELKERN'S konkordanz nach ihr gesucht. Noch verwerflicher als die ebenso einfache wie vorsichtige methode der meisten grammatiker, sich über diese form auszuschweigen, ist es, wenn UNGNAD (s. 81) sie nicht nur in den paradigmata aufführt — *ʔqènʔchā* usw. —, sondern auch im texte beschreibt: "Im Singular tritt ʔ nicht direkt an den Stamm, sondern *i* wird in Nebentonsilbe zu *ʔ*".⁴ Es ist wohl wahrscheinlich, aber gar nicht sicher, dass die form wirklich so gelautet habe, und wenn man nicht riskieren will, den schülern falsche formen einzupauken, wird der verfasser einer hebräischen grammatik, auch einer elementaren, sich der zwar nicht geringen mühe unterziehen müssen, zwischen belegbarem und nicht belegbarem material zu unterscheiden (vgl. s. VII).

Es ist zwar richtig, dass bei den nominalstämmen ʔʔ die verdopplung der geminata vor murmelvokal nur selten aufgegeben wurde (s. 86), aber bei wörtern mit auslautendem (laryngal oder) *r* scheint es, nach den wenigen beispielen zu urteilen, immer der fall gewesen zu sein. Es lassen sich nämlich nur formen wie *harchēm*, nicht etwa wie **hārʔchēm* oder **hārʔchā*, belegen.

Das *i* ist erhalten neben einer laryngalis in den nominal-

¹ *Ausführliches Lehrbuch der Hebräischen Sprache des Alten Bundes*, s. 632.

² *Lehrbuch der Hebräischen Sprache*, s. 319.

³ *Ausführliches Lehrbuch der Hebräischen Sprache II*, 48 f.

⁴ Zu *ʔrāʔchēm* bemerkt er dagegen, dass keine form belegt ist.

stämmen des typus *qétal* nicht nur in *'imqéçh* (s. 92), sondern auch in *hizqí*, Ps. 18,2.

Die ausdrucksweise, dass zwei stämme den verschiedenen formen eines wortes zu grunde liegen, möchte ich nur in dem fall benutzen, dass der stammeswechsel ursprachlich ist und sich also unserer beurteilung entzieht. In *kuttónæþ*, *kéþónæþ* (s. 94) ist die aufhebung der ursprünglichen gemination offenbar von den formen ausgegangen, in denen die geminata vor einem *š^euā* stand und ihre vereinfachung somit lautgesetzlich ist.

Im singular vor *-chā*, *-chém*, *-chén* geht *i* in *a* über nicht nur bei *p^erí* (s. 97), sondern, insofern wir nach den wenigen beispielen schliessen dürfen, bei allen segolaten ^ב mit ursprünglichem (*a* oder) *i*: *mərī^echā* (neben *mīrīām*), *šabī^echā* (neben *šibīō*), *talī^echā*. Formen wie die von UNGNAD aufgeführten *gidī^echā*, *gidī^echém* sind nicht zu belegen.

Von den paradigmén *rō^áé* und *šād^áé* führt UNGNAD (s. 99) für die 3. pl. m. die formen *rō^áám* und *šād^áám* auf, von *miquáé* ebenfalls *mīquām* neben *mīquéhém*. In der tat ist ja bei den nominalstämmen auf *-é* das suffix *-ám* nur ein einziges mal belegt — *rōšám*, Jer. 14,12. "eine form, welche in ihrer vereinzelnung verdacht erweckt"¹, — während *-éhém* das allein übliche ist (belegt sogar bei *rō^áé*, Jer. 50,6. Zach. 11,5). Für die 2. pl. m. gibt er *rō^acháém* an, belegt sind aber nur formen mit *-éhém*.

Der genuswechsel der semitischen zahlwörter 3 bis 10 ist den forschern immer eine crux gewesen. Warum sich gerade bei diesen "ein gewisses streben nach abwechslung (Dissimilation)" (s. 103) geltend machen sollte, sehe ich nicht ein. Die erklärnng der merkwürdigen erscheinung dürfte jetzt endlich (nach dem erscheinen dieser grammatik) gegeben worden sein.²

'astē betrachtet UNGNAD als bab. lehnwort (s. 105). Und demnach müssten wir, falls sich die vermutung GLASERS³ bewähren sollte, auch das südaráb. (*b*)*'stn(m)* aus dem babylonischen herleiten. Der grund dafür, dass er dem ursemitischen das wort abspricht, ist wohl die ähnlichkeit zwischen dem bab. *istn* und dem sum. *astán*, die einen ja leicht auf die annahme einer entlehnung führt. Aber die benennung des zahlbegriffes "eins" würde ein volk sich doch nur in ganz seltenen ausnahmefällen aus einer fremden sprache holen. Jedenfalls setzt eine solche entlehnung

¹ STADE, *Lehrbuch der Hebräischen Grammatik*, I. 209.

² BAUER, *ZDMG* LXVI. 267 ff.

³ *OLZ* IX, 318.

einen regeren verkehr voraus, als jemals zwischen den hebräern (oder den süd-arabern) und den ostsemiten bestanden hat.

Eine *pi'*el-form wie *qibbér* enthält nicht zwei *b* (s. 108), sondern ein geminiertes *b*. Man darf sich nicht durch die methode unserer orthographie, gemination durch wiederholung des zeichens auszudrücken, irreführen lassen.

rà^anán und *'umlál* (s. 108) sind nicht durch verdopplung, sondern durch wiederholung des dritten wurzelkonsonanten gebildet.

Man vermisst s. 109 f. eine erwähnung der tatsache, dass mehrere verbalstämme, bekanntlich sogar sehr häufig, zur bildung von denominativa gedient haben. "Die oft recht verwickelten Bedeutungsveränderungen der einzelnen Stämme" lassen sich in den meisten fällen auf diese weise aufhellen.

Die darstellung der tempora (s. 110 ff.) berücksichtigt leider nicht die vor zwei jahren erschienene, geniale untersuchung BAUERS *Die Tempora im Semitischen*.¹ Aus den ausführungen über "waw consecutivum perfecti" (s. 112) — "Ein Perfekt mit ! . . . kann zunächst die gewöhnliche perfectische Bedeutung haben . . . Häufig bezeichnet dieses *w^e* jedoch einen zeitlichen oder gedanklichen Fortschritt" usw. — ersieht man nicht, dass letzteres gerade das gewöhnliche ist.

Da ich auf meine abweichenden anschauungen über die ur-semitische gestalt der perff. und impff. verschiedener abgeleiteten stammformen hier nicht näher eingehen kann, beschränke ich mich auf folgendes. Wenn UNGNAD für das perff. *nif.* zwei ursprüngliche, mit einander wechselnde präfixe *na-* und *ni-* (s. 124 u. ö.) annimmt, was hindert ihn, für das perff. *hif.* neben *hi-* (s. 127 u. ö.) in derselben weise *ha-* anzusetzen? Die perff. *hif.* der verba "ז würden dann lautgesetzlich. Und was hinderte uns dann ferner, jenes *hi-* aus *ha-* in unbetonter, geschlossener silbe entstanden sein zu lassen? Dadurch bekämen wir ja eine schöne übereinstimmung mit den übrigen (westsemitischen) sprachen, die ja sämtlich in dieser form *a*-vokal aufweisen. Dieser gewinn scheint mir gross genug, um mich dazu zu ermutigen, die perff. *hif.* der verba "ז und ז" als analogische neubildungen zu erklären, was doch bei diesen verbklassen ebenso erlaubt sein muss, wie bei der klasse "ז.

Zum wechsel der vokale *u* und *á* im *háf'al* bemerkt UNGNAD (s. 128, fussnote 5): "Häufig bleibt *u* im Partizip unter Einfluss des *m*". Da sich das *u* doch auch sonst oft hält, sowohl im perff.

¹ B. I. VIII, 1.

wie im impf. (und inf.), beruht sein bleiben im part. offenbar nicht auf einfluss des *m*. In der tat wechseln im gesamten wortmaterial diese vokale in unbetonter, geschlossener silbe regellos. nur mit der ausnahme, dass vor einer geminata *u* beliebter ist.

Bei den verben mediæ laryngalis (s. 134 ff.) vermisste ich eine erwahrung der pausalformen vom *hipp.*: *hittahārā*, *hinnahāmti*, *iipmahām* u. .

Die vermutung, dass die massoreten durch die punktation פֿוֹזֶזֶף einer doppelten tradition (*sālāht* und *sālāhaf*) hätten ausdruck geben wollen (s. 139), kommt mir unwahrscheinlich vor. Die einschiebung des ultimavokals hat gewiss erst in einer späten periode hebräischer sprachentwicklung stattgefunden, wo man kein bedürfnis mehr empfand, das *t* zu spirantieren. Auf ähnliche weise erkläre ich mir die tiberiensische form des zahlwortes "zwei. f.": erst nachdem das spirantierungsgesetz ausser kraft getreten war, wurde *sittāim* in *setāim* umgebildet.

Wenn wir für das perf. *hif.* als ursprüngliches präfix *ha-* annehmen, ergibt sich noch ein kleiner gewinn für uns, nämlich die möglichkeit, die irregulären formen des *hālāch* zu verstehen, dessen umbildung doch kaum einen ähnlichen grund haben kann, wie die des *lāqāh*. UNGNAD meint (s. 148) offenbar, dass die analogie der verba פֿוֹזֶזֶף zuerst die *gal*-formen betroffen habe und dann ins *hif.* eingedrungen sei. Gewiss ist gerade das umgekehrte der fall.¹

Das *-ā* im impf. der verba פֿוֹזֶזֶף bietet mir keine besonderen schwierigkeiten (vgl. s. 154). UNGNADS erklarungsversuch — *i^hgallē* aus einer energicus-form **i^hgallia*, die also die indikativform verdrängt hätte — ist offenbar nur als ein notbehelf gemeint. Ich gehe, was *gal* betrifft, von dem ursem. *i*-impf. aus: **i^a/igliu* od. **i^a/gliu*. In dieser stellung müssen *u* und *i* schon im ursem. wegfallen, und (*i-u* >) *iu* wird zu *i*; im hebr. wird sodann betontes *i* im auslaut zu *ā*. Die *nif'al-*, *pi'el-* und *hif'il-*formen sind nach dieser auffassung ebenfalls lautgesetzlich: inf. **iangali^u/iu* > *iiggālē* usw., die *pu'al*, *hipp'el-* und *hāf'al-*formen dagegen nach den übrigen umgebildet.

Der jussiv dieser verba lässt sich auch unschwer verstehen. Nach dem muster der verba פֿוֹזֶזֶף (**iaqūmu*: **iaqūm*) wurde der ursprünglich lange endvokal des jussivs gekürzt: ind. **iābni*, juss. **iābni*, woraus **iabn*. Nachdem sich im ind. der akzent auf die ultima verschoben hatte und das *a* in der nunmehr unbetonten silbe zu *i* geworden war (**iābni* > *iābnā*, drang dieses *i* auch in

¹ BROCKELMANN, op. cit. I, 241.

den jussiv ein, daher (statt **i'baen*) *i'ban*.¹ Die analogie des indikativs ist in diesem worte, wie auch sonst oft, stark genug gewesen, um das *i*, das in offener silbe lautgesetzlich zu *e* werden sollte, zu erhalten. Wie man sich hiernach die jussive der abgeleiteten stämme zu erklären hat, ist ohne weiteres klar: *nif*. ind **iaggáli* : juss. **iaggáli* > *iaggál* usw.

Der imp.-typ *hazl* soll "zufällig nicht zu belegen" sein (s. 156). Das von UNGNAD selbst (s. 183) verzeichnete *hach* (< **hank*) ist doch ein guter beleg!

Bei besprechung des dissimilatorischen vokalschwundes in den verben ם׃ äussert sich UNGNAD (s. 166), wie folgt: "Ebensowenig konnte kurzer Vokal schwinden, wenn dadurch unmögliche Silbenverhältnisse entstanden: wäre z. B. im Piel **sibbab(a)* das inlautende *a* ausgefallen, so hätte sich die unaussprechbare Form **sibbb(a)* ergeben." Eine rein graphische anschauungs- und darstellungsweise urältesten stils! Es gibt natürlich keine lautphysiologischen hindernisse für eine ellipse auch nach einer geminata: **sibbaba* hätte — vorausgesetzt, dass die form richtig konstruiert wäre — sehr gut zu **sibba* werden können.

"**sôbib(u)* konnte", heisst es auf derselben seite, "nicht zu **sôbb(u)* werden, da hier eine geschlossene silbe mit ursprünglich langem vokal entstanden wäre, die die sprache . . . vermeidet". Es ist zwar nicht geschehen, aber weshalb wäre es nicht möglich gewesen? Der lange vokal hätte doch dabei gekürzt werden können. *maqtil* nahm als fem.-endung *t* an, obschon dadurch eine solche silbe entstand. Und die sprache vermied diese silbe, dadurch dass das *i* gekürzt wurde: **maqtilt* > *maqtilt* (nach PHILIPPIS gesetz zu **maqtilt* >) *maqtila* *l*.

Eine ganz sonderbare entwicklung sollen verschiedene formen der verba ם׃ durchgemacht haben: **nakūama* wurde zunächst **nakaama* (weiter **nakāma*), **hikūima* wurde **hikiima* (weiter **hikīma*) usw. (s. 174 f.). An die hier supponierten zwischenstufen wird wahrscheinlich kein phonetiker glauben.

"Zweitönige Formen (חִיָּבִיר, חִיָּבִיר) werden bei antritt von Suffixen zu eintonigen, da die vorletzte silbe dann stets lang ist" (s. 186). Hierin liegt eine verwechslung von ursache und wirkung. Der grund dafür, dass beim antritt eines suffixes der nenton der ersten silbe schwindet, muss doch in einer verstärkung des auf dem worte ruhenden satzakzentes liegen. Die folge davon, dass der nenton schwindet, dass also das wort eintonig wird, ist die dehnung des vortonvokals.

Pontus Leander.

¹ Jedoch nicht in *qajjár*.

P. Hermann Nekes, *Lehrbuch der Jaunde-Sprache. Mit einem Anhang: Übungs- und Wörterbuch mit genauer Tontranskription von P. H. Nekes und W. Planert*: Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin, hrsg. von dem Director des Seminars, XXVI. Berlin, Reimer, 1911. XIV, 303 p. 8°. M. 10.

The Yaunde language belongs to a large family of speech in West-Africa, commonly called *Fai* and comprising various dialects. These languages are spoken not only in South Camaroon between the middle course of the two rivers Sanaga and Njõn, but extend far beyond the boundaries of Camaroon. The Yaundes, however, do not call themselves Fai, but *Beti'*, a word of uncertain origin and meaning. Perhaps it may be connected with *Bantu*, as the author points out; at all events this tongue is a member of the large Bantu family in Africa. The inhabitants of the maritime district, however, do not understand Yaunde. Besides, one may use this language in the intercourse with the aboriginals of the whole territory between the Sanaga and the southern frontier of Camaroon. The Yaunde, therefore, plays a very important rôle among the West African tongues: moreover, its dominion extends more and more, the Yaundes being very fond of travelling.

During a long residence among the natives themselves (1901—1905 and 1907—1909) Mr. NEKES has prepared his work. After having drawn up the outlines of a grammar, he was called to Berlin and charged with the instruction in Yaunde at the Seminary for Oriental languages. He was accompanied by a native whose information proved very useful. Moreover, he owes many a valuable suggestion to Dr. PLANERT of Berlin. Thus, as far as the reviewer can judge, the author has taken every pains to acquit himself well of his task.

Mr. NEKES carefully distinguishes between different shades of the sounds. His description of *o* is, however, rather unsatisfactory. On p. 5 he says, "*o* ist weites deutsches *o* in voll, englisches *a* in all. Es wird von einigen fälschlich *oa* geschrieben". The Yaunde sound in question is probably the English *a* in *all*, but this is not identical with the German *o* in *voll*. According to p. 11 *k* and *t* are unaspirated, whereas *g* and *d* are pronounced "wie im Deutschen". The German pronunciation of *d* and *g* is rather varied, and the description should, therefore, be more distinct, but the meaning is apparently that *d* and *g* in

Yaunde are voiced and unaspirated (whether *g* is a stopped consonant or not is not mentioned). On the same page the author states that *h* is pronounced "ungefähr wie im Deutschen mit etwas stärkerer Reibung", but on p. 10 *h* is described as "stimmhafte Frikativa".¹ This is not correct. In Sanskrit there was a voiced *h* according to the native authorities, but in modern German *h* is voiceless. The true character of *ɣ* does not appear from the description given on p. 11. The author says here, *ṭ*, *ḍ*, *ɣ* are "interdentale Laute", and on the preceding page he maintains that *ɣ* is "stimmlos". According to his statement on p. 11 it may be exchanged for *d*, e. g. *kádá* and *kárá* "der Krebs". Here a more exact description of its pronunciation would have been welcome. On p. 12 the author says, "dz ist ds". The meaning of *ds* is, no doubt, *d* + *voiced s*, i. e. *z*.

The second chapter contains an exposition of the different forms of pitch and stress in Yaunde; the third, a survey of the formations of nouns, verbs, and adverbs. Adjectives are almost wanting in Yaunde. There are but two, *nèn* "great" and *tòk* "small". In the fourth chapter the accidence in a proper sense is dealt with. Here the grammatical rules are given together with numerous examples. This chapter is divided into 56 lessons, containing not only rules but also progressive exercises in Yaunde and German. The reader contains tales and conversational exercises together with two glossaries, Yaunde-German and German-Yaunde.

Mr. NEKES' work is arranged very practically and will, no doubt, prove very useful to students of Yaunde language. The reviewer must, however, add that he is no competent judge as to the details of the Yaunde grammar.

¹ According to page 213 *h* ist "stimmlose Explosiva", but this inconsistency has not been corrected in the Errata p. VII.

K. V. Zetterstén.

Der kampf zwischen Philippis gesetz und dem systemzwange in der hebräischen sprachgeschichte.¹

Von

P. Leander.

In seiner untersuchung über "Das Zahlwort Zwei im Semitischen", *ZDMG* XXXII, 21—98, erklärt F. W. M. PHILIPPI, s. 41 f., den zwischen den wörtern für "tochter" im arab. und hebr., *bintun*, bezw. *baṣ*, vorliegenden vokalwechsel folgendermassen: das *i* in *bintun* sei nicht aus *a* entstanden, es liege vielmehr im hebr. *baṣ* ein lautwandel *i* > *a* vor. Ihm ergibt sich dies aus einem vergleich mit der entsprechenden mask.-form, dem worte für "sohn", das im hebr. ja *bēn*, < **bīnu*, lautet, und mit dem er ebenfalls das assyr. *binu* zusammenstellt. Über diesen lautwandel *i* > *a* sagt er dann weiter: "Dieser ist ja im Hebr. auch ausserhalb Pausa in doppelt geschlossener und betonier Sylbe oder auch in geschlossener betonter, auf die noch eine Sylbe folgt, gar nicht selten", und gibt als weitere beispiele u. a. die folgenden an: *tēlādnā* < **tīlīdnā*, vgl. *īlēd*, *laṣ* < **līd*, vgl. *lēdā*. Er widmete aber dieser erscheinung keine nähere untersuchung.

Ich habe in meiner *Hebreisk Grammatik* diesem lautgesetze die folgende formulierung gegeben: "ī in geschlossener, haupt- oder nebenbetonter silbe wurde — vor dem wegfall kurzer endvokale — zu ā. Silben, die erst durch den endvokalwegfall geschlossen wurden, sind also von diesem gesetze nicht betroffen worden", s. 39 f. Im ursem. **bīnu* konnte *ī* also nicht zu *ā* werden, weil es zur zeit der durchführung dieses gesetzes in offner silbe stand; es ist statt dessen, wie alle *ī* in offner silbe, in *ē* übergegangen — **bēnu* —, und erst nachdem das geschehen

¹ Vortrag, gehalten bei dem Schwedischen Philologen- und Historikerkongresse in Gothenburg am 19. august 1912 (teilweise etwas umgearbeitet).

war, fiel kurzer, unbetonter endvokal ab: (*ben*, oder mit pausaldehnung) *ben*. Dagegen wurde **bintu* zu **battu*¹, woraus nachher *baš*. Ebenso wurde *i* in **i^aliðu*, weil es in offener silbe stand, zu *ē*: **i^alēðu*, woraus nachher *ielēð* hervorging, während sich nach PHILIPPIS gesetz **i^aliðnā* zu *telāðnā* entwickelte.

BROCKELMANN bemerkt zu dem fraglichen, auch für das aram. geltende gesetz in seinem *Grundriss* I, 147, es sei im aram. in zahlreichen fällen durch systemzwang ausser kraft gesetzt. Aber dasselbe gilt in sehr grosser ausdehnung auch für das hebr.

Meine darstellung der fälle, in denen das im hebr. geschehen ist, ist vielleicht nicht vollständig. Ich gebe die erscheinungen an, auf die sich meine aufmerksamkeit gerichtet hat.

A. Das pronomen.

Das pron. pers. der 2. pl. f. lautete im ursem. **antinnā* oder, da langer endvokal im ursem. anzepts war, **antinnā*.² Erstere form sollte im hebr. **attānnā*, letztere **attān* ergeben. Ehe ich meinen versuch zur erklärung der tatsächlichen formen vorlegen kann, muss ich an die von BROCKELMANN, *Grundriss* I, 302, gegebene darstellung der geschichte des entsprechenden mask. pron. *attēm* erinnern: ursem. **antumu* wurde, in anschluss an **antinna*, zu **antimu* umgebildet, woraus lautgesetzlich **ättem* entstand, und diese form entwickelte sich weiter, nach dem gesetzte vom *ē > ǎ* in geschlossener, unbetonter silbe, zu **ättam*; durch die akzentverschiebung hat man schliesslich *attēm* erhalten. Wenn man nun annimmt, dass das lautgesetz, nach dem *ē* in geschlossener, unbetonter silbe zu *ǎ* übergegangen ist, später eingesetzt hat als jenes, nach dem die form **ättem* entstanden ist, — wogegen ich kein bedenken anzuführen wüsste — dass also jene form wirklich einige zeit in gebrauch gewesen ist, so lässt sich vermuten, dass die lautgesetzlichen formen des entsprechenden fem. pron., **attānnā* und **attān*, nach diesem **ättem* zu den in der literatur belegten formen (*attēnnā* und *attēn*, oder mit pausaldehnung) *attēmā* und *attēn* umgestaltet worden sind. — Die nebenform *attēnā* entstammt offenbar einem kompromiss zwischen den beiden anderen formen.

¹ Natürlich setzt der lautübergang *i > a* ebenfalls eine zwischenstufe *e* voraus.

² Ich verweise, hinsichtlich der hier und im folgenden angesetzten ursem. formen, auf die betreffende stelle in BROCKELMANN'S *Grundriss*.

Das pron. pers. der 3. pl. f. lautete im ursem. **šinnā*. Nach PHILIPPIS gesetz hätte sich die form mit *ā* im hebr. zu **kānnu* entwickeln sollen.¹ Die tatsächliche form, (*hēnnā* oder mit pausaldehnung) *hēnnā*, ist eine neubildung nach dem mask. (*hem* oder *hēm*). — Übrigens kann die nebenform dieses *hem*, (*hēmmā* oder) *hēmmā*, auch nicht lautgesetzlich sein. Das ursem. pron. pers. der 3. pl. m., **hūmu*, ist nämlich — analog mit der 2. pl. m. — nach dem fem. **hūna* zu **hūmu* umgebildet worden, und diese form hat lautgesetzlich *hēm* ergeben (so BROCKELMANN). *hēmmā* ist dagegen nur als eine jüngere umformung dieses *hem* nach analogie des fem. pron. *hēnnā* zu verstehen.

Die geschichtliche entwicklung der pron. suff. der 2. und 3. pl. ist mit der schon behandelten selbständigen pronomina analog gewesen. Die ursem. formen der 2. pl. sind: mask. **kumu*, f. **kīna*. Wie ³*antumu* 'attēm, so hat **kumu* -kēm gegeben, und wie aus **antīna* 'attēn, so ist vermutlich aus **kīna* zunächst **kēn* geworden. Während aber 'attēn sein *e* bewahrt hat, obschon das entsprechende mask. pron. lautgesetzlich *a* annahm, hat **kēn*, nach der umbildung der mask. form von **kem* zu **kem*, ihren *a*-laut angenommen und also die tatsächliche gestalt, -kēn, erhalten. Für die 3. pl. hat man als ursem. formen **humu* und **šinna* anzusetzen, woraus in analoger weise -hēm und -hēn geworden sind.²

Das dem.-pron. (*ʿelle* oder) 'elle wird bekanntlich mit dem arab. 'ulā und dem äthiop. 'ellī (f. pl.) zusammengestellt, obschon man, da ja ein äthiop. *ē* sowohl ursem. *ī* wie ursem. *ū* wiedergibt, nicht feststellen kann, welchen vokal das ursem. in der ersten silbe gehabt hat: das arab. weist ja auf *ū*, das hebr. auf *ī* hin.³ Man muss sich aber fragen, weshalb der betonte *i*-vokal in dem hebr. worte nicht, dem gesetze PHILIPPIS gemäss, zu *a* geworden ist, und ausserdem wird es notwendig, die verdopplung des *l* zu erklären. Beide eigentümlichkeiten lassen sich, wie ich glaube, unschwer begrifflich machen. Die schriftliche wiedergabe des arab. wortes mit einem "ruhenden" *ا* اولي, deutet ja auf eine ältere form *'ulā_l hin. Ich setze also als hebr. ur-

¹ Das anlautende *h* des mask. pron. ist bekanntlich ins fem. einge-
drungen.

² Über die weiteren umgestaltungen, die diese suffixe der 3. person nach kurzem vokal erlitten haben (die elision von *h* usw.), siehe BROCKELMANN, *Grundriss* I, 313.

³ Wie mir Dr. HANS BAUER in einem gespräch bemerkt hat, lässt sich dieser wechsel auf ein (sonantisches) *l* zurückführen.

form **ila*₂ an, aber — in übereinstimmung mit dem äthiop. — mit dem akzent auf der letzten silbe, also **ʾilā*₂: ein arab. **ʾulā*₂ musste sich ja nach den akzentgesetzen dieser sprache zu **ʾūlā*₂ verschieben. Das -*ā*₂ der hebr. urform stand in hauptbetonter, offner silbe und wurde also zu -*ā* kontrahiert; das *i* der ersten, offnen silbe wurde *e*: **elē*. So ist das wort wahrscheinlich ausgesprochen worden, als das hebr. noch als volkssprache im gebrauche war. Als in späterer zeit die juden unter dem einfluss des aramäischen dialekts, der ihre nationale sprache nunmehr verdrängt hatte, kurzen vollvokal in offner silbe unmittelbar vor der hauptbetonten nicht mehr aussprechen konnten, haben sie¹ zwischen drei möglichkeiten zu wählen gehabt: den kurzen vokal zu dehnen (daher die langen vortonvokale!), ihn zu *ʾe* zu reduzieren oder den folgenden konsonanten zu verdoppeln. Bei unserem dem.-pron. haben sie die letzte möglichkeit gewählt: also haben sie **ellē* gesprochen. Die noch zu erklärende akzentverschiebung dürfte auf einwirkung der nebenform (*ʾel* oder) *ʾel*² beruhen und nach der analogie anderer wechselformen, wie *ʾattēn*: *ʾattēnā*, *hēm*: *hēmā*, *šām*: *šāmā*, vollzogen sein.

B. Das nomen.

Die erläuterung der wirkungen des Philippischen gesetzes beim nomen wird zum teil durch die stellung beeinflusst, die man zu dem strittigen probleme nimmt, ob das ursem. im stat. estr. kasusflexion besass oder nicht.³ Leider scheint es mir aber noch nicht endgültig gelöst. Die verhältnisse im bab.-ass. — das in der ältesten periode bei unbequemen lautverbindungen svarabhaktivokale benutzte und diese erst später als kasusvokale aufgefasst hat — begünstigen zwar die annahme, der stat. estr. habe im ursem. kasusvokale entbehrt. Aber es liesse sich doch denken, dass ursprünglich vorhandene kasusvokale, etwa infolge der wirkungen des einheitsdrucks, überall elidiert worden seien, wo man sie nicht aus phonetischen gründen als notwendig empfunden haben mag, und dass dabei der überrest für das sprachgefühl seine funktion als kasuszeichen eingebüsst habe und zu regellos gebrauchten

¹ Vgl. BROCKELMANN, *Grundriss* I, 101.

² = äthiop. *ʾella*.

³ Zu den verschiedenen ansichten über diese frage siehe einerseits UŠGNAD, *WZKM* XX, 167 ff., anderseits BROCKELMANN, *Grundriss* I, 475 ff.; vgl. auch daselbst 108.

hilfsvokalen herabgesunken wäre. Das *könnte* die vorgeschichte der altbab. svarabhaktivokale sein. Die südwestsem. flexion kann ursprünglich sein, sie kann aber auch in derselben weise aus hilfsvokalen entwickelt sein, wie die spätere ass.-bab. Im nordwestsem. hat man wohl keine ganz sicheren spuren einer früheren flexion des stat. estr. festzustellen vermocht. Das *ī* der verwandtschaftswörter könnte eine solche spur darstellen; möglich wäre aber auch, wie mir Dr. HANS BAUER einmal bemerkt hat, dass diese wörter ursprünglich auf einen langen vokal geendigt haben (*ʿabāʿ*), der im stat. abs. bei der ausbildung der kasusendungen als eine solche aufgefasst wurde und daher nach der jeweiligen stellung zu wechseln begann (*ʿabū*, *ʿabī*, *ʿabā*).

PHILIPPIS gesetz ist im nomen nur bei zweisilbigen wörtern des typus *qāṭēl* konsequent durchgeführt worden (insofern sie den stat. estr. nicht segolatisch gebildet haben). Bei den zu diesem typus gehörenden stämmen *ṣʿ* ist die lautgesetzliche form später durch eine neubildung ersetzt worden: als der abs. **ṭamiʿu* zu *ṭamē* geworden war, wurde der estr. (**ṭemū* >) **ṭemā* nach ihm zu *ṭemē* umgestaltet.

Die einsilbigen wörter mit einfachem endkonsonanten verraten keine spur irgendwelcher wirkung des Philippischen gesetzes. BROCKELMANN, *Grundriss* I, 108, erklärt diesen umstand dadurch, dass der kasusvokal des estr. sich bei diesen länger erhalten habe: zur zeit des fraglichen gesetzes seien die kasusvokale des estr. bei den zweisilbigen nomina, unter der wirkung des einheitsdrucks, schon abgefallen, diejenigen der einsilbigen hätten sich bis zum wegfall aller kurzen endvokale erhalten. Das ist ja sehr gut denkbar, aber ich möchte die übereinstimmung des estr. mit dem abs. lieber als eine wirkung des systemzwanges betrachten.¹ Es ist nur natürlich, dass der systemzwang gerade bei den einsilbigen den sieg errungen hat: neben dem abs. *ṣēm* musste ja ein estr. **sam* befremdlich erscheinen und deshalb durch eine neubildung nach dem abs. — *ṣēm* — ersetzt werden.

Bei den zweisilbigen ist der kampf unentschieden geblieben. Viele estr.-formen zeigen noch das gesetzmässige *a*, z. b. *ʿobēd*: estr. *ʿobād*, *mispēd*: estr. *mispād*, *maqṭēl*: estr. (*maqṭēl* od.) *maqṭāl*, *marbēs*: estr. *mirbās*.

Bei den nomina mit auslautendem *h*, *ḥ* oder *ʿ* ist der wechsel abs. *-ēa-*: estr. *-ā-* konsequent durchgeführt, aber dies beruht

¹ Ausserdem mag die nicht seltene (in der schrift durch *maqṭēf* ausgedrückte) unbetontheit des einsilbigen estr. hierbei mitgewirkt haben.

darauf, dass alle kurzen vokale vor den genannten laryngalen im auslaut zu *a* geworden sind, und braucht also nichts mit PHILIPPIS gesetz zu tun zu haben.

Die nomina vom typus **qitl* haben sich ebenfalls im allgemeinen eigentümlicherweise den wirkungen des Philippischen gesetzes entzogen. Offenbar hätten sowohl abs. **qitlu* als cstr. **qitl* *a*-vokal annehmen und also mit dem typ **qatl* zusammenfallen sollen. Und da zu jener zeit sämtliche suffigierte sg.-formen, mit ausnahme von **qitlaktinna* und **qitlahinna*, den akzent auf der stammsilbe gehabt haben, würde man sogar erwarten, dass dieser zusammenfall sich auf den ganzen sg. ausgedehnt hätte. Ich habe schon, *MO V*, 168 f., auf dieses problem hingewiesen und die vermutung ausgesprochen, der zusammenfall habe wirklich stattgefunden, neue *qitl*-stämme seien aber nach der akzentverschiebung der suffigierten formen sekundär entstanden: wenn bei einem worte das nunmehr unbetonte *a* der form *qatli* zu *i* umlautete — *qitli* —, könnte hierzu eine neue abs.- und cstr.-form **qitl*, > *qetæl*, gebildet werden. In der tat sind auf diese weise einige ursprüngliche *qatl*-stämme im hebr. zu *qitl*-stämme geworden, z. b. arab. *ʿanzun*: hebr. *ʿez*, — insofern nicht ursem. stammvarianten vorliegen. Bei dieser erklärung würde man doch wohl eine noch weitgehendere verwirrung zwischen *qatl*- und *qitl*-stämmen erwarten, als tatsächlich eingetreten ist. Zwar sind z. b. arab. *riḡlun* zu *raʿzæl*, ass. *birku* zu *baʿræk* geworden, ebenso wechseln nicht selten *qatæl* und *qetæl* bei demselben hebr. worte. Aber die übereinstimmung ist doch zu gross, um auf zufall zu beruhen: vgl. z. b. einerseits *ʿaban*, *ʿaræs*, *ḥarab*, *naʿfaš*, *ʿabæð*, *ʿdšæm*, *paʿzær*, *qäbær*, *šämaš*, *ʿaf*, *kaf*, anderseits *ʿezæl*, *ʿšab*, *leb*, *ʿeḥ*, *šel*, *šen* u. a. m. Es muss eine kraft dagewesen sein, die dem gesetze PHILIPPIS entgegengewirkt und somit den vollständigen zusammenfall gehindert hat. Und diese ist offenbar der plural. *qitlu* lautete nämlich zu jener zeit im pl. **qatalim*, *qitlu* dagegen **qitalim*, und von den stämmen ʿʿ zeigte im pl. jeder seinen stammvokal, *a*, bezw. *i*. — Bei dieser annahme versteht man, warum PHILIPPIS gesetz gerade in **bintu* > *baḥ* durchgeführt wurde: der plural vermochte bei seinem von der norm abweichenden bau den *i*-vokal des singulars nicht zu schützen.

C. Das adverb.

Das adv. (*hen* od.) *hēn* wird mit dem arab. *ʿin*, sowie die nebenform *hinnē* mit dem arab. *ʿinna* zusammengestellt.¹ Dieser vergleich ist jedoch insofern irreführend, als das hebr. *hēn* nicht nur arab. *ʿin*, sondern auch arab. *ʿinna* entspricht, da ja der kurze endvokal einer solchen ursem. form im hebr. abfallen musste. Das hebr. *hinnē* setzt dagegen eine andere ursem. stammvariante voraus, wahrscheinlich **h/innáj*.² Die ursache dazu, dass der *i*-vokal in **hin* und **hinna* nicht in *a* überging, ist offenbar der anschluss an *hinnē*.

D. Das verb.

Die nunmehr endungslosen formen des impf. ind. gingen ja ursprünglich auf *-u* aus, während dieselben formen des impf. apoc. auch im ursem. vokalischen auslaut entbehrten. Wenn nun die letzte stammsilbe einen *i*-vokal enthielt, wie das im *nif.*, *pi.* und *hif.*, sowie in einer kleinen zahl *gal*-impff. der fall ist — **ianqatíl(u)*, **iunqatíl(u)*, **iu(ha)qatíl(u)*, **iaqatíl(u)* —, sollte nach PHILIPPIS gesetz der modus apoc. *a*-vokal annehmen, und man beobachtet in der tat in dem formenbestande die spuren des kampfes, der zwischen dem aus *i* entstandenen *e* des ind. und dem *a* des apoc. geführt worden ist. Im impf. *nif.* drang das *e* des ind. in die kontextformen des apoc. ein — *iqqāṭel* —, während die pausalformen wegen ihres stärkeren drucks und der hieraus herfließenden deutlicheren aussprache im allgemeinen das lautgesetzliche *a* bewahrten — *iqqāṭal* —. Andererseits ist das *a* des apoc. zuweilen in die pausalform des ind. eingedrungen. Im *pi.* scheint das *e* des ind. einen ziemlich vollständigen sieg errungen zu haben; man beachte jedoch die pausalform *ʿaḥár* neben *ʿaḥér*. Im *hif.* sind die verhältnisse durch die umbildung des ind. nach den verben *ו״ו* verwickelt worden; das indikativische *e* war jedoch schon in die kontextformen des apoc. eingedrungen — *iaqṭel* —. Dagegen haben die pausalformen dieses modus ihr *a* bewahrt — *iaqṭal* —. Unter den *gal*-impff. scheinen *ittén*, *ṣeléd* und *ṣeséb* den ind.-vokal vollständig durchgeführt zu haben; *ṣelék* und *ṣeréd* schwanken:

¹ FRIEDR. DELITZSCH, *Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuchs zum Alten Test.*, s. 184 (NÖLDEKE, *ZDMG* XL, 739), vgl. GSENIUS-BUHL, *Handw.*

² Der übergang von *ai* > *ē* kommt eigentlich nur in neben- und unbetonten silben vor, aber das wort dürfte zumeist in unbetonter stellung gestanden haben: *hinnē_ná*.

ersteres hat *e* im kontext und *e* oder *a* in der pausa, letzteres *e* oder *a* sowohl im kontext wie in der pausa; der wechsel zwischen *e* und *a* bei den schwachen \aleph -stämmen dürfte ebenfalls auf denselben ursprung zurückgehen.

Die den soeben behandelten impf.-formen entsprechende imp.-form des sg. m. — **hinqat̄il*, **qatt̄il*, **haqt̄il*, **t̄in*, **l̄id* usw. — hätte auch, als ursprünglich endungslos, dem gesetze PHILIPPIS gehorchen sollen. Dass dieses, ausser bei der pausalform des imp. *hif.* — *haqt̄al* —, nicht geschehen ist, beruht natürlich auf dem vereinten widerstande der nebenform auf *-ā*, des sg. f., des pl. m. — falls deren *i(e)* noch nicht reduziert worden war — sowie der impf.-formen.

Die 2. und 3. pl. f. des impf. sowie der pl. f. des imp. sollten bei denselben stammformen in der betonten silbe ebenfalls durchgehends einen *a*-vokal zeigen. In mehreren fällen hat aber das *e* der übrigen formen diesen *a*-laut verdrängt: so im *pi.*, in der pausa jedoch nicht immer — **qatt̄élnā*, p. auch **qatt̄álnā* —, im *hif.* und in der imp.-form der hergehörigen \aleph -stämme — *léknā*. Von *nāpān* sind diese formen nicht belegt.

Bei dem impf. und dem imp. *hif.* der verba $\aleph\aleph$ würde in allen formen ausser den femininen pluralen in der betonten silbe ein *a*-vokal zu erwarten sein: **ias̄ibbu* hätte z. b. statt *iāsēb* **iāsāb* geben sollen. Der *e*-laut beruht auf analogischer anlehnung an die form des starken verbs vor der umbildung des ind. nach den verben $\aleph\aleph$, da sowohl der ind. als die kontextformen des apoc. in der betonten silbe *e* hatten — *iaqt̄él* —.

Das zumeist mit dem pausalen *-ā*- wechselnde *-ā*- der kontextformen der verba tertiæ *h*, *h* und *ʿ* ist auf dieselbe weise zu beurteilen, wie das *-ā*- des cstr. der auf diese laryngalen ausgehenden nomina (vgl. oben). Die kontextform **šallēh* ist also, weil das *e* kurz war, zu *šallāh* geworden, aber die pausalform **šallēh*, mit langem *ē*, zu *šallēh*. Und feminine pluralformen wie **šallēnā*, falls es überhaupt nach der zeit des Philippischen gesetzes solche gegeben hat, haben in analogie an die endungslosen formen ihr *ā* wiederbekommen. Oder galt vielleicht das gesetz vom übergang eines kurzen vokals in *a* nicht nur vor *auslautenden* *h*, *h* und *ʿ*, sondern auch vor denselben laryngalen im auslaut einer betonten silbe im wortinnern?

Några orientaliska ord i grekisk transskription.

Af

K. V. Zetterstéen.

I sin uppsats *Ett "persiskt"-grekiskt medico-botaniskt lexikonfragment*¹ har VILH. LUNDSTRÖM publicerat en förteckning öfver hvarjehanda ord från olika språk med tillhörande förklaringar på grekiska. Det nyfunna fragmentet, som är försedt med öfverskriften *περσικόν*, innehåller 27 uppslagsord, af hvilka dock flera, såsom utgifvaren påpekat, äro af grekisk proveniens eller redan under den klassiska tiden naturaliserats i grekiska språket. I det följande meddelas några anmärkningar rörande de öfriga glosorna i den ordning, i hvilken dessa äro uppställda i originalet.

Åtskilliga af de här förekommande orden anföras redan af DU CANGE,² hufvudsakligen efter otryckta källor, och sedermera ha de af honom citerade orientaliska lånorden utförligt behandlats af POTT.³

1 *κακώλι* förklaras bland annat med τὸ καρδάμωμον. Härom heter det hos DU CANGE: "Κακώλιε, τὸ λεγόμενον κάλλιον, in Glossis Jatricis Græcobarb. MSS. Aliæ ex Cod. Reg. 190. Κακωλίαν. τὸ κάλλιον. Κάλλιος fortè, de quo Botanici. Aliter tamen Matthæus Silvaticus: *Cacule, vel Pirati, I. stercus Caprinum*. Charito Medicus: καὶ κασίαε τὸ διπλοῦν. καὶ καρδέφυλλον. καὶ κάκωλιαν. καὶ κόστον γλυκό, καὶ μακροπέπερι. Salmasius ait esse Cardamomum vulgare. Ita etiam Matth. Silvaticus in *Cacolla*. Vide eundem in *Cacreos et Cacrios*."

I Orienten är ordet allmänt känt. I kurdiskan skall det

¹ *Eranos* XII, 170 ff.

² *Glossarium ad scriptores medie et infimæ græcitatatis*. Lugduni 1688.

³ ROEDIGER och POTT, *Kurdische studien: Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenlandes* V, 57 ff. och VII, 91 ff.

betyda "kanel": åtminstone öfversätter GARZONI¹ "cinnamomo" med *kakulla*. Den vanliga betydelsen är emellertid "kardemumma".² Om härledningen finnas olika åsikter. Då kardemumman är inhemsk i Indien, väntar man, att äfven namnet skall vara af indiskt ursprung; också härleddes det af DE LAGARDE³ från sanskr. *kakkola* "name einer pflanze und eines aus derselben bereiteten parfums" (BÖHTLINGK-ROTH). Andra däremot anse ordet vara arabiskt, ehuru själfva formen (*qāqulla*) synes tyda på främmande ursprung.⁴ Häröfver lämna de inhemska lexikograferna inga närmare upplysningar: så meddelar FIRŪZĀBĀDĪ endast följande definition:

القاقلة ثمرة نبات هندية من العطر والأشربة مَقْوٍ لِلْمَعِدَةِ وَالسِّدِّ نَافِعٌ
 القاقلة *qāqulla* är frukten af en indisk växt,

som på grund af sin kryddhalt och sina aromatiska beståndsdelar är stärkande för magen och lefvern och nyttig mot kväljningar och frossbrytningar samt verkar adstringerande. I arabiskan förekomma dessutom två andra ord af liknande form, men med helt annan betydelse, nämligen *qāqullā* "salsola fruticosa"⁵ och *'ud qāqulī* "aloe-ved", egentligen "Qāqula-ved" af *Qāqula*, en ort på Sumatra.⁶ Om det existerar något etymologiskt sammanhang mellan detta ord och *qāqulla* "kardemumma", må lämnas därhän. I betydelsen "kardemumma" förekommer *qāqulla* äfven i aramäiskan,⁷

¹ *Grammatica e vocabolario della lingua Kurda*. Roma 1787. S. 112; JABA, *Dictionnaire kurde—français p. p.* JUSTI. St.-Petersbourg 1879. S. 304. Däremot återgifver GARZONI det synonyma »canella» med *darcini* (anf. arb., s. 106).

² POTT anf. arb. V, 67.

³ *Gesammelte abhandlungen*. Leipzig 1866. S. 35, 21.

⁴ Jfr ĠAWĀLIKĪ'S *Almu'arrab hrsq. v.* SACHAU. Leipzig 1867. S. 124:

القاقلة إِنَّمَا مِنْ أَثْبَةِ الشَّرَابِ وَحَى الْقاقولة أَيضاً وَيُقَالُ أَنَّمَا مُعَرَّبَةٌ وَبِئْسَ شَى
 قَالَمُ الْعَرَبِ مَا يَفْصَلُ فِيهِ أَلْفٌ بَيْنَ حَرْفَيْنِ مِثْلَيْنِ مِمَّا يَجْعَلُ إِلَى بِنَاءِ
 قاقلة وَنَحْوِهِ

⁵ Häröfver meddelar Dozy, *Supplément* s. v. efter IBN BEITĀR: »les Nabatéens donnent ce nom à la plante qu'on appelle autrement قاقلة».

⁶ Se häröfver كِتَابُ عَجَائِبِ الْإِنْدِ ou *Livre des merveilles de l'Inde. Texte arabe p. p.* VAN DER LITH, traduction française p. DEVIC. Leide 1883. Excurs. B.

⁷ Löw, *Aramäische pflanzennamen*. Leipzig 1881. N:o 296.

pehlevi (*kākura*),¹ nypersiskan (*qāqullat*, *qāqulat*, *qāqula*)² och turkiskan (*qaqula*). Enligt Youssouf skulle ordet vara af turkiskt ursprung.³

2 *κασιόβα* · *τεμισγόζαρον*.

Den grekiska glossan är korrumperad, men emenderas lätt med tillhjälp af Du CANGE, som anför formen *κασιόβα*, *Nux muscata*, τὸ μισγολόζαρον. I Appendix tillägger han dessutom varianten *κασιόβα* = *κάβα μιστινά* eller τὸ μισκάροδον. Växlingen mellan *ο* och *υ* eller *ι* i *μισγος* har sin motsvarighet i nypersiskan, där både *mušk* och *mişk* förekomma. Detta *κασιόβα*, *κασιόβα* är det nypersiska *gauz-i-buvā* "muskot"⁴ af *gauz* (*goz*, *gūz*)⁵ "nöt" och *buvā* (*būjā*) "doftande" (*bō*, *bōj*, *bā*, *bāj* "doft", avest. *baōdi*). Att de persiska mediæ i grekiskan återgifvits med tenues, beror därpå, att de grekiska *b*, *d*, *g* i vanliga fall öfvergått till spiranter, hvarför man vid transskriptionen i stället valde *p*, *t*, *k* såsom mera motsvarande de persiska ljuden. Som emellertid denna beteckning är rätt otillfredsställande, plägar man vid tryckning af turkiska arbeten med grekiska typer återgifva vissa tonande ljud i turkiskan med de grekiska tecknen för de närmast motsvarande tonlösa, försedda med en diakritisk punkt ofvanför raden.⁶ Det persiska *gauz* har äfven öfvergått i arabiskan, där det antagit formen *gāuz*. I nygrekisk transskription plägar det arabiska *ǧ* återgifvas med τζ (τζ), och därför påträffas hos Du CANGE äfven formen τζόζος (τζόζος, *Nux myristica*), hvilken således representerar det arabiska uttalet, medan *κασι-* motsvarar det persiska.⁷

3 *καρμύστι* betyder, som utgifvaren påpekat, "mejram" och är förmodligen ingenting annat än en förvrängning af någon bi-

¹ *Der Bundehesh zum crsten male hrsg., transcrib., übers. u. mit glossar pers. v. JUSTI.* Leipzig 1868. S. 65, 17.

² STEINGASS, *A comprehensive Persian-English Dictionary.* London [1892].

³ *Dictionnaire turc-français.* Constantinople 1888. SAMY-BEY, *Qamus-i-türki*, Konstantinopel 1317 (1899/1900) nämmer ingenting om den supponerade etymologien, utan meddelar endast: *خنددن* *بلیبر* *بهاراتدن* *بر جنس حب*: "det kommer från Indien, ett slags frö, som hör till kryddorna".

⁴ POTT VII, 111; STEINGASS s. v. *جوز*.

⁵ Möjligen armeniskt lånord (arm. *engoiz*), HÜBSCHMANN, *Zeitschr. d. deutsch. morgenl. gesellsch.* XLVI, 236; jfr dock HÜBSCHMANN, *Armenische grammatik.* Leipzig 1897. I, 393. Ordet har äfven upptagits i hebräiskan (גוז) och de aramäiska dialekterna, Löw, *anf. arb.* no 63.

⁶ Jfr följande boktitel: *Κατά τὴν μυστατικὴν γλώσσον ἀρχαῖα καὶ ἄλλα ἀρχαῖα ἱερῶν γλῶσσων* Παλάμα βε Νεα Δαδρακί. *Ιστορικῶν* 1884.

⁷ Äfven skrifningen τζόζος anföres af Du CANGE.

form till det persiska *marzan-gōš* "mejram",¹ egentligen "rätt-öra", myosotis (*marzan* "rätta", *gōš* "öra", avest. *gaoša*-). I pehlevi heter ordet *mərəzangōš*;² i nypersiska förekomma formerna *marzāngōš*, *marzangōš*, *marzagōš*, *mardgōš*,³ i armeniska *marzangōš*, *marzgoš*,⁴ i arabiska *marzanǧūš*, *mardakūš*, *mardaǧūš*,⁵ i den moderna egyptiskan äfven *bardaǧōš*,⁶ i syriska ܡܪܙܢܓܘܫܐ,⁷ i kurdiska *bezerangūš*.⁸

5 *κινάων* "mynta" återfinnes hos DU CANGE under formen *κινάωνζήρη* eller *κινανζήρη* (Append.), och därjämte citeras äfven *κινά. ὁ ἱδύοσμος*. De båda orden sammanställas af POTT,⁹ ehuru han icke försöker någon förklaring af det egendomliga *κινάωνζήρη*. I alla händelser måste *κινά* vara semitiskt. Det arabiska och talmudiska *na'na'* betyder "mynta", så ock det syriska *nān'ā* (< **na'n^eā*).¹⁰ De arabiska filologerna äro emellertid ej fullt säkra på att ordet är inhemskt i deras språk: så säger IBN DUREID:¹¹

فَمَاذَا هَذَا الْبَقْلُ الَّذِي يُسَمَّى الْبَقْلُ الْعَرَبِيُّ لِأَنَّهَا لِمَا تَشْبِهُ لَمَاهِمِ

"hvad beträffar denna ört, som benämnes *na'na'*, tror jag att det är arabiska, emedan detta är ett ord, som liknar arabernas språk". Enligt GAUHARĪ är den ursprungliga formen *na'nā'*; dessutom citeras äfven *nu'nu'*. I den moderna arabiskan förekomma olika former i olika dialekter; HARFOUCH¹² upptager för syriskan formen *na'na'*, NALLINO¹³ för egyptiskan *n'nā'*. I turkiskan har *na'na'* öfvergått till *nane*.¹⁴

I de arabiska och syriska bibelöversättningarna användes *na'na'*, resp. *nān'ā* som ekvivalent till det grekiska *ἱδύοσμος*. Matth. 23, 23, Luk. 11, 42. Det återstår emellertid att förklara

¹ DU CANGE anför *μερζανζωσίν· τὸ σάμψρηον* och vidare *μερζανζωσίν, ἱδύοσμος* och *μερζανζωσίν* (Append.) i samma betydelse. Jfr POTT VII, 144.

² *Bundelesh* 66, 11.

³ = »människoöra» af *mard* »man», avest. *maršta*-, sanskr. *marta*-

⁴ DE LAGARDE anf. arb. 64, 28; HÜBSCHMANN, *Armen. gramm.* 193.

⁵ DOZY s. v.

⁶ NALLINO, *L'arabo parlato in Egitto*. Milano 1900. S. 244.

⁷ LOW no 8, där äfven andra former anföras.

⁸ GARZONI anf. arb. s. 180: *bezeranghūsc*.

⁹ Anf. arb. VII, 143.

¹⁰ LOW no 200.

¹¹ *Taq al-'arūs* V, 526.

¹² *Le drogman arabe*. Beyrouth 1901. S. 104.

¹³ Anf. arb. s. 245.

¹⁴ YOUSSEUF anf. arb. II, 868.

formen *καύακον*. Enklast vore att fatta den som beroende på ett gammalt skriffel, liksom *כנען* för *כנע* *Talmüd Jeruſalmi (Nedärim 37)*.¹

6 *καουτροδον* "rökelse" är antagligen skriffel för *καουτροδον*. I arabiskan användes nämligen *kundur* (sansk. *kundurū* kådan af *Boswellia thurifera*) i betydelsen "rökelse".² Jfr den ofvan (s. 194) citerade *Livre des merveilles de l'Inde*, s. 170: "وقال لي من رأى شجر الالبان وهو اليندر وهو نبات في اودية ومسابل الماء d'après un témoin oculaire, les arbres du loubân ou koundour (qui est l'encens) croissent dans des vallons et des ravins." Ordet förekommer äfven i det moderna språket; se t. ex. *BOETHOR*,³ s. v. "encens": *أندر*.

7 *κάρτεζον* "kanel" anföres af DU CANGE under flera olika former såsom *καρτεζήγη*, *τερσενη*, *δαρσένη* (Append.) m. fl. och betyder egentligen "lignum Sinense".⁴ Namnet kommer af det nypersiska *dār* "trä", avest. *dāuru-*, sanskr. *dāru-*, och *čini* "kinesisk" och heter på persiska *dār-i-čini* eller *dār-čini*, arabiska *dārašim*,⁵ turkiska *dārčim* (vulgärt uttal *tarčim*),⁶ kurdiska *dārčim*.⁷

8 *κάρτεπιλ* "långpeppar" (*Piper longum*) heter hos DU CANGE *καρτεπιπέλιτης*, *τερσεπιπερόλ* eller *καρμυριφιλ*,⁸ och betyder egentligen "träpeppar"⁹ af det nypersiska *dār* (se ofvan) och *pilpil* "peppar", sanskrit *pippalī-*, arabiska *filfil*, *fulful*, syriska *pelp⁹le*, hebräiska *pilpāl*, *pilpalef*.¹⁰

9 *τζήγν τζι πήλ* "ingefära" återgifves af DU CANGE på flera olika sätt. såsom *ζανζαπήλ*, *ζανζαφήλ* (Append.), *ζιγγιπήλ* o. s. v. af det arabiserade *zangabil* (sansk. *çṅgavera*, egentligen "hornformig", om roten).¹¹

10 *ἀγγίγν* "kalmusrot" återfinnes hos DU CANGE under formen *ἀγγωρ, τὸ ἄζωρον. Acorum*. Förmodligen är detta ursprungligen

¹ Löw anf. st.; DALMAN, *Aramäisch-neuhebräisches wörterbuch*. Frankfurt a. M. 1901. s. v.

² POTT VII, 94.

³ *Dictionnaire français-arabe*. Paris 1864.

⁴ POTT V, 64.

⁵ DOZY s. v.

⁶ YOUSSEUF I, 183.

⁷ Jfr sid. 194.

⁸ DU CANGE oriktigt *τὰ ῥαμυριφιλ*.

⁹ POTT VII, 91 alldeles riktigt *ζανζαρονόφωλλον*.

¹⁰ Löw n:o 259; DALMAN s. v.

¹¹ POTT VII, 127.

ingenting annat än det grekiska *ζκρονον*.¹ Samma ord uppträder som randglossa (كندر), af utgifvaren försedd med ett frågetecken, i MERX, *Proben der syr. übers. von Galenus' schrift über die einfachen heilmittel*² vid artikeln كندر, περι ζκρονον. Dessutom förekommer i nypersiskan ett *aigar* "sweet cane"³ (arab. *ikur*), som också uppgifves härstamma från *ζκρονον*.

13 *λισαναλθάρολ* · τὸ βόγλωσσον är det arabiska *lisān al-faw* "oxtunga" med slutande λ i stället för ρ. Den arabiska benämningen är således ordagrant öfversatt från grekiskan liksom det syriska *lessān taurā* och det nypersiska *gāv:abān*.⁴ Hos DU CANGE förekommer *lisān* i andra sammanställningar och skrives då med imāle: λισέν. t. ex. λισέν ἐλασάφερ, γλώσαν στρουθίου, d. v. s. *lisān al-asāfir*.

14 *βαραν* τζι μουλ · τὸ ἐπατόρι: "agrimonia eupatorium" synes vara korrumperadt, men skulle möjligen kunna sammanställas med *farāsijān*, arabisk-persisk ombildning af *πράσιον*, hvilket enligt LÖW⁵ är synonymt med ἐπατόριον. Enligt STEINGASS finnes i nypersiskan jämte *فراسیون* äfven en form *فراشبیون*, som han transskriberar *farāshūwan*, men som äfven kan läsas *farāsijūn*, således i hvarje fall med *š* i stället för *s*, och det vore ju tänkbart, att detta *š* oriktigt uppfattats som *ȝ* eller *č* och därför återgifvits med *τζ* i det äfven för öfrigt korrumpierade *βαραν* τζι μουλ.⁶ Hos DU CANGE heter dock ordet *φράσιον*. τὸ πράσιον (Append.).⁷

Paleografiskt vore det persiska *farāngmusk*, i arabiskan äfven *barāngamašk*, sannolikare, men betydelsen ("faux basilic, clinopodium")⁸ torde vålla svårigheter.

15 *ποντιανά* "mynta" uppträder hos DU CANGE i den riktigare formen *ποντινά* · τὸ καλάμινθον, nypers. *pūdina*, *pūdina*.⁹

17 *μαρτζιάν* · τὸ κοράλλιν, DU CANGE: "μαρτζιάν, τὸ κοράλλιν τὸ κόκκινον, *Corallium rubeum*", är identiskt med *margān*, vulgärt *murgān* (egentligen "pärla", sedan "korall"), arabisk förkortning af *margānīhā* ("pärla"), den syriska formen för *μαργαρίτης*.⁸ I talmudiskan förekommer jämte *margānīhā* äfven *margālītis* ("ädel-

¹ POTT VII, 130.

² *Zeitschr. d. deutsch. morgenl. gesellsch.* XXXIX, 250.

³ STEINGASS s. v.; jfr äfven LÖW n:o 87.

⁴ LÖW n:o 182.

⁵ Anf. arb. n:o 1.

⁶ Jfr ofvan, s. 195, not 7: *τζαουζ* för *gauz*.

⁷ POTT VII, 135.

⁸ Dozy s. v.

⁹ POTT VII, 143; STEINGASS s. v.

sten“) och vidare *marg^elī*, *marg^elīpā*, *margolīpā* (1. “pärla“. 2. “ädelsten“), hvilka senare former tydligen utgå från *μαργέλιον*.¹ I armeniskan användes den grekiska formen oförändrad: *margarit*;² pehlevi har *marvārit*, nypersiskan *marvārid* (“pärla“),³ hvilket äfven förekommer i turkiskan och kurdiskan. I det senare språket användes *mervarid*, *mervāri*, *mirari* (GARZONI *mirāri*) med betydelse af pluralis; som singularis begagnas *mervar* eller *magrit*.⁴

18 *μουργαρά· ἀντίδοτος*,

19 *τρούργαρα· ἀντίδοτος* äro, såsom utgifvaren påpekat, uppenbarligen olika förvrängningar af en och samma glossa, antagligen det arabiska *mufarrih* “vederkvickande“, pl. fem. *mufarrihāt* “exhilarating drugs, etc.“⁵ Jfr DU CANGE: “*μουργαρίλ* species medicamenti“ (Append).

21 *μουργαρίτι· διὰ μαργαρίτων*,

22 *μίον βαρίτις· διὰ μαργαρίτων*. Härom anmärker utgifvaren alldeles riktigt, att de båda persiska orden “uppenbarligen blott äro dubbelgångare från samma ursprungliga glossa, som förvrängts på två olika sätt“, och att denna “röjer sig i hela sin habitus såsom någon förvrängning eller dialektform af det ord, hvarmed den förklaras“. Det ord, som ligger till grund, är *marvārid*, den nypersiska formen för *μαργαρίτης* (se ofvan under n:o 17). Skrifningen *μουργαρίτις* med *u* i stället för *a* förklaras genom inflytande af den föregående labialen.

23 *μπερότι· σαλονίτρον* är *bārūd*,⁶ det arabiska, persiska och turkiska namnet på “salpeter“ eller “krut“. Ordet uppgifves vara en ombildning af det grekiska *πύριτις*.⁷

24 *ἀτζαρότι· σαρκόκολλα* “persiskt gummi“ är tydligen skriffel för *ἀτζαρότι*. Enligt hvad utgifvaren meddelar anför NEOPHYTOS formen *ἀτζαρότι*; DU CANGE har *ἀτζαρότι*, *ἀτζαρότι*, *ἀτζαρότι*.⁸ Att döma af ändelsen *-ūt* synes ordet ursprungligen vara aramäiskt; syr. **ܐܢܙܪܘܬ**, arab. ‘*anzarūt*, *anzarūt*.⁹

¹ DALMAN s. v.

² HÜSCHMANN, *Armen. gramm.* 363.

³ Se härom HORN, *Grundr. d. neupers. etymologie*. Strassburg 1893. N:o 975, not 4.

⁴ JABA anf. arb. s. v

⁵ STEINGASS s. v.

⁶ Turkiskt uttal *barut* eller *baryt*.

⁷ SAMY-BEY s. v.

⁸ Jfr POTT VII, 98.

⁹ MERX, anf. st. **ܐܢܙܪܘܬ** *περὶ σαρκόκολλης*, randglossa: **ܐܢܙܪܘܬ** **ܐܢܙܪܘܬ** [sic]; enligt STEINGASS är *anzarūt* persiskt, ‘*anzarūt* arabiseradt.

25 ζαδόρα τὸ ἀνακάρδι förekommer äfven hos DU CANGE, som citerar ΝΕΟΡΗΥΤΟΣ' förklaring ἀνακάρδιον och därjämte meddelar följande definition efter GORRÆUS: "Radix teres, Aristolochiæ non absimilis, sapore et colore Gingiberis, quæ ex India ad nos defertur." I första hand kommer ζαδόρα antagligen från det nypersiska *zadvār* (arab. *ǧadwār*),¹ hvilket förmodligen i sin tur härstammar från annat håll.

26 ζαρζαλὸν τὰ βερίκοκκα (enligt utgifvarens emendation) motsvaras af ζαρζαλὸς eller ζαρζαλός hos DU CANGE och är det nypersiska *zard-ālū* "gul frukt" af *zard* "gul", avest. *zairita-*, sanskr. *harita-*, och *ālū*, namn på plommon och andra frukter.² Intressant är, att *zardālūǧ*, såsom DE LAGARDE påpekat, af BAR BAHLŪL användes som förklaring till det syriska *barquǧjā* (af βερίκοκκα): زردآلوج مشمش و زردآلوج مومس. Äfven det enkla ἀλὸς och ἀλόςτις (af diminutivformen *ālūcā*) citeras hos DU CANGE i betydelsen *pruna damascena* (Append.). Dessutom förekommer äfven formen ὀξός, ἢ προσωνά med apokope af ἀλ, hvilket, såsom POTT anmärker, oriktigt uppfattats som den arabiska artikeln *al*. Af βερίκοκκον kommer för öfrigt äfven det arabiska *barqūq* "plommon",³ som i sin tur med bestämda artikeln öfvergått i spanskan i form af *albaricoque* "aprikos".

¹ POTT VII, 126; STEINGASS s. v.

² POTT VII, 108; DE LAGARDE 44, 13; LÖW n:o 105; STEINGASS s. v.

³ Eller »aprikos». Det vanliga arabiska namnet på »aprikos» är emelertid *mišmiš*.

Malay Etymologies.

III.

Pseudo-foreigners and those wrongly classed.¹

By

A. A. Fokker.

1. *Tālu-*, 'subject' (adj.), 'subdued'. Constantly confounded with and in Malay texts replaced by *ta'alluq*, the Arabic infinitive of the 5th form, which means 'sticking to'. Like several other Malay words of genuine Malay-Polynesian descent it is mistaken for a foreign one. And as native Malay etymologic feeling is rather weak, and Arabic is the only foreign language acknowledged by the older school, etymologic tradition goes on deriving from that language what is in reality either original Malay-Polynesian material or belongs to some other foreign territory. This word *tālu(-)* in the form *talū* is already found in the oldest Javanese epic poetry (*Rāmā*, an adaptation of the *Rāmāyana*).² It is connected with the Malay words *tāló-* (high *o*), 'gulf', 'bay', 'bend' (wrongly spelt *teluk* by SWETTENHAM in his Malay vocabulary, idem by KLINKERT — with *oe* representing the same "high back" vowel — in his Maleisch Woordenboek), *pālu-* (low *u*), 'to embrace', *kālūk* (low *u*), 'curl', 'curve' (imperfective intrans. *bēr-kālu-*, 'curling up'), *lu-* (low *u*), 'winding', *kēlo-* (high *o*), 'meandering', 'wrinkling' (subst.), *bēlo-* (high *o*), 'to tack', *sālu-* (high *u*), 'tangled', *sālú-* (low *u*), 'fumbling'; then with *kālun* (high *u*), 'necklace', *guluñ* (high and low *u*), 'roll', *rālūñ* (low *u*), 'round hole', 'hollow'. Compare also modern Javanese *tālu-*, 'subject', 'subdued', and *tālu* in Batak, Lampong and Sasak (Lombok), *tālo-* (low *o*) in Madurese and cognate words in so many other

¹ Cf. *M. O.* II, 203 sqq.

² Compare Dr. H. H. JUYNBOLL's *Woordenboek* on Prof. H. KERN's edition of this poem (about 1200 A. D.).

languages, all of which have an allied import; they all convey the idea of something round or a round-about or bending movement, so that *tālu-* in Malay etymologically means bowed down.

In reality it is a secondary stem with the prefix *te* amalgamated with it. "Hidden" prefixes are met with elsewhere in Malay, e. g. in *kudian* (compare *M. E. II*), *pulan* (p-ulan), *pālu* (p-ālu), *boleh* (b-oléh), *turun* (t-urun), *trima* or *tārima*, *tārbān* or *tārabān*, etc. We intend to treat them separately afterwards.

2. *Gālay*, 'galley', must be a Portuguese word, i. e. *galé*. Malays write the word غالی as if it were Arabic.

3. *Gāncu* (*c* represents a dental affricate), 'boat pole with a hook', 'boat hook'. The word has never been apprehended as a foreign one before. The exact counterpart of it — both in sense and almost also in sound — being the Portuguese *gancho*, we may safely inscribe it as a "Lusitanian" word. There are about a hundred other words, still used in modern Malay, which may claim descent from the sweet language of the first European settlers in "Malaya".¹ The survival of these words, even in regions of the Indian Archipelago, where Portuguese influence has no longer been paramount for centuries, is a curious example of the adaptability of that language, which is a consequence of the rather easy pronunciation (to a Malay, we mean) and of the greater intimacy in the intercourse between colonists and natives than is shown in the case of the Dutch and the English. The number of Dutch words — after more than three centuries of contact — is rather small in Malay, even much smaller than that of Portuguese words. Strange to say, some of these, mostly old loans from the Dutch, are not recognized as such by English authors of Malay grammars or dictionaries. Should not the study of our language (Dutch) be more generally acknowledged as useful or even necessary by all who earnestly take an interest in Malayan languages? By the Americans too?

4. Another word coming from the same source is *gārādi* or *grādi*, which, too, has hitherto not been classed as such. Its etymon is Port. *grade*, 'railing', 'fence'. The Malay word means the same.

5. *Lupa* has, as far as I know, not yet been recognized as being of Indian birth. It must be Skr. *lopa*, 'neglect', 'omission'.

¹ Compare my account of these Portuguese elements in Malay in *Indische Gids*, 1899.

etc., or a collateral *Pāli* or *Prākṛit* form. The Malay word means 'to forget' (as a verb), 'neglect', 'forgetting' (as a noun).

6. *Pāgi* seems to be Indian, too, and, as far as I know, has never before been classed as foreign either. I am inclined to see in it the Sanskrit word *prāg*, 'early in the morning'. The meaning of the Malay word — 'morning', 'early' — corresponds exactly to it.

7. The well-known Malay word *prāu*, or with pseudo-prefix *pārāu*, adopted from Malay in several European languages (Engl. *prow*, French *pirogue*, Span. *parao*), strongly reminds me of Sanskrit *plavā*, which has an identical sense ('boat'). In "high" Javanese the word for 'boat' is unquestionably "Indian" (*bahūtā*). In "low" Javanese it is also *prāu*.

8. *Bahri*, often seen in Malay "sair" poetry as an epithet of ministers or princes, is usually spelt بھری and thus reminds us of the Arabic *bahri* بھری, 'sailor'. Of course it has nothing to do with it, except in respect of the curious identical spelling by Arabic adoring and mutilating Malays. We consider it to be Skr. *varya*, 'excellent', 'eminent', or another "Indian" word of the same origin. The meanings suit excellently. Malays usually regard it as an old word meaning aged. Compare its rendering in most Dutch dictionaries.

9. *Gusar*. — Hitherto not suspected to be foreign. Neither the earlier authors of dictionaries (MARSDEN, CRAWFORD) nor the later ones (VON DE WALL—VAN DER TUUK, KLINKERT, PIJNAPPEL) have recognized a borrowed word in *gusar*, even not l'Abbé FAVRE, who in his valuable dictionary (second half of the 19th century) otherwise mentions the "etyma" most conscientiously.

We take it for a corruption or rather a contraction of غصّار, i. e. *gūṣṣahwar*, which is a Persian derivation with the possessive ending *-war* of Arabic غصّة *griev*, sorrow. The latter has taken the sense of wrath in its contracted Malay form. This contraction may be accounted for by the original accent. A similar difference of meaning is met with in the Dutch word *griev* as compared with its English counterpart: in our language it means 'grievance'. The same *gūṣṣahwar* also occurs in Hindustani, in which language it is no doubt one of its innumerable Arabic-Persian elements.

10. *Palita* or *pālita* (*ā* represents the *e muet* of the French, comp. *M. E.* I and II). — This foreigner in Malaya has hitherto been

treated as a Persian, in spite of his disguise, *viz.* changed headgear (*p* in stead of *f*), mutilated shoes (loss of final *h*) and, last, not least, mixing up of upper and lower garments (metathesis *palita* for *fatilah*). But, strange to say, with the outward appearance of *palitah* (پلیت) he was mistaken for a Persian. So did Dr. PIJNAPPEL in his Malay-Dutch dictionary and v. D. WALL—v. D. TUUK and KLINKERT in theirs. In reality the prototype must be the Arabic فَتِيلَة *fatilah*, which means wick. Well, a Malay *palita* is nothing but such a wick lying in a small earthenware oil-holder.

What an illusive example! For more than forty years etymologists have copied this blunder from each other, all following the original perpetrator. O beaten track! How many of us unheedingly tread it . . .

Thus, in this malaified foreigner we have to see an Arab, whose original appearance was kept up on Persian soil, but considerably changed when he settled among Malays: *fatilah* > *palita*. We need not expressly state here that the *i* in Malay is short, as in this language *i* before an *r* only represents a long vowel. In Hindustani the Arabic word remained unchanged.

From this and the preceding etymologies we may conclude how desirable, nay, how necessary it is strictly to distinguish "foreigners" from natives in Malay, just as necessary as this is in all other languages. Not only for etymological reasons, but for a clear understanding of phonetic "laws" too. In fact it is unquestionable that such foreign elements are very often misleading to the philologist. Thus, for instance, if we speak of the initial aspirate in Malay-Polynesian languages, we should, when considering the Arabic word *hukum* (i. e. *ḥukm*), never forget that in many countries where Islam is the existing religion and therefore the study of Arabic is never altogether neglected by natives, this initial *h* (in Malay) is expressly and on purpose made audible, as among Malays and other Mohammedan natives in Malaya it is considered "the height of fashion" to pronounce such Arabic words as "Arabically" as possible. But in other Malay-Polynesian languages, *e. g.* the Northern Philippine language, we may be sure that an initial *h* is only pronounced where such an initial letter would be audible in any other case (in genuinely native words), and neglected elsewhere.¹

¹ Comp. C. EVERETT CONANT, *Monosyllabic Roots in Pampanga: Journal of the American Oriental Society*, IV. 1911.

The study of Arabic is absolutely necessary to anybody who wishes to do valuable work in the investigation of languages belonging to the western, *i. e.* Malayan part of Malay-Polynesian tongues. Even in *Malagasi* it is not to be dispensed with. As to the Philippine languages a fair knowledge of *Spanish* is advisable, since for centuries this has influenced some of the principal languages of these. Curious questions may sometimes arise in connection with this peculiarity. Thus, for instance, we may ask whether the expression *koko muda* ('young cocoa-nut'), used at Manila, is pure *Tagaloc* or at least Malay-Polynesian or the first part of it is Spanish. The Spaniards, of course, write it *coco muda*. That there is a Spanish word *coco* ('cocoa-nut') is no reason for not attributing a native origin to it. Comp. *kluku* in Buginese (*idem*) and *kiuku* (*idem*) in *Bareë* (both on Celebes), then *glugu* in Javanese (= "trunk of a cocoa-tree"), etc. The Portuguese possess the word *coco*, too.

Let us finish with a remarkable instance of confusion as shown in the following example: an officially "learned" man once explained to me — when I was a student — the formation of the Javanese word *waswas* ('perplexity', 'anxiety'). He spoke of "reduplication" and generally indulged in "showing off" etymological smartness. He forgot — had he ever known it? — that

there was an Arabic word وَسْوَسَ which means the same, also occurring in Persian, and . . . that a Javanese "reduplication" would in this case have taken this form: *wāwas*, not *waswas*.

The old Javanese word *waswas* ought to be written *wasuwās* and has another origin.

Amsterdam, January 30th 1912.

Tūlit il'umr.

texte arabe vulgaire transcrit et traduit avec introduction, notes et commentaire

par

Emanuel Mattsson.

Ulaeli tt_unn

** *halmanūm nimir mu 'iẓv sehiv ṁbareh midri šu ṣabu. um-
kin ulaeli iẓv — 'ism il'abb ul'ibv. bass žišt sirtu ḥadir — fut
ia māšuf il'umr fut*

5 * *laeltok s'ndi¹ w 'ammū by usif*

** *u'sedli hasselmi. uacn kint ṁbareh mu žit ũelma baddok
tiẓv kill laeli tishvr*

* *skut² lv tišvl. laelit ṁbareh w'afillok dīn sakrn mrv_ kāb
iddist ṁb'it laliam uddihr nqim u'vnt mitl illi mahbūt 'amāhlu³
10 'alf 'aša*

** *'ah ia maḍrūb uldamm. min žihhv ḥarf muilmant umin
žihhv tanū 'ammal t'arrb aẓvok ũidok.*

* *laeš šu ssikr by'suf il'umr*

** *seh⁴. 'abodm. ulv bi'tallé erruh. ulv b'hrub ulbūt. ulv
15 b'lyūt vras ulv šu. ma-btismv bi'ulu 'in ḥamrv ras ulm'ašv u'asl
kill šarr umyalldi l'imraq⁵ ul'ahat⁶ uẓalli ssa'am⁷ ul'afat⁸ uhrub
baetok 'alv hažžahl. ḥadv biẓib ižžnūn l'ḥalu. ma-bt'arif 'in issak-
kir mažnūn unuṣṣ⁹. unuṣṣ mažnūn*

* *lv galla l'ḥadd ḥllv' 'elma. uma ḥadv 'al 'an ulhamv u'assikr
20 mitl 'anlvk 'alv illi b'atfallvku b'atmahḥaku. mv b'adlv ul'ahed
minn l'baert 'alla_ u'suf il'arv ṁmbid ulkaniak_ m'addm 'alv kill*

¹ سعیدة ² سلوت ³ عمتك ⁴ شه ⁵ construction inconnue en d.; on dirait plutôt *myalldi lul'imraq*, mais même cette construc-

Seconde Soirée.

A. Y. Ce sacré Nimr n'est pas venu hier passer la soirée, je me demande ce qui lui est arrivé. Peut-être viendra-t-il ce soir. Au nom du Père et du Fils...! Je n'ai qu'à le nommer et le voilà. — Entre, ô homme dont la vie soit brisée, entre!

N. Que ta soirée soit heureuse, oncle Bou Youssouf.

A. Y. Dieu rende heureuse ta figure! Où as-tu été hier, puisque tu n'es pas venu? Tant que je sache, tu devais venir faire la veillée ici tous les soirs.

N. Tais-toi, ne demande rien! Hier soir j'y suis allé d'une sainte ivresse du fond du chaudron, et j'ai dormi jusqu'aujourd'hui, vers midi, où je me suis levé pareil à un homme qui a reçu mille coups de bâton sur le crâne.

A. Y. Ah, homme au sang délayé! D'un côté tu crains la mort, d'un autre côté tu avances ta fin de tes propres mains.

N. Pourquoi donc? L'ivresse ne brise pourtant pas la vie?

A. Y. Mais jamais...! Et elle ne fait pas non plus rendre l'âme, et ne dévaste pas les foyers et n'égare jamais la tête ni rien de pareil! Tu n'as donc pas entendu dire que le vin est le commencement des péchés et la racine de tous les maux; il engendre les maladies et les malheurs, il entraîne l'infirmité et les souffrances. Damnée soit ta maison, pour cette ignorance! Personne se donne-t-il de plein gré la folie? Ne sais-tu pas que l'ivrogne est fou et demi, et moitié fou.

N. Par Dieu, non, je l'ignorais jusqu'à ce moment. Et personne ne dit du vin et de l'ivresse ce que tu en dis, sauf ceux qui philosophent et argumentent. On n'entre jamais dans une maison

tion est peu usitée. ⁶ f. ⁷ f. ⁸ والآفات, faute d'impression. ⁹ نص

šī. uqamlittu¹ nnaš mitl attirā. 'm 'ilt smohūli² mo b'ēdir bišrnl
 min kayn f'aššēct bi'ulu hādō bihaddm³ il'akl. 'an 'iltillhom
 bād ma-f'aššēct bi'ulu hādō bištoḥ el'ablin. 'an 'ilt wraššēh maq⁴
 mabsūt bi'ulu hādō mo fi mitlu larrašh. 'an 'ilt ḥakimmi sālī
 5 ušudr mtabb⁵ bi'ulu hādō ulih layāšw eššudr ubi'atā elbakam. 'an
 'ilt rāsi bi'ūsān bi'ululok⁶ šimn rihtu wšrab⁶ šu'ēen biššohh. 'an 'ilt
 'ēēnēen bi'ūsān bi'ulu dhan bil'arw biššohh. 'an 'ilt ḥakimmi mānš
 bi'ulu šrab⁷ šu'ēent kni'ak solh bi'ikk lmaxš 'an 'ilt 'amm zē lan³²
 10 bi'ulu hādō f'arqāz ilhmān ubi'ēd 'an il'alb ilhezy. 'amma māgfū
 'ala rri' la tuḥša ula tūadd⁸. 'aqqil kall šī bimanāit idduḥ ubi'zih
 ššudr — fokif 'int w 'amm bi' usif baddok thālif il'alom kllh.
 lan kēn bi'urr min kēn bi'šrabu l'atubba ul'e'al urzānat ul'hu'arn
 ul'hu'arwšqafsat ul'šus uršmāmsi ul'mibtidn

** šaf w min. l'insān min tab'u māqal lokill šī bi'urrū.
 15 utlat rbi¹⁰ el'alom rāqsa bižžahl ma-btārif k'ihw min bi'hw ameh-
 ma f'addomit il'lum ul'mārif ut'addomit mānš bittuiddun ul'ho-
 dara bi'dall il'ism il'kbr min il'alom žāhil — fohalhaki 'illi btismū
 'an māgfē el'hamr hādō kllū kizb ul'alu¹¹ 'adna šohha. ula fi šī mitl
 ilmiskir¹² bi'urr il'alom — bi'urr min žihht il'adob umn žihht
 20 iššohha umn žihht il'agl — folau kēn il'insān bi'ēdir ibattlu ut
 illi birid kinnw min'ul ma bisāqil 'izw šrib kam qaum. l'kin bisar
 'adi mal'um mā elu'ghed ul'nsalla¹³ ikun f'ēdōsuf. ut'ubtūl il'ūqnd
 šāb 'ala l'insān uḥšūšan 'att issikr li'ammh 'adrab min 'adt lēb
 25 il'mar btušallat 'ala žžāhil ul'ā'il ul'krami ul'fōir ul'malik ul'žim-
 di ul'ūnd ul'mānd

¹ وعاملتو ² سمحولي ³ ou bi'uhūm. ⁴ مائتي; se prononce aussi
 manm. ⁵ يقولن faute d'impression pour يقولون ou bien يقولوا.

sans voir servir avant toute autre chose de l'arrack, du vin et du cognac. Et les gens en ont fait une contre-poison. Si tu dis: pardon, je ne peux rien boire, je viens de dîner, on dit: cela fait digérer. Et si tu dis: je n'ai pas encore diné, on dit: cela excite l'appétit. Si tu dis: j'ai un rhume de cerveau, je ne suis pas bien, on dit: il n'y a rien de tel pour le rhume. Si tu dis: j'ai attrapé la toux, et ma poitrine est prise, on dit: cela est excellent contre les douleurs de poitrine et enlève les mucosités. Si tu dis: j'ai mal à la tête, on répondra: sens-moi ça et bois une gorgée, ça te guérira. Si tu dis: j'ai mal aux yeux, on dira: badigeonne-les avec de l'arrack, et ils guériront. Si tu dis: j'ai attrapé la colique, on dira: bois un peu de cognac chaud, et la colique disparaîtra. Et si tu dis: je suis triste, on dira: ceci est un dissipant des soucis, et chasse le chagrin du cœur. Quant aux qualités de l'alcool, pris à jeun, elles sont incalculables et innombrables. D'abord il tue le ver et rince la poitrine. Et tu voudrais, oncle Bou Youssouf, contredire tout le monde? S'il était nuisible, il ne serait pas bu par les médecins et les initiés, les gens de haute situation, les prêtres et les évêques, les pasteurs et les diacres et les novices.

A. Y. Vois-tu, Nimr, l'homme a de nature le goût des choses qui lui nuisent. Et les trois quarts du monde sont plongés dans l'ignorance et ne savent distinguer entre le poignet et l'orteil. Quelques progrès que fassent les sciences et les connaissances et que fasse l'humanité en civilisation et en culture, la majeure partie du monde n'en est pas moins ignorante. Et ces paroles que tu entends sur l'utilité du vin ne sont que mensonge et ne contiennent pas la moindre vérité. Il n'y a rien au monde qui soit aussi nuisible que les boissons alcooliques. Elles nuisent au point de vue des mœurs, de la santé et de l'économie. Et si l'on pouvait y renoncer quand on veut, nous dirions qu'il importe peu qu'on boive pendant quelques jours. Mais cela vous devient une maudite habitude, fût-on même philosophe. Et rompre avec ses habitudes, c'est difficile, surtout avec l'habitude de boire, car elle est pire que l'habitude des jeux de hasard, vu qu'elle s'empare des ignorants et des sages, des riches et des pauvres, des rois et des soldats, des officiers et des mofficiers.

⁶ واشرب ⁷ شرب ⁸ expression empruntée au f. ⁹ Le texte a دلها.

¹⁰ ارباع ¹¹ ولانو ¹² d. (= المسدرات) ¹³ انشالته

* šu dahlək lmaḡd w 'ammu by ḡsif

** ġēnu ḡarbi tmaḡd 'am- batnək. nehna b'aeš hallw — šuf w
nimr. skandor zu lqarneeḡ mət fi šarh¹ r-šb'abu min širb ilhamr.
ħadw 'illi kan 'a'zam 'mšan filkaḡn. u'aww kaeeru mmilmuk ulf'asfi
5 rahu ḡahut ilhamr. ušarrib ilhamr bikun w-m'arraḡ ləkill il'imirāḡ
umata- ḡa'a fr maraḡ ħeħat² w- kan byslom minnu li'ann ižžisim
illi mitlin sbirtu³ ma bi'nd w'w 'abw daf' el'imirāḡ mehmo kanit
ħafifi biħlaf illi mw byšrōb ħamr 'a'awm bitl'ih dafōš lmarāḡ ž'abu
mla'bh. u'alect issakkir by'tušir 'ala- ḡarar nafsū fa'at! la bal
10 bi'lħa' uddarar naslu mm- ba'du. li'ann 'ibn issakkir bikun wħiḡ
ižžisim 'ašfar illayn w-m'arraḡ la'imirāḡ. ufaḡlōn 'an zalik besur
l'ualwḡ m'ual maecl r-šdud lōširb ilhamr li'annu bikun ḡarḡ imaecl
lišširb mm ḡaldu lmarħum iddaḡat⁴

* ħeḡ 'a'wul marra smēt 'in issikr biḡurr ḡartu⁵. uḡḡah smōk
15 w 'ammu by ḡsif 'abw ħalħarḡa⁶. ħu ssikr maraḡ issill ḡillw⁷ maraḡ
ilf'ir ħatta i'kun ḡwrati. ḡalla tantaltilli 'ali min kaeer š- la-thizz
ḡa'if 'aš'ar⁸

** lōkan smā tr'addimlək šahid 'arib: t'arif sim'an 'iby by⁹
sim'an 'illi biḡall sikran

20 * mw b'arif ħadw kaeeru
** ħadw 'aww ma-blumu ḡallo bmsibli zamb li'ann izzamb kiltu
'ala lmarħum ḡaldu 'illi k'ın ḡšrōb 'arw' mmissirmaḡ⁹. u'aww b'arir-
židdu kōm'ın 'alla r'ammēlu kan mmilli¹⁰ bi'ēžbuk w-b'albit lkas.
fatb'aym bižm'ib nimr 'ofandi 'in issikr ḡwrati mitl issill ḡlmill
25 ukaeeru

* ssill flimna ul'ikm ilmll šu ħadw

** l'ult ġēnu ḡarbi tmaḡm 'am- batnək mall. kall ma-smētillək
kilm mraḡfi w'rh'ihw bit'um r-t'att'š ḡad'is utis'ul 'anhw. fōšu bišur
fik lau smēt_e_ħk'at il'aris ubaecl¹¹ il'aris

¹ f. ² ħeħat 'm (kan) n'est pas très usité; d. = bilkad.
³ سميرتو ⁴ litt. „(que Dieu ait) ses mains“. ⁵ وارت ⁶ هالخرط ⁷

N. Qu'est-ce que les mofficiers, si j'ose demander, oncle Bou Youssouf?

A. Y. Cela signifie: — — — de ton ventre! Mais, voyons, de quoi parlons-nous? Vois, Nimr, Alexandre „aux cornes“ mourut à la fleur de sa jeunesse d'ébriété. Lui qui était le plus grand homme du monde. Et combien d'autres rois et philosophes sont tombés victimes du vin! Le buveur de vin est exposé à toutes les maladies. Et lorsqu'il tombe malade, il peut difficilement guérir, car un corps imbibé d'alcool n'a plus la force de vaincre la maladie, quelque bénigne qu'elle soit, tandis que celui qui ne boit pas, se montre capable de repousser la maladie sur-le-champ et de la terrasser. Si, par bonheur, l'ivrogne se bornait à se nuire à lui-même; mais le mal atteint aussi sa descendance après lui. Car le fils d'un ivrogne devient faible de corps, jaune de couleur et exposé aux maladies. En outre, le petit garçon aura le désir violent de boire, car il aura hérité du désir de feu son père, que Dieu ait son âme.

N. C'est la première fois que j'entends dire que l'ébriété nuit aussi comme héritage! Honnis soient tes ans, oncle Bou Youssouf qui blagues ainsi. L'ébriété serait-elle donc [analogue à] la consommation ou [à] la maladie des pauvres (?) pour qu'elle puisse ainsi se transmettre? Par Dieu, tu avais sans cela [suffisamment] secoué ma raison. Ne bouscule pas celui qui est au bord d'un précipice.

A. Y. Ecoute donc bien, et je t'exposerai une preuve que j'ai sous la main. Connais-tu Sim'an fils de Bou Sim'an qui est constamment ivre?

N. Je ne connais que lui!

A. Y. Voilà un homme que je ne saurais blâmer ni accuser d'une faute, attendu que toute la faute est à son défunt père qui buvait de l'arrack dans la botte. J'ai connu aussi son grand-père — que Dieu lui rende profonde [la fosse du tombeau]! — il était de ceux dont tu admires l'art de montrer le fond des verres. Il est donc évident à M. Nimr Effendi que l'ivrognerie est héréditaire à l'égal de la consommation et la monsumption, etc.

N. La consommation, je sais ce que c'est, mais la monsumption?

A. Y. Monsumption signifie: — — — confonde ton ventre! Chaque fois que tu entends un mot qui est synonyme d'un autre mot, tu interromps le discours pour questionner. Que ferais-tu si tu entendais l'histoire du marié et du père du marié?

ويبي¹¹ منللي¹⁰. س. avec B. prononcé à B. الصرمية⁹ عاشوار⁸ ولا⁷

* 'amil¹ māruf_e_hkikh 'alla ḡhallik

** marru kan fi šabb² ḡatab bint ulimmo 'arib mi'ad il'akli³
raḡ la'end 'nbuh u'alla w ba'cu 'an il'aḡan ubaddna nḡaddir laḡazm
il'ers. ulimmo kan 'nbu fi zabik³ ilu'at ḡaltu lmaḡin manḡisi 'al
5 l'nbu : ia ḡalodi bu'at ilḡadir mās 'adriḡ nāstri laḡazm il'ers
li'ann bīlzamno 'išw ktiri mitl farš umarš ušḡun umḡun ufnāzin
umnāzin uḡeliḡ milu. ukorasī umorasī utatl⁴ u matl⁴ fužāḡubu 'ibnu⁵
'alfayr⁵ u'alla w ba'cu 'ana mšammid šu'ewit maḡari fobīstri 'anu
unuss⁶ u'nt_ī_štiri unuss⁶ albāi. 'ano bištri lmarš u'nt_ī_štiri lfarš.
10 'ana bžib ilḡun u'nd_žib išḡun. u'ana bḡadḡir ilmatl⁴ u'nt
ḡadḡir utatl⁴. ḡḡabḡaḡta bišur kill šī mšahḡoz. ulḡamli 'ala tnc'cḡ'
ḡafifi — fužāḡubu 'nbuh : u'afuk il'afu ia ḡalodi 'aln ḡalbdā'a 'illa
biddok džibḡu — unḡun ḡallo' raḡ⁸ nāmil mitl il'arīs u'nbuh

* ḡibiriḡ 'armušok⁹ w 'ammu by iusif killok luḡ umuḡf u'zūf
15 umaršf

** la ḡaḡla¹⁰ uḡla quḡwtu 'illo billak. mu ba'v¹¹ nārif nḡḡlas
min ḡassiri¹² ulmuri. buddna nkaffi ḡadīsna_ umodīsno mu fi
ma'na_ u'at ia maḡrūb

* mlīḡ w 'ammu ḡameḡni kaffi tanšuf

** uma bikaffi w umy 'in issakkir biḡarrit il'adi laḡlidi¹³
ball¹⁴ 'in issikr biḡrūb bīḡan il'ceḡi¹⁵ min 'nsasu — šayf w umy
ḡalulad illi šardīn fu-ttū'at šayf ḡal'ḡaḡir¹⁶ illi ša'atū mīlḡe'ḡa
l'iztīm'ḡu šayf ḡalḡbīs ilmatlani minnḡas šayf ḡal'ḡal il'fūri šš'ḡu.
šayf ḡal'ḡḡat ul'mrād. šayf ḡadō killu — ḡadō w sidno mallō
25 'nt 'isbābu šsikr. li'ann irraḡul mata t'ayḡud 'ašširb ma bi'ud ydrik
šī mīldimw. biḡḡan ḡabū bīḡlaz 'albu bīḡ'nd ḡassat¹⁷ il'insan
ilḡā'i. bitlā'ḡh mu bīḡki ma' martu¹⁸ ul'adu 'illo buḡḡarḡ ḡassabb.
ubīšur 'aḡḡimu¹⁹ tšayḡurḡu 'in ḡḡan u'ē fi bīeḡu... uma bi'ud
ḡšdur minnu 'illa idžādif ulmsabbat ukill kḡlam 'abiḡ ušḡḡ²⁰ ḡattu

1 العمل 2 شاب 3 f. 4 وطلي 5 على الغور 6 النصف 7 الاتنين

8 باقي 9 قرموشك 10 حولا, l'alif indiquant la voyelle brève finale. 11 بقي

12 باقر, prononciation montagnarde. 13 هالسييري 14 f. 15 لاولاده 16 لاولاده 17 لاولاده 18 لاولاده 19 لاولاده 20 لاولاده

N. Sois assez bon pour me la raconter — que Dieu te laisse vivre!

A. Y. Il y avait une fois un jeune homme qui était fiancé à une jeune fille. Lorsque le temps du mariage approcha, il alla trouver son père et lui dit: „Père, le temps est venu pour nous de procurer ce qui est nécessaire pour les noces“. Mais, comme à cette époque la situation économique du père était misérable, le père lui dit: „Mon fils, en ce moment-ci, nous ne pouvons acheter ce qu'il faut pour les noces, car nous avons besoin de tant de choses! literie et miterie, assiettes et massiettes, tasses et masses, sucreries et mucrerries, chaises et maies, „tatli“ et matli“. Alors le fils répondit sur-le-champ: „Mon père, j'ai économisé un peu d'argent, de sorte que j'achèterai la moitié des choses si tu achètes l'autre moitié. J'achèterai la miterie et tu achèteras, toi, la literie; je ferai venir les massiettes et toi, les assiettes; je procurerai le „matli“ et toi, le „tatli“. De cette façon, tout sera préparé, et le fardeau sera plus léger à porter à deux“. Le père répondit: „Que Dieu te donne la santé, mon fils, pour ces marchandises que tu comptes fournir.“ — Férons-nous maintenant comme le marié et son père?

N. Que ton petit bébé m'ensevelisse! oncle Bou Youssouf. Tu es la bonté et la monté mêmes, le charme et le marme.

A. Y. Il n'y a de puissance et de force qu'en Dieu! Nous ne savons plus terminer cette histoire et mistoire. Il faut continuer notre conversation et monversation, et nous n'avons pas le temps, ô homme battu!

N. Bien, mon oncle, pardonne-moi; continue et nous verrons.

A. Y. Et ce n'est pas tout, ô Nimr, que l'ivrogne donne le vice en héritage à ses enfants; non, l'ivrognerie sape les fondements de l'édifice familial. Tu vois, Nimr, ces enfants qui courent les rues; tu vois ces femmes dévergondées qui sont tombées hors de la société; tu vois ces prisons qui regorgent de monde; tu vois ces pauvres familles malheureuses, tu vois cette misère et ces maladies, tu vois tout cela — ô digne seigneur, la cause en est l'ivrognerie. Car lorsque le mari a pris l'habitude de boire, il ne comprendra plus rien au monde. Sa nature s'épaissit, son cœur devient grossier, et il perd les senti-

¹⁶ impression indistincte; *'ahrat* est le pluriel ordinaire. ¹⁷ حسبات

¹⁸ امرأت ¹⁹ بنتضير أو حاتمها ²⁰ وسخ

tusbah el'æli thali 'asbuh tsikkim zohummum. uma bād hado 'illa
 lfer ussāw. ubād lfer ussikr illussuu summ¹ ilhbus. ubād kall
 zalik bārfarat 'ād al'æli ul'iaz billah — lulad² bithaz̄z̄ fi-l'oz̄'a
 ussuu³ uma bāmda⁴ laechom 'illa l'alil mmluāt hattu bisuru mitl
 5 ul'ahid. ulmaru⁵ btehu'z̄ha lhalī 'da l'az̄ur 'inti'amm⁶ min zauz̄ha
 umin nafsha umul'insamū 'illi⁷ zalamitho. ubadolon min⁸ tkun
 mlak batsur šutan. ukull hadi msabbub min lhamr. uktirūn bista-
 hūnū⁹ bil'amr ubi'ulu kis uahed bād al'ahian 'au kasæen ma bisarūl
 'izu šrib ul'ahed. ulakm halkas bižarr kasat 'alv hælthw. fi marra
 10 'rit e-hkai fi halma'nn fi žrīdi 'enu'ankw (auwul kas) u'htisar
 ilhkan hi 'innu kan fi ra'ul midžauwiz¹⁰ u'udu¹¹ tlāt¹² ulād ukūn
 mistahdm fi-lhkimū u'qāš mā martu¹³ uladu 'iši hūmū basuta mo
 bān¹⁴ 'altaf min hæk. uma kan idrif mulhamr 'illo 'ismu. fi zat
 15 raum 'al lomartu : w marw¹⁵ 'tūni kas hamr. fatraddodit ilmara¹⁵
 unannet u'qatlu mo fi l'zum w rižžal¹⁶. 'allhw kas uahed ma bisarūl.
 'ul žabitlu kas u'qat hadi 'auwul kas w rižžal u'ann hāqfi tiž'alhw
 'adi. 'allhw ul'auwū 'ano mažmūn. 'ul šrib lkas. utani raum kōmūn
 'allhw hqūlhw¹⁷ kas. mišī sahebno 'alv h'al'adi middi 'tūwūlū summ¹
 i-ddarwz̄ usar usrōb kisæen. summ tlātū summ šar izib ul'z̄zi
 20 ul'ho'fha hadd minnu uballis̄ ha hi ha hā¹⁸ hatta šar lw i'ed̄ir i'ed̄ul
 ula-d'ia ul'ghli min wær šrib. ubādū mo kan izib ul'z̄azit masrūb
 'albet šar uass̄i 'alv daz̄znat. 'phru moy kitū mo kan uskōr
 rafptū¹⁹ min hidiyū. fultaz̄m ulw'attōr beetu utraqr̄rit 'istu lhwūn
 U'is̄i mikrbi²⁰ usar iudrub uladu martu u'ahyrōn mo b'ri mā'y lq bart
 25 ulfard. šarit martu tist̄iril bilkasil tūt'ann²¹ uladha ulū kan
 ustannm fars̄et wab martū ul'hu²² au'ē lbæet ubi'ha ul'āstri fi'hw
 masrūb 'phrōn 'as-bahu 'al'ard w hākūm hatta ul'ulu l'ghli min
 'at'us ul'qat ulimma dārt il'ghli mā sahebno moy kill ul'z̄gh rah
 'ahul f'adrī 'illē bi'at'bhū fi'hw hatta ubi'hw. lmmū šaf 'ibnū lkbir
 30 'nb'ih 'ahid idrt uttābhū tājbi'hw 'aradu fārtāz̄ ul'adu žarrū l'ghr̄z̄
 lbæet ukam b'z̄nūb lbæet nahr fārmah fi'hw ulimmo šaf 'nhū²³
 l'az̄nar²⁴ 'phūh hurnz̄ nstrit²⁵ b'nbūh fōma kan minnu 'illa urmāh
 qarw 'nhūh u'amu šsrah²⁶ uhum 'alv hal'ghli 'atit²⁷ immhon ul'ghli

¹ ثم : on doit prononcer *summ* ou bien *fumm*, vu la langue
 un peu plus élevée que l'auteur emploie ici, surtout vers la fin
 de cet alinéa; cf. plus bas 'ib, 'inti'amm, 'atit, fuzahbit warā'm,
 'adrakittu, etc. En d. j'ai entendu la prononciation *timm* dans
 l'expression *uuk tmm uuk* „prends bien garde!“ ³ الاولاد

⁴ و الامراة ⁵ بيمضي ⁶ construction appartenant au f. ⁷ انتي ⁸ d. =
bul' mn, cf. l. 21. ⁹ بيمستونوا ¹⁰ متزوج : j'écris partout la forme la

ments de l'homme véritable. On ne le voit adresser à sa femme et à ses enfants que des coups et des jurons. Et son imagination lui fera croire que l'infidélité s'est glissée dans son foyer... Et bientôt ce ne sont que des blasphèmes, des malédictions, et rien que des paroles abominables et ignobles qu'il a sur les lèvres, et sa famille tombe dans un état pareil aux habitants de l'enfer. Après cela ce n'est que pauvreté et misère; et après la pauvreté et l'ébriété, le vol, et là-dessus la prison. Et après tout cela les liens de la famille se rompent — que Dieu nous en préserve! Les enfants se sauvent et courent les rues et les places, et il ne se passe pas beaucoup de temps avant qu'ils ne soient comme le père. La misère pousse la femme à une vie de débauche qui la venge de son mari, d'elle-même et de l'humanité. qui l'a offensée. Et d'ange elle devient un démon. Tout cela par la faute des boissons alcooliques. Beaucoup de personnes traitent légèrement la chose disant: un verre de temps en temps ou deux verres importent peu; or, ce verre en attire des verres en quantité. Une fois j'ai lu dans un journal un récit dans ce sens dont le titre était: Le premier verre, et qui racontait en résumé ce qui suit: Il y avait un homme marié et père de trois enfants. Il était au service de l'Etat et menait, avec sa femme et ses enfants, une vie de famille heureuse et simple, la plus belle vie qu'on puisse rêver. Il ne connaissait que de nom les boissons alcooliques. Or, un jour il dit à sa femme: „Ma chère amie, va me chercher un verre d'alcool“. La femme hésita et essaya de l'en détourner, disant: „Mais ce n'est pas bien nécessaire, mon cher ami.“ Il répondit: „Un verre, cela ne fait pas de mal.“ Eh bien, elle alla lui en chercher un verre, puis elle dit: „Ceci est le premier verre, mon cher mari. J'ai si peur que tu en prennes l'habitude.“ Il répliqua: „Voyons, suis-je donc un fou?“ Eh bien, il vida le verre. Le lendemain il lui dit encore: „Donne-moi un verre!“ Notre homme garda cette habitude assez longtemps, puis il fit un nouveau pas en se mettant à boire

plus usuelle. ¹¹ *وإنه* ¹² *م* ¹³ *مراته* écrit ainsi par la suite: à Bh. on prononce *mratu* et *mrat* (*ham*) à côté de *mart* (*ham*). ¹⁴ *بقى*
¹⁵ *المرأ* ¹⁶ *المرأ* prononcé *rižžal* à Bh. ¹⁷ *حَاتِيلْنَا* ¹⁸ *حَا* les quatre.
¹⁹ f., d. = *talla*. ²⁰ *mkrb* d. ²¹ *تاتعيش*: l'alif de *تا* qui reste dans l'écriture avant *?* est aussi souvent gardé ailleurs; cf. p. 85 en bas.
²² *ويأخذ* ²³ *أخوه* ²⁴ *الاصغر* ²⁵ *يستغيت* (sic!) f. ²⁶ litt. „et ils poussèrent des cris“. ²⁷ f., d. = *rižit*.

lehom¹ lħobz folumma, uaz̄ōdit ul̄adh̄n fi-nnah̄r h̄iz̄mm̄t mitl idd̄l̄b̄
 lk̄isri² w̄ram̄t n̄ufsh̄w fi-nnah̄r tathall̄ushom³ f̄m̄na-tm̄akk̄m̄t f̄m̄r̄r̄'u
 lul̄ad faṣāḥet bz̄auḏha, uħ̄i miš̄rfi⁴ 'al̄i lk̄ar̄p' — 'ah̄⁵ ūā š̄a'r̄ h̄aeḏi⁶
 n̄wt̄iž̄it 'aḡul̄ k̄as. f̄w̄zah̄bit ūara⁷, ul̄adh̄w̄ r̄ar̄u'ōn⁸. ūr̄z̄z̄aȳž̄ 'ad
 5 'ila lb̄aet̄ uk̄ass̄or̄ k̄ill̄ š̄i f̄ih̄ ūh̄am̄⁹ 'ala, ūiž̄ž̄u¹⁰ ḥ̄att̄w̄ 'adrak̄itt̄u¹¹
 m̄m̄itt̄u ħ̄u fi 'al̄'as̄ ḥ̄al̄i — ūh̄aeḏ̄i w̄ n̄m̄r̄ mā'āza l̄ill̄i¹² b̄iṣ̄tah̄tr̄u¹³
 b̄iṣ̄th̄eff̄u bil̄'am̄r̄ li'ann̄ r̄ss̄ar̄q̄ar̄ bit̄uall̄id¹⁴ ik̄ob̄ar̄w̄

* f̄w̄iz̄m̄ w̄ 'amm̄i b̄y¹⁵ ūs̄if̄ il̄'aul̄ ill̄i b̄i'ul̄ 'in q̄al̄ih̄w̄n min
 al̄ḥ̄am̄r̄ ūf̄ar̄reh̄ q̄alb̄ il̄'ins̄an¹⁶ b̄at̄il̄

10 ** ḥ̄al̄ḥ̄ak̄i k̄an̄ 'al̄w̄ z̄m̄an̄ sl̄aeḡm̄an̄ il̄ḥ̄ak̄im̄ ūb̄aeḡu d̄aw̄d¹⁷
 ul̄ik̄im̄ m̄a-sm̄ēt̄ š̄u b̄i'ul̄ māṭrah̄ t̄m̄i. 'in il̄ḥ̄am̄rat̄ mā'ūn̄t̄ ūam̄al̄-

¹ وحوامد لهم: pour la raison mentionnée ci-dessus j'ai suivi le
 texte; en d. on dirait ḥ̄am̄l̄it̄l̄h̄on, cf. par ex. p. 220 l. 9 m̄un̄ṣ̄ub̄it̄h̄u.

² ou bien lk̄isri. ³ تا تخلصهم ⁴ miš̄rf̄ usité à Bh. ⁵ أه ⁶ تبيدني

⁷ وآء ⁸ construction inconnue en d. ⁹ f., d. = ūb̄at̄ah̄ 'ala ṭ̄ulu.

deux verres. Puis trois, après quoi il fit venir une bouteille qu'il plaça à côté de lui et se mit à lamper . . . , jusqu'à ce qu'il ne pût rester assis une minute sans boire. Au lieu de faire venir une bouteille de spiritueux, il en commanda des douzaines. Il fut finalement destitué de ses fonctions, parce qu'il s'enivrait trop [souvent]. Alors le malheureux resta chez lui et sa vie heureuse se transforma en une vie misérable. Il commença à battre femme et enfants et finit par ne plus posséder un para. La femme dut se mettre à faire du blanchissage afin de nourrir ses enfants, mais lui profitait du moment où sa femme était absente pour prendre des objets du mobilier et les vendre pour acheter de quoi boire. Finalement ils se trouvèrent sur le pavé — quelle misère! — et réduits ainsi à la situation la plus pitoyable. Et notre homme, se voyant dans la gêne de tous côtés, saisit la marmite où ils préparaient leurs repas pour aller la vendre. Mais son fils aîné, voyant le père prendre la marmite pour la vendre, lui barra le passage. Le père entra en colère et le traîna hors de la maison à côté de laquelle une rivière coulait. Et il le jeta à l'eau. Lorsque le frère cadet aperçut son frère, il sortit et appela son père au secours. Mais celui-ci le saisit simplement et le jeta après son frère au milieu de leurs cris [à tous les deux]. En ce moment leur mère arriva, leur apportant du pain. Trouvant ses enfants dans la rivière, elle s'élança, pareille à une louve sauvage, et se jeta dans l'eau pour les sauver. Mais elle n'y réussit pas, et les enfants se noyèrent. Et au moment où elle coulait elle-même, elle cria à son mari: „Ah, misérable, voilà le résultat du premier verre!“ Puis elle suivit ses enfants dans l'abîme. Le mari rentra à la maison et brisa tout ce qui s'y trouvait, après quoi il tomba en avant, de sorte que sa destinée s'accomplit dans les conditions les plus sinistres. Voilà, ô Nimr, un préche à l'usage de ceux qui tiennent pour peu importante cette question et qui la dédaignent; les bagatelles engendrent souvent de grandes choses.

N. Il est donc faux, oncle Bou Youssouf, le dicton qui dit qu'un peu de vin réjouit le cœur de l'homme?

A. Y. On disait ainsi au temps du sage Salomon et de son père David. Mais n'as-tu pas entendu ce que dit un autre pas-

¹⁰ وجهه ¹¹ 'adrbk forme empruntée au f. ¹² نللي ¹³ d. ¹⁴ بتونده

faute d'impression. ¹⁵ ابو ¹⁶ La phrase entière d'après la prononciation de l'arabe littéraire. ¹⁷ داود

'un 'ašūruhw¹ — hūd² minni w nimir ilkolam ʿssahūh. iḥamrw
 'abw anūghw buḡḡurr mitl issamm 'in šriḡt 'alil btandarr 'alil un
 šriḡt ʿktir btandarr ʿktir. ula-tsaddi³ 'innhw bitfarriḡ ilhamm ubit- 39
 farreh el'alb. haḡw kllu haki farik. falhamrw hu uahḡhw 'illi bidžib
 5 ilhamm ulkamm faddaḡa luḡḡud lobs'd ilhamm ulkamm uddāḡar
 hu l'amol f'irzw kint ʿbtu'ḡi 'vhamm 'aū'atok fi-l'amol mw biziḡok
 lu hamm ula t'ab ubitšur lḡaḡat 'endok l'wzi maḡbubi. 'aw baddi
 'arif šu hu lhamm illi b'ib'ḡu šrb ilhamy. 'in 'ilna lf'ir ul'anw
 hu lhamm — haḡw daḡa⁴ šš'el kamm⁵ 'addamw. un 'ilna lhamm
 10 ulkamm ilmarad. falmarad mw bizi 'illo min 'isḡb mā'lumi u'vhamm
 sabob lu⁶ hu lmašrub. fokill mašarub iddimw w nimir lehw dabbar.
 minha m'qložitlw busšabr. umunhw bittislīm l'vrat⁷ ilḡal' umunhw
 tusi' essudr ul'étv'ḡd attam bi'ann⁸ užudw 'ala l'ard mw hu 'illa žḡad
 mistmurr ulmžahid lazim ikun d'qimw mitḡa⁹ 'iz uḡe moš sikran

15 * f'irzwon baḡil 'aūl il'atubba 'in lḡamrw bit'aūwi ubiddaffi

** haḡw kolam moš saḡūh. rraf h'bz w nimir buḡallid hararw
 fi-žžism 'aktur min h'abnt ubid. ula-tsaddi 'innu bi'aūwi ubidaffi. mw
 fi šu bidaffi min saḡūh 'illa zzaḡaž⁹. hu uahḡdu 'illi bitaūwil il'omr

* šattattilli¹⁰ ri' w 'ammw bi' usif ḡhalkalm

20 ** hallok b'w ja madrub. ma-bt'arif 'in il'zubiya btu'suf il'omr 40

* l'ḡadd hallo' 'elmu 'in izzāḡaž bitaūwil il'omr. 'ana ḡhassib
 'in illi bidžawwz b'ušar 'omru

** nullan ʿktir. l'izim t'arif 'innu mw fi 'at'ab min 'ist il'azob
 ḡsušan 'izu maḡa l'wḡ sinn itl'it¹¹ — btidur t'illi¹² w nimir šu
 25 'amyl il'insan fi halkaun

¹ Voir p. 217 note 16. ² خد ³ تصدق ⁴ دراه ⁵ f., d. = mitl
 mw. ⁶ ل; je doute que l'on s'exprime ainsi en d. ⁷ لراة ⁸ f.

sage: le vin est maudit, et maudit celui qui le pressure. Ecoute de ma bouche, ô Nimr, la parole de la vérité: les boissons alcooliques sous toutes les différentes formes sont nuisibles comme un poison. Si tu en bois peu, tu te fais peu de mal; si tu en bois beaucoup, tu te fais beaucoup de mal. Et ne crois pas qu'elles chassent le chagrin et réjouissent le cœur. C'est un vain bavardage. Les boissons alcooliques seules entraînent les soucis et les chagrins: mais le seul remède pour éloigner les soucis, les chagrins et l'ennui est le travail. Si tu passes la majeure partie de ton temps au travail, ni les soucis ni la lassitude ne te visiteront, mais la vie te deviendra douce et chère. Je voudrais savoir quel est le souci que le vin éloigne. Si nous disons: la pauvreté et l'indigence voilà le souci — le remède est le travail comme nous l'avons déjà dit. Si nous disons: le souci et le chagrin consistent en maladies — la maladie ne vient que de causes connues, et la cause la plus importante en est les boissons. Il y a remède à tous les maux au monde, ô Nimr. Il y en a qui guérissent par la patience, d'autres par l'abandon à la volonté du Créateur, d'autres par la magnanimité et par la croyance inébranlable que notre vie ici bas n'est qu'un combat incessant et que le combattant doit toujours être éveillé et attentif et non pas ivre.

N. Ainsi donc, le dire des médecins est faux, [quand ils prétendent] que le vin fortifie et réchauffe?

A. Y. Parfaitement, c'est une parole qui n'est pas vraie. Une miche de pain, ô Nimr, provoque plus de chaleur au corps qu'une jarre de vin. Et ne crois pas que le vin fortifie, pas plus qu'il ne réchauffe. Il n'y a en vérité qu'une chose qui réellement réchauffe, c'est de se marier. Voilà la seule chose qui prolonge la vie!

N. Tu me fais venir l'eau à la bouche, oncle Bou Youssouf, par cette parole.

A. Y. Mais oui, il est temps pour toi, ô homme battu! Tu ne sais donc pas que le célibat brise la vie.

N. Jusqu'ici j'ai ignoré que le mariage prolonge la vie. Je pense que celui qui se marie aura une vie brève.

A. Y. Tu te trompes grandement. Tu dois bien savoir que rien n'est plus exténuant que la vie du célibataire, surtout lorsqu'il a passé l'âge de 30 ans. Peux-tu me dire, ô Nimr, quel est l'objet des espérances de l'homme dans ce monde?

⁹ La forme la plus usitée est *zīzī*, cf. plus bas p. 220, l. 7, ou encore *zīzi*. ¹⁰ شططلي ¹¹ التلاتين ¹² تقللي

* *ḥalaṣ nafsū*

** *tībur ṭḥūšok¹ 'alw hal'ālat. hallw neḥnw 'ammalīn nibḥas fī hakuddīnw². neḥnw baddnw nārif šu raṭt il'insan fī dīmtnw. fwaṭt il'insan u'gmalu hī bizzaṅgāz — fī 'endok šakk fī halḥakī — fōma 5 zaḥit³ hī kīqī lēš neḥnw ma mneḥšal 'leḥw 'abl faṅat il'at. l'ann žmī ennas mīw fōr uramī 'adrīn 'ala zzaṅgāz. unālimok 'im bizzaḥī bīnḥōfīz innaw elbašw ubītkawr unnaš. hallw bit'addīr b'ālok 'in l'insan bī'dīr iehfaz nafsū bikun 'afīf tul ḥaratu ulfḥah mansūbitlu⁴ maṅ kull žīhīw. kif mw raḥ ukīf mw 'izw bītsarwbk 10 fīh. ulū smalla⁵ 'lewi mōš mīal w'akl uttōm ula šī. ula bīšimm rīhtu safōr sūw⁶. mawal ulmas'īlī šarīf mā'rufī u'in ḥaššī lw bidd mīnw fōlēš luḥed mw bīdžawwz bakkīr ḥōvzan⁷ laḥīqatu mīl- 'mraḍ il'ittīlī 'illī btīfīn l'īšād ubtīl mīfus unīnwarrīf hal'elw ul'as'īm⁸ 'ila uladna ulād uladnw*

15 * *mitl 'anna mraḍ⁹*

** *mraḍ⁹ izzehri — ḥabb ilfranžī¹⁰ lmal'un il'abb w'žžīdīl. l'mraḍ illī kīnw fī nīw 'anw 'abl ma-n'abarna¹¹ ulḥārnw blādnw. šaḥūḥ kīn kīnw 'alīl. ulakīn kīnw 'īnna b'šḥḥetnw 'illī ma-bittammw¹² bmlk il'ard. fōšū bīw'fō' elmal 'izw kīn luḥed maraḍ maš'īm. 20 t'fī¹³ 'ala lmal ul'alf t'fī. quddīr¹⁴ līw 'in pḥīzīr il'auntan lwažl naḥud ilmal fāḥadna lmal ulḥadnw mā'u w'wbīl¹⁵ fōlāwct mw kīn lmal ula kīn ḥalw'wbīl — 'rīn¹⁶ sam'ak w mīr. 'alla t'āw līmw ḥalw il'ābm fī 'aunīl il'amr ḥalw 'wbūnw 'adīm. ulīmw šaft il'ezzi l'īlḥīn¹⁷ 'in 'adīm 'aṅš 'īšī¹⁸ baḥdīlī mōbaeen ilbḥarīm 25 ulīhūš nīssī'qīat ulḥraḍūn¹⁹ nūssrasur ulḥanāfis uma 'endu ḥalū isallīh fī ulḥittu²⁰. ḥann 'albu 'lewi ulḥalū sītt ḥayw hatta l'īnw ulḥaffīf 'annu mī'eb ulḥarāt l'ann ulḥarāt balw²¹ nīw mit'ī ul'as'īrī*

¹ Ce mot n'a probablement pas de sens. ² حائل ذنوب ³ mīlām est plus usité dans cette signification. ⁴ منصوريتلو ⁵ اسم الله ⁶ mot à mot: „[à la distance d']un voyage d'un an“. ⁷ f. ⁸ f. ⁹ أمراض ¹⁰ „le bouton franc“ = la syphilis. ¹¹ نقرنا ¹² بنتمن ¹³ تفوح: selon

N. Le salut de l'âme.

A. Y. Que tu sois forcé d'enterrer ton . . . pour cette intelligence! Est-ce que nous nous occupons en ce moment de l'autre monde? Nous voulons savoir quel est le but de l'homme dans notre monde. Le but et les espérances de l'homme sont contenus dans le mariage. Aurais-tu des doutes à ce sujet? Et puisque c'est là le but, pourquoi ne pas l'atteindre avant que le temps soit passé? Car tous les hommes, pauvres comme riches, peuvent pourtant se marier. Tu sais que, par le mariage, le genre humain se conserve, et la descendance devient nombreuse. T'imaginerais-tu par hasard qu'on puisse se garder chaste sa vie durant, quand, de tous côtés, les pièges se dressent? Quoi qu'on veuille et quoi qu'on fasse, on est pris. L'homme — que le nom de Dieu soit avec lui — n'aurait jamais le désir de mordre à l'appât, n'est-ce pas? Et il n'en sentira pas, bien entendu, le parfum à des lieues de distance! Puisque la chose est connue et qu'on ne peut y échapper, pourquoi ne se marie-t-on pas de bonne heure pour préserver sa vie de ces maladies mortelles qui anéantissent le corps et tuent l'âme? Et nous donnons ces maladies et ces infirmités en héritage à nos enfants et petits-enfants.

N. Quelles maladies par exemple?

A. Y. Les maladies vénériennes — le bouton franc — dont le père et le grand-père soient maudits! —; ces maladies dont notre richesse a su se passer jusqu'au moment où, pour notre malheur, nous avons quitté notre pays. Il est vrai que notre richesse n'était pas grande. Mais nous étions riches par notre santé qui ne peut être évaluée au prix de tous les biens de la terre. Car à quoi bon l'argent si l'on est malade et si l'on souffre? Pouah! cet argent! mille fois pouah! La destinée avait décidé que nous fuirions la patrie pour gagner de l'argent. Nous avons gagné de l'argent, mais avec cet argent est venu le malheur. Ah, [mieux vaudrait] que cet argent ne nous fût donc jamais venu, et ce malheur non plus. Prête-moi ton oreille, ô Nimr! Lorsque Dieu le Très-Haut créa le monde, il créa d'abord notre père Adam. Mais lorsque la Majesté divine vit qu'Adam menait une existence pénible au milieu du bétail, des animaux sauvages,

N. T. on dit *tfu'* ou *tfu*, jamais *tfuh*. ¹⁴ قدر f.; en d. l'on dirait *t'addvr*. ¹⁵ f. ¹⁶ عيرني ¹⁷ الاعمية faute d'impression. ¹⁸ عيشه

¹⁹ والحراضين avec ض au lieu de ذ. ²⁰ وحدت ²¹ نساً f., d. = *nisuan*.

* *ṣaḥūh* w 'ammī bu *ḡusif* 'in *lmaro* 'as¹ḥa *ḡul* min *ḡla*¹ *errāṣul*²

** *māš* bass *ḡul* min *ḡlū* bal *ṣāfi* min *ṣumṣamāt*³ 'albu. *fal*-42
'mradī *l'aznūn* *bi'allimūn* 'in *izzauqāṣ* *lazim* *uma* *fī* *fakki* 'ammu.
 5 *ḡatto* 'in *ilḡarni* *masmehlhon*⁴ *bizzauqāṣ*. *l'ann* *il'insān* *maftūr*⁵
 'ala *lmuel* *lazzauqāṣ*. *fū'izw* *ma-dḡauqūz* *ḡhasob* *imḡmus* *u* *ḡtarr*
 'ilw *mḡṣūmūt* *il'afaf*⁶ *ḡlfadūl* 'au *ilmāṣi* *uara* *ḡtētir* *ḡdduqar*⁷ *ḡatto*
ḡfnw *ḡismū* *mālu* *ngfsu* *ṣarfū* *fādlon* 'an *il'mrad* *illi* *bḡksabhw*.
ū'izw *dḡauqūz* *bād* *kill* *ḡal'māḡil* *mitl* *mā* *ḡu* *ṣayr* *ḡaym* *bidzid*
 10 *balḡah* *ubḡkbyr* *ḡirmū*⁸ *l'annu* *ḡdḡauqūz*⁹ *bint*¹⁰ *basūta* *nū'it* *il'alb*
ḡḡūfi *mū* *kill* *ṣi* *ubita* 'emhw *bilmarād* *il'attal* *illi* *ktasobu* *min*
*maṣitu*¹¹ *l'auḡūv*¹² *fotidbwl* *zahrūt* *ḡaqat* *talk* *ilmāskim* *ḡtḡal* *il'azāb*
il'ḡann *ḡl'auḡā* *e* *ḡmālon*¹³. *fokill* *ḡasṣā'v* *sabōbu* *ḡzūbit* *irraṣul*
 'ala *l'aktm*. *ḡu* 'ibn *la-tsaddi* 'in *lfi'r* *bḡmmw* 'an *izzauqāṣ* *mitl* *mā*
 15 *bi'ulu*. *kill* 'insān *bḡdḡauqūz* 'illi *min* *mā'amu* *bḡrtāḡ*. *fū'izw* *kint*
bitrid w *nimr* 'in *ḡiṣi* 'iṣi *ḡmmū*. 'iṣi *ḡaly* *mūl* *akdar* *ḡḡḡebb* 'in *ḡul*
'mrak *fattis* 'alw *ṣi* *bint* *ḡalal* *ḡinsitir*¹⁴ 'int *ḡḡḡh*¹⁵ *ḡtistriḡ* *min*
mḡḡeb *il'ktiri* *umata* *dḡauqūz* *bḡṣw'lk*¹⁶ *mā'qm* 'end *imḡs* *ubḡrtāḡ*
 20 *bint* 'ammnk *mḡabbḡn* *ḡimḡazṣbi*

* *imkin* *ikūn* *bahḡ* *manḡus* *ū'ehḡḡali*¹⁸ *bṣi* *ḡḡḡḡi* *ḡab'ḡha* *manḡus* 43
 'andī *ddaḡū'm*¹⁹ *l'marr* *tḡehlw*. *uma* *būd* *b'idir* *bḡḡallas* *l'annu*
mā *fī* *frā* 'illo *bilmḡmat*

¹ ضلع ² La langue parlée ne connaît que la forme *riḡḡal*.

³ مضمات; le plur. *smāsim* (avec س) est plus employé selon N. T.

⁴ مسموح ليم ⁵ f., d. = *māḡly*. ⁶ f. ⁷ والدوار ⁸ f., d. = *ḡatūn*

(en d. *ḡirm* a le même sens que *ḡaṣm* „volume“, ⁹ جرم du vieil-

des sauriens petits et grands, des grillons et des scarabées et qu'il n'avait personne qui le consolât dans sa solitude, son cœur s'apitoya sur lui et Il lui créa madame Eve pour qu'elle l'aidât et lui allégeât les fardeaux de la vie, car la vie sans la femme est pénible et de courte durée.

N. Est-il vrai, oncle Bou Youssouf, que l'origine de la femme soit une des côtes de l'homme?

A. Y. Mais oui, non seulement une de ses côtes mais un morceau du plus intime de son cœur. La volonté éternelle nous enseigne donc que le mariage est nécessaire et qu'on ne peut s'y soustraire — les prêtres mêmes ont l'autorisation de se marier — car l'homme est créé avec un penchant pour le mariage. Si l'homme ne se marie pas conformément à l'honneur, il est poussé à attaquer la chasteté et la vertu ou à courir après la misère et la débauche jusqu'à ce que le corps, l'argent, l'âme et l'honneur soient perdus, pour ne pas parler des maladies qu'il encourra. Et s'il se marie après toutes ces choses, comme cela se fait à présent, ses malheurs augmenteront et sa culpabilité grandira; car il épousera une jeune fille simple et pure de cœur, sans aucune tache, et lui inoculera la maladie mortelle qu'il aura gagnée par sa vie anormale. Et la fleur de vie de la malheureuse se flétrira, et elle aura à supporter des souffrances de différentes sortes et des douleurs sans nombre. La cause de toutes ces calamités est en général le célibat du mari. Mon fils, ne crois pas que la pauvreté empêche le mariage comme on le prétend. Chaque homme qui se mariera avec une femme de sa classe, trouvera la tranquillité. Ainsi donc, si tu veux avoir une vie heureuse, ô Nimr, une vie exempte d'ennuis, et que tu souhaites que ta vie soit longue, cherche une jeune fille honnête et enferme-toi avec elle, et tu échapperas à bien des peines. Et une fois marié, tu acquerras l'estime des hommes, ton esprit trouvera le repos, et tu soigneras tes occupations et te feras une situation, surtout si ta femme est bien élevée et cultivée.

N. Mais il se peut que mon sort soit malheureux et que je tombe sur une qui a une mauvaise nature, têtue et qui me fera goûter l'amertume jusqu'à ce que l'amer même devienne doux.

arabe). ⁹ سينتروج f. ¹⁰ ابنة f. ¹¹ مشينه ¹² اعوج ¹³ الوأنا ¹⁴ رانسطر; cf. p. 102 note 5. ¹⁵ ويانها ¹⁶ بيصير لى

¹⁷ لاشغالى ¹⁸ واحضالي ¹⁹ تدوطني

** *šuf w numr. mehmo kant ilmaw tabha manhus širsi moš*
mimkan ulla tsur mlhw ʾizo kan žanzhw ʾaḡim bkall wažbatu nahuhw.
liann ilmaw adaf murrižžal bkall š. fokall halmsakal illi bit-
šufhw filbnt baen irražul u martu. hi kall ʾisbahw min irražul.
 5 *foku ʾadir ʾalw ʾin iṣayrhw² mitl iššutan u ʾadir ʾin iṣayrhw mitl*
ilmak. fi ʾendok yžal baddhon ʾaḡmlu ssaba udimmithw uma badd-
hon ʾin nisuanhon ʾuntʾu bkilm. biridu iškuru tul illeel hariž
būthon uma bihebbu iṣmʾu kibni min nisuanhon. kam murrižal
baddodu ʾammalhon fi leb ilmaw ufi-ssiki ufi ʾakl ilhaw³ umis-
 10 *uanhom falbaet mehtažin laʾut mehtažin lokilmi laein min tumthon.*
lmaw w numr šrikt irražul fi kall š. ḡattw biddamm. šoraki lu
untazar ʾan tufsaḥ⁴. fannuddrur⁵ ʾin iṣim irrižžal martu⁶ laf-
raḥ ulʾatrah⁷ ula-ihniku bkilmi uḡdi liann biḡanithw ʾbhanti ma
iṣmhw ʾillw ḡarntu. fwiža ykasmit kalḡorm⁸ šaʿat šarfu liann
 15 *šarof irražul mitʾall⁹ bmartu⁹. fwižw rad¹⁰ irražul ʾin inabeh martu⁶*
ʾalw š. mnuddrur¹¹ ʾin iḡakihw bilmaʾul urri¹². ʾizo kanit masolom 44
btilibs ilmsadd ubaddu ḡmnaḥw ʾan libsu — iellhw : ḡmsadd w
tibr¹³ ḡdam¹² bḡdakat ʾassudr ubimias ilʾašbi ssauda uttḡal ulʾmit
illeḡam ubiḡam¹³ unafps ubimni elḡabl ubiṣaffir¹³ illaw ubi-
 20 *raur turkiž ižžism uttḡabi uḡartu bituaddi¹⁴ ʾalmaḡorr. u-*
lik ilʾabjad ulʾahmwr ulʾahdar biḡalli laun ilužž mitl laun
itraq — uḡ kanit ʾalilt iššir¹⁵ ʾwee ʾin ifalhmhw biann iššir¹⁶
biḡaššit ižžism ubiḡanḡh ubiḡed uḡažar ulkasol ubiḡanur ilužž.
u ʾin ḡasil ulʾažin¹⁵ ulkani uttḡab¹⁵ uzar ežžur urriḡin utirbnt
 25 *uttur ʾalw nuḡhw¹⁶ ḡidu kalli bitauul ilʾmr. u ʾin ilʾittakal ʾala*
ḡadom¹⁷ biḡrub ilbnt u ʾin ilbrrul ulmžaddmwr ḡažib tihfiḡw
liannhw btirful ilbaty. u ʾin širb ilʾargil¹⁸ biḡarrd¹⁹ du ʾassudr
uṣṣali ulʾann ulʾaḡllm ʾan ḡada ukullu biḡarḡ¹⁹ farš ilbaet ubi-
latḡe elʾaḡabe²⁰ binḡar ubtižal riḡt itumm kḡrihw²¹ uḡanḡk ilmsabi
 30 *la biḡd ḡaḡed biḡdir uḡašš uli ḡtuḡašš. uḡ kitr ilḡaki umadd*
iššabi ma nisuan ižžiran ulḡaki ḡḡa²² folan ufolan bnteb ilʾall
ubiḡauul illan. u ʾizo kanit mulli bihebbu kill ḡaum ulbsu fuṣṣan

¹ زوجيا ² *šaraw d.* ³ c'est-à-dire: „à des choses nuisibles“.

⁴ Ces formes passives sont tout-à-fait inconnues au d.; *tufsaḥ* = *tufsiḡil*, *turfuṣil*. ⁵ الضورة ⁶ أمرات: on peut supposer que l'auteur désigne par cette écriture la liaison avec le mot précédent (d'après la prononciation montagnarde) *irrižžal mratu*; autrement il écrit le plus souvent *مبرات*, cf. ci-dessous l. 15 *ينب مبرات*. ⁷ f. هذه الحرم.

Et je ne pourrai recouvrer ma liberté, car la séparation ne s'obtient que par la mort.

A. Y. Ecoute, Nimr, quelque mauvaise que soit la nature de la femme et quelque inculte qu'elle soit, il n'est pas possible qu'elle ne devienne bonne si son mari remplit tous ses devoirs envers elle. Car la femme est plus faible que l'homme en tout. Tous ces conflits que tu verras dans les familles entre le mari et la femme, sont entièrement de la faute du mari. Il est capable de la rendre pareille à un démon ou de la rendre pareille à un ange. Tu sais qu'il y a des hommes qui veulent commettre les sept péchés, mais ils n'admettent pas que leur femme dise un mot. Ils veulent prolonger leurs soirées hors de chez eux fort avant dans la nuit, mais ils n'aiment pas à entendre leur femme souffler mot. Combien d'hommes ont gaspillé leurs biens aux jeux de hasard, aux boissons et à avaler de l'air, pendant que leur femme reste à la maison, privée de nourriture et d'une parole douce de leur bouche. La femme, ô Nimr, participe de tout avec son mari, même du sang, participation qu'on ne s'attend pas à voir jamais rompre. Il est donc nécessaire que le mari laisse sa femme partager avec lui les joies et les douleurs, et qu'il ne lui montre pas de mésestime par un seul mot, car la mésestime de sa femme, c'est la mésestime de lui-même, aussi s'appelle-t-elle sa part inviolable. Si l'on porte atteinte à cette inviolabilité, c'est en même temps son honneur à lui qui choit, car l'honneur du mari est lié à sa femme. Si, par hasard, le mari voulait faire quelque observation à sa femme, il faut qu'il lui parle avec sagesse et bonté. Si elle porte par exemple le corset et qu'il veuille l'en détourner, il devait lui dire: Ah, qu'il te soit donné d'enterrer mes os! le corset opprime la poitrine, écrase le foie, la rate et la 'bouchée du boucher', rend lourde la respiration, empêche la grossesse, rend le teint jaune, déforme la taille normale du corps et mène enfin au cimetière. La poudre de „dluk“, qu'elle soit blanche, rouge ou verte, donne un ton terreux au teint. Et si elle est mauvaise travailleuse, il est de son devoir de lui expliquer que le travail rend le corps souple et fort, éloigne

le mot a ici la signification vieille-arabe. ⁹ بامرأته: au Liban

bimrátu. ¹⁰ أراد ¹¹ الضروري ¹² عضامي ¹³ ويبصفر¹³ faute d'impression.

¹⁴ litt. „sa fin mène“. ¹⁵ proprement „le pétrissage“. ¹⁶ انراحتها

¹⁷ f. ¹⁸ الاركيه ¹⁹ بيورت ²⁰ sabu' est la forme du pluriel la plus usitée. ²¹ كرده

'almuḡda¹ b'asūa² ḡallhū w bint ilḡalal 'in libš ulbašut 'alw' u'ekmol
 u'ažmol fi 'aen irražul ḡuḡ kall šī mmilbašut ḡelu. u'ḡu kant 45
 bādhw ma btārif trabbi lulad³ mlh. lāzim ḡallhū ḡa mbarokī —
 tilbīs lulad³ fi-r'abhon tlat ḡarba u'ḡat 'uḡn u'ḡuḡ⁴ ueḡzar ukūb
 5 il'arḡu ḡadw biḡurr. bikaffi 'atw⁵ zḡur mitḡ 'uḡu 'au ḡalub. u'in
 'akl il'uffal lāzim ikūn ḡḡuḡi 'alb 'adw il'mkūn li'ann tlé'uk il'akl
 uḡāmu lululad samm 'attil. u'in širb il'ahū lāzḡar⁶ biḡzib 'aḡrithom.
 u'in tūrbūt il'uffal bissrūr biḡabbi ḡḡurhom ubiḡaf'az ruḡhom min ḡalf
 — fū'izw kḡuḡ kḡlḡmōk w nūmī mā elmān 'alb ḡattarū'a llēḡmī
 10 rraḡ'w lu-tsaddi' u'mhū biḡḡalif 'amrōk 'au bi'arḡak u'izw kint
 bi'ḡmilha m'ḡmlit ḡadmi ubteḡt'irha ḡbiḡḡakihū bil'ḡat utmī-
 ḡurhū' 'alb 'n'all sabōb 'aḡirt umḡar bi'ḡmlōk bilmitḡ ubtélw' bēḡmōk
 ubēḡnha ḡbiḡḡurū⁸ tuḡdu ḡḡamkon bil'tal ḡann'ar fū'in ḡakḡeḡthū kilmī
 biḡḡḡmōk 'asrō. u'ist ilmāra ḡarrižžal fi-lbēḡt ḡi mādrōsī lululad
 15 fū'izw kant ḡšī ḡmūw širfi. lulad kḡzḡlik biḡrabbu 'ala l'adōb
 ḡilḡeḡmī. ubil'aks 'izw kant širfi mit'bi — 'aḡmḡw⁹ w nūmī bīfḡh
 mūmōk ḡšī 'ar'ura¹⁰ tkūn 'bdibi laḡufi 'aḡm'w¹¹ ḡatto ni'salōk ilmah-
 ruḡin tarzā'zu mitḡ il'ḡafur ḡnatḡtu mitḡ bu ḡhenn uē'ḡafur ittūan

1 f. للصغار 2 f. أثر 3 وطواف 4 الولاد 5 بيسوا 6 عالموضه 7 f.

l'ennui et la paresse et éclaire le visage; et que le blanchissage, la cuisson du pain, le repassage, la cuisine, la plantation de fleurs et de plantes odorantes ainsi que l'élevage d'oiseaux de différentes espèces, tout cela prolonge la vie. Se fier aux domestiques ruine la maison. Le *burğul* et le *mzaddara* doivent être préparés de façon à être légers, car ils gonflent le ventre. Fumer le narghileh entraîne une oppression de la poitrine, la toux et l'enrouement, sans compter que cela fait des trous aux meubles, brûle les doigts et rend dégoutante l'haleine de la bouche; c'est cela qui est le vrai malheur: on ne peut plus chuchoter à l'oreille ni recevoir des confidences chuchotées. Bavarder beaucoup et tenir longuement société avec les voisines et calomnier celle-ci et celui-là fatigue le cœur et allonge la langue. Et si elle était de celles qui aiment à mettre tous les jours une robe à la mode, il pourrait lui dire: ô, femme honnête, un vêtement simple est plus convenable, plus parfait et plus seyant aux yeux du mari, et tout ce qui est simple est beau. Si elle ne s'entendait pas tout de suite à élever les enfants, il devait lui dire: femme bénie de Dieu, il est mauvais de suspendre autour du cou des enfants trois ou quatre *ouqiyés* d'images, de colliers, de pierres et d'amulettes; c'est assez d'un petit souvenir, par ex. une image ou une croix. Les aliments des petits enfants doivent être spécialement préparés tant que cela est possible, car mâcher la nourriture et puis la donner aux enfants, c'est un poison mortel. Et quant à boire du café, c'est la mort des petits. Attacher les nourrissons au berceau, cela leur enfonce la poitrine et leur aplatit le derrière de la tête. Or, si tu parles à ta femme, ô Nimr, de cette façon douce et calme, ne crois pas qu'elle s'oppose à tes ordres ni te contredise. Mais si tu la traites comme une servante et la méprises, si tu t'adresses à elle en criant et la grondes au moindre sujet à la fin du jour, alors elle te traitera de même; vous vous brouillerez, et vous passerez votre temps en querelles et en disputes. Lorsque tu lui diras un mot, elle te répondras avec dix. La vie au foyer du mari et de la femme est une école pour les enfants. Si c'est une vie heureuse et noble, les enfants apprendront aussi la civilité et la modestie; et c'est le contraire si leur vie est malheureuse et fatigante. Quand aurai-je le bonheur de te voir avec un agneau, une femme bien élevée, bonne et adroite, et puis de voir tes enfants, gazouillant comme des moineaux et sautillant comme des rouges-gorges et des becfigues!

* d'ili¹ w 'ammu bi yusif ta'alla yrzi'm šu bint halal tkun 46
mitl mw biftikar šib'ani min halib 'immiha umin mu'awit bla'dno
wtkun darbatu bimda'it² lkibbi dza'ze' elba'et utrižžu razž

** uatlib³ koman 'immiha tkun btarif t'ira ulannu⁴ l'raqi lbašuta

5 * šu kw'inn⁵ druri tkun tarif t'ira utiktub

** ma'lam hatto tiba' utale' uat illi bikun mw 'endhw šw' ba'd
mabadi⁶ 'elm ul'adab u'elm ulkima ul'elm tabaqe' elmikrybat⁷

* šuh⁸ — tabaqe' elmikrybat — šu h'ada lmikrybat illi 'ammal
tkarkiblahw⁹

10 ** kw'innok lwhadd hallo' ma-btarif šu lmikryb ufdah sintok.
mw fl žrudi ula fl mžalli 'illa ukill raum btiktub šu 'an lmikryb

* šahuh kint 'ismw' ba'd innas i'ulu mikryb umikrybat u'al'at
unazlat¹⁰ u'rit šu 'alil 'annu. ulakin bismw' min halu'du¹¹ biw'la'u
min halu'du. folaub' ut mw fakkartu hallo' mw kint ul'ntobaht lšū

15 ** šahuh w nmr. 'aktor innas 'ab halhali bi'ru bi'al'u 'an 47
lmikryb uma bu'fa' 'alhon ula bihimhon hatto ula bisadd'u¹² la
biridu i'arfu šu d'ynu ma' innu šar mu'ddruri 'ab kill 'msan 'in
i'arif 'annu lu¹³ šu 'alil. umw kawnok 'nt baddok t'is'aktir i'ém
'aktor mullazim . . . u'azib 'laek 'in tarif kill 'ižngs lmikryb hatto
20 titl'ri šarr imdur' minnu

* laeš kw'innu¹⁴ 'ižngs mitl ilbašur myranu¹⁵ urum uderzi
umistm

** min žrhh¹⁶ iddin killu 'ab din u'ahed ul'akin mw b'ifr' 'am
ba' l'li'w'nat. minnu k'ir uminnu z'ir. ušū lu¹⁷ naq¹⁸ ušū lu snan.
25 ušū brus ušū min kaer rus ušū fau'ul ušū 'ašur ušū mitl ul'iqal¹⁹ ušū
mitl im'ial ušū 'ašbh bil'a'arib ulmw'arib

سَان 5 وِلْدَه 4 واطلب 3 sans les deux points. 2 بعمدة 1 دعيلى

تدر كبلياها 9 تشوه 8 الميكروبات 7 مبادي 6 c'est-à-dire „des choses

N. Prie pour moi, oncle Bou Youssouf, que Dieu me donne une bonne jeune fille selon mon cœur, nourrie du lait de sa mère et de l'eau de notre pays, et qui sache manier le pilon à „kibbé“ de façon à faire trembler et à secouer dans ses fondements la maison.

A. Y. Prie-le aussi pour qu'elle sache lire, au moins une lecture facile.

N. Quoi! comme s'il était nécessaire qu'elle sût lire et écrire!

A. Y. Certainement si! de sorte que, quand elle n'a pas de travail, elle puisse étudier un peu les premiers éléments de la littérature, la chimie et la doctrine de la nature des microbes.

N. Comment! la nature des microbes? — qu'est-ce que c'est que ces microbes que tu — — (inventes) pour moi?

A. Y. Est-il possible que tu ignores jusqu'à présent ce que c'est que les microbes? Honnies soient tes années! Il n'est pas de journal, pas de revue qui n'écrivent chaque jour quelque chose sur les microbes.

N. C'est vrai; j'ai bien entendu des gens parler du microbe et de microbes, et de montées et de descentes; et j'ai lu un petit peu sur ce sujet. Mais je n'écoute que d'une oreille, et cela s'en va par l'autre. De sorte que, si tu ne me l'avais rappelé, je n'y aurais pas pensé.

A. Y. C'est vrai, Nimr; la plupart des gens sont ainsi: ils lisent et apprennent des choses sur le microbe, mais ils n'en comprennent rien et ne s'en soucient pas; ils n'y croient même pas et ne veulent pas connaître quelle est sa vraie nature, bien qu'il soit devenu indispensable à chacun d'apprendre quelque chose sur lui, si peu que ce soit. Et puisque tu veux vivre longtemps, voire même plus longtemps que de droit, il faut que tu apprennes à connaître toutes les différentes espèces de microbes pour pouvoir te garantir contre le danger des nuisibles d'entre eux.

N. Pourquoi? appartiennent-ils donc à différentes espèces comme les hommes, [qui sont] maronites, grecs, druses et musulmans?

A. Y. En fait de confessions, ils ont tous la même, mais ils ne diffèrent pas des autres animaux. Il y en a de grands et de petits; d'aucuns ont des dents canines, d'autres des incisives; d'aucuns sont munis de tête, d'autres en sont dépourvus; quelques-uns sont longs, d'autres courts; quelques-uns ressemblent à des

comme ça¹⁴. ¹¹ usité au Liban, à B. *deqm*. ¹² *بيصدتوا* ¹³ *ولو*

¹⁴ *كأنه* ¹⁵ *موراني* ¹⁶ *جبه* sans les points. ¹⁷ *لو* ¹⁸ *نياب* ¹⁹ *انقيال*

* *m̄bæççun r̄z'énd lallatt uł'až̄u¹ ułmaž̄u*

** *'um_e_tunw 'arıl_ı_ktafok² umtafok şurna bnaşş illæçl ulæçlt
ižž̄u³ bēv̄v̄ bıkfılok h̄hailıs 'an ilmıkrub l'annu bılzomu şarh̄ tayul
ubahıs_ı_ktıv̄ l'annok 'ızo ma 'rıft şu h̄y us̄u şuftu uérıftı turu
5 itıv̄⁴ min şarru 'abps̄m⁵ tıtlub tılt il'omr*

* *lök̄n massæçnäkum*

** *ıś'ed m̄s̄ık. sallım 'alw h̄altok*

48

* *uusıl*

¹ pas usité (= *kolam* N. T.). ² تتفلی ³ العجالی ⁴ peu usité;

éléphants, d'autres à des méléphants, d'autres ressemblent davantage à des scorpions et à des morpions.

N. Il me semble que nous sommes revenus au bavardage et au caquet et au maquet.

A. Y. Lève-toi maintenant et montre-moi tes larges épaules et mépaules, nous sommes au milieu de la nuit. Demain soir je reprendrai l'histoire du microbe; il nécessite un long exposé et beaucoup d'études, car si tu ignores ce que c'est et quelles sont ses qualités, et que tu ne connaisses pas les moyens de te préserver de ses atteintes, tu auras beau aspirer à une longue vie.

N. Nous vous souhaitons donc un bon soir!

A. Y. Que ton soir soit heureux! Transmets mes compliments à ta tante!

N. Je n'y manquerai pas.

on emploie davantage la II^e forme *tu'ann*. عِبْسًا⁵, cf. p. 108 l. 21.

Participialkonstruktionen i den finska öfversättningen af konung Kristoffers landslag.

Af

N. Moosberg.

De syntaktiska förhållandena i den äldre finskan äro ännu tämligen litet behandlade och undersökta. Ett undantag härifrån bilda ju doc. H. OJANSUUS ingående forskningar i AGRICOLAS språk, hvilka äfven omfatta syntaxen, men den detaljerade undersökningen af de öfriga gamla skribenternas språk återstår till största delen ännu. Några större öfverraskningar kan den troligen ej komma att bjuda, åtminstone ej på syntaxens område, men det är dock af betydelse att så småningom klargöra öfvergången mellan detta äldre språk och de nyare språkformerna. Som ett litet bidrag till denna forskning ges här en framställning af participialkonstruktionen i HERR MÄRTENS öfversättning af konung Kristoffers landslag, sådan denna föreligger i Stockholmskodexen B 96 ("Suomen Kielen Muistomerkkejä" II, 1, 1905).

Såsom OJANSUU påvisat i sitt arbete "Mikael Agricolan kielestä", Helsingfors 1909, s. 143 ff. är detta en af de märkligaste sidorna af AGRICOLAS språk, och det är då af vikt att, hur stora eller små resultaten än må bli, undersöka samma företeelse hos de öfriga finska skribenterna från denna tid. Undersökningen, som gifvetvis utgår från OJANSUUS framställning, är en frukt af seminariearbete i Upsala vårterminen 1912.

För att underlätta arbetet uppställdes på förhand ett antal olika kategorier, hvilket antal under arbetets gång ytterligare förökades. Till flertalet af dessa ursprungliga typer påträffades dock ingen motsvarighet i texten. Inalles ha 9 olika slag af participialkonstruktion iakttagits. Med afscende på deras frekvens gruppera de sig på följande sätt:

1. <i>Näen pojan menevän.</i>	13 ex.
2. <i>En näe poikaa menevän.</i>	2 »
3. <i>Poika sanotaan menevän.</i>	3 »
4. <i>Poika ei sanota olevan kipeän.</i>	1 »
5. <i>Poika sanoo menevänsä, itsensä menevän.</i>	17 »
6. <i>Poika sanoo olevansa, itsensä olevan kipeän.</i>	2 »
7. <i>Näen pojan olevan kipeän.</i>	10 »
8. <i>Poika sanotaan olevan kipeän.</i>	1 »
9. <i>Näen menevän, mentävän.</i>	10 »
Summa 59 ex.	

De typer af participialkonstruktion, som i öfvervägande antal förekomma, äro således tre: *Poika sanoo menevänsä, itsensä menevän, Näen pojan menevän* och *Näen pojan olevan kipeän*. Därtill kommer en stor grupp af exempel på participialkonstruktion utan utsatt subjekt eller med opersonligt subjekt: *Näen menevän, mentävän*, hvilket torde kunna förklaras därigenom, att öfversättaren rönt inflytande af den svenska originaltexten och försökt att på finska återgifva satser med det opersonliga *det* som subjekt.

Participialkonstruktionens subjekt uppträder i de påträffade exemplen under följande former:

a) nominativ: 108: 8 *Cosca mös duomari . . . löytän duomioisa wäryttä tekevän*; 158: 9 *Nytt taitan waimo . . . ia sanotan oleuan lapsen cansa*; 155: 1; 182: 26.

b) akkusativ (eller genitiv) sing. på -n: 112: 15 *Nytt anda nimitös mies iollenkijn syyn . . . ia sano hänen sala maranen syyn sanoillen*; 70: 13 *ios he sanouat ahulistozen wallinen*; 4: 19; 30: 13; 33: 1; 40: 7; 43: 13; 48: 33; 78: 28; 102: 27; 107: 12; 174: 6.

c) akkusativ plur.: 89: 16 *sanouat ne kimalaiset ei hänen oleuan*.

d) partitiv: 1: 4 *Ei löytä Gotan nime muilda mailda wahuana seisouan*; 179: 4 *Nytt sano se . . . ei ikänäns sitä omans oleuan*; 18: 15; 98: 14.

e) possessivsuffix: 16: 35 *Taicka hänen pitä . . . tietämän maxanens maan lain iülkin*; 77: 30 *nijn sano toinen . . . wähemmen kaloia saauans*; 101: 19 *se quin laimanut on, sano Enänmän lainnañens eli andanes* (sic!); 101: 32; 102: 30; 112: 2; 114: 26; 171: 12 m. fl.

f) itsensä: 20: 30 *Ios Isändä cuole ia Emündä sano itzens*

oleuan raskaan; 161: 14 *nijn sano se ionga päälle kainetan, itzens siellä olluen*; 28: 34; 30: 21; 34: 16.

g) subjektet ej utsatt: 153: 8 *Nytt sano toinen weimen*; 70: 11; 101: 20; 158: 4 m. fl. Jfr också 13: 9 *pankan sitte nijn monda . . . quin hän arua sia saauun*; 173: 9; 176: 31; opersonligt subjekt: 36: 23 *Nytt sano toinen oleuan aruatun*; 66: 6 *se sanopi wargastetun eli röuätyn*.

Participialkonstruktionens **predikat** uppträder i de påträffade exemplen under följande former:

a) ackusativ sing.: 43: 13 *quin ne aruauatt sen maxauun*; 30: 13 *Sen lapsen perimisest, ionga langott sanouat cuolluna syndynen*; 61: 19; 78: 28; 89: 16; 112: 16; 163: 21 m. fl.

b) translativ: 174: 6 *hänen pitü etzittämän 12 miehen cans, ia wannottaman hänen oleuaxi totisen tekien siihen*.

Participialkonstruktionens **predikatsfyllnad** uppträder i de påträffade exemplen under följande former:

a) nominativ: 155: 1 *Ios wuimo tapetan, se quin sanotan raskas oleuan*.

b) ackusativ sing. på -n: 4: 19 *Nijn rucoilen minä Iumalan oleuan minulleni wschollisen*; 40: 7 *Ios toinē sano mân oleuū ylesculetetun*; 20: 30; 34: 16; 48: 33 m. fl.

Förhållandet mellan participialkonstruktionens subjekt och predikat (predikatsfyllnad).

1) De stå i samma kasus och numerus, nämligen ackusativ sing.: 43: 13 *quin ne aruauatt sen maxauun*; 70: 13 *ios he sanouat ahdistoxen wallinen*; 48: 33; 78: 28; 80: 33 m. fl.

2) De stå i samma kasus, men olika numerus: 89: 16 *sanouat ne kimalaiset ei hänen oleuan*.

3) De stå i olika kasus, men samma numerus:

a) subjektet i nom. sing., predikatet i ack. sing.: 108: 8 *Cosca mös duomari . . . löytän duomioisa wäryttü tekeuün*; 158: 9 *Nytt taitan wuimo Tapaturmast tapetta, ia sanotan oleuan lapsen cansa*; 182: 26.

b) subjektet i gen. sing., predikatet i ack. sing.: 112: 16 *ia sano hänen sala maxanen syyn sanoillen*.

c) subjektet (och predikatsfyllnaden) i gen. sing., predikatet i transl. sing.: 174: 6 *hänen pitü . . . wannottaman hänen oleuaxi totisen tekien siihen*.

d) subjektet i part. sing., predikatet i ack. sing.: 98:14 *ettei hän tienyt sijnä petost sisällä oleuan*; 18:15 *Nytt taita se, ionga päälle cannetan peliätä jotakuta nijsä 12. laki icoiton itzellens tehtäün*; 1:4; 179:4.

Det styrande verbet och dess förhållande till participialkonstruktionen.

arvata: 13:10 *quin hän arua sia sauan*; 43:13.

ilmoittaa: 37:15 *Ios mös . . . ninquin parhatt tietomiehett tykönä oleuaiset, hänelle oikeemmasti totudhen ilmoittanett ouat, eli ilmoittauat oleuan.*

löytää: 108:8 *Cosca mös duomari on wannonut, ia löytän duomioisa wäryttä tekeün*; 1:4.

nuhdella: 107:12 *Ios kaipaia eli wastaiu nuhtele iongun nimitöxest wiha suouä oleuan.*

peljätä: 18:15 *Nytt taita se . . . peliätä jotakuta . . . laki icoiton itzellens tehtäün.*

rukoilla: 4:19 *Nijn rucoilen minä Iumalan oleuan minulleni wschollisen.*

sanoa: 70:13 *ios he sanouat ahdistoxen wallinen*; 176:31 *quin hän sanopi omans oleuan*; 61:19; 77:36; 83:14; 89:3; 114:26; 139:33; 163:21; 171:12; 182:26 m. fl.

tietää: 98:14 *ettei hän tienyt sijnä petost sisällä oleuan*; 16:35; 30:21; 34:16 m. fl.

soimata: 37:33 *Nytt ei mahdu mies toista soimata huoris maannen.*

wanoo: 61:19 *Wannouat catzelmus (miehet?) Sillan oleuan maasa.*

wannottaa: 174:6 *hänen pitü . . . wannottaman hänen oleuaci totisen tekien siihen.*

Med afseende på det styrande verbets förhållande till participialkonstruktionen märkes, förutom den rikliga förekomsten af participialkonstruktioner styrda af verbet *sanou* (inalles 40 fall af samtliga 59 ex.), särskildt följande:

1) Det styrande verbet är nekadt; participialkonstruktionens subjekt står i partitiv: 37:33 *Nytt ei mahdu mies toista soimata huoris maannen* (detta exempel anföres äfven af OJANSUU, MAK, sid. 153); 98:14 *ettei hän tienyt sijnä petost sisällä oleuan*; 1:4.

2) Det styrande verbet står i den operonliga formen; participialkonstruktionens subjekt står i nominativ: 108:8 *Cosca mös*

duomari on vannonut, ia löytän duomioisa wäryttä tekeän; 182: 26 ia sentähden sanottijn se, warastauan Iumalan lukun taka; 158: 9.

Af hvad här ofvan anförts, framgår med stor tydlighet, att participialkonstruktionen i finskan vid tiden för denna översättnings skrivande (år 1548) rört sig under betydligt friare former, än som nu är fallet. Vi se t. ex., att subjektet, som nu för tiden endast kan stå i genitiv eller partitiv eller, om det är detsamma som subjektet i den styrande satsen, uttryckes genom ett suffix, här hos HERR MÅRTEN uppträder dels i nom. sing., i ack. sing., i ack. plur., i part. sing., dels uttryckes genom possessivsuffix eller genom *itsensä* och dels är alldeles utelämnadt. I detta senaste fall motsvarar det underförstådda subjektet ungefär det svenska opersonliga *det*.

Predikatsfyllnaden synes äfven kunna stå både i nom. och ack. sing. på *-n*.

Däremot visar predikatet en nästan fullständig öfverensstämmelse med nuvarande förhållanden, i det att endast ett exempel påträffats, som afviker från hufvudregeln, men hos OJANSUU, sid. 147 f. se vi, att i AGRICOLAS språk någon variation förekommer äfven i detta afseende.

Att uppställa några bestämda regler för participialkonstruktionens byggnad i den undersökta texten torde emellertid icke låta sig göra, detta beroende på undersökningsmaterialets knapphet, som gör, att vissa företeelser äro företrädda endast genom ett enda eller ett fåtal belägg hvar.

Alldeles i strid med det nu rådande språkbruket stå några exempel, i hvilka participialkonstruktionens predikat är nekadt: 89: 16 *sanouat ne kimalaiset ei hänen oleuan; 179: 4 Nytt sano se . . . ei ikänäns sitä omans oleuan; 114: 26.*

Ett intressant fall finna vi 152: 6: *Nytt sano hän sen sakon maxetun oleman*, i hvilket tydligen föreligger en kontamination af participialkonstruktion och konstruktioner af typen *hänen pitää oleman*.

Comptes rendus.

Ed. Sachau, *Denkschrift über das Seminar für Orientalische Sprachen an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin von 1887 bis 1912*. Berlin 1912. 86 p. 4°.

The Seminary for Oriental Languages in Berlin was opened on October 27th, 1887. Its development during these twenty-five years has been magnificent, as will appear from the beautiful work lately edited by the Director of the Seminary, Professor SACHAU. His book is divided into the following chapters, viz. I. Prussia, the German Empire, and the Orient. II. The foundation of the Seminary for Oriental Languages. III. The Seminary for Oriental Languages in October 1887. IV. The Seminary for Oriental Languages in 1912. V. The library and the publications of the Seminary. VI. Appendix, containing several official documents, as the charter of foundation, by-laws, lists of lectures, lists of former alumni who have entered the civil or the military service, &c.

The courses given at the Seminary originally comprised the chief languages of the Mohammedan world, India, and the far East. As to the organization of the instruction, the following details were settled on August 5th, 1887:

“1. Der Unterricht umfasst folgende Sprachen: Chinesisch, Japanisch, Hindustani, Arabisch, Persisch, Türkisch und Suaheli.

In Verbindung mit dem sprachlichen Unterricht werden auch die Realien der betreffenden Sprachgebiete, insbesondere Religion, Sitten und Gebräuche, Geographie, Statistik und neuere Geschichte, behandelt.

2. Das Ziel des Unterrichts ist:

a) Kenntniss der Grammatik und desjenigen Theils des Wortschatzes, welcher im täglichen, mündlichen wie schriftlichen, Verkehr am meisten zur Anwendung kommt;

b) Uebung im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache;

c) Bekanntschaft mit den am häufigsten vorkommenden Schriftstücken öffentlichen und privaten Charakters;

d) bezüglich der Realien: Vermittelung des Verständnisses für Land und Leute.

3. Für jede Sprache wird ein besonderer Lehrkursus eingerichtet, welcher den theoretischen Unterricht mit praktischen Uebungen in der Art verbindet, dass regelmässig der erstere durch deutsche Lehrer, die letzteren durch eingeborene Lektoren erteilt werden.“

The first list of lectures (autumn term 1887) comprised Chinese, Japanese, Hindustani, Arabic (the Syrian and Egyptian dialects), Persian, Turkish, and Suaheli together with lectures on geographical and ethnographical matters. But as early as 1888 a Greek scholar was appointed as a teacher of his native tongue, and in 1891 a special class was instituted for the study of the Moroccan dialect of Arabic. In the progress of time the plan has been successively enlarged, and now there are native teachers of French and English as well. In the year 1912 the following languages were represented at the Seminary: Chinese, Japanese, Arabic (Syrian, Egyptian, Moroccan), Amharic, Ethiopic, Persian, Turkish, Hindustani, Gujarati, Suaheli, Hausa, Ful, Yaunde, Ewe, Nama, Ovambo, English, French, Spanish, Modern Greek, Russian, and Roumanian.

The Seminary for Oriental Languages at Berlin is, no doubt, worthy of being taken for a model of such institutions, and it is to be congratulated upon the results reached in the first twenty-five years of its existence.

K. V. Zetterstéen.

Die Welt des Islams. Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Islamkunde, hrsg. v. GEORG KAMPFFMEYER. Bd. I, Heft 1. Berlin, Reimer, 1913. XVI, 84 p. 8°. Mk. 12: —.

On January 9th 1912, a new society for the study of Islam was constituted in Berlin, *die Deutsche Gesellschaft für Islamkunde*. The purpose of the society is to promote the knowledge of the Islamitic world with regard to religion, social life, and material and intellectual development, especially in our days. The first number of the journal which will be published by the new institution has just appeared. It begins with some official docu-

ments, a report of the first ordinary meeting, on June 13th 1912, a list of members, and a catalogue of books presented to the library newly founded.

Then comes an account of the principles of the society, entitled *Plane perspicere*, written by Prof. KAMPFFMEYER. Moreover, this number contains the following articles: FEDER, *Islamisches Scheidungsrecht, ein systematischer Versuch; Das österreichische Reichsgesetz vom 15. Juli 1912 betreffend die Anerkennung der Anhänger des Islams nach hanefitischem Ritus als Religionsgesellschaft*; KLAMROTH, *Der literarische Charakter des ostafrikanischen Islams*; various *Mitteilungen* (statistics of the Mohammedans of the Balkan Peninsula and Austria, emigration of Mohammedans from the Balkan districts, India and the war in the Balkan Peninsula, the "Union maghrébine", Egypt, Arabia, Tripolis in Haifa, Lebanon, an English boys' school in Constantinople, Japan, the fourth international congress for the history of religions, etc.), and finally *Literatur* (preliminary remark, journals, reviews of new books, bibliography).

The society already has no less than 183 members, and the rich contents of its first publication are a good omen of the future.

K. V. Zetterstéen.

Geist des Ostens. Monatsschrift für asiatische Völkerpsychologie.

Herausgeber: Dr. phil. HERMANN VON STADEN. Jahrg. I, H. 1. München, Verlag des Ostens, 1913. 64 p. 8°. Mk. 10: —.

A steamer at full speed in the midst of the ocean and the rising sun ahead symbolizes the programme on the title-page. The new review is intended for the public which takes an interest in Asia and the Asiatics, and its purpose is to form a connecting link between the West and the East. This aim is to be reached by publishing such popular sketches as may throw light upon the public or private life in the most comprehensive sense of the word, manners and customs, religious and social problems, etc. The first number now issued contains HAUSHOFER, *Aus den Erfahrungen des ersten bayerischen Japan-Kommandos*; v. DÜRING, *Die "rassenbildende" Kraft des Islam*; GIPPERICH, *Die Chalcha-Mongolen*; GLEICH, *Die Ehrlichkeit in Indien*; KÖHLER, *Arabische Bräuche. 1. Hochzeiten*; GEHRMANN, *Das Rechenbrett der Chinesen*; PADMANABHA PILLAY, *Dadabhai Naoroji, "the grand old man of India"*; HERTEL, *Indische Gedichte*; ELLA JANSEN, *Im arabischen*

Frauenbad; N. N., *Chinesische Schiffer im Taifun*; v. GLASENAPP, *Der 16. internationale Orientalistenkongress in Athen*, and GRÜNFELD, *Die wichtigsten deutschen Zeitungen und Zeitschriften über den fernen Osten*, together with a survey of reviews and new books. The contents are varying, and the new review will, no doubt, be widely read.

K. V. Zetterstéen.

Arnold van Gennep, *Religions, mœurs et légendes*. III. série. Paris, Mercure de France, 1912. 266 p. 8°. Fr. 3,50.

Parmi les articles et essais réunis dans ce volume je relèverai l'appel à l'étude méthodique de l'ethnographie qui commence le livre. M. VAN GENNEP trouve que ses compatriotes sont très en arrière. Il présente à leur componction les monographies "des savants des États-Unis sur les Amérindiens", celles "des savants anglais sur les populations de l'Afrique orientale" (occidentale? KINGSLEY, ELLIS, DENNET, etc.?), de l'Australie, etc., celles des Allemands sur leurs colonies et — avec beaucoup de raison — celles des Finlandais sur les populations finno-ougriennes. Toutefois il faut qu'un prophète exagère un peu pour atteindre son but. Mais M. VAN GENNEP n'a pas seulement du zèle. Il a montré dans maint ouvrage qu'il travaille lui-même avec une méthode bien avisée et avec un heureux dégagement des dogmatiques regnantes du jour. Sur ce point il m'est un plaisir de tirer l'attention à un article dans ce volume intitulé "Mythologie et ethnographie", où l'auteur établit, avec beaucoup de sagesse, une défense bien méritée de notre pauvre planète contre les autres astres. Il n'y a guère, dans l'école astrale de la science mythologique contemporaine, de livre plus modéré et plus pondéré que celui de M. EHRENREICH, que l'auteur prend à partie dans cette critique. Cependant, l'hérésie y est, et elle est dangereuse, parce qu'elle est contagieuse. Une fois qu'un homme a mis les lunettes qui le font voir, dans tout ce qui se meut dans les légendes, les mythes, les contes: des astres et seulement des astres, il paraît être perdu pour ce monde, ravi en quelque sorte dans la contemplation des cieux, à laquelle aboutit la religion astrale, pré-occupé seulement par l'alternative: soleil ou lune? Que les hommes et les animaux des récits primitifs ont été des bipèdes et des quadrupèdes avant de devenir soleil et lune et planètes et étoiles — voilà ce qui est bien simple, mais il faut toujours le rappeler.

Nathan Söderblom.

S. Kanazawa, *Untersuchungen über die japanischen und koreanischen Ortsnamen in alten Zeiten*. Edited by the Generalgouvernement Chōsen. 1912. 18 + 31 p. 8°.

Durch historisch-etymologische behandlung der spärlichen nachrichten über die älteste geschichte Koreas sucht der verf. in sehr plausibler weise zu zeigen, dass die in alter zeit in Südkorea wohnenden Han-völker mit den aus dem norden Chinas eingewanderten völkerstämmen Päk-chyöi und Ko-ku-ryö genetisch verbunden waren, und dass sie alle und damit auch die jetzigen bewohner Koreas zu der in alten quellen erwähnten Pak-rasse gehörten. Es wird ferner nachgewiesen, dass auch in vielen koreanischen und japanischen ortsnamen für die beiden sprachen gemeinsame, altererbte elemente vorkommen. Wie immer bei der sprachgeschichtlichen erforschung der älteren stufen dieser sprachen, legen auch hier die chinesischen zeichen, die bald phonetisch gebraucht wurden, bald die bedeutung der fremden wörter angaben, der untersuchung grosse und schwer zu überwindende hindernisse in den weg. Die gründliche erforschung der lebenden dialekte und die genaue feststellung der jetzigen form dieser ortsnamen wird wohl dereinst hier wie in Europa ein fast ebenso wichtiges mittel zum richtigen verständnis der ortsnamen als die spärlichen und unklaren alten quellen abgeben. Von den japanern, die jetzt auf allen gebieten in Korea so rüstig fortschreiten, kann man hoffentlich auch die linguistische eröffnung des merkwürdigen landes erwarten. Diese linguistischen studien werden sicherlich auch auf ihre eigenen vorgeschichtlichen verhältnisse sehr viel licht werfen.

K. B. W.

Hugo Bayer, *Původ slovesa aller* (Der ursprung des verbes *aller*). Prague F. Topič, Librairie française, 1912. II, 20 s.

Der verfasser sucht die alte herleitung der romanischen wörter für 'gehen' (it. *andare*, sp. *andar*, fr. *aller*) aus lat. *adnatare* plausibel zu machen, indem er auf einige altfranzösische und altprovençalische zitate hinweist, in denen die bedeutungsentwicklung 'zuschwimmen' > 'anlangen' vorliege. Wie dem auch sei, bestehen m. e. doch immer die lautgeschichtlichen schwierigkeiten sowohl hinsichtl. *adnatare* > *andare* wie hinsichtl. *andare* > *aller*. *Aller* sei aus *aner* (< *anar* < *andar*) durch annäherung des harten *n* (voraus *l*) an das weiche *e* entstanden.

wobei auch das auslautende *r* mitgewirkt haben soll. Dem Verfasser scheint die von LAGERCRANTZ, KZ 37, s. 172 ff. gegebene Erklärung der Wörter *andare* und *aller* unbekannt geblieben zu sein.

T. T.

Memoiren der Gesellschaft für Geschichte, Philologie und Recht an der Kaiserl. Universität Warschau, Lief. 6. Warschau 1912. (Russisch.)

Inhalt: ZAMOTIN, L. N. Tolstoj in seinen Briefen; SPEKTORSKIJ, Bělinskij und das 'westlertum'; LJUBOVIČ, Napoleon in Warschau im Jahre 1812; KAMINSKIJ, Die ethnographische Ausforschung Wollhyniens und die wichtigsten Fragen seiner Ethnographie in der jetzigen Zeit; VILKOV, Die Briefe P. A. Čaadajev's aus dem Auslande an seinen Bruder; OVCĪNNIKOV, Die Unantastbarkeit der Verbrecherischen Gesandten; EISMONT, Die Gesetze betr. die Minderjährigen und die für sie geltenden Gerichte.

T. T.

Hermann Roemer, *Die Bābi-Behā'ī, die jüngste muhammedanische Sekte*. Potsdam, Verlag der Deutschen Orient-Mission, 1912. XII, 192 p. 8°.

Il existe déjà une littérature assez riche sur le babisme et le béhaïsme. GOBINEAU d'abord, puis M. E. G. BROWNE, ont appelé l'attention de l'Europe sur cette nouvelle création de l'esprit oriental, qui a fini par avoir des communautés en Amérique et en Europe. Beaucoup de questions spéciales qui se rattachent à la religion bābi ont été étudiées par des savants européens; un bābi-béha'ī français, M. NICOLAS, en a décrit l'histoire, et une série de livres et de traités bābis ont été traduits en français, en anglais et en allemand.

M. ROEMER a profité de tous ces matériaux pour donner un exposé clair, sans parti pris, du babisme vu en ses relations historiques avec les divers mouvements religieux anciens et modernes de l'Orient. L'auteur a su faire ressortir d'une façon excellente les traits principaux du babisme et du béhaïsme, et il en a tracé les origines avec une critique sûre qui témoigne de connaissances solides dans le domaine des idées régnantes de l'Asie antérieure et de la mentalité orientale en général. L'exactitude minutieuse de la transcription des noms propres mérite d'être notée, parce que l'auteur — il nous en informe lui-même

— n'a pas de connaissances en arabe et en persan. Sous ce rapport, l'assistance de M. SEYBOLD, professeur à l'université de Tubingue, lui a été très utile.

Arthur Christensen.

The Complete Text of the Pahlavi Dinkard, published by "The Society for the Promotion of Researches into the Zoroastrian Religion" under the supervision of DHANJISHAH MEHERJIBHAI MADAN, M. S., LL. B., I—II. Bombay 1911. (1 £ 5 les deux volumes.)

C'est la première édition complète de tout ce qui reste de cette œuvre d'une haute importance pour la connaissance de la religion mazdéenne et de la civilisation et de la tradition légendaire de l'ancien Iran, les 12 volumes publiés jusqu'à présent de l'édition annotée qui a été commencée en 1869 par le Dastur Dr. Peshotan Sanjana et continuée par son fils Dastur Darab ne renfermant qu'un peu plus de la moitié de l'œuvre. La "Society for the Promotion of Researches into the Zoroastrian Religion" a chargé M. MADAN de la publication du manuscrit B du Dinkard. et l'éditeur s'est acquitté de sa tâche en mettant au jour, par des investigations heureuses, les feuilles égarées de ce manuscrit et en reproduisant le tout exactement sans même en corriger les fautes. M. MADAN dit lui-même dans sa préface que les avantages de cette méthode peuvent être sujets à discussion, mais qu'en l'adoptant il n'a fait que suivre ses instructions. Quoi qu'il en soit, on doit savoir bon gré au savant éditeur et à la Société d'avoir rendu, enfin, le texte entier du Dinkard accessible aux iranistes. L'impression est très belle.

Arthur Christensen.

Nils Nilsson, *Études sur le culte d'Ichtar*: Archives D'Études Orientales publiées par J. A. LUNDELL, Vol. 2. Upsala 1911. 20 p. Mk. 0,85.

Der aufsatz ist ein auszug aus einer längeren arbeit, die der verf. als spezimen für das lizentiatexamen geschrieben hat. Seine veröffentlichung, die von dem lehrer des verf., Prof. N. SÜDERBLOM, besorgt worden ist, wird den vielen freunden des leider früh verstorbenen NILS NILSSON zur freude gereichen.

Im ersten teil behandelt der verf. die bekannte angabe Herodots (I: 199) über die in Babylonien herrschende eigentümliche sitte, dass sich jedes mädchen einmal in ihrem leben im tempel der Ischtar einem fremden hingeben müsse. Er sucht,

offenbar mit erfolg, die angezweifelte wahrheit dieser angabe durch die heranziehung einer ganzen reihe von parallelen zu stützen.

Der zweite teil ist der frage nach der religionsgeschichtlichen erklärung der erwähnten sitte gewidmet. Der verf. erinnert daran, dass verschiedene völker den geschlechtlichen umgang des weibes mit einem priester, einem heiligen mann, als segenspendend, die fruchtbarkeit sichernd betrachtet haben. Hieraus konnte man nun dazu kommen, den priester durch einen fremden zu ersetzen, denn ein jeder fremde erschien eben als solcher als ein heiliger; man wusste ja nicht, ob man es nicht vielleicht mit einem gotte zu tun habe. Und das mädchen büsste ihre keuschheit dadurch nicht ein, dass sie der gottheit des lebens dieses opfer brachte.

Nebenbei möchte ich zur redigierung des aufsatzes bemerken, dass eine konstruierte form wie עַל־לָרֶבֶעַ nicht ohne einen stern angesetzt werden darf.

Pontus Leander.

Samuel Alfred B. Mercer, *The oath in Babylonian and Assyrian literature*. With an appendix on *The Goddess Esh-Ghanna* by FRITZ HOMMEL. Paris, Geuthner, 1912. XII + 120 p. 8°. Fr. 6.

MERCER'S arbeit ist eine materialsammlung über die form des eides unter den Babyloniern und Assyriern und die umstände, unter denen er geleistet wurde. Der verf. hat zu diesem zwecke die ganze literatur, aus der er etwas zu holen fand, exzerpiert, sowohl kontrakte als traktate und gesetze. Besonders berücksichtigt er, bei welchen göttern (und königen) im einzelnen falle geschworen wurde. Ausserdem bespricht er die technischen ausdrücke — *nam-erim* = *mamitu*, *kud-da*, *ay-a*, *pai-da* = *tamū* und *mu* = *niš*, *lā* —, die allgemeine natur des babylonischen und assyrischen eides — teils gelübde, teils versicherung — und schliesslich das ritual desselben — speziell die stätte der schwurleistung und die feierliche erhebung der hand oder hinlegung derselben unter den schenkel des eidforderers.

In dem appendix, der indes mehr als die hälfte des buches umfasst, verteidigt HOMMEL die von ihm schon früher vorge-schlagene lesung des bisher *Nina* transskribierten ideogramms als *Eshanna*, später *E/šhara*, welche göttinnen somit identisch sind. Hieran knüpfen sich u. a. verschiedene interessante astronomische

P. 140, 12. 'Güte und wahrheit'; the Syriac ܩܘܕܫܐ is more properly rendered by 'gnade', χάρις, *gratia*, whereas 'güte' is ܩܘܕܫܐ; cf. the Hebrew text חסד ואמת. The translator has probably followed the German translation of the Psalms, where the Hebrew חסד is rendered by 'güte' (as also 25, 10; 48, 10; 57, 4), but the modern commentators, as SCHULTZ and BÆTHIGEN, prefer 'gnade'.

K. V. Zetterstéen.

Friedrich Schwally, *Beiträge zur Kenntnis des Lebens der mohammedanischen Städter, Fellachen und Beduinen im heutigen Ägypten*: Sitzungsber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss. Philos.-hist. Klasse 1912. 17. Abh. Heidelberg 1912. 44 p. 8°.

During his last visit to Egypt — in the months of February, March, and April 1912 — the author chiefly lived as a guest in native families and, therefore, got an opportunity of making several observations. His book may be regarded as a valuable supplement to LANE's classical descriptions of Mohammedan life. He begins with a sketch of the daily life in a family belonging to the middle classes and gives some useful hints to guide the stranger in his intercourse with the natives. Then he treats the position of woman in Egypt. Moreover, he gives a detailed description of a religious feast, the *malid Hosën*.

He concludes with some remarks on the Bedouins of Fayyûm, especially on their manner of conducting warfare. As he often met Bedouins arrived from Tripolis, where they had taken part in the campaign against the Italians, he could learn several characteristic details on the warlike qualities of the Bedouins in our days.

K. V. Zetterstéen.

Marcel Cohen, *Rapport sur une mission linguistique en Abyssinie (1910—1911)*. Avec 7 planches et une carte. Extr. des Nouvelles Archives des Missions scientifiques, nouv. sér., fasc. 6. 80 p. Paris 1912.

The chief purpose of Mr. COHEN's visit to Abyssinia was to study the different languages of that country. As to Ge'ez his report contains several interesting details. The Abyssinian clergy must, of course, have some knowledge of the old language of their religion and literature, but it is studied in an utterly mechanical and unpractical manner, and the only progress of the native

philologists is due to European influence. Among the laity there are but few who have some notion of the ecclesiastical language of Abyssinia. The Ge'ez is, however, taught in the Abyssinian schools, but the alphabet used is the old Ethiopic one without regard to the modern signs added to express purely Amharic sounds which do not occur in Ge'ez. The author points out the curious fact that, besides the common Ge'ez alphabet, quite another Ethiopic syllabary is used in Abyssinian schools now-a-days. As regards the order of the consonants, this syllabary differs materially from the old Ge'ez alphabet and agrees exactly with that of Hebrew. The first text-book, put in the hands of the pupils after the syllabary, is the translation of the Epistles of St. John in Ge'ez. The education is accomplished by learning the Book of Psalms by heart, likewise in Ethiopic.

Moreover, Mr. COHEN has procured a collection of manuscripts, containing religious, magical, and historical texts, mostly in Ge'ez; a few of them are, however, in Amharic. Some of his linguistic remarks have already been published in his *Notes sur des verbes et adjectifs amhariques*,¹ and he promises fuller information, especially on the Shoan dialect. The Amharic language is well-known, but, of course, still some details remain to be examined. As regards the difference of the dialects from each other, the author remarks, "Recueilli dans le Dambya, dans le Baguémèder, dans le Lasta, dans le Godjam ou dans le Choa, l'amharique est une seule et même langue. Dans l'ensemble il y a une remarquable unité dans la prononciation, non seulement pour l'articulation des divers phonèmes, mais aussi pour l'accentuation et le ton général du discours. Il en est de même pour la grammaire: les formes dialectales sont très rares." There are, of course, some dialectal peculiarities with respect to the pronounciation, the grammar, and, above all, to the vocabulary, but according to the author the inhabitants of different provinces may understand each other without any difficulty.

Moreover, Mr. COHEN has collected materials for a sketch of the principal Gurague dialects, *Muḥər*, *Aymällül*, *Walani*, and *Čəhā*, together with some short texts in *Muḥər* and *Čəhā*. In conclusion he gives a survey of his ethnographical studies.

The results of this expedition will, no doubt, prove very useful to Abyssinian philology and ethnography.

K. V. Zetterstéen.

¹ *Mémoires de la société de linguistique* XVII, pp. 251—265.

Marcel Cohen, *Jeux abyssins*. Extr. du Journal Asiatique 1911, p. 463—497.

A few years ago Prof. MITTWOCH edited a description of some Amharic games, entitled *Abessinische Kinderspiele. Amharische Texte übersetzt und erklärt*.¹ His texts are due to Mr. ALEKA TAJE, a native of Baguemedar and late lecturer in Amharic and Ethiopic at the Seminary for Oriental languages at Berlin. Now Mr. COHEN has published an interesting article on the same subject. When at Addis-Ababa, he compared the details given by Prof. MITTWOCH with the customs of the natives of that town. As Baguemedar and Addis-Ababa are situated in quite different parts of Abyssinia, it was to be expected that his statements would differ materially from those of Prof. MITTWOCH. Accordingly Mr. COHEN has collected numerous variants and added the description of some games hitherto unknown too. His article is a very useful supplement to that of Prof. MITTWOCH's. It comprises the following games, the titles of which are given partly in French, and partly in Amharic: *cache-cache, colin-maillard et cache-tampon, le chat et la souris, le serpent est descendu, alahoy, les pinçons, la folie, rondes à deux, jeux de souplesse et de force, jeux de balle, polo, qançəft, tūb, akändurā, osselets, jet du javelot, balançoire, cerceau, poupée, port sur l'épaule, šukt, and jeux à combinaison.*

K. V. Zetterstéen.

Marcel Cohen, *Cérémonies et croyances abyssines*. Extr. de la Revue de l'histoire des religions LXVI, 2. 18 p. Paris 1912.

During his residence in Abyssinia, the author has observed several superstitious customs and ceremonies prevailing among the natives. The above article contains some interesting proofs, chiefly from Shoa, the most southern province of the Abyssinian Kingdom. The superstitiousness of the Abyssinians is well-known, but one must agree with Mr. COHEN when he remarks that the most characteristic feature of the superstitions is their emptiness and jejuneness. The details given by the author refer to marriages, burials, blessings and consolations, oaths, circumcision and other medical treatments, domestic animals and wild beasts, natural phenomena, presages, genii, &c. A curious example of *reservatio mentalis* is afforded by the arbitrary change of the word

¹ *Mitteil. des Seminars für Oriental. Sprachen* XIII, II; cf. *MO.* V, p. 100.

yīmut, e. g. the nonsensical *mānilāk yāūt* or *mānilāk yīruṭ* "que Ménélik coure!" instead of *mānilāk yīmut* "que Ménélik meure!" which corresponds to the Hebrew *הי פִּרְעָה* "as sure as Pharao lives" (Gen. 42, 15, 16). As for the arbitrary substitution of *n* or *r* for *m* one may compare the Jewish *אלקים* for *אלהים*.

K. V. Zetterstéen.

Enjil Yesu Komisbuldi teran hiran Mata bajsin nawite. Berlin, British and Foreign Bible Society, 1912. 89 p. 8°.

Enjil Yesu Komisbuldi teran hiran Markus bajsin nawite. Berlin, ibid., 1912. 57 p. 8°.

Enjil Yesu Komisbuldi teran Luka gadiscbul bajsin nawite. Berlin, ibid., 1912. 93 p. 8°.

Enjil Yesu Komisbuldi teran hiran Hana bajsin nawite. Berlin, ibid., 1912. 70 p. 8°.

The Kenzī or Kunūzī dialect of the Nubian language has been carefully examined by REINISCH and ALMKVIST. The former has published dialogues and other texts in this dialect, whereas the latter devoted himself principally to the study of the Nubian grammar and vocabulary and collected but few Nubian texts. As to LEPSIUS, his chief purpose was to give a thorough description of the Mahas dialect, not the Kenzī one. Moreover, the library of Pistoia in North Italy possesses a large Italian-Kenzī dictionary, dated 1650 A. D. and prepared by the Roman Catholic missionary CARRADORI. Some specimens of this vocabulary, containing the letters *A*, *B*, and *C*, have been published in *Le Monde Oriental*,¹ but the work of CARRADORI does not, of course, correspond to the modern linguistic method and is not free from errors. The above translation of the Gospels is, therefore, welcome to Nubian scholars.

The translator is a native of Fichikōl in Abū Hōr, and his name was originally MUḤAMMED ʿALĪ ḤISEN, but when he embraced christianity, he was christened SAMUEL instead of MUḤAMMED. Some specimens of his translation were published from his rough copy a few years ago.² The translation of the Gospels now issued is, however, much more carefully worked out and has, moreover, been revised by Prof. SCHÄFER of Berlin. Each part is accompanied by a short account of the principles followed

¹ V, 42 sqq. and 137 sqq.; cf. also I, 227 sqq.

² *Le Monde Oriental* III, 76 sqq. and 137 sqq.

by the translator and the reviser. This account is written in German and is entitled "Für europäische Leser".

The translation is intended for Nubians who speak Kenzī as their mother-tongue or, at least, are acquainted enough with this dialect to read a book written in it. It was, therefore, not necessary to mark the difference between long and short vowels except in such cases where some ambiguousness had to be avoided, e. g. *tir* 'lord', but *tir* 'they'; *āndogor* 'upon us', but *andogor* 'upon me'.

As for the consonants, the *k'* is rendered by *ch*. It has been pointed out long ago that it is rather difficult to distinguish between the different shades of this sound so frequently occurring in Nubian. It is sometimes pronounced as a palatalized *k*, sometimes as *č* ($\frac{c}{\check{c}}$). This peculiarity has not escaped the attention of Prof. SCHÄFER, as appears from the following remark referring to the pronunciation of *k'*, "Er bewegt sich in der Aussprache zwischen *ky*, *ksh* (*kš*) und *ty*, *tsh* (*tš*)". A similar remark applies to the correspondent voiced sound *g'*, too, i. e. *g'* or Italian *g* in *giro*. Prof. SCHÄFER renders this sound by *j* and observes, "Seine Aussprache liegt zwischen *gy*, *gsh* (*gž*) und *dy*, *dsh* (*dž*), ist aber sehr weich, so dass es oft fast wie *ž* (weiches *sh*) klingt". The palatal *ñ* does not occur at all; for this sound the translator always substitutes *y*.

The common *h*, the Arabic *ḥ* and *ḥ̣* are represented by one sign, *h*. As *ḥ* and *ḥ̣* do not occur in purely Nubian words, but are used only in Arabic loan-words by Nubians who have some knowledge of Arabic, there was no reason for rendering these sounds by different signs. When speaking his mother-tongue, a Nubian who is not acquainted with Arabic will pronounce them simply as common *h*. As for ξ and ξ , the translator has introduced special signs in order to point out the pronunciation of these Arabic sounds, but they have been omitted by Prof. SCHÄFER on good reasons. Neither ξ nor ξ belongs to Nubian proper, but they must generally be ascribed to Arabic influence and are, therefore, not more legitimate in Nubian than the French nasals would be in French loan-words introduced into English. It is, however, quite another thing when, in the individual dialect of the translator, *g* sometimes is pronounced as ξ in Nubian words, too. But as this is not the common pronunciation, it would, no doubt, have been superfluous to add some special sign for this sound.

The voiceless *s* is rendered by *s*, and the voiced *s* by *z* according to the standard alphabet of LEPSIUS.

It is not always easy to decide if a consonant is doubled in Nubian or not. Prof. SCHÄFER expresses the gemination of consonants in such cases only where it is to be explained by etymological reasons, as assimilation or composition. The double *k* in the passive suffix *-takk* is not to be ascribed to any assimilation, and ALMKVIST writes *ḡom-takiri*, *ḡom-taki-mni*, but the indications of other Nubian scholars seem to prove that *k* is doubled in this case, and the gemination is therefore not to be disapproved of. As for Arabic loan-words, containing doubled consonants, the gemination is retained by other scholars in transliterating Nubian, too: but Prof. SCHÄFER writes e. g. *wo rabi* (Arab. *rabbī*; *John* 6,25; 9,2; 11,8), *hadamgi* (Arab. *ḡaddām*, ὁπαροεπερε; *Lucas* 4,20), etc.

The rules of sandhi play a very important rôle in Nubian. Self-evident assimilations have not been pointed out by the translator. He, therefore, writes *totti*, not *totti* 'son', *galigki*, not *galikki* 'like', *zenbi*, not *zemi* 'sin', etc.

From a grammatical and lexicographical point of view the translation contains much interesting matter.

It is, however, a matter of course that there are several inconsistencies in the language of SAMUEL, but as his purpose was not to work out a translation of the Bible that could be authorized for the public worship, but only to afford his fellow-countrymen an opportunity of reading the Holy Scripture in their mother-tongue, this is not to be disapproved of. A certain fluctuation is never to be avoided in rendering a modern language, and for the philologist such inconsistencies are often very valuable.

K. V. Zetterstéen.

Zeitschrift für Kolonialsprachen, Bd. II.

- No 1. Chuo cha Herkal. Das Buch von Herkal. Transskrib. und übers. von † C. G. Büttner, hrsg. von C. Meinhof. — Funke, E., Die Familie im Spiegel der afrikanischen Volksmärchen. — Wulff, K., Zur neueren Literatur über die Völker und Sprachen der Philippinen. — Anzeigen und kleinere Mitteilungen. — Literatur.
- No 2. Dempwolff, O., Beiträge zur Kenntnis der Sprachen in Deutsch-Ostafrika. — Chuo cha Herkal. Das Buch von Herkal. Transskrib. und übers. von † C. G. Büttner, hrsg. von C. Meinhof. — Ivens, W. G., Folk tales from Ulawa (Contrariété Island, Solomon Islands). — Anzeigen und kleinere Mitteilungen. — Literatur.

- N:o 3. Dorsch, H., Vocabularium der Nkōsi-Sprache (Kamerun). — Chuo cha Herkal. Das Buch von Herkal. Transskrib. und übers. von † C. G. Büttner, hrsg. von C. Meinhof. — Struck, B., Einige Sudan-Wortstämme. — Anzeigen und kleinere Mitteilungen. — Literatur.
- N:o 4. Dempwolf, O., Beiträge zur Kenntnis der Sprachen in Deutsch-Ostafrika. — Chuo cha Herkal. Das Buch von Herkal. Transskrib. und übers. von † C. G. Büttner, hrsg. von C. Meinhof (Schluss). — Seligmann, B. Z., Note on two languages spoken in the Sennar Province of the Anglo-Egyptian Sudan. — Struck, B. Einige Sudan-Wortstämme (Schluss). — Dorsch, H. Vocabularium der Nkōsi-Sprache (Kamerun). — Anzeigen und kleinere Mitteilungen. — Literatur.

Nouveaux livres reçus.

- Bachja Ibn Jōsef Ibn Paqūda, Al-hidāja 'ilā farā'id al-qulūb im arabischen Urtext zum ersten Male nach der Oxforder und Pariser Handschr. sowie den Petersburger Fragmenten hrsg. v. A. S. Yahuda. Leiden, Brill, 1912.
- Cohen, M., Le parler arabe des juifs d'Alger: Collection linguistique 4. Paris, Librairie ancienne H. Champion, 1912.
- Dhanamjaya, The Daśarūpa, a treatise on Hindu Dramaturgy, now first transl. from the Sanskrit with the text and an introduction and notes by G. E. O. Haas: Columbia University Indo-Iranian Series, vol. 7. New York, Columbia University Press, 1912.
- Hartmann, Martin, Fünf Vorträge über den Islam. Leipzig, Wigand, 1912.
- Hartmann, Martin, Islam, Mission, Politik. Leipzig, Wigand, 1912.
- Huart, Cl., Histoire des Arabes. I. Paris, Geuthner, 1912.
- Kazem Zadeh, H., Relation d'un pèlerinage à la Mecque en 1910—1911. Extr. de la Revue du monde musulman. Paris, Leroux, 1912.
- Lindberg, O. E., Gudsordets utvecklingsgång i världen. II. De religiösa och etiska ideerna. Stockholm, A. B. Svenska Nykterhetsförlaget i distribution, 1911.
- Macdonell, A. A. and A. B. Keith, Vedic Index of Names and Subjects. I—II: Indian Texts Series. London, Murray, 1912.
- Maxudianz, M., Le parler arménien d'Akn. Paris, Geuthner, 1912.
- Meyer, Eduard, Histoire de l'Antiquité. I. Introduction à l'étude des sociétés anciennes (évolution des groupements humains). Trad. p. M. David, Paris, Geuthner, 1912.
- Raquette, G., Eastern Turki Grammar. Practical and Theoretical with Vocabulary. Extr. des Mitteil. des Seminars für Oriental. Sprachen, XV, II. Berlin, Kommissionsverlag von G. Reimer, 1912.
- Seidel, A., Wörterbuch der japanisch-deutschen Umgangssprache. Berlin, Märkische Verlagsanstalt, 1912.

I

LE MONDE ORIENTAL

ARCHIVES

pour l'histoire et l'ethnographie, les langues et littératures,
religions et traditions de l'Europe orientale et de l'Asie

TIDSKRIFT

för Öst-Europas och Asiens historia och etnografi,
språk och litteraturer, religioner och folkdiktning

1913

Vol. VII

RÉDACTION:

K. F. JOHANSSON

K. B. WIKLUND

K. V. ZETTERSTÉEN

UPPSALA

Leipzig:

Otto Harrassowitz
Querstrasse 14

Uppsala

A.-B. Akademiska Bokhandeln

St. Petersburg:

N. Karbasnikoff
Gost. Dvor 19

Paris:

Librairie le Soudier
174 & 176 Boul. St. Germain

London:

Williams & Norgate
W. C. 14 Henrietta Street, Cov. Gard.

Table des matières.

Comptes rendus de: E. v. DÖBELN, Svensk orientalistisk bibliografi för åren 1911 och 1912, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 244. — E. TISSERANT, Specimina codicum orientalium, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 246.

Semitica.

Miszellen. Par H. BAUER. P. 240—241.

Aus Badr ad-din Abū Muḥammed al-Ḥasan bin 'Umar bin Ḥabīb's Durrat al-aslāk fi daulat al-atrāk. I. Die einleitung und die acht ersten jahre (648—658 n. muh. ära). Par P. LEANDER. P. 1—81.

Nachtrag zu meiner ausgabe der Durra des Ibn Ḥabīb. Par P. LEANDER. P. 242—243.

Über arabische manuskripte der Läleli-moschee. (Nebst einigen andern, noch unbeschriebenen arabischen codices). Par O. RESCHER. P. 97—136.

Die Mo'allaqa des Zuhair mit dem kommentar des Ibn el-Anbāri. Herausg. v. O. RESCHER. P. 137—195.

Comptes rendus de: C. BROCKELMANN, Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, I. Laut- und Formenlehre, p. P. LEANDER, p. 251. — C. BROCKELMANN, Kurzgefasste vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen, p. P. LEANDER, p. 251. — P. THOMSEN, Compendium der palästinischen Altertumskunde, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 250.

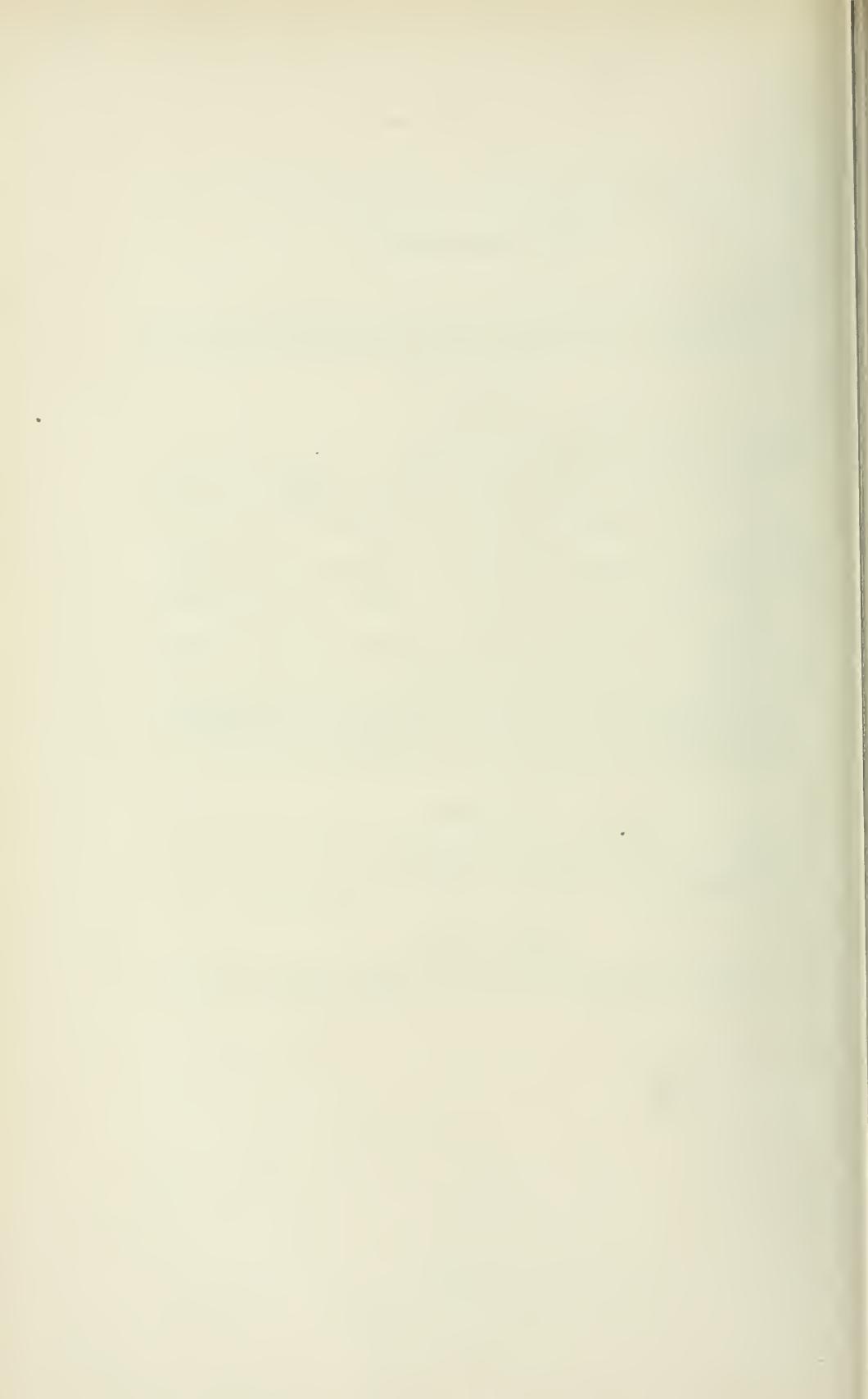
Fenno-Ugrica.

En kemi-lapsk text från år 1716 (Un texte lapon de Kémi de l'an 1716). Par K. B. WIKLUND. P. 82—96.

Stufenwechselstudien. Par K. B. WIKLUND. P. 197—239.

Cetera Asiatica.

Compte rendu de: G. RAQUETTE, Eastern Turki Grammar. Practical and Theoretical with Vocabulary, I—II, p. K. V. ZETTERSTÉEN, p. 247.



Aus
Badr ad-dīn Abū Muhammed al-Ḥasan bin
ʿUmar bin Ḥabīb's

Durrat al-aslāk fī daulat al-atrāk.

I.

Die einleitung und die acht ersten jahre
(648—655 n. muh. ära).

Von

P. Leander.

Das geschichtliche werk, wovon die einleitung und die darstellung der acht ersten jahre hiermit vorgelegt werden, ist schon von H. E. WEIJERS¹ behandelt worden. Nach einer vorrede, die den charakter des werkes beleuchtet und allerlei notizen sowohl über den verfasser als über die handschrift (codex Leidensis Warn. 425) bringt, die der abhandlung WEIJERS' zu grunde liegt, folgt eine mit kommentierenden fussnoten versehene kopie der einleitung und des ersten jahres, 648 n. muh. ära, des werkes, worauf der inhalt der folgenden jahre, 649—801, durch kurze résümés der verschiedenen abschnitte angedeutet wird.

Ausser dem erwähnten Leidner kodex, n:o 825 nach dem katalog² (im folgenden unter der signatur L angeführt), habe ich zwei andere handschriften des werkes *Ibn Ḥabīb's* zur verfügung

¹ *Summa operis دُرَّةُ الْأَسْلَاقِ فِي دَوَائِلِ الْأَثْرَاكِ*, conscripti ab AL-ḤASANE IBN-OMAR IBN-ḤABIB, et a filio ejus, Tāhīro — Ibn Ḥabīb, continuati. Ex codice bibliothecae Leidensis 425 magnam partem excerpserit ALBERTUS MEURSINGE . . . Reliquis locis omnibus suppletis, et quae porro adjicienda videbantur adjectis, ed. H. E. WEIJERS: *Orientalia II*, Amstelodami 1846, s. 195—491.

² *Catalogus codicum orientalium bibliothecae academicae Lugduno-Batavae auctoribus DOZY, DE JONG, DE GOEJE et HOUTSMA*, Lugd. Batav. 1851—77.

gehabt, nämlich eine aus Paris, im katalog¹ durch n:o 1719 bezeichnet (P), und eine aus Berlin, n:o 9723 nach dem katalog² (B).

P stimmt mit L nahe überein. Sie ist, nach einer angabe am ende des werkes, im jahre 982 (1574/1575) angefertigt worden.

B weicht dagegen von den beiden anderen stark ab. In ihr fehlen nämlich oft kürzere partien oder sogar ganze paragraphen, und sie liefert ausserdem mehrmals abweichende lesarten. Es scheint mir aber in den meisten fällen unmöglich zu entscheiden, ob in L und P ein zusatz vorliegt oder die betreffende partie vom schreiber der handschrift B ausgelassen worden ist, wenn auch im allgemeinen die letztere annahme näher liegen dürfte. B rührt (wie auch L³) aus ältester zeit her; eine notiz auf der letzten seite teilt nämlich mit, dass sie schon zu lebzeiten des verfassers angefertigt wurde.

Der text fängt in P auf f. 6 b, in B auf f. 3 b an. Auf den vorhergehenden seiten finden sich in beiden handschriften verschiedene, sowohl in arabischer wie in persischer sprache abgefasste kritzeleien der aus alten handschriften bekannten art. Ich bemerke darunter nur eine lange liste von herrschern, vorzugsweise aus der ajjübidischen und der selgükidischen dynastie, die ein späterer leser in B auf ff. 1 b und 2 a aufgezeichnet hat:

ابتداء سلطنة الأيوب [sic] من الأتراك في مصر صلاح الدين يوسف بن
 دولة الأتراك تاليف الشيخ الفاضل الرئيس الأوحده الحسن بن عمر بن
 حبيب رحمه الله تعالى، sowie eine liste der im werke behandelten herrscher nebst der dauer ihrer regierungszeit. Sie beginnt mit
 الملك المعز أيمن الترمذى الصالحى مدته سبع سنين
 الملك الأشرف سبعمان بن الامجد حسن بن الناصر محمد بن قلاوون
 الصالحى، wonach eine spätere hand die regierungszeit des letztgenannten — مدته أربعة عشر [sic] سنة وشهور — und noch einige im werke nicht behandelte könige hinzugefügt hat.

¹ *Bibliothèque Nationale. Département des manuscrits. Catalogue des manuscrits arabes par DE SLANE.* Paris 1833—95.

² *Die Handschriftenverzeichnisse der Königl. Bibliothek zu Berlin. Verzeichniss der arabischen Handschriften von AHLWARDT.* Berlin 1887—99.

³ Vgl. *Orientalia* II, 214.

Obgleich also die einleitung und das erste jahr unseres werkes schon von WEIJERS herausgegeben worden sind, habe ich diese abschnitte nicht ausschliessen wollen. Denn die heranziehung zwei anderer handschriften hat es mir ermöglicht, an verschiedenen stellen eine bessere lesart zu bieten. Die konjekturen, die WEIJERS an beschädigten stellen gemacht hat, zeugen zwar von seiner tiefen kenntnis der arabischen sprache, sowie von seiner genialität, treffen aber fast niemals, wenn sie nicht etwa selbstverständlich sind, das richtige — eine beobachtung, die mich mit um so grösserer, ich möchte fast sagen, schadenfreude erfüllt hat, als ich beim studium sowohl der klassischen wie der biblischen konjekturalkritik nie die überzeugung habe abwehren können, sie schwebe nur zu oft im blauen. Ausserdem scheinen mir die zahlreichen glossen, die ein leser an den rändern der ersten seiten der handschrift B eingetragen hat, nicht ganz ohne interesse.

* * *

Herrn Professor Dr. K. V. ZETTERSTÉEN in Uppsala habe ich bei der herausgabe dieser meiner erstlingsarbeit in der arabischen philologie wegen vielseitiger hilfe meinen verbindlichsten dank auszusprechen. Auch zu *Herrn Professor Dr. C. A. MOBERG* in Lund stehe ich in dankesschuld, da er mir dann und wann als gütiger berater zur seite gestanden hat.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ¹

الحمد لله المبيد² الوارث³ الشهيد الماعث⁴ ، الذي رفع قواعد ملكي⁵ ،
أترك من بني يافث⁶ ، وكف بسيف عرائمهم كف العابت والعبث⁷ ، وأفضل
الصلاة والتسليم⁸ ، على نبيه المشرف بانوحى والتدليم⁹ ، محمد ذي
المراتب العلية¹⁰ ، والمنقب الفاخرة¹¹ ، وعلى اله وأصحابه سادات الدنيا
وملوك الآخرة¹² ،

9 ما آملت الورف على أرفها أشواقها وأنسجم الغمام

وما على الطرس بأخبار الورى¹⁰ ذوى المعاني جرت الأقدام¹¹ *

وبعد فهذا كتاب¹² يشتمل على ذوات الأثر والأولاد¹³ ، وصوت¹⁴ ذوابهم
وأمرانهم وأجنادهم¹⁵ ، وذات الحوادث الدائمة في عصرهم¹⁶ ، وخبر من درج
إلى رحمة الله من أعيان دهرهم¹⁷ ، وضعنا عبرا¹⁸ لبحر العبرة¹⁹ ، وجمعنا
قدرة لاجل المعرفة والخبرة²⁰ ،¹⁷ وقلت مخاطبا لنفسي ، ممنوحا²¹ بالرحلة
إلى من مضى من أبناء جنسي²² ،

19 حرر وفي القول عن انقوم أختز وأخذر من التثيب والتوييح

يا ذا الذي²⁰ يكتب تاريخ الورى لا بد أن نكتب في التاريخ²¹

والله يجعلنا ممن نظر وأعتبر ، ويدخلنا في زمرة من أشتهر بحسن

السير ، بمدته وطوبه ، وقوته وحوله ، *

¹ Nach diesen worten folgt in B: وما تَوَفِّيهِ إِلَّا بِإِذْنِهِ عَلَيْهِ
تَوَكَّلْتُ وَإِلَيْهِ أُنِيبُ.

² Glosse in B: أَبَدَهُ أَحْلَكَهَ ص. Die im folgenden mehrmals wiederkehrende signatur ص bezeichnet das unter dem namen *Siḥāh* bekannte werk AL-ĠAUHARIS, das in anderen fällen vollständiger صَحَاح (auch dann mit dem verkürzungszeichen über dem worte) geschrieben wird. Die mir vorliegende edition dieses werkes — ABŪ NAṢR ISMĀ'IL . . . AL-ĠAUHARĪ, *Tūy al-luġa wa-ṣiḥāh al-'arabiġa*, Būlāk 1282 — hat aber statt der in der glosse gegebenen erklärung: أَبَادَهُمْ أَنَّهُ أَيْ أَحْلَكَهُمْ.

³ "He who remains after the creatures have perished" (LANE).

⁴ Fehlt in L.

⁵ Der die türken mächtiger gemacht hat als die anderen Japhetssöhne.

⁶ Glosse in B: عَاثَ عَيْثًا أُنْسِدَ ص. Im *Siḥāh* steht الْعَيْثُ الْإِفْسَادُ.

⁷ Der folgende teil dieses abschnitts (bis وبعد) fehlt in B, wo demselben wunsche folgender kürzerer ausdruck verliehen worden ist: وَالصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ عَلَى مَنْ أُوتِيَ جِوَامِعَ الدَّلَامِ مُحَمَّدٍ غَابِغَةً

أُوتِيَ جِوَامِعَ — الْقَصْدِ وَالْمَرَامِ وَعَلَى آلِهِ الطَّاهِرِينَ وَصَحْبِهِ الْكِرَامِ
الكلام vgl. LANE 458 b.

⁸ Der schreiber von L hat gefühlt, dass, im hinhlick auf das folgende الْغَاخِرَةُ الْعَالِيَةُ besser passen würde. Über dem \mathfrak{a} stehen nämlich sowohl ein kurzes wie ein langes fatḥa. Sein zirkumflex-ähnliches zeichen über \mathfrak{a} wird das tašdid darstellen.

⁹ Raġaz.

¹⁰ L الْأُنَى. Die lesart in P scheint mir wegen ihres allgemeineren sinnes besser.

¹¹ Die verse bilden einen temporalen nebensatz zum vorhergehenden. "So lange als die tauben girren" usw., d. h. so lange die welt noch bleibt, werden der prophet und seine genossen in grosser ehre stehen.

¹² B مُخْتَصَرًا.

¹³ Glosse in B: صَالَ عَلَيْهِ وَتَبَّ صَوْلًا وَصَوْلَهُ ص.

¹⁴ Glosse in B: عَبْرُ الْمَهْرِ شَطَّ وَجَانِبُهُ ص. Im *Siḥāḥ* steht:
عَبْرُ الْمَهْرِ وَعَبْرَةُ شَطَّ وَجَانِبُهُ.

¹⁵ Glosse in B: اِسْمٌ مِنَ الْاِخْتِبَارِ.

¹⁶ Glosse in B: خَبْرَتُهُ خُبْرًا وَخَبْرَةٌ اِذَا بَلَوْتَهُ وَاخْتَبَرْتَهُ ص. Im
Siḥāḥ steht: خَبْرَتُهُ اَخْبَرَهُ خُبْرًا بِالضَّمِّ وَخَبْرَةٌ اِذَا بَلَوْتَهُ وَاخْتَبَرْتَهُ.

¹⁷ Das folgende bis ans ende der einleitung fehlt in B, wo es durch diese kurze bemerkung ersetzt wird: وَالْمَلُ الْمُنْفَرُ بِالذَّوَامِ. In der handschrift steht eigent-
lich الْمُنْفَرُ; der schreiber scheint also zuerst an das part. der gleichbedeutenden V. form gedacht zu haben.

¹⁸ Zu ذَوِّهِ im sinne von "lobend erwähnen", "preisen" vgl. LANE.

¹⁹ Raġaz.

²⁰ "O der, wer". Diese lesart in P erweist den versuch WEIJERS', *Or.* II, 223^b, den beschädigten text des L zu ergänzen — يا ذا الرَّذَى "O vir obnoxie leto" —, als hinfällig. In L steht übrigens, wie WEIJERS l. c. bemerkt, nicht ذَا, sondern ذَى, offenbar verschrieben für ذَا und wahrscheinlich zunächst durch die endsilbe des folgenden الذَى veranlasst.

²¹ Der verfasser kündigt in diesen versen den leitenden gedanken seiner geschichtsschreibung an. In dessen treuer befolgung spendet er in der tat jedem manne, den er erwähnt, das unbeschränkteste lob, hat aber niemals etwas, es sei auch das geringste, bei jemandem auszusetzen.

سنة ثمان واربعين وستمائة¹

² فِيهَا وَتَى السُّلْطَانُ الْمَلِكُ الْمُعَرُّ أَيُّمِي³ الصَّالِحِيُّ أَمَرَ الْمَلِكُ⁴ بِالذِّبَارِ
الْمِصْرِيَّةِ وَهُوَ أَوَّلُ مَنْ مَلَكَهَا مِنَ الْأَثَرِ⁵ ، وَأَمْتَلُ مَنْ نَصَبَ لَصَيْدٍ سَافِحِهَا⁶
وَبَارِحِهَا⁷ الْأَثَرِ⁸ ، لَمَّا خَلَا دَسْتُ سُلْطَنَتِهَا مِنْ بَنِي أَيُّوبَ⁹ ، وَرُمِيَ بِسَهْمِ
الْخُطُوبِ ، مَنْ كَانَ يَحْمِي¹⁰ مَآكِلَهَا الْمَخْطُوبِ¹¹ ، تَشَوَّفَ الْمَلِكُ الْمَذْكُورُ
وَعَبْرُهُ¹² أَيُّهُ ، وَأَدَارُوا فِطَاقَ¹³ قَوَاطِرِهِمْ وَخَوَاطِرِهِمْ عَلَيْهِ ،¹⁴ وَكَانَ مَعْرُوفًا
بِنُصْرَةِ¹⁵ أَهْلِ الْجِهَادِ ، مَوْصُوفًا بِسُلُوكِ¹⁶ طَرِيقِ الدِّيَانَةِ وَالسَّدَادِ¹⁷ ، فَاتَّفَقَ
أَرْبَابُ الدَّوْلَةِ عَلَى وِلَايَتِهِ ، وَجَزَمُوا بِرَفْعِ لِيَاثِهِ وَنُصَبِ رَأْيَتِهِ ،¹⁸ وَأَنْشَبُوا بَيْنَانِ
الْمَعْظَمِ أَيُّهُ ، وَحَمَلَتِ الْغَانِصِيَّةُ بِحَضْرَةِ الْحَاشِيَّةِ¹⁹ بَيْنَ يَدَيْهِ²⁰ ، وَجَلَسَ
عَلَى السَّرِيرِ ، وَدَخَلَ فِي طَاعَتِهِ الْمَأْمُورُ وَالْأَمِيرُ ، وَذَلِكَ بَعْدَ قَتْلِ الْمَلِكِ
الْمَعْظَمِ تَوْرَافُشَاهِ بْنِ الْمَلِكِ الصَّالِحِ أَيُّوبَ الْإِنِّي ذَكَرُ وَفَاتِهِ²¹ وَكَانَتْ وِلَايَتُهُ
فِي شَهْرِ رَجَبِ الْآخِرِ مِنْ هَذِهِ السَّنَةِ²² وَالْخَلِيفَةُ إِذْ ذَاكَ الْإِمَامُ الْمُسْتَعَصِمُ²³
عَبْدُ اللَّهِ بْنُ الْمُسْتَنْصِرِ مَنْصُورِ بْنِ الظَّاهِرِ مُحَمَّدِ بْنِ النَّاصِرِ أَحْمَدَ الْهَاشِمِيَّ
الْعَبَّاسِيَّ وَالْحَاكِمُ بِالذِّبَارِ الْمِصْرِيَّةِ قَاضِي الْقَضَاةِ بَدْرُ الدِّينِ أَبُو الْعَاحِسِينَ
يُوسُفُ²⁴ بْنُ السِّنِّجَارِيِّ الشَّافِعِيِّ وَالْحَاكِمُ بِدِمَشْقَ قَاضِي الْقَضَاةِ صَدْرُ
الدِّينِ أَبُو الْعَبَّاسِ أَحْمَدُ بْنُ سَنِّي الدَّوْلَةِ الشَّافِعِيِّ وَالْحَاكِمُ بِحَلَبَ

قاضي القضاة كمال الدين أبو بكر أحمد بن²⁰ الأستاذ الشافعي وأستقر في الملك قَدَمُهُ²¹ ، وجرى بالعطاء والمنع قلعه ،²² وعزل وولّى ، وعطّل وحلّى²² ، ونفذت أوامره في بلاده ، قَدْ آنَ الْأَرْضَ لِلَّهِ يَوْمَئِذٍ مِّنْ يَّبْتَأُ مِنْ عِبَادِهِ²³ ، *

²⁴ وفيها وُلّي السلطان الملك الناصر يوسف بن الملك²⁶ العزيز محمد بن الملك²⁷ الظاهر غازي بن²⁸ السلطان الملك²⁸ الناصر يوسف بن أيوب أمر²⁹ الملك³⁰ بدمشق وجهانها ، مع ما بيده³¹ من حَلَبَ ومضافاتها ، نَمَا بَلَعَهُ وفاء الملك الصالح أيوب وقتل ونده الملك المعظم³² نورأذنشاه المقدم ذرية³² ركب بمن معه من أقاربه وعسكره بحلب ، ورحد مغدًا³³ في السير مجتهدًا³⁴ انطلب ، فلما نزل عليها³⁵ ، أخذها³⁶ سريعاً ودخل أئبها ، ثم باكر اني تَحْصِيلَ أَمْوَالِهَا ، وثابر³⁷ على تسلّم نواحيها وأعمالها ، مُسْتَجْلِبًا قُلُوبَ الرعيّة ، مُجْرِبًا أُمُورَهُمْ على القواعد المرصّية³⁸ ، فمالوا أئبها ، وعافوا³⁹ عليه ، وأستقرّ شامخ⁴⁰ الرتبة ربيع المكنان ، الى أن⁴¹ خائنه الأيام بعد عشرة أعوام⁴¹ وغدر⁴² به الزمان ، *

⁴³ وفيها وُلّي الملك المظفر يوسف بن الملك المنصور⁴⁴ عمر بن علي بن رسول المسعودي أمر⁴⁵ الملك باليمن على قاعده والده بعد وفاته مقتولاً وبنسّر مظفر العزائم ، منصور العوامل والصوارم ، مالكا يمن اليمن ، حائراً عرّ فعير⁴⁶ وعدن ، وصفت له الموار⁴⁷ وطابت ، وأستمرّ الى أن غربت شمس مدنه الطويلة وغابت ، *

⁴⁸ وفيها أجتمع⁴⁹ الأمرأ الأكابر بانديار المصرية على أن يُقيموا طفلاً من بني أيوب يكون له الاسم ولهم التديير مع⁵⁰ الملك المعز المقدم ذرية

فَوَقَعَ اتَّفَاقُهُمْ عَلَى الْمَلِكِ الْأَشْرَفِ مُوسَى بْنِ الْمَلِكِ⁵¹ النَّاصِرِ يَوْسُفَ بْنِ الْمَلِكِ⁵² الْمَسْعُودِ أَفْسَيْسَ بْنِ الْمَلِكِ⁵³ الْكَامِلِ مُحَمَّدَ بْنِ الْمَلِكِ⁵⁴ الْعَادِلِ أَبِي بَكْرَ بْنِ أَيُّوبَ فَأَخْضَرُوهُ وَسَلَّطُوهُ ، وَعَلَّمُوهُ وَلَقَّبُوهُ ،⁵⁵ وَأَقَامُوهُ وَأَقَعَدُوهُ ، وَقَرَّبُوهُ ثُمَّ أَبْعَدُوهُ⁵⁶ ، وَأَسْتَمَرَ صُورَةَ لَا مَعْنَى ، رَاضِيًا بِأَنْتَشَرَفِ الْأَعْلَى وَالْمَقَامِ الْأَسْنَى ،⁵⁶ غَيْرًا بِالْمَسِيرِ⁵⁷ فِي طَرِيقِ الْهَدَى ، مُتَكَلِّمًا بِنَظِيرِ مَا يُقَالُ لَهُ كَالصَّدى ، وَلَمْ يَمْرَحْ⁵⁸ إِلَى أَنْ خُلِعَ بَعْدَ ثَلَاثَةِ أَعوامٍ ، وَأَنْفَرَدَ الْمَلِكُ الْمُعَزُّ بِالسَّلْطَنَةِ إِلَى أَنْ لَحِقَ بِمَنْ سَبَقَ مِنَ الْأَقْوَامِ⁵⁸ ، وَفِي جَدِّهِ⁵⁹ الْمَلِكُ الْمَسْعُودِ أَفْسَيْسَ يَقُولُ الصَّاحِبُ جَمَالُ الدِّينِ⁶⁰ أَبُو الْحُسَيْنِ يَحْيَى ابْنُ مَطْرُوحٍ

⁶¹قَالُوا قَضَى الْمَلِكُ الْمَسْعُودُ قَلْبُ لَهُمْ لَا تَطْمَعُوا فِي بَقَاءِ الشَّمْسِ وَالْقَمَرِ قَدْ لُئِمُوا أَسْتَقْبَرُوا فِي مَمَائِلِكُمْ⁶² قَدْ مَاتَ مَنْ⁶² كُنْتُمْ مِنْهُ عَلَى حَذَرٍ *
⁶³وَفِيهَا وَتَى نِيَابَةَ السَّلْطَنَةِ بِحَلَبِ الْمَلِكِ الْمُعْظَمِ نُورِأَفْشَاهُ بْنِ السَّلْطَانِ الْمَلِكِ النَّاصِرِ يَوْسُفَ بْنِ أَيُّوبَ⁶⁴ وَبِأَنَّ سَاكِنًا بَقَلْعَتِهَا ، رَاكِبًا شَهِيًا رُفَعْتِهَا⁶⁵ ، يُجَابِبُ نِدَاءَ الْمُقِيمِينَ بِبَدَائِعِهَا⁶⁶ ، وَيَجْتَهِدُ فِي حِفْظِ حَوَاضِرِهَا وَبَوَادِيهَا ، وَأَسْتَمَرَ بِهَا مِنْ عُمُرِهِ دَعْرًا ، إِلَى أَنْ قَدِمَ عَلَاكُوسَ⁶⁸ وَأَخَذَهَا مِنْ قَهْرًا ، *
⁶⁹وَفِيهَا سَارَ السَّلْطَانُ الْمَلِكُ النَّاصِرُ يَوْسُفُ⁷⁰ بْنِ الْمَلِكِ⁷¹ الْعَزِيزِ الْمُقَدَّمِ ذَكَرَهُ وَصَحْبَتَهُ⁷² عَسَكَرُ الشَّامِ إِلَى الدِّيَارِ الْمَصْرِيَّةِ لِيَتِمَّلَّهَا مُضَافًا إِلَى مَا بِيَدِهِ وَبَرَزَ السَّلْطَانُ⁷³ الْمَلِكُ الْمُعَزُّ أَيُّبُ الصَّالِحِيُّ بِمَنْ مَعَهُ مِنَ الْعَسْكَرِ الْمَصْرِيِّ حَيْثُ بَلَغَهُ الْحَبَرُ ، وَظَهَرَ لَهُ مِنَ الرُّؤْيُوبِ عَلَيْهِ مَا ظَهَرَ ، فَالْتَقَى الْفَرِيقَانِ بِالنَّزْمِ ، وَأَنْتَشَرُوا عَلَى الْأَحْقَافِ⁷⁴ مِنْهُ كَالثَّمَلِ ، وَحَصَلَ بَيْنَهُمْ قِتَالٌ شَدِيدٌ ، وَفِيهِ⁷⁵ نَشْرُخُهُ طَوِيلٌ⁷⁶ وَبَرُخُهُ⁷⁷ مَدِيدٌ ، وَأَنْتَهَى الْأَمْرُ إِلَى نُصْرَةِ الْمَصْرِيِّينَ

فَقَتَلُوا وَجَرَّحُوا⁷⁸ ، وَأَعْلَنُوا بِالْفَنْدِ⁷⁹ وَصَرَّحُوا⁸⁰ ،⁸¹ وَفَهَمُوا وَسَلَبُوا ، وَبَلَّغُوا
 مِنْ طَرْدِ غُرْمَائِهِمْ⁸² مَا طَلَبُوا⁸¹ ، وَأَسْرُوا جَمَاعَةً مِنْ أَسَابِرِ⁸³ الْأَمْرَاءِ وَأَعْيَانِ⁸⁴
 بَنِي آيُوبَ ، وَظَفَرُوا مِنْ خِرَانَةِ⁸⁵ الْمَلِكِ النَّاصِرِ بِالْمَحَاجِزِ⁸⁶ وَالْمَحَاجِبِ ،
 وَسَارُوا بِالذَّخَائِرِ⁸⁷ وَالْأَسَارِي ، وَتَرَكَوا أَهْلَ الشَّامِ سُدَّارِي وَمَا هُمْ بِسُدَّارِي⁸⁸ ،
 فَطَفِقَ كُلُّ مِنْهُمْ بِحُومِ⁸⁹ فِي حَوْمَةِ⁹⁰ الْعَضْبِ وَيَجُولُ ، ثُمَّ رَجَعُوا إِلَى
 دِمَشْقِ⁹¹ وَلِسَانِ حَالِ مَلِكِهِمْ يَقُولُ⁹² ،

أَقَمْتُ⁹³ مِنْكَ⁹⁴ مَنَاقِبَ⁹⁵ اللُّقَا يَا مَنْ بَرُوَيْتَهُ قَلْبِي يُطَالِبُنِي وَالْعَيْنُ وَالْأُنْ
 مَا كُلُّ مَا يَتَمَنَّى الْمَرْءُ يُدْرِكُهُ تَجْرِي الرِّيحُ بِمَا⁹⁶ لَا تَشْتَهِي السُّفُنُ *
⁹⁷ وَفِيهَا كَانَ⁹⁸ الْمُصَافِّ بَيْنَ الْمَلِكِ الْمَعْظَمِ تَوْرَانِشَاهِ⁹⁹ بْنِ الْمَلِكِ الصَّالِحِ
 آيُوبِ⁹⁹ الْمَقْدَمِ ذِكْرُهُ وَبَيْنَ الْفَرَنْسِيِّسِ¹⁰⁰ مَلِكِ الْفَرَنْجِ عَلَى الْمَنْصُورَةِ بِالْقُرْبِ
 مِنْ دِمِشَاطَ وَجَرَى بَيْنَهُمْ قِتَالٌ عَظِيمٌ ، وَحَرْبٌ نَوَعَتْ¹⁰¹ الْأَحْمَامَ¹⁰² وَجَرَعَتْ
 الْحَكِيمِ¹⁰³ ، وَأَشْتَدَّ الْأَمْرُ الْأَمْرَ¹⁰⁴ ، وَتَمَادَى¹⁰⁵ الْحَالُ وَأَسْتَمَرَ ، إِلَى أَنْ مَنَّ
 اللَّهُ بِمَا فِيهِ غَايَةُ الْأُمْنِيَّةِ ، وَفَصَّرَ الْحَبِيشَ الْإِسْلَامِيَّ عَلَى الطَّائِفَةِ الْفَرَنْجِيَّةِ ،
¹⁰⁶ فَغَبِضَ عَلَى مَلِكِهِمُ الْفَرَنْسِيِّسِ ، وَأَذْهَبَ مَا لُقِقَ¹⁰⁷ لِبِنَادِهِ مِنَ التَّنَلِسِيِّسِ¹⁰³ ،
 وَقَتَلَ¹⁰⁸ مِنْهُمْ وَأَسْرَ نَحْوَ ثَلَاثِينَ أَلْفًا ، وَقَرَّبَتْ الشَّهَادَةَ¹⁰⁹ نَحْوَ مِائَةٍ¹¹⁰ مِنْ
 الْمُسْلِمِينَ¹¹¹ إِلَى اللَّهِ زُلْفَى¹¹¹ ، وَتَيَمَّنَ النَّاسُ بِطَلْعَةِ الْمَلِكِ الْمَعْظَمِ ، وَجُهِزَتْ
 كُنُوبُ الْمَشَادِرِ إِلَى الْبِلَادِ مَشْحُونَةً بِالذَّرِّ الْمَنْظَمِ ، وَكَانَ الْفَرَنْجُ الْمَذْكُورُونَ
 قَدْ نَزَلُوا فِي السَّنَةِ الْمَاضِيَةِ عَلَى دِمِشَاطَ ، وَأَتَوْا فِي جُمُوعٍ لَا يَخْتَصِرُحُمُ
 قَلَمٌ حَاسِبٍ وَلَا حَطَّاطٌ ، وَدَخَلُوا إِلَيْهَا وَمَلَكُوهَا ، وَمَرَقُوا أَسْتَارَ حُرْمَتِهَا
 وَهَتَدُوهَا ، وَنَصَبُوا عَلَمَهُمُ الْمَكْسُورَ¹¹² ، وَأَقَامُوا إِلَى وَفُوعِ الْمُصَافِّ الْمَذْكُورِ ،
 فَحَصَلَ بِقُوَّةِ اللَّهِ التَّصَرُّ عَلَيْهِمْ وَالْأَخْذُ مِنْهُمْ بِالثَّارِ¹¹³ ، وَأَسْتَمَرَ الْفَرَنْسِيِّسُ

أَسِيرًا إِلَىٰ أَنْ قَدَىٰ نَفْسَهُ بِأَرْبَعٍ ١١٤ مِائَةِ أَلْفِ دِينَارٍ ، ١١٥ وَقُلْتُ فِي ذَلِكَ
حَالَ الْكِتَابَةِ

١١٦ قَدْ شَاعَ فِي الْأَفَاقِ بَيْنَ الْوَرَىٰ مَا سَرَّ مِنْ أَسْرِ الْقَرْنَسِيِّسِ

يَا وَيَا حَيْهَ لَمْ يُنَجِّهِ مَنْ أَنْتَىٰ مِنْ قُبْرُسٍ كَلًّا وَلَا سَيْسِ ١١٥ *

١١٧ فَصَلْ وَفِيهَا تُوَفَّى الْمَلِكُ الْمَعْظَمُ نَوْرًا شَاهَ ١١٨ بْنِ الْمَلِكِ الصَّالِحِ أَيُّوبَ بْنِ

الْمَلِكِ الْكَامِلِ مُحَمَّدَ بْنَ الْمَلِكِ الْعَادِلِ أَبِي بَكْرَ بْنَ أَيُّوبَ بْنِ شِلَادَى بْنِ

مَرْوَانَ لَمَّا نُقِلَ وَانْدَهَ إِلَىٰ رَحْمَةِ اللَّهِ فِي ١١٩ شَعْبَانَ مِنْ ١١٩ السَّنَةِ الْمَاضِيَةِ

١٢٠ أَنْتَفَقُوا أَحْلَ الْعَقْدِ وَالْحَدِّ عَلَىٰ تَوَلِيَّتِهِ ١٢٠ عِوَضًا عَنْهُ وَحَلَّفُوا ١٢١ لَهُ الْعَسَاكِرَ ،

وَأَشْخَصُوهُ مِنْ حِصْنٍ كَيْفًا ١٢٢ عَلَىٰ مُنْتَوَى الضُّوَامِرِ ١٢٣ ، فَلَمَّا وَصَلَ إِلَىٰ

دِمَشْقَ تَفَضَّلَ وَأَنْعَمَ ، وَمَلَّأَ حَقَائِبَ ذَوَى الْمَطَابِ وَأَنْعَمَ ، ١٢٤ وَأَنْفَقَ الْأَمْوَالَ ،

وَحَسَّنَ الْأَفْعَالَ وَالْأَقْوَالَ ١٢٤ ، ثُمَّ دَخَلَ مِصْرَ فَأَجْلَسُوهُ عَلَىٰ تَخْتِ مَلِكِيَّتِهَا ،

وَحَدَّمُوهُ فِي إِدَارَةِ فَلِكِيَّتِهَا وَأَجْرَاءِ فَلِكِيَّتِهَا ، وَلَقِيَ الْقَرْنَجِيَّ فَدَسَّرَهُمْ وَأَسَرَ

فَرَنْسِيَّيَسَهُمْ ، وَأَرْغَمَ ١٢٥ رَأْيَهُمْ وَرَأْيَهُمْ وَقَسَيْسِيَّيَسَهُمْ ١٢٦ ، ١٢٧ وَحَدَّمَ مِنْ أَرْكَانِهِمْ مَا

حَدَّمَ ، وَسَرَّ النَّاسَ بِمُقَدَّمِهِ كَمَا تَقَدَّمَ ١٢٧ ، فَلَمَّا اسْتَنْقَرَتْ أَمْرَهُ ، تَوَقَّدَ ١٢٨ جَمْرُهُ ١٢٩ ،

وَأَنَّهُمْ ١٣٠ عَلَىٰ ١٣١ اللَّعِبِ ، وَأَتَعَبَ وَتَعَبَ ، وَتَرَبَّ الْأَرَادِلَ ، وَأَبْعَدَ الْأَمْتِدَلَ ،

فَتَنَفَقُوا عَلَىٰ الْقَتْلِ بِهِ وَهُوَ نَازِلٌ بِقَارِسْكَورِ ١٣٢ ، ١٣٣ وَأَبْدَوْا مِنَ الْمُجَاهِرَةِ مَا

لَيْسَ بِمَحْمُودٍ وَلَا مَشْكُورٍ ١٣٣ ، فَاتَّخَذَ بَقْصَرَ لَهُ مِنْ خَشَبٍ ، ١٣٤ حَيْثُ ١٣٥

ظَنَّ أَنَّهُ يُنَجِّجُهُ مِنَ الْعَطْبِ ، فَأَحَاطُوا بِهِ أَحَاطَةَ الْفِلَادَةِ بِالنَّحْرِ ١٣٤ ، فَرَمَىٰ

بِنَفْسِهِ قَارًا ١٣٦ إِلَىٰ جِهَةِ الْبَحْرِ ، فَاتَّبَعُوهُ وَأَدْرَكُوهُ ، وَأَخَذُوهُ ١٣٧ بِأَطْرَافِ

السُّيُوفِ وَأَحْلَقُوهُ ، وَوَلَدَتْ وَفَاتَهُ بَعْدَ شَهْرَيْنِ مِنْ مُلْكِهِ ١٣٨ . . . سَنَةَ تَعَمُّدِهِ

أَلَهُ بِرَحْمَتِهِ¹³⁹ وَرَأَى بَعْضُ¹³³ النَّاسِ أَبَاهُ¹⁴⁰ الْمَلِكَ الصَّالِحَ فِي الْمَنَامِ بَعْدَ قَتْلِهِ وَهُوَ يَقُولُ

141 قَتَلُوهُ شَرَّ قَتْلَةٍ صَارَ لِلْعَالَمِ مُثَلَّةً
لَمْ يُرَاعُوا فِيهِ إِلَّا¹⁴² وَلَا مَنْ كَانَ قَبْلَهُ
سَتَرَاهُمْ عَنْ قَرِيبٍ لَأَقْبِلُ النَّاسِ أُمَّلَّةً

143 وَفِي وَالِدَةِ الْمَلِكِ الصَّالِحِ الْمَذْكُورِ يَقُولُ الصَّاحِبُ بِهِاءِ الدِّينِ أَبُو الْقَاضِي زُهَيْرُ بْنُ مُحَمَّدٍ بْنِ عَلِيِّ الْمَصْرِيِّ مِنْ قَصِيدَةٍ

144 وَلَقَدْ سَعَيْتُ¹⁴⁵ إِلَى الْعَلَاءِ بَعْرَاءِمِ¹⁴⁶ تَقْضِي لِسَعْيِي أَنَّهُ لَا يُخْفِقُ¹⁴⁷
وَسَرَّيْتُ¹⁴⁵ فِي لَيْلٍ كَأَنَّ نُجُومَهُ مِنْ فَرَطٍ غَيْرِهَا إِلَيَّ فَتَحَدَّقُ
حَتَّى وَصَلْتُ¹⁴⁵ سُرَادِقَ الْمَلِكِ¹⁴⁸ الَّذِي تَقِفُ الْمُلُوكُ بِبَابِهِ تَسْتَرْزُقُ
فَالْيَيْلُ يَا نَجْمَ السَّمَاءِ فَإِنِّي قَدْ لَاحَ نَجْمُ الدِّينِ لِي يَتَأَلَّقُ
الصَّالِحُ الْمَلِكُ الَّذِي لَمْ يَمَانِهِ خُسْنٌ يَتَبَهُ بِهِ الرُّمَانُ وَرَوَّنُقُ *

149 وَفِيهَا تُوفِّي الْمَلِكُ الصَّالِحُ إِسْمَاعِيلُ¹⁵⁰ بْنُ الْمَلِكِ الْعَادِلِ أَبِي بَكْرٍ بْنِ أَبِي بِنْتِ بْنِ شَدَادٍ بْنِ مَرْوَانَ رَيْسَ نَيْبِلٍ ، حَائِمٌ جَلِيلٌ ، كَلِمَتُهُ مُطَاعَةٌ ، وَعِنْدَهُ خَزَائِمٌ وَشَجَابَعَةٌ ، مَلِكٌ دِمَشْقِيٌّ وَتَمَتَّعَ¹⁵¹ بِمَا حَاسِنِيهَا دَهْرًا¹⁵² ، ثُمَّ أُخِذَتْ مِنْ قَسْرًا ، وَهِيَ بِهَا مَدْرَسَةٌ وَأَوْقَافٌ ، وَمَعْرُوفٌ شَامِيخُ الْأَعْرَافِ¹⁵³ ، صَاحِبُ الْمَلِكِ النَّاصِرِ يُوْسُفَ بْنِ الْمَلِكِ¹⁵⁴ الْعَزِيزِ وَأَنْضَمَّ إِلَيْهِ ، وَلاَزَمَهُ لِمَا رَأَى مِنَ التَّعْظِيمِ وَالتَّنْذِيرِ لَدَيْهِ ، وَأَسْتَمَرَ إِلَى أَنْ أَسْرَهُ الْعَسْكَرُ الْمَصْرِيُّ فِي الْمَعْرَكَةِ الْمُقَدَّمِ ذِكْرُهَا وَأَخَذُوهُ مَعَهُمْ إِلَى الْقَاهِرَةِ ثُمَّ قَتَلُوهُ وَكَانَتْ وَفَاتُهُ بِهَا عَنِ¹⁵⁵ نَحْوِ خَمْسِينَ¹⁵⁵ سَنَةً تَعْمَدُهُ أَلَهُ بِرَحْمَتِهِ¹⁵³ وَفِي وَالِدَةِ الْمَلِكِ الْعَادِلِ أَبِي بَكْرٍ

يقول الأديب¹⁵⁷ جمال الدين¹⁵⁷ أبو الحسين¹⁵⁸ يحيى بن عبد العظيم بن

يحيى الشهير بالجزار¹⁵⁸ المصري¹⁵⁹ من قصيدة

¹⁶⁰ هو الليثُ يَحْتَشِي بِأَسَمِهِ كُلُّ مُجْتَرٍ 161 هو الغيثُ يَرْجُو جُودَهُ كُلُّ مُجْتَبِدٍ

لَقَدْ شَادَ مُلْكَاً أَسَّسَتْهُ جُدُودُهُ فَاصْبَحَ ذَا مُلْكِ أَثْبِيلٍ مُشَيَّدٍ

وَصَدَّحَ بِهِ الْإِسْلَامُ حَتَّى لَقَدْ عَدَّتْ بُسُلْطَانِهِ أَحْدُلَ الْحَقَائِقِ تَقْتَدِي

فَقَلَّ الَّذِي قَدْ شَبَّ فِي الْحَقِّ أَنَّمَا أَطَعْنَا أبا بكرٍ بِأَمْرِ مُحَمَّدٍ *

¹⁶² وَفِيهَا نُوفَى الْأَمِيرِ شَمْسُ الدِّينِ لَوْلُو الْأَمِينِي مُقَدَّمُ الْعَسْكَرِ بِحَلَبَ

جَلِيلِ حَظِيرٍ ، حَسَنُ الرَّأْيِ وَالْتَدْبِيرِ ، وَافِرُ الْحَرَمِ ، طَاجِرُ الْحَشَمِ 163 ،

كَتِيرُ الدِّيَانَةِ ، عَزِيزُ الصَّبِيَانَةِ ، 164 قِيمَرُ الشَّمْسِ 165 ، مَتَّعِبٌ 166 لِحُلُولِ 167

الرَّمْسِ 164 ، مُعَظَّمٌ فِي الدُّوَلِ ، لَا مَحِيدَ لَهُ عَنِ الْأَمْرِ بِالْمَعْرُوفِ 168 وَلَا

حَوْلَ ، سَارَ فِي خِدْمَةِ الْمَلِكِ النَّاصِرِ يَوْسُفَ 169 بِنِ الْمَلِكِ 170 الْعَزِيزِ 171

فَأَسْرَةَ الْعَسْكَرِ الْمِصْرِيَّ وَكَانَتْ وَفَاتُهُ بِالْمَعْرَكَةِ 172 الْمَقْدَمِ ذِكْرُهَا 172 مَقْنُولًا 173

174 بَيْنَ يَدَيِ الْمَلِكِ الْمُعْزِ أَيْبَكَ الصَّالِحِي 174 عَنِ 175 ... سَنَةِ نَعْمَةِ اللَّهِ

بِرَحْمَتِهِ *

¹⁷⁰ وَفِيهَا نُوفَى الْأَمَامِ رَشِيدِ الدِّينِ أَبُو مُحَمَّدٍ عَبْدِ الْوَهَّابِ بْنِ طَافِرِ بْنِ

عَلِيِّ بْنِ فُتُوْحِ الشَّهِيرِ بَابِنِ رَوَاجِ الْأَسْكَدَرِيِّ الْمَالِكِيِّ فُقَيْهٍ فَاخِذٍ ، عَالِمٌ

عَمِلَ ، مُحَدِّثٌ كَبِيرٌ ، عَارِفٌ خَبِيرٌ ، سَمِعَ وَحَصَلَ وَدَّابٌ ، وَحَدَّثَ وَخَرَجَ

وَأَتَبَ ، 177 وَاحْتَدَى عَنِ السِّلْفِيِّ 178 وَمَنْ سَلَفَ مِنْ طَبَقَتِهِ ، وَنَشَرَ عَلَى

الطَّلَبَةِ شَفَقَ 179 لُطْفَهُ وَشَفَقَتَهُ 177 ، وَأَمْتَدَّ فِي الْخَيْرِ عُمُرَهُ ، وَطَابَ عَلَى

أَسِنَّةِ الرُّوَاهِ 180 خَبْرُهُ ، وَكَانَتْ وَفَاتُهُ 181 بِتَغْرِ الْأَسْكَدَرِيَّةِ 181 عَنِ أَرْبَعِ وَتِسْعِينَ

سَنَةِ نَعْمَةِ اللَّهِ بِرَحْمَتِهِ *

182 وَفِيهَا تُوُفِّيَ الْحَافِظُ شَمْسُ الدِّينِ أَبُو الْحَاجِّ يَوْسُفُ 183 بْنِ خَلِيلِ بْنِ
 قَرَّاجَا بْنِ عَبْدِ اللَّهِ الدَّمَشْقِيِّ مُسْنِدًا عَلَتْ رُبَّتَهُ ، وَأَرْتَفَعَتْ حَضْبَتَهُ 184 ،
 185 وَأَنَارَتْ شَمْسُهُ ، تَضَاعَفَ خَيْرُهُ وَأُنْسُهُ 185 ، أَقَامَ بِحَلَبَ ثَلَاثَةَ الْأَرْبَعِينَ ،
 وَرَحَلَ إِلَى الْعِرَاقِ وَأَصْبَهَانَ ، سَمِعَ وَحَدَّثَ وَكَتَبَ أَنْثَبِيرَ ، وَأَتَّحَقَ
 حَيْثُ طَالَ عَمْرُهُ الصَّغِيرَ بِالنَّبِيرِ 186 ، وَسَعَى النَّاسُ إِلَيْهِ ، وَعَدَفَ الطُّلَّابُ 187
 عَلَيْهِ ، وَأَسْتَمَرَ يُفِيدُ وَيَنْفَعُ ، إِلَى أَنْ وَاثَهُ مِنَ الْمَوْتِ مَا لَا 188 يُرَدُّ وَلَا
 يُدْفَعُ 189 ، وَكَانَتْ وَفَاتُهُ بِحَلَبَ عَنِ ثَلَاثِ وَتِسْعِينَ سَنَةً تَغَمَّدَهُ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

1 Der genitiv des zahlwortes für 600 wird in B 33 mal سِتِّمِيَه
 (darunter jedoch 2 mal ohne das tašdid) geschrieben; an 4 unter
 diesen stellen ist jene form mit schwarzer tinte zu سِتِّمِيَه, mit
 oder ohne das tašdid des *t*, geändert worden. Einigemal findet
 man *satt-* (9 mal) und *sutt-* (3 mal), zu welch letzterem das
 vulg.-arab. *sultemyje* zu vergleichen ist, SPITTA-BEY, *Gramm.*
des arab. vulgärdial. v. Ägypten, s. 160. Endlich kommt auch die
 schreibung mit dem *jā'* hamzatum 6 mal vor: سِتِّمِيَه o. ä. Jedes-
 mal, wenn das *t* vokalisiert ist, trägt es eigentümlicherweise das
 damma. — L scheint nur die form mit dem damma über dem *s*
 und dem *jā'* hamzatum zu kennen, obschon sie in vereinzelt
 fällen ausgelassen worden sind, also *sutti(?)mi'ah*. Einmal findet
 sich in dieser handschrift das orthographische سِتِّمِيَه. — In P
 ist der vokal des *s* nur einmal *a*, sonst immer, wenn er bezeichnet
 wird, *i*, und der vokal des *t* wird in 4 fällen als kasra, aber
 niemals als damma angegeben. Das *jā'* trägt hier in 28 fällen
 hamza, aber niemals ein tašdīd. Zweimal findet sich das ortho-
 graphische سِتِّمِيَه. Die gewöhnliche form des P ist also *sittimi'ah*.

2 Randrubrik in B und L: الملك المعز أميرك.

3 B schiebt hier ein: الترجماني.

⁴ Nur B vokalisiert das wort. Er schreibt aber المَلَك.

⁵ Glosse in B: انْسَانٌ مَا وَّلَاكَ مِيَامِنَهُ مِنْ طَبِيٍّ أَوْ طَائِرٍ أَوْ غَيْرِهِمَا
تَقُولُ سَدَحَ لِي الظُّبَى يَسَدَحُ سُدُوحًا: وِجْهًا
أِذَا مَرَّ مِنْ مِيَامِنِكَ إِلَى مِيَامِنِكَ وَالْعَرَبُ يَتَبَيَّنُ بِالسَّادِحِ وَيَتَشَاءُ بِالْبَارِحِ
وَفِي الْمَثَلِ مَنْ نَى بِالسَّادِحِ بَعْدَ الْبَارِحِ وِجْهًا
Beide erklärungen stimmen mit dem *Ṣiḥāḥ* wortgetreu überein mit der alleinigen ausnahme, dass dieser richtig تَتَبَيَّنُ und تَتَشَاءُ punktiert.

⁶ Glosse in B: بَرِحَ الظُّبَى بِالْفَتْحِ بُرُوحًا إِذَا وَّلَاكَ مِيَامِسَةٌ يَمُرُّ مِنْ
مِيَامِنِكَ إِلَى مِيَامِنِكَ وَالْعَرَبُ يَنْطَبِرُ بِهِ وَيَتَقَالُّ بِالسَّادِحِ لِأَنَّهُ لَا يُمَكِّنُ أَنْ
تَزِيمِهِ حَتَّى يَنْحَرَفَ وِجْهًا
Ṣiḥāḥ hat richtig تَنْطَبِرُ und تَتَقَالُّ; für
بَرِحَ hat es dir nicht möglich ist, sie zu schiessen, bis sie (*Ṣiḥāḥ*: du) nach dem vorüberlaufen etwas entfernt ist (bezw. bist)“. Erst wenn das tier an dem manne vorübergelaufen ist und sich in einer geraden linie von ihm entfernt, kann er nach ihm zielen. Und da ist es glücklicher, seine beute zur rechten seite des weges, als zur linken, zu erlegen.

⁷ Glosse in B: الشَّرْكُ بِالتَّحْرِيكِ حِبَالَةُ الصَّيْدِ جَمْعُهُ أَشْرَاكٌ وِجْهًا.

Die betreffende stelle im *Ṣiḥāḥ* hat الصَّائِدُ und schweigt über den plural.

⁸ Glosse in B: حَمَاهُ حَمَائَةٌ مَنَعَهُ.

⁹ In L ist wegen durchlöcherung des papiers vom letzten worte nur der anfang sichtbar. Man sieht da الحُ and vom nächsten buchstaben nicht nur eine spur von seinem unteren teil, sondern auch — was WEIJERS, *Or.* II, 223^d, nicht bemerkt — oben einen punkt oder eine spitze, die jedenfalls die annahme eines ح ausschliesst (vgl. l. c.), ausserdem ein offenbar zu diesem buchstaben gehörendes damma. WEIJERS ergänzt الحَضُوبُ “viridem“, es erhellt aber aus den anderen handschriften, dass eine nahe-

¹ Der anfangsbuchstabe ermangelt im manuskript der diakritischen punkte, aber natürlich ist auch hier die mask.-form gemeint.

liegende verschreibung für المخطوب vorliegt. Der schreiber hat nämlich das nach lām oft undeutliche mīm übersehen. — B hat zum worte die folgende glosse: *مِنْ خَطَبَتِ الْمَرَأَةَ خِطْبَةً*.

¹⁰ Dieser mitbewerber Aibaks um den thron Ägyptens wird der fürst von Aleppo al-Malik an-Nāṣir Salāh ad-din Jūsuf gewesen sein; vgl. MÜLLER, *Der Islam im Morgen- und Abendland* II, 168.

¹¹ Glosse in B: *وَهُوَ كَلٌّ مَا شَدَّدَتْ بِهِ وَسَطَى*. Hier nimmt jedoch *نَطَف* die sekundäre bedeutung "faculté", "pouvoir" (s. Dozy) an.

¹² . . . ¹² Fehlt in B.

¹³ So P. WEIJERS' ergänzung des hier lückenhaften textes bei L — *بِتَصَرِّيعٍ*, *Or.* II, 224^a — ist somit hinfällig. "Wegen seines helfens der kriegler bekannt".

¹⁴ "Mit dem gehen (d. h. als gehend) geschildert".

¹⁵ . . . ¹⁵ Fehlt in B.

¹⁶ Diese ergänzung WEIJERS', *Or.* II, 224^b, wird durch P bestätigt.

¹⁷ . . . ¹⁷ Fehlt in B.

¹⁸ So B. L und P haben dagegen *المعتصم*, das von WEIJERS, *Or.* II, 224^d, mit recht als "male scriptum" bezeichnet wird. Der ṭabbāsīde *al-Mustaṣim* war kalif 640 - 656, LANE-POOLE, *The Mohammedan Dynasties*, s. 13.

¹⁹ B vokalisiert hier wie öfters *يُوسِف*. Wahrscheinlich ist diese form nicht aus *يُوسُف* zu erklären; sie dürfte die älteste, dialektisch bewahrte form des namens darstellen.

²⁰ In L übersprungen. Zu dieser stelle siehe des weiteren *Or.* II, 225^c.

²¹ Das suffix bezieht sich auf *الملك المعزّ*, dessen besprechung nach den obigen parenthesen wieder einsetzt.

²² . . . ²² Fehlt in B.

²³ Kor. VII, 125.

²⁴ Randrubrik in B: *الملك الناصر يوسف بن العزيز*; in L finden sich nur die drei ersten worte.

²⁵ L *وَسَى*.

²⁶, ²⁷ u. ²⁸ . . . ²⁸ Fehlen in B.

²⁹ So B und P. Die lesart *أمير* bei L ist schon von WEIJERS, *Or.* II, 225^e, korrigiert worden.

³⁰ B *الممل*, vgl. oben, note 4 dieses jahres.

³¹ "Das, was schon früher in seinem besitze war" (nämlich seit dem jahre 634, s. LANE-POOLE, op. c., s. 78).

³² . . . ³² Fehlt in B.

³³ So B und P. Der schreibfehler bei L. *مُعْتَرًا*, ist von WEIJERS, *Or.* II, 226^a, unbeanstandet beibehalten worden. Vgl. aber

LANE: *السَّيْرِ* *أَعَدَّ فِي السَّيْرِ* "he hastened in the pace". Die richtige

lesart wird ausserdem durch eine glosse in B bestätigt: *الْإِعْتِدَادُ فِي*

السَّيْرِ *الْإِسْرَاعِ* *حَسَّ*.

³⁴ B *مَجِيدًا*.

³⁵ D. h. Damaskus.

³⁶ *حَا* ist in L ausgefallen, was WEIJERS, *Or.* II, 226^b, zu einer nicht ganz geglückten übersetzung veranlassung gegeben hat.

³⁷ Glosse in B: *أَيُّ وَأَضْبَ*.

³⁸ "Ihre angelegenheiten auf befriedigenden grundlagen basierend".

³⁹ Glosse in B: *عَدَفَ عَلَى الشَّيْءِ عُدُوفًا أَي أَقْبَلَ عَلَيْهِ مُوَاطِبَ حَسَّ*.

Im *Sihūh* steht nach *يَعْدَفُ يَعْدِفُ: الشَّيْءِ*.

⁴⁰ Glosse in B: *عَالِي*.

⁴¹ . . . ⁴¹ B: *خَيْبَةُ الدَّهْرِ*. Zum ersteren worte die glosse: *مِنْ*

الْخَيْبَةِ.

⁴² Glosse in B: *الْعَدْرُ قَبْلُ النُّوْفِ*, wahrscheinlich: "betrug ist versäumnis der bezahlung von schulden". Diese glossen suchen öfters die grundbedeutung des wortes, ohne rücksichtnahme auf die durch den zusammenhang des vorliegenden textes bedingte übersetzung, zu erklären; vgl. z. b. oben, note 11 dieses jahres. Die soeben gegebene übersetzung der glosse erscheint ansprechender als die folgende, an sich auch mögliche: der betrug (bestand in dem) aufheben der lebensverlängerung.

⁴³ Randrubrik in L: *الممل المظفر صاحب اليمن*. Dieser abschnitt fehlt in B.

⁴⁴ P المظفر, eine durch den vorhergehenden namen des sohnes veranlasste verschreibung.

⁴⁵ L أمير, vgl. oben. note 29.

⁴⁶ Eine festung in Jemen, s. JUYNBOLL, *Lexicon geographicum* I, 206.

⁴⁷ "Seine tränkungsplätze enthielten nur klares, gutes wasser".

⁴⁸ Randrubrik in B und L: الملك الأشرف موسى.

⁴⁹ P أجمع.

⁵⁰ Sie setzten diesen jungen ajjūbiden "zusammen mit" *al-Malik al-Mu'izz* auf den thron, um dadurch den freunden der legitimität genüge zu leisten, s. WEIL, *Geschichte der Chalifen*, III, 486; IV, 4.

^{51, 52, 53, 54, 55, 56} ... Fehlen in B.

⁵⁷ L غراباً لمشيير. WEIJERS zerlegt, *Or.* II, 227, dieses in غراباً لمشيير

und bemerkt *ibid.* ^a: "Ex antecedentibus et sequentibus facile apparet, figurato corvi nomine hic eum exprimi. qui nihil nisi quod alii ipsum docuerint loquatur, et quod jusserint faciat". Der rabe wäre also hier als eine verkörperung der eigenschaften dargestellt, die wir mit viel besserem fuge dem papagei zuschreiben.

In P steht aber غراً بالمسر, ersteres am ende einer zeile, letzteres am anfang der nächsten: "unerfahren im gehen".

⁵⁸ Der folgende teil dieses abschnittes nebst dem nächsten fehlt in B.

⁵⁹ Die verschreibung bei L, جدة, ist von WEIJERS, *Or.* II, 227 ^d, korrigiert worden.

⁶⁰ Die verschreibung bei L, أبى, ist ebenfalls von WEIJERS, *Or.* II, 227 ^f, korrigiert worden.

⁶¹ Basit. — Dieses gedicht findet sich in dem bei AHLWARDT, *Verzeichniss der Arab. Handschr. der Königl. Bibl. zu Berlin*, unter der nr 7754 eingetragenen "Dīwān der Gedichte des Jahjā ... ibn matrūh" auf fol. 61 b.

⁶² .. ⁶² Der dīwān: معات الدنيا.

⁶³ Randrubrik in L: الملك المعظم نورانشاه.

⁶⁴ Als *al-Malik an-Nāṣir Jūsuf*, wie oben erzählt worden ist, in diesem jahr ausser seinem früheren besitze, Aleppo, noch das gebiet von Damaskus in seine gewalt brachte, wurde also sein hier erwähnter sohn mit der vertretertschaft in Aleppo beauftragt.

⁶⁵ Zu dieser gekünstelten phrase, die offenbar als ein witz

über den beinamen Aleppos, شَمْبَاء, zu verstehen ist, s. *Or.* II, 227^b. Statt رَفَعْتُمَا des L hat P رَفَعْتِهِ.

⁶⁶ "Er beantwortete die bittgesuche der verharrenden durch ihren (der stadt) ausrufer."

⁶⁷ Fehlt in P.

⁶⁸ L رَفَعْتُمَا حُلَانُوا, von WEIJERS, *Or.* II, 228^a, korrigiert.

⁶⁹ Randrubrik in B: مِصْرَ < مِصْرَ. وَقَعَةُ عَسَدِ مِصْرَ وَالشَّامِ. "Ägypten", ist im vulg.-arab. bekanntlich auch name der stadt Kairo. Statt der zwei letzten worte hat L نِصْفِ الشَّامِ, "clades quæ accidit exercitui Sultani, qui dimidia parti Syriae imperabat" (so *Weijers*, *Or.* II, 228^b). Die lesart des B ist gewiss vorzuziehen.

⁷⁰ B يُوسُفُ, vgl. oben, note 19 dieses jahres.

⁷¹ Fehlt in B.

⁷² "In seiner gesellschaft war das kriegsheer Syriens", vgl.

LANE: خَرَجْتُ صُحْبَةَ الرَّسُولِ "I went forth in the companionship of the Apostle".

⁷³ P السَّلْطَانِ.

⁷⁴ Glosse in B: الْحِخْفُ الْمُعْوَجُّ مِنَ الرِّمَالِ وَالْجَمْعُ حِقَافٌ وَأَحْقَافٌ.

صَحَابِ. *Ṣiḥāḥ* hat الرِّمَالِ.

⁷⁵ Glosse in B: الْبِنَزَالِ فِي الْحَرْبِ أَنْ يَتَنَزَلَ الْفَرِيقَانِ صَحَابِ.

⁷⁶ "Dessen beschreibung zu weitläufig wäre."

⁷⁷ Glosse in B: أَيُّ تَرْتَبَةٍ.

⁷⁸ WEIJERS setzt. *Or.* II, 228, die I. form dieser verba an, aber B bezeichnet durch tašdid das letztere verb. P beide als der II. form gehörig. Diese lesart wird übrigens durch das folgende

صَرَحوَا bestätigt, wo auch L tašdid hat.

⁷⁹ So P. B بِالنَّهَبِ, L بِالْقَتْلِ.

⁸⁰ Sie gaben kund, dass das töten schonungslos vollzogen werden solle.

⁸¹ . . . Fehlt in B.

⁸² Siehe *Or.* II, 228^c.

⁸³ P *الاحبار*.

⁸⁴ P *والاعيين من*.

⁸⁵ B *خزائن*.

⁸⁶ L (und nach ihm WEIJERS) *بالمحاجور*. — Zum worte eine glosse in B: *من اناحاجور بمعنى المنع*.

⁸⁷ So in allen drei handschriften. WEIJERS setzt, *Or.* II, 228, *بالذخائر* (mit ذ) an; da aber auch die form mit > bezeugt ist (KAZIMIRSKI I, 677^a; Dozy I, 425^b), ist seine änderung unnötig.

⁸⁸ Siehe *Or.* II, 228^d.

⁸⁹ Glosse in B: *حلم حول الشىء دار*.

⁹⁰ Glosse in B: *وحومة الشىء بمعظم*. "Im gewaltsamsten zorn." Das *و* bindet diese glosse mit der vorhergehenden zusammen.

⁹¹ L *الشام*.

⁹² Siehe *Or.* II, 228^e.

⁹³ Basit.

⁹⁴ WEIJERS setzt, *Or.* II, 229, *أملت* an, P hat aber tašdid.

⁹⁵ Siehe *Or.* II, 229^a.

⁹⁶ "Die winde bringen das, was."

⁹⁷ Randrubrik in B und L: *وقعة المنصورة* "die schlacht bei al-Manšūra", s. WEIL, op. c. III, 482 ff.

⁹⁸ Zwischen dieses wort und das folgende ist in L ein *املل* eingeschoben worden. das aber mit WEIJERS, *Or.* II, 229^c, zu streichen ist.

⁹⁹ . . . ⁹⁹ Fehlt in B.

¹⁰⁰ Ludwig IX., könig von Frankreich (*Or.* II, 229^d).

¹⁰¹ Siehe *Or.* II, 229^e.

¹⁰² Glosse in B: *الموت*.

¹⁰³ Glosse in B: *الحميم والحميمة الماء الحار* *ص*. Im *Šihāḥ* steht: *الحميم الماء الحار والحميمة مثل*. Hier "das warme wasser der hölle". *Or.* II, 229^e.

¹⁰⁴ Glosse in B: *لقيت منه الكرمين بنور الجمع وحى الدواجى ص*.

— "Die bitterste sache wurde noch vermehrt", d. h. der kampf wurde so gewaltsam wie nur möglich.

¹⁰⁵ Glosse in B: *أمدى الغيبة ص ومنه التمداد في الأمر وهو بلوغ*

أمدى مُتَجَمِّلٌ *اللف*. Die beiden letzten worte, über denen das verkürzungszeichen steht, beziehen sich auf das bei BROCKELMANN, *Gesch. d. Arab. Litt.* I, 130, besprochene *k. al muğmal fi 'uluğ* des *Ibn Fāris*, dessen titel auch *مُتَجَمِّلُ اللِّفَة* wiedergegeben wird, siehe WEIJERS, *Or.* I, 357; ḤAĞĠĪ ḤALĪFA, n:o 11469.

¹⁰⁶ ... ¹⁰⁶ Fehlt in B.

¹⁰⁷ WEIJERS *نُفِقَ* nach L. P hat aber tašdid.

¹⁰⁸ B *نُفِقَ*.

¹⁰⁹ "Martyrdom in the cause of God's religion" (LANE).

¹¹⁰ B und L *نَمِيَّة*, vgl. SPITTA-BEY, op. c. s. 160. Dieselbe form kehrt auch im folgenden wieder.

¹¹¹ ... ¹¹¹ Kor. 39: 4. — L *زُلْفَى*, von WEIJERS, *Or.* II, 229, korrigiert.

¹¹² Siehe *Or.* II, 230^a.

¹¹³ Glosse in B: *أَنْتَقَلَمَ*. -- Das folgende *دِينَارٌ* zeigt, dass hier *تَنَارٌ* (mit ruhendem 'alif) -- vgl. LANE, s. 328^a — statt des gewöhnlichen *تَنَارٌ* (so jedoch WEIJERS, *Or.* II, 230) zu lesen ist.

¹¹⁴ L *بَارِعٌ*.

¹¹⁵ ... ¹¹⁵ Fehlt in B.

¹¹⁶ Sari'. — Zum inhalt dieser verse siehe *Or.* II, 230^b.

¹¹⁷ Randrubrik in B und L: *أَمَلِلِ الْمَعْظَمَ تَوَرَّانَسَاهُ*.

¹¹⁸ B *تَوَرَّانَسَاهُ*.

¹¹⁹ ... ¹¹⁹ Fehlt in B.

¹²⁰ ... ¹²⁰ B *وَلَوْ*.

¹²¹ So P. WEIJERS setzt, *Or.* II, 230. nach L die I. form an. Die II. form ist vorzuziehen, weil dieses verb dadurch dasselbe subjekt bekommt wie das vorhergehende und das folgende.

¹²² Siehe WEIL, op. c. III. 483.

¹²³ *صَلَمَرٌ* "lean", "a horse in a state of preparation for racing, by his having been fed with food barely sufficient to sustain him, after having become fat" (LANE). Man sandte sparsam gefütterte und also schnell laufende pferde, um ihn zu holen, weil der tod

seines vaters bis seine ankunft in Ägypten verheimlicht werden sollte, siehe WEIL, l. c.

¹²⁴ . . . ¹²⁴ Fehlt in B. - Unterwegs benutzte er also die gelegenheit, um die einwohner von Damaskus für sich zu gewinnen.

¹²⁵ L وَأَرْغَمُوا , von WEIJERS, *Or.* II, 231^a, korrigiert.

¹²⁶ So vokalisiert B. Die vokalisation bei L, قَسَيْسَهُم mit einem zirkumflexähnlichen zeichen über dem ersten س , bietet keine stütze für die von WEIJERS, *Or.* II, 231, angesetzte vulgäre form قَسَيْسَهُم .

¹²⁷ . . . ¹²⁷ Fehlt in B.

¹²⁸ B وَتَوَقَّد .

¹²⁹ Siehe *Or.* II, 231^b.

¹³⁰ B أَنْهَمَل , vgl. note 128 oben.

¹³¹ Zur konstruktion des أَنْهَمَل mit عَلَى statt فِي siehe Dozy.

¹³² Siehe *Or.* II, 231^c.

¹³³ . . . ¹³³ B hat hierfür $\text{وَجَحَّجُوا عَلَيْهِ}$.

¹³⁴ . . . ¹³⁴ B hat hierfür $\text{فَبَاخَذُوا بِهٖ وَحَاصِرُوهُ}$.

¹³⁵ Fehlt in P.

¹³⁶ Fehlt in B.

¹³⁷ So in allen drei handschriften. WEIJERS, *Or.* II, 231, irrig

وَأَخَذُوا .

¹³⁸ Siehe *Or.* II, 231^e. In P ist ein leerer zwischenraum.

¹³⁹ . . . ¹³⁹ P hat hierfür وَفِي وَآلِهٖ . Das auge des schreibers ist zu dem unmittelbar folgenden. mit diesen worten eingeleiteten zusammenhang abgelenkt worden. und dabei hat er das für den sinn notwendige بَعْضَ وَرَأَى vergessen.

¹⁴⁰ L أَبُوهُ , von WEIJERS, *Or.* II, 232^a, korrigiert.

¹⁴¹ Ramal. Die verse sind, wie WEIJERS, *Or.* II, 232^b, bemerkt, in L nicht als solche gekennzeichnet. Das ist aber in B und P der fall.

¹⁴² Dieses ل ist in L übersprungen worden, was WEIJERS veranlasste, آلِهٖ (statt آلِهٖ) zu lesen; siehe *Or.* II, 232^c. آل "good origin", "lordship" (LANE).

¹⁴³ Die fortsetzung dieses abschnittes fehlt in B.

¹⁴⁴ Kamil. — Die verse finden sich bei E. H. PALMER, *The poetical works of Behā-ed-din Zoheir of Egypt* (Cambridge 1876)

I, 160, z. 4—6, 8, 9, und sind in demselben werke, II, 183 f., übersetzt worden.

¹⁴⁵ So P und PALMER. L vokalisiert das ت nicht; WEIJERS liest سَعَيْتَ. Demgemäss vokalisieren P und PALMER in den folgenden versen وصلت. وسريت. WEIJERS dagegen وصلت. وسريت.

¹⁴⁶ PALMER بعزيمه.

¹⁴⁷ P gibt WEIJERS in seiner vokalisation dieses wortes recht, vgl. *Or.* II, 232^e. PALMER liest يَلْحَقِي.

¹⁴⁸ So P und PALMER. WEIJERS liest اَمَلِي.

¹⁴⁹ Randrubrik in B und L: اَمَلِي الصَّالِحِ اِسْمَعِيلِ.

¹⁵⁰ B und L: اِسْمَعِيلِ.

¹⁵¹ So B und P. WEIJERS liest, *Or.* II, 233, وَمَتَمَع, aber auch

L hat وَمَتَمَع gemeint, obschon die diakritischen punkte des reflexiv-präfixes ausgefallen sind.

¹⁵² Er herrschte als sultan in Damaskus zwei verschiedene perioden, nämlich einige zeit im jahre 635 und 637—643. Beide male wurde er von einem ägyptischen sultane entthront. Siehe LANE-POOLE, op. c., s. 78.

¹⁵³ "Eine umfassende wohltätigkeit."

¹⁵⁴, ¹⁵⁵ ... ¹⁵⁵ Fehlen in B.

¹⁵⁶ Der folgende teil dieses abschnittes fehlt in L.

¹⁵⁷ ... ¹⁵⁷ Fehlt in B.

¹⁵⁸ ... ¹⁵⁸ B hat hierfür اَلْحَزَّارَ.

¹⁵⁹ Der vollständige name dieses mannes erhellt aus dem letzten abschnitt des jahres 679, seines todesjahres: اَلْاَدِيْبُ

جَمَالُ اَلدِّيْنِ اَبُو اَلْحَسَنِ يَحْيَى بِنِ عَبْدِ اَلْعَظِيْمِ بِنِ يَحْيَى بِنِ مُحَمَّدِ اَلْمَصْرِيِّ اِبْنِ عَلِيِّ اَلْاَنْصَارِيِّ اَلشَّيْبَانِيِّ بِنِ اَلْحَزَّارِ اَلْمَصْرِيِّ. Die worte جَمَالُ بِنِ مُحَمَّدِ fehlen in L und daher auch bei WEIJERS, *Or.* II, 267. BROCKELMANN, op. c. I, 335, nennt ihn Ġamaladdīn Abū 'l Ḥasan Jahjā b. 'Abd-al'azīm b. al Ġazzār al Anṣārī.

¹⁶⁰ Tawil.

¹⁶¹ Von جَرَّو VIII "oser, résister à quelqu'un (Dozy). — "Jeder gegner."

¹⁶² Randrubrik in B und L: اَلْاَمِيْرُ شَمْسِ اَلدِّيْنِ نُوُوُو.

¹⁶³ Siehe *Or.* II, 233 e.

¹⁶⁴ ... ¹⁶⁴ Fehlt in B.

165 "Die sonne erleuchtend", d. h. heller strahlend als sie.

166 P متعاهداً, vom schreiber selbst durch ein darüber geschriebenes ^ا korrigiert.

167 L كلول, ein sinnloser schreibfehler, den WEIJERS, *Or.* II, 233^f, zu نسلول verbesserte. P hat aber نحلول: "für das hinuntersteigen (ins grab wohl bereitet)".

168 ... 168 L (und nach ihm WEIJERS) اَمْرٌ بِالْمَعْرُوفِ — اَلْمَعْرُوفِ. (z. b. Kor. 3: 100, 106, 110) "er mahnte. das gute zu tun".

169 Fehlt in B und P.

170 Fehlt in B.

171 Siehe *Or.* II, 234^a.

172 ... 172 B اَمْرٌ مَوْزُونٌ.

173 L مَقْبُولًا, von WEIJERS, *Or.* II, 234^b, korrigiert.

174 ... 174 Fehlt in B. اَمْرٌ اَمْلِلِ اَلْمَعْرُوفِ fehlt auch in L.

175 Nur P bietet einen leeren zwischenraum.

176 Randrubrik in B und L: رَشِيدِ اَلدِّينِ اِبْنِ رَوَّاجِ.

177 ... 177 Fehlt in B.

178 Siehe BROCKELMANN, op. c. I, 365.

179 "Die dämmerung (schleier) seines wohlwollens und seiner milde."

180 B اِنْتَابًا.

181 ... 181 Fehlt in B.

182 Randrubrik in B und L: شَمْسِ اَلدِّينِ بِنِ خَلِيلِ.

183 In L durch versehen zweimal geschrieben.

184 Glosse in B: اَلْمَضْبُؤَةُ اَلْحَبِيْبَةُ اَلْمُنْبَسِطَةُ عَلٰى اَلْاَرْضِ صَاحِحٌ. Im *Sihah* steht عَلٰى وَجْهِ اَلْاَرْضِ.

185 ... 185 Fehlt in B. — Siehe *Or.* II, 235^c.

186 Siehe *Or.* II, 235^d.

187 B اِنْتَابَةً.

188 ... 188 Fehlt in B.

189 I يَدْفَعُ.

سنة تسع وأربعين وستمائة

١ فيها قدم عسدر مصر إلى الشام فنزلوا غره ، وأظهروا بها البرفعة والعرة .
وحكموا على بلاد أساحل ، وتقدموا في أمر المقيم والراجل ، فحبسوا السلطان
المملوك الناصر يوسف بن المملوك^٢ العزير محمد بن المملوك^٣ الظاهر غازي بن
السلطان المملوك^٤ الناصر يوسف بن^٥ أيوب أيمن العسدر انشتمى فردوهم
ورجعوهم^٦ . وصدوهم ومنعوهم ، وعن الشام زجرؤهم . وعلى الديار المصرية
قصدوهم^٧ . واقدموا على غرة فاحو سننيس مقلبين على البيط ، مما جتهدوا
في الاحتراز والاحتياط ، والرسل^٨ تتردد ، والخلف^٩ يضمحل ويتجدد ، التي
أن وقع بينهم الصلح على^{١٠} ما بيني ذرية ، ويتضح بمشيئة الله خبره
وخبره . *

١١ وفيها نظم عقد السلطان المملوك المعز أيمن الصالح على الخوذة
شجر الدر أم خليل بن الملك الصالح أيوب^{١٢} بن الملك المنصور محمد
ابن الملك العادل أبي بدر بن أيوب^{١٢} وزوجت منه بحضرة قاضي القضاة
بدر الدين أبي المحاسن يوسف بن السنجاري الشافعي الحارث بالديار
المصرية وأعيان العُدول^{١٣} والسائر الدولة ولدت بديعة الجمال . عديمة
المشال^{١٤} ، ربيعة القدر ، آيين من حسنها الشمس والبدر . حظيت عند
مخدومها الملك الصالح المشير أيمن ، وحصلت من الجواهر والذخائر^{١٥} ما لا

مريدًا عليه ، وتعلمت منه في حياته ، وتصرفت في الأمور بعد وفاته ، حتى علمت على التواقيع بخطها ، وتعلمت في رفع منونة من شاة وحظها¹⁶ ، وأسئمت رابعة في جدت¹⁷ المعز جاذية نمر¹⁸ غرسه ، التي أن حملنا¹⁹ الغيرة على قتل وقتل نفسها ، *

²⁰ فصل وفيها توفي قاضي القضاة جمال الدين أبو الفضل عبد الرحمن بن عبد السلام بن اسمعيل²¹ بن عبد الرحمن بن إبراهيم²² الدامغانى الحنفى الحارم ببغداد²³ إمام ظهر كماله ، وتضعف جلاله ، وعلت أذنه وجأته ، وفمت ريبض حرمته وقباحت²⁴ ،²⁵ إبان سديد الأعداء ، شمع الجليل والإمام²⁵ ،²⁶ ذاب بيت معروف بالقضاء والعلم ، أجل بأجل الفضل والحلم²⁷ ، درس بالمشننصرية ومشهد²⁸ الإمام أبى حنيفة ، وفان عن جمعة من خدم بغداد ثم استقل بالوظيفة وأسئمت ماضيها خدمه وقضاؤه ، التي أن عز²⁹ على أصحاب وأحب³⁰ عراوة ، ولانت وفان ببغداد عن³¹ سنة تغمده أنه برحمته *

³² وفيها توفي العلامة بده الدين أبو الحسن على بن هبة أنه بن سلامة³³ الجهميوني المصري الشافعى خطيب القاهرة إمام ألف الجامع³⁴ ، وأطرب السامع ، وجمل المأخراب ، وزين المنبر بما قلده³⁵ من ذر³⁶ الخطب والخطاب ، من عذب المشرع والمشرب³⁷ ، عرذ بالقراءات³⁸ منتقنا للمذهب³⁹ ،⁴⁰ حسن الخلق طاهر اللسان ، واسع الصدر وأثر الإحسان⁴⁰ ، سمع وحدت وأفلا ، وأنتى ودرس وأعد ، وأنتمت اليه مشيخة العلم بنديبر المصرية ، وأسئمت التي أن أصبه من اصحاب أصحاب الأعمار النصرية⁴¹ ، ولنت وفان ببغداد عن تسعين سنة تغمده أنه برحمته *

⁴² وفيها توفي الإمام سيف الدين أبو المظفر محمد بن مقبل بن ثنبيان ابن مطر المبرواني البغدادي الشهير بابن المنى الحنبلي عالم رفيع الأعلام، تفقه على عمه ⁴³ نصح الإسلام، وسكن من أئمن الفنون بآمنع وأكر ⁴⁴، وأخذ القراءة ⁴⁵ عن ابن المثلاني أبي بدر، وروى عن جماعة منهم شهدة ⁴⁶ وعبد الحق، وأثنى وأثاب بما لفق ⁴⁷ وعرفه من المسطور في البرق، وأستمر مشهور السيف ⁴⁸، إلى أن ألم به من الختف أئ طيف ⁴⁹، ولذت وفاته ببغداد عن بضع وثمانين سنة تغمده أئله برحمته *

⁵⁰ وفيها توفي الإمام علم الدين قيصر بن أبي القاسم بن عبد الغني بن مسافر الحنفي المصري فقيهاً وأثر المعارف، رافداً من الفضائل في أحسن المطرف ⁵¹، مفر في العلوم الرضية، وأرع من المية البحرية والحياضية ⁵²، وأخذ من علماء مصر والشام ⁵³، وتعلق من فن الموسيقى بأئنان بعيدة المرام ⁵⁴، ولم يمزج يسعي ويطوف، أئني أن أئمر عند بلوغ حدة بالوقوف، لذت وفاته بدمشق عن خمس وسبعين سنة تغمده أئله برحمته *

⁵⁵ وفيها توفي صاحب جمال الدين أبو الحسين يحيى بن عيسى بن إبراهيم ⁵⁶ بن مطروح المصري رئيس أهل، أئيب فاضل، كتب مجيد، سيد الأئراق سعيد ⁵⁷، أسن جواداً سخياً، مجدداً سرياً ⁵⁷، طاهر الأئراق، وأثر المروءة حسن الأئلاق ⁵⁸، فضل مشهور ⁵⁸، وزجر نظمه منشور، وزر بالشام مدة ثم أئصرف، ومشي في خدمة الملل ⁵⁹ الصالح أيوب حيناً ثم وقف، وهو الفاضل

⁶⁰ علقته من آل يعرب ⁶¹ لحظ ⁶² أمضى وأئند ⁶³ من سيوف ⁶⁴ غريب ⁶⁵

أسنفته بالمتاحني من أئلعي ⁶⁶ شوق لبارق تغيرة وعديما

- سَدَنٌ وَمَا 67 مَرَّ النَّسِيمُ بِعَطْفٍ
أَرَجَ وَمَا فَجَحَ 68 السَّعِيرُ بِحَبِيرٍ
- يَا عَلَمِي ذَاكَ الْفَتُورُ بِحَفْنَةٍ 69
خَلْوَةٌ لِي 70 أَمَا قَدْ رَضَيْتُ بِعَيْبِي
- 71
وَلَا وَعَيْنِيْلَ وَيَسْفِي ذَا الْقَسَمِ
مَا رَأَتْ عَيْبِي ذُوْمَا مِنْذَ 72 أَمْ
أَيُّهَا الرَّاقِدُ فِي نَدْوَى
ذَمْ كَهْمِيًّا إِنَّ عَيْنِي لَمْ تَنْمَ
وَيَجَّ قَلْبِي مِمَّنْ حَوَى مُسْتَبِيرٍ
مَا رَأَى جَفْنَا بَلَى إِلَّا ابْتَسَمَ
قَمَرٌ تَمَّ عَلَيَّ عَشَّاقُ
73
74
وَلَا مِنْ قَصِيدَةٍ
حَيِّ رَأْمَةٌ 75 فَخَذُوا يَمِينِ انْوَادِي 76
وَحَذَارٍ مِنْ نَحَطَاتِ آعِينِ 77 عَيْنِيهَا
مِنْ لَبَنٍ مَتَلَمٍ وَاتَّقَا بِقَوَادِي
79
وَلَا 80
ذَسْوَانٌ مِمَّا تَسْرِبُ انْمَدَامَ وَأَمَّا
جَا 83 انْعَدُولُ يَلُومُنِي مِنْ بَعْدِ مَا
80 لَا أَرَعَوِي لَا أَفْتَنِي لَا أَتَقْصِي 80
إِنْ عَشْتُ عَشْتُ عَلَى الْغَرَامِ 87 وَإِنْ
88
وَلَا 88
لَمْ يَمَيِّقْ لِي دُخْرٌ 89 خَلَا اسْتَعْبِينِ 90 بِهِ
وَدَنْتُ أَحْسَبُ أَنَّ انْدَسَ دَلْنَمُ
93
وَلَا 93
يَا مَلَأْتُ انْمُسْتَحْبِيرِ بِ
لَا تَوَأْخِذْنِي بِمَا سَلَفَا

وَأَعْفَى عَنِّي عَفْوً مُقْتَدِرٍ إِنَّمَا عَبْدٌ مُدْنِبٌ وَوَلِيٌّ⁹⁴

وإسنت وفتاة بمصر عن سبع وخمسين سنة تغمده⁹⁵ الله برحمته *
⁹⁶ وفيها توفى الشيخ رشيد الدين أبو محمد عبد الظاهر بن شسوان بن
 عبد الظاهر السعدى المصرى شيخ الأقران⁹⁷ بالديار المصرية⁹⁸ من عالم
 عرفه، راجع خليفه، قارئ مجيداً، ذائع مفيداً، حسن الطريف، رشيداً
 على التحقيق، مدحراً في كلام العرب، منصفياً⁹⁹ لشغل ذوى الطلب،
 سمع وحدت وروى، واستمر أنى أن مرّ وأمره قصاره نقد وتوى⁹⁹، كانت
 وفتاة بمصر عن سنة تغمده الله برحمته *

¹ Randrubrik in B und L: قدوم عسدر نصرانى غزوة.

², ³, ⁴ ... ⁴ Fehlen in B.

⁵ L schiebt hier ein: اتمل.

⁶ Glosse in B: أَرَجَعُوا غَيْرَهُ وَرَجَعُوا رَدَّهُ صَدَحَ. Nur die zwei ersten worte finden sich in meinem *Siḥāh*.

⁷ "Und beschränkten sie auf Ägypten". Die Ägypter hatten ihre herrschaft über Gaza proklamiert, verloren aber jetzt diesen besitz.

⁸ Diese form setzen L und P an. B vokalisiert وَالرَّسُلُ، die folgende glosse hinzufügend: بِنَسْمُونِ جَمْعِ رَسُولٍ وَيَكْتَبُ بِالتَّحْرِيلِ.

⁹ أيضا. Hiernach folgt eine verfassersignatur, die ich nicht identifizieren kann.

⁹ خَلْفٌ, wie öfters, "zwietracht" im gegensatz zu صَلَاحٌ "friede".

¹⁰ L عن.

¹¹ Randrubrik in B: الصلح بين العسدرين. Diese rubrik ist aber völlig irreführend, denn der abschnitt behandelt nicht den friedensvertrag zwischen Ägypten und Syrien, der erst im jahre 651 erfolgte, sondern die verheiratung zwischen Aibak und Šağar

ad-Durr. Die randrubrik des L lautet dagegen richtig: عقد
السلسلن الملل المعبر.

¹² ...¹ Fehlt in B.

¹³ "Notaires" (Dozy).

¹⁴ "Kein ebenbild habend", "unvergleichlich".

¹⁵ P والذخاير, vgl. s. 20, note 87.

¹⁶ "Degradieren" (missliebiger persönlichkeiten).

¹⁷ B جناب "mansion", "abode", "habitation" (LANE). Im
hinblick auf das unmittelbar folgende ist die lesart des L und
des P offenbar vorzuziehen.

¹⁸ So punktiert B. L. schreibt ثمر, womit er vielleicht den
جع ثمر meint.

¹⁹ L حملتها.

²⁰ Randrubrik in B und L: القاضي جمال الدين الدامغاني.

²¹ P اسماعيل.

²² P und L ابراهيم.

²³ L ببغداد. In L wird dieser stadtnamen durchweg in vulgär-
arabischer weise vokalisiert, vgl. SPITTA-BEY, *Gramm. des arab.*
Vulg.-dial. v. Ägypten, s. 47.

²⁴ Im anschluss an ندى "berühmtheit" muss man حرمة mit
"vénération", "respect" (KAZIMIRSKI) übersetzen.

²⁵ ...²⁵ Fehlt in B. — "Er war über alle anderen erhaben".

²⁶ B بين.

²⁷ "Er besass ein haus, das wegen der dort getriebenen
richtertätigkeit und wissenschaft berühmt und mit trefflichen und
gescheiten leuten vertraut war".

²⁸ LP وشهد.

²⁹ Glosse in B: عز علي ذال أي حقه صحاح.

³⁰ Fehlt in B.

³¹ In P bezeugt ein zwischenraum, in L ein mit andersfarbiger
tinte geschriebener, offenbar bei der vergleichung der hs. hinzu-
gefügt strich, dass etwas ausgelassen worden ist. B verrät es
aber durch nichts.

³² Randrubrik in B und L: بيده الدين الخميمري.

³³ P hat nach diesem worte بين (schreibfehler).

³⁴ "Der sich an die moschee hielt", sie liebte und sich dort
emsig betätigte.

³⁵ Die hss. تَلَدَه ohne tašdid.

³⁶ L دُرٌّ.

³⁷ Vgl. 648: note 47 und LANE, s. 1982 a: عَذِبُ التَّلَسُّنِ.

³⁸ "In den verschiedenen weisen, den koran zu rezitieren".
L بِالْقُرَّاتِ.

³⁹ مَذْحِبٌ wahrscheinlich "ritus", nicht "wandel" überhaupt.

⁴⁰ ...⁴⁰ Fehlt in B.

⁴¹ Die langlebigkeit des geiers ist bei den arabern sprichwörtlich; vgl. FREYTAG, *Arabum proverbium* II, 25.

⁴² Dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: سَيْفٌ تَدِينُ
أَبْنِ أَمْنِي.

⁴³ عَمَّ ist der inf. v. عَمَّ in trans. sinne (siehe LANE). "In seinem vollständigen umfassen" (der jurisprudenzen). d. h. die er vollkommen beherrschte.

⁴⁴ "Er wohnte in dem unzugänglichsten neste der verschiedenen arten der wissenschaften", d. h. er war in allen wissenschaften gelehrter, als andere werden können.

⁴⁵ L الْقُرَّاتِ, vgl. oben die note 38.

⁴⁶ L شَهْدَةٌ (es dürfte شَيْدَةٌ gemeint sein); P شَفْدَةٌ. Vgl. *Al-Moschtahib*, ed. DE JONG, s. 305: شَفْدَةُ الدُّبَّةِ وَجَمَاعَةٌ. Unten, im sechsten abschnitt des jahres 650, kehren diese beiden namen, Šuhda und 'Abd al-Haqq, wieder, diesmal in der umgekehrten reihenfolge genannt.

⁴⁷ "Apprendre" (Dozy).

⁴⁸ "Mit gezogenem schwert".

⁴⁹ "Bis das schrecklichste gespenst des todes ihn ereilte".

⁵⁰ Dieser abschnitt findet sich nur in P.

⁵¹ Seine tugenden werden mit einem langen seidenen kleid verglichen, das ihm auf dem boden nachschleppte.

⁵² Er studierte sowohl die bedeutendsten werke, die ganze meere von kenntnissen enthielten, als auch die unbedeutenderen, die im verhältnis zu jenen wie zisternen sind.

⁵³ Das folgende الْمَرَامُ zeigt, dass hier وَالْمَشَاهِرُ (mit ruhendem 'alif) — vgl. LANE, s. 1490 b — zu lesen ist.

⁵⁴ Vgl. LANE, s. 226 a: بَعِيدٌ الْهَمَّةِ "far-aiming in purpose, desire".

⁵⁵ Randrubrik in B und L: جمال الدين ابن مطروح.

⁵⁶ LP ^{ابراهيم}.

⁵⁷ . . . ⁵⁷ Fehlt in B.

⁵⁸ . . . ⁵⁸ So B. L und P: ^{علم فضل منشور}. Diese lesart lässt

das reimwort sich im folgenden wiederholen und scheint mir deshalb schlechter.

⁵⁹ Fehlt in B.

⁶⁰ Kāmil. — Dieses gedicht findet sich in dem s. 18, note 61, erwähnten "Dīwān der Gedichte des Jahjā . . . ibn maṭruḥ" auf fol. 20 b.

⁶¹ L ^{يعرب}.

⁶² "Ich bin in diesen mann vom stamme Ja'rubs (des stammvaters der araber) verliebt. dessen blick usw.

⁶³ L ^{وافتل}.

⁶⁴ Der dīwān: ^{أسود}.

⁶⁵ Vgl. LANE, s. 1993 a: "the dim. form to imply respect, or honour".

⁶⁶ Vgl. ^{منحنى الوادي} "the [bending] part of the valley that is below the acclivity" (LANE, s. 661 b). "Ich gab ihm einen platz in meinem herzen".

⁶⁷ "Auch wenn nicht".

⁶⁸ Der dīwān: ^{فج}.

⁶⁹ Der dīwān: ^{بلحظ}.

⁷⁰ "Lasst mich in ruhe mit dieser schlaffheit in seinen augen" (= mit seinen schmachtenden augen); vgl. LANE, s. 2331 b, z. 5 ff.

⁷¹ Die folgenden verse finden sich nur in B. Der obenerwähnte dīwān enthält sie nicht. Versmass Ramal.

⁷² "Seit wie lange!", d. h. seit sehr langer zeit.

⁷³ Für ^{نم}. Vgl. FLEISCHER, *Kleinere Schriften* I, 27.

⁷⁴ Die folgenden verse finden sich nur in P. Auch sie fehlen im dīwān. Versmass Kāmil.

⁷⁵ Eigentlich "bead, or the like, that is worn as an amulet. and that is held to be a cause of love" (LANE); hier bezeichnet das wort, dem zusammanhange nach, ein weib, das bei jedem maune liebe erweckt.

⁷⁶ "Fasst die rechte des tals!". d. h. begeben euch ins tal (von ihrer gefährlichen nähe weg)!

⁷⁷ "Large in the black of the eye" (LANE), also ein epitheton

zu menschen und tieren. Aus LANE, s. 665, geht aber hervor, dass *حَوْر* und *احْوَرَّ* auch vom auge gesagt werden können, und nach einer mitteilung Prof. ZETTERSTÉENS zitiert IBN SIDA, *Kitāb al-muḥaṣṣaṣ* I, 98, den ausdrück *الْحَوْرَاءُ الْعَيْنُ* mit folgender erklärung: *التي اشندت بياض بياضها وسواد سوادها واستدارت حدقتها*. Also muss wohl auch *أعين* vom auge gesagt werden können: *أعين عينها* "das schwarze ihres auges".

⁷⁸ "Sie (die blicke) haben durch sie (d. h. ihre zauberkraft) löwen zu boden geworfen."

⁷⁹ Die folgenden verse fehlen in B. Sie finden sich im "Dīwān der Gedichte des Jahjā . . . ibn maṭrūh" auf fol. 17 b, der erste vers in der zweiten zeile, der zweite in der siebenten, der dritte in der achten und der vierte in der zehnten, alles von oben gezählt. Versmass Kāmil.

⁸⁰ L fügt am rande hinzu: *من تصيدة*. Das *وله* des textes ist mit roter tinte durchstrichen und am rande vor diesen worten geschrieben worden. Nach dem durchstrichenen *وله* steht ein wort, das ich nicht entziffern kann (*أَيْضًا*?).

⁸¹ Der dīwān: *أضحى*.

⁸² Die in den gewöhnlichen wörterbüchern nicht bezeugte V. form des *نبت* hat offenbar dieselbe bedeutung wie die VIII.: "wein pressen". "Den wein seines speichels geniessend."

⁸³ Der dīwān: *وأتى*.

⁸⁴ Der dīwān: *عليه*.

⁸⁵ "Nachdem mich die leidenschaft in dieser hinsicht ganz überwältigt hatte". *أخذ* "s'emparer de l'esprit de quelqu'un"

(Dozy). *أَخَذَ الْقُلُوبَ مَأْخَذَهُ* wird hier als inf. I benutzt; vgl. *أَخَذَ الْقُلُوبَ مَأْخَذَهُ*. "It captivated hearts in a manner peculiar to it" (LANE, s. 29 b).

⁸⁶ . . . ⁸⁶ Der dīwān: *لا أنتهى لا أروعى لا أنتنى*.

⁸⁷ Der dīwān: *عواه*.

⁸⁸ Die folgenden zwei verse finden sich nur in P. Sie fehlen im dīwān. Versmass Basīṭ.

⁸⁹ P *أدھر* metrisch fehlerhaft.

⁹⁰ Poetische lizenz für *أَسْتَعِينُ*.

⁹¹ In meiner kopie steht أبوورى. Ich habe jetzt keine gelegenheit nachzuprüfen, ob P wirklich diese lesart bietet.

⁹² Seine freunde verliessen ihn, als das schicksal ihm ungünstig wurde. Sie waren also nicht *seine* freunde, wie er gemeint hatte, sondern "freunde des schicksals".

⁹³ Das folgende gedicht fehlt in B. Es findet sich in dem erwähnten diwān auf fol. 66 a und ist als das letzte stück der sammlung in AHLWARDTS *Verzeichniss* veröffentlicht worden. Versmass Madid.

⁹⁴ P und der diwān (und nach ihm AHLWARDT) ولفى.

⁹⁵ B تنعمده.

⁹⁶ Randrubrik in B und L: رشيد الدين ابن عبد الظاهر.

⁹⁷ B القراءات.

⁹⁸ ...⁹⁸ B drückt sich folgendermassen aus: عالم عارف ، طامع ،
خائف ، حسن الطريفة ، رشيداً على الحقيقه ، ماهر فى كلام العرب ، متصد

⁹⁹ Glosse in B: حلال.

سنة خمسين وستمئة

1 فيها وصل عسدر التنار الى بلاد انجوتيرة وديار بدير وجالوا في تلك الجهات والنواحي ، وعاثوا كالألب انصوري² بالمدن والضواحي ، فقتلوا ونهبوا ، وسبوا وسلبوا ، وشعثوا البلاد ، وانتشروا من انفساد ، وسفكوا دم المقيم والراجل والمملوك⁵ والمالِك ، حتى بلغت عدّة القتلى عشرة آلاف وعدة الأسرى مثل ذاك ، وانتهوا حرمة المسلمين ،⁶ ألا لعنة الله على الظالمين⁸ ، *
 7 وفيها وقع بمدينة حلب حريق عظيم ظهر أنّ القرآن المخدولين أوقدوا فارة⁸ ، وأضرموا شرارة ، وقصدوا به الأذى ، وساقوا منه اى عيون المسلمين⁹ اى قدى¹⁰ ، روع¹¹ الناس ، وضيق الصدور والآنفس ، وأغلق عن المعاد¹² الى المعاش ، وأمل كثيرا من الأموال والأمتعة والقماش ، وأتلف نحو ستمائة¹³ دار ، ورمى أهل الغنى بسهم الأفتقار ،¹⁴ وحصل به انصر الأيد ، والتكد المارق شيطانه المارد¹⁴ ، ثم نطف صاحب الفضل والإحسان ، ودفع شر الشر وأذهب¹⁵ ذهب النيران ، *

16 فصل وفيها توفى انعامه رضى الدين ابو الفضائل الحسن بن محمد ابن الحسن بن حيدر العمري الهندي الصغاني عمري وجيه ، لغوى محدث فقيه ، ماهر في معرفة كلام العرب ، واصل من الإحاطة به الى منتهى الأرب¹⁷ ،¹⁸ كان ذا ديانة وإفرة ، وطريقة وجوه محاسنها سافرة¹⁸ ،

نشأ بعونَه وأقام ببغداد، وسمع بها ودمتَه أنشرف البلاد، ونَه في اللغة مصنفات أمير حَجمها، وتوفَّر¹⁹ من الفوائد قسَمها، وأستمر متصدِّياً لتلجمع والتأليف، التي أن لحق بجوار²⁰ الحكيم اللطيف²¹، وألقت وقتها...²² وحمل التي مئة فدفن بها عن ثلاث وسبعين سنة تغمده الله برحمته *

²³ وفيها توفى الرئيس فخر القضاة²⁴ أبو الفتح نصر الله بن حبة الله بن عبد الباقي بن حبة الله بن الحسين بن يحيى بن بصقة الديناني المصري كاتب على المدائن، ذاتي أنجان، فصيح اللسان، فسيح²⁵ أنبين، نظم دري العقود²⁶، ونثره تهرى النقود²⁷، ومحاضرته مفيدة، وفضله لمحاسنه عديده، بانشر وزارة الملك الناصر داود²⁸ وأتابة أنشده²⁹، وكان من جلساء والده³⁰ الملك المعظم³¹ وأخصده³²، وهو القائل

³³ولمَّا آيَيْتُم سَأَلْتِي عَنْ زِيَارَتِي

وَعَوَّضْتُمُونِي بِالْبِعَادِ عَنِ الْقُرْبِ³⁴

وَلَمْ تَسْمَحُوا بِالْوَصْلِ فِي حَالِ يَقْفَتِي

وَلَمْ يَصْطَبِرْ عِنْدِي³⁵ نَسْرِقْتَنِي قَلْبِي

نَصَبْتُ لَصَيْدِ الطَّيْفِ نَوْمِي³⁶ حِيَالَهُ

فَكَرَرْتُ حَفْصَ الْعَيْشِ فِي ذَلِكَ النَّصَبِ³⁷

³⁸ولتب على شيء من نظم الملك الناصر داود المُشَرِّبِ انبه أسطارا منها³⁹... وأما الابيات الجيميَّة⁴⁰ الجمَّة المعني، المُحَدِّمَةُ المبلاني، المعوذة بالسبع المَدَنِي⁴¹، فإذها حسنة النظم، بعيدة المرام⁴²، مقدمة على من تقدمها من شعراء الجاهلية وعاصرها في الاسلام، قد اخذت بمجموع القلوب في الإبداع⁴³، وأستولت على المحاسن فهي فورة الأبصر والأسمع،

اِذَا اخْتَبِرْتَ اَنْفُسَهَا كَانَتْ ذُرًّا مَنْظُومًا ، وَاِذَا اخْتَبِرْتَ مَعَانِيهَا كَانَتْ رَحِيْقًا
مَخْنُومًا ، جَلَّتْ بَعْلُوحًا عَنِ الْمَعَانِي الْمَضْرُوقَةِ 44 ، وَالْاِنْفَاطِ الْمَسْرُوقَةِ 45 ،
وَدَنَّتْ بَعْلُوحًا عَلٰى اَنْفِهَا مِنْ نِظْمِ الْمَلُوكِ لَا السُّوْقَةِ ، فَلَوْ رَآهَا ابْنُ 46 الْمُعْتَزِّ
لَاجْرَى زُرْقَةُ الْفِضَّةِ فِي نَهْرِهَا 47 ، وَالْقَلْبَى 48 خُمُودًا 49 الْعَنْبَرِ فِي بَاحِرِهَا ،
وَالْعَيْ 50 تَشْبِيهِهَا 51 بِاسْرَحِهَا فِي اسْرَحِهَا 52 ، وَلَوْ لَقِيَهَا ابْنُ حَمْدَانَ 53 لَأَغْتَمَّ فِي
قَوْسِ الْعَمَلِ ، وَآمَرَ 54 بَرَى السِّيْهَامِ ، وَأَسْتَنْتَرَ مِنْ اَذْيَانِهِ 55 الْعَلَانُ الْمَصْبَغَةُ
بِدَيْدِ الظَّلَامِ 56 ، وَلَوْ سَمِعَهَا 57 أَمْرٌ 57 أَلْفَيْسُ لَعَلِمَ أَنَّ فِدْرَكَ قَاصِدَةٌ ، وَتَرَقَّه 58
خَيْسِرَةٌ ، وَابْقِنَ أَنَّ وُحُوشَهُ غَيْرُ مَدْسُورَةٍ وَأَنَّ عَقْمَانَهُ غَيْرُ كَاسِرَةٍ 59 ، فَالْتِ
يَدْفِي الْاَخْطَارَ الَّذِي سَمَحَ بِهَا عَيْنَ الْمَلِكِ الشَّحِيحَةِ ، وَيَشْفِي الْقُلُوبَ
بِدَاوِيَّةِ هَذِهِ الْاِنْفَاسِ الصَّحِيحَةِ 60 384 61 وَكُنْتُ 62 الْيَدِ الْاَدِيْبُ 63 جَمَالَ الدِّيْنِ 63
أَبُو الْاَحْسَنِ 64 يَحْيَى بْنُ عَبْدِ الْعَظِيْمِ الشَّهِيْرِ بِالْحِجْرَارِ 64 الْمَصْرِيُّ 65 اَبِيْنَا مِنْهَا
66 وَأَمَّ نَيْلَةً قَدْ بَنِيْنَا مَعْسِرًا وَنِي بِرُخْرِفِ اَمَالِي كُنُوزٍ مِنَ الْبُسْرِ 67
أَقُولُ لِقَلْبِي كَلِمًا اسْتَنْقَتَ لِلْعِنَى اِذَا جَاءَ نَصْرُ اللّهِ تَبَّتْ يَدُ 68 الْفَقْرِ 61
وَإِذْنَتْ وَفَاتَهُ عَنِ . . . سَنَةِ تَعْمُدَةِ اللّهِ بِرَحْمَتِهِ *

69 وَفِيهَا نَوْحِي الْاِمَامُ شَمْسُ الدِّيْنِ أَبُو عَبْدِ اللّهِ مُحَمَّدُ بْنُ سَعْدِ بْنِ عَبْدِ
اللّهِ بْنِ سَعْدِ الْاَنْصَارِيِّ الْمَقْدِسِيِّ 70 كَانَ عَالِمًا عَامِلًا ، كَاتِبًا اِلَى الدِّيْنَانَةِ
مَبْدَأًا 70 . سَمِعَ كَثِيْرًا مِنَ الْاِحَادِيْثِ النَّبَوِيَّةِ ، وَمِهْرٌ فِي مَعْرِفَةِ الْقِرَآتِ 71
وَالْعَرَبِيَّةِ ، وَحَصَلَ وَدَأَّبَ ، وَيُرْعَى فِي تَجْوِيْدِ الْحَطِّ وَعِلْمِ الْاَدَبِ ، وَبَاشَرَ كِتَابَةَ
الْمُعَلِّمِيْنَ الصَّالِحِ اسْمَاعِيْلَ 72 وَالنَّاصِرَ دَاوُدَ ، وَتَقَدَّمَ عِنْدَهُمَا تَقَدُّمًا وَصَلَّ بِهِ
اِلَى غَايَةِ الْمَقْصُوْدِ ، كَتَبَ اِلَى الْمَلِكِ الصَّالِحِ الْمَذْمُورِ اَبِيْنَا مِنْهَا
73 بِمَا مَلِكًا نَمَّ اَجْدَلِي مِنْ نَصِيحَتِهِ بَدَأَ وَفِيهَا كَمَيَّ اَخْشَاهُ مُنْسَفِكًا 74

إِسْمَعُ نَصِيحَةً مِّنْ أَوْلِيَّتِكَ نَعَمًا⁷⁵ يَخْفُفُ⁷⁶ نُفْرَانَهَا إِنْ نَفَّ أَوْ تَرَكَهَا
وَاللَّهِ لَا أَمْتَدُّ مُلْكًا مَدَّ مَالِدُ عَلَى رِعِيَّتِهِ مَنِ ظَلَمَهُ شَبَابًا
وَزَيْرُهُ ابْنُ غَوَالٍ وَأَنْرَفِيْعُ بِهِ⁷⁷ قَاضِي الْقَضَاةِ وَوَالِي خَرْبَةَ ابْنُ بُدَا
وَتَعَلَّبَ وَفُضَيْلٌ مِّنْ حُمْرَا وَحُمَا أَحَدُ الْمَشُورَةِ فِيمَا ضَلَقَ أَوْ ضُنْدًا
جَمَاعَةٌ بِهِمْ الْآفَاتُ قَدْ ذُبِرَتْ وَالشَّرْعُ قَدْ مَاتَ وَالْإِسْلَامُ قَدْ عَلِمَا
مَا رَاقِبُوا أَللَّهُ فِي سِرِّ وَفِي عَلَانٍ وَأَنَسَمَا يَرْقُبُونَ الْعَاجِمَ وَالْقَلْدَا
وَالذَّنْتَ وَفَاتِنَا⁷⁸ بِدَمَشَقٍ عَنِ تِسْعِ وَسَبْعِينَ سَنَةً تَعْمَدُهُ أَللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

⁷⁹ وَفِيهَا تُوفِّيَ الْمَوْتَمَسُّ أَبُو الْقَاسِمِ⁸⁰ يَحْيَى بْنُ نَصْرِ بْنِ أَبِي الْقَاسِمِ بْنِ أَبِي
الْحَسَنِ الْأَنْشَهِيرِيِّ بَابِيْنِ قُمَيْرَةَ التَّمِيمِيِّ مُسْنَدًا⁸¹ الْعِرَاقِ ، وَمُفِيدًا⁸² طَلَبَةَ الْأَفَاقِ ،
لَمَّا تَاجِرًا سَقَارًا ، مُحَدِّثًا مِلْثَارًا ، سَمِعَ مِنْ عَبْدِ الْحَقِّ وَشُهَدَاةً⁸³ وَجَمَاعَةً ،
وَحَصَلَ فِي تِجَارَتِهِ مِنَ الْحَدِيثِ النَّبَوِيِّ أَفْخَرَ بِضَاعَةٍ ، وَرَوَى⁸⁴ بَدَارَ الْإِسْلَامِ ،
وَأَخَذَ النَّاسُ عِنْدَهُ بِمِصْرَ وَالشَّامِ⁸⁵ ، وَوَلَدَتْ وَفَاتِنَا عَنِ خَمْسِ وَثَمَانِينَ سَنَةً
تَعْمَدُهُ أَللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

⁸⁶ وَفِيهَا تُوفِّيَ الشَّيْخُ أَبُو عَبْدِ اللَّهِ مُحَمَّدُ بْنُ غَانِمِ بْنِ عَبْدِ الْدَرِيمِ الْأَوْعَظِ
الْأَصْفَهَانِيِّ أَمَامًا أَحَدًا عِلْمَهُ سَدِغَةً⁸⁷ ، وَحِكْمَهُ وَعَظُهُ بِأَلْفِ ، وَجَوَاهِرُ نَظْمِهِ
نَفْسٌ ، وَزَوَاهِرُ نَثْرِهِ غَيْرُ مَوَانِسٍ ، قَدِمَ إِلَى بَغْدَادَ فِي عُنُقُونَ شَبَابِهِ ،
وَلَازَمَ الشَّيْخَ سَهَابَ⁸⁸ الدِّينِ السُّهْرَوْرَدِيَّ⁸⁹ لَدُنَا بِجَنَابِهِ ، فَاعْتَرَفَ مِنْ بِحَارِهِ ،
وَأَقْتَنَطَفَ مِنْ تِمَارِهِ ، وَقَدَلَّمَ بَعْدَهُ عَلَى الْمَنَابِرِ ، وَحَضَرَ مَجْلِسَةَ الْأَعْيُنِ
وَالْأَبْيَارِ ، وَفَلَقَ أَحَدَ زَمَانِهِ ، وَنَقَدَّمَ بِسَمَاحَةِ خَاطِرِهِ وَفَصَاحَةِ لِسَانِهِ ، وَجَمَعَ
وَأَلَّفَ ، وَفَسَّرَ وَحَرَّرَ وَصَنَّفَ ، وَأَفَادَ وَنَفَعَ ، وَأَسْتَمَرَ إِلَى أَنْ بُوَّتَ حَبْلُ حَيَاتِهِ
وَأَنْقَطَعَ ، وَوَلَدَتْ⁹⁰ وَفَاتِنَا عَنِ سَنَةً تَعْمَدُهُ أَللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

¹ Randrubrik in B und L: *وصولُ انتنرِ ائى انكجويره*.

² Glosse in B: *ضربى الدلب بالصيد ضراوة تَعَوَّدَة*. Die glosse ist offenbar aus dem *Sihāh* geholt worden, obschon diese quelle nicht angeführt wird. Vgl. nämlich daselbst unter der rubrik *وقد ضرا*:

ضربى الدلب بالصيد يضربى ضراوة ائى تَعَوَّد.

³ L *وَسَمِعْتُوا*.

⁴ L *وَسَدَنُوا*.

⁵ L *وَالْمَمْلُوكُ*.

⁶ . . . ⁶ Koran XI, 21.

⁷ Randrubrik in L: *الْحَرْبِ بِحَلْبٍ*. B hat hier ausnahmsweise keine rubrik.

⁸ *فَارَةٌ* "ihr (der feuerbrunst) feuer".

⁹ B will hier ein am rande geschriebenes *قَدَّى* einschieben.

¹⁰ "Sie trieben dadurch in die augen der rechtgläubigen — wieviel stroh!", d. h. sie machten dadurch den rechtgläubigen vielen verdross.

¹¹ Das subjekt ist *الْحَرْبِ*.

¹² B *المَعَادِ*.

¹³ L *سُتْمَايَةَ*.

¹⁴ . . . ¹⁴ Fehlt in B. — "Ein elend, dessen böser geist, der hang zur empörung (*شَيْطَانَهُ المَارِدِ*) apposition zu *شَيْطَانَهُ*; vgl. Koran XXXVII, 7), zur ketzerei verführt" (*شَيْطَانَهُ المَارِقِ*) prädikat zu *شَيْطَانَهُ*).

¹⁵ L *وَذَحَبَ*.

¹⁶ Randrubrik in B und L: *رَضَى الدِّينَ الصَّغْنَى*.

¹⁷ Er erreichte sein ziel, die arabische sprache vollkommen zu beherrschen.

¹⁸ . . . ¹⁸ Fehlt in B.

¹⁹ Gleichdeutig mit *وَفَرَ* (LANE, s. 2955 c).

²⁰ L *مَجْوَارِ*.

²¹ Vgl. Koran XXII, 62.

²² In L und P folgt hier ein zwischenraum, und am rande des ersteren steht *الاصد فى بييض وُجد فى*, vgl. *Or.* II, 217. Der verfasser hatte offenbar die absicht, den todesort des Şaġānī hier mitzuteilen. Aş-Şaġānī starb in Bagdad, s. ZETTERSTÉEN, *Om*

el-Ḥasan bin Muḥammed bin el-Ḥasan es-Ṣarānī och hans arbete Mešāriq el anwār en-nebawīje min šihāh el-ahbār el-muṣtafawīje, Leipzig 1896, s. 4.

²³ Randrubrik in B und L: فَنَحَرَ الْقَضَةَ ابْنَ بَصَاتِهِ.

²⁴ P اللددين.

²⁵ L فَنَشِيحُ.

²⁶ Seine poesie bestand aus schimmernden perlenhalsbändern.

²⁷ Seine prosa glänzte von dem golderz der münzen.

²⁸ Sultan von Damaskus 624—626 (1227—1228).

²⁹ "Seine korrespondenz."

³⁰ Fehlt in B.

³¹ Sultan von Damaskus 615—624 (1218—1227).

³² Diese pluralform, die ich in keinem wörterbuche vorgefunden habe, hängt offenbar mit خَصِيص "ami intime" (Dozy)

zusammen. Vgl. die gleichbedeutenden خَيْب : أَحَبَّاءُ : خَلِيل : أَخْلَاءُ : أَوْلِيَاءُ : وَلِيٌّ : أَصْدِقَاءُ : صَدِيقٌ.

³³ Tawil.

³⁴ Sie weigerten sich, ihn zu besuchen, und hielten sich fern von ihm, statt mit ihm freundlich zu verkehren.

³⁵ Vgl. LANE, s. 1644 a: صَبَرْتُ عَمَّا أَحِبُّ "I endured with patience the withholding of myself from what I love."

³⁶ نَوْمِي ist objekt, حَبَاةٌ hāl.

³⁷ L ل. — Da نَوْمِي akkusativ und اَنْعِيشَ genitiv ist, enthält dieser vers offenbar auch eine anspielung auf die grammatische bedeutung der beiden wörter نصب ("ack.") und خَفَضَ ("gen.").

³⁸ ...³⁸ Fehlt in B.

³⁹ "Er verfasste schriften (d. h. nachträge oder erklärungen) zu einer poetischen komposition des oben genannten al-Malik an-Nāšir Da'ūd, unter welchen..." Der verfasser wollte bei gelegenheit eine probe dieser schriften hier einschieben, aber hat es versäumt. Kein zwischenraum weder in L noch in P verrät die lücke, in der letzteren ist jedoch مِنْهَا mit roter tinte geschrieben worden.

⁴⁰ "Die auf ج endigenden."

⁴¹ "Die durch die daselbst vorkommenden anspielungen auf die ersten koranverse schutz gewährenden, als amulette anwend-

baren“, vgl. LANE, s. 1297 b; zum ursprung des namens الممشنى siehe NÖLDEKE, *Orientalische Skizzen*, s. 41.

⁴² “Der absicht nach fernelegen“, d. h. tiefsinnig.

⁴³ “Ihre originalität.“

⁴⁴ “Rebattu“ (Dozy). — L المظروقة.

⁴⁵ Von anderen “gestohlene“, geliehene form.

⁴⁶ Fehlt in L.

⁴⁷ Wenn der dichter Ibn al-Mu'tazz diese verskunst kennen gelernt hätte, hätte er ihr nachgeahmt, obschon er gerade, im gegensatz zu seinen zeitgenossen, die nachahmung anderer vermied.

⁴⁸ L وَالْحَقِي, d. h. وَالْحَقِي “er würde einverleiben“, s. Dozy II, 520 b.

⁴⁹ Vgl. Dozy I, 327 b: حُمُولَةُ الْمَرْتَبِ “charge d'un navire“.

L حَمُونَتِ.

⁵⁰ P وَالغِي.

⁵¹ تَشْبِيهًا, “gleichnis“; vgl. auch Dozy: “fiction“, “feinte“.

⁵² “In ihren fesseln würde er seine eigenen gleichnisse insgesamt unterdrücken.“

⁵³ Husain b. Hamdān war einer unter den anhängern des Ibn al-Mu'tazz in seinem aufruhr gegen den chalifen al-Muqtadir, siehe WEIL, *Gesch. der Chalifen* II, 630.

⁵⁴ “Er würde entkleidet werden, wie der pfeil abgeschabt wird, ganz entblösst dastehen.“

⁵⁵ Fehlt in P.

⁵⁶ “Vor dessen schleppendem gewand würden sich seine bunten unterkleider mit dem zipfel der dunkelheit verhüllen“. Oder auch bezieht sich vielleicht das suffix in انْيَانِ auf Ibn Ḥamdān, in welchem falle zu übersetzen ist: “von seinem schleppenden gewand würden sich die bunten usw.“

⁵⁷ L اَمْرِي.

⁵⁸ “Die wiederaufnahme der dichtertätigkeit.“

⁵⁹ “Contracting his wings“ (LANE), d. h. zu boden stürzend. Imru' al-Qais hätte gemerkt, dass die wilden tiere Ibn Buṣāqas sich nicht bezwingen liessen, dass dieser ihm selbst übertraf.

⁶⁰ Die poesie ist ein heilmittel für die herzen.

⁶¹ . . . ⁶¹ Fehlt in L.

⁶² P مَتَّبِ.

⁶³ . . . ⁶³ Fehlt in B.

⁶⁴ . . . ⁶⁴ B hat hierfür nur *النجزار*.

⁶⁵ Siehe 648: note 159.

⁶⁶ *Ṭawil*.

⁶⁷ Seine hoffnungen werden mit gold verglichen und sind ihm also "schätze des reichthums".

⁶⁸ B vokalisiert *يَدُ تَبَّتْ* oder vielleicht *يَدُ تَبَّتْ*, P *تَبَّتْ يَدُ*, aber das damma ist in dieser handschrift mit roter tinte zu einem fatha geändert worden. *تَبَّ* bedeutet bekanntlich sowohl "er schnitt ab" als "er war abgeschnitten".

⁶⁹ Randrubrik in B und L: *شمس الدين المقدسي*.

⁷⁰ . . . ⁷⁰ B hat hierfür: *عالم عالم ، كاتب الى الديانة مدبر*.

⁷¹ *انقرات* L.

⁷² B und L: *اسماعيل*. — Die beiden sultane werden in umgekehrter reihenfolge genannt, siehe LANE-POOLE, *The Moh. Dynasties*, s. 78.

⁷³ *Basit*.

⁷⁴ "Wegen meines ratgebens fürchte ich, dass mein blut vergossen wird."

⁷⁵ Vgl. *أولاه معروفًا*.

⁷⁶ Das subjekt ist der dichter. Dieser fürchtete, er würde sich der undankbarkeit schuldig machen und somit die schon empfangenen wohlthaten verleugnen, wenn er aufhörte dem könig aufrichtige ratschläge zu erteilen.

⁷⁷ "Sein vezier ist Ibn Ġazāl, und der durch diesen erhoben wurde, der ist der oberrichter."

⁷⁸ B *وقنت*.

⁷⁹ Randrubrik in B und L: *الموتمين ابن فميرة*.

⁸⁰ B und P *القسم*.

⁸¹ "Stütze." Da aber hier von einem hervorragenden kenner der tradition die rede ist, hat der verfasser offenbar auch an die in der traditionswissenschaft gebräuchliche spezielle bedeutung von *سند* IV. gedacht.

⁸² B *ومفيد*.

⁸³ Vgl. oben 649: note 46. B *وشهده*, P *وشهده*, L dagegen

وَشَيْدَةً. Letzterer scheint also وَشَيْدَةً “und weilte bei ihm“ gelesen zu haben.

⁸⁴ B زَوَى.

⁸⁵ Vgl. 649: note 53.

⁸⁶ Dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: أَبُو عَبْدِ
أَبْنِ بْنِ عَبْدِ

⁸⁷ Die vorschritten, die er, dank seiner gelehrsamkeit, mitzuteilen imstande war, waren “leicht verschluckbar“, d. h. wurden allgemein als richtig angenommen.

⁸⁸ L بِهَا، d. i. بِهَا.

⁸⁹ Prediger und lehrer in Bagdad, siehe BROCKELMANN, *Gesch. d. Arab. Litt.* I, 440.

⁹⁰ P كُنْتُ.

سنة احدى وخمسين وستمئة

1 فيها انتظم عقد الصلح بين السلطان 2 الملك المعز أيمن الناصر حتى وبين
 السلطان 3 الملك الناصر يوسف بن الملك 4 العزيز محمد بن الملك 5 الظاهر
 غازي بن 6 السلطان الملك الناصر يوسف بن أيوب بسفارة الشيخ فحجم
 الدين ابي محمد عبد الله البدرائي 7 رسول الخلافة المعظمة دخل بين
 القريبيين ، وسلك أحسن الطريقتين ، وسعى في سدور حرمة الفتن ،
 واجتهد في دفع ما حان من وقوع المعاصن ، وسار الى القاهرة وضاحبتة
 كتب الإنشاء نظام الدين ابو عبد الله محمد بن المومني النحلي نتمهيد
 القواعد ، وتقريب المتباعد 8 ، ورفع أعلام الخلاف 9 ، وأجراء أثمار الإنصاف ،
 ولم يبرح الى ان انفصلت القضية على أن مصر لملك المعز والشمام
 لملك الناصر ، وتثبت العمود وأخذت المواثيق وحلفت العساير ، وبأخت
 نار الحروب ، وصمت خطيب الخطوب 10 ، ودحبت الأحقاد وزانت الأوجال ،
 وصلاحت الأمور واستقرت الأحوال ،

11 وفيها ولي 12 الامير إدريس بن علي بن قنادة بن إدريس النحسني الإمرة
 بمكة المشرفة عوضا 13 عن اخيه الامير ابي سعد 14 الأتي ذل وفاته وشركه
 ابو ذمي 15 محمد بن ابي سعد 16 المذمور وبناشر مرفوع العلم ، منصور

الْحَيْمِ¹⁷ ، مَنْقَلِبًا فِي النَّعَمِ ، مَغْتَبِطًا بِمُحَابَرَةِ الْحَرَمِ ، وَأَسْتَمَرَ مَعْتَصِدًا بِصَاحِبِ الْأَمْرِ وَمَلِيْدِهِ ، أَلَى أَنْ تُثَلَّ فِي وَقْعَةِ جَرَّتْ بَيْنَهُ وَبَيْنَ شَرِيكِهِ ،
¹⁸فَصَلَّ وَفِيهَا تُوقَى¹⁹ الْأَمِيرَ أَبُو سَعْدِ الْحَسَنِ بْنِ عَلِيٍّ بْنِ قَتَادَةَ بْنِ إِدْرِيسَ الْحَسَنِيِّ صَاحِبُ مَدَنَةِ الْمُشْرِفَةِ شَرِيفِ نَسِيبِ ، عَرِيفِ حَسِيبِ²⁰ ، شُجَاعِ بِلَسِلِ ، جَوَادِ بِلَالِ ، سَيْرَتِهِ جَمِيلَةٍ ، وَمَنْزِلَتُهُ أَثِيْلَةٍ ،²¹ وَهُوَ حُرْمَةٌ وَمَهَابَةٌ ، وَقَضِيْلَةٌ وَأَصَابَةٌ²¹ ، تَمَتَّعَ بِمُشَاهَدَةِ²² الْبَيْتِ الْعَتِيْقِ ، وَأَسْتَفَّ مِنْ عَرَفَةَ عَرَفَ الْمَسَلِّ السَّحِيْقِ ، وَأَسْتَمَرَ يَسْعَى وَيَطْلُفُ ، أَلَى أَنْ جُنِيَتْ مِنْ شَجَرِ²³ حَيْثُهَا الْقُطُوفُ ،²⁴ وَأَسْتَقَرَّ بَعْدَهُ وَلَدَهُ أَبُو ذُمَيٍّْ مُحَمَّدٌ وَأَخُوهُ إِدْرِيسُ بْنُ عَلِيٍّ²⁴ وَوَلَدَتْ وَوَلَدَتْ بِمَدَنَةٍ عَنِ . . .²⁵ سَنَةِ تَعْمَدَةَ اللَّهِ بِرَحْمَتِهِ *

²⁶وَفِيهَا تُوقَى الْمَلِكُ أَنْصَالِحُ أَحْمَدُ بْنُ الْمَلِكِ²⁷ الظَّاهِرِ عَزَى بْنِ²⁸ 29الْمَسْلُطَانِ الْمَلِكِ²⁹ النَّاصِرِ يُوْسُفَ بْنِ أَيُّوبَ بْنِ شَذَى بْنِ مِرْوَانَ صَاحِبِ عَيْنَتَابِ³⁰ مَاجِدٍ ذَبَلُ قَدْرَةٍ ، وَأَرْفَعُ زَيْرَةَ ، وَذَمَى فَخْرَةَ ، وَتَضَاعَفَ وَقَارُهُ ، إِنْ كَانَ ذَا حُرْمَةٍ وَحِشْمَةٍ ، وَنِعْمَةً وَعَرَمَةً ، وَبَيْتِ³¹ بِالْمَلُوكِ آخِلٍ ، وَمَنْزِلِ عَذَابِ الْمَنَاهِلِ ، رَوَى مَا سَمِعَهُ³² مِنَ الْإِحَادِيثِ النَّبَوِيَّةِ ، وَلَرَعَ مِنْ عُيُونِ عَيْنَتَابِ أَلَى أَنْ أَدْرَكَتْهُ الْمَنِيَّةُ ، وَوَلَدَتْ وَوَلَدَتْ بِهَا عَنْ أَحَدَى وَخَمْسِينَ سَنَةَ تَعْمَدَةَ اللَّهِ بِرَحْمَتِهِ وَفِي وَالِدَةِ³³ الْمَلِكِ الظَّاهِرِ³³ يَقُولُ الْإِدْيَبِ³⁴ أَبُو تَعَامٍ رَاجِحُ بْنُ إِسْمَاعِيْلَ³⁵ 36بْنِ أَبِي الْقَاسِمِ³⁶ الْحَلِيٍّ مِنْ تَصِيْدَةِ

³⁷بِهَا مُشْرِقِي³⁸ بِالْمُدْمُوعِ بَلَّ صَدًا³⁹ حُشْمَانِيَّةٍ لَا يَمِيْلُ مُدْنِفُهَا⁴⁰
 فَالْتَفَسَ مِنْهَا سَابَدَتْ⁴¹ حَوَالِ أَيْتٍ عَنْهُ أَنْحِرَانًا فَدَيْفَ أَصْرِفُهَا⁴²
 وَأَسْتَعْدَبَتْ مُهْجَتِي الْعَدَابَ فَمَا تَحْحِسُ دَاءً وَأَنْتَ مُتْلِفُهَا
 فَهِيَ⁴³ فَلِئِي يَا مَنْ لَوَاحِظُهُ تَشْفِي قُلُوبَنَا مِنْهَا وَتَشْفَعُهَا

أَهَذِهِ ثَمَامَةً يُرِنِّحُهَا تِيَهْلُ ام صَعْدَةَ يَنْتَقِفَهَا⁴⁴
 وَأَعْيُسُ ام قَوَاضِبُ الْمَلِكِ السُّطَّاحِرِ يَوْمَ الْهَيْبِاجِ يُرِغِفَهَا⁴⁵ *
⁴⁶ وَفِيهَا نُوفَى الْعَلَامَةُ كَمَالُ الدِّينِ أَبُو مُحَمَّدٍ عَبْدُ الْوَاحِدِ بْنِ عَبْدِ الدَّرِيمِ
 ابْنُ خَلْفِ بْنِ نُبُهَانَ الْإِنصَارِيِّ الشَّهِيرِ بِابْنِ⁴⁷ التَّوَمَلَدَانِيِّ الدَّمَشْقِيِّ الشَّافِعِيِّ
 عَالِمٌ رَمِيسٌ ، جَلِيدُ الْقَدْرِ نَفِيسٌ ، قَوِيُّ الْمُشَارَكَةِ فِي الْفُنُونِ ، مُتَلَفِّعٌ⁴⁸ بِمَرْوِطِ
 الْوَقَارِ⁴⁸ وَالسُّدُونِ ،⁴⁹ رَفِيعُ الْمَنَولِ وَالْمَدَانِ ، مَاهِرٌ فِي عِلْمِ الْمَعَانِي وَالْبَيَانِ ،⁴⁹
 أَنْتَهَمَ فِي طَلَبِ الْعُلُومِ وَأَدَّجَدَ ، وَبَاشَرَ التَّدْرِيسَ بِمَعْلَبَتِكِ وَالْحَدَمَ بِصَرَخِدِ⁵⁰ ،
 وَلَهُ نَظْمٌ رَائِقٌ ، وَنَظَرٌ فِي الْمُسْتَدِلَاتِ وَالذَّقَائِقِ ، وَنَائِلَتِ⁵¹ وَفَاتَهُ بِدَمَشَقٍ عَنِ
 . . . سَنَةِ⁵ تَعَمُّدَةَ اللَّهِ بِرَحْمَتِهِ *

⁵³ وَفِيهَا نُوفَى⁵⁴ قَاضِي الْقَضَاةِ⁵⁴ أَبُو الْحَسَنِ عَلِيُّ بْنُ عَبْدِ⁵⁵ اللَّهِ بْنِ مُحَمَّدٍ
 الشَّهِيرِ بِابْنِ قُضْرَانَ الْإِنصَارِيِّ الْقُرْطُبِيِّ الْمَالِئِيِّ عَالِمٌ عَلِيُّ الْمَنَورَةِ ، وَحَاسِمٌ
 لَا يَعْدِلُ عَنِ الْمَعْدَلَةِ ، وَبَارِعٌ يَنْدَلِمُ فِي فُنُونٍ عَدِيدَةٍ ، وَبَلِيعٌ أَلْفَاظُهُ جَزَلَةٌ
 وَمَعَانِيهِ مُفِيدَةٌ⁵⁶ ، سَمِعَ مِنْ عَبْدِ الْحَقِّ وَابِي الْقَاسِمِ بْنِ الشَّرَاطِ⁵⁷ ، وَنَانَ
 مِنَ الدِّرَايَةِ وَالرَّوَايَةِ بَأَوْقَرِ حَظٍّ وَأَعْتِبَاظٍ ، وَبَاشَرَ الْقَضَاةَ بِأَبْدَةٍ وَشَاطِبَةٍ
 وَقُرْطُبَةَ وَفَاسَ⁵⁸ ، وَطَالَتْ مُدَّةُ مِبَاشَرَتِهِ⁵⁹ الْمَشْهُورَةَ الْمَشْكُورَةَ⁵⁹ بَيْنَ النَّاسِ ،
 وَاسْتَمَرَّ صَدَلًا بِسَيْفِ خُدَمِهِ الْمَاضِي ، الَى أَنْ قَبِلَ لَهُ أَجِبٌ دَاعِيَ الْقَضَاةِ
 وَالْقَدْرِ إِلَيْهَا الْقَاضِي ، وَنَائِلَتِ وَفَاتَهُ بِمَرَّائِشَ عَنِ ثَمَانَ وَثَمَانِينَ سَنَةَ تَعَمُّدَةَ
 اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

⁶⁰ وَفِيهَا نُوفَى الشَّيْخِ سَعْدِ الدِّينِ أَبُو عَبْدِ اللَّهِ مُحَمَّدُ بْنُ الْمُؤَيَّدِ بْنِ
 عَبْدِ اللَّهِ بْنِ عَلِيِّ بْنِ حَمَوِيَّةِ الْجَبُونِيِّ صَالِحٌ زَاهِدٌ ، عَارِفٌ عَابِدٌ ، يَسْلُكُ
 الطَّرِيقَةَ ، وَيَنْدَلِمُ فِي الْحَقِيقَةِ ، لَمَّا ذَا رِيَاضَةٍ وَمُجَاهَدَةٍ ، وَسَعَادَةٍ وَمُنْسَاعَدَةٍ⁶¹ ،

وله أحبب وأصحاب ، ولم يردون وطلاب ، قدم الى مصر والشام ، وحبب الى بيت الله الحرام . وحصل له قبول زائد ، ثم رجع الى بلاده على أجمد⁶² العوائد⁶³ ، ولدت وفاء بخراسان عن . . . سنة تغمده الله برحمته *
⁶⁴ وفيها توفي الشيخ جمال الدين أبو القاسم⁶⁵ عبد الرحمن بن مكي⁶⁶ ابن عبد الرحمن⁶⁶ المغربي الاسكندري سبط⁶⁷ الحافظ أبي طاهر السلفي⁶⁸ محدث لاحت أنوار جماله ، وظهرت محاسن خلاله ، ومُسند يُستند الى زُند ، ويعتمد على روايته ويلتمس من يمينه ، سمع الكثير من جدته⁶⁹ ومحدثي عصره ، وجال في فواحي بئر الشعر وبحره ، حدث⁷⁰ وأُفد ، وقصده⁷¹ طلبت البلاد⁷¹ ، وطابت أنبوه ببركة⁷² الاحاديث النبوية ، وانتفى اليه علو الاسناد بالديار المصرية⁷³ ، ولدت⁷⁴ وفاء بها عن احدى وثمانيين سنة تغمده الله برحمته *

¹ Randrubrik in B und L: انصلح بين المملدين .

²⁻⁶ Fehlen in B.

⁷ B und L: انبذاني . Siehe aber *Al-Moschtahih*, ed. DE JONG, s. 20, und *Tağ al-'arūs* III, 36.

⁸ L المتباعد .

⁹ "Um die meinungsverschiedenheiten auszugleichen" .

¹⁰ B الخطوب .

¹¹ Dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: الامير الرئيس

صاحب مده .

¹² L ولي .

¹³ L عوضا .

¹⁴ L سعيد .

¹⁵ Fehlt in L.

¹⁶ L سَعِيدٌ.

¹⁷ "Dies amt verwaltete er derart, dass seine fahne erhoben und seine zelte errichtet wurden". Man vermisst das objekt zu *بِأَنْتَر*; vgl. aber s. 46,15.

¹⁸ Randrubrik in B: *الامير ابو سعد ابن قَتَادَةَ*, in L: *الامير ابو سعد صاحب مَدَا*.

¹⁹ B *نَوَوِي*; vgl. Dozy. Wie mir Prof. ZETTERSTÉEN mitteilt, kommt *نَوَوِي* im sinne von *نُوَوِي* in jüngeren Hss. auch sonst vor.

²⁰ L *خَسِيبٌ*.

²¹ ... ²¹ Fehlt in B.

²² L *بِمَشْهَادَةَ*, B *بِمَجَابُورَةَ*.

²³ L und P *نَمْرٌ*.

²⁴ ... ²⁴ Nur in B.

²⁵ In B und P ist hier ein zwischenraum. L hat dafür die randglosse *بِيْمَاضٍ*.

²⁶ Randrubrik in B und L: *الملك الصالح أحمد*.

²⁷ Fehlt in B.

²⁸ P *بُنٌ*.

²⁹ ... ²⁹ Fehlt in B.

³⁰ Der schreibfehler in L *عَيْقَتَابٌ* ist von WELJERS, *Or.* II, 237^a, korrigiert worden. Der name wird in allen drei handschriften in einem worte geschrieben.

³¹ B *وَبَيْتٌ*.

³² B *سَمِعٌ*.

³³ ... ³³, ³⁴ Fehlen in B.

³⁵ B und L *أَسْمَعِيلٌ*.

³⁶ ... ³⁶ Fehlt in B.

³⁷ Munsarih.

³⁸ Vgl. LANE: "أَشْرَفَ عَدْوَةً He caused his enemy to become choked [with his spittle, or with water, or the like]."

³⁹ B *صَدَى*.

⁴⁰ Diese verse enthalten eine bittere satire auf den vater des verstorbenen. *بَدَلٌ* ist imp., und dieser ausdruck scheint zu bedeuten: "Lösche den durrt des letzten augenblickes des lebens!"

In der zweiten verschäfte passt **يَبِلُ** "von einer schweren krankheit genesen" am besten. L vokalisiert **يِبَلُ**.

⁴¹ "Seitdem die seele deine liebe aushält", d. h. seitdem die lebenskraft sich bis zum äussersten anstrengen muss, um den ansprüchen deiner liebe zu genügen, "versagt sie, indem sie sich hinschleicht"; vgl. auch LANE 550 a: **انحرف مِرَاجُهُ**. — L **دَابَرَتْ**.

⁴² "Wie soll ich sie davon abbringen?"

⁴³ L **فَهَاتَ**.

⁴⁴ L **تَتَقَفَمَا**.

⁴⁵ "Ist dies eine gestalt, die dein hochmut zum schwindeln bringt, oder eine lanze, die er gerade macht? Sind dies *augen*, oder sind es *schwerter*, die al-Malik az-Zāhir am tage des kampfes schleift?" — B **يَرَحْفَمَا**.

⁴⁶ Randrubrik in B: **جمال الدين ابن الترمكاني**; in L dieselbe rubrik mit ausschluss von **ابن**.

⁴⁷ So in allen drei handschriften. Bei QUATREMÈRE, *Histoire des Sultans Mamlouks par Makrizi* I, 45, heisst er "Zamelkāni" (ohne dieses **ابن**); vgl. auch l. c., fussnote 63.

⁴⁸ ... ⁴⁸ B **بالموقار**; P **بمرط الموقار**.

⁴⁹ ... ⁴⁹ Fehlt in B. — Zu **علم المعاني** "die begriffslehre" und **علم البيان** "die expositionslehre" siehe LANE, 2181 c, LAGUS, *Läro-kurs i arabiska språket* II, 345.

⁵⁰ Ein ort im Haurān, siehe JUYNBOLL, *Lex. geogr.* II, 152.

⁵¹ P **كانت**.

⁵² Fehlt in P.

⁵³ Dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: **القاضي** **حسن ابن قطرال**. Wie aus dem texte hervorgeht, hiess er jedoch nicht **حسن**, sondern **أبو الحسن علي**.

⁵⁴ ... ⁵⁴ P **القاضي**.

⁵⁵ L **عَبْدُ**.

⁵⁶ Die form seiner rede war schön, und ihr inhalt war belehrend.

⁵⁷ **التشراط** nach *Tāg al-ʿarūs* V, 168, unten.

⁵⁸ **أبْدَة** und **شاطبة** liegen in Andalusien. Der letzte name ist

eigentlich فأس, vgl. JUYNBOLL, *Lex. geogr.* II, 331, aber das entsprechende reimwort, النَّاس, zeigt, dass hier فأس zu lesen ist.

⁵⁹...⁵⁹ P المشكورة المشهورة.

⁶⁰ Auch dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L:

سَعِدَ الدِّينَ ابْنَ حَمَوِيٍّ.

⁶¹ Er widmete sich emsig den religionsübungen und dem kampf für den glauben, war glücklich und hilfreich gegen andere.

⁶² P أجل.

⁶³ Er nahm sein studium und seine lehrertätigkeit wieder auf.

⁶⁴ Randrubrik in B und L: جمال الدين سبط السلفي.

⁶⁵ B und P القسم.

⁶⁶...⁶⁶ Fehlt in L.

⁶⁷ Hier "der enkel mütterlicherseits".

⁶⁸ So (mit kasra nach dem س) nach P; vgl. auch VETH, *Liber As-Sojutii*, s. 138. QUATREMÈRE, op. c. I, 46 liest fälschlich *Selefi*.

⁶⁹ Der oben erwähnte الحافظ.

⁷⁰ B وحدت.

⁷¹...⁷¹ B طلبه البلاد; P الطلبة من البلاد.

⁷² L بيرة.

⁷³ c. انتهى الى p. "s'en rapporter à quelqu'un" (Dozy);

علو الاستناد "est quand on cite à l'appui des traditions qu'on rapporte une suite non interrompue de traditionnaires très-dignes de foi" (Dozy). Er wurde also die unanfechtbare autorität, auf die in späterer zeit die ägyptischen traditionisten bezug nahmen.

⁷⁴ P كانت.

سنة اثنتي عشر وخمسين وستمائة

2 فيها وصل الشريف عز الدين ابو الفتح مُرْتَضَى³ بن ابي طالب احمد
ابن محمّد بن جعفر الحسينيّ الى دمشق ومعه الخَوَندَقَة مملّكَة خاتون
بنّت الملك علاء الدين كَيْقُبَادَ صاحب الروم من بنت الملك العدل ابي
بدر بن ايوب التي تزوّجها الملك الناصر يوسف بن الملك الاعرابي محمّد
ابن الملك الظاهر غازي بن الملك الناصر يوسف بن ايوب فرقت اليه في
مَحَلِّ مِلْدَة ، وانتظمت وهي النجورة الفريدة على التحقيق في سِلْدَة ،
واحتفل عظيمًا بورودها ، وابتهج كثيرًا بطلوع نجم سُعودها ، وأظهر تاجملا
بحارته زائده ، وعمل وكيمّة صلاتها على الصاردين والواردين عائدته⁷ ، وسار
الي تلقّيها القضاة والنواب ، وبائع في خدمتها الولاة والامراء والحجّاب ،
ونقد حصلت بسببها⁸ أفرّاج مشتملة على الفضل والانععام ، وجرّت لمقدمها
أوقات لم يسمع¹⁰ بمثلها فيما سلف من أيّام ، والله ابو العلاء احمد بن
عبد الله بن سليمان¹¹ المَعَرِيُّ حَيْثُ يَقُولُ فِي مِثْلِ ذَلِكَ مِنْ أَيْبَاتِ¹²
¹³ لَمْ يَكُنْ قَضْرَكَ الْمُنِيفُ لِيَسْتَنْدَ رِجْلَ الْأَعْلَى بِسِنَاتِ الْقَمُورِ
ذُرَّةً مِنْ ذُرَاكِ¹⁴ تَسْلُسُنُ بِحَرَا¹⁵ وَإِذَا الدُّرُّ سَأَسُنُ فِي الْبُحُورِ
يَسَا لَهَا نَعْمَةً¹⁶ وَلَيْسَ بِيَدَعِ
صَارَ¹⁸ لِلنَّاسِ يَوْمَ عَقْدِكَ¹⁹ هَذَا أَلْ
أَمَرَ عَيْدًا²⁰ سَمُوهُ عَيْدَ الشُّرُورِ *

²¹ وَفِيهَا وَصَلَتْ الْأَخْبَارُ مِنْ مَدَّةِ الْمَشْرِقَةِ بِأَنَّ نَارًا ظَهَرَتْ مِنْ عَدَنَ ، رَوَعَتْ قُلُوبَ ²² الْمُقِيمِينَ بِأَرْضِ الْيَمَنِ ، ضِرَامُهَا مَشْمُوبٌ ، وَقَتَامُهَا مَرْحُوبٌ ، وَأَسْتَنْتُهَا مِنْحَرَّكَ ، وَخَرَنْتُهَا نَدْحَبَ النَّهْبِ مِنْ مَمْلَكَةٍ ²³ ، يَطِيرُ لَهَا فِي اللَّيْلِ أَيْ شِرَارٌ ، وَيَصْعَدُ مِنْهَا دُخَانٌ عَظِيمٌ فِي النَّهَارِ ، وَجُوزٌ ²⁴ أَهْلُ الْحِجَابِ بِأَنَّهُمَا النَّارُ الَّتِي أَشَارَ النَّبِيُّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَيْ ظَهَرَهَا فِي آخِرِ التَّوْمَانِ ، وَحَتَّوْا عَلَى أَسْتِعْمَالِ الْخَوْفِ وَطَلَبِ الْأَمَانِ ، وَحَضُّوْا عَلَى النَّوْبَةِ ، وَحَرَّضُوا ²⁵ عَلَى الرَّجُوعِ وَالْأَوْبَةِ ، فَتَلَعَ النَّاسُ عَمَّا كَانُوا فِيهِ مِنَ الْفَسَادِ ، وَأَنْبَأُوا أَيْ مَنْ يُخَوِّفُ بِآيَاتِهِ الْعِبَادَ ، *

²⁶ وَفِي هَذِهِ السَّنَةِ سَنَّ حَوْلًا نَوَ الْعَارَاتِ عَلَى بِلَادِ الْإِسْمَاعِيلِيَّةِ وَهِيَ الْمَسْمُورَ أَنْمِلَاحِدَةً وَفَتَحَ قَلْعَتَيْهِ مِنْ قِلَاعِهِمْ أَخْذَاهُمَا قَلْعَةً طَرِيقَ ²⁷ وَالْأُخْرَى قَلْعَةً تَوَاتَنَ ²⁸ وَأَسْتَمَرَ عَلَى النَّهْبِ وَالْإِعَارَةِ وَمُحَاصِرَةِ الْقِلَاعِ أَيْ أَنْ جَرَى مَا جَرَى فِيهَا بَعْدَهَا مِنَ السِّنِينَ *

²⁹ فَصَلَّ وَفِيهَا تَوَفَّى الْأَمِيرَ فَارِسَ الْبَدِينِ أَقْطَابِي أَنْصَالِي شَجَاعًا وَأَفْرَ الْبَدْرَمَ ، زَاهِرَ الْحَرَمِ ³⁰ ، مِنْتَلَمَّ فِي الْمَمْلَكَةِ ، بِلَسَلٍ فِي الْمَعْرَكَةِ ، قَوِيَّتْ نَفْسًا ، وَأَشْتَدَّ بَأْسًا ، ³¹ وَصَاحِرَ أَصْحَابِ حَمَاهُ ، وَتَلَبَّرَ وَتَجَبَّرَ وَتَاهَ ³¹ ، وَرَكِبَ وَبَيَّنَ بِيَدَيْهِ الْجَبَاوِيثَ ³² ، وَتَعَاطَى مَا أَوْجَبَ ³³ الْأَنْرَعَاجَ وَالنَّشْوِيثَ ، وَأَشْرَبَّ إِلَى الْمَلِكِ ، وَأَسْتَطَالَ أَيْ أَنْ أَمْرُهُ إِلَى الْهَلْدِ ، وَبَسَّتْ وَفَاتَهُ بِقَلْعَةِ الْجَبَلِ مِنَ الْقَاهِرَةِ مَقْتُولًا ³⁴ عَنْ . . . سَنَةِ تَعَمُّدِهِ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

³⁵ وَفِيهَا تَوَفَّى ³⁶ الْعَلَامَةُ مَرَجِدُ الدِّينِ أَبُو الْبَرَكَاتِ عَبْدُ السَّلَامِ بْنِ عَبْدِ ³⁷ اللَّهِ بْنِ أَبِي الْقَاسِمِ بْنِ مُحَمَّدِ بْنِ نَيْمِيَّةَ الْكُرْفَانِي الْحَنْبَلِيَّ أُمَّةً عَلَا مَرَجِدُهُ ، وَطَابَ عَوْرُهُ وَنَجَّدَهُ ³⁸ ، رَحِلَ أَيْ بَعْدَكَ ، وَأَثَرَ أَيْ مَشِيخِي

التَّزَادَانِ³⁹، وسمع من حُقَظْهِمَا الأَعْيَانِ، وأخذ القِرَآتِ⁴⁰ عن عبد الواحد بن سلطان، وبرز⁴¹ على أَقْرَانِهِ، وفاق أَحَدَ عَصْرِهِ وَأَوَانِهِ، وانتهت إليه معرفة المذحَبِ، ونال من العِلْمِ والعملِ أَقْصَى المَطْلَبِ، وسانت وفاته بِحَرَانِ⁴² عن اثنتين⁴³ وستين سنة نغمده الله برحمته *

⁴⁴ وفيها ورد الخبرُ بوفاةِ صرطوقِ بنِ⁴⁵ دوشى خان بن جنكز خان ختف أنفه ونم يكن له ولد يلى الملل بعده وهذا دوشى خان هو أول من دخل الى البلاد الشماليّة من أولاد جنكز خان فتمللها واستقر بها الى حين وفاته ومللها بعده ولده باطو خان ثم ولده الثمانى صرطوق ثم استقر بعد صرطوق بركة بن باطو خان بن دوشى خان بن جنكز خان المذكور وأسلم وحسن إسلامه وأظهر شعائر الإسلام وأكرم العلماء واتخذ المساجد والمدارس وكان انسب في إسلامه الشيخ فنجم الدين نير⁴⁶ نغمده الله برحمته *

⁴⁷ وفيها توفى القاضى الفقيه أبو القاسم محمد بن أبى اسحاق ابراهيم الحَمَوِى الشافعى الشهير بابن المننسع المنعوت بالعماد⁴⁸ ولى القضاء بحماة وانتب الرسائل عن صاحب حمص الى الخلفاء ببغداد ثم دخل الديار المصرية وولى القضاء بها ثم خرج الى الشام فتوفى بدمشق *

وفيها توفى الشيخ أبو شجاع كبير⁴⁹ بن عبد الله الترمسى الفقيه الحنفى المعروف بنجم الدين الواحد مولى الخليفة الناصر لدين الله ودفن بترية الامام أبى حنيفة ببغداد *

⁵⁰ وفيها توفى العلامة شمس الدين أبو محمد عبد الحميد بن عيسى بن عمود⁵¹ الخسروشاهى كان عالما متقدما، أصوليا متدلما، بارعا متفنا⁵²،

متميّزا متعبيّنا، صاحب الامام فَخْرَ الدّين الرَّازِي، واخذ عن علومه التي لا
 مُساوي لها ولا مُوازي، وقدم الى دمشق فأقام بِرَّحَدِيثِهَا⁵³، ونفع النازليين
 من طُلاب الفنون بِفِنْدَيْهَا، ولازم الملكَ الناصرَ داودَ بن المَعظَم، وفي
 سلكِ جُلُساتِهِ وَأَخِصَّائِهِ⁵⁴ تَنظَّم، مع⁵⁵ الحُرمة الوافرة، والجَلالة الباخرة،
 والأخلاق النَجْمِيَّة، والسيرة الحسنة والظلالِ انظليله⁵⁶، وادنت وفاتت بها عن
 . . . سنة تغمّده الله بِرحمته *

⁵⁸ وفيها نُوفَى الشَّيخ أبو الخَيْر بن عثمان بن محمّد بن الحاجّي
 المقرئ⁵⁹ بِمصر *

وفيها نُوفَى الاديب أبو الفتح داحِر بن باحِض الدَّخَمِي المعروف بِالْحَضَرِي
 وكانت وفاته بِمصر وهو مشهور *

⁶⁰ وفيها نُوفَى الامام جمال الدين أبو سليم محمّد بن احمد بن حَبَّه الله بن
 طَلْحَة النَّصِيبِي⁶¹ الشافعيّ رئيس عالم، فاضل ناظم، حَسَن الأوصاف،
 بارع في الفقه والخلاف،⁶² رحل الى نَيْسَابُور، وسمع كثيرا من الحديث
 المأثور⁶³، وتنفّل في البلاد،⁶⁴ وأفتى وتنبأ⁶⁵ وأفاد، وسكن دمشق وباشق
 الخطابة بِجامعِهَا، ثمّ رحل الى بلدة نَصِيبِيين فوفى القضاء⁶⁶ بِمَرَابِعِهَا، ثمّ
 صار الى حلب مُصاحبا لشَهْبَادِيَّهَا⁶⁷، وأستمرّ الى ان لَوَتْ المَنونُ اليه
 عُقَقَ لَأَوَائِهَا⁶⁸، وادنت وفاتت بها عن . . . سنة تغمّده الله بِرحمته *

¹ اثنيين B.

² ووصول زوجة الملك الناصر الى دمشق in B: hat keine randrubrik.

³ So (mit r) in allen drei handschriften. QUATREMÈRE, *op. c.* I, 56 liest *Mountadah*.

^{4, 5, 6} Fehlen in B.

⁷ "Er veranstaltete ein hochzeitsmahl, dessen gaben unter die kommenden und gehenden verteilt wurden."

^{8 . . . 8} Fehlt in B.

⁹ L بِشَبِيهَا .

¹⁰ B und P punktieren dieses wort nicht. L يُسَمَعُ .

¹¹ B سُلْمَان .

¹² B الاييات . — Al-Ma'arrī hatte, als er bei einer ähnlichen gelegenheit das folgende gedicht verfasste, bei gott, von solchen zeiten wie die jetzigen nicht gehört. Sonst hätte er nämlich der von ihm besungenen hochzeitsfeier nicht so reichliches lob gesendet.

¹³ Ḥaffīf. — Diese verse finden sich im ديوان ابي العلاء المعري المشهور بسقط الزند, gedruckt Bairūt 1884, und zwar in einem grösseren gedicht s. 15—16. Sie bilden darin die zeilen 8, 12, 11 und 18.

¹⁴ "Ein meer von deinem schutze." Dein schutz ist unendlich wie ein meer.

¹⁵ Die königliche braut wohnt im schlosse wie eine perle im meere.

¹⁶ "O, ihre zartheit, jugendliche schönheit!"

¹⁷ "Es ist nichts wunderbares, dass die sonnen" usw., d. h. dass sich edle und schöne menschen mit einander verbünden (wie es bei dieser hochzeit der fall war).

¹⁸ Der dīwān: ظل .

¹⁹ P عَقْدِل .

²⁰ "Der tag, an dem du diese ehe schlossest, ward ein fest."

— Der dīwān: عيد . Dann ist يوم zu lesen.

²¹ Randrubrik in B und L: ظُهُورُ النَّارِ بِأَرْضِ الْحِجَازِ .

²² L قلوبُ .

²³ P مُسْتَهْلِكُهُ .

²⁴ B جزم .

²⁵ B وَحَرَضُوا .

²⁶ Dieser abschnitt findet sich nur in P.

²⁷ So (nicht *طُرُو*) scheint zu lesen zu sein, obschon die diakritischen punkte des *ف* fehlen. Der name ist mir unbekannt.

²⁸ Auch dieser name ist mir unbekannt.

²⁹ Randrubrik in B: *الامير فارس الدين انطالى*; in L dieselbe rubrik mit ausnahme des ersten wortes.

³⁰ B *العالم*.

³¹ . . . ³¹ Fehlt in B.

³² Das türkische *چاووش* oder *چاووش* "Herold" (ZENKER, *Dict. Turc-Arabe-Persan*) ist (siehe KAZIMIRSKI) unter der form *جاووش* ins arabische übergegangen. Aber in SPIRO, *Arab.-Engl. Vocab.*, begegnet auch die form *جاويش* "sergeant".

³³ B schiebt hier ein: *ل*.

³⁴ L *مقبولا*.

³⁵ Randrubrik in B und L: *مجد الدين ابن تيمية*.

³⁶ B *توفى*.

³⁷ B *عبد*.

³⁸ Er wird mit einem lande verglichen, in dem sowohl *غور* wie *نجد* fruchtbar sind. Er war also ein trefflicher mann vom kopf bis zu den zehen.

³⁹ *ترداد*, inf. II, hat hier dieselbe bedeutung wie der inf. V.

⁴⁰ L *القرات*.

⁴¹ B *برز*.

⁴² Fehlt in B.

⁴³ B *اثنتين*; L *اثنتين*.

⁴⁴ Dieser abschnitt findet sich nur in P.

⁴⁵ Nach der *Enzyklopaedie des Islām*, s. 709 ff., war Sartāk [sic] nicht sohn, sondern enkel des Djūčī [sic].

⁴⁶ Zur aussprache dieses namens siehe *Al-Moschtahih*, ed. DE JONG, s. 138 und s. 436. QUATREMÈRE, *op. c.* I, 57, liest *Kebra*.

⁴⁷ Auch die folgenden zwei abschnitte finden sich nur in P. Ihre form verrät sie als einen späteren einschub.

⁴⁸ "Beschrieben als (fest und standhaft wie) ein pfeiler"; vgl. *نَعَتَ نَفْسَهُ بِبِخَيْرٍ* "He described himself as . . . characterized by . . . goodness" (LANE). Oder auch: "Unter dem namen Al-'Imād (d. h. *عماد الدين*) bekannt."

⁴⁹ Wahrscheinlich so. Meine abschrift hat بدریس.

⁵⁰ Der abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: شمس الدین. انخسروشاهی. Die punktation des letzten wortes nach VETU, *Liber as-Sojutii*, s. 93; die handschrift punktiert انخسروشاهی.

⁵¹ Oder عمویة. Vgl. OLSHAUSEN, Monatsber. der Kgl. Preuss. Ak. der Wissensch. 1881, s. 684 ff.

⁵² L متفینا.

⁵³ P بارجایها.

⁵⁴ Vgl. s. 40, note 32.

⁵⁵ "Samt."

⁵⁶ "Die dichten schatten", unter denen er sein glückliches, ruhiges leben genoss.

⁵⁷ In P ist hier ein zwischenraum. L hat dafür die randglosse بیاض.

⁵⁸ Die folgenden zwei abschnitte finden sich nur in P. Sie bilden offenbar einen späteren einschub.

⁵⁹ المقرفُ oder المقرفُ? Vgl. *Al-Moshtabih*, ed. DE JONG, s. 498.

⁶⁰ Randrubrik in B und L: کمال الدین طلحة. Wie der text zeigt, hiess er aber ابن طلحة.

⁶¹ P النصیبی.

⁶² Fehlt in B.

⁶³ B schiebt hier ein: وسمع.

⁶⁴ Fehlt in B.

⁶⁵ B القضاء.

⁶⁶ Vgl. s. 18, note 65.

⁶⁷ B لآوادینا.

⁶⁸ P برحمنه.

سنة ثلاث وخمسين وستمائة

أَفِيهَا تَوَجَّهَ الْمَلِكُ النَّاصِرُ دَاوُدُ بْنُ الْمَلِكِ² الْمُعْظَمِ عَيْسَى بْنُ الْمَلِكِ³ الْعَادِلِ
أَبِي بَدْرِ بْنِ أَيُّوبِ إِلَى الْعِرَاقِ طَالِبًا رَدَّ مَا جَهَّوهُ إِلَى الْخَلِيفَةِ الْمُسْتَعْصِمِ⁴
عَلَى سَبِيلِ الْإِبْدَاعِ⁵ قَبْلَ عَذَّةِ السَّنَةِ لِيُحْفَظَ فِي خِرَافَتِهِ ، وَيَدْخُلَ فِي
حِرْزِ أَمَانَتِهِ ، خَوْفًا عَلَيْهِ مِنَ الْحَوَارِثِ ، وَصِيَانَةً⁶ لَهُ مِنَ الْعَبَائِثِ وَالنَّعَائِثِ ،
وَهُوَ جَوْهَرٌ جَلِيلٌ الْمِقْدَارُ ، قِيمَتُهُ مِائَةُ أَلْفِ دِينَارٍ ، فَلَمَّا وَصَلَ وَطَلَبَ

الْوَدِيعَةَ ، قُوِيَ بِالْمَطْلِ وَعُومِلَ بِالْحَدِيدِ ، فَكُنِبَ إِلَى الْخَلِيفَةِ قَصِيدَةً مِنْهَا

8 رَبِّبْتُ السَّيِّدَ ظَهَرَ نَبِيهَا قَفْرَةٌ بِهَا تُسْرِجُ الْأَعْدَاءَ خَيْلًا وَنُلُجْمًا

فَنَشَجَارُهَا نَبْعٌ⁹ وَأَحْجَارُهَا طَبِي¹⁰ وَأَعْشَابُهَا نَبْلٌ وَأَمْوَاعُهَا دَمٌ

فَلَمَّا تَمَدَّتْ كَرِيمًا¹¹ وَبَيَّنَّتْ¹¹ قِيَابًا بِهَا السَّيِّطُ الْوَرِي¹² الْمُدْرَمُ¹²

وَلَدَّتْ بِهَا مُسْتَشْفَعًا مُتَحَرِّمًا لِمَا يَفْعَلُ الْمُسْتَشْفَعُ الْمُتَحَرِّمُ

وَأَصْبَحَ¹³ لِي دُونَ الْبَرِيَّةِ شَادِعًا إِلَى مَنْ بَدَّ مَعْوَجَ أَمْرِي يُقَوْمُ

أَذَاتُ رِبَابِي حَيْثُ أَبْقَنْتُ أُنْفِي بِسَبَابِ أَمِيرِ الْمُؤْمِنِينَ مُتَحَرِّمُ

فَقَرَأَهَا وَمَا قَرَأَهَا¹⁴ ، وَقَطَعَ آمَالَ نَاظِمِهَا مِنْ رَدِّ الْمَالِ وَقَرَأَهَا ، فَتَوَجَّهَ إِلَى
الْحَاجِبِازِ مَحْوِلًا مُسْتَرْجِعًا ، وَسَعَى إِلَى الْحَرَمِ النَّبَوِيِّ لِأَنَّهُ مُسْتَشْفَعًا ، ثُمَّ
أَنْقَلَبَ إِلَى الْعِرَاقِ رَاجِعًا ، وَصَحِبَ أَمَلًا فِي رَدِّ وَدِيعَتِهِ طَامِعًا ، فَلَمَّا بَلَغَ
الْخَلِيفَةَ عَوْدَةً¹⁵ أَثْرَلَهُ بِالْحَلَّةِ ، وَأَجْرَى عَلَيْهِ رَاتِبًا فِيهِ¹⁶ بِالنِّسْبَةِ إِلَيْهِ قَلْدًا ،

ثُمَّ حُوسِبَ عَلَى مَا وَصَلَ مِنَ التَّفَقُّاتِ إِلَيْهِ ، وَعُوضَ 17 بِمَالٍ يَسِيرٍ تَنْبِيْهًا 18
 بِهِ عَلَيْهِ ، فَانْصَرَفَ إِلَى الشَّامِ ، وَنَمَّ يَضْفَرُ مِنْ قَصْدِهِ بِطَائِلٍ ، وَأَذْهَبَ عَنِ
 الْعِرَاقِ وَنَسَانَ 19 حَالَهُ 20 يَمْتَسِدُ

21 وَكَيْفَ تَنَامُ الطَّيْرُ فِي وُئَانِهَا إِذَا نَصَبَتْ لِلْفَرَقْدَيْنِ الْحِمَابِلَ *

22 فَصَلَ فِيهَا تُوْفَى الْأَمِيرُ سَيْفُ الدِّينِ يَوْسُفُ بْنُ أَبِي الْفَارِسِ بْنِ مُوسَى
 الْقَيْمُورِيِّ 23 أَمِيرًا مِنْ أَرْبَابِ سَامِيَةِ ، وَمِنَاحِلِ طَائِمِيَّةٍ ، وَنِعْمَتُهُ وَآثَرُهُ ، وَجَلَالَتُهُ
 طَاحِرَةٌ ، وَحِمَّتُهُ مَرْفَعَةٌ ، لَمَعَتْ أَرْبَابَ الدَّوْلَةِ عَلَى تَعْظِيمِهِ مَجْتَمِعَةً 24 ، يُعَامِلُونَهُ
 بِتَبَجُّبٍ وَالتَّوَدُّعِ ، وَيُقَابِلُونَهُ بِالتَّضْيِيلِ وَالتَّفْوِخِيمِ 24 ، لَهُ بَرٌّ وَمَعْرُوفٌ ، وَمَوَاقِفٌ 25
 وَوُقُوفٌ 26 ، أَكْثَرًا الْمَارِسَاتِ الْمَشْهُورَةِ بِجَبَلِ قَاسِيُونِ 27 ، وَحَازَ بَيْنَهُ ذِكْرًا 28
 غَيْرَ مَمْنُوعٍ 29 وَأَجْرًا غَيْرَ 29 مَمْنُونٍ ، وَوَأَدَّتْ وَفَاتُهُ بِبَابِلُسَ وَدُشْنَ بِدِمَشْقَ
 عَنِ . . . 30 سَنَةِ تَعَمُّدِهِ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ 31 *

32 وَفِيهَا تُوْفَى الشَّيْخُ مُحَمَّدُ الدِّينِ أَبُو الْمَاجِدِ بْنِ عَلِيِّ بْنِ عَبْدِ الرَّحْمَنِ
 الْإِخْمِيمِيِّ الْخَطِيبِ تُوْفَى بِمِصْرَ وَدُشْنَ بِالْقِرَاءَةِ *
 وَفِيهَا تُوْفَى الشَّيْخُ أَبُو الْعَبَّاسِ بْنِ ذَمَانِيَتِ 33 الْمَغْرِبِيِّ اللَّوَاتِي وَدُشْنَ بِالْقِرَاءَةِ
 وَقَدْ جَاوَزَ مِائَةَ سَنَةِ تَعَمُّدِهِ اللَّهُ تَعَالَى بِرَحْمَتِهِ *

34 وَفِيهَا تُوْفَى الشَّرِيفُ عَزَّ الدِّينُ أَبُو الْفَتْوحِ مُرْتَضَى بْنُ أَبِي طَالِبِ أَحْمَدَ
 ابْنَ أَبِي الْحَسَنِ مُحَمَّدَ بْنَ جَعْفَرِ بْنِ زَيْدِ بْنِ جَعْفَرِ بْنِ أَبِي 35 إِبْرَاهِيمَ 36
 مُحَمَّدَ الْمَمْدُوحُ الْحُسَيْنِيُّ نَقِيبُ السَّدَةِ الْأَشْرَافِ بِحَلَبَ نَقِيبٌ عَرَضَهُ
 نَقَى ، نَسِيبٌ عَرَسَهُ بِمَاءِ النُّبُوَّةِ سَقَى ، رَبَّيْسٌ رَتَبَتْهُ عَلَيْهِ ، نَفِيسٌ نَفْسَهُ
 زَيْبُهُ ، لَمَّا ذَا عِلْمٍ وَقَضِيلُهُ ، وَسِيرَةٌ وَجُوهٌهَا 37 جَمِيلَةٌ 38 ، وَحُرْمَةٌ حَرَمُهَا
 ذُسَيْبٌ 40 ، وَنِعْمَةٌ حَدَّثَتْهَا صَاحِبِيحٌ 39 41 ، وَأَرَاءُ 42 دُرُّرُ الْفَاطِمَا تَمِينَتُهُ ، وَمَكَانَةٌ

عند الملك الناصر⁴³ بن العزيز مدينة شهيد أرماني مَحَلَّة الأرفع وَيَبَيْتِ
 الأَشْرَف⁴⁴ ، وجدَّ عِمارة مَشْهَدِ وَاوْدَة بِحِجَلِ جَوْشَنِ عَرَبِي حَلب وَبِهِ
 يُعْرَفُ ، وَكَانَتْ وَفَاتُهُ بِهَا وَدُفِنَ بِالنَّمَشْهَدِ الْمَذْكُورِ عَنِ أَرْبَعِ وَسَبْعِينَ سَنَةً
 تَعَمَّدَهُ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ وَفِي جَدَّةِ أَبِي⁴⁵ إِبْرَاهِيمَ⁴⁶ الْمَذْكُورِ يَقُولُ أَبُو الْعَلَاءِ
 أَحْمَدُ بْنُ عَبْدِ اللَّهِ بْنِ سَلِيمَانَ⁴⁷ الْمَعْرُوفُ مِنْ قَصِيدَةٍ

⁴⁸ وَسَجَابِيَا⁴⁹ مُحَمَّدٍ أَعْجَزَتْ فِي السُّوْفِ لُطْفَ الْأَفْدَارِ وَالْأَذْعَانِ
 أَطْرَبْتَنَا أَلْفَاظُهُ طَرَبَ الْعُشَّاقِ لِلْمُسْمِعَاتِ بِالْأَلْحَانِ
 أَهْجَهَا النَّدْرُ أَمَّا فَضَّتْ مِنْ بَحْرِ مُخَلَّى الطَّرِيقِ لِلدَّجْرِيَانِ⁵⁰
 يَا أَبَا إِبْرَاهِيمَ⁵¹ قَصَّرَ عِنْدَ⁵² الْشِّعْرِ⁵³ لَمَّا وَصِفَتْ⁵⁴ بِالْقُرْآنِ
 بَارًا لِلْمُسْلِمِينَ مِنْكَ أَعْتَقَدُ ضَفَرُوا مِنْهُ بِالْهَدَى وَأَنْبِيَانِ⁵⁵ *
⁵⁶ وَفِيهَا تُوَفِّيَ الْأَمَامَ نَظْمَ الْإِدِينِ⁵⁷ أَبُو عَبْدِ اللَّهِ⁵⁷ مُحَمَّدُ بْنُ مُحَمَّدِ بْنِ
 مُحَمَّدِ بْنِ عَثْمَانَ الْبَلْخِيَّيَّيَّ الْحَنْفِيَّيَّ عَالِمَ حَسَنِ⁵⁸ عَقْدِ نِظَامِهِ ، وَتُرِفُ
 دُرُ كَلَامِهِ ، وَزَخْرُ بَحْرِ عِلْمِهِ ، وَزَعْرُ نُورِ نَجْمِهِ ، كَانَ بَصِيرًا بِمَذْهَبِهِ ، عَارِفًا
 بِحِكَايَا زَوَايَا مَطْلَبِهِ ، وَوَلَدَ بَيْغِدَادَ وَتَفَقَّهَ بِخُرَاسَانَ ، ثُمَّ أَقَامَ بِحَلَبَ مُعْتَضِدًا
 بِمَا قُضِيَ لَهُ مِنَ الْأَوْطَارِ عَنِ الْأَوْطَانِ ، وَأَفْتَنِي⁵⁹ وَأَذَدَ وَنَفَعَ الطَّلَّابَ ، وَأَسْتَمَرَ
 أَنْى أَنْ لَحِقَ بِهِمْ تَقَدَّمَ مِنَ الْأَعْمَلِ وَالْأَصْحَابِ ، وَوَلَدَتْ وَفَاتُهُ بِهَا عَنِ
 تِسْعِ وَسَبْعِينَ سَنَةً تَعَمَّدَهُ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

⁶⁰ وَفِيهَا تُوَفِّيَ الْأَمَامَ ضِيَاءَ الْإِدِينِ أَبُو مُحَمَّدِ صَقَرِ بْنِ يَحْيَى بْنِ سَالِمِ بْنِ
 يَحْيَى بْنِ عَيْسَى بْنِ صَقَرِ الْحَلَبِيِّ الشَّافِعِيِّ ثَقِيهًا كَبِيرًا ، أَمِينًا صَبِيرًا ،
 أَدِيبًا عَارِفًا ، فَاضِلًا بِحَرَمِ الْحَدِيثِ طَائِفًا ، سَمِعَ مِنْ يَحْيَى الثَّقَفِيِّ وَمِنْ
 جَمَاعَةٍ ، وَحَصَلَ مِنْ مَتَّجِرِ الرَّوَايَةِ وَالنَّوَايَةِ الْفَنَسِ⁶¹ بِضَاعَةٍ⁶² ، وَأَفْتَنِي وَأَذَدَ ،

وَحَدَّثَ بِمَا سَمِعَهُ مِنْ ذَوِي⁶³ الْإِسْنَادِ وَالْمَسَدَادِ⁶³ ، وَهُوَ نَظْمٌ حَسَنٌ طَرِيفٌ ،
 وَتَفْتِيحٌ مِنْ رَوْضَةِ بَهْرَةٍ وَشَقِيقَةٌ⁶⁴ ، وَهُوَ الْقَدِيدُ
 مِمَّنْ آدَعَى أَنَّ لَهُ حَالََةً تَخْرُجُ عَنْ⁶⁶ مَنَهْجِ انْشَرَعِ
 فَلَا تَدُونَنَّ لَهُ صَاحِبًا فَيَأْتِيَهُ ضَرْبٌ بِإِلَاقَةِ نَفْعِ
 وَوَالِدَتْ وَفَتْحًا بِحَلْبٍ عَنْ نَيْفٍ وَتَسْعِينَ سَنَةً نَعْمَدَةً أَلَدَ بِرَحْمَتِهِ *
⁶⁷ وَفِيهَا تُوَفِّي الشَّيْخَ جَمَالَ النُّدَيْنِ أَبُو الْحَاجِّجِ يَوْسُفُ بْنُ مُحَمَّدِ بْنِ إِبْرَاهِيمَ
 الْإِنصَارِيِّ النَّبِيسِيِّ لَسَانَ أَدِيبًا بَدِيعًا ، حَافِظًا جَمِيعًا ، عَارِفًا بِلُغَةِ الْعَرَبِ
 وَأَقْسَامِهَا⁶⁸ ، رَاطِبًا لَوَقْفَتَيْهَا وَأَشْعَرَهَا وَأَيِّمَهَا ، وَحَدِّ⁶⁹ وَحَصَلٌ ، وَسَافِرٌ وَنَقَلٌ ،
 وَسَعَى فِي بِلَادِ الْإِنْدَالِيسِ وَطَافَ ، وَأَشْتَهَرَ بِسَعَةِ الْفَضَائِلِ وَحُسْنِ الْأَوْصَافِ ،
 وَأَلَّفَ كِتَابَ الْخَمَاسَةِ⁷⁰ وَغَيْرَهُ ، وَأَسْتَمَرَ يَذْهَبُ وَيُورِّبُ أُنَى أَنْ تَقَطَعَ الْمَوْتُ
 سُرَاهُ وَسَيْرَهُ ، وَكَانَتْ وَفَتْحًا بِنُؤْمَسٍ عَنْ ثَمَانِينَ سَنَةً نَعْمَدَةً أَلَدَ بِرَحْمَتِهِ *

¹ Randrubrik in B: تَوَجَّهَ الْمَلِكُ الْإِنصَارِيُّ دَاوُدَ إِلَى الْعِرَاقِ. L hat dieselbe rubrik mit ausnahme des wortes دَاوُدَ.

², ³ Fehlen in B.

⁴ P المعتصم. Der name des damaligen kalifen war aber al-Mustaʿsim, siehe LANE-POOLE, *The Moh. Dyn.*, s. 13.

⁵ "In der form der deposition."

⁶ L وَصَيَّنَةً.

⁷ B und L مَمَايَةً.

⁸ Tawil.

⁹ Ein baum (chadara tenax, KAZIMIRSKI), aus dessen holz pfeile und bogen gemacht werden. Der vers mahlt die gefahren einer wüstenreise.

¹⁰ L ظَبًا ، P ظَبًا.

¹¹ So B (وَبَيَّنَتْ) und L (وَبَيَّنَتْ). P وَبَيَّنَتْ.

¹² Die alidische familie. Husain, der sohn 'Alī's, wurde bekanntlich in einer schlacht bei Kerbelā getötet.

¹³ Subj. السبَط.

¹⁴ قَرَى "Diriger ses yeux sur un objet et faire suivre à son œil cet objet" (KAZIMIRSKI). "Er liess sie (die qaṣīda) ausser betracht".

¹⁵ P عَوَدَه.

¹⁶ Fehlt in P.

¹⁷ In B folgt hier ب.

¹⁸ B شَهَدَ.

¹⁹ B وَلَسَّأَل.

²⁰ Vgl. WEIJERS, *Or.* II, 228°.

²¹ Tawīl.

²² Randrubrik in B und L: الامير سيف الدين ابن موسى.

²³ So JUYNBOLL, *Lex. geogr.* II, 468, und VETH, *Liber as-*

Sojutii, s. 216. L liest القيمري.

²⁴ ...²⁴ Fehlt in B.

²⁵ B وَمَوَاقِف, L وَمَوَاقِف. P punktiert das wort nicht.

²⁶ So L (وَوَقُوف); B وَوَقُوف. P punktiert auch dieses wort nicht. Er passierte mehrere stationen, stufen von erhebung, und gelangte schliesslich zu einem ehrenposten, auf dem er dann verblieb.

²⁷ جبل قاسيون bei Damaskus.

²⁸ B اجراً.

²⁹ ...²⁹ B hat hierfür ولا.

³⁰ Randglosse in L: بياض.

³¹ B بِرَحْمَنه.

³² Die folgenden zwei abschnitte finden sich nur in P. Sie kennzeichnen sich als einen späteren einschub.

³³ Ein mir unbekannter name.

³⁴ Randrubrik in B und L: السيد عز الدين المرغضى.

³⁵ Fehlt in L, ist aber von WEIJERS, *Or.* II, 238, ergänzt worden.

³⁶ B und P ابراهيم.

³⁷ B وَجَوَّعَهَا.

³⁸ B جَمَلُهُ.

³⁹ ...³⁹ Fehlt in B.

⁴⁰ "Eine verehrung, deren heiliges gebiet ausgedehnt war", d. h. allgemein verehrt.

⁴¹ "Eine wohltätigkeit, deren vorkommen tatsächlich war", die also wirksam war und den mitmenschen wahren nutzen bereitete.

⁴² L ذَرَاءَ.

⁴³ Hier folgt in B يُوسُفَ.

⁴⁴ Er führte die pfeiler seines aufenthaltsorts so auf, dass er der höchste wurde, und diejenigen seines hauses so, dass es das hochragendste wurde.

⁴⁵ Fehlt in L.

⁴⁶ B أَبِيرْهِيمَ.

⁴⁷ L سَلْمَانَ.

⁴⁸ Hafif. — Die verse finden sich in dem gedicht auf s. 26 ff. des s. 55, note 13, erwähnten dīwāns des *Ma'arri*, in welchem gedicht sie die verse 35, 45, 49, 53 und 55 bilden.

⁴⁹ L وَتَسْحَابِيَا.

⁵⁰ "Aus einem meere, das der strömung freien lauf lässt", also ungeheuer gross.

⁵¹ Der prophet. — B أَبِيرْهِيمَ.

⁵² Die poesie war der aufgabe nicht gewachsen, dich zu schildern.

⁵³ Fehlt in L.

⁵⁴ B وَصَفَتْ (L وَصَفَتْ).

⁵⁵ Neben diesem gedicht steht in P die folgende randglosse:

حَاشِيَةً وَزُنُ الْمِصْرَاعِ الْأَوَّلِ صَحِيحٌ غَيْرَ أَنَّهُ سَقَطَ مِنْ سَبَبِ الْخَفِيفِ
سَائِمِ فَتَقَطَعَ مَتَحَرِّكُهُ بِوَيْدِ مَجْمُوعِ فِصَارِ فَاصِلَةً صُغْرَى وَوَزْنَهُ صَا. رَعِنَ
. اءَل. فِعْلَانِسُّ وَأَمَّا الْمِصْرَاعُ الثَّانِي فَبِهِ حَذْفٌ سَائِمِ السَّبَبِ الْخَفِيفِ

وَفِيهِ حَذْفٌ مَتَحَرِّكِ الْوَيْدِ الْمَجْمُوعِ فِصَارِ سَبَبِ

⁵⁶ Randrubrik in B und L: نِظَامُ الدِّينِ الْبَلَّخِيِّ.

⁵⁷ ...⁵⁷ Fehlt in B.

⁵⁸ B حَسَن , L حُسْن .

⁵⁹ B أَفْتَنِي .

⁶⁰ Randrubrik in B und L: ضِيَاءُ الْاُدْيَانِ صَقَّرَ .

⁶¹ L اَنْفَسُ .

⁶² L بَضَاعَهُ .

⁶³ . . . ⁶³ B hat hierfür اَنْسَدَاد .

⁶⁴ B وَتَشْفِيْقُهُ وَ .

⁶⁵ Sari'. — Randglosse in L: يُحَفِّظُ, vgl. WEIJERS, *Or.* II, 218.

⁶⁶ L مِنْ .

⁶⁷ Dieser abschnitt fehlt in B. — Randrubrik in L: جَمَالُ

الْدِيْنِ اَنْبِيَايْسِي .

⁶⁸ "Ihre philologischen disziplinen."

⁶⁹ P رَحَل .

⁷⁰ Siehe BROCKELMANN, *op. c.* I, 347.

سنة أربع وخمسين وستمائة

فيها وردت الاخبار أنه ظهر بالمدينة النبوية صوت مهول ثم زلزلة عظيمة
 أرجفت البنيان ، وحركت الناس من الجدران ، وتواترت مدة ثلاثة أيام ،
 فروعت القلوب وحيرت الأعلام ، ثم ظهرت بالحرّة² قريباً من قريظة³ نار
 تفجرت من الأرض ، وانتشرت في الطول من تلك الفيافي والعرض ، فلما
 عادت جبل أحد وقفت وقفة⁴ فطرق ، ثم رجعت سائلة سائرة الى جهة
 المشرق⁵ ترمى بشرر القمر⁶ ، وتبرز من ذهب⁷ انهب ما يفوت الحصر ،
 ويخرج من بطونها جبال مضطربة⁸ ، ويسيل من عيونها أودية محتدمة ،
 حصد للناس رعب شديد من أهوالها المخيفه ، وهرعوا الى الحرم المكرم
 ولاذوا بالحاجرة الشريفه ، وقال⁹ بعض احد الادب ابيانا منها

يا كاشف¹⁰ الضر صفحاً عن جرائنا لقد احاطت بنا يا رب بأساء
 نشدو¹² اليك خطوباً لا نطيق لها حملاً وفحن بها حقاً¹³ أحقاء
 زلزالاً¹⁴ تخشع الششم¹⁵ الصلاب لها وكيف تقوى¹⁶ على الزوال¹⁷ شماء
 بآحرا من النار تجرى فوقه سفن من الهضاب لها في الارض إرشاء¹⁸
 يرى لها شرر القمر طائشة كائها ديمة تنصب عطاء
 نتحدث النيرات السبع¹⁹ ألسنها بما يلقى بها تحت العرى الماء
 فيما لها آية²⁰ من معجزات رسو ل الله تعفليها²¹ القوم الألباء
 فاسمع وحب وتفضل وأمنع وأعف وجد وأصغ فدل لقرط الحلم خطاء²² *

²³ وفيها أحترق²⁴ مسجد المدينة الشريفة بنار سقطت من يد بعض الخدام فعلفت في آتة من آلات الحريم ، وحبّت عليها الريح فنقلتها الى النضرم ، وثويبت شومة وثعبها ، وأعجرت الناس عن قطعها ، واتصلت بالجدران والسقوف ، وشوت قلوب انجلوس والوثوف ، وخدمت بعض الأساطين والعمد ، وضيقت بتسعها صدر من صدر ومن ورد ، ولم تزل تخطر في برودها المسهمة ، الى ان انتهت حرمة الحجرة المعظمة ، فدعم الناس من ذلك ما معهم لذة الندى ، وأجوى دموعهم أسفا على ما جرى ، وبالجملة فقد كانت آية من الآيات النببات ،²⁵ منذرة بما يعقبها²⁶ من الحوادث والكائنات ، وفي ذلك يقول بعض أهل الادب

²⁶ لم يحترق حرم النبي لحادثٍ يُحشَى عليه ولا دعاه العار
 لندما أيدي الروافض²⁷ لامست ذاك العجائب فطهرته النار *
²⁸ وفيها زاد ماء دجلة زيادة جبالها شامخة ، وعسايرها متلاحقة ، ودخل الى بغداد فعرقت ، وشنت قلوب أهلها وفرقتا ، وأخذت خلقا كثيرا ، ولم يهمل في حال اقتحامه صغيرا ولا كبيرا ، وخدم عدة أمراء ، وخرق السور وخرّب الدور وأنمساين ، وطما طوفانه ، وتضاعف طغيانه ، وأشرف الناس منه على خطبة²⁹ صعبه³⁰ ، وخطب لم جدّد حزنا وأورث كربا ، فابتهلوا بالادعية الصالحة ، وتوجهوا³¹ الى من بيده كشف المهلك الفلاح ، فمن فضله الوافر وأيديه الطوى ،³² وغيض الماء³² عبدا الى سيرته الأولى ، *
³³ وفيها تواترت الأخبار بخروج³⁴ القن علامو بن طلو³⁵ بن جنيد خان ملك التتار بمن معه من العساير وأنه وصل الى آذربيجان³⁶ ، وقصد³⁷ الدخول الى العراق والشام مغيبا على أبواب التتار ، وأنه فتح قلعة اللموت³⁸ وقتل

صَحِبَهَا شَمْسُ انْشُمُوسٍ ، وَأَذْوَى مِنْهُ ، وَمِنْ أَحْمَدِ بِلَادَةِ الْعُرُوسِ ، وَدَوَّخِ الْعُدُنِ
 وَالضَّوَّاجِي ، وَمَلِكِ الرُّومِ وَغَيْرِهِ مِنْ تِلْكَ التَّوَّاجِي ، فَاتَّخَذَتْ مَلُوكُ الْأَمْصَارِ
 حِدْرَهَا ، وَأَيَّقَطَتْ عَسَاوِرَهَا وَأَجْمَعَتْ أَمْرَهَا ، وَسَانَتْ هَذِهِ الْأَخْبَارُ مُؤَدِّنَةً³⁹
 بِمَا يَأْتِي بَعْدَهَا مِنْ نَيْدِ الْأَنْتَرَارِ ، وَخُلُوعِ الْأَدْمَارِ وَسَقْلِ الدِّمَاءِ وَحَدْمِ النَّدِيَارِ ،
⁴⁰وَلَدَهُ فِي تَسْلُكِ الْحَوَاثِ حِدْمَةً مُعَيَّبَةً فِي الْحُجُبِ⁴¹ عَنِ أَعْيُنِ النَّاسِ *
⁴²وَفِيهَا تُوفِّي السُّلْطَانُ عَلَاءُ النَّدِينِ كَيْقُبَاذُ⁴³ صَاحِبُ الرُّومِ وَأَقَامَ⁴⁴ وَلَدَهُ
 السُّلْطَانُ غِيَاثُ النَّدِينِ كَيْخُسْرُو⁴⁵ مُقَامَهُ *

وَفِيهَا تُوفِّي غِيَاثُ النَّدِينِ كَيْخُسْرُو⁴⁶ الْمَذْكُورِ وَخَلَفَ ثَلَاثَةَ مِنْ الْأَوْلَادِ
 وَحَمَّ عِزُّ النَّدِينِ كَيْبَاوُسُ وَرُسُّ النَّدِينِ قَلِجُ أَرْسَلَانَ⁴⁷ وَعَلَاءُ النَّدِينِ كَيْقُبَاذُ
 وَخَوْلَاءُ هُمُ الَّذِينَ اسْتَقَرُّوا فِي السُّلْطَنَةِ بَعْدَ وَإِنْدِعْمِ وَلَمْ يَنْتَقِرْ أَحَدٌ مِنْهُمْ
 عَنِ الْآخِرِ وَضُرِبَتْ⁴⁸ أَسِنَّةُ بِأَسْمَائِهِمْ وَخُطِبَ لَهُمْ جَمِيعًا *

⁴⁹وَفِيهَا وَتَّى⁵⁰ قَاضِي الْقَضَاةِ تَاجُ النَّدِينِ أَبُو مُحَمَّدِ عَبْدِ الْوَهَّابِ بْنِ خَلْفِ
 ابْنِ أَبِي الْقَاسِمِ⁵¹ الْعَلَامِيِّ الْمَصْرِيِّ الشَّهِيرِ بِابْنِ بِنْتِ الْأَعَزِّ الشَّافِعِيِّ الْأَحْمَمِ
 بِالْمَدِينَةِ الْمَصْرِيَّةِ عَوَّضًا عَنِ قَاضِي الْقَضَاةِ بَدْرِ النَّدِينِ أَبِي الْمَحَاسِنِ يَوْسُفَ
 ابْنِ الْحَسَنِ بْنِ عَلِيِّ السِّنْدِجَارِيِّ الشَّافِعِيِّ وَبِاتِّسْرِ فَاخِرًا جَوْهَرُ تَاجِهِ ،
 مُدِيمًا نَظِيلَةَ الْعِلْمِ فَتَدَجَّ رِتَاجِهِ ، مَشْدُورًا فِي مِبَالِشَرَّتِهِ⁵² ، مَحْمُودًا فِي
 مَطَارِحَتِهِ وَمَذَا كَبْرَتِهِ ، وَأَسْتَمَرَ ذَا أَحْدَامٍ ذَائِفَةٍ وَأَوَامِرِ مَاضِيَةٍ⁵³ ، أَلَى أَنْ عَادَ
 الْمَعْرُوفُ إِلَيْهِ وَطَلِبَتْهُ فِي السَّنَةِ الْآتِيَةِ ،

فَصَلَّ⁵⁴ وَفِيهَا تُوفِّي الْمَلِكُ الْمُعَرِّ مُجَبِّرُ النَّدِينِ أَبُو إِسْحَاقَ يَعْقُوبُ بْنُ الْمَلِكِ
 الْعَدَلِ أَبِي بَدْرِ بْنِ أَيُّوبَ بْنِ شَادِي بْنِ مَرْوَانَ كَمَا ذَا مَعْجَدٍ تَبْرَةَ صَرِيحٍ ،
 وَنَعَتْ قَلَمَهُ فَصِيحٍ⁵⁵ ، وَفَسَّيْ⁵⁶ إِسْنَادُ عُلُوِّهِ صَاحِبِيحٍ⁵⁷ ، وَبَيَّتَ مَلِكِي كَمَا رَأَى

الغلس منه سُوراً من وَجِّ صَبِيحٍ ، نَعِمَ فِي أَيَّامِ الْعَادِلِ أَبِيهِ ، وَعَظُمَ⁵⁸ فِي
دَوْلَةِ النَّبِيلِ مِنْ أَقْرَابِهِ وَالنَّبِيِّهِ ، وَأَسْتَمَرَ عَلِيًّا قَدْرَهُ وَمَدَانَهُ ، أَلَى أَنْ حَانَ
أَجَلُهُ وَفَرِحَ زَمَانُهُ ، وَأَمَانَتْ وَفَاتَهُ بِدَمِشَقٍ . وَدُفِنَ بِتُرْبَةِ وَالِدِهِ عَنْ . . .⁵⁹ سَنَةِ
تَغَمُّدِهِ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

⁶⁰ وَفِيهَا تُوُفِّيَ الْعَلَّامَةُ شَمْسُ الدِّينِ أَبُو الْمُظَفَّرِ يَوْسُفُ بْنُ فِرْعَالِي⁶¹ بْنِ عَبْدِ
اللَّهِ الْعَوْنِيِّ الْبَغْدَادِيِّ الْحَنْفِيِّ سِبْطُ⁶² الشَّيْخِ جَمَالِ الدِّينِ أَبِي الْفَرَجِ
عَبْدِ الرَّحْمَنِ بْنِ الْجَوْزِيِّ وَأَعْظَمَ نَصِيحٍ ، مُتَدَلِّمٌ فَصِيحٍ ، بَلِيغٌ بَارِعٌ ، رَبِّيسٌ
لِأَشْنَتِ الْفَضَائِلِ جَامِعٌ ؛⁶³ مُتَبَيِّرُ التَّوَاضُعِ وَالْوِدَادِ ، حَسَنُ الْهَيْئَةِ وَالصَّوْتِ
وَالإِبْرَادِ⁶³ ، سَلَكَ طَرِيقَةَ جَدِّهِ أَبِي الْفَرَجِ ، وَعَلَا مِنْ مَنَابِرِ الْوَعْظِ إِلَى أَعْلَى⁶⁴
النَّدَجِ ، قَدِمَ⁶⁵ دِمَشَقَ وَدَرَسَ بِالْعَرَبِيَّةِ وَالشَّيْخِيَّةِ ، وَذَالَ مِنْ أَقْبَالِ مَلُوكِ بَنِي
أَيُّوبَ عَايَةَ الْأُمْنِيَّةِ ، وَلَهُ تَصَانِيفٌ مِنْهَا مِرْآةُ⁶⁶ الرِّمَّانِ⁶⁷ ، وَهُوَ تَارِيخٌ مَشْهُورٌ
مَشْحُونٌ بِالدَّرِّ وَالْحُجْمَانِ ، وَمِنْ أَنْشُدَاهُ

⁶⁸ وَيَدُّ لِمَنْ شَفَعَاؤُهُ خُصْمَاؤُهُ وَالصُّورُ فِي نَشْرِ الْخَلَائِقِ يُنْفَعُ
لَا بُدَّ أَنْ تَرِدَ الْقِيَامَةَ فَاطِمٌ⁶⁹ وَقَمِيصُهَا بِدَمِ الْحُسَيْنِ مَلَطَحٌ⁷⁰

وَأَمَانَتْ وَفَاتَهُ بِدَمِشَقٍ عَنْ . . .⁷¹ سَنَةِ تَغَمُّدِهِ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

⁷² وَفِيهَا تُوُفِّيَ الْإِمَامُ شَرَفُ الدِّينِ أَبُو مُحَمَّدٍ عَبْدِ الْعَزِيزِ بْنِ عَبْدِ الرَّحْمَنِ
أَبْنِ هَبِيَّةٍ⁷³ اللَّهُ بْنُ قُرْدَاصِ⁷⁴ الْخُوَارِزْمِيِّ الْاَحْمَوِيِّ⁷⁵ فَاضِلٌ فِي الْفِقْهِ وَالْأَدَبِ ،
أَخَذَ مِنَ النُّظْمِ وَالنَّثْرِ بِتُوُفَى سَبَبٍ⁷⁶ ، وَرَعٌ مُتَوَحِّدٌ ، كَيْفَ مَتَعَبِدٌ ، طَرِيقَتُهُ
مَرْضِيَّةٌ ، وَسِيرَتُهُ مَرْوِيَّةٌ ؛⁷⁷ لَمَّا ذَا قَدَرٍ مُرْتَفِعٍ ، وَبَيْتٍ فِدَاؤُهُ مُتَسِعٌ⁷⁷ ، وَلَهُ
رَسَائِلٌ مُدَوَّنَةٌ ، وَفَضَائِلُ آيَاتِهَا بَيِّنَةٌ ، وَهُوَ الْقَائِلُ

78 يَا مَنْ غَدَا وَجْهَهُ رَوْعٌ 79 انْعَمُوا لِمَا أَعَارَهُ انْحُسْنُ مِمَّنْ أَنْسَوَاحِ أَرْحَابِ
نَعَمْتَ طَرْفِي وَأَوْدَعْتَ انْحَشَا حَرْفَنَا فَانْطَرَفْ فِي جَنَّةٍ وَالْقَلْتُ فِي نَارِ

وكانت وفاته عن ... سنة تغمده الله برحمته *

81 وَفِيهَا تُوقَى الْأَدِيبُ زَكِيُّ الدِّينِ أَبُو مُحَمَّدٍ عَبْدِ الْعَظِيمِ بْنِ عَبْدِ الْوَاحِدِ
ابْنِ ضَاغِرِ الشَّهْبِيرِ بَابِنِ أَبِي الْأَصْبَعِ الْمِصْرِيِّ عَارِفٍ بِالْفِقْهِ وَالْعَرَبِيَّةِ ، مَأْتَرٌ فِي
عُلُومِ الْأَدَبِيَّةِ ، نَثَرٌ وَنَظْمٌ ، وَطَّرِزَ وَرَقَمَ ، 82 وَأَبْرَزَ أَبْرَزَ الْمَعَانِي 83 ، وَأَسَدَتْ بِقَوَانِ
الْمَثَلِثِ وَالْمَثَلِي 82 ، وَكَتَبَ وَأَلَّفَ ، وَقَدَلَّمَ وَمَا تَدَلَّفَ ، وَأَشْتَهَرَ بِالِتَّدْيَارِ الْمِصْرِيِّ ،
وَحَلَّى أَجْيَادًا 84 الْمَهَارِقِ بِالْفِطَاةِ الدُّرِّيَّةِ ، وَحُو انْقَادًا مِنْ قَصِيدَةٍ

85 أَيَا عِبَلَةَ الْأَرْدَفِ لَحْظُكَ عَنَّتَرٌ وَمَا لِي عَلَى غِرَاتِهِ فِي انْحَشَا صَبْرٌ
نَعَمْ أَنْتِ يَا حَسَنَاءَ حَسَنَاءَ عَصْرِنَا وَشَاهِدٌ قَوِيٌّ أَنْ قَلْبِي لِي صَاحِرٌ

وَهُ فِي التَّضْمِينِ

85 إِذَا الْوَعْمُ أَبَدَى لِي لَمَاعَهَا وَتَغَرَّحَا تَذَكَّرْتُ مَا بَيْنَ الْعُذَيْبِ وَبَارِقِ
وَيُدِيرُنِي 86 مِمَّنْ قَدَّحَهَا وَمَدَامِعِي مَهَجَّرَ عَوَالِينَا وَمَهَجَّرَى انْسَوَابِنِ

وكانت وفاته بمصر عن خمس وستين سنة تغمده الله برحمته *

87 وَفِيهَا تُوقَى الشَّيْبِخُ أَبُو الرُّوحِ عَيْسَى بْنُ أَحْمَدَ بْنِ الْيَاسِ الْيُؤُوبِيَّةِ 88 ،
زَاهِدٌ عَبْدٌ صَوَّامٌ ، عَارِفٌ خَدِّفَ قَوَّامٌ ، مَنْقَطِعُ الْقَرِينِ 89 ، مَنْتَمِسِلٌ بَعْرُوةٌ
الدِّينِ الْعَمِينِ كَسِينِ الْعَيْشِ فِي مَأْكَلِهِ وَمَلْبَسِهِ ، حَسَنُ الْخُلُقِ فِي خَلُوقِهِ
وَمَجْلِسِهِ 90 ، لَهُ إِخْلَاصٌ وَأَحْوَالٌ ، وَأَفْعَالٌ صَالِحَةٌ وَأَقْوَالٌ ، صَدَحَ انْشَيْخٌ
عَبْدُ اللَّهِ بْنِ عَثْمَانَ بْنِ جَعْفَرِ الْيُؤُوبِيَّةِ 91 وَأَخَذَ عَنْهُ وَحَذَا خَدْوَةَ وَكَانَتْ
وَفَاتَهُ بِمَعْلَبٍ وَدُفِنَ بِرَاوِدِيَّةٍ 92 عَنْ ... سنة تغمده الله برحمته من أفتشاد

الشَّيْبِخِ عَبْدِ اللَّهِ الْيُؤُوبِيَّةِ 94 الْمَشَارِ الْيَدِ 94

95 سَفِيْعِي الْيَدْمِ طَوْلُ شَوْقِي الْيَدْمِ وَكُلُّ كَرِيْمٍ لِّلشَّفِيْعِ قَبُوْلٌ⁹⁶
 وَعُدْرِي الْيَدْمِ أَنْتِي⁹⁷ فِي حَوَاكِمِ أَسِيْرٌ وَمَأْسُوْرٌ الْغَرَامِ⁹⁸ ذَنِيْدٌ⁹⁹
 فَإِن تَقْبَلُوا عُدْرِي فَهَآءِلًا وَمَرْحَبًا وَإِن لَّمْ تُجَابِبُوا فَالْمَاجِبُ حَمُوْلٌ
 سَأْتِيْرٌ لَا عَنَّمُ وَلَكِن عَلَيْكُمْ عَسَى لِي ذَاكَ الْجَنَابُ وَصُوْلٌ *

¹ Randrubrik in B und L: ظُهور النار بالمدينة الشريفة.

² Fehlt in P. B ظهر.

³ P بالبحيرة.

⁴ وادي ثريظة, siehe JUYNBOLL, *Lex. geogr.* II, 407, fussnote 5.

⁵ B وَتَفَّه.

⁶ Siehe Koran LXXVII, 32.

⁷ L ذُحَبٌ.

⁸ P مضطرب.

⁹ P قَالَ.

¹⁰ Basit.

¹¹ Vgl. Koran XVII, 58.

¹² B und L نَشَدُوا.

¹³ B حَقَّاء. Das auge des schreibers ist offenbar zum folgenden worte hinübergelitten.

¹⁴ Des metrum's wegen triptotisch flektiert.

¹⁵ النَّم pl. von نَمَّاء am ende des verses. L und P: النَّم bzw. النَّم, vgl. LANE. Gemeint sind offenbar hohe, feste berge.

¹⁶ B يَقْوِي.

¹⁷ So (mit ز) P. B انْوِرَال, eine bei LANE verzeichnete nebenform.

¹⁸ ارشِي "It extended its rope-like branches" (LANE). Die hügel werden mit auf dem feuermeere herumschwimmenden schiffen verglichen, aber sie weichen von gewöhnlichen schiffen darin ab, dass sie mit dem boden zusammenhängen und längs der meeresfläche niedrigere höhenzüge aussenden, gleichwie kriechende pflanzen wurzelschösslinge ansetzen.

- 19 "Les sept planètes" (Dozy).
- 20 Vgl. s. 55, note 16.
- 21 B und L يَعْقِلِيَا , bzw. يَعْقِلِيَا .
- 22 Randglosse in B: $\text{بَلَّغْ مُقَابِلَهُ}$.
- 23 Randrubrik in B: $\text{التَّحْرِيقُ بِمَسْجِدِ الْمَدِينَةِ}$, in L: $\text{التَّحْرِيقُ بِالْمَسْجِدِ النَّبَوِيِّ}$.
- 24 B أَحْرَقَ .
- 25...²⁵ In L zum grössten teile verwischt.
- 26 Kāmil.
- 27 Die schiiten, siehe QUATREMÈRE, *op. c.* I, 63.
- 28 Randrubrik in B und L: $\text{زِيَادَةُ نَهْرِ دِجْلَه}$.
- 29 B خُطِّطَ .
- 30 Vgl. $\text{أَشْرَفَ عَلَى الْمَوْتِ}$ "er war dem tode nahe".
- 31 B وَتَوَجَّهُوا .
- 32...³² Koran XI, 46.
- 33 Randrubrik in B und L: $\text{خُرُوجُ خَلَاةٍ إِلَى الْبِلَادِ}$.
- 34 P بِاجْتِزَاجٍ .
- 35 Alle drei handschriften schreiben طَلُو ; vgl. WEIJERS. *Or.* II, 239^a. Der name wird in der *Enzyklopaedie des Islām*, s. 710, *Tului* geschrieben.
- 36 B أَدْرِيْبِيْجَان , L أَدْرِيْمِيْجَان .
- 37 L وَقَصْدُهُ .
- 38 Die bekannte festung des Ḥasan bin aṣ-Ṣabbāh, des stifters der assassinen; vgl. GEIGER und KUHN, *Grundr. der iran. Philol.* II, 568 f.
- 39 B مَوْذِنَةٌ , L مَوْذِيَةٌ .
- 40 Ṭawil.
- 41 الْحُجَّابِ statt الْحُجَّاب wegen des versmasses.
- 42 Die zwei folgenden abschnitte fehlen in B. Sie stehen in L am rande unter hinweis auf diese stelle des textes. WEIJERS stellt sie, *Or.* II, 239, in übereinstimmung mit dem prinzip des verfassers, die verstorbenen zuletzt zu besprechen, nach dem abschnitt von $\text{أَبْنِ نَنْتِ الْأَعْرَبِ}$.

⁴³ Diese angabe ist falsch. Kaiḳubād starb nämlich schon im jahre 634, siehe WEIL, *op. c.* III, 464.

⁴⁴ P *وقام*.

⁴⁵ L *مذحير*.

⁴⁶ L *بن مذحير*. von WEIJERS, *Or.* II, 239^c, berichtigt.

⁴⁷ So (mit einem fatha über dem *س*) meine kopie. Wahrscheinlich habe ich dieses fatha aus P, der mir aber beim korrekturen nicht zur verfügung steht.

⁴⁸ L *وضرب*.

⁴⁹ Randrubrik in B und L: *القاضي تاج الدين ابن بنت الاعتر*.

⁵⁰ B *وأي*.

⁵¹ B *القسم*.

⁵² L *مباشرة*.

⁵³ B *مأخية*.

⁵⁴ Dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: *املك المعتر ابن العادل*.

⁵⁵ Das epitheton der feder seiner ehre, d. h. seiner feder, ist "rednerisch".

⁵⁶ So punktiert P. *دَسَب* ist nach LANE eine nebenform von *دَسَب*.

⁵⁷ "Das isnād der hoheit seiner genealogie war wahrheitsgemäss." Seine genealogie war also keine falsche konstruktion. Vgl. s. 50, note 73.

⁵⁸ P *وعظم*.

⁵⁹ Randglosse in L: *بياض*.

⁶⁰ Randrubrik in B und L: *شمس الدين سبط ابن الجوزي*.

⁶¹ Nach einer mitteilung Prof. ZETTERSTÉENS vom türk. *Qizuglū*, BROCKELMANN, *op. c.* I, 347.

⁶² "Enkel mütterlicherseits." Demgemäss wird Abu-IFarag unten der *جدّ* dieses mannes, sein mütterlicher grossvater, genannt.

⁶³ ... ⁶³ Fehlt in B.

⁶⁴ *اعلا* nach den hss. statt *اعلى*.

⁶⁵ B schiebt hier ein: *ألى*.

⁶⁶ B *مراة*.

⁶⁷ Siehe BROCKELMANN, l. c.

⁶⁸ Kāmil.

⁶⁹ Scheint poetische lizenz statt فاطمة zu sein. Vgl. jedoch die folgende note.

⁷⁰ Warum Fāṭimas tunica mit dem blute ihres sohnes Ḥusain besudelt werden soll, ist mir unverständlich. Als er getötet wurde, war sie ja schon längst verstorben.

⁷¹ Randglosse in L: بياض.

⁷² Randrubrik in B und L: شَرَفَ الدِّينِ ابْنَ قُرَيْشٍ.

⁷³ B حَب.

⁷⁴ Vgl. *Tāy al-arūs* IV, 421, s v. u.

⁷⁵ Wahrscheinlich الحَمَوِي. Aber auch الحَمُوِي (VETH, *Liber As-Sojutii*, s. 83) und الحَمَوِي (DE JONG, *Al-Moshtabih*, s. 174) kommt vor.

⁷⁶ "Aus der poesie und der prosa mit dem stärksten seile schöpfend".

⁷⁷ ... ⁷⁷ Fehlt in B.

⁷⁸ Basīṭ.

⁷⁹ Auch als sing.-form benutzt (Dozy). "Dessen gesicht für die augen ein lustgarten ist".

⁸⁰ Randglosse in L: بياض.

⁸¹ Randrubrik in B und L: زَكَاةُ الدِّينِ ابْنَ أَبِي الْإِصْبَعِ.

⁸² ... ⁸² Fehlt in B.

⁸³ Siehe s. 49, note 49.

⁸⁴ Vom sg. جيد "hals".

⁸⁵ Tawīl.

⁸⁶ Subjekt ist النوحم.

⁸⁷ Randrubrik in B: الشَّيْخُ عَيْسَى الْيُونَنِي. L hat dieselbe rubrik, aber punktiert das letzte wort الْيُونَنِي, was von WEIJERS, *Or.* II, 240, korrigiert worden ist.

⁸⁸ Nicht nur B, sondern auch L (siehe WEIJERS, l. c.) punktiert الْيُونَنِي.

⁸⁹ Ohne seinesgleichen; alle anderen überragend.

⁹⁰ "In seinem privaten wie in seinem öffentlichen leben."

⁹¹ L الْيُونَنِي.

⁹² P بَرَاوِيث.

⁹³ Randglosse in L: بياض.

⁹⁴ . . . ⁹⁴ B المذکور.

⁹⁵ Tawil.

⁹⁶ "Ein wohlwollender empfänger"; für ذو قبول.

⁹⁷ L أتى.

⁹⁸ P الدرّام "der edlen".

⁹⁹ B دليد.

سنة خمس وخمسين وستمائة

¹ فِيهَا وَوَلَّى ² السُّلْطَانُ الْمَلِكُ الْمَنْصُورُ عَلِيَّ بْنَ السُّلْطَانِ الْمَلِكِ الْمُعَرِّ أَبِيهِ ³
الصَّالِحِيَّ أَمَرَ الْمَلِكُ ⁴ بِالذِّيَارِ الْمَصْرِيَّةِ عَلَى قَاعِدَةِ وَالِدِهِ الْآتِي ذِكْرُ وَفَاتِهِ
عَقَدَ مَمَالِيكُ أَبِيهِ لِيَوْمِ سُلْطَانَتِهِ ، وَأَجْتَمَعُوا عَلَى تَرْتِيبِهِ فِي الْمَلِكِ وَتَوَلِيَّتِهِ ،
وَجَلَسَ عَلَى التَّخْتِ ، وَرَكِبَ مَشْمُولًا بِالْأَبْيَةِ ⁵ وَالرَّخْتُ ، وَخُطِبَ لَهُ عَلَى
الْمَنَابِرِ ، وَذُكِرَ اسْمُهُ فِي الْبَوَادِي ⁶ وَالْحَوَاضِرِ ، وَهُوَ يَوْمَئِذٍ يَبْلُغُ الْحَدَائِقِ ،
بَالِغٍ سِنِّ الْمُرَاهِقِ ⁷ ، ⁸ وَذَلِكَ فِي شَهْرِ رَجَبِ الْأَوَّلِ مِنْ هَذِهِ السَّنَةِ ⁹ وَاسْتَمَرَ
يَجْنِي ⁹ ثَمَرَ السَّعَادَةِ وَيَقْتَنِطُ ، إِلَى أَنْ خَلَعَ ¹⁰ بَعْدَ سَنَتَيْنِ وَسَبْعَةٍ ¹¹ أَشْهُرَ ¹²
وَصُرِفَ ، *

¹³ فِيهَا وَوَلَّى الْأَمِيرُ سَيْفُ الدِّينِ قَطْرُ الْمُعَرِّي نِيَابَةَ السُّلْطَانَةِ بِالذِّيَارِ الْمَصْرِيَّةِ
وَبَانَسْرَ مَدِيرًا دَوْلَةَ أَبِيهِ مَخْدُومِهِ ، مَتَدَلِّمًا فِي مَنْطُوقِ الْمَلِكِ وَمَقْهُومِهِ ¹⁴ ،
مَالِكًا لِلذَّرْمِ ، نَاهِضًا بَعِبَ ¹⁵ الْمَلِكِ ¹⁶ ، مُخْتَلًا فِي حُلِّ الْبَهْجَةِ وَالسُّرُورِ
، وَاسْتَمَرَ إِلَى أَنْ وَوَلَّى ¹⁷ السُّلْطَانَةُ بَعْدَ سَنَتَيْنِ وَتِسْعَةِ شَهْرٍ ، *

¹⁸ فِيهَا وَوَلَّى قَاضِي الْقَضَاةِ بَدْرُ الدِّينِ ¹⁹ أَبُو ²⁰ الْمُحَاسِنِ يَوْسُفُ بْنُ الْحَسَنِ
أَبْنِ عَلِيِّ السَّنَجَارِيِّ الشَّافِعِيِّ الْحَدِّمَ ²¹ بِالذِّيَارِ الْمَصْرِيَّةِ عِوَضًا عَنْ قَاضِي
الْقَضَاةِ نَجَاحِ الدِّينِ أَبِي مُحَمَّدِ عَبْدِ الْوَهَّابِ بْنِ خَلْفِ بْنِ أَبِي الْقَاسِمِ الْعَلَامِيِّ ²²
الْمَصْرِيِّ ²³ الشَّهِيرِ بِلِسَانِ بِنْتِ الْأَعَزِّ الشَّافِعِيِّ ²³ وَبَانَسْرَ عَائِدًا إِلَى وَظِيفَتِهِ ،

أَمَّا بَعْدَ وَجْهِهِ وَخَيْفَتِهِ ، زَاغِيَا بَدْرَهُ ، عَالِيَا قَدْرَهُ ، وَاسْتَمَرَّ سَابِحًا فِي بَحْرِ
الْإِنْعَامِ ، إِلَى أَنْ عُرِيَ بِالْمَذْمُورِ²⁴ بَعْدَ أَرْبَعَةِ أَعْوَامٍ ، *

²⁵فَصَلَ وَفِيهَا تُوفِّيَ السُّلْطَانُ²⁶ الْمَلِكُ الْمُعَرِّ أَيُّوبُ²⁷ الصَّالِحِيُّ حَازِمٌ بَاسِلٌ ،
قَاطِعٌ وَاصِلٌ ، مُعَرِّ لِلشَّرِيعَةِ ، حَافِظٌ²⁸ لِلْمُؤَدِّعَةِ ، عَذْبٌ الْمَنَاحِلِ ، رُحْبٌ الْمَنَازِلِ ،
لَيْسُنُ الْجَانِبِ ، مُحَسِّنٌ إِلَى الْحَاضِرِ وَالْعَائِبِ ، مَعَ هِمَّةٍ زَاخِمَتِ²⁹ النُّجُومُ ،
وَسَطْوَةٌ كَفَّتْ يَدَ³⁰ الظُّلُومِ ، وَأَرَاءٌ عَدَّتْ رَايَاتُهَا ، وَسِيَّاسَةٌ ظَهَرَتْ آيَاتُهَا³¹ ،
حَمَى الثُّغُورَ ، وَسَدَّدَ الْأُمُورَ ، وَفَلَّ³² النُّجُومِشَ وَفَرَّقَهَا ، وَحَصَلَ الْأَمْوَالُ وَأَنْفَقَهَا ،
³³وَضَمَّ شَمْلَ الرَّعِيَّةِ ، وَرَفَعَ أَلْوِيَّةَ الْأَخْدَامِ الشَّرْعِيَّةِ³³ ، وَأَنْشَأَ مَدْرَسَتَهُ الْمُعَرِّيَّةَ
بِالْقَاهِرَةِ ، وَكَمَ لَهُ مِنْ جِهَاتٍ بَرِّ أَعْلَامُهَا زَاهِرَةٌ ، بَاشَرَ السُّلْطَنَةَ نَحْوَ سَبْعِ
سِنِينَ ، وَاسْتَمَرَّ إِلَى أَنْ فُؤِدَ بِهِ مَا لَا مَحِيدَ لِحُجُوكِ عَنْهُ وَلَا ضَمِينٍ ، وَكَانَتْ
وَفَاتِهِ بِقَلْعَةِ الْحَجَلِ مَقْتُولًا³⁴ عَنْ نَحْوِ سِتِّينَ سَنَةً تَعَمَّدَهُ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

³⁵وَفِيهَا تُوفِّيَ الْأَمِيرُ عَزِيزُ³⁶ الدِّينِ أَيُّوبُ الْحَلَبِيُّ الصَّالِحِيُّ أَمِيرٌ³⁷ عَدَّتْ مَرَاتِبُهُ ،
وَأَنْضَحَتْ مَذَاهِبُهُ³⁸ ، وَتَبَيَّنَتْ³⁹ فِي الْعَلِيَاءِ⁴⁰ قَدَمُهُ ، وَانْتَشَرَتْ مَمَانِيكُهُ وَخَدَمُهُ ،
كَانَ رَئِيسًا مَقْدَمًا ، مَبْتَجَلًا فِي الدُّوَلِ مَعْظَمًا ، مُتَعَيِّنًا لِمَبَاشَرَةِ الْمُلْكِ ،
جَارِيَةً بِالنَّسْعِدِ فِي بَحْرِ مَجْدِهِ الْفُلْكِ ، وَلَمْ يَمْرَحْ⁴¹ زَاغِرَ الْأَعْلَامِ عَامِرَ
الْمَعَالِمِ ، إِلَى أَنْ طَارَتْ عَلَيْهِ لِلْحِمَامِ⁴² أَيُّ حَمَائِمِ ، وَكَانَتْ وَفَاتِهِ بَعْدَ أَنْ
تَقَطَّرَ عَنْ دَرَسِهِ طَاغِرَ الْقَاهِرَةِ عَنْ . . . سَنَةٍ تَعَمَّدَهُ اللَّهُ بِرَحْمَتِهِ *

⁴³وَفِيهَا تُوفِّيَ الْعَلَامَةُ فَاجِمُ الدِّينِ أَبُو مُحَمَّدٍ عَبْدِ اللَّهِ بْنِ مُحَمَّدِ بْنِ
الْحَسَنِ بْنِ أَبِي سَعْدِ الْبَغْدَادِيِّ الْبَاهِرَاتِيِّ⁴⁴ الشَّافِعِيُّ إِمَامٌ بَارِعٌ ، كَبِيرٌ
مَتَوَاضِعٌ ، رَئِيسٌ جَلِيلٌ ، مُنِيرٌ مُنِيرٌ⁴⁵ ، وَأَفْرُ السُّنَنِ وَالْإِطْرَاقِ ، حَسَنٌ
الْمُحَادِثَةِ⁴⁷ كَمِثُ الْأَخْلَاقِ⁴⁶ ، سَمِعَ وَحَدَّثَ وَأَفْتَى وَأَفَادَ ، وَبَاشَرَ التَّدْرِيسَ

بِنِظْمِيَّة⁴⁸ بَغْدَادَ ، وَقَدِمَ إِلَى دِمَشْقَ رَسُولًا مِنْ جِهَةِ الْخِلَافَةِ ، وَبَنَى بِهَا
 مَدْرَسَتَهُ الْمَخْصُوصَةَ بِالرِّفْعَةِ وَالْإِنْفَاقِ ،⁴⁹ وَهُوَ أَوَّلُ مَنْ أَلْفَى⁵⁰ الْأَدْرَسَ بِأَيَّانِهَا ،
 وَحَضَرَ كَرْسَى الْمَلِكِ النَّاصِرِ وَكَبِيرِ عِلْمَاءِ دِمَشْقَ وَأَعْيَانِهَا⁴⁹ ، ثُمَّ رَجَعَ إِلَى
 بَغْدَادَ وَوَلِيَ⁵¹ الْقَضَاءَ بِهَا مَدَّةَ أَيَّامٍ ، وَاسْتَمَرَ إِلَى أَنْ أَخْفَى نَجْمَهُ الْوَاهِرَ⁵²
 غَمَامَ الرَّغَمِ ، وَكَانَتْ وَفَاتُهُ بِهَا عَنْ أَحَدَى وَسْتَيْنِ سَنَةِ نَعْمَدَةِ اللَّهِ بِرَحْمَتِهِ *
⁵³ وَفِيهَا تُؤَقَى الصَّاحِبِ شَرَفِ الدِّينِ أَبُو سَعِيدِ حَبِيبَةَ اللَّهِ بْنِ صَالِحِ الْفَاهُوتِيِّ
 لِكُتُبِ مُجِيدٍ ، رَثِيمِ⁵⁴ مُفِيدِ⁵⁵ ، بَارٌّ بِمَنْ يَفِدُ عَلَيْهِ ، مُتَحَسِّنٌ فِي حَقِّ مَنْ
 يَنْتَمِي إِلَيْهِ⁵⁶ ، عِنْدَهُ أَرْفَاحِيَّةٌ وَمِدَارٌ أَخْلَاقٌ ، وَلَهُ هِمَّةٌ وَحُرْمَةٌ وَأَنْعَامٌ وَأَطْلَاقٌ ،
 خَدَمَ ثَلَاثَةَ مَمْلُوكٍ مِنْ بَنِي أَيُّوبَ ، وَبَانَتْ زَوَارَةُ الْمَلِكِ الْمَعْرُوفِ وَابْنُهُ فَاتِرًا مِنْ
 الْأَمْوَالِ بَدَلًا مَطْلُوبٌ ، وَاسْتَمَرَ شَامِعًا الْمُنْرِنَةَ رَفِيعَ الْمِقْدَارِ ، إِلَى أَنْ قُضِيَ
 عَلَيْهِ وَأُخِذَ حَظُّهُ بِمَلَّةٍ⁵⁷ أَلْفَ دِينَارٍ⁵⁸ وَكَانَتْ وَفَاتُهُ بِالنَّقَاحَةِ مَقْتُولًا فِي
 مَجْلِسٍ عَنْ . . .⁵⁹ سَنَةِ نَعْمَدَةِ اللَّهِ بِرَحْمَتِهِ وَرَثَاهُ الْقَاضِي دَاوُدُ بْنُ أَبِي

الْعَبَّاسِ أَحْمَدُ بْنُ⁶⁰ الْأَمْتِيرِ بِأَلْبِيَاتٍ مِنْهَا

⁶¹ وَالسُّوزِيُّرِيُّ الَّذِي أَقَامَ مَمْنَارَ آلِ عَدَلٍ فِي حَالِ شِدَّةٍ وَرَحَاءِ
 وَابْتِلِغُ الَّذِي إِذَا نَابَ حَظُّهُ نَابَ مِنْهُ السُّيْرُوعُ عَنِ حُطْبَاءِ⁶²
 جُهْدٍ أَعْلَمُ بَعْدَهُ⁶³ وَأَسْتُخِفَّ آلِ حِلْمٍ يَسَا طَوِيلَ حَسْرَةِ الْعُلَمَاءِ
 إِنْسَانٍ لَيْلٍ فِيهِ سِرٌّ خَفِيٌّ دَقٌّ⁶⁴ مَعْنَى عَنْ فِطْنَةِ⁶⁵ الْأَلْبِيَاءِ⁶⁶ *

⁶⁷ وَفِيهَا تُؤَقَى الْأَمَامِ عَزِّ الدِّينِ أَبُو حَامِدِ عَبْدِ الْحَمِيدِ بْنِ حَبِيبَةَ اللَّهِ بْنِ
 مُحَمَّدِ بْنِ أَبِي الْحَدِيدِ الْمَدَائِنِيِّ عَالِمٍ عَزَّهُ دَائِمٌ ، وَطَائِرُهُ عَلَى حِمِّي
 الْقَضَائِلِ حَادِمٌ ، يَنْتَلِمُ عَلَى الْفِقْهِ وَيَصِيدُهُ⁶⁸ ، وَيَصُوعُ⁶⁹ قَرَاظَةَ الْقَرِيضِ وَيُجَبِّدُهُ ،
 مَهْرٌ فِي اللُّغَةِ الْعَرَبِيَّةِ⁷⁰ ، وَيُرْعَى فِي الْعُلُومِ الْأَدَبِيَّةِ ، وَنَظْمِ كِتَابِ الْفَصِيحِ ،

وجال في ميدانه الفسيح، وله الفلّك الدائر⁷¹، على امثال السائر، وهو
انقلد من ابيات

72 حَمُونِي مُسَيِّبًا وَتَوَعَّ 73 اَلْحِلْمَ جَهْلُهُ
وَأَوْبَقَهُ دُونَ اَلْبِرِّيَّةِ ذَنْبُهُ
74 اَمَّا يَفْتَضِي نَسْرَعِ اَنْتَدَرُمِ 75 عِنَقَهُ
اَيَحْسُنُ اَنْ يُمْسِيَ حَوَاهِ وَحُبُهُ 76
اَمَّا قَلْتُمْ مَنْ كَانَ فِينَا مُجَاهِدًا
سَيَدْرُمُ مَسْوَاهِ وَيَعْدُبُ 77 نَسْرِيَهُ 78
وكانت وفاته ببغداد عن نحو سبعين سنة تغمده الله برحمته *

79 وفيها توفى المحدث تقى الدين ابو محمد عبد الرحمن بن ابي القاسم
ابن عبد المنعم بن عبد الرحمن النبلداني الشافعي كان مسنداً عارفاً،
ساعياً بحرم⁸⁰ انتقوى وطبقاً⁸¹، خيراً ديناً، مشهوراً متعمداً⁸²، رحل وطلب،
وأجتهد وادب، وسمع من⁸³ ابن ثليب وابن بوش، واخذ عن طبقتيها
الرافيين بمرآة الحديث على العروش، وكتب الكثير، وروى فالحق
الصغير بالتبوير، وادت وفاته بقريّة بلدان من عمل دمشق عن سبع
وثمانين سنة تغمده الله برحمته *

¹ Randrubrik in B und L: الملك المنصور على.

² P. ولي.

³ B fügt hier ein: التركمانى.

⁴ B الملك.

⁵ L بلاية.

⁶ B الموادى.

⁷ Er war ungefähr 15 Jahre alt, s. QUATREMÈRE, op. c. I, 74.

⁸ ...⁸ Fehlt in B.

⁹ B بجنى.

¹⁰ Glosse in B: بالوفاء.

¹¹ P وسبعة.

¹² Nach QUATREMÈRE, l. c., hatte er 2 jahre, 8 monate und 3 tage regiert.

¹³ Dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: سيف

الدين خطير.

¹⁴ "Über das vom könige gesagte und dessen inhalt redend" : er war mächtig genug, um seinen jungen könig zu meistern.

¹⁵ P بعبي.

¹⁶ Er liess sich vom unglück nicht niederschmettern.

¹⁷ P ولي.

¹⁸ Randrubrik in B und L: انقاضى بدر الدين السندجباري.

¹⁹ Fehlt in P.

²⁰ B اني.

²¹ L انحامم.

²² So (mit م) B und P. L schreibt hier العلى, aber unten, unter dem jahre 659, in übereinstimmung mit den anderen العالمى.

QUATREMÈRE, op. c. I, 75, liest *Alaī*. Die schreibung العالمى wird auch von *Tāj al-arūs* VIII, 408, 13 bestätigt.

²³ . . . ²³ Der schreiber des L hat das الشهير dem الشافعى etc. vorangestellt. Nachher hat es der collator, der es an seinem richtigen platze vermisste, auch da eingeschoben.

²⁴ تاج الدين.

²⁵ Randrubrik in B und L: الملل المعز أيمن.

²⁶ Fehlt in L.

²⁷ B schiebt hier ein: التردمانى.

²⁸ In L ausnahmsweise auf zwei zeilen verteilt: حظ و حكا.

²⁹ L زاحمت أحمد.

³⁰ B كف.

³¹ Seine regierung war tatkräftig, hinterliess deutliche spuren.

³² B وقد.

³³ . . . ³³ Fehlt in B.

³⁴ L مقبولا.

³⁵ Randrubrik in B und L: الامير عز الدين ايمن التحلبى.

³⁶ B عز.

- 37 B ^{اُمِيْن}.
- 38 B ^{مَذْحَبٌ}.
- 39 L ^{وَتَثْبِتَتْ}.
- 40 So B. L vokalisiert ^{اَلْعَلِيَا} (P ^{العليا}).
- 41 B ^{يُولُ}.
- 42 ل zur umschreibung des genitivs: "die tauben des todes".
- 43 Randrubrik in L: ^{ذُجْمُ اَلدِّيْنِ اَلْبَاذِرَانِي}, in B ^{ذُجْمُ اَلدِّيْنِ اَلْبَاذِرَانِي}. Im text hat B ^{اَلْبَاذِرَانِي}, P ^{اَلْبَاذِرَانِي}. QUATREMÈRE, op. c. I, 77: *Bäderäü*; siehe s. 47, note 7.
- 44 Vgl. die vorhergehende note.
- 45 Bedeutet wohl "freigebig".
- 46 . . . ⁴⁶ Fehlt in B.
- 47 P ^{اَلْمَحَاضِرَةُ}.
- 48 Siehe QUATREMÈRE, op. c. I, 77, fussnote 108.
- 49 . . . ⁴⁹ Fehlt in B.
- 50 "Communiquer" (Dozy).
- 51 B ^{وَبَاثِرٌ}.
- 52 Fehlt in B.
- 53 Randrubrik in B: ^{تَشْرِفُ اَلدِّيْنِ بِنِ صَاعِدٍ}; in L: ^{اَلصَّاحِبِ}
^{تَشْرِفُ اَلدِّيْنِ اَلْفَاثِرِي}.
- 54 B ^{وَرَدِيْسٌ}.
- 55 B ^{سَعِيْدٌ}. P, wie es scheint, ^{مَاجِيْدٌ} in ^{مَفِيْدٌ} korrigiert.
- 56 ^{حَقٌّ} wie öfters im sinne von ^{فِي}, siehe Dozy s. v.
- 57 L ^{دِهْمِيَّةٌ}.
- 58 "Er musste einen schuldschein im betrag von 100000 dinaren schreiben."
- 59 Randglosse in L: ^{بِيَاضٌ}.
- 60 In allen drei handschriften ohne ^أ, als ob ^{اَلْمَنْبِيْرُ} der vater des ^{اَحْمَدُ} wäre, vgl. *Or.* II, 273.
- 61 ^{حَافِفٌ}.
- 62 "Dessen schreibrohr (^{مِنْ} zur umschreibung des gen.), wenn eine gewichtige angelegenheit vorkommt, die prediger ersetzt." Er schreibt nämlich besser, als jene predigen.
- 63 "Nach seinem tode."
- 64 "It was subtile, abstruse" (LANE).
- 65 B ^{فَطَنٌ}.

⁶⁶ Die absichten Gottes betreffs des weziers waren sogar dem verstande der hochbegabten verborgen.

⁶⁷ Randrubrik in B: عزّ الدين ابن أبي الحديد; in L: عزّ الدين الممداني.

⁶⁸ "Er nahm sie gefangen", d. h. er beherrschte sie vollkommen.

⁶⁹ L ويصير.

⁷⁰ B والعربية.

⁷¹ "Er besass umfassende kenntnisse auf dem gebiete der sprichwörter.

⁷² Tawil.

⁷³ So L (أوقع); B hat dasselbe wort, obwohl ohne den diakritischen punkt des غ. P أوقع.

⁷⁴ B أمّا.

⁷⁵ So nach B; vgl. den folgenden vers سيكرم. L und P التندلم.

⁷⁶ Die beiden ُ stehen in subjektivem sinne.

⁷⁷ So nach B und P. L ويُعذب.

⁷⁸ B شربه.

⁷⁹ Dieser abschnitt fehlt in B. Randrubrik in L: تقى الدين النبيلاني.

⁸⁰ L بهجرم.

⁸¹ Er wandelte stets in gottesfurcht. Die beiden ausdrücke طائفاً und ساعياً sind der terminologie der pilger entnommen; vgl. MÜLLER, *Der Islam im Morgen- und Abendland* I, 201.

⁸² "Un personnage distingué, considérable", Dozy.

⁸³ Fehlt in L.

En kemilapsk text från år 1716.

Af

K. B. Wiklund.

I.

I tom V af den Wallenstråleska manuskriptsamlingen i Kalmar läroverksbibliotek förvaras bland många andra papper af vikt för kännedomen om lapparna och deras historia också en lapsk katekes i manuskript, öfversatt af den kände komministern i Enontekis OLAUS SIRMA och daterad år 1716. I en följdskrifvelse, ställd till mag. GEORG WALLIN (d. y.) i Härnösand och daterad den 2 okt. 1717, refererar han till dennes kända intresse för lapparnas upplysning och till det prof på RANGU öfversättning af nya testamentet, som WALLIN år 1715 utsändt till lappmarksprästerna i och för granskning,¹ och säger vidare: "nu denna min lilla Verck D. I. Gezeli Spörsmähl på lapperska språket iag Eders Ährevyrdigheet ödmiukeligen framteer, vijsandes egenteligen der uti Torneå lapperska tungomåhl, hvilcket iag allareda den tjden iag först hijt til Enotekis at vara siälesörjare förordnat blef [1675], verterade, och sedermera A:o 1688 tå iag til Stockholm var, presenterades det underdånödmiukeligen Hans Kongl. Maj:tt glorvyrdigst i åminnelse K. Carl XI, hvilcket Hans Maj:tt väl behagade och remitterade til Ven: Cons:m i Hernösand, ändoch der med icke vijdare giort blef." Hvarpå han till slut hemställer, att WALLIN måtte låta befordra hans katekes till trycket "jemte flera Lapperska böcker".

Den skrifvelse, som SIRMA år 1688 inlämnat i denna sak, är ännu bevarad och finnes aftryckt i ISAK FELLMANS rikhaltiga "Handlingar och uppsatser angående Finska Lappmarken och lapparne" II, s. 174 f. Han säger sig däri hafva "för någre år

¹ Jfr QVIGSTAD och WIKLUND, »Bibliogr. der lapp. litter.», s. 23; de från prästerna återkomna exemplaren förvaras likaledes i den Wallenstråleska samlingen.

sedan effter H:r Superintendentens befallnding, ifrån finskan oppå lapländskan affsatt Doctoris Gezelij Catechismum doch är den ännu aff H:r Superintendenten [MATTH. STEUCHIUS i Härnösand] eij Censurerat, twifwels uthan att ingen aff dhe lärde, äre utj dett Språket kunnige“, hvarför han nödgats hos K. M:t anhålla om hjälp till tryckning af detta sitt verk; jfr vidare hos FELLMAN, s. 176 f. Orsaken, hvarför SIRMAS katekesöfversättning aldrig blef tryckt, har jag ej kunnat fullt utröna. Dess upphofsman åtnjöt förmodligen i följd af sitt i allmänhet ganska kuriösa förhållande icke det allra bästa förtroende hos sitt konsistorium. och detta bidrog väl till, att hans andragande lades åt sidan och glömdes af, och under de sedan följande krigstiderna hade man ej råd att trycka några lapska böcker (jfr E. HALLER, “Svenska kyrkans mission i Lappmarken under Frihetstiden“, s. 18). Emellertid hade SIRMAS öfversättning helt visst förtjänat tryckas lika väl som de öfriga lapska 1600-talsböckerna. ty den var åtminstone i språkligt afseende näppeligen sämre än de. Då den nu efter 200 år ser ljuset, sker det, enär den är det så godt som enda och i alla händelser det värdefullaste minnesmärket af en nu för länge sedan försvunnen dialekt och hjälper oss att noggrannare än hvad eljest varit möjligt studera den långa raden af i hvar andra öfvergående lapska munarter.

Det uppges vanligen, att SIRMA härstammade från Torne lappmark, så t. ex. i I. GRAPES “Herdaminne“, s. 84, och i sin kommentar öfver de bägge från SIRMA härstammande lapska visor, som publicerades af J. SCHEFFERUS i hans “Lapponia“ 1673, säger också J. QVIGSTAD, att “sproget tyder i det hele paa Torneå-Lappmark“ (“Svenska Landsmälen“ V, 4, s. 20); på en särskild punkt (s. 18, n. 1) påpekar han dock en egendomlighet, som stämmer bättre öfverens med Enarelapskan än med Tornelapskan. I det ganska vidlyftiga material rörande SIRMAS lif och underliga lefverne, som jag haft tillfälle att från skilda håll sammanföra, anges det emellertid på ett par ställen bestämdt, att han härstammade från Kemi lappmark och ej från Torne lappmark. I det testimonium academicum, som tilldelades honom den 7 juli 1674, då han lämnade Uppsala Universitet, och som i kopia finnes bilagd den hos FELLMAN II, 174 f. aftryckta skrifvelsen. säges nämligen följande: “Præsentis Testimonii exhibitorem Dn. OLAUM SIRMA jure natalis soli sibi vendicat Lapponia Kimensis“ etc. I ABR. HÜLPHERS' handskrifna samlingar om Lappmarken, hvilka förvaras i Västerås Gymnasiibibliotek, finnes vidare ett ex. af

E. J. GRAPES beskrifning öfver Enontekis socken 1794 (i annan redaktion tryckt i Vetenskapsakademiens Handlingar 1803), i hvilken det under "Series Sacellanorum et Pastorum" om SIRMA säges, att han var "Lappo Kimensis". Äfven i en anonym anteckning på annat håll i samma samlingar läses det, att han var "en född lapp från Kemi Lappm.", och i en likaledes däri förekommande, kort beskrifning öfver Enontekis af DANIEL ENGELMARK, dat. den 8 april 1783, säges det, att SIRMA var "en infödd Kemi Lapp".

Nedans skall visas, att äfven språket i SIRMAS katekes tyder på Kemi lappmark som hans hembygd. Från hvilken speciell del af denna vidsträckta trakt han stammade, kan jag emellertid icke afgöra. De Kemilappar, som upptagas i de bevarade jordeböckerna från tiden 1648—1660, nämnas ej med sina familjenamn, och det är många dylika lappar i flera trakter, som ha MATS till förnamn och sålunda kunna ha varit OLAUS MATHIE SIRMAS fader. Då en gång JACOB FELLMANS efterlämnade anteckningar om språket i de olika delarna af Kemi lappmark blifvit publicerade, kan man möjligen ur dem komma att draga några närmare slutsatser rörande SIRMAS hemort. Tillsvidare kan man med bestämdhet säga endast, att han icke härstammade från Enare, jfr min nedan följande undersökning af hans språk.

Om hans lif i öfrigt behöfver jag här endast anföra, att han blef student 1672, blef präst och komminister i Enontekis 1675 och dog därstädes 1719 samt att hans trätlystnad m. m. kom honom att mycket ofta figurera i häradsrättsprotokollen. Att han, såsom THOMAS VON WESTEN och ISAAC OLSEN påstodo, också skulle ha varit trollkarl och begagnat spåtrumma o. s. v., torde väl vara löst prat (QVIGSTAD, "Kildeskifter" II, s. 77). Men många och tillräckligt sorglustiga äro redan de samma ting, som om honom berättas.

SIRMAS uppgift, att hans katekes skulle vara en öfversättning af J. GEZELI katekesförklaring, d. v. s. den kända "Lasten paras tavara" (1666), är icke fullt riktig. I vissa partier har han visserligen följt detta verk mer eller mindre noggrant och utförligt, men på andra ställen följer han i stället ERICUS ERICI SOROLAINENS kortare katekesförklaring (som icke blott utkom fristående, utan också aftrycktes i många upplagor af det finska manualet) och i åter andra partier, särskildt i andra och femte hufvudstyckena, har han utgått från någon för mig okänd källa, förmodligen någon af 1600-talets många svenska katekesförklaringar. En närmare

utredning häraf torde icke vara af större vikt för min nuvarande uppgift, att redogöra för språket i hans öfversättning.

SIRMAS katekesmanuskript utgör ett litet häfte i duodes och är i sina lapska partier alltigenom skrifvet med latinsk stil, tydligen af honom själf. Det lyder, som följer.

CATECHISMI

kort och enfaldige

Förklaring

genom

Spörsmål och Swar för thetta på finska 5
språket stelt af *Iohanne Gezelio D.*
och B. i *Åbo*: Men nu på Lapper-
ska tungomål *verterat*

af

Olao Sirma Comminister 10
i *Torneå* Lappmarck och
Enotekis.

Anno 1716

PSalm. 119: 2. 3.

Audågasak lää thak qudi Suu tuådaiståsades tållä, ia puåkaina 15
vaimåines Suu otze. Talle keek Suu palgasis¹ miel vatzatzie,
ää sij taga maidegen pahan.

I. N. I.

Katzialmas. 1. Läko tun christakas?

wastadås. Lem: talle åtte mun lem kastohum atzie Iemmelä, 20
Parne ia Passe Iegga Nammin, ia tålam Christusa Iesusa mu
Helvitist rieutes tziåudenam.

2. mast miena christalatzia ia audågasvåta tziåtziå?

Thatt tziåtziå thaste, åtte mijste lie rieutes dåbdå, tiettå ia
iako Iemmelest, ia kocht sun lij su tatåstes ia viliåstes. Ia åtte 52
mij tållop outa christalatzia ia Iemmelatzia viessaga mijena
tzialmem åudast. tie lie tatt: åtte mij tubdop Iemmelä ia viessop
su kutziåm sanes miel.

¹ palgasij?

3. Kij mien tam pagadd?
30 Taam pagadd mien Catechismus.
4. Mij Catechismus lij?
Catechismus lij achta onekatzia chrialatzia pagadās, olgās kessum ia onedum passe Iemmelā sanest, ia tziāka pejum, katzialmasaida ia vastadāsaida.
- 35 5. Kallā oive kappalaga lāā Catechismusast?
Kuttha. 1. Iemmelā Lāge kātziām sanek. 2. Osko Iemmelā pajel. 3. atzie miena rocadās. 4. castege Sacrament. 5. ripa jela Suddāst pāsaddā. 6. Herra āckedas males jela Altare Sacramenti.

40

I.

Wosti Iemmelā lagast jela lāge kātziām sanest.

1. man diet algete Lagast?
Tam diet otte mii ain vosti kalgap tubdat Suddāidem Lagast, tall ātte juās Evangelium matta mija maidegen puerren takat, no 45 kalga ain vosti Laka oudas pejut.

2. Kii mija Laga addam lij?
Ietzia Iemmel Mosisa pacht Sinaja vare ald.

3. maii merkai kuoima addi Iemmel Laga?
Turasa tziergumina, tula kascamina ia basunai jenaina.

- 50 4. mandiet Iemmel addi tai merkai kuoin Laga?
Tam diet ātte Iemmel voset tai kuoinma Laga fammu ia virgā: tie lij no ānge; ātte laka pajas puchta ia almaida satta Soddāid, ia tziergo olmu jetzias tobdāst noko Turas iela Tiermes ia noko tulla puolla olmu vaimāst.

- 55 5. mii Iemmelā Laka lie?
Iemmelā Laka lie Iemmelā nugaketta rieutes ia Su kiddad viljos olgās toimatās¹ ia tolkahem, macht mii jetziam kalgap rāidit, tuoi tagoi ia jordagim kuoima Iemmelā ia alde batziam vosta.

¹ toimatus?

6. Kii mijna aldebatzia lie?

Thatt kii mistä vekæ tarbha¹, jogo sun lätzia mijna vassije 60
olmai jogo ustevä, tobdus jela amas.

7. Kallä Saija tziali Iemmel Laga?

Kueute kädge cappalaga ala.

8. mandiet Iemmel tham tagai?

1. vosti olmu vaimu² karas vodadiet.

65

2. riugas vodadiet.

9. mandiet tziali Sun kueute Saija?

Thak annok miste kuekt kullugas voda Iemmelä ia alde-
batziam vosta.

10. Kallä kappalaga kubbagen tollaba Sistese?

70

vostas kappalak tåålla kulma kätzåm sanek, kæk mijstæ
vaatek rakes voda Iemmelä vosta.

nobbe kappalak tåålla tzietzia kätziåm Sanek, kæk mijstæ
vaatek kieres voda aldebatziam vosta.

11. mij Laga jela riechtasa sunmä lie?

75

Thun kalgak pueren annet Herradd thu Iemmeladd puokast
tu vaimåstadd, puåkast tu mielastadd, puokast tu seelostadd, puå-
kast tu fammåstadd, ia aldebatziadd noko thu jetziadd.

12. mattagås achtagen olmutzia audåkassen påtet laga tuåi
pacht?

80

ij: talle åtte ij achtagen mattæ Iemmelä riechtasa Laga ullit
jela tievasn takat, fal Iesus Christus lie Laga ullim ia jela tie-
vasn takam.

13. masas Laka tasto puerre lie?

Laka pagadda vosti maid mijna kalga takat ia maid taga 85
ketta kuedet.

14. mij tun læk?

mon läåm Sådågas olmåitzia roke.

¹ -ha mycket osäkert.

² vaimå?

15. kallä kãrdatzia Suddu¹ lie?
 90 Kueute kãrdatzia: arbe Suddu¹ ia tako Suddu.¹
16. mij arbe Suddã lie?
 That maid mij lääp åtziãm atziest ia ännest.
17. mij tako Suddã lie?
 Puok paha tuojek maid mij takap, Sanii, tuoij ia jordagii
 95 kuoin, Iemmelã ia aldebatziam vosta.
18. Kij Suddã lij matkai Sattam?
 Huonnã ia olmãtzia.
19. maid mij lep Suddãina ansham?
 Iemmelã vassia, Helvita ia aigalatzia iamemã.

100

II.

Iakem Kappalak.

1. mandiet pãta Iakem manga laga?
 Tallã åtte noko Laka pagadd mijna tubdat suddãidem, no
 pagadd Evangelium iela Iakem mijna koekt mij kalgap luãvas
 105 pãssat mijena Suddoinem.
2. mij tat lii Sanit mun Iackam?
 Tat Sannã lii no engã: åtte mon Iakam ia tuotan anam;
 puãk mij Iemmelest Sarnãte ia Subtzastetã.
3. mii Evangelium lie?
 110 Evangelium lie Iemmelã stueres famu² ia vãcka puokaid iake-
 vatziada audãgas votan. Rom. 1: 16. tie lij no engã tzelkom:
 Evangelium lii ochta avo ia tziabbãs Iemmelã saaka ia Subtzas
 Iemmelã armãst ia suddãi addagas åtziãmist Christusa packt
 puokaid jackevatziada.
- 115 4. Kudi kappalagast mii kaunap Evangeliumã?
 Iackem jela oskã kappalagast.

¹ Suddã?² famã?

5. Kallä kappalaga lää Iakemest?

Kulma: taid lää äivä kappalagaid.

vostas kappalak lij Atzie Iemmelest ia mijena siunnedämäst. nobbä lij Iemmelä Parnest ia mijna Helvitest tzioudemäst. 120 kälmaid kappalak Passen Ieggast ia su pasotemäst.

6. maid lie Atzie Iemmel mijen takam puerren?

Atzie Iemmel Parnes packt pasest jeggast lii mijna siunedam, ia viela noka pajas tälla, kattä ia sojeis välla tzieka mijna. 125

7. maid puorid lie Iemmelä Parnä takam mija?

Iemmelä Parnä olgus addum Atzeste, ia volgatum Passen Ieggast, lii mo ästam ia olgäs tziäudam Helvitist, ij silbana ige kollina, fall su tiurasijna varaines ia jameminäs.

8. maid puorid Passe Iegga lii takam mijen?

130

Passe Iegga olgus vatza Atziest ia Parnest: 1. Sun kutziä, tziäkä, ia laidde mijna Saniin ia Sacramentiin. 2. Sun pagadd mijna Iemmelä riechta tubdat. 3. Sun puokaid angardeieid Suddäst luåvas luåita. 4. Sun puokaid pajas pajedda mange mutzia päivä. 5. Sun jakevatziaida adda nugaketta viesaga. 135 noko Sun maida kätziä tziäkä christolatzia tziäggalvasa, pajas tzioge, pasota ia Iesusa lusa kääsa, taid sun taka (: Passe Iegga:) olgäld kuåulläj Iemmelä sanä sarniin ia Sacramentiin, ia Sijskelde kuoulläii olmo vaimäst ia jordagest.

9. Ätte Atzie Iemmel Parne Iemmel ia Passe Iegge Iemmel 140 lää kulma Personak lekos tack tauga¹ embä ku achta Iemmel?

äök: fall achta lie Iemmel ia kolma Personak achten Iemmel vädast, noko Athanasius tubdasta jela tuädasta; Atzie pägga Iemmel, Parne pägga Iemmel, Passe Hägga pägga Iemmel, äök tauga lää ämbo ku acht Iemmel etc. 145

10. mii pueren lii mijen tast ätte mijen pagadåuåiek iaket Iemmelä ala jela pajel?

Rieutes puere lii mijen tast, talle otte mij ain vuoste pättep tubdat Iemmelä no kocht sun lie; adda tath maida tieteth Su, Iemmelä, puorid tuåieides. Tan västas Iakem kappalagast lie 150

¹ -a osäkert.

mijen puore ia rieutes avo, puokai âtze ia rumahalatzai, häptoi ia vaivi vuâstai. fall than nobbest ia kâlmadast osku cappelagast lij mijen räutes veke ia auâ Ieggala tziai häptâi ia häedi vâstai.

III.

155

Herra Rukadâs.

1. mandiet pieiatte rukadâs manga jackemä?

Koss mij iackep Iemmelä ala iela paiel, ia taina takop rieu-tesn ia voiggaden Iemmelä âudast. no viela tauga¹ mij tanga¹ manga mathep katziat ia joralet stuora Suddâi, tamdiet lie mijen
160 tarbahalatzia ia puore rade, âtte mij ain rukadallap maid Christus lie pagadam suu pagados manaiides.

2. mii tat lii rukadallat?

Tatt lii niorasina ia kathavatziaim vaimâin Sarnotallat Iemmelä puore dake puokai tarbahai âudest.

165

3. Kij lii kutziâm² mijna rukadallet?

Ietzia Iemmel: PSalm. 50: 15, noqv sun taija: rukadala muu heptâ aige, mon kalgam vecketet tu, ia tun kalgak kijtât muu.

4. Liego tat suddâ, koss mii ääp vissalest rukadalak Iemmelä?

170 Tuâdai ia vissas lie tat stuorra suddâ, thalle Iemmel lii Ietzia kâtziâm mijna vissalest rukadallat, kii tam ij taga sun tâia Iemmelä sanâ aidâqv Suâla ia horai tacke.

5. man-laka kalgap mi rukadallat, âtte Iemmel tam kulalii?
wosti: mij kalgap rukadallat Iesusa nammin: tat lij no enge
175 tzelkum, Iesusa tiurasa âlgâs tago-tiel.

nubben; kijddadin iackoin.

kâllmaden: tzierâvatziain ia katavatziain vaimâin.

neliaden: âtzie tarbasijd, jos atzie no sijtta.

6. Kollaggâ Iemmel mijna rukadâsam, jos mii nacht ruka-
180 dalap?³

¹ -a osäkert.

² kâtziâm?

³ -dalop?

Kolla tuodai, jos sun, puere Iemmel, viela vibatalla väkines. no sun tallui lij ketzialaddamen mijena, maan kierdevatzia mij lääp, ia tauga adda mijen maid mii annop, ia thatt qv mijen pueren päätta.

7. Mii lie puoremus ruckadås?

185

Herra rukadås Atzie miina, maid Christus ietzia lie tziåka peiam ia pagadii pagadås manaides naht rukadallat.

8. Kalle kappalaga tath rukadås sistes tålla?

Kulma kappalaga: våsti: lii åuda håålla. nubbån: tzietzia rukadåsak. kolmaden: läppa jela amen.

190

9. mii tath lii sanit? Atzie mijna etc.?

That Sanne Atzie: arvedetå no engå ko, obba kulma Perso-
nak, Atzie, Parne ia Passe Iegga, that sannå nanodd ia tziauggå
mijna Iemmelå kieres iela rakes votin, ia pagadda mina ruka-
dallat, quoin, quoimeme åudast.

195

Tat Sannå kuthi läk alмест: pagadd mijen, åtte Iemmel kien
mii rukadallap: lii puåkai kieuramås¹ ia vejelamås¹ alмест ia
ånnamåst, ia puokain paikin alda jela lacka.

IV.

Kastage Sacramentist.

200

1. mandiet rukadåssa manga puotba Kasta?

Tam diet åtte kåsse mija läp kastaga pacht vornum ia merå
takam Iemmelijn, luoppat erida Pergalagast, nochte tat adda
mijen stuorrabo råckadvoda, rukadallat Iemmelå.

2. man kalle läå udda Testamenti Sacramentik?

205

Kuokt. Kastagå ia Altare Sacramenti.

3. Kii lii vostamåst² reidim kastagå Sacramentin?

Ietzia Iemmel: tall åtte Sun kåtziå Iohannes kaste kastatziet:
Luc. 3: maid aradajoid Iesus thastå udasmatti: pagadås manaides:
keid sun kåtziåi mannat ia sarnnat³ Evangelium ia kastet puokaid: 210
Matth. 28: 19. atzie, parne ia Passe Iegga nammin. etc.

¹ -mus?

² -must?

³ sarnnut?

4. mii kasta lie?

I kasta: fall lää palies ia tussie tziatze, fal tat lii Iemmelä sanin ia Iesusa varain sägätum tziatze. etc.

215 5. Kalgekâss puok kastahudä?

Ainas rach puok: tall ätte puok lää suddâst volgatum ia riegadam Iemmelä vassie volde.

6. ätziäko achtagen kastagest ietziäs niuoskasa äudas valdet qv tziatze?

220 I nalla: 1. ätte Christus lii julga kätziäm tziatze audas puctet kastaggai. 2. ij Iohannes kastegen äke jetziäsa Christusa Apostolak ietziäsin niuoskasin kastam ko tziatzin. 3. Christus ietzia kastagestes lie tam Elamenti pasotam.

7. Kän nami kalga kastabut?

225 Nami Atzie, Parne ia Passe Iegga.

8. Lijgo Iemmel tast kastagest kolmakärdatzia vâdaines laka jela alda?

230 Lij noko Iemmel lij puokain paikin lacka; no lij Sun tuodai tamag passen tuoiest lak ia alda: Atzie Iemmel pajas valda tam kuti kastahet ietziäs maanan. Parnä Christus puthest Su Suddâin varaines. ia Passe Iegga tacka viesson Su vaimâs ätte Sun iaka Iemmelä ala jela pajel.

9. maid tun läk iattam Iemmella kos tun lääk kastahum?

235 Taam ätte mun kalgam luopat ia erranet Sathanest ia jaket Atzie, Parne ia Passe Iegga ala.

10. Lääko tun iattagadd ollesn tällam?

Iemmel äinä, mun läm tam tziârbest ia neurest tällam: talle mun läm Sudduinam¹ vaihâtam tan puere Iemmelä ia tackam tan mii Sathanaii täckä.

240 11. machtës tastâ sidak ietziädd säbatet Iemmelinadd ia udastet tam merä ko kastagest lii takum?

Tam ätziäm mun tiettet mangeld pätten christalatzia pagadäs kappalagaste.

¹ Suddâinam?

V.

Rijppasta iela Suddâst pässamist.

245

1. Tiegås tam diet thalä vidaden puota rijppast ia Suddâst pässamest?

Tie tam diet: tallä ätte mii viela manga kastagä takap tauia suddâid Iemmelä ia aldebatziam vosta: no ääp mii ietziäs laka mathe andagas utziät¹ Suddâidem, qv vissasijn ia tuâdain puora-250 dosain iela suddâst laita mijna.

2. mast tat rieutes puoradäs tziätziä?

Tat tziätziä ohnu vissasit ia riechtasist punialemest, pahabo kuâulâst puerebâ kuâulâ.

3. man-kallä kappalaga lii rieutes punialämest?

255

Kuâekt; noqv: 1. katavatzia, tzierrâvatzia ia särgum vaimâ, pajelä takom suddâi, tie lie tat no änge: koss kutigg vietä tubdastet ia tzierrât suddoides.

2. Iaka Iemmelä armâgas vâda ala, kii sunia ij suddâid lugatala Iesusa tiurasa anshem tiet.

260

4. mast tun tam tiedak?

Ioh. 3: no Iemmel puorren ani Suddâgasaid ätte Sun olgås addi Parnes, ätte kii tam ala jaka ij sun kalga Helvit hauckat. fal âtziât nugaketa viessaga Iemmelä lâtte.

5. Sittagâ Iemmel mijen addet andagas suddâidem?

265

Sijta tuodai, talle ätte sun ietzia no tziabbasist lâppedd ia jatta: Ezeck. c. 33. ij sun sidä suddâgasa Helvita pâtet, fal jos Suddâgas punial Suddâst Sun kalga nugakänna viessât ia sallogen årret.

6. lijgo Sarn Olmast Iemmelä Saijest famâ² jela väka, sud-270 dâid addagas addet?

Lij: ätte tam vega ia famâ² lii Christus addam ietzia Sarn Olmaides, addet andagas suddâid puokaida taida kudi sijna suddâis pajelä tzierrâ ia sangarde.

7. man laaka matha tat Olmâtzia, kuti suddâgas lii potet² katavatzian vaimân?

¹ utziut?

² famu?

That sijadda kässe Suddâgas ain 1. peia Iemmelä Låge kâtzijom Sauek, su tzialmis åudin ia jordatzia, kuchte sun tai vâsta lii takam suddâid. 2. Sun jordatzia Iemmelä vassije iela
 280 nochtaga ala, kii Suddâid kuoradda ia ruppadda, su pallat ia åudast târgestet. 3. Surgum vaimâ ia sangar, åtte Sun tham puore Iemmelä lie suddadam ia vassijâtam. 4. tauga sun tast su palâstes suddâgas kuotzia târvâs lâcka Iemmelä armâ¹ ia Christusa tiurasa olgâs tagâ ia anshemâ ala jela pajjel.

285 8. mathago Olmâtzia kuâtzia tam jetzia takat?

I kosseken: fall kässe sun nechta taid kappalagaid, maid Iemmel tade varte lie peiam (:Sacramenti:) no Passe Iegga pâatta ia taka su tuâiä kelbâlatzian, noqv mii tubdastet kâlmaden² Iakemâ kappalagast; mun iakam ia tuâtan anam åtte iem mun jermâdinam
 290 jemgâ ietzian vijses vodain mate jemge viette jakät ia pâttet mu Herran Christusa Iesusa lusa, fal Passe Iegga lii mu Evangelium pacht kâtziâm etc. ia Iesusa lusa laidimatzia riechta Su ala jaket.

9. I gâs Iemmel mijste ietziasa sijdä, qv tham, åtte mii
 295 vaimâstem katap, angardep ia tzierâp mijn suddâidem, ia tastâ jakep Suddâstemâ luouas päsamâ?

I maidegän jetziasa: tan diet åtte Iesus Christus lij no tievasist maxam mijna Suddâm åudast, no Iemmelä ij sijdä jetziasa mijstâ embâ qv taam, åtte mii kiddadest ia tziaugga iakep Chris-
 300 tusa iamam mijena Suddâim tiet, ia pias pajjanam mijena rieutes votam tieta, noqv Sun lie mijena rieutesn takam Iemmelä åudast.

10. Kâss mii läp Suddâstem luâvas päsam man pajjäl mii
 viela tastâk kalgap tziâtziât?

305 Mii kalgap viela tastâk tziâtziât³ pajjäl pâttasa passe ia Iemmelä tobdevatzia viessaga.

11. maina mii tziaugip ia nanâstep mijena Iakemem taam:
 åtte mii läöp suddâst päsam?

Herra Iesusa Christusa tiurasin eckedas mallasijn.

¹ armu?

² kulmaden?

³ tziâtziut?

VI.

310

Altar Sacramenti.

1. Kii tam lii vâstatzien reidim?

Mijena Herra Iesus Christus.

2. Kâsse ia mann aige?

Taam ija qv Sun pättui Iudas Iskarjotist.

315

3. man laka sun reidi taam mallasa?

Iesus valdi laibe, kijtti ia tâjei iela juâgi.

4. miia Altare Sacramente lie?

Tat lii mijena Herra Iesusa Christusa rieutes âtzie ia varra, tzelka passe Lutherus: laibe ia vijne vuâlde, ietzja Christus reidi 320 ia asati, mijen purrat ia jukat, mijena nioras iakemem tziauga-dâssan, suddâstäm luâus päsadân ia Christusa jamemä muitân.

5. maid aradaiaid mii tast kalgap muitta ia miella valdet?

Tack lää kolma aradajäk: noqv vosti. âtte ij laibe ia vijnä molso Christusa âtzien ia varran. 325

Nubben. âtte ij laibe ja vijnä märka Christusa âtzie ia vara.

Kolmaden: âtte mij laibe ia vijnä vuâldä ia kuâim purrap ia jukap Christusa tuâda ia rieutes âtze ia vara, qutti sijadda mijena aruedeketta ia tâbdaketta tabel. 330

6. âtziâggâ vorradâsastken laibe ia vijnä sajest Ietziasa niektit?

I nalla: talle âtte taina mulsulii Christusa Ietzias reidim Testamenti ia sanek, tam Sacramentist, kâste ij lää laibä ja vijnä, no tziaugatet ia nanodet iakemin suddâst luâvas päsamin 335 ia Iemmelä sanä varrâsijn ia puârin jattagina.

7. Lijgo tat tarbhalatzia tuâie âtte Christalatzia Olmutzia tauia maanna Herre Eckâdas mallasai?

Tuodai ia riekta lii tat mijen tarbhas, talle âtte Christus lij âlles vaimâst kâtziâm taam takat tauia, noqv sun taija, 340 purrat jukat, no tauia qv tii taam takabät, takat taam mu muittäl vasän.

8. Kudi tam mallasist lää kelbâgasak quâsse?

Tak kelbâlatzak âudas peia passe Lutherus ia taia: fastit
 345 purakänna ärrät ia âtzines ietzias reidit, lii kallä puerrä olgäl
 tueie; fall tat lii rieutes ia moddagg quâsse, kuti iaka ia tuâtan
 anna taid sanid, tijena oudast olgâs addum ia vâtziätum jela
 kâlgatum suddâin luâvas luâitamen.

9. Kudi tast lää nautzatemäk quâssäk?

350 Thie tak kudik: vosti. ää vieti tubdastet ia tzierrät sud-
 dâides, fal kieldek, kepadalek ia tzelkek ää sij lää taid takam-
 gen. nubben. Kudik ää Christusai Iesusai târuâ luga ia ietzase
 palkestä su tagâs ala jela pajel. fall ietzias tagâi ala. kolma-
 den: lää tak kudi kepâdet sijttä reidim sani rieutes jordaga.
 355 neljaden: lää kudik vatze Herra bârda iela mallasin tabe diet
 olgäl källe vaimâin, äkä aigä puuredet¹ palia viessagâs.

10. maid kelbâtemäk ia nautzatemäk kalgä pallat, ia maid
 nautzalatziak puerren vârdet?

Nautzatemäk fârtie pallat taam diet, âtte sij sijaddä Iemmelä
 360 vassie olmain² Herra Christusa âtziest ia varast, talle âtte sij
 pârrä ia jukä atzes Helvitai häpton. Nautzalatziak quâssäk
 auâdallek, âtte sij lää âtziâm âse Iesusa Christusa tijurasa âtziest
 ia varast, ia tam diet, âtte sij tietä jetzias päsam luâuas puâkain
 suddâin.

365 maid vata Iemmel mijste pajelä tai puâkai kappalagai?

Rakestä Iemmelä anä puerren su, ia kijdda tâla suu passe
 sanes. talle âtte puâkai olmui tan perre takat, ia Iemmel kalga
 pucttet âudas kaika tuâiek duâmiâ, mak taekam lää, lâtzie sij
 puerek iela pahak.

¹ puuredet?

² olmam?

Über arabische manuskripte der Lāleli-moschee.

(Nebst einigen andern, noch unbeschriebenen
arabischen codices.¹)

Von

O. Rescher.

I. *Lālelī*.

- 1707: Sammelband; darunter: *K. ādīb mā jatakarrar fi 'l-jaum wa 'laila min el-akl wa 'ššarb* von ŠIHĀB ED-DĪN B. EL-ʿIMAD EŠ-ŠĀFĪ. 46 × 19 foll.; vokallostes, deutliches Neshī; zahlreiche randnotizen; unterschrift: *tammāt*.
- 1698: *alḥwār el-furajf ba'd es-šidda* (übersetzt von EL-QĀSIM B. MOH.). Eine türkische übersetzung in 42 kapiteln. Sehr starker grossoktavband in vokalisiertem Neshī.
- 1671: [Ohne Titel =] *mustaqṣā 'l-amtāl* von EZ-ZAMAḤŠARĪ. Das erste blatt fehlt. Sehr schönes und sauberes exemplar. Unterschrift: *tamma*; kein datum. Schrift: durchvokalisiertes, grosses, deutliches Neshī. [Cfr. die n^{ros} 925/6.]
- 1687: Sammelband; darin: *K. mišbḥ ez-ḡalām fi 'l-mustagūm fi 'l-jaqāza wa 'l-manām*. 42 × 17 foll.; kleines, deutliches, durchvokalisiertes Neshī; unterschrift: *āḥiru 'l-kitāb*; Donnerstags, den 17. Dū 'l-Hiğge 758 (in Halab). Erhaltung gut.
- 1466: *K. atḥwāq ed-dahab*: ʿABD EL-MUʿMIN EL-İSFAHĀNĪ; nach katalog.
- 1704: *K. et-temjiz*: IBN MAʿN; nach katalog.
- 1703: Sammelband; darin eine moderne abschrift (1177 d. H.) einer risāle des HASAN EL-BAŠRĪ. 11 × 21 foll.; vokallostes, deutliches Neshī. Inhalt: 54 vorschriften (*farāḍe*). Erhaltung (bis auf eine stelle) gut.

¹ Der aufsatz ist durch nochmalige durchsicht einiger defters nachträglich erweitert worden; vgl. die übersichtstabelle am schluss.

- 1784: *rauḍ el-ahjār el-muntahab min rebī' el-abrār*. Ohne titelblatt; datierung: 978. Deutliches, vokallooses Neshī.
- 1726: *Diwān* des MOH. B. SULTAN B. HAJJŪS [cfr. BROCK. I 256; 'AŠIR EFFENDI 949]. Starker grossoktavband; deutliches, stark vokalisiertes Neshī; 15 zeilen pro seite. Titelvignette in blau und gold. Der band ist trotz seines umfangs unvollständig und schliesst mit der qāfija *إيمانه* — die gedichte sind alphabetisch angeordnet. Infolge des fehlenden schlusses steht unterschrift und datum aus. Erhaltung gut.
- 1727: *Diwān* des ABŪ 'L-HASAN 'ALĪ B. MŪSĀ B. ABŪ 'L-QĀSIM B. 'ALĪ EL-ANŠĀRĪ EL-ĀNDALUSĪ "*Ibn Arfā' errās*" [BROCK. I/496]. Oktavband von c. 40 × 17 foll. *Moderne* abschrift (undatiert) in teilweise vokalisiertem Neshī; die gedichte sind in alphabetischer folge. Unterschrift: *tamma 'ddiwān wa kamala*.
- 1718: *K. ḥaṣā'is el-ġurar¹ wa naqā'is el-'urur* [ohne autor]. Starker oktavband, deutliches, fast vokallooses Neshī; 142 × 31 foll., unterschrift: *naġiza K. ḥaṣā'is el-ġurar wa naqā'is el-'urur*. Datum: 1020. Erhaltung gut. Einleitung: *انما بعد فقد طُبعَت كتاب التبيين جمال الدين محمد بن ابراهيم بن يحيى ابن علي التيمي الذي سمّاه بغرر الخصائص الواضحة وعرر النقائص² الفضحة جمع فيه الامحامد والامانات المتخالفة بما نفوس الخواص وانعواء جمعها من كتب الافضل ووصف فيها انقضد والرزاد وجعل ستة عشر بابا متضادة لتنضاد الاخلاف والتشبيهم وتفاوت التميم لئلا يب يشتغل على ثلاث فصول في ثلاث معان وقد علقنت منذ حنا مختار لتدب مقتفيا سنن ابوابه ولم اعدل في تسميته عن معناه الذي سمّاه به وكتبه فسميته خصائص الغرر ونقائص الغرر آخ*
- 1734: *Diwān* des [FATHULLAH B. MAHMUD B. MOH.] bekannt als EL-BEILUNĪ.³ Oktavband; (fast) vokallooses, deutliches Neshī

¹ Titel auf fol. 1^b ult. und wiederholt in der unterschrift.

² Undeutlich.

³ Cfr. EL-MUḤIBBĪ, *Hulāṣat el-aṭār* III 254.

(23 zeilen): moderne abschrift; die gedichte sind von alif—jā' alphabetisch geordnet; dann folgen noch eine anzahl ausser der alphabetischen reihenfolge. Eine einleitung fehlt, unterschrift: *tammāt* (o. d.).¹ Erhaltung gut. Darauf folgt in ganz kleiner schrift auf 4 foll. eine anzahl von gedichten mit der einfachen überschrift "*wa lahu*".

- 1731: *Diwān* des AHMED B. MOH. ARRAĠĀNĪ [BROCK. I/253]. Moderne kopie in ziemlich nachlässigem und flüchtigem, vokallosem Neshī; datum: 11. Rebī' I. 1064.
- 1742: *Diwān* des HASSĀN B. TĀBIT. Eine moderne abschrift. Datum: 9. Rabī' I. 1003.²
- 1745: *Diwān* des SERĪ B. AHMED B. ES-SERĪ ER-RAFFĀ' [BROCK. I/90]. Oktavband; vokalloses, doch deutliches Neshī (23 zeilen); die gedichte sind in alphabetischer reihenfolge. Papier zum teil etwas fleckig und verwischt. Moderne abschrift: 9. Rabī' I. 1209.
- 1709: *K. el-ḥikam es-sawārid min el-amtāl wa 'l-qawā'id*³ von MOH. B. 'ABDALLĀH B. MOH. EL-HINDĪ EŠ-ŠĀFI'Ī. Oktavband von 160 × 19 foll.: vokalloses, deutliches, junges Neshī; keine unterschrift. Vielleicht 11.—12. jahrhundert.
- 1729: *Diwān* des [Nāṣir es-summa wa 'ddm] MOH. B. EL-MEILAQ EŠ-ŠĀFI'Ī EŠ-ŠĀDILĪ. Kleinoktavband; 122 × 11 foll.; deutliches, ziemlich grosses, stark vokalisiertes Neshī; unterschrift: *tamma 'ddiwān*. — Die gedichte sind nicht-alphabetisch (vielleicht chronologisch) angeordnet. Erhaltung gut; keine datierung [9. j. ?].
- 1754: *Diwān* des ABŪ 'L-QĀSIM 'ABDEŠSAMAD B. MANŠŪR B. EL-HŪSEIN B. BĀBEK [BUTRUS EL-BUSTANĪ I/390]. Ziemlich starker oktavband; deutliches, durchvokalisiertes Neshī (13 zeilen); die gedichte sind nicht-alphabetisch; bei manchen finden sich chronologische bemerkungen (z. b. fol. 5^a: *an-saduhu bi 'r Rai fi sene(t) 394*; fol. 7^a: *in er-Rai fi sene(t) 395* etc.). Unterschrift: *tamma 'l-ḡuz' [et-tānī ?]*;⁴ keine datierung (die wohl im nächsten band stand). Erhaltung gut.
- 1750: Eine [titel- und anfanglose] anthologie⁵ [in 12 kapiteln]:⁶

¹ Wohl 11. jahrhundert.

² Nach unterschrift.

³ Titel ausserdem fol. 1^b ult. bis fol. 2^a zeile 1.

⁴ Verwischt.

⁵ Kein diwān, wie das defter die handschrift aufführt; wahrscheinlich ist der band in unordnung abgeschrieben oder eingebunden.

⁶ Aufgeführt auf fol. 19 von rückwärts.

vermutlich das *K. tarā'if eṭ-turaf*. Deutliches, durchvokalisiertes Neshī mit persischer interlinearübersetzung in kleiner schrift von späterer hand. Die angeführten gedichtproben entstammen meistens älteren dichtern [Abū 'l-faḍl el-Mikālī ~ [der unbekannte] ṣāhib el-kitāb ~ Ibn er-Rūmī ~ Abū Bekr el-Ḥwārezmī ~ Abū 'l-'Alā' el-Ma'arri ~ Bedī' ez-zemān el-Hamadānī ~ Abū Sa'īd er-Rustamī ~ Mihjār b. Marzawehī el-Kātib ~ er-Radī el-Mūsawī ~ Auhad ez-zemān el-Ġazzī ~ Rešīd eddīn el-Waṭwaṭ etc. etc.]. Das 1. kapitel ist n^{ro} 11: *fī 'ssāib wa 'zzuhd* [fol. 3^b]; darauf kap. 9 (!): *fī šikājet ed-dahr wa ahlihi*; kap. 10: *fī 'ttahānī wa 'tta'āzī*; darauf kap. 7 (!): *fī 'l-mukātabāt*; darauf kap 8: *fī 'l-ḥiġā' wa 'l-muġān*; kap. 5 (!): *fī 'l-auṣāf wa 'ttesbihāt*; kap. 6: *fī 'ḥenā' wa 'ššukr*; kap. 4 (!): *fī 'l-ḥamr wa 'l-ġazal*; kap. 2 (!): *fī makārim el-ahlāq*; kap. 12: *fī laṭā'if el-ḥikājat*. Unterschrift: Freitag, den 9. Reġeb 592 (?).

- 1755: *Diwān* des 'AFĪF ED-DĪN ET TILIMĪSĀNĪ.¹ Kleinoktavband; e. 100 × 13 foll.; deutliches, ziemlich grosses, durchvokalisiertes Neshī; die gedichte sind in alphabetischer reihenfolge; 8 blatt in der mitte neu in vokallosem, unschönem Neshī ergänzt. Unterschrift: *tamma 'ddiwān*; die letzten gedichte sind dubait's.
- 1753: *Diwān* des 'ABDERRAḤĪM EL-BURĪ:² *qaṣā'id en-nabawījāt*. Oktavband; ziemlich junges, doch deutliches, kräftiges Neshī (15 zeilen) auf glattem, weissem, etwas breitrandigem papier. Unterschrift (letztes fol. rückseite) *تم ما وجد من نظم الشيخ الشيخ* — eine datierung fehlt [11. jahrh.?).
- 1762: Ein altes, schönes exemplar von MOTENABBI'S *Diwān*, datiert 483 d. H., ohne kommentar.
- 1773: *Diwān* des ABŪ ZAKARĪJĀ' JAḤJĀ B. JUṢUF EṢ-ŠARŠARĪ [BROCK. I/250]. Grossoktavband; verschiedenfarbiges, glattes papier; ziemlich grosses, kräftiges, wenig vokalisiertes, doch deutliches Neshī (17 zeilen). Unterschrift: *tamma 'ddiwān salḥ ṣahr Reġeb el-fard 737*. Erhaltung gut.
- 1781: *K. rauḍ el-ādīb* von ŠIHAB ED-DĪN AHMED B. MOH. B. 'ALĪ EL-ḤIĠAZĪ [BROCK. II/18].³ Starker lexiconband in braunem lederrücken mit goldpressung; deutliches, kräftiges, doch

¹ Auf dem ersten fol. von späterer hand; ausserdem fol. 7^b; cfr. BROCK. I/258 und ferner AS'AD EFFENDI 2657; A.S. 3943.

² Cfr. BROCK. I/1259 und AS'AD EFFENDI 2664; druck: Cairo 1319.

³ Cfr. Top Kapu 2293.

wenig vokalisiertes Neshī auf glattem, breiträndigem papier (23 zeilen); eine unterschrift des schreibers und datierung fehlt. Erhaltung gut.

- 1774: RĀGIB EL-IṢFAHANĪ: *K. el-derī'a ilā makārim es-ṣerī'a*; nach katalog.
- 1790: ET-TA'ĀLIBĪ: *sihr el-balāġa*; nach katalog.
- 1793: *Sulwān el-muṭā'* [VON IBN ZAFAR]; nach katalog.
- 1859/60: *Šarḥ maqṣurat Ibn Doraid* VON EL-LAḤMĪ: nach katalog.
- 1882: *K. farā'ul el-ḥarā'id* VON ABŪ JA'QŪB B. JUṢUF; nach katalog.
- 1914: IBN EL-ĀTĪR: *K. el-matal es-sā'ir*; nach katalog.
- 1878: *K. ġurar el-ḥikam wa durar el-kalim* VON 'ABDELWĀHID B. MOH. B. 'ABDELWĀHID [Brock. I/44]. Grossoktavband; ziemlich grosses, deutliches, mit roter tinte nachvokalisiertes Neshī (c. 150 × 22 foll.); unterschrift: *tamma 'l-kitāb li ihdā 'ašra laila ḥalat min šehr Moḥarrem 866*. Erhaltung gut; nur hat an einzelnen stellen der text etwas durch das öffnen anklebender seiten gelitten.
- 1879: *K. ġurar el-balāġa* VON ABŪ 'L-ḤUSAIN HILĀL B. EL-MUḤSIN B. IBRĀHĪM EṢ-ŠĀBĪ.¹ Oktavband; deutliches, fast vokalloses Neshī; 101 × 20 foll.; eine kapitелеinteilung findet sich auf fol. 4: 1) فى التّحميدات 2) فى السلطانيات 3) فى الفتنوح 4) الشجر 5) التّعزى 6) التّمنانى 7) التّبيعات وَايمانيًا 8) التّبعون 9) الصدايا 10) التّذماء 11) صدور التّنب 12) الاعتذار 13) التّعتاب 14) الاذمار 15) التّشفاعة 16) التّشفاعة 17) التّشوق 18) التّموّدة 19) التّثناء 20) عدّة معاني 21) التّحلم والتّعفو (8. jahrhundert?). Erhaltung gut.
- 1906: *K. en-nisab li ahl el-adab* VON MUḤJĪ ED-DĪN ABŪ 'ABDALLAH MOH. EL-KĀFIJEĠĪ EL-ḤANAFĪ.² Kleinoktavband; c. 40 × 13 foll.; deutliches, fast vokalloses Neshī; das werkchen zerfällt in 3 kapitel: 1) *fi tārīf māhijat ennisba wa fi bejān el-ḥāġa ileihā [wa] bejān esbābihā*; 2) *fi ḥikam en-nisba*; 3) *fi bejān el-'ilm el-muṭā' alliq bi'nnisba ettamma etc.* Unterschrift: *حصل ألفراع من ترتيب كتاب النسب لأهل الأدب في السباع والعشرين من جملة الأولى سنة ثمان وستين وثمانماية آخ*
— Darauf folgen einige ziemlich wertlose, kleinere schriftchen.

¹ Nach unterschrift; titel von späterer hand.

² Sojūtī, *Buġjat*, pag. 48.

- 1905: Ein *altes*, gut erhaltenes, exemplar, datiert von Ġumādā I. 396, des *K. el-kutāb* [= *adab el-kātib*] von IBN QUTAIBA. 314 × 15 foll.; altes, deutliches, durchvokalisiertes Neshī.
- 1922: *K. murāfiq el-muwāfiq* von ĠEMĀL ED-DĪN ABŪ 'L-FARAĠ 'ABDERRAĤMĀN B. 'ALĪ B. MOH. B. EL-ĠAUZĪ [BROCK. I 505].¹ Oktavband; etwas kleines, doch deutliches, vokallooses Neshī auf glattem, weissem, breitrandigem papier; 21 zeilen. Unterschrift: *naġīza* — Mittwoch. den (10?) im Ġumādā el-awwal(!) 164 (gleich 1164). Erhaltung gut.
- 1924: *K. el-mustaġād min fa'alāt el-aġrād* von ET-TANŪHĪ, cfr. BROCK. I 155. Kleinoktavband; c. 100 × 14 foll.; etwas unschönes, immerhin deutliches, vokallooses Neshī. Einleitung: *أَمَّا بَعْدُ [مَرَّتْ — أَطَّلَ الْبَلَدُ فِي النِّعْمَةِ عَمْرًا وَحَسِّنَ]*
مع انتقى عملك آتخ — ان أجمع لك من أخبار الأجواد أجودها
ومن فعالات الدرهم أسناد. وأبعد آتخ
Unterschrift: *tamma 'l-kitāb*; kein datum [mitte des 10. bis 11. j.?). Erhaltung gut.
- 1925 6: EZ-ZAMAĤSARĪ: *K. mustaqṣā 'l-amāl* [cfr. n^{ro} 1671].
a) 1925: Kleines, kräftiges, vokallooses Neshī auf breitrandigem, weissem papier. Unterschrift: *وَحَذَا*
— أَخْرَجَ الْكُتُبَ — Keine datierung.
b) 1926: Ungleichmässiges Neshī (mit teilweisen neuergänzungen); unterschrift: *tamma 'l-kitāb* — Šafar 11(..).²
- 1799: Sammelband; darin *K. er-raud en-naḥr fi ḥāl el-Ḥidr* von ABŪ 'L-HAIR QUTB ED-DĪN MOH. B. MOH. B. 'ABDALLĀH EŠ-ŠAFĪ'Ī [H. H. I/581 und BROCK. II'97]. 30 × 17 foll.; vokallooses, deutliches Neshī; unterschrift: *وَأَتَّفَقَ الْفَرَاغُ مِنْ*
مَسْوَدَةٍ ذَلِيلٍ وَتَبْيِيضِ نَسْخَةٍ... فِي أَرْبَعِ عَشْرَ شَهْرٍ سَوَالِ سَنَةِ
خَمْسٍ وَخَمْسِينَ وَتَمَامِهَا آتَخ
- 1814: Ein alter *Ḥamāsa*-Kommentar [autor unbekannt].³ Ein-

¹ Cfr. 'ĀŠIR EFFENDI 927.

² Rest verklebt.

³ Zum vergleich gebe ich hier die verschiedenen anfangen der *Ḥamāsa*-

Kommentare: a) [Ibn Ġinnī—Jenī Ġāmī' 966]: *وَقَدْ أَحْبَبْتُ لِمَنْ أَبَدَكَ اللَّهُ إِلَيَّ*
مَلْتَمَسًا لِمَنْ عَمِلَ مَعِيَ الْحَمَلَةَ مِنْ عَرَابٍ وَمَا يَلْحَقُ بِهِ مِنْ اسْتِنْفَافٍ
أَوْ تَصْرِيفٍ أَوْ عَرُوضٍ أَوْ قَوَافٍ آتَخ

leitung: وبعد فتنى لم أزل ألتجئب التصنيف وأدرة التتيف
 أخذاً بما روي من الخدمة المشهورة والخدمة المشهورة لا يزال أرجل
 فى أمنان من عقله حتى يقول شعراً أو يوتف كتباً غير أنى يعفت
 تم باب المراتي من. لم أزل أستعاب لنصل آخ

Erhaltung: كتاب الحماسة وينلوه المجلد اثنتى باب الادب
 gut. Schrift: altes. durchvokalisiertes, ziemlich grosses
 Neshī; 151 × 15 foll. [vermerk auf dem titelblatt.]

1850: *K. el-maqālāt el-ḡauharīje 'alā 'l-maqāmāt el-Ḥarīrīje*: von
 ABŪ BEKR B. 'ABDEL'AZĪZ EZ-ZEMZEMĪ EŠ-ŠAFĪĪ. Oktav-
 band; 296 × 25 foll.; kleines, vokalloses, unschönes Neshī.
 Datum: jaum el-iḡnain (jaum el-'āsūrā) 'āšir šehr el-Mo-
 harrem 1157.

1810, 11: Kommentar des MARZŪQĪ zur *Ḥamāsa*; nach katalog.

1813: *K. el-ḥamāsa iḡtijār ABĪ TEMMĀM ḤABĪB B. AUS ma'a šarḡihī*
*(el-muḡtašar)*¹ min imlā' eš-šeih ABĪ 'ALĪ A. B. MOH. EL-
 MARZŪQĪ.² Kleines, stark vokalisiertes Neshī; es ist im
 duktus etwas der magrebinischen schrift ähnlich.³ unter-
 scheidet aber ف und ق wie das gewöhnliche Neshī; 196 ×
 24 foll. [vermerk auf dem titelblatt]; unterschrift: *tamma*
 — 438; geschrieben von JĀQŪT B. 'ABDALLĀH.

1812: Die *Ḥamāsa*, von MARZŪQĪ kommentiert; teil I. Gross-
 oktavband; 106 × 29 foll. (vermerk auf fol. 1^a). Nicht
 bemerkenswerte kopie.

1863: *Šarḡ en-neḡdījāt*⁴ [des ABĪWERDĪ—BROCK. I/253]. Einleitung:

فضله ورقمات تشتمل على تفسير ما استنبه واستعجم من كتاب

b) [El-Okbarī — Jenī Ġamī' 934 = Köpr. 1307]: قال انشبهت آيداه انه تع
 الأمل فيه بني العنبر فسقطت الياء لانتقاء الساكنين آخ

c) El-Marzūqī: — اطل انه بقاء آخ
 لم رأيتنى اقتصر ما استفضله من وقتى وأستخلصه من ولى آخ
 d) Et-Tebrīzī [gedruckt].

¹ Von späterer hand.

² Der anfang zeigt, dass der kommentar nicht den (sonst häufigen)
 el-M's in seiner gewöhnlichen fassung enthält.

³ Defter: maḡribī.

⁴ Cfr. 'ĀŠIR EFFENDI 782; A. S. 4125.

— المنجديات ورسمنا بتجهد المقل وجهد المستقل
bemerkenwertes exemplar.

1839: Ein kommentar des *Seih* ABŪ 'L-QĀSIM 'ABDELMELIK B. BEDRŪN EL-ḤADRAMĪ zu einer qaṣīde des wezīr EL-KĀTIB ABŪ MOH. 'ABDULMAĠĪD B. 'ABDŪN [BROCK. I/271 und 340]. Der erste vers beginnt [Basīṭ]:

* الدعر يفجع بعد العيين بالأنتر فما البداء على الأشباح والضور *

Wenig bemerkenswertes manuskript. (132 × 21 foll.)

1929: *El-maqāmāt el-ġalālīje es-safadīje* von ḤASAN B. ABĪ MOH. B. 'OMAR B. MAHASIN B. 'ABDELKERĪM . . . B. EL-MUHTADĪ BILLAH EL-'ABBĀSĪ. Grossoktavband; das werk zerfällt in 30 maqāmen, deren namen auf dem titelblatt; sie tragen, gleich denen HAMADĀNĪ's und ḤARĪRĪ's, vorzugsweise den namen von städten [1. *el-ḥimsīje* 2. *et-ta'izzīje*¹ 3. *ed-dīmasqīje* etc.]; c. 195 × 17 foll.; vokalisiertes, deutliches Neshī; die letzte maqāme ist betitelt: "*el-furuġ ba'd es-sidda*". — Wahrscheinlich fehlt das letzte blatt des bandes. Ein bogen ist verkehrt eingebunden; gegen ende des bandes finden sich verschiedene zeichnungen von vögeln [schwäne, reiher etc.]. Unterschrift:² 11. Rebī I. 727 — Kollationiert.

1928 und 1933: *El-maqāmāt es-saraqostīje el-luzāmīje* von ABŪ ṬĀHIR MOH. B. JUSUF ET-TAMĪMĪ ES-SARAQOSTĪ (BROCK. I/309).

a) 1933: Ziemlich starker oktavband in querformat; kräftiges, stark vokalisiertes Neshī; zusammen 50 maqāmen, deren letzte "*fi 'nnaẓm wa 'nnaṭr*". Unterschrift: geschrieben Freitag, den 15. Rebī I. 938 zu Konstantinopel. Erhaltung gut.

b) 1928: 164 × 15 foll.; vokalloses, junges, kräftiges Neshī auf glattem, weissem papier.

1903: 1) *K. el-ajjām wa 'llajāli wa 'ššuhār 'an EL-FARRĀ'* JAḤJA B. ZAKARĪJĀ'; 23 × 15 foll.; durchvokalisiertes, deutliches

Neshī. Unterschrift: *قوبل بلاصل المنقول به فصيح*

2) *K. el-qalb wa 'l-ibdāl* des IBN ES-SIKKĪT: ed. HAFFNER. Einband lose; erhaltung gut.

1941: Teil I. des *K. muntahī el-ṭalab min es'ār el-'arab*; gesammelt von MOH. B. EL-MUBĀREK B. MOH. B. MAIMŪN [H. H. II/541 z. 11 von unten]. Oktavband; etwas kleines, doch

¹ Nach JĀQŪT eine bedeutende feste im Jemen.

² Von anderer hand am untern rand der schlussseite.

deutliches, durchvokalisiertes (23 zeilen) auf glattem, breitrandigem papier; fol. 1—5 ein fihrist. Einleitung: هذا كتاب جمعت فيه ألف قصيدة اخترتها من أشعار العرب الذين يستشهد بشعرهم وسميتها منتقى النبل من أشعار العرب وجعلته عشرة أجزاء وضمنت كل جزء مائة قصيدة وكتبت شرح بعض غريبها في جانب الاوزان وأدخلت فيها قصائد المفضلين وقصائد الاصمعي التي أخذتها ونقلها جرير والفرزدق وانقصت التي ذكرها أبو بدر بن دريد في كتاب له سماه المشوار وخير قصائد خذيل واذين ذكرهم ابن سلام أنجمحي في كتاب انطبقت آخ

Unterschrift: *ahiru 'l-ğuz' el-arwal jallahu ttāni arwaluhu [yaşada li] Kutajjir*; datum: Sonntag, den 10. Ğumādā I. 994.¹ Erhaltung gut.

1946: *K. man ġāba 'anhu 'l-muṭrib* von ET-TA'ALIBĪ [druck: Beirouth 1309]. *Autograph* des autors. Sehr altes, teilweise vokalisiertes Neshī. Das erste und vorletzte blatt ist neu ergänzt; im übrigen ist die erhaltung sehr gut.

1904: ABŪ NAŞR AHMED B. 'ABDERRAZAQ EL-MAQDISĪ² [steindruck: Bagdād 1282]. Einleitung: . . . قبل التمشيح أبو نصر سمى التمشيح أبو المنصور الثعالبي أحدهما كتاب الظرائف واللطائف — Datierung: 1134.

1961: *K. el-jawāqit fi 'l-mawāqit* von ET-TA'ALIBĪ. Dünner oktavband; wenig vokalisiertes, deutliches Neshī (19 zeilen); datierung: Montag, den 12. Şafar 1171. Das werkchen zerfällt in 80 kapitel. Erhaltung gut.

1786: *K. zād er-rifāq*³ [von ŞADR EDDĪN EL-ABIWERDĪ: H. H. II/2]. Oktavband von 156 × 23 foll.; zum teil vokalisiertes, etwas kleines, doch deutliches Neshī; unterschrift: *tamma 'l-kitāb* [o. d. — 8. jahrhundert].

3614: [*K. el-mutallet* des QUTRUB und] *K. faṣiḥ el-kulām* (فصيح الكلام) des ABŪ 'L-FAWA'ID MOH. B. 'ALĪ EL-ĠAZNAWĪ. 58 ×

¹ Oder 995 (undeutlich).

² Nicht ET-TA'ALIBĪ, wie die angabe des defters lautet; cfr. Brock. II,696, Nachtrag zu I/286 nro 25 und 26.

³ Auf der rückseite des letzten blattes: *wa ba'attu ilaika bihādihī 'l-aurāq mausūmatan bizād errifāq*; keine autorangabe.

- 14 foll.: deutliches, stark vokalisiertes Neshī. Unterschrift: *tamma*; o. d. [wohl 5.—6. jahrhundert]. Das werkchen wurde verfasst im jahre 442: es ist ein zusatz (*ḍail*) von 1000 worten zu dem *K. el-faṣīḥ* des TA'LAB.¹
- 1983: Ein sammelband: darin *K. el-'arāḍ* des IBN ĞINNĪ. Einleitung: اعلم ان العروض ميزانٌ تشعر العرب وبه يُعرف صحبيته — *من ممدسورة أنخ* — Moderne abschrift (1026 d. H.).
- 1984: Ein sammelband; darin der *Diwān* des MAĠNUN LAILĀ nach der redaktion des WALIBĪ. Stark vokalisiertes, aber etwas ausdrucksloses Neshī. — Unterschrift: *tamma*; 6. Dū 'l-Hiġġe 764.
- 1743: *Diwān* des šerif MOH. ŠEMS ED-DĪN, bekannt als EL-HAKKĀK = BROCK. II 10?. Oktavband: kräftiges, wenig vokalisiertes, deutliches Neshī (17 zeilen). Unterschrift: *wāfaqa 'l-farāġ min kitābatihī fi awā'il šehr Ramaḍān . . .*² (10. jahrhundert). Die gedichte sind nichtalphabetisch.
- 3649: Ein sammelband; darin: *K. et-tarīf wa 'l-'ilām limā fi k. allāhī min el-ibhām* von ES-SUHAILĪ.³ [= 'Umūm. 276 77]. Die schrift gehört zu dem "ilm et-tefsīr"; 60 × 18 foll.; unterschrift: *kamala* — in der letzten dekade des Rabī II. 1159: vokalloses Neshī.
- 3671: *K. es-seb'ijāt* des ŠEMS ED-DĪN MOH. EL-HAMADĀNĪ; nach katalog (cfr. TOP KAPU' 2508 und BROCK. II 412).
- 3632 3: *K. mufradāt alfā; el-Qor'ān* von RĀĠĪB EL-IŠFAHANĪ; nach katalog [cfr. BROCK. I 289 n^{ro} 9 ad 2].
- 3617,8: *K. muġmal el-luġa* des IBN FĀRIS; nach katalog [cfr. BROCK. I 130 n^{ro} 5 ad 1].
- 1935: *El-maqāmat el-miskiye wa 'l-wardiye* des ĞELĀL ED-DĪN ES-SOJUTĪ.
- 3687: Ein sammelband; darin eine *risālet el-qadā' wa 'l-qadar*. 21 × 17 foll.: kräftiges, deutliches, vokalloses Neshī auf weissem, breitrandigem papier. Einleitung: وبعد فهذه رسالة فيما يجب اعتقاده وهو ان الله تع قادر مختر لا يتعاصى قدره شىء أنخ
- 1942: Eine epistel-sammlung (ohne autor). Einleitung: وبعد فتلى لها وجدت حمة مولد انشده المعظم . . . جلال الدين والدين تدم الاسلام والمسلمين . . . فاصغر انجل شمس المعنى ابي القسم

¹ Cfr. Bešir Aġa—Eyyüb nro. 193.

² Weggeschnitten.

³ Cfr. BRONNLE, *Die Commentatoren des Ibn Ishāq*, pag. IX nro. b).

محمود بن الملك الاعظم ايل ارسلان¹ بن الملك النسييد الشهديد
اتسوز² ادام الله جلالة آتخ...³ كنده كتب كتبها الامير الأجل
الأخص العالم رشيد اندين سعد الاسلام... تاج خراسان أبو بدر
محمد بن محمد بن عبد أنجيليل العمري البغدادي⁴ أطال الله بقاءه آتخ

Starker kleinoktavband; wenig vokalisiertes, kräftiges Neshī (11 zeilen) auf verschiedenfarbigem papier; an manchen stellen ist die schrift etwas verwischt und nicht mehr gut leserlich; sonst ist die erhaltung gut. Unterschrift und datierung fehlt.

- 3740: Sammelband; 182 × 21 foll. — Inhalt: 1) *K. el-mufrad wa 'l-mu'allaf fi 'mahu* des ZAMAḤSARĪ⁵ [etwas kleines, doch deutliches, ziemlich vokalisiertes Neshī]; 5 × 21 foll. — 2) *el-muqaddeme* von ĞEMĀL ED-DĪN ABŪ 'AMR 'OTMĀN IBN EL-ḤĀĠĪB (13 foll. — Papier, schrift id.) — 3) *K. el-tesrif* des ĞURĠĀNĪ [pag. 18—28] — 4) *K. el-farq baina 'l-ḥād wa 'z-zā'* von IBN MĀLIK [pag. 29—45] — 5) *K. el-arūd* des IBN EL-ḤĀĠĪB [pag. 46—56] — 6) *K. fi 'l-qāfiya muḥtasar li ABĪ 'L-FATH 'OTMĀN B. ĞINNĪ* [pag. 57—60] — 7) *K. ḥurūf el-ma'āni* von ABŪ IŠḤĀQ ES-ZAĠĠĠĪ [pag. 61—72] — 8) *K. kifājat el-mutaḥaffiz fi 'lluġa* von ABŪ IŠḤĀQ IBRĀHĪM ET-TARĀBULUSĪ [pag. 73—92] — 9) *K. el-mumdad wa 'l-maqsar*⁶ des ABŪ 'T-TAJJIB IBN EL-WAṢṢĀ' [pag. 93—98^b] — 9^a) *faṣl fiḥi muḥtasar min el-mudakkar wa 'l-mu'annaṭ* [ohne autor pag. 99—103] — 10) *K. muḥtasar fi dikr el-alifāt* [cfr. FLÜGEL 170 nro 9] von ABŪ BEKR MOH. B. EL-QĀSĪM B. EL-ANBĀRĪ EN-NAHWĪ [pag. 103—108] — 11) *muḥtasar min bedi' es-šī'r* (ohne autor) etc. etc.

Unterschrift [pag. 182]: تمّ [ال]كتاب أربع ليل خلون من شوال

سنة اثنين وثمانين وستماية

- 3664: IBN ABĪ 'D-DUNJĀ. 1) *K. damm el-malāḥi* 2) *risāle fi 'rridā' 'an Allāh wa 'ssabr 'alā qadā'ihī* 3) *K. es-ṣabr wa 'ttawāb* 4) *K. el-'uzla wa 'l-īfirād* 5) *K. el-qadim fi 'llujāl wa 'l-ajjām*: nach katalog.

¹ Lies Alparslān.

² = atsyz?

³ fol. 2^b.

⁴ i. e. EL-WATWĀT [BROCK. I/275].

⁵ Cfr. Köprülü 1393: MSO Spr. Nro 57 meines sonderabdrucks.

⁶ Wohl = FLÜGEL 212 mitte nro 3.

II. *Bājezīd*.

3178: Sammelband (moderne abschrift) *alter philologischer (belletristischer) kleiner abhandlungen; identisch mit 'Atif Effendi 2003.*

Die 1. risāle:¹ (anfang) كُتِبَ مِنْ خَطِّ عَلِيِّ بْنِ عَيْسَى بْنِ عَلِيٍّ الرَّمَدِيِّ وَأَخْبَرَنَا بِهِ الشَّيْخُ أَبُو الْحَسَنِ الْمُبَارَكُ بْنُ عَبْدِ الْحَكِيمِ بْنِ أَحْمَدَ الصَّيْرَفِيِّ قُرَى عَلَيْهِ وَأَنَا أَسْمَعُ قَالَ أَخْبَرَنَا الرَّفِيعُ أَبُو الْحَسَنِ حَلَالُ بْنُ أَحْمَدَ الْحَسَنِيِّ بْنِ أَبِي رَاحِمٍ قَالَ أَخْبَرَنَا أَبُو الْحَسَنِ عَلِيُّ بْنُ عَيْسَى بْنِ عَلِيٍّ أَلْحَقَوِي قِرَاءَةً عَلَيْهِ وَأَنَا أَسْمَعُ قَالَ أَخْبَرَنَا السَّرَاجُ الْمَعْرُوفُ قَالَ 6 × 31 foll.; vokalloses, junges, doch deutliches Neshī.

Die 2. risāle: *dīkr mā julakkār wa ju'annat min el-insān wa min el-libās 'an ABĪ MŪSĀ SULAIMĀN B. MOH. EN-NAHWĪ* — 1 fol.; schrift, papier id.

Die 3. risāle:² *tasmījat ḥail benī Hāsīm, Qurais̄, el-Anṣār, benī Asad, benī Dabba etc.* — Anfang: *qāla Abū 'l-Baḥtārī(?) etc.* — 6 foll.

4. risāle: *nasab el-ḥail fī 'l-ġāhiliyye wa 'l-islām* von ABŪ 'L-MUNDIR B. HIŠĀM B. MOH. EL-KELBĪ (semā li Mauhūb b. Ahmed el-Ġawālīqī); 8 foll.

5. risāle: *K. el-ībil* von EL-AŠMA'Ī; 5 foll.

6. „ *K. eš-šā'* von demselben: 3 foll.

7. „ *K. el-amtāl* von ABŪ 'IKRIMA 'ĀMIR B. 'IMRĀN *el-Dabbī*; 14 foll. Eine datierung fehlt; wohl 11. 12. jahrhundert.

3215: Sammelband: zuerst eine risāle über "*qadar wa 'l-quḍā'*" [Autor: IBN KEMĀLPĀŠĀ; druck (Stambul 1316) pag. 158]. Vokalloses, deutliches Ta'liq.

3207: *rusā'il* (d. h. kleinere schriften) von ET-TA'ĀLIBĪ.

1) [Nach unterschrift]: *K. qurādāt ed-dahab fī wa ma'dīn el-adab*.³ Anfang: *كتب فيه نساب عدنان وقحطان*

¹ Auf dem titelblatt: *كتب فيه نساب عدنان وقحطان*

² Ohne titel.

³ Fehlt in II. II. und Brock.

يشتغل على فتق من الأخبير في الصفات الممدوحة والمذمومة
وطرف من الحدم والأمثال آنح. 12 × 25 foll.; ziemlich
vokalisiertes Neshī.

- 2) *K. el-lutf wa 'llatā'if* [in 12 kapiteln]; c. 35 × 21 foll.
 - 3) *K. mirra wa 'l-murū'ica* [in 15 kapiteln]; 19 × 21 foll.
 - 4) *K. en-nihāja fī fenn el-kināja*; c. 40 foll.
 - 5) *K. el-madh wa 'l-damm = jawāqūt el-marwāqt¹* [in 76 kapiteln]; 30 foll.
 - 6) *K. ma'rifat er-rutab fīmā wara'la min kelām el-'arab*: 21 × 21 foll.
 - 7) *K. bard el-akbād fī 'l-a'dād*: 28 foll.
 - 8) *K. el-qalā'id wa 'l-farā'id*: 12 foll. — Darauf das *K. el-mutellet* des QUTRUB mit dem kommentar von EL-QĀDIRĪ.
- 2167: Eine *risāle* über musik; nach katalog.

III. Top Kapu.

1868: MUHJĪ ED-DĪN AHMED B. JAHJĀ (?) B. EL-MURTADĀ: *K. ijājat el-afkār wa nihājat el-aqtār²* [*el-muḥīta bi 'aḡā'ib el-baḥr ez-zahbār*]. ولما من المشروح متضمنًا لفتون مختلفة اخترنا³

لشرح المل مختصر في فن نقبًا يتميذه فصرت شروح فتونه تسعة

كتاب المنية والأمل في شرح كتاب المل والمل والنحل ثم كتاب الأندرز

الفرائد في شرح كتاب القلائد في تصحيح العقائد ثم كتاب دماغ

الأوحام في شرح كتاب روضة الأقسام في لطيف اللام آنح فهذه

جملة ما احتوى عليه غايات الأندرز آنح — Grossoktavband; vokallozes, oft unpunktirtes, doch deutliches Neshī. Unterschrift: *tamma 'l-kitāb*; Samstag morgen, den 1. Šābān 967.

1870. 1796. 1797: *K. el-mīlal etc.* von EŠ-ŠAHRĀSTĀNĪ; die letzte (beste) kopie ist datiert vom jahre 656.

1769. 1771. 1773: *K. ākām el-marḡān fī aḥkām el-ḡān* [Brock. II 75].

¹ Titel auch fol. 3^a unten = fol. 106 der hdschr.

² Titel fol. 2^a mitte.

³ Der text ist grösstenteils unpunktirt.

- a) 1769: Etwas kleines, doch deutliches, teilweise vokalisiertes Neshī; datierung: 12. Dū 'l-Hiġġe 850.
- b) 1771: Vokalloses Neshī; datum: 5. Moharrem 889.
- c) 1773: Schöne titelvignette; sauberes, durchvokalisiertes Neshī; datum: Samstag, den 23. Moharrem 897.
Diese kopie ist die beste unter den dreien.
1829. 1895: "*K. en-nawāqid li-zuhūr er-ruwāfiḍ*" ist wohl zu Brock. II 443 (n^{ro} 5) ad 1 zu stellen [nach katalog].
- 1899: ABŪ 'ALĪ EL-ḤASAN B. EL-ḤASAN B. EL-ḤAITAM: *K. el-manāẓir*. Grossoktavband; vokalloses, deutliches Neshī.
- الفصل الأول صدر الكتاب الفصل الثاني في بحث عن خواص
البصر فات في المبحث عن خواص الأضواء وعن كيفية اشراق
الأضواء فَر فيما يعرض بين البصر والضوء فتح في حية البصر
فسر في كيفية الأبصار فسابع في مزايا آلات البصر فات في
Darauf — علل المعاني التي لا يتم الابصار الا بها وباجتماعها
folgt teil II mit 4 faṣl's; etc. — Erhaltung gut.
- 1734: *Šifā' el-'atī¹ fi 'ilm el-Ḥalil*: nach katalog; gehört wohl zu Brock I 308; n^{ro} 10 ad 2.

IV. Die kommentare zur sīra des Ibn Hišām.

A: Es-SUHAILI'S *rauḍ el-unuf*.

- 1) Köprülü 1083—5: 3 mittelstarke oktavbände. Deutliches, durchvokalisiertes Neshī (19 zeilen) auf glattem, weisslichem papier. Unterschrift: Ğumādā I. 730 (!) [band II: mitte des Ğumādā II. 729; band III: Dū 'lqa'de 729]. Erhaltung gut.
- 2) ibd. 1082: Ein starker oktavband. Titelvignette in blau und gold [nebst angabe des geburts- und todesjahres des kommentators (508—581)]; etwas kleineres, doch deutliches, kräftiges Neshī mit starker vokalisation; bräunlich-weisses papier; 23 zeilen pro seite. [7. jahrhundert]. Erhaltung gut.
- 3) Bajezid 2425: Teil II. Starker oktavband; kräftiges, stark vokalisiertes Neshī auf braunrotem papier (17 zeilen). Unter-

¹ Deftter: انجليز

schrift: *تم الجزء الثاني من شرح السيرة النبوية للسيبلي وبتتمه*
 تم جميع الكتاب — Blatt 1 und 2 stellenweise beschädigt; sonst
 ist die erhaltung gut; keine datierung [8. j. ?].

- 4) Jení Ğāmí 852: Sehr starker oktavband; titel (wohl von
 späterer hand) auf fol. 1^a; mittelgrosses, ziemlich vokalisier-
 tes, etwas ungefälliges, doch deutliches Neshī (25 zeilen)
 auf glattem, gelblich-weissem papier. Unterschrift: *kamala*;
 Sonntag, den 27. Ğumādā I. 728. Erhaltung gut.
- 5) ibd. 853: ist eine wertlose kopie.
- 6) As'ad Effendi 2129: Oktavband; kein titelblatt; doch findet
 sich der name des autors noch zum teil auf der ersten seite.
 Unregelmässig vokalisiertes, nicht gerade schönes, doch durch-
 weg deutliches Neshī [25 zeilen] auf weisslichem, etwas breit-
 randigem, ziemlich fleckigem papier. Auf fol. 32 von rück-
 wärts eine brandspur. Datierung: Dienstag, den 8. Šafar
 [x] 24 (unleserlich).
- 7)¹ Top Kapú 2900: Teil I. Starker oktavband; altes, zu anfang
 stark vokalisiertes Neshī; gegen ende nimmt die vokalisation
 stark ab. Zum schluss: ende des teiles I., es folgt der 2.
 teil. Ein lese- und besitz-vermerk vom Dū 'l-Ĥiġġe 653 bezw.
 Rabī II/801; a. r. öfters: kollationiert. Erhaltung gut.
- 8) Rāġib Pašā 1022: Grossoktavband; kein titelblatt; autor in
 der einleitung; prächtige (moderne) titelvignette in farbigen
 blumen auf blau- und goldgrund: kleines, zierliches, deut-
 liches Neshī; der text ist ohne, die verse sind mit vokalisa-
 tion; glattes, weisses, breitrandiges papier. Zum schluss:
tamma; o. d. [11. jahrhundert?] Erhaltung sehr gut.
- 9) 'Umūmīje [Depositum eines gewissen Welī ed-dīn Ĥoġā]: Teil
 III und IV. Dicker oktavband; nicht ganz 200 × 18 foll.;
 grosses, deutliches, teilweise vokalisiertes Neshī auf bräun-
 lichem papier. Unterschrift: *تم الجزء الرابع وبتتمه تم جميع*
 الكتاب ومن الفراغ من نسخه في الثاني عشر من شهر ربيع الآخر
 سنة ١٢٠٤ — Erhaltung gut; a. r. des öfters: kollationiert.
- 10) Läleli 2045: Band I. Starker grossoktavband; kräftiges, etwas
 plumpes, doch deutliches, vokallooses Neshī; fol. 1 (und titel)
 nachträglich ergänzt. Datierung: 16. Ša'ban 846; unterschrift:
tamma 'l-ġuz' el-arwal.

¹ Vergl. auch nr^s 602; 2972.

- 11) ibd. 2046: Ebenfalls band I. Ziemlich gedrängtes, vokalloses, doch deutliches Neshī. Unterschrift: ende des teils I., es folgt teil II; keine datierung. Erhaltung gut.

B: ABU DARR.¹

Rāgib Pāshā 875: Grossoktavband; 195 × 21 foll.; grosses, nur ganz wenig vokalisiertes, nicht besonders schönes, doch deutliches Neshī. Datierung: 5. Rabīʿ II. 707. Foll. 1 und 2 etwas beschädigt; sonst ist die erhaltung gut.

V. Zur Maqāmen-litteratur.

A: HAMADĀNĪ.²

- a) ʿAsīr Effendī 912: Oktavband; stark vokalisiertes, junges, etwas ausdrucksloses, doch durchaus deutliches Neshī auf glattem, weissem, breitrandigem papier. Zusammen 50 maqāmen. Unterschrift: نعتت المقامات في يوم انسميت
المبارك حادى عشر شهر شوال المبارك من شهر سنة آلخ^{١٣٠٠}
— Erhaltung gut.
- b) Sultān Fātih.
4097: Oktavband; wenig vokalisiertes, z. t. unpunktiertes Neshī; zusammen 40 maq. — Unterschrift: هذا آخر ما وجد في
مقاماته ووقع الفراغ من تجميعها مستهل ربيع الأول سنة ست
وعشرين وخمسمائة
Teil II des codex: *El-maqāmāt el-ʿašara lil-ustād* ABĪ ʿL-QĀSIM
ʿABDALLĀH B. MOH. B. NĀQIJĀ B. DĀWUD. 13 × 16—24
foll.: das vorletzte fol. ist beschädigt (mit einigem text-
verlust). Unterschrift: آخر المقامات وكان الفراغ . . . يوم الاثنين
خامس وعشرين (ين) جمادى (٢) الآخرة سنة³
- 4098: Kleinoktavbändchen. Titelvignette in blau und gold. Fast vokalloses, junges, doch deutliches Neshī auf breitrandigem, glattem, weissem papier; zusammen 50 maq. Unterschrift:

¹ Liegt jetzt durch BRONXLE'S publikation der öffentlichkeit vor.

² Ausser den drucken Cstple und Beirouth giebt es auch noch eine Teherāner lithographie von 40 maq. (1296 d. H.)

³ Fast ganz zerstört.

تمت المقامات في غاية جمادى الأولى (!) من شهر سنة ألف
ومائة وستة عشر آخ

- c) A. S. 4283 cfr. WZKM. 26/95.
d) N. O. 4270: Kleinoktavband, junges, deutliches, zum teil vokalisiertes Neshī (mit 17 zeilen); zusammen sind es 50 maqāmen. Datum: Freitag morgen im Rebī I. 1064.
e) Bājezīd 2640 cfr. ZDMG. 64/504.

B: EZ-ZAMAḤŠARĪ.

- 1) N. O. 3901: Kleinoktavband, deutliches, wenig vokalisiertes Neshī auf glattem, breitrandigem papier; unterschrift: تمت منه
الأوراق على يد تاسم بن عبد الرزاق. — Erhaltung gut.¹
2) Rāgīb Pascha 1068: Sammelband: 1) *aḥbāq ed-dahab*² (mit kommentar); 2) *aḥwāq ed-dahab* (= *en-naṣāʾih es-ṣiḡār*); 3) *en-naṣāʾih el-kibār* (= maqāmāt); 33 × 25; nebst kommentar 65 × 25 foll.; vokallooses, deutliches Neshī auf glattem, breitrandigem papier; farbige blumenmuster auf goldgrund am kopfe der einzelnen schriften; keine datierung.
3) Bājezīd 2646:³ Oktavband; 59 × 15 foll.; stark vokalisiertes Neshī; zusammen sind es 50 maq.; unterschrift und datum fehlt.
4) Bešīr Aḡa (Eyyüb-maḥalle Baba Ḥaidar) nro 148 (mit des verfassers kommentar): Grossoktavband; foliiert 20 - 146 (× 15).⁴ Grosses, vokallooses, deutliches Neshī. Unterschrift: *tamma*; Dienstag, den 20. Ġumāda I. 700(??). Auf dem vorsatzblatt ein fihrist der 50 maq. von späterer hand.

C: ES-SOJŪṬĪ.

- a) Fātiḥ 4110:⁵ Oktavband; grosses, wenig vokalisiertes, deutliches Neshī. Der band enthält nrss. II, I, III, IV, V und VI des Stambuler drucks. — O. d.: erhaltung gut.
b) ʿĀṭif Effendi 2839:⁵ Länglicher, ganz schmaler grossoktavband;

¹ Von Aḥmed Zekī Pascha (Cairo) photographisch aufgenommen.

² Cfr. nro. XV.

³ = *K. en-naṣāʾih el-kibār*.

⁴ Es fehlt aber am anfang nichts.

⁵ Enthält nur eine auswahl aus dem ganzen; im einzelnen vergl. die H. H. II/495 ausführlich gegebene inhaltsangabe.

- wenig vokalisiertes, deutliches Neshī; die maq. folgen: II, I, III, IV, V, VI. — Unterschrift: *tammāt*; o. d.
- c) As'ad Effendi 2912: Starker oktavband; vokalloser, deutliches, jüngerer Neshī (mit 19 zeilen); unterschrift: آخر المقامات; o. d. — Erhaltung gut. Zusammen sind es c. 30 maq.: 1) *fi faḍl Mekka wa'l-Medina*; 2) nro 12 (des drucks); 3) nro 11; 4) nro 7; 5) *m. tusammū 'l-Kāwī fi redd ta'rīḥ es-Sahāwī*; 6) *el-m. el-muzhūrīje wa tusammū en-nuḡḥ fi 'l-iḡābe ilā 'sṣulḥ*; 7) *el-m. el-mustansīrīje*; 8) nro 2; 9) nro 1; 10) nro 3; 11) nro 4; 12) nro 5; 13) nro 6; 14) nro 9; 15) *el-m. el-lū'ū'īje*; 16) *el-m. el-balḥrīje*; 17) *el-m. el-durrīje*; 18) *el-fattāš 'alā 'l-qaššāš*; 19) *el-istīnsār bil-wāḥād el-qahḥār*; 20) *ed-dawarān el-falākī 'alā 'bni 'l-Karakī*; 21) *ṭarz el-'imāma fi 'ttafriqa baina 'l-maqāma wa 'l-qumāma*; 22) *qam' el-mu'arīd fi nuṣrat Ibn el-Farīd*; 23) *el-fāriq baina 'l-muṣannif wa 'ssārīq*; 24) *rešf ez-zulāl min es-siḥr el-ḥalāl*; 25) *sāḥīb^u saifⁱⁿ 'alā sāḥībⁱ ḥaifⁱⁿ*; 26) *el-m. el-keḥāḡīje fi 'l-as'ila en-nāḡīje*;¹ 27) *durar el-kalim wa ġurar el-ḥikam*; 28) *el-m. el-miṣrīje wa 'l-usḡūṭīje* (anschliessend: *tefsūr mā fi ḥādīhi 'l-m. min el-aḥāḡī en-naḥīje*); 29) *el-m. el-ḡīzīje*.
- d) 'Umūmīje 8010: Sammelband. Schrift: Vokalloser, deutliches Neshī; o. d. — c. 11. jahrhundert; zusammen sind es 6 maqāmen: I, II, V, VI, XI, XII (des Ġewā'ibdrucks).
- e) Rāḡib Pascha 1208: 1) مغخرة الريحيين = nro 2 (*des Stambuler drucks*); 2) nro 1; 3) nro 3; 4) nro 4; 5) nro 5; 6) nro 6; 7) nro XXVII in *As'ad Effendi* [*durar* etc.]; 8) nro XXVIII A. E. (*el mekkīje, el-miṣrīje, el-usḡūṭīje* [nebst *tefsūr*], *el-ḡīzīje*); 9) nro V A. E. (*el-Kāwī*); 10) nro VI (*el-muzhūrīje*); 11) nro VII (*el-mustansīrīje*); 12) nro XVI (*el-balḥrīje*); 13) nro XV (*el-lū'ū'īje*); 14) nro 11 (*el-waladīje*); 15) nro XXIV (*rešf ez-zulāl*); 16) nro XXI (*ṭarz . . .*); (darauf eine risāle); 17) *es-sawā'iq 'alā 'nnauwā'iq*; 18) *el-bāriq fi qat' es-sārīq*; 19) nro XXII (*qam' el-mu'arīd*); 20) nro XIX (*el-istīnsār*); 21) nro XXV (*sāḥīb saif . . .*); 22) nro XXVI (*el-keḥāḡīje*). — Kleinoktavband; etwas kleines, doch deutliches, vokalloser Neshī; o. d.
- f) Lāleli.
- 1) 1935: Oktavbändchen; 18 × 19 foll.; junges, vokalloser, deutliches Neshī; o. d. — Inhalt: Maq. 1 und 2 des Stambuler drucks.
- 2) 1934: Starker oktavband; junges, vokalloser, deutliches Neshī (mit 27 zeilen); o. d. — Nach dem fihrist sind es zusammen 21 maqāmen: 1) *fi waṣf Mekka wa 'l-*

¹ Ganz unsicher.

Medina; 2) *fī maṭ el-aulād*; 3) *el-Kāwī* etc.; 4) eine kleine maq. ohne titel; 5) *el-mustanširiye* etc. etc.

g) A. S.

- 1) 4298: Kleines grossoktavbändchen; c. 40 × 17 foll.; ziemlich grosses, stark vokalisiertes Neshī auf breitrandigem, weissem papier; datierung und unterschrift fehlt; erhaltung im ganzen gut. Inhalt: 6 maq. (*m. er-rajālān, el-misk., et-tuff., ez-zumurr., el-fystyq., el-jāqūt.*)
- 2) 4284: Oktavband; c. 75 × 13 foll.; ziemlich grosses, stark vokalisiertes Neshī auf glattem, breitrandigem, gelblich-weissem papier; unterschrift: *tammāt*. — Ende Ğumādā II. 988. Erhaltung gut. — Inhalt: 1) *el-m. el-ward.*; 2) *m. et-tīb*; 3) *et-tuff.*; 4) *ez-zumurr.*; 5) *el-fystyq.*; 6) *el-jāqūt.*

D: MAQĀMĀT EL-ḤANAFĪ (Fātiḥ 4109).¹

وحو أبو العلاء أحمد بن أبي بدر بن أحمد الرازي وضعها على لسان
أبي عمرو التتوخى والفراس بن بسام المعريّ خدماً للصدر الأجلّ الاوحد
الأمل الأفضل الأمامجد محيي الدين عزّ الاسلام اتضى القضاة رئيس الحتام
² Starker gross-
oktavband; ziemlich grosses, sauberes, deutliches, durchvokali-
siertes Neshī; 22 zeilen pro seite. Zusammen sind es 30 maqāmen
(H. H. I. c. zeile 10 v. u.) mit nachfolgendem kommentar schwie-
riger worte und ausdrücke. Unterschrift: *hādā āḥiru`l-maqāmāt*.
— Erhaltung gut.

E:³ DREI MAQAMEN (*el-maqāmāt et-talāt*) des ABŪ `L-QĀSIM EL-
QUŠAIRĪ (Um. 3551 = Taṣawwuf 254).

Kleinoktavbändchen; 10 × 21 foll.; deutliches, vokallooses
Neshī; einleitung: وبعد فانّ المقامات وان انترت فرجوعها وأصولها لثلاث

¹ Von mir inzwischen ediert.

² Cfr. H. H. (Stambul) II/494, wo alles durcheinander gekommen.

³ Nro V—VII gehören natürlich nicht mehr zur Adab-litteratur.

وهي مقام التصوف ثم التوحيد ثم المحبة وقد انتهى السليور اليه وهذه
مقدمة بيّنا فيها اصول هذه المقامات وقول الاولياء في كل مقام
Unterschrift: علقها لنفسه فقير عفو ربه... محمد بن علي بن احمد
ابن عبد الله الشافعي

F: MAQĀMĀT EL-‘ĀRIFĪN¹ (Köpr. 784).

Oktavband; 203 × 18 foll.; teilweise vokalisiertes, deutliches Neshī; unterschrift: *tamma ’l-kitāb* (von anderer hand?); eine datierung fehlt. Erhaltung gut (gegen ende einige wurmstiche).

Einleitung: اما بعد فهذا بعض مقامات اعرافين كتبني ابي جماعة الصوفية وطالبي التحق في سنة احدى وسبعين وسبعماية بطرح الاسانيد اعتمادا على نقل الائمة حذرا من الاطالة وسلكي فيه ما سلكي² القشيري رح في رسالته ونقل منها وغيرها من الكتب وفيه ابواب وحسبي الله ونفى

Die schrift zerfällt in eine reihe von "bāb's" mit besondern abschnitten (faṣl).

G: MAQĀMĀT EL-‘UŠŠĀQ (Top Kapú 2402).³

Einleitung:⁴ الحمد لله منور القلوب بآوار معرفته وشارح الصدور
بريحان محبته وغارس شجر المودة في قلوب أحبته آخ

VI. Die handschriften des *siq̄ ez-zand*.⁵

a) Köprülü.

1267: Grossoktavband; schönes, durchvokalisiertes Neshī mit

¹ Titel unleserlich (ausradiert?): . . . (كتاب مقامات العرفاء); vid. einleitung.

² ABŪ ’L-QĀSIM ‘ABD EL-KERĪM B. HAWĀZIN; cfr. Brock. I,432.

³ Nicht 2403, wie ich *Rivista* IV/708 nro 51 irrtümlich schrieb.

⁴ Diese einleitung, sowie die zahl von 7 maq. (cfr. einleitung *Rivista* a. a. o.) zeigt, dass die schrift mit H. H II/495 paen. مقامات العشاق نلواعظ المشتاق العاشق nicht identisch sein kann.

⁵ Kommentare ohne besondere angebe enthalten gewöhnlich den kommentar des autors.

spärlichem kommentar; dat.: Montag, den 15. Ğumādā I.

601 (geschrieben in der stadt Samosata [صَمَيْصَات]).¹

1291: Grossoktavband; durchvokalisiertes, grosses, zwangloses Neshī mit ausführlichem kommentar; die letzten 6 blatt sind neu ergänzt. Der text beginnt mit dem wafirgedicht تمام (druck Cairo 1324, teil II/120); o. d.

1292: Grossoktavband; etwas flüchtiges, dünnes, ausdrucksloses Neshī; kein kommentar.

1322: Oktavband; text in kräftigem, vokalisiertem, kommentar in kleinem, vokallosem Neshī. Zum schluss von anderer hand: (text) kollationiert... im jahre 671.

1321: (Kommentar *et-Tebrizi's*). Starker oktavband; durchvokalisiertes Neshī in (halb) magrebinischem duktus; 268 × 17 foll.; der kommentar begleitet den text nur teilweise. Dat.: Freitag morgen im monat Ša'bān 501; cfr. MSO. Spr. [*Arab. Hdschr. der Köpr. Bibl. nro 56*].

b) Lāleli. Nro 1765 vid. ZDMG. 64/519 (Mitt. II nro XLVI).

Nro 1791: Oktavband; ohne kommentar. Die qašiden sind in nicht-alphabetischer anordnung; grosses, sauberes, durchvokalisiertes Neshī (mit 15 zeilen); o. d. Unterschrift: تم ديوان أبي

العلاء المعري

e) Top Kapú 2379; vid. *Rivista* IV pag. 705 nro 40.

d) Aja Sofia.

1) 3767; vid. ZDMG. 64/504 nro XVII³.

2) 4037:² Oktavband; stark vokalisiertes, nicht ganz gleichmässiges Neshī (à 13 zeilen). Kein kom-

¹ نقلت هذه النسخة من نسخة مكتوب عليها ما هذا مثاله قرأت هذا

الديوان على القاضي الامام ابي مسعود اسعد بن سعيد السعدي الخوارزي

... في سنة ٤٨٠ قال قرأته على ابي عيسى ابي المكارم عبد الوارث قال قرأته

على ابي العلاء المعري رح آخ

² Nro 4036 enthält nicht den siqt, sondern ein unbetitelttes, biographisches (Jāqūt, Ibn Hallikān??) werk (im konzept?), beginnend mit

على بن ابي العاصر آخ عثمن بن طلحة — بن عمر — بن عيسى

etc. etc., dann عطار — علان — etc.

- mentar. Datierung: ende Ğumāda I. 703, geschrieben zu Iṣfahān.
- 3) 4097: (*dirām es-siqṭ*)¹ ~ [el-Hwārezmī]. Umfangreicher oktavband; text in etwas grösserem, teilweise vokalisiertem, kommentar in kleinem, vokallosem Neshī. Unterschrift: *hādā āhiru šarḥ es-siqṭ*.
- 4) 4099: Sammelband: a) kommentar des BAṬALJŪSĪ. Lexiconband; fol. 1–181 (× 35); vokalloses, ta'liq-artiges Neshī; text in roter, kommentar in schwarzer tinte; b) die *Mufaḍḍalijāt* mit IBN EL-ANBĀRĪ'S kommentar. Einleitung:
 أخبرنا أبو بكر أحمد بن محمد بن الجراح الحجازي قراءة عليه قال حدثنا أبو بكر محمد بن القاسم الأنباري قال قرأت على أبي هذا الكتاب الشعراء والتفسير قال أبو محمد بن القاسم بن محمد بن بشر الأنباري أملى علينا عمر بن عمران أبو عذرة الضبي هذه القصائد المختارة المنسوبة إلى المفضل بن محمد . . . 277 × 32 foll.; unterschrift: *hādā āhiru 'l-Mufaḍḍalijāt*; datierung: am 3. Ğumādā II. 1114; geschrieben zu Adrianopel.
- 5) 4098: Kommentar des ḤWĀREZMĪ. Lexiconband; vokalloses Neshī. Datierung: Donnerstag, den 18. Reġeb 1009.
- e) Jenī Ğāmi' 983 (Kommentar des ḤWĀREZMĪ). Ohne titelblatt; unterschrift: *تمّ انشرح لسقط الزند* — Einleitung:
 عليهم يا محمد انه فانه يسوقم الي التوفيق . . . وبعد فان طائفة من اجل العلم قد قرعوا سمعي غير مرة بالتماسهم ان اشرح لهم سقط الزند المنسوب الي السلف الفاضل ابي انعاء Starker, oktavband; junges, deutliches, wenig vokalisiertes Neshī auf glattem, weissem, breitrandigem papier. Erhaltung gut; o. d.

¹ Von späterer hand auf dem vorsatzblatt.

f) Nūr-i-ʿOtmānīje.

3986: Kommentar des *Ḥiwārezmī*. Grossoktavband; 254 × 21 foll.; unregelmässiges, wenig vokalisiertes, z. t. unpunktirtes Neshī; datierung: هذا آخر شرح

انسقط ... ثم يوم السبت التاسع من شهر صفر (...).

3987: Lexiconband; 270 × 17 foll.; deutliches, durchvokalisiertes Neshī; datum: Montag, den 16. Dū 'l-Ḥiğge 849. — Erhaltung gut.

g) Sultān Fātih.

3961: Mit kommentar von ET-TEBRİZĪ. Lexiconband; sauberes, durchvokalisiertes Neshī; fol. 1 und 2 neu ergänzt; unterschrift: ende des Dū 'l-Ḥiğge 566. Erhaltung gut.

3962: Lexiconband. Jüngere kopie, datiert: *gurrat šehr Ramaḡān 1027*. Text in vokalisiertem, rotem, kommentar in schwarzem, vokallosem Neshī. Kommentar von EL-BATAĻJŪSĪ (nach der angabe auf dem buchschnitt; auf dem vorsatzblatt einige kurze bemerkungen über den kommentator).

h) As'ad Effendi 2601: Oktavband; 56 × 25 foll.; deutliches, durchvokalisiertes Neshī auf breitrandigem papier. Kein

kommentar. Das erste gedicht (qāfija كَمْرَاءُ) steht im *Tenwir siqt ez-zand* (Cairo 1324) auf pag. 115 des 1. teils. — Datum: (*tamma*) Freitag, den 28. Dū 'l-qa'de 1178. — Erhaltung gut. (Die reihenfolge der qaṣīden ist alphabetisch.)

i) ʿĀšir Effendi 832. (Kommentar des BATAĻJŪSĪ.) Grossoktavband; 273 × 19 foll.; der "matn" in grösserem, der "šarḥ" in kleinerem (doch immerhin noch ziemlich grossem), reichlich vokalisiertem Neshī; unterschrift: geschrieben von Hārūn b. ʿOtmān el-Anšārī es-Subkī im

jahre 631. Erhaltung gut. — Einleitung: قال الفقيه الاجل

الاستاذ الامير ... ابو محمد عبد الله بن محمد بن السيد

ابن طليموسى (رضى الله عنه) سألتنى — واصل الله لديكى نوامى

النعيم وبلغت اقصى انهمم — ان اشرح لك سقط الوند آله

k) Ḥamidī. 1) 1149; cfr. ZA. 27, 154 (Komm. des BATAĻJŪSĪ).

2) 530^b: Oktavband; "matn" in vokalisiertem, "šarḥ"

in vokallosem Ta'liq auf weissem, glattem, breitrandigem papier; eine unterschrift fehlt.¹

- 1) Bešir Āga (Eyyüb-mahālle Baba Ĥaidar). 138 (handschr. katalog n^o 139). Oktavband von 248 × 16 foll.; ziemlich grosses, stark vokalisiertes Neshī; unterschrift: فجزو الكتاب المعروف بسقط الزند — o. d.

VII. *Sulṭān Fātih.*

- 3511: ABŪ 'ALĪ AHMED B. MOḤ. B. JA'QUB B. MASKAWAIH: *K. et-ṭahāra fi taḥdīb ennefs wa 'l-ahliq* (BROCK. I/343 ad 2 nro. 3). Kleinoktavband; 146 × 13 foll.; vokallooses, sauberes, deutliches Neshī. Datierung: (*tamma K. et-ṭahāra* etc.) Samstag, Dū 'l-Qa'de 664. Erhaltung gut. Einleitung:

أَلَيْمٌ أَنَا فَنَتَوَجَّهَ إِلَيْهِ وَنَسْعَى فَيَحْكُمُ وَنَجْمَانِدُ نَفُوسِنَا فِي طَاعَتِهِ أَلَيْخ

- 3517: *Mašārī' el-aswāq* des EN-NAḤḤAS (cfr. BROCK. II/76 nro. 12); nach katalog.²

- 3688: *K. anis wa maǧmū' nefis*: Auswahl von anekdoten, erzählungen etc. aus verschiedenen werken zusammengestellt; ohne autor. Grosslexiconband; ganzseitige titelvignette in blau und gold. Grosses, durchvokalisiertes, deutliches, sauberes Neshī (mit 15 zeilen) auf breitrandigem, rötlich-braunem papier. Das werk enthält 22 kapitel:

- 1) كَلَامُ زِيَادِ وَوَلَدِهِ
- 2) — أَحْتَجِجُ
- 3) — أَحْنَفُ بْنُ قَيْسٍ
- 4) — الْمَهْلَبُ وَوَلَدُهُ
- 5) — أَبِي مُسْلِمٍ صَاحِبِ الدَّوْلَةِ
- 6) — جَمَاعَةُ مِنْ أَمْرَاءِ الدَّوْلَتَيْنِ
- 7) تَوْثِيْعَاتٌ وَفَضُولٌ لِلْوَزَرَاءِ وَالْأَنْتَابِ
- 8) كَلَامُ انْقِضَاءِ فِي الدَّوْلَتَيْنِ
- 9) كَلَامُ الْحَسَنِ الْبَصْرِيِّ

¹ Anschliessend folgen die 7 *Mo'allaqāt* nebst DŪ'R-RUMMA's مَا بَالِ عَيْنِي mit ZAUZEN's kommentar. — Am schluss eine randnotiz vom jahre 1154.

² Defter (falsch): *el-aswāq*.

Unterschrift: *tamma 'l-maǧmū' el-mubārek*; i. j. 732. Erhaltung gut.

3725: *K. el-tauḥīḥāt (fi 'l-mukātabāt)* des RAŠĪD ED-DĪN¹ (BROCK. II/200 § 6 nro. 1). Lexiconformat; vokalloses, kräftiges Neshī mit 25 zeilen; nicht ganz 50 foll.; auf dem ersten und letzten fol. hat der text etwas gelitten. Datum: Šawwāl 707; *tanmat.* — Einleitung: *أما بعد . . . يقول أضعف*

الخلدائق وأحوجهم إلى رحمة الحق جل وعلا فضل الله بن أبي الخير بن علي المشتهر الرشيد الطبيب ختم الله له بالحسنى ألخ

3771: *Diwān* des ABŪ 'L-ḤASAN 'ALĪ B. ABĪ 'ABDALLĀH MOH. B. WEFA' EL-ANŠARĪ EL-QURAŠĪ EŠ-ŠĀDILĪ.² Ziemlich starker oktavband; vokalloses, deutliches Neshī mit 17 zeilen; unterschrift: *tamma 'd-diwān*; o. d. — Erhaltung gut.

3841: *Diwān eš-sabāba* (BROCK. II/13 ad 17 nro. 1); nach katalog.

3838:³ *Diwān* des ŠIHĀB ED-DĪN AḤMED B. 'ABDELMELİK EL-'AZĀZĪ (BROCK. II/8 § 1 nro. 1). Starker kleinoktavband; etwas kleines, vokalloses, doch deutliches Neshī; einige blatt gegen das ende zu sind durch zusammenlaufen der tinte unleserlich geworden; am schlusse dürfte wohl einiges fehlen; deshalb auch keine datierung und keine unterschrift.

3939: *Sulwat el-aḥzān* (cfr. BROCK. I/505 nro. 48); nach katalog.

3905: *K. er-rauḥ el-bāsim wa 'l-'arf en-nāsim* von SALĀḤ ED-DĪN . . . ḤALĪL B. EL-AMĪR 'IZZ ED-DĪN AİBEK EŠ-ŠAFADĪ (Ḥ. Ḥ. I/579 mitte). Kleinoktav; stark vokalisiertes Neshī; auf der hälfte der blätter ist die tinte zusammengeflossen, so dass der text wie auch die unterschrift nur mehr mit mühe lesbar ist; ein kleinerer teil des textes ist dadurch fast ganz zerstört. Das werk zerfällt in 44 abschnitte (faṣl).⁴

3884: *Diwān*⁵ des QĀDĪ 'L-QUDĀT NIZAM ED-DĪN. Starker lexiconband; zierliches, durchvokalisiertes Neshī auf glattem, breitrandigem papier; zum schluss alphabetisch angeordnete

Rubā'ijāt. Unterschrift: *تمت الرباعيّات وبنامها أنتهي هذا المجموع المشتمل على منشأته نظماً ونثرًا وفرغ من تحريره العبد*

¹ Name des autors von späterer hand. — Cfr. im übrigen: *Rivista* IV/698.

² Cfr. BROCK. II/120.

³ Die nro. 3860 enthält den diwān nicht und demgemäss ist die autorangabe des defters irrtümlich.

⁴ Faṣl 42 steht wohl irrtümlich hinter faṣl 44.

⁵ D. h. munsā'āt (poëtische episteln).

الضعيف . . . محمّد بن محمود بن عبد المجيد بن عبد الحميد
ابن عبد الرشيد الرجاني في الثالث من شهر الاله الاصم¹ رجب
سنه^{٧٠٤} تسع وسبعماية Der band enthält keine angaben über
den eigentlichen namen des autors, und ich hätte ihn wohl
auch kaum gefunden, wäre nicht beim zufälligen aufklappen
von Brock'. litt. gesch. mein auge gerade auf die nro. 10
von pag. 254 des 1. bd.' gefallen. Durch diesen — gewiss
sonderbaren — zufall bot sich mir des autors name also von
selbst dar; es ist der Qādī NIZĀM ED-DĪN EL-IŞFAHĀNĪ. Auf
fol. 99^b oben (c. 20 blatt vor der mitte des dīwān's) lesen

توفى في اصفهان يوم السبت سابع عشر من
شعبان سنة^{١٠٨٠} تسعين، was ja bestens mit Brock.' angabe überein-
stimmt. Im übrigen bemerke ich: fol. 15^b ein lob auf el-
Mustanşir billāh, den "emīr el-mu'minīn", fol. 20^a auf
Behā' ed-dīn ṣāhib ed-dīwān el-mādī, desgl. fol. 96^a; fol.
125^b: *wa qāla aīdan wa katabahā* (sc. *er-risāle*) *ilā 'şşadr*
'Imād ed-din Moḥ. b. eṣ-Şāhib Ğemāl ed-din 'Alī (المعري)
fī şuhūr senet 644; etc. — Erhaltung gut. (Vrgl. dazu die
von dem gleichen kopisten hergestellte hdschr. Top Kapı
2315 = *Rivista* IV/699 nro. 16).²

- 3861: *K. maṭla' en-najjirūn* des 'ABDALLĀH B. MOḤ. EL-QĪRĀTĪ
(BROCK. II/14). Starker oktavband; zu anfang ziemlich
vokalisiertes, von der mitte bis ende vokalloses Neshī;
unterschrift: *tamma 'ddiwān* — 18. Ğumādā II. 782. Er-
haltung im ganzen gut.
- 3972: Ist Moḥ. b. 'Abdallāh (i. e. EL-BŪŞĪRĪ) zu lesen. (Die hdschr.
enthält seine Burda).
- 4004: *K. ṣaid el-ḥātīr*³ von IBN EL-ĜAUZĪ (cfr. BROCK. I/505 nro.
49).⁴ Kleinoktavband; vokalloses, kräftiges Neshī auf
glatttem, weissem papier; unterschrift: *tamma k.* etc. Er-
haltung gut. Einleitung: قال الشيخ . . . لما كانت الخواطر

تجول في تصفح اشياء تعرض لها ثم تعرض عنها فتذهب لمن

¹ Text: الاصب — Schreibfehler infolge des folgenden رجب

² Vergl. dazu auch noch AS. 3959: Starker kleinoktavband; wenig voka-
lisiertes Neshī (mit 17 zeilen); datierung: *tammāt*. — Freitag, den 27. (17?)
Moharrem 738.

³ Fehlt, soviel ich sehe, im fhrlist der büchertitel.

⁴ So die unterschrift; vorsatzblatt (und defter): *el-ḥawātīr*.

من اولى الامور حفظ ما يتخطر لذيلا ينسى وقد قال عليه الصلاة
والسلام قيّدوا العلم بالكتاب آخ... فجعلت هذا الكتاب قيد
[ن] صيد الخطر والد ولى النفع انه تزيب مجيب.. فصل آخ

- 4014: *K. faṣl el-maḡāl fi šarḥ k. el-amtāl*¹ [i. e. *K. el-amtāl* des ABŪ 'OBAID; cfr. Köprülü 1219]. Der anfang fehlt; fol. 3^b: *bāb ḥifẓ el-lisān*; 4^b: *bāb el-iqtisād fi 'l-mantiq* etc. cfr. *Arab. Hdschr. der Köpr. Bibl. nro. 10.* — Altes, sauberes, magrebinisches Neshī mit 25 zeilen auf bräunlichem papier. Unterschrift: *tamma k. faṣl* etc. — Erhaltung (bis auf den verlust des anfangsblattes) gut.
- 4041:² *K. el-kelim er-raḡānija fi 'l-ḥikam el-jawāmija* von ABŪ 'L-FARAĠ 'ALĪ B. EL-ḤUSAIN B. HINDŪ [cfr. BROCK.³ I/240 nro. 28 und I/524]. Kleinoktavbändchen; sauberes, durchvokalisiertes Neshī (mit 9 zeilen); unterschrift: *tammāt* — 1. Regel 697 (Bağdād). Erhaltung sehr gut.
- 4090: *K. el-maṣājiḡ wa 'l-matārūd*⁴ des ABŪ 'L-FATH MAḤMŪD B. EL-ḤASAN EL-KATIB EŠ-ŠAMĪ, bekannt als KUŠĀĠIM EL-FARISĪ; cfr. BROCK. I/85 nro 4. Starker oktavband; altes, durchvokalisiertes, ziemlich grosses, etwas lässiges, doch durchweg deutliches Neshī (mit 12–14 zeilen). Unterschrift: *tamma 'l-kitāb*; o. d. — Erhaltung gut.
- 4088/9: ZAMAḤŠARĪ: *mustaqṣā el-amtāl.*
- a) 4088: Grossoktavband in durchvokalisiertem Neshī mit 19 zeilen auf rötlichem papier; unterschrift: *ḥādā āḡiru K. — ġurraṭ šehr Ġumādū II. 627.*
- b) 4089: Junges, vokalloses, deutliches Neshī mit 25 zeilen auf weissem, glattem, breitrandigem papier, geschrieben zu Constantinopel.
- 4091: (nach katalog) *K. maṭālī el-budūr*, cfr. BROCK. II/45 nro. 8 und N. O. 4919, cfr. MSO. Spr. 1912 nro. 120 meines aufsatzes.
- 4116: (nach katalog) *K. manāḡiḡ* (i. e. *mabāḡiḡ*) *el-fikar*, cfr. BROCK. II/55 ad 2 nro. 2; Jení Ġāmí 1010, cfr. MSO. Spr. ibd. nro. 78 und 'Āsir Effendi 918 = *Mélanges* (Beirouth) V/513.

¹ Nach unterschrift.

² Cfr. auch A. S. 2452: Oktavband; grosses, sauberes, durchvokalisiertes Neshī (mit 10 zeilen); geschrieben in Bağdād im šafar des jahres 668 von Jāqūt el-Mustašimī (laut unterschrift). Erhaltung sehr gut.

³ Add. druck: Cairo 1318.

⁴ Diese hdschr. dürfte wohl ein unicum sein.

4135: *K. nuzhat el-ahjār¹ fi mahāsin el-ahbār* (o. autor). Oktavband; kräftiges, deutliches, vokallooses Neshī mit 14 zeilen; unterschrift: ² وهذا آخر ما وقع عليه اختياري... وقد تمّ كتاب... فرحة آخ... تمّ الكتاب في عاشر شهر رمضان المبارك أحد شهر نور سنة...
— Erhaltung gut. — Das werk zerfällt in 15 kapitel;
~ اللّمة الاربعة (2) في ذم الاخيار من ملك الدنيا من مسلم وافر (1)
~ الملوك (5) ~ ملوك انفس والجاهلية (4) ~ الملوك وانوزراء (3) آخ
ويعد فإن مطاعة etc. etc. Einleitung: انتاريج والسبير فريد عن الانسان انهموم والفكر وتاجلوا الصدا عن قلب المحزون... وقد أوردت في هذا الكتاب ما حسن ايراده من محاسن ذوى الالباب حسبما وقع عليه اختياري من وقائع سطرها قلم الباري وسميت فرحة آخ

4143: *K. el-wāḍiḥ el-mubin fi dikri man ustūhida min el-muḥabbīn* von 'ALĀ' ED-DĪN ABŪ 'ABDALLĀH EL-MOĠULṬĀJ.³ Starker kleinoktavband; fast vokallooses, deutliches Neshī mit 16 zeilen; gegen schluss scheinen 11 foll. neu ergänzt. Unterschrift: انتهى على عاجل وهو بعض من لآ الجزء الخامس من كتاب انواع آخ... بجانب بحر النيل من فاحية القاهرة المحروسة يوم الخميس قريب العصر فهار الثانی من شهر ربيع الاول سنة اثنین وأربعین وسبعماية

4181: *K. nail er-rā'id fi 'n-Nil ez-zā'id* von A. B. MOH. EL-HIĠAZĪ;⁴ cfr. BROCK. II 18 ad 31 nro. 6; nach katalog.

5306: Sammelband:

1) *K. el-kuttāb wa šifat el-dawāt wu 'l-qulam* von ABŪ 'L-QASIM 'ABDALLAH B. 'ABDEL'AZĪZ EL-BAĠDADĪ EL-KATIB EN-NAHWĪ ED-DARĪR MU'ADDIB EL-MUHTADĪ BILLĀH.

2) *K. man ismuhu 'Amr min es-šū'arā'* von MOH. B. DAWUD EL-ĠARRĀH.

¹ Defter falsch: الاخيار

² انته الفقير... محمد بن ابراهيم المصطفى

³ H. H. II/622, nach dessen angabe der autor 762 starb.

⁴ Defter: اخترجى

- 3) K. *el-mukātara ʿind el-mudākara* von ĠĀʿFAR B. MOH. ET-ṬAJĀLISĪ [الطيالسي].
 4) K. *el-asbāb el-dāʿifa allati wuṣila bihā ilā umūrⁱⁿ munifa* von ĠĀʿFAR [ʿABDELʿAZĪZ] B. ḤADDĀD EL-MIṢRĪ.
 5) K. *er-risāle el-miṣrije* von EL-ḤUSAIN B. MOH. B. ʿABDEL-MUNʿIM.

Ad 1) 21 × 19 foll.; ziemlich vokalisiertes, deutliches Neshī:
 unterschrift: *tamma ʿl-k.*

Ad 2) Im text: *risāla (min Moḥ. etc. ila Abī Aḥmed Jaḥjā b. ʿAlī b. Jaḥjā b. abī Mansūr el-munaḥḡim) fi man sumnija ʿAmr*: 48 × 19 foll.; schrift, papier etc. id.:
 unterschrift: *هذا آخر الرسالة في العمريين ممن قال أشعر
 من العرب في الجاهلية والاسلام ألخ*

Ad 3) *Katabahu linefsihī Jūsuf b. Luʿluʿ b. ʿAbdallāh*: 18 × 19 foll.: schrift, papier etc. id.; unterschrift: *tamma ʿl-kitāb — nuqila min nuṣḡa biḡaṭṭ ʿAlī b. el-Wezir Ġāfar b. el-Faḡl b. el-Furāt — wa dālika fi āḡiri senet 614.*

Ad 4) 10 × 19 foll.; unterschrift: *tamma ʿl-kitāb*: schrift, papier id.

Ad) 5 Die risāle ist wohl unvollständig, insofern als zum mindesten das anfangsblatt fehlt; erhalten sind nur 2 1/2 foll.; die unterschrift besteht nur aus religiösen formeln, ein "tamma" fehlt; desgl. eine datierung. Schrift, papier id.

5303: Sammelband:

1) K. *et-tenbih wa ʿttaʿrif fi šifat el-ḡarif*. Einleitung: *أخبرنا*

الأمير أبو محمد الحسن بن عيسى بن المقتدر بن المعتض
 ابن الموفق بن المتوكل بن المعتصم بن الرشيد بن المهدي
 ابن المنصور بن محمد بن علي بن عبد الله بن العباس قراءة
 عليه وأنا اسمع قال لما رأيتك — أكرمك الله وسددك وأهملك أعدك
 وحبب اليل الإنصاف — تنثر من وصف الربيع وتوثر المناظرة على
 تفضيله وتسلل سبيل من تقدم من جاهلية العرب وأهل الوبر
 وسدان البوادي ومنتجعي الغيث والكلام ألخ

c. 20 × 14 foll.;
 grosses, deutliches, altes, wenig vokalisiertes Neshī:
 unterschrift: *Katabahu Hasan b. Moḥ. b. Ismāʿil...*

bimednati Ḥalab fī šchr Reġeb senet 603. — Dann folgen 8 foll. in gleicher schrift ohne kopf und schluss.

- 2) Gedichtstücke des 'AMR B. QAMĪ'A B. SA'D B. MĀLIK. — Etwas nachlässiges, doch deutliches, wenig vokalisiertes Neshī: 12 × 13—16 foll.; der schluss scheint *vielleicht* zu fehlen, wenigstens ist keine unterschrift und keine überleitung zu dem folgenden stück: *šīr* 'AMR B. KULTUM, 6 × 17 foll.; schrift, papier id.; unterschrift: *tamma šīr 'Amr b. K.*; es folgt *unmittelbar*: *šīr* WALADIHI EL-ASWAD (und anderes), 5 × 15 foll.; darauf: EL-ḤARIT B. ḤILLIZA, 5 foll. — Sodann: *šīr* EN-NU'MAN B. BEŠIR EL-ANŠARĪ, 7 foll.; (zum schluss gedichte von ŠU'AIM B. HUWAILID, 'ABDALLAH B. 'AMR B. LAQĪT, BEŠŠĀR B. BURD etc.); daran schliesst an: *šīr* BEKR B. 'ABDEL'AZĪZ B. DULAF B. (ABĪ DULAF)¹ EL-QASIM B. 'ISĀ EL-'IĠLĪ, 11 × 15 foll.; alsdann: MUZĀHIM B. EL-ḤARIT B. MUŠARRIF EL-'UQAILĪ, 12 foll. (mit kommentar); zum schluss ein gedicht von ES-SALATĀN EL-'ABDĪ.

2894.² (*Eine zusammenstellung aus el-Aš'ari's werken*). Starker oktavband: deutliches, vokallooses Neshī auf glattem, breitrandigem papier. Einleitung: *أما بعد فقد وثقت على ما سألتكم* أما بعد فقد وثقت على ما سألتكم اسعدكم انه بطاعته من شدة حاجتكم الى التوقف على أصول مذاهب شيخنا ابي الحسن علي بن اسمعيل الاشعري رضي الله عنه... وان اجمع لدم منها متفرقا في كتبه ما يوجد منها منصوبا له وما لا يوجد منصوبا له اجبنا فيه على حسب ما يليق بأصوله وقواعدة وأعرفكم مع ذلك ما اختلف قوله فيه في كتبه آخ...³ فاما الكتاب الذي فجمع مع مقالاته ذكر مقالات المخالفين له فانما سفرد لذلك ان شاء الله تع كتابا في مقالات المتدلمين من الاسلاميين فنذكر في كل مسألة جملة مقالاتهم مضافة الى ذكر مقالاته (fol. 2^a) ان شاء الله آخ... الفصل الاول في ايدنة مذهب في معنى العلم وحدته أعلم ان الذي يدور عليه تلامه آخ. Unterschrift: *hādā āhiru 'l-kitōb* — geschrieben mitte des Šafar ġqlḥ (1138).

¹ A. r.

² Defter: Ibāne des šeih Abū 'l-Hasan el-Aš'ari; das buch rührt aber, wie aus der einleitung *unzweideutig hervorgeht*, nicht von el-Aš'ari selbst her.

³ Zeile 3 v. u.

- 2904: EŠ-ŠIBLĪ: *K. el-murǧān fi alḥikām el-ǧānn*.¹ Keine besonders bemerkenswerte kopie; vokallooses Neshī; datiert: Dienstag, den 24. Rabī' I. 860.
- 3386: EL-BİRŪNĪ:² *K. taḥdīd nihājat el-awākīn wa taṣḥīḥ masāfat el-masākīn*. Ganz altes, steifes, sehr deutliches, sauberes Neshī; 169 × 13 foll.; geometrische zeichnungen etc.; unterschrift: *tamma k. taḥdīd* etc.; zum schluss: *وشرغت من بغرنة*
سبع بقين من رجب سنة^{٣١١}

VIII. *As'ad Effendi*.

2926: Sammelband:

Teil 1 ohne autor; 36 × 19 foll.; kleines, deutliches, stark vokalisiertes Neshī auf weissem, breitrandigem papier; inhalt: gedichtstücke auf unterschiedliche themen: *faḍīlat el-'ilm; fi anna es-seref bi 'l-ḥasab lā bi'masab* etc. cfr. R. P. 1212 Teil I = *Mélanges* (Beirouth) V/537.

Teil 2: Die *mawārid el-ādāb* des HINDŪŠĀH B. SAŊGAR (cfr. einleitung); 138 × 15 foll.; stark vokalisiertes Neshī; foll. 121—139 sind neu ergänzt; im übrigen ist die erhaltung gut; ein datum fehlt.

2551: *K. el-temjiz* des IBN MA'N (BROCK. II 355; Ātif 2233; A. S. 3827; Āšir 776; N. O. 3754/6); nach katalog.

3279: RĀGĪB EL-IŠBAHĀNĪ: *mufradāt alfāz el-qor'ān*;³ nach katalog.

2723: *K. rauḍat el-adīb wa nuzhat el-arīb fi 'aǧā'ib el-maḥlaqāt wa garā'ib el-mauǧūdāt* von MOH. B. IBRĀHĪM B. M. B. IBR. B. . . .⁴ Starker lexiconband; vokallooses, deutliches Neshī (mit 27 zeilen); o. d. — Erhaltung gut.

Inhalt: eine kompilation über naturwissenschaftliche, historische, religiöse u. a. dinge: über die wochentage, die mohammedanischen, koptischen und griechischen monate, über die existenz der ġinnen und teufel, "*fi 'aǧā'ib ḥalq el-insān*" etc. etc.

2731: *Sāniḥāt dumā 'l-qasr* etc. (BROCK. II/273; N. O. 3947). Titel auf fol. 3^a mitte; grossoktavband, junges, vokallooses, deut-

¹ Cfr. *Weitere arab. Hdschr. der Köpr. Bibl.* nro. 67.

² Defter: *أبيبروتني* (!) — Das werk ist wohl ein unicum.

³ Cfr. auch Bešir Aǧā — Stambul (bei der Aja Sofia) nro. 77.

⁴ Autograph *(على يد مؤلفه وكتبه الفقير آلخ)*.

liches Neshī auf glattem, breitrandigem papier. — Unterschrift: *تمت السانحات* — Dienstag, ende des Šafar 1098. Erhaltung gut.

- 2736: *K. sulāfat el-ʿašr fī maḥāsin ʿājan el-ʿašr* (Brock. II/421 § 10 nro. 2). Titel auf fol. 3^b unten. Starker grossoktavband; deutliches, vokallooses Neshī auf weissem, glattem papier. — Unterschrift: *وكان الفراغ من تأليف هذا الكتاب* عصر يوم الخميس المبارك لسبع خلون من شهر ربيع الثاني أحد شهر (سنة) اثنين وثمانين وألف وكان الفراغ من كتابة هذه المسخخة المباركة قبيل الظهر نهار الاثنين لخمس خلون (من) شهر ذي الحجة الحرام إحدى (!) شهر (سنة) اثنين وستون (!) ومائة وألف على يد أفقر العباد... محمد بن أحمد بن إبراهيم بن الأكرم الشامي وقد رتبته على: (fol. 3^b): *الحنفى أنج خمسة أقسام القسم الأول في محاسن أهل الحرمين الشريفين... والقسم الثاني في محاسن أهل الشام ومصر... والقسم الثالث في محاسن أهل اليمن... القسم الرابع في محاسن أهل العجم وأبحرين والعراق... القسم الخامس في محاسن أهل المغرب*

- 2865: Sammelband: 1) *K. fihī risāle (mufaḥara) es-saif wa ʿl-qalam* des ĞEMĀL ED-DĪN B. NUBĀTA EL-MIŠRĪ (13 × 21 foll.); 2) r. (muf.) *el-qandil wa ʿššamʿadān* von TAĠ ED-DĪN B. ʿABDELBAQĪ B. ʿABDELMEĠĪD EL-JEMĀNĪ (4 foll.); 3) *eš-šamʿ wa ʿl-mudām* von IBN SANĀʿ EL-MULK (3 foll.); 4) r. *el-azhār* von dem QĀDĪ DIJĀʿ ED-DĪN B. EL-ATĪR¹ (4 foll.); 5) *mukātabāt wa muṭarāḥāt* des ŠEIH BURHĀN ED-DĪN EL-QĪRĀTĪ etc. (nächstes fol.: *wa kataba ʿalī mufaḥarat el-ḥaramain eš-šarifain* etc. etc. . . .)

- 2930: *K. nuḥat el-udabīʿ fī tuḥfat ez-ḡurafūʿ*.² Titel am kopfe des fihrist (fol. I–IV) und fol. 3^b des textes unten; 230 × 21 foll.; junges, deutliches, vokallooses Neshī auf breitrandigem, glattem, weissen papier. — Kap. 1: *فيما يتعلق بالوحد* 3) *في نعت الرسول صلعم* 2) *في المناجاة الى الله تع*

¹ Cfr. Brock. I/297 ad 1 nro. 5.

² Ohne autor.

فيما يتعلق (6) في المواعظ والنصائح (5) في مدح أهل البيت (4) نبيما يتعلق etc.; zusammen gegen 9000 verse (nach unterschrift). O. d. — Erhaltung gut.

- 2931: (Nach defter: *K. nuzhat el-musta'nis wa nuhzat el-muqtabis*). Diese bezeichnung findet sich zwar in der einleitung, aber es scheint mehr als zweifelhaft, ob das den wirklichen buchtitel darstellen soll. Ein autor fehlt. — Starker lexiconband; vokallooses, deutliches Neshī (mit 37 zeilen); kap. 1) اسماء والدواكب وذكر العرش (2) باب الاوقات وذكر الدنيا والآخرة انبواء (4) انسحاب والمطر والثلج والرعد والبرق آتخ (3) والكربسي والرييح والنسيم. Erhaltung gut; o. d.

IX. 'Āṭif Effendi.

- 2272: *K. munāẓarat el-imāmain el-ġelilain Abi 'l-Faḍl Bedī ez-zemān el-Hamadānī wa Abi Bekr el-Hwārezmī*. Oktavband; 19 × 21 foll.; fast vokallooses, doch deutliches Neshī auf weissem, glattem, breiträndigem papier. Unterschrift: تمت هذه المناظرة الفخيرة — 16. Šafar 1142.
- 1990: ET-TEBRIZĪ; teil I: *K. el-'arūd* (cfr. Ḥamīd. 1127). Oktavband; altes, durchvokalisiertes Neshī mit 15 zeilen. Unterschrift: *tamma 'l-k.*; zusammen 48 foll.

Teil II: هذا أول الابتداء بذكر القوافي فنقول أن القوافي الخ; zusammen 22 × 15 foll.; papier, schrift id.; unterschrift: *tamma 'l-kitāb*; o. d. (c. ende des 6. bis anfang des 7. jahrhunderts). Erhaltung gut.

X. Nūr-i-'otmānīje.

- 4948: Enthält schriften von ES-SOJŪTĪ (nicht Ibn Sīnā, wie es das defter falsch angibt), und zwar:
- 1) كتاب شرح تصدور بشرح حال الموتى في القبور (131 × 21 foll.); cfr. BROCK. II/146 nro. 30.
 - 2) ما رواه النواعون في اخبار الطاعون (26 × 21 foll.); ibd. nro. 32.
 - 3) العرف النوردي في اخبار العمدي (18 × 21 foll.); ibd. 151 nro. 157.

4) الإعلام بحمد عيسى عليه السلام (10 × 21 foll.); ibd. 150 nro. 121. Woran noch einige kleinere, unbedeutendere rasā'il sich anschliessen. — Schrift: vokalloser, deutliches Neshī.

4902: *Rasā'il* von TAŠKÖPRÜZADÉ (datiert: 966 d. H.).

4918: (Ein sammelband, darin das) *K. el-faql el-mubin fi 'sšabr 'ind faql el-banāt wa 'l-banīn*,¹ von ŠEMS ED-DĪN MOḤ. B.

JŪSUF ED-DIMAŠQĪ EŠ-ŠĀLIHĪ. Einleitung: أما بعد فقد آلف العلماء رضى الله تعالى عنهم فى فضل الصبر على فقد الولد نتباً كثيرةً ووقف على كثير منها وأشهرها كتاب برد الأبياد لحافظ الشام الشيخ تميم الدين بن ناصر الدين وكتاب فضل الحجلة وكتاب تلج القواد كلاهما لشيخنا شيخ الإسلام والحقأبى الفضل جلال الدين السيوطي آخ — Die risāle zerfällt in 19 abschnitte; vokalloser, deutliches Neshī (mit 28 zeilen). Folierung: foll. 220—278. — Unterschrift: تم الكتاب المسمى بالفضل المبين — kein datum. [Vorausgeht eine risāle in Ta'liq: *K. faql'il eš-Šām* von ĠELĀL ED-DĪN EL-BOŠRAWĪ (المصروى) mit ligatur von وى). Einleitung: وبعد فهذه أوراق ان مر فيها] من كتب تواريخ الإسلام فيما يتعلق بفضائل دمشق الشام آخ

XI. 'Umūmīje.

1104: *ġurar el-ḥikam wa durar el-kalim* (cfr. A. S. 4153 in: WZKM XXVI/75). Grossoktavband; grosses, durchvokalisiertes Neshī; unterschrift: *tamma* etc. — Dienstag, den 27. Dū 'l-Hiġġe 1079. — Erhaltung gut.

2418 (= tašawwuf 143): *tuhfa' el-ḥaqī'iq fi šurḥ esrār ed-duqā'iq liššeih MAULĀNA [MUŠTAFĀ] NUR ED-DĪN ZADÉ 'alā 'l-matn el-ma'ruf bilwāridāt*² liššeih QADĪ SIMAUNA BEDR ED-DĪN EŠ-ŠEHĪD el-madfūn fi Siroz [Serres], cfr. BROCK. II/225

¹ Titel in der einleitung auf fol. 2^b oben unserer risāle (zeile 4); cfr. BROCK. II/305 ad 2 nro. 5.

² Hdschr. dieses werks sollen, wie mir gesagt wurde, in den hiesigen bibliotheken ziemlich zahlreich sein.

- nro. 5 ad 3. — Oktavband; vokalloes, etwas kleines Ta'liq (mit 29 zeilen); datierung: Ġumāda II. 1282.
- 6150 (= nahw 8): *K. el-azharīje fi 'maḥw'* des ABŪ 'L-ḤASAN 'ALĪ B. MOḤ. EL-HEREWĪ [H. H. (Sambul) I/89 z. 11].¹ Kleinoktav; 52 × 17 foll.; vokalloes, immerhin deutliches Neshī; unterschrift: *قوبل بتمامه — Donnerstag, den 17. Dū 'l-Ḥiġġe 827.* — Einleitung: *قال ابو الحسن على . . . النهروي اندخوت سائنتي ايدك الله آنخ*
- 4064 (= 57 'ilm el-kīmijā): *K. el-felāḥa en-nabatīje* von IBN WAḤŠIJE (BROCK. I/242). Grossoktavband von 332 × 21 foll.; grosses, vokalloes, deutliches Neshī. — Eine datierung fehlt; 6. jahrhundert. Erhaltung gut. [Verfasst ist die schrift laut einleitung im jahre 291]. — Einleitung: *هذا كتاب افلاحة المنبطية نقل من لسان المسدانيين الى انعمية ابو بدر احمد بن على بن قيس المسداني القسيمي المعروف بابن وحشية في سنة من تاريخ العرب من الهجرة وأملاه على ابي طالب احمد بن الحسن بن على بن احمد بن محمد بن عبد الملك التويتني في سنة من تاريخ العرب آنخ*

XII. Aja Sofia.

- 4050: *K. abjāt el-ma'ānī fi 'l-hail* von ABŪ MOḤ. 'ABDALLAH B. MUSLIM B. QUTAIBA — *wa huwa awwalu k. el-ma'ānī*. Grossoktavband; 264 × 15 foll. Einleitung: *انشدني التويتني عن الاصمعي عن ابي عمر بن العلي لابي دؤاد الايادي هذه الابيات آنخ قوبل على الام المنسوخ* Durchvokalisiertes Neshī; unterschrift: *قوبل على الام المنسوخ* منها بحسب الطاقة والاجتهاد فصح ان تساء الله تع . . . تم النصف الاول . . . ويتلوه في [النصف] الثاني الابيات في الدباب والبعوض — Das buch enthält eine zusammenstellung alter dichter-verse; ex. gr. von IMRU'ULQAIS, KUTAJJIR, EN-NABIĠA, ABU 'N-NAĠM, ṬARAFĀ, IBN MAJJADA, LEBID etc. etc. — Erhaltung gut.

¹ Fehlt bei Brock

- 4136: *K. mā ju'awwalu 'alaihi fi 'l-muḏāf* etc. [cfr. Brock. II/294, Top Kapū 2455 (= nro. 117) etc.]; nach katalog.
- 4027, 1844, 4818: *K. ed-derī'a* etc. des RAGIB EL-IṢFAHĀNĪ [cfr. Brock. I/289 zu nro. 9 ad 7; 'Aṭif 2118 in *Mélanges* (Beirouth) V/596 etc.]; nach katalog.
- 4019: *K. rauḏat en-nāẓir wa nuzha' el-ḥātir*.¹ Oktavband; vokallooses, ta'liq-artiges, deutliches Neshī (mit 15 zeilen); fol. 2^b—7^a ein ausführlicher fihrist; teil I: *fi 'l-ḥikam wa 'l-ādāb wa 'l-mada'ih wa 'l-iftihārāt* in 2 kapiteln; kap. 1 mit 50 faṣl's, kap. 2 mit 15 faṣl's; teil II: *bimā jata'allagu bi 'l-mukātabāt* in 32 kapiteln mit einer unterschiedlichen anzahl von faṣl's; teil III: *fi 'l-mutafarriqāt* (in 7 kap.). — Einleitung: احمد الله على نواله واصلى على محمد وآله اما بعد فأتى أفتتوت قبل هذا الزمان وسنا من نواظر الدوران وسنا في غياهب الطوارق والحدثان ألخ — Das schlussblatt des bandes fehlt; deshalb steht auch datierung und unterschrift aus.
- 4020: [*K. rauḏat en-nāẓir*].² Oktavband; c. 70—75 (× 19 foll.); deutliches, vokallooses Ta'liq auf glattem, weissem, breitrandigem papier; einleitung: الحمد لله على صنائع كرمه وروائع نعمه... اما بعد فان هذه الرسالة منتخبة³ من كلام الله وكلام النبى والولى³ والعلماء والفصحاء... الباب الاول فى الشجاعة والحبين وما يتعلق بهما... الباب الثانى فى العقل الخ... الباب الثالث فى العفو والاعماض وحسن الخلق وكنم الغيظ ألخ... الباب الرابع فى السخاء والبخل... الباب الخامس فى الصدق الخ. Datierung: mitte Ramadān 881. — Erhaltung gut.
- 4260: (*Gespräche zwischen Alexander und Aristoteles*). Einleitung: يشتمل هذا الجزء على مستحسن ما وجد من الرسائل

¹ Cfr. Top Kapū nro. 2452 = nro. 37 meines artikels in der *Rivista* und Bešir Ağa [Eyyüb] nro. 135; cfr. *Mélanges* (Beironth) vol. V pag. 537.

² Von späterer hand auf dem vorsatzblatt; das werkchen enthält auch persische citate (aus Firdāsī etc.).

³ Verbessere: والأولياء — منتخبة

والمحاورات أنتى دارت بين الاسكندر ذى القرنين الملك وبين معلمه
 ارسطوطاليس الحليم وما تَخَيَّر من المراثى فى الاسكندر آتخ
 Oktavband; vokalisiertes Neshī (mit 15 zeilen); unterschrift:
 تَمَّتْ اِرْسَاةٌ وَذَلِكْ لِاحْدَى عَشْرَةَ لَيْلَةً خَلَوْنَ (قَوِيْلَتْ بِالْاَصْلِ (a. r.
 من ذى الحاحجة سنة اربع عشرة وسبعماية^{١٤}

XIII. *Beš'ir Aga (Eyyūb).*

Nro. 137 (handschr. katalog 138): *K. es-sānīhāt fi 'l-mutārahāt*
 von dem DERWIŠ MOH. ABU 'L-MA'ALĪ B. TALU EL-ORTOQĪ
 (cfr. Brock. II/273 nro. 11; N. O. 3947 und As'ad Effendi
 2731). Starker grossoktavband; vokalloses Ta'liq. Datie-
 rung 1013 (unsicher!); auf dem obern buchschnitt: بِحَظِّ (sic!)
 مؤلف (??) [der autor starb 1014 d. H.].

XIV. *Über einige schriften des Ġūhiz.*

A. S. 2827: *K. ahlāq el-mulūk*. Oktavband von 166 × 13
 pag.; deutliches, vokalloses Neshī; unterschrift: تَمَّ الكتاب. — Ein-
 leitung: ... الحمد لله الذى له ما فى السموات وما فى الارض... [pag. 3, zeile 2]
 منها ان الله تع لَمَّا خَصَّ الْمُلُوكَ بِكَرَامَتِهِ وَأَكْرَمَهُمْ بِسُلْطَانِهِ وَمَكَّنَ لَهُمْ فِي
 بِلَادِهِ وَخَوَّلَهُمْ عِبَادَةَ أَوْجَبَ عَلَى عُلَمَائِهِمْ تَعْظِيمَهُمْ وَتَوْقِيرَهُمْ الْخ
 Erhaltung gut.

A. S. 4159: *K. faḏā'il el-atrāk*. Vollständig vokalisiertes,
 aber ungenügend punktiertes, grosses Neshī. Unterschrift: *tamma*
'l-kitāb. Datierung: Freitag, den 15. Safar 666 (?).

Köprülü 1065: *tenbih el-mulūk wa 'l-mekājid*.¹ Grossoktavband
 von 438 × 15 pag.; ziemlich grosses, deutliches, (fast) vokal-
 loses Neshī; unterschrift: نَجَّرَ الْكِتَابَ (sic!) تَنْبِيْهِ الْمُلُوكِ [ende
 Rebī' II. 640?]. Die handschrift ist zu anfang und ende ziemlich

¹ Die handschrift ist allem anschein nach photographiert (für Ahmed Zekī Pascha?).

wurmzerfressen, glücklicherweise ohne erheblichen textausfall; sonst ist die erhaltung gut.

Köprülü 1284: *K. sifr el-bejān*.¹ Oktavband von 240 × 15 pag.: altes, grosses, teilweise vokalisiertes Neshī; fol. 1 (nebst titel) ziemlich schlecht neu ergänzt. Unterschrift: *ābiru 'l-kitāb*. — Sonnabend, den 12. Šawwāl 607. Erhaltung gut.

Zum schluss möchte ich noch eine bemerkung machen: zu der ausgabe des *K. fi manāqib et-turk* (*K. faḍā'il el-atrāk*) hat VAN VLOTEN drei hdschr. (vermutlich in kopien)² benutzt, leider ohne mehr hinterlassen zu haben, welche originale durch die abkürzungen A, B und C bezeichnet sein sollen. Da ich die absicht hatte, den text zu übersetzen, so sah ich die zwei mir bekannten mskr. (A. S. 4159 und Dāmād Ibrāhīm 949) mir einmal flüchtig an. Nach der durchsicht einiger stellen glaube ich (vorläufig) folgende meinung aussprechen zu dürfen:

1) Es dürfte (wenigstens für eine übersetzung) eine nochmalige durchsicht der handschr. unerlässlich sein. Die noten des var. verzeichnisses sind zum teil falsch, zum teil irrtümlich durch einander gekommen.

2) Vermutlich soll A = D[āmād] I[brāhīm], B = A. S. bedeuten;³ dafür würde sprechen *pag. 22* note a), wo D. I. *باجوز*; *pag. 23* note e), wo D. I. *میرس*; *pag. 35* note e), wo D. I. *وخیرنی*; ibd. note f), wo D. I. *خراسانی*; ibd. note a), wo D. I. *وتدسر*; *pag. 39* note f), wo D. I. *رجره*; note g), wo D. I. (mit text) *النمیمه*; *pag. 48* note e), wo D. I. *قنطور*; *pag. 49* note e), wo D. I. *أرهبهم* liest. — Blicke also für B die feststellung der kongruenz mit den von VAN VLOTEN für B angegebenen varianten. Leider spricht fast ebensoviel gegen als für diese identität; denn *pag. 36* note e) deckt sich A. S. ebenfalls mit der variante A (*موند*), desgl. *pag. 48* note e), wo A. S. wie D. I. *قنطور* (und nicht *قبطو*, wie VAN VLOTEN für B angibt) liest; auch die lesart *pag. 50* note a) für A *دسهم ادغام* entspricht dem A. S. manuskript und nicht die lesart B. An andern stellen nähert sich freilich A. S. wieder den für B mitgeteilten L. A., so *pag. 39* note f), wo A. S. *زجره* (aber wohl nicht *زجره*, wie VAN VLOTEN bemerkt) hat.

¹ Ebenfalls photographiert.

² Ich weiss nicht, ob VAN VLOTEN je in Konstantinopel war.

³ Die provenienz der dritten hdschr. ist mir noch unbekannt.

Andere varr. wie z. b. pag. 35 note h): A جیشند, B جیتنا stehen nach meiner meinung weder in dem einen, noch in dem anderen mskr. — Auch manche textstellen, wie z. b. pag. 11 ult. الجرجاس, würde ich anders lesen; es steht jedenfalls ein deutliches ر und nicht ړ in beiden handschriften (A. S. (ungefähr) الجرجاسب, D. I. الجرجاسب); etc. etc.¹

Was die 2. risāle aubelangt, so scheint ihr text auf D. I. 949 nro 5 (cfr. meine "Mitteilungen" in den *Mélanges*, Beirouth V/529) zurückzugeben; und zur 3. risāle hat VAN VLOTEN wohl, wie mir Prof. SNOUCK-HURGRONJE freundlichst mitgeteilt hat, Berlin 5032 (= Ldbg 828) benutzt.

Im anschluss an diese bemerkungen möchte ich noch einen fehler korrigieren, der mir irrümlicherweise untergelaufen ist; D. I. 949 nro 11 (cfr. *Mélanges* l. c.) ist nicht r. fi 'nnā'iba, sondern r. fi 'nnābita zu lesen; dieser kleine essay ist, wie ich mir gelegentlich notiert habe, von VAN VLOTEN in den *Actes du congrès international* (Paris 1897), section musulmane (pag. 115—123) bereits ediert worden.

Wo das originalmanuskript zu dem Ğewā'ibdruck: *salwat el-ħarif* etc. (cfr. BROCKELMANN nro 9) sich befindet, habe ich bis jetzt leider noch nicht feststellen können.

XV. Die handschriften der at̃bāḡ ed-dahab.

- a) A. S. 3780. Titel in der unterschrift; datum 870 d. H. — Schrift: kleines, deutliches, vokalloses Ta'liq.
- b) As'ad Effendi 2518. Vokalloses, deutliches Neshī; die kapitel tragen besondere überschriften. Datum: Donnerstag, den 26. Rebī' II. 1057, geschrieben zu Konstantinopel.
- c) Fātiḡ 3668. Kleinoktav; deutliches, kräftiges, ziemlich vokalisiertes Neshī; datierung: 10. Ğumādā II. 895: erhaltung gut. Keine kapitelüberschriften.
- d) 'Ašir Effendi 747. Cfr. meine "Mitteilungen aus Stambuler

¹ Wie ich nachträglich erfahre, soll (wahrscheinlich nach dem ägyptischen nachdruck der Leydener ausgabe und ohne zuziehung der hdschr.) für den »Türk Jordú« eine übersetzung des arab. textes ins türkische gemacht werden; bei einem solch' unkritischen verfahren dürfte wohl nicht viel rechtes herauskommen!

Bibliotheken“ (Beyrouth 1912) in den *Mélanges* V/506 unten [datierung: 1014].

- e) Lalelī 1666 [defter 1466 ist ein druckfehler!]. Die hdschr. konnte — unbekannt, ob verlegt oder verloren — mir nicht vorgelegt werden.

Dieselben mit einem unbekanntem kommentar:¹

- f) R. P. 1068 [cfr. V B 2]; die erste risāle des sammelbands. Deutliches, vokalloses Neshī auf glatten, breitrandigem papier; die einzelnen kapitel haben titelüberschriften. — Erhaltung gut.
- g) ‘Umūm. [Muhādarāt 273].² Schrift: etwas kleines, vokalloses, deutliches Neshī; keine datierung; ungefähr 11.—12. jahrhundert d. H.
- h) Ein *altes* ex. befindet sich im privatbesitz des (in der mahallé Ćaršamba-Bazār wohnenden) Hoĝa Erzerumly Mehmed (Nūrī). Deutliches, kräftiges Neshī; datierung: 10. Rāmaḍān 766. Erhaltung gut.

Übersichtstabelle.

- I (pag. 97—107) Lālelī.
 II (pag. 108—109) Bajezīd (Weli ed-dīn).
 III (pag. 109—110) Top Kapı Seraj.
 IV (pag. 110—112) Die kommentare zur sira des Ibn Hišām.
 V (pag. 112—116) Zur Maqāmen-litteratur.
 VI (pag. 116—120) Die handschriften des siqṭ ez-zand.
 VII (pag. 120—127) Sultān Fātih.
 VIII (pag. 127—129) As‘ad Effendi.
 IX (pag. 129) ‘Ātif Effendi.
 X (pag. 129—130) Nūr-i-‘ōṭmānīje.
 XI (pag. 130—131) ‘Umūmīje.
 XII (pag. 131—133) Aja Sofia.
 XIII (pag. 133) Bešir Āĝa (Eyyūb).
 XIV (pag. 133—135) Über einige schriften des Ĝālīz.
 XV (pag. 135—136) Die handschriften der aṭbāq ed-dahab.

¹ Wie aus einigen bemerkungen im text hervorgeht, hat der verfasser daneben noch einen grösseren kommentar [*es-šarh el-muṭawwal*] zu den *aṭbāq*, einen andern zu den *nawābiĝ el-keḷīm*, sowie zu Ĥarīrī's Maqāmen und ausserdem eine *risāla fi 'l-firāsa* geschrieben.

² Fehlt als neuerwerbung im defter.

Die Mo'allaqa des Zuhair mit dem kommentar des Ibn el-Anbārī.

Herausgegeben von

O. Rescher.

Die *Mo'allaqāt* sind zweifellos neben ABŪ TEMMĀM's *Hamāsa* die im Orient meistgelesenste und deshalb am häufigsten kommentierte gedichtsammlung altarabischer poesie. Die hauptsächlichsten und bemerkenswertesten kommentatoren der sieben Qaṣīden sind IBN KAISĀN (cf. SCHLÖSSINGER, *Amr b. Kultūn*), IBN EL-ANBĀRĪ (hdschr. Jenī Ġāmi' 278^b, As'ad Effendi 2815, N. O. 4052) und EN-NAḤḤĀS (die älteste kopie, datiert 371 d. H., im Top Kapú Seraj¹ 2366); auf diesen fussen dann alle die späteren kommentatoren wie ET-TEBRĪZĪ (ed. LYALL), ZAUZENĪ (lithogr. Cairo), EL-FAKIHĪ (hdschr. Rāġib Pascha 1154), AḤMED B. EL-FAQĪH MOḤAMMED (hdschr. Qylyġ 'Ali Pascha 825) und EN-NA'SĀNĪ (druck: Cairo 1906).

IBN KAISĀN's, der älteste dieser kommentare, ist, wie SCHLÖSSINGER bemerkt, nur unvollständig auf uns gekommen, so dass wir also als den ältesten uns ganz überlieferten und erhaltenen Mo'allaqa-kommentar doch wohl den IBN EL-ANBĀRĪ's ansehen dürfen. Ein vergleich² mit dem, nicht viel späteren (IBN) EN-NAḤḤĀS zeigt (trotzdem beide zum teil aus den gleichen quellen schöpfen), wie viel ausführlicher IBN EL-ANBĀRĪ den text behandelt gegenüber den viel knapper gehaltenen, manchmal fast dürftigen notizen von EN-NAḤḤĀS.

Dass der auch in unserm kommentar öfters genannte „ABŪ ĠĀ'FAR“ mit ABŪ 'AṢĪDA (cf. FLÜGEL, *Gramm. Schulen* pag. 161

¹ Von mir beschrieben in Rivista IV (Rom 1912) pag. 697 nro. 8.

² Cfr. HAUSHEER's edition von Zuhair's *Mo'allaqa* mit dem kommentar von EN-NAḤḤĀS.

unten: „Abū ‘Aṣīda, dessen Schüler Abū l-Qāsim al-Anbārī das bei ihm gelernte weiter überlieferte, . . . starb 273 (oder 278) d. H.“ zu identifizieren ist, habe ich bereits in meinen beiden ausgaben von ṬARAFĀ und ‘ANTARA¹ festgestellt, so dass damit die irrthümliche identifikation SCHLÖSSINGERS (pag. 19 note 1) berichtigt und der zweifel HAUSHEERS (pag. 14 zeile 4), der übrigens schon bemerkt, dass EN-NAḤḤĀS diesen ABŪ ĠA‘FAR zitiert, wodurch also eine identität dieser beiden männer natürlich von vornherein ausgeschlossen wird, behoben wird. — Zur beschreibung der drei hdschr. vergleiche man *Mélanges Beirouth* V/533 (As‘ad Effendi); *ZDMG.* 64/216 (N. O.); *MSO Spr.* (Berlin) „Arab. Hdschr. der Köpr. Bibl. etc.“ nro. 73 (Jenī Ġāmī‘, datiert 524 d. H.). — Damit lasse ich den text der Mo‘allaqa folgen.

شرح معلقة زهير لابن الانباري

قال ابو بكر محمد بن القاسم الانباري النحوي قال يعقوب بن اسحق السكيت كان² من حديث زهير بن ابي سلمى واهل بيته انهم كانوا من مزينه وكان بنو عبد الله بن غطفان جيرانهم وقد ولدتهم بنو مروة وكان من امر ابي سلمى واسمه ربيعة بن رياح وخاله اسعد بن الغدير بن سهم بن مروة بن عوف بن سعد بن ذبيان بن بغيض ان³ اسعد خرج هو وابنه كعب بن اسعد في ناس من بنى مروة يغير على طيء ومعهم⁴ ابو سلمى فأصابوا نعباً وأموالاً فرجعوا حتى آنتهوا الى أرضهم فقال ربيعة ابن رياح وهو ابو سلمى لخاله اسعد بن الغدير وابنه كعب أفردا لي سهمي فأبيا عليه ومنعاه حقه فكف عنها حتى اذا

¹ Ṭarafa: Stambul 1911; ‘Antara: Rivista IV—V.

² Einleitung identisch mit N. O. 3967; cfr. *MSO Spr.* „Arab. Hdschr. der Köpr. Bibliothek“ nro. 103.

³ Text وان.

⁴ Die mschr. معه.

كان من الليل اتي أمه فقال والذي يُخَلِّفُ به لتقومين الى بغير
 من هذه الابل فلتتعدين عليه او لاضربين بسيفي ما تحت فُرطِكِ
 فقامت أمه الى بغير منها فأعنتقت سنامه فقال ابو سلمى وهو
 يرتجز

¹ وَيَلُّ الْأَجْمَالَ الْجُوزِ مَنِّي * إِذَا دَنَوْتُ وَدَنَوْنَ مَنِّي
 كَأَنِّي سَمِعْتُ مِّنْ جِنِّ

السمع الحفيف² فخرج بها وبالابل حتى أنتهى الى مزينة فذلك
 حيث يقول [كامل]

[و]الْتَعَدُوا إِيْدُ تُحْنِبَةً * مَن عِنْدَ أُسْعَدَ وَأَبْنَه كَعِبِ

³ أَلَا كِلَيْنِ صَرِيحٍ قَوْمَهُمَا * أَكَلَدَ الْحُبَارَى بُرْعَمَ الرُّطْبِ

الْبُرْعَمِ وَعَاءَ الزَّهْرِ يُقَالُ بُرْعُمٌ وَبُرَاعِيمٌ * فَلَيْثَ فِيهِمْ حِينًا ثُمَّ أَنَّهُ
 أَقْبَلَ بِمَزِينَةَ مَغِيرًا عَلَى بَنِي ذُبْيَانَ حَتَّى إِذَا مَزِينَةُ اسْهَلَتْ
 وَخَلَّتْ بِلَادَهَا وَنَظَرُوا إِلَى أَرْضِ غُظْفَانَ تَطَايَرُوا رَاجِعِينَ [عنه]⁴
 وَتَرَكَوهُ وَحَدَهُ فَذَلِكَ حَيْثُ يَقُولُ [كامل]

⁵ مَن يَشْتَرِي فَرَسًا كَخَيْرِ غَزْوُهَا * وَأَبَتْ عَشِيرَةُ رَبِّهَا أَنْ تُسْهِلَا
 وَأَقْبَلَ حِينَ رَأَى ذَلِكَ مِنْ مَزِينَةَ حَتَّى دَخَلَ فِي أَحْوَالِهِ بَنِي
 مَرْةَ فَلَمْ يَزَلْ⁶ فِي بَنِي عَبْدِ اللَّهِ بْنِ غُظْفَانَ إِلَى الْيَوْمِ * وَكَانَ
 وَرْدُ بْنُ حَادِسٍ الْعَبْسِيُّ قَتَلَ هَرَمَ بْنَ ضَمْصَمِ الْمُرِّيِّ الَّذِي يَقُولُ
 لَهُ عَنْتَرَةَ [كامل]

⁷ وَلَقَدْ خَشِيْتُ بَأْنَ أَمَوْتَ وَلَمْ تَكُنْ

لِلْكَرْبِ دَائِرَةً عَلَى أَبْنِي ضَمْصَمِ

¹ Lis. 10/31; Agānī 9/148. ² خفيف الرأس يتوقد مثل الحية

³ Lis. 14/314; Ag. ibd.; Ibn Qutaiba pag. 61; Lis. 15/314; alle mserr.: ضريح.

⁴ add. N. O.

⁵ Ag. ibd.: لخير.

⁶ Adde: عَقْبُهُ.

⁷ Mo'all. Lyall pag. 53 und 78 p. 106; Ag. ibd.

قتله في حرب عبيس وذيبيان [وهي حربٌ داحس] ¹ قبل الصلح ثم أصطلح ولم يدخل حصين بن ضمضم أخوه في الصلح فحلف ان لا يغسل رأسه حتى يقتل ورد بن حابس او رجلاً من بني عبيس ثم من بني غالب ولم يطلع على ذلك احداً وقد حمل الحماله ² الحارث بن عوف بن ابي حارثة وهرم بن سنان بن ابي حارثة فأقبل رجلاً من بني عبيس ثم احد من بني هزوم حتى نزل بحصين بن ضمضم فقال ممن انت ايها الرجل قال عبيسي قال من اي عبيس فلم يزل ينتسب حتى أدتسب الى غالب فقتله حصين ³ وبلغ ذلك الحارث بن عوف وهرم بن سنان فأشتد ذلك عليهما وبلغ بني عبيس فركبوا نحو الحارث فلما بلغ الحارث ركوب بني عبيس وما قد أشد عليهم من قتل صاحبهم وانما ارادت بنو عبيس ان يقتلوا الحارث بعث اليهم بمائة من الابل معها ابنه وقال للمرسول قل لهم «اللبن أحب اليكم ام أنفسكم» فأقبل الرسول حتى قال لهم ما قال فقال ربيع بن زياد ان اخاكم قد ارسل اليكم «الابل أحب اليكم ام ابنه يقتلونه» فقال بل نأخذ الابل وفضلح قومنا فيتم الصلح فذلك قول زهير حيث يمتدح ⁴ الحارث بن عوف وهرم بن سنان ⁵ قال زهير بن ابي سلمى وهو ربيعة بن رباح بن قرة بن الحارث بن مازن بن ثعلبة ابن برد بن لاطم بن عثمان بن مزينة بن أد بن طابخة بن الياس ابن مضر وآل ابي سلمى حلفاء في بني عبد الله بن غطفان بن سعد بن قيس بن عيلان ⁶ بن مضر

¹ add. N. O.

² Zu كماله (lösegeld) cfr. IQR (Rhod.) 61/18 und I. Hišām 930 paen.

³ Landberg u. Lyall: تقتلونه. ⁴ يمدح. ⁵ Hier geht N. O. 3967 sofort auf vers 1 über.

⁶ غيلان.

أَمِنَ أُمَّ أَوْفَى دِمْنَةً لَمْ تَكَلِّمْ * بِحَوْمَانَةِ الدَّرَاجِ فَالْمَتَثَلِّمِ ١
 قال الاصمعي قوله أَمِنَ أُمَّ أَوْفَى معناه أَمِنَ دِمْنَةَ أُمَّ أَوْفَى
 دِمْنَةً لَمْ تَكَلِّمْ أَي أَمِنَ مَنَازِلَ أُمَّ أَوْفَى وَهَذَا عَلَى التَّجَمُّعِ كَمَا
 قال الهذلي [أي ابو ذؤيب] [بسيط]

أَمْنِكَ بَرَقَ أَيْبُتُ اللَّيْلِ أَرْقُبُهُ * كَأَنَّهُ فِي عِرَاصِ الدَّارِ^١ مَصْبَاحُ
 وَمَعْنَى لَمْ تَكَلِّمْ لَمْ يَتَكَلَّمْ أَهْلُهَا وَالدِّمْنَةُ آثَارُ النَّاسِ وَمَا سَوَّدُوا
 بِالرَّمَادِ وَغَيْرِ ذَلِكَ وَإِذَا أَسْوَدَ الْمَكَانَ قِيلَ قَدْ دَمِنَ^٢ هَذَا
 الْمَكَانَ وَالدِّمْنُ الْبَعْرُ وَالسَّرَجِينُ إِشْدَانُ أَبُو الْعَبَّاسِ [لُزُقَرُ بْنُ
 الْحَرِثِ]^٣ [طويل]

وَقَدْ يَنْبُتُ الْمَرْعَى عَلَى دِمْنِ الثَّرَى

وَيَبْقَى حَزَازَاتُ النَّفُوسِ كَمَا هِيَ

وَالدِّمْنَةُ فِي غَيْرِ هَذَا الْحَقْدِ وَجَمْعُهَا دِمْنٌ * قال الشاعر [طويل]
 وَمِنَ دِمْنٍ دَاوَيْتُهَا فَشَفَيْتُهَا * بِسَلْمِكَ لَوْ لَا أَنْتَ طَالَ حُرُوبُهَا
 وَالْحَوْمَانَةُ جَمْعُهَا حَوَامِينُ أَمَاكُنُ غِلَاطٌ مُنْقَادَةٌ وَقَالَ أَبُو الْعَبَّاسِ
 يُرْوَى الدَّرَاجُ بِضَمِّ الدَّالِ وَقَالَ يَعْقُوبُ قَالَ الْإِصْمَعِيُّ الدَّرَاجُ
 بِفَتْحِ الدَّالِ وَقَالَ حَوْمَانَةُ الدَّرَاجِ وَالْمَتَثَلِّمُ مَوْضِعَانِ بِالْعَالِيَةِ
 مُنْقَادَانِ * قال الشاعر [طويل]

رَقَا ثُمَّ قَوَّقَا بَعْدَ مَا لَعِبَتْ بِهِ * حَوَامِينُ أَمْثَالِ الذَّنَابِ السَّوَابِدِ
 وَالدِّمْنَةُ رَفَعٌ بِالصَّفَةِ وَلَمْ تَكَلِّمْ صِلَةُ الدِّمْنَةِ وَالْبَاءُ حَالٌ
 لِلدِّمْنَةِ وَكَسِرَتْ الْمِيمُ لِأَنَّ الْجَزْمَ إِذَا حُرِّكَ حُرِّكَ إِلَى الْخَفْضِ وَآخِثِيحٌ
 إِلَى كَسْرِهَا إِصْلَاحًا لِلْقَافِيَةِ وَجُعِلَتِ الْبَاءُ صِلَةً لِكَسْرِ الْمِيمِ

١ N. O.: الشَّامُ = Lis. 3/337. ٢ Text: دِمْنٌ. ٣ cfr. Lis. 17/15; Ham. I 81.2.

ديار لها بالرقميتين كأنها * مراجع وشيم في نواشر معصم
 قال الاصمعي الرقمتان احدهما قُرب المدينة والاخرى قُرب
 البصرة واذما صارت ههنا حيث أنتجعت وقال يعقوب قوله
 بالرقمتين معناه بينهما وقال الكلابي الرقمتان بين جُرمم وبين
 مطلع الشمس بأرض بني اسد وهما ابرقان مختلطان بالحجارة
 والرمل والرقمتان ايضا حذاء ساق الغرو¹ وساق الغرو¹ جبد في
 ارض بني اسد والرقمتان ايضا بشط فلج ارض بني حنظلة
 وقوله مراجع وشيم اي معاطف اي رجع الوشم وأعيد وكلمها
 رجعت شيئا فقد رددته يقال فلان يرجع صوته بالقرآن وغيره
 فشبه وشوم الديار أي الآثار التي فيها بمراجع الوشم والوشم ان
 يُنقَب ظاهر الذراع بابرة او غيرها ثم يُحشى بالكحل والمور
 ليخضر وقال ابو جعفر واحد المراجع رجع وهو على غير القياس
 وقال يعقوب النواشر عصب الذراع من ظاهرها وباطنها
 واحدتها ناشرة وقال ابو جعفر النواشر عروق ظاهر الذراع خاصة
 والهاء والالف اسم كان والمعصم موضع السوار وهو أسفل من
 الرُسع والرُسع موضع الذراع بالكف والديار ترتفع بياضمار هي
 واللام صلة الديار والمراجع خبر كان وفي صلة الوشم ويروى²
 « ودار لها بالرقمتين »

د

بها العين والارام يمشين خلفه

وأطلأوها ينهضن من كل مجتم

¹ Cf. Jāqut: القرو; Moštarik: الغزو].

² N. O.: ابو عمرو.

العَيْنُ البقر واحدُها أَعِينٌ وعِيناءٌ وانما سُمِّيت عِيناءَ لسعةِ
عِينِها والآرَامُ ظِبَاءٌ بِيضٌ خِوَالُصُ البِياضُ واحدُها رِيمٌ ورِيْمَةٌ
ومساكنُها الرَمْلُ وقال يعقوبُ العُفْرُ ظِبَاءٌ تَعَلُّو بِياضَها حُمرةٌ
تَصَارُ الاعنَاقُ والقِوَامِ ومساكنُها القِفافُ والجَلْدُ وهي معرَى
الظِبَاءِ ومراعِيها العِضاهُ لانها اخْفُ الظِبَاءِ لِحومًا قال والأدم
ظِبَاءٌ بِيضٌ البَطونُ سَمُرُ الظهورِ طِوَالُ الاعنَاقِ والقِوَامِ
ومساكنُها الجِبالُ وهي ابلُ الظِبَاءِ وهي أَغْلَطُ الظِبَاءِ مَبْصَعَةٌ لِحْمٌ¹
وهي مُشْرِفَةٌ القَطَواتُ مَجْدولَةٌ المَتونُ قال يعقوبُ وقال الاصمعي
وليس يَطْمَعُ الفَهْدُ في العُفْرِ لسرعتها وقال ابو جعفر العُفْرُ تكونُ
في بلادِ هذيلٍ وقيسٍ وأسدٍ في جبالهم واما الأدم عند بني
تميم فمساكنُها الرمالُ وهي البِيضُ الخالِصَةُ البِياضُ وأنشد
الذي الرِّمَّةُ [طويل]

² ذَكَرْتُكَ ان مَرَّتْ بِنَا أُمَّ شَادِنِ

امامَ المِطَايَا تَشْرَبُ وتَسْخُ

³ مِنَ المَوْلِفاتِ الرَمَلِ أَدْماءُ حُرَّةٌ

شُعاعُ الضُكْحَى في مَنها يَتَوَضَّعُ

وقال ابو جعفر وابلُ الظِبَاءِ هي في الظِبَاءِ كالابلِ اي هي ائبلُها
وأطولُها اعناتًا وقال يعقوبُ في قولهِ خِلْفَةٌ معناه اذا مضى فَوَجَّ جاء
آخِرُ وأصله اذا ذهب شيءٌ خلف مكانهُ شيءٌ آخِرُ وانما اراد ان
الدارَ أَتَفَرَّتْ حتى صار فيها ضروبٌ من الوحشِ قال ابنُ الانباري
الدليلُ على صِحَّةِ هذا عندي قولُ اللهِ تَع ٥ وهو الذي جعل

¹ D. h. deren fleisch am zähesten (zu essen).

² Lis. 1/475.

³ Lis. 10/352; 14/277.

⁴ Qur. 25/63.

الليل والنهار خلفاً ⑤ معناه ان احدهما يخلف الآخر من فاتته صلوة بالليل صلاها بالنهار ⑥ قال الشاعر [طويل]

ترتيبها الترعيب والخض خلفاً * ومسك وكافور ولبنى تأكل

الترعيب السنام والخض اللبن اراد اذا مضى الترعيب خلفه اللبن وحكى يعقوب عن بعض اهل اللغة انه قال «خلفاً» معناه مختلفاً يريد انها ترد في كل وجه وقال ابو جعفر معناه في أمن وخصب وقوله وأطلاؤها ينهضن معناه انهن ييمن اولادهن اذا أرضعنهن ثم يرعبن فاذا ظنن ان اولادهن قد أنفدن ما في أجوافهن من اللبن صوتهن بأولادهن فنهضن لاصوات ليشربن فقال هذا مثل بيت ذي الرمة [بسيط]

اكتها أم ساجي الطرف أهدرها * مستودع خمر الوعساء مرخوم
لا ينعش الطرف إلا ما تخونه * داع يناديه بأسم الماء مبعوم³
والطلا ولد البقرة والظبي والشاة ويقال له طلا من ساعة يؤلد

الى نصف شهر وقد يستعار الطلا لاولاد الناس والمآجثم للغزال والأرنب والظائر موضعه الذي يجثم فيه يقال جثم يجثم قال ابو عبيدة الجثوم للظائر وللانسان بمنزلة البروك لابل⁴ قال الله تع⁵

فأصبكوا في دارهم جاثمين ⑥ وأنشد ابو عبيدة [رجز]

صاحب طلع او عضاه او سلم * اذا الجبان بين عدليه جثم
ويروى «جثم» بكسر التاء فمن فتح التاء قال المآجثم الاسم

من جثم يجثم كما يقال المدخل من دخل يدخل ومن قال «مآجثم» بكسر التاء قال هو الاسم من جثم يجثم

¹ Lis. 15 125.

² Lis. 14 317.

³ In N. O. corrig. und unleserlich.

N. O.: مثل الربوض للشاة.

⁵ Qur. 29/36.

٤ وقتتُ بها من بعد عشرين حَجَّةً * فَلَايَا عَرَفْتُ الدَّارَ بَعْدَ تَوْهَمِ
 معناه عهدي بها منذ عشرين حَجَّةً عَرَفْتُهَا بَعْدَ ان تَوْهَمْتُ
 نلم أعرف ولأياً بعد إبطاءً وجهِدْ عَرَفْتُهَا قال يعقوب يقال أَلْتَأْتُ
 عليه الحاجة اذا أَبْطَأْتُ تَلْتِيَّ أَلْتِيَاءً ويقال أَلْتَوْتُ عَلِيَّ اذا عُسِرَتْ
 وأمرُ أَلُوْى اذا كان عَسِيراً قال ويقال فعله لأياً بعد لأبي اي بعد
 إبطاءً وشدّةً وقال ابو جعفر يقال أَلْتَأْتُ اذا عُسِرْتُ وَأَلْتَوْتُ طالبت
 ومنه لِي الغريم وهو مطلقه ودفعه وأنشد [لذي الرمة]² [طويل]

نُسَيْبِينَ لِيَّانِي وَأَنْتَ مَلِيَّةٌ * وَأَحْسِنُ يَا ذَاتَ الْوِشَاحِ الْتِقَاضِيَا
 وقال يعقوب الْحَجَّ وَالْحَجَّ لَغَنَانُ قال وَالْحِجَّةُ مَكْسُورَةٌ لَا تُنْفَخُ
 وسمعتُ ابا العباس يقول الْحَجَّ الْاسْمُ وَالْحَجَّ الْمَصْدَرُ قال وربما
 قال الْفَرَاءُ هُمَا لَغَنَانُ † وَنَصَبَ لَأَيًّا عَلَيَّ الْمَصْدَرُ بَعَرَفْتُ وَبَعْدَ
 صَلَوةً عَرَفْتُ وَالْحِجَّةُ نَصَبٌ عَلَيَّ التَّفْسِيرُ عَنِ الْعَدَنِ وَأَخْبَرْنَا أَبُو
 الْعَبَّاسُ عَنِ سَلَمَةَ عَنِ الْفَرَاءِ نَالُ يَقَالُ حَجَجْتُ حِجَّةً وَحِجَجْتَيْنِ
 قال ولم أرَ الْعَرَبَ يَقُولُ حَجَّةً وَهُوَ قِيَّاسٌ إِذَا ارْتَدَّتْ مَرَّةً وَاحِدَةً

٥ أَثَانِي سَفْعًا فِي مَعْرَسٍ مِرْجَلٍ * وَنُوِيًا كِحْدِمِ الْحَوْضِ لَمْ يَتَنَلَّمِ
 يقال أَثَانِي وَأَثَانٍ بِالتَّثْقِيلِ وَالتَّخْفِيفِ وَاحِدَتِهَا أَثْفِيَّةٌ مُشَدَّدَةٌ
 وقال هشامٌ³ إِذَا كَانَتْ الْوَاحِدَةُ مُشَدَّدَةً فِي الْجَمْعِ التَّثْقِيلِ وَالتَّخْفِيفِ
 كَقَوْلِكَ أُمْنِيَّةٌ وَأَمَانِي وَأَمَانٍ وَأَوْثِيَّةٌ وَأَوَاقِي وَأَوْاقِي وَأَثْفِيَّةٌ وَأَثَانِي
 وَأَثَانٍ وَأَوَارِي وَأَوَارِي فِي جَمْعِ آرِي † قال النابغة [بسيط]

١ N. O. 3967; das letzte wort verstümmelt, dafür: (س) كذا بتخطّ ابي سعيد في أصل كتابه تَوْهَمِي بِيَاءٍ مُتَّصِلَةٍ بِالْمِيمِ.

٢ Lis. 20,130; beginnt: نُطِيلِينَ آلَخِ.

٣ sc. ابن الكلبي.

إِلَّا أَوَارِيَّ لَأَيَّا مَا أُبَيَّنُّهَا * وَالنُّوِيَّ كَالْحَوْضِ بِالْمَظْلُومَةِ الْجَدِّ
 وَبِرَوَى «إِلَّا أَوَارِيَّ» خَفِيفٌ قَالَ اللَّهُ تَع² ۞ لَا يَعْلَمُونَ الْكِتَابَ
 إِلَّا أَمَانِيَّ ۞ وَقَرَأَ أَبُو جَعْفَرٍ وَشَيْبَةُ بِتَخْفِيفِ الْأَمَانِيِّ وَكَذَلِكَ الْأَصَاحِيُّ
 وَالْأَصَاحِيُّ بِالتَّشْدِيدِ وَالتَّخْفِيفِ فِي جَمْعِ الْأُحْكِيَّةِ وَالْإِثْنَانِيِّ وَالْإِثْنَانِيِّ
 الْإِحْجَارِ النَّيِّ يُنْصَبُ عَلَيْهَا الْقِدْرُ وَقَالَ يَعْقُوبٌ وَاحِدَتُهَا أُثْفِيَّةٌ
 وَإِثْفِيَّةٌ قَالَ هِشَامٌ³ يُقَالُ سُرِّيَّةٌ وَسَرِّيَّةٌ وَأُحْكِيَّةٌ وَإِحْكِيَّةٌ وَذُرِّيَّةٌ وَذِرِّيَّةٌ
 وَأُوْتِيَّةٌ وَلَا يَجُوزُ كَسْرُ أَوْلَاهَا لِأَنَّهَا لَوْ فَعَلُوا ذَلِكَ لَوَجِبَ أَنْ تَصِيرَ
 الْوَاوُ يَاءً لِانْكَسَارِ مَا قَبْلَهَا فَيَزُولُ الْحَرْفُ عَنْ حِجْرَاهُ ۞ قَالَ الشَّاعِرُ
 [وَانْفِر] .

فَلَمَّا أَنْ بَعَّوْا وَطَعَّوْا عَلَيْنَا * رَمِينَاهُمْ بِثَالِثَةِ الْإِثْنَانِيِّ
 ارَادَ رَمِينَاهُمْ بِجَيْشٍ كَالْجِبَلِ فِي شِدَّتِهِ وَذَلِكَ أَنَّ الْقِدْرَ يُنْصَبُ
 لَهَا حِجْرَانِ وَيُجْعَلُ أَصْلُ الْجِبَلِ الْحَجَرِ الثَّلَاثِ فَارَادَ بِثَالِثَةِ الْإِثْنَانِيِّ
 الْجِبَلَ قَالَ يَعْقُوبٌ يُقَالُ نَدَّ أَثْفُتُ الْقِدْرَ وَثَفَيْتُهَا وَأَثْفَيْتُهَا وَقَدْ
 أَثْفَتْ لَهَا قَالَ خَدَّاشُ بْنُ زُهَيْرٍ [طَوِيل]
 وَذَلِكَ الْأَمْرُ⁴ لَا تُثْفِي لَهُ قِدْرِي

وَقَالَ الْفَرَزْدَقُ [طَوِيل]

وَقِدْرٍ فَنَانًا غَلْبِيهَا بَعْدَ مَا غَلَّتْ

وَأُخْرَى حَشَّشْنَا بِالْعَوَالِي تُوْتَفُ

وَأَنْشَدَ أَبُو عُبَيْدَةَ قَوْلَ خِطَامِ الْمَجَاشِعِيِّ [رَجَز]

* وَمِثْلَاتٍ كَمَا يُوثَفِينَ *⁵

¹ Ahlwardt nro. 5/3.

² Qur. 2/73.

³ sc. ابن الكلبِيِّ.

⁴ So die hdschr. — lies: أَمْرٌ (metrum); cfr. die

varr. im Lis. 18/123/1.

⁵ Sib. 9/21; 172/15; II/361/2. — Lis. 10/345: وصالياتٍ الخ; ibd. 18/123.

والسُّفْعَةُ سِوَانٌ إِلَى الْحَمْرَةِ وَمَعْرَسُ الْمَرْجَلِ مَوْضِعُهُ عَلَى الْإِثْنَانِي
 قَالَ الْأَصْبَعِيُّ وَالْمَرْجَلُ كُلُّ قَدَرٍ يُطْبَخُ فِيهَا مِنْ حِجَارَةٍ أَوْ حَدِيدٍ
 أَوْ خَزَفٍ أَوْ نُحَاسٍ وَأَصْلُ التَّعْرِيسِ نَزُولُ الْقَوْمِ لِيَسْتَرْجِعُوا وَأَكْثَرُهُ مِنْ
 آخِرِ اللَّيْلِ وَقَدْ يَكُونُ مِنْ أَوَّلِهِ هَذَا قَوْلُ يَعْقُوبَ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ
 النَّزُولُ مِنْ أَوَّلِ اللَّيْلِ التَّهْوِيمُ وَفِي آخِرِهِ التَّعْرِيسُ وَفِي الْقَائِلَةِ
 التَّغْوِيرُ وَقَالَ يَعْقُوبُ السَّنَوِيُّ حَاجِزٌ يُرْفَعُ حَوْلَ الْبَيْتِ مِنْ تَرَابٍ مِنْ
 خَارِجٍ لِئَلَّا يَدْخُلَ الْمَاءُ وَجَمْعُهُ أَذَاءٌ وَنُؤْيٌ وَيُقَالُ أَتَيْتُ نُؤْيًا
 وَنَأَيْتُ نُؤْيًا وَحَكَى ابْنُ الْأَعْرَابِيِّ وَغَيْرُهُ فِي النُّؤْيِ نَأْيٌ وَنَيٌّْ وَجِذْمُ
 الْحَوْضِ أَصْلُهُ وَقَوْلُهُ لَمْ يَتَثَلَّمَ يَعْنِي النُّؤْيُ قَدْ ذَهَبَ أَعْلَاهُ وَلَمْ
 يَتَثَلَّمْ مَا بَقِيَ مِنْهُ وَيُرْوَى «كحوض الجرّ» وَالْجَرُّ سَفْحُ الْجَبَلِ وَإِذَا
 أَحْتَفَرَ الْحَوْضُ بِذَلِكَ الْمَوْضِعِ وَلَمْ يُعَمِّقْ وَبَقِيَ دَهْرًا طَوِيلًا لَا
 يَتَغَيَّرُ لِصَلَابَةِ مَوْضِعِهِ وَإِنَّهُ لَيْسَ مِنَ الْأَمَاكِنِ الَّتِي تُكْتَفَرُ فِيهَا
 الْحِيَاضُ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ الْجَرُّ أَسْفَلُ الْجَبَلِ وَإِنَّمَا سُمِّيَ جَرًّا لِأَنَّ الْحِجَارَةَ
 تَدَهْدَأُ مِنَ الْجَبَلِ فَتَقَعُ فِي الْجَرِّ فَيُبْسِكُهَا وَالْجِدَّةُ الْبَيْتُ الْجَيِّدَةُ
 الْمَوْضِعُ مِنَ الْكَلَاءِ وَالْإِثْنَانِي مَوْضِعُهَا نَصَبٌ بَعْرَثٌ وَالسَّقْعُ نَعْتُهَا
 وَالْإِثْنَانِي لَا تَجْرَى وَلَا يَلْحَقُهَا التَّنْوِينُ وَالنُّؤْيُ نَسَقٌ عَلَى الْإِثْنَانِي
 وَالْكَافُ نَعْتُ النُّؤْيِ

فَلَمَّا عَرَفْتُ الدَّارَ قَلْتُ لِرَبْعِهَا

٦

أَلَا أَنْعَمَ صَبَاحًا أَيُّهَا الرَّبْعُ وَأَسْلَمَ

1 Ergänze vorher: «كَبَّجْدُ الْحَوْضِ» (cfr. Lyall, pag. 54 zeile 23).

2 N. O.: فِي قَرْنِ الْكَلَاءِ.

الرَّبْعُ الْمَنْزِلُ يُقَالُ هَذَا رُبْعُ بَنِي فُلَانٍ أَيْ مَنْزِلُهُمْ وَيُقَالُ فِي الْجَمْعِ الْقَلِيلِ أَرْبَعٌ وَفِي الْجَمْعِ الْكَثِيرِ رُبُوعٌ وَرُبَاعٌ قَالَ الْمَجْنُونُ¹ وَخِيَمَاتِكِ اللَّاتِي بِمَنْعَرَجِ الدِّيْوَى * تَلَيْنُ بِلَى لَمْ تَبْلُهَنَّ رُبُوعُ [طويل]

أَلَا أَنْعَمَ صَبَاحًا مَعْنَاهُ لَقِيتُ يَا رُبْعُ نَعِيمًا فِي صَبَاحِكَ وَالِدُعَاءُ فِي الظَّاهِرِ لِلرَّبْعِ وَفِي الْمَعْنَى لِمَنْ كَانَ يَسْكُنُ الرَّبْعَ مِمَّنْ يَأْلَفُهُ وَجِبْتَهُ وَقَالَ يَعْقُوبُ أَلَا أَنْعَمَ صَبَاحًا وَعِمَ صَبَاحًا وَأَنْعَمَ ظِلَامًا وَعِمَ ظِلَامًا تَحْيِيَّةٌ لَهُمْ وَرَوَى الْأَصْبَعِيُّ «الْأَعِمَّ صَبَاحًا» وَقَالَ مَعْنَاهُ أَنْعَمَ وَقَالَ هَكَذَا تَنْشُدُهُ عَامَّةُ الْعَرَبِ وَتَقْدِيرُ الْفِعْلِ الْمَاضِي مِنْهُ وَعِمَ يَعِمُّ* وَلَا يُنْطَقُ بِهِ † وَقَالَ الْفَرَّاءُ² قَدْ يَتَكَلَّمُونَ بِالْأَفْعَالِ الْمُسْتَقْبَلَةِ وَلَا يَتَكَلَّمُونَ بِالْمَاضِي مِنْهَا فَمَنْ ذَلِكَ قَوْلُهُمْ عِمَ صَبَاحًا وَلَا يَقُولُونَ وَعِمَ* وَيَقُولُونَ ذَرُ ذَا وَدَعَّهَ وَلَا يَقُولُونَ وَذَرْتُهُ* وَلَا وَدَعْتُهُ* وَيَتَكَلَّمُونَ بِالْفِعْلِ الْمَاضِي وَلَا يَتَكَلَّمُونَ بِالْمُسْتَقْبَلِ فَمَنْ ذَلِكَ عَسَيْتُ أَنْ أَفْعَلَ ذَلِكَ وَلَا يَقُولُونَ أَعْسَى* فِي الْمُسْتَقْبَلِ وَلَا عَاسٍ* فِي دَائِمٍ وَكَذَلِكَ يَقُولُونَ لَسْتُ أَقُومُ وَلَا يَتَكَلَّمُونَ مِنْهُ بِمُسْتَقْبَلٍ وَلَا دَائِمٍ وَقَالَ أَبُو عُبَيْدَةَ وَيُرْوَى «الْأَعِمُّ صَبَاحًا» وَالْعَرَبُ تَقُولُ نَعِمَ الرَّجُلُ يَنْعَمُ وَحَسِبَ يَحْسِبُ وَيَبْسُ وَيَبْسُ وَيَبْسُ لِأَنَّ بِنَاءَ فَعَلٍ إِنْ يَكُونُ مُسْتَقْبَلُهُ يَفْعَلُ بِالْفَتْحِ إِلَّا هُوَلَاءَ الْأَحْرَفِ وَقَوْلُهُمْ وَكَيْ يَلِي وَهَذِهِ حُرُوفٌ شَادَّةٌ لَا يُقَاسُ عَلَيْهَا † وَأَلَا أَتَنْتَاحُ لِلْكَلَامِ وَأَنْعَمَ حِزْوَمٌ عَلَى الْأَمْرِ وَصَبَاحًا مَنْصُوبٌ عَلَى الْوَقْتِ وَمَنْ

¹ Diwān (Cairo o. d. 62 pag.) pag. 36 mitte; Qāfiya: رُبُوعٌ.

² N. O. (im gegenteil): كَانَ الْفَرَّاءُ يَقُولُ هُوَ مِنْ نَعِمَ يَنْعَمُ ثُمَّ كَثُرَ فَقَالُوا عِمَ

رواه «الاعم صباحاً» قال علامة الجزم سكون الميم † والواو التي
في وعِمَ في التقدير سقطت من الامر بناءً على سقوطها من
المستقبل ان كان تقديرُ عِمَ في الامر تقديرَ زَنَ من الوزن وعِدَ
من الوعد

تبصّر خَليلي هل ترى من ظعائن

٧

تَحْمَلَنَ بِالْعَلِيَاءِ مِنْ فَوْقِ جُرْثُمِ

قال ابو جعفر قوله تبصّر خليلي معناه انه هو شغل بالبكاء
فقال لخليله تبصّر انت لانني انا مشغول بالبكاء عن النظر قال
وكذلك قول امرئ القيس [طويل]

¹ اُعْنِي عَلَيَّ بِرِقِّ اُرْيَاكِ وَمِيضَةٍ * كَلِمَعِ الْيَدَيْنِ فِي حَبِيٍّ مُكَلَّلِ

وقال يعقوب الطعائن النساء في الهواجج واحدها ظعينة
ويقال للمرأة وهي في بيتها ظعينة والظعون البعير الذي تركبه
المرأة ويقال هذا بعيرٌ تظعنُه المرأة اي تركبه والظعان النسعة
التي يُشَدُّ بها الهودج والعلياء ما ارتفع من الارض وقال الاصمعي
جُرْثُمُ مَاءٌ مِنْ مِيَاهِ بَنِي اسَدٍ وَقَالَ يَعْقُوبُ قَالَ بَعْضُ الْاَعْرَابِ
جُرْثُمُ بَيْنَ الْقِنَانِ² وَبَيْنَ تَرْمُسَ وَالتَّرْمُسُ مَاءٌ لِبَنِي اسَدٍ وَأَجْرِي
الظعائن لضرورة الشعر قال الفراء والكسائي الشعراء تجري في
اشعارها كد ما لا يجري الا أفعل منك فاذهم لا يُجْرُونَهُ فِي وَجْهِ
مِنَ الْوُجُودِ لِأَنَّ مِنْ تَقْوَمِ مَقَامِ الْاِضَافَةِ فَلَا يُجْمَعُ بَيْنَ اِضَافَةٍ وَتَنْوِينِ
وَتَحْمَلَنَ صِلَةُ الظعائن

¹ Ahlwardt, nro. 48/64; Lis. 14/117.

² Die hdschr.: القيمان.

٨

جَعَلَنَ الْقِنَانَ عَنِ يَمِينٍ وَحَزْنَهُ

وَكَم بِالْقِنَانَ مِنْ مُحِلِّ وَحُرْمِ

وروى الاصمعي « وَمَنْ بِالْقِنَانَ » وقال القنَان جبل بني اسدِ والحزن والحزم سواء وهو الموضع الغليظ قال يعقوب وقال غير الاصمعي من الاعراب مَنْ يقول الحزم ارفع من الحزن وربما كان الحزم سهلاً والحزن ما غلظ من الارض اقطاءً وارتفع يقال قد احزنا اذا صرنا الى الحزونة وهو مكان حزنٌ وأماكن حزونٌ وقال ابو جعفر الحزم ما ارتفع من الارض وامتد ولم يبلغ ان يكون جبلاً وفيه لينٌ واما الحزن فانه اصلب من الحزم وكلته حجارة صلبة ويكون متطامناً ويكون مرتفعاً وقوله ومن بالقنَان¹ قال يعقوب ومن بالقنَان من مُحِلِّ اي ليس في حُرمة تمنعه من عهدٍ ولا ميثاقٍ قال وقوله وَحُرْمِ اي من له عهدٌ او ذمّةٌ او جوارٌ هو له حُرمةٌ من ان يغازر عليه فهذا حرمٌ ومن ثم قيل مُسَلِّمٌ حُرْمٌ اي من لم يُجَلِّ من نفسه شيئاً يُوقَع به له ومنه قول الراعي [كامل]

قتلوا ابنَ عَقَانَ الحليفةَ حُرْمًا * ودعا فلم اَرْ مثله مخذولا
اي كانت له حُرمةٌ من ان يُقتلَ وقال الاصمعي أنشدني خلف

[الاحمر] رمل

قتلوا كِسْرَى بليدٍ حُرْمًا * فتولّى لم يشيعَ بكفنٍ
معناه لم يمتع ويقال شتمته مسلماً حرمًا ويقال حلّ من احرامه
يجلّ حلًّا بغير الفِ وقد اُحرم ويقال اُحلّ القوم اذا خرجوا من

¹ So Šantamarī (Laudberg 81 mitte). ² Lis. 15/13; Demīrī sub voce نعام.

أشهر الحرم الى أشهر الحلد وقد تطيب عند حمله وعند حرمه
 وقال ابو زيد وابو عبيدة حل من احرامه وأحل وقال ابو جعفر
 قوله وكم بالقنان معناد كم به من عدو وصديق لنا والمعنى انه
 طلب الطعن فمرّ بالقنان فيقول حملت نفسي في طلب هذه
 الطعن على شدة وممّر بموضع فيه أعدائي لو ظفروا بي لهلكت
 والقنان منصوب بجعلن والحزن نسق عليه وكم في موضع رفع
 وكذلك من على رواية الذين رروا «ومن بالقنان» ويجوز ان
 تكون في موضع نصب بالنسق على القنان

4 وعالين أنماطاً عتاقاً وكيلة * وراة الحواشي لونها لون عذم

وروى الاصمعي

«علمون بأنطافية فوق عقمه * وراة حواشيتها مشاكهة الدم»

وقال ابو جعفر وقوله وعالين أنماطاً معناه رفعن الانماط والكيلد
 عن الابل التي ركبها الطعن وسويت لهن الانماط وسترن بالكيلد
 وقال يعقوب قوله وعالين انماطاً عتاقاً معناه طرحن المتاع انماطاً
 ووراء معناه لونها الى الحمرة اراد انه اخلص الحاشية بلون واحد
 لم يعملها بغير الحمرة وقال الانطاكية أنماطاً توضع على الحدور
 نسبها الى انطاكية وقال كدل شيء جاء من الشام فهو عندهم
 أنطاكى وعقمة جمع عقم مثل شيوخ وشيخة والعقم ان يظهر خيوط
 احد الثبرين فيعمل العامل به فاذا اراد ان يشي بغير ذلك اللون
 لواد فأغمضه واطهر ما يريد وأصل الاعتقام اللّي والمشاكهة
 والمشابهة والمشاكلة سواء والعندم البقم وقال ابو جعفر الانماط

1 Sic! mit ق.

2 Mser. vokal. مشاكهة; cfr. Lis. 17/402.

تَفَرَّشَ لَهُنَّ فِي خَدُورِهِنَّ وَقَالَ فِي قَوْلِهِ وَرَأَى الْحَوَاشِي إِزَادَ انْهَآ
 وَرَأَى كَلَّهَا وَقَالَ الْاِنْمَاطُ كَلَّهَا حُمْرٌ وَأَنْشَدَ لِلنَّابِغَةِ [طَوِيلٌ]
 يُصَوْنُونَ أَجْسَادًا قَدِيمًا نَعِيمُهَا * بِخَالِصَةِ الْأُرْدَانِ خُضِرَ الْمَنَاكِبِ
 قَالَ أَخْبَرَنِي أَبُو الْاِعْرَابِيِّ اَنَّهُ إِزَادَ خُضْرًا كَلَّهَا وَقَالَ أَبُو جَعْفَرِ
 الْعِنْدَمِ ثَمْرٌ نَبَتٌ لَا سَاقَ لَهُ يَنْبُتُ فِي أَصْلِ الطَّلْحِ كَهَيْئَةِ الْمَلْبَلَابِ
 لَهُ ثَمْرَةٌ حَمْرَاءُ تُشْبِهُ اطْرَافَ الْاِنَامِلِ الْمَخْضُوبَةِ وَالْوِرَاقِ مَنْصُوبٌ
 عَلَى النِّعْتِ لِلْمِكَلَّةِ فَإِنِ قَالَ قَائِلُ الْمِكَلَّةِ وَاحِدَةٌ فَكَيْفَ جَازَ اِنْ
 تُنْعَتَ بِوِرَاقٍ وَهُوَ جَمْعٌ قِيلَ لَهُ وَرَأَى عَلَى لَفْظِ الْوَاحِدِ وَهُوَ عَلَى
 مِثَالِ كِتَابٍ وَحِمَارٍ فَكَانَ بِمَنْزِلَةِ قَوْلِكَ مَرَرْتُ بِرَجُلٍ كَرَامِ الْآبَاءِ
 وَمَرَرْتُ بِأَمْرَأَةٍ كَرَامِ الْآبَاءِ * وَأَنْشَدَ الْكَسَائِيُّ وَالْفَرَّاءُ [طَوِيلٌ]
 يَا لَيْلَةَ خُرْسَ الدِّجَاجِ طَوِيلَةً * بِبَغْدَانَ مَا كَادَتْ عَنِ الصُّبْحِ تَنْجَلِي
 جَعَلَ خُرْسًا وَهُوَ جَمْعٌ نَعْتًا لِلَّيْلَةِ لِأَنَّ خُرْسًا فِي تَقْطِيعِ قُفْلٍ
 وَبُرْنٍ وَمَا أَشْبَهَ ذَلِكَ

١٠. ظَهَرَ مِنَ السُّوبَانِ ثَمَّ جَزَعْنَهُ * عَلَى كَلِّ قَيْنِي قَشِيْبٍ وَمُفَّامٍ
 قَالَ يَعْقُوبُ ظَهَرَ مِنَ السُّوبَانِ مَعْنَاهُ خَرَجَ مِنْهُ وَقَوْلُهُ ثَمَّ
 جَزَعْنَهُ مَعْنَاهُ عَرَضَ لَهُنَّ مَرَّةً أُخْرَى فَقَطَعْنَهُ لِأَنَّهُ يَتَنَتَّى وَقَالَ
 السُّوبَانِ وَإِذَا وَقَالَ رَوَى الْاِصْمَعِيُّ «قَشِيْبٍ مُفَّامٍ» وَقَالَ أَبُو جَعْفَرِ
 ظَهَرَ مِنْهُ مَعْنَاهُ طَلَعْنَ مِنْهُ ثَمَّ جَزَعْنَهُ وَأَنْكَرَ اِنْ يَكُونُ جَزَعْنَهُ
 عَرَضَ لَهُنَّ مَرَّةً أُخْرَى وَقَالَ جَزَعْنَهُ خَلَقْنَهُ وَمَرَرْنَ وَلَمْ يَعْرِضْ لَهُنَّ
 بَعْدَ ذَلِكَ وَقَالَ يَعْقُوبُ قَوْلُهُ قَيْنِي إِزَادَ غَبِيْطًا وَهُوَ قَتَبٌ طَوِيلٌ
 يَكُونُ تَحْتَ الْيَهُودِجِ وَقَيْنِي نُسِبَ إِلَى بَلَقَيْنٍ وَقَشِيْبٍ جَدِيدٌ يُقَالُ

ثِيَابٌ تُشَبُّ وَقَالَ أَبُو عَمْرٍو وَمُقَامٌ يَعْنِي جَمَلًا ضَخْمًا وَقَالَ الْأَصْمَعِيُّ
 مُقَامٌ بِالتَّشْدِيدِ قَدْ وُضِعَ زَيْدٌ فِيهِ بَيْنَقَتَانِ مِنْ جَانِبَيْهِ لِيَتَّسِعَ
 يُقَالُ تَمَّ دُلُوكٌ فَتَزِيدُ فِيهِ بَيْنِقَةً وَالبَيْنِقَةُ وَصَلَةٌ بِمَنْزِلَةِ بَيْنِقَةِ
 القَمِيصِ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ القَيْنِيُّ الرَّحْلُ¹ † وَالعَبِيطُ يَكُونُ تَحْتَ الرَّحْلِ
 وَالقَتَبُ يَكُونُ تَحْتَ المَتَاعِ فَالقَتَبُ لِلأَبْلِ الَّتِي تَحْمِلُ المَتَاعَ وَالعَبِيطُ
 لِلرَّحْلِ وَقَوْلُهُ تَشْبِيبٌ مَعْنَاهُ جَدِيدٌ † يَصِفُ نَعْمَتَهُنَّ وَأَنْهَنَ [بِنَات]²
 مَلُوكٌ وَقَالَ الفَيْثِمِيُّ³ وَالبَيْنِقَةُ وَالدَّخْرِيصَةُ وَاحِدٌ قَالَ وَأَمَّا جَعْلُهُ مُقَامًا
 لِضَخْمِ النِّسَاءِ وَإِنَّ لَهُنَّ أَجْسَامًا † وَعَالِيْنَ وَظَهْرِنَ وَوَرَكِنَ⁴ نَسَقٌ
 عَلَى جَعْلِنَ وَفِيهِ ضَمِيرُ الطَّعَائِنِ وَالمُقَامُ نَسَقٌ عَلَى قَيْنِيٍّ وَمَنْ
 رَوَاهُ مُقَامٌ جَعْلُهُ نَعْمًا لِلقَشِيبِ

أ وَوَرَكِنَ فِي السُّوْبَانِ يَعْلُونَ مَتْنَهُ * عَلَيْهِنَّ دَلُّ النَاعِمِ المِتْنَعِمِ
 قَالَ يَعْقُوبُ وَوَرَكِنٌ مَعْنَاهُ مِلْنٌ فِيهِ يُقَالُ أُسْلِكُ طَرِيقَ كَذَا
 وَكَذَا فَإِذَا عَرَضَ لَكَ طَرِيقٌ عَنِ يَمِينِكَ وَشِمَالِكَ فَوَرَكْنَا فِيهِ أَي
 مَلْنَا فِيهِ وَيُقَالُ قَدْ وَرَكْتُ مَوْضِعَ كَذَا وَكَذَا إِذَا خَلَّفْتَهُ وَرَاءَ أَوْرَاكِهَا
 وَالمِتْنُ مَا غُلِظَ مِنَ الأَرْضِ وَأَرْتَفَعَ وَقَوْلُهُ⁵ ... مَعْنَاهُ عَلَى الطَّعَائِنِ
 قَالَ أَبُو جَعْفَرٍ وَوَرَكِنٌ عَدْلُنَ أَوْرَاكَ اِبْلَهِنَّ وَنَزَلْنَ لَمَّا عَلَوْنَ مَتْنَهُ
 وَجُرْنَهُ⁶ لِنَرْتَقِيَهُمْ⁷ بِهِنَّ وَهُوَ قَوْلُهُ عَلَيْهِنَّ دَلُّ النَاعِمِ المِتْنَعِمِ وَيَعْلُونَ
 فِيهِ ضَمِيرُ الطَّعَائِنِ وَتَقْدِيرُهُ تَقْدِيرُ الحَالِ فَهُوَ فِي مَوْضِعِ نَصْبٍ
 فِي النَّوْأِيلِ وَالتَّقْدِيرُ وَوَرَكِنٌ فِي السُّوْبَانِ عَالِيَاتٍ مَتْنَهُ أَي فِي
 هَذِهِ الحَالِ وَيَعْلُونَ عَلَى مِثَالِ يَدْعُونَ وَيَغْزُونَ وَتَكُونُ لِلْمَذْكَرِ

¹ I. Ğ. الرجل; cfr. Lis. 17,230 paen. ² Text: أنهن ملوك. ³ Lexic. nicht nachweisbar. ⁴ Im nächsten vers. ⁵ sic! ergänze عَلَيْهِنَّ: et-Febrīz pag. 56 z. 9.

⁶ I. Ğ. حَزْنَهُ، viell. = حَزْنَهُ ⁷ Gehört das snfl. zu ملوك (z. 7)??

والمَوْنَتِ بلفظٍ واحدٍ فالواو مع المدكّر مزيّدةٌ للتذكير والجمع والواو مع المَوْنَتِ أصليّةٌ هي لام الفعل والنون علامة التانيث والجمع

كانّ فُناتَ العِهنِ في كلّ مَوْقفٍ * وَقَفْنَ به حبّ الفنا لم يُحَطِّمِ ١٢
ويروى «في كلّ منزلٍ نزلن به» قال ابو جعفر اراد كثرة العِهنِ
اي انهنّ قد زَيّن ابلهنّ به فمن كثرتّه ينقطع ويتناثر اذا أزدهن
وقال يعقوب ويروى «كانّ حُتات العِهنِ» وهو ما آخَتّ والعِهنُ
الصوف المصبوغ فشبهه¹ ما تفتّت من العِهن الذي عُلق على
الهودج اذا نزلن منه منزلاً² بحَبّ الفنا¹ والفنا شجرٌ ثمره حبّ
أحمرٌ وفيه نُقطةٌ سوداء وقال الفراء هو عِنَب الثعلب وقوله
لم يُحَطِّمِ اراد ان حبّ الفنا صحيح³ لانه اذا كُسِرَ ظهر له لونٌ غيرُ
الحُمرة وقال الاصمعي العِهنُ الصوفُ صُبِغَ او لم يُصَبِغَ وهو ههنا
المصبوغ لانه شُبّه بحبّ الفنا والفُنات اسمُ كانّ والحَبّ الخبز والفنا
على وجهين الفناء فناد الشيء [ممدوداً] والفنا عِنَب الثعلب مقصورٌ

١٣

بكرن بُكوراً وآسنكرون بسُكرةٍ

فهنّ ووادى الرّس كاليد في الفم

يقال بَكَرْتُ في الحاجة وابتكرتُ وابتكرتُ خفيفٌ † قال عمر بن

ابي ربيعة [طويل]

أمن آل نَعِمِ أنت غانٍ فُبِكِرُ * غداةَ غَدِ او رائجٌ فمِهتَجِرُ
ويقال ايضاً ابتكرتُ في الحاجة ابتكرتُ ابتكاراً * ويقال خرجنا
بسُكرةٍ اي في السّكر والرّس ماءٌ ونخذل لبني اسد والرّسيس

¹ D. h. Er vergleicht die wolleflocken mit den ganzen Fanā-beeren. ² Zur var.
...; so auch N. O. ³ Diwān (Schwarz) 1/1.

حِذَاوَةٌ وروى الاصمعي « كَالْيَدِ لِلْفَمِ » وقال ابو جعفر كاليد للفم اي دخلن فيه كما تدخل اليد في الفم ولم يُرِدِ القصدَ وقال يعقوب ابن السكيت قوله كاليد للفم معناه يقصدن لهذا الوادي فلا يَجْرِنُه كما لا تجوز اليد اذا تصدت للفم ولا تُخْطِئُه ويقال هذا فَمٌ¹ ورأيت فَمًا¹ وأخرجتُ من فِيهِ¹ فَتَضَمَّ الفاء في موضع الرفع وتَفْتَحُ في موضع النصب وتُكْسِرُ في موضع الخفض فيكون معرباً من جهتين ويقال هذا فَمٌ ورأيت فَمًا وأخرجتُه² من فمه فتعربه من جهة واحدة ومنهم من يضم الفاء في كل حال فيقول هذا فَمٌ ورأيت فَمًا وأخرجتُه² من فَمِهِ فيكون مُعْرَبًا من جهة واحدة وروى ابو عبيدة عن يونس ان من العرب من يقول هذا فَمٌ ورأيت فَمًا وأخرجه من فِيهِ فيلزمُ الفاء الكسر في النصب والخفض وهو على هذا الوجه مُعْرَبٌ من جهة واحدة

١٤ فلما وردن الماء زُرْنَا جِمامه * وَصَعْنَ عِصِي الحاضر المتخيم
يقال ماء أزرُق إذا كان صافياً وهذا مثل قول هيمان [رجز]
تُصَبِّحُتُ جَابِيَةً ضَهَارِجَا * كَأَنَّهُ جلدُ السماء خارجا
اي لصفائه وَزُرْتِنِهِ وَالْجِمامُ قال الاصمعي يقال للماء اذا خرج
من عيونه فأرتفع في البئر قد جَمَّ يُجْمُ جُومًا وَيُسَمَّى الماء نفسه
جَمًّا ويقال أَسْتَقَ لي من جَمِّ بئرٍ ويقال بئرٌ جَومٌ اي سريعة
رجوع الماء وقوله زُرْنَا معناه لم يُورَدَ قبلهن فيكدر فهو
صافٍ وقوله وَصَعْنَ عِصِي الحاضر المتخيم معناه أظمن كما

¹ Die vokalisation ist von mir. ² I. G. أخرجته. ³ Erster halbvers:

Lisān 3/136. ⁴ Ebenso Lebīd 40/23: . . . سَرَارٍ فَبَيَّتْ زُرْقًا من سَرَارٍ.

يطرح الذي لا يريد السَّفَر عصاه ويقوم ويقال للرجل اذا
 اقام ألقى عصا التسيار والتخيم يريد الذي يتخذ خيمةً وهي
 أعوادٌ تُنصب وتُجعل لها عوارضٌ فتُظللُ بالثمام ويكون في
 جوانبها خصاصٌ فيدخلُ منها الريح في القبيظ فهي ابرد من
 الاخبية وأنشد للأبيورد الرياحي [طويل]

فألقت عصا التسيار عنها وخيمت

بأجباء عذب الماء بيضٍ مكافرة¹

قوله بيضٍ مكافرةً معناه حفر في أرضٍ حمراء ولم يكفر في
 سوداء ولا دمنٍ والاجباء جمع جَباً وهو ما حول البئر والحوض
 وجمعه أجباء بالمد وخيمت أخذت خيمةً فأقامت وقال ابو
 جعفر احمد بن عبيد بيض مكافرة معناه انه أنبط في أرضٍ
 بيضاء فهو أعزُّ لمانه وقال اذا تظلل الخيمة بالثمام لانه ابرد
 ظلاً من غيره وقال ابو جعفر في بيت زهير وضعن عصي الحاضر
 المتخيم وصف انهن في أمنٍ ومنعة فاذا نزلن نزلن آمنات كنزول
 من هو في أمنيه ووطنه وزرناً منصوب على الحال من الماء والجمام
 رفع بمعنى زرق والجمام جمع جمّة ولما وقت فيه طرف من الجزاء
 وهو من صلة وضعن

وفيهن مَلَهَى لِلطَّيْفِ وَمَنْظَرٌ * أُنَيْقٌ تَعِينُ النَّاطِرَ الْمُتَوَسِّمِ ١٥
 اللطيف يعني نفسه يتلطف في الوصول اليهن ومنظرٌ أُنَيْقٌ
 لم ينظر اليهن من بعيدٍ وقال يعقوب اللطيف الذي يتلطف
 في طلب الملهو والأنيق المعجب يقال آذقني الشيء يُؤذِقُنِي إِيناقاً

¹ Cf. Nöldeke: Zohair's Mo'allaha pag. 26 mitte; Lis. 19,295.

ويقال لهوت بالشيء ألهو به لهواً وملهَى ولهيت عن الشيء فأنا
 ألهى عنه لهياً إذا تركته والمتوسم المتثبت وقال الكلابي المتوسم
 الذي ينظر والوسامة الحسن قال الله تعالى¹ ﴿ إِنَّ فِي ذَلِكَ لآيَاتٍ
 لِّلْمُتَوَسِّمِينَ ﴾ اي للناظرين المتبصرين وأنشد ابو عبيدة [طويل]
 تجرد في السربال أبيض حازم²
 مُبين³ لعين الناظر المتوسم
 والملهى مرفوع بفي والمنظر نسق عليه والانيق نعته واللام
 صلة أنيق †

19 سعى ساعياً غيظ بن مرة بعد ما

تبزل ما بين العشييرة بالدم
 قال الاصمعي سعى ساعياً معناه عملاً حسنًا تبزل كان
 بينهم صلح فشقق بالدم تبزل تشقق وتفطر فسعى ساعياً
 غيظ بن مرة فأصلحاه ومنه قيل الميزل والبزال ومنه بزول البعير
 بنابه لانه لا يتفطر موضعه ومنه قيل البزلاء للرأي الجيد لانها
 قد أنتجت وبزلت يقال انه لذو بزلاء † قال الراعي [بسيط]
 من أمر ذي بدوات ما تزال له

بزلاء يعيى بها الجثامة اللبد

قال يعقوب قال ابو عبيدة غيظ بن مرة بن عوف بن سعد بن
 دُبيان بن بغيض قال وعنى بالساعيين خارجة بن سنان بن
 ابي حارثة بن مرة بن نُسبة بن غيظ بن مرة والآخر الحارث
 ابن عوف بن ابي حارثة

¹ Qur. 15,75. ² Aus (Geyer) 43/18. ³ Sic. ⁴ Qālī: Amālī 1/54; II,203; Lis. 13,55.

١٧

فَأْتَسَبْتُ بِالْبَيْتِ الَّذِي طَافَ حَوْلَهُ

رِجَالٌ بَنَوْهُ مِنْ قُرَيْشٍ وَجُرْهُمُ

قال ابو عبيدة كانت الكعبة رُفِعَتْ حين غَرِقَ قَوْمُ نُوحٍ عَلَيْهِ السَّلَامُ فَأَرَادَ اللَّهُ تَعَى تَكْرِمَةَ قُرَيْشٍ فَأَمَرَ اللَّهُ تَعَالَى أَبَوَيْهِمْ إِبْرَاهِيمَ وَأَبْنَهُ إِسْمَاعِيلَ عَلَيْهِمَا الصَّلَاةَ أَنْ يُعِيدَا بِنَاءَ الْكَعْبَةِ شَرَّفَهَا اللَّهُ تَعَى عَلَى أَسْهَائِهَا الْأَوَّلِ فَأَرَادَا بِنَاءَهَا لِمَا أَرَادَ اللَّهُ تَعَى مِنْ تَكْرِمَةِ قُرَيْشٍ فَأَنْزَلَ اللَّهُ عَزَّ وَجَدَّ فِي الْقُرْآنِ^١ وَأَنْ يَرْفَعِ إِبْرَاهِيمُ الْقَوَاعِدَ مِنَ الْبَيْتِ وَإِسْمَاعِيلُ رَبَّنَا تَقَبَّلْ مِنَّا الْآيَةَ الْآتِيَةَ إِنَّهُمَا أَوَّلُ مَنْ رَفَعَ الْبَيْتَ بَعْدَ مَا كَانَ رُفِعَ فَلَمْ يَكُنْ وَهُوَ مَرْفُوعٌ لَهُ وُلَاةٌ مِنْذُ زَمَنِ نُوحٍ عَلَيْهِ الصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ ثُمَّ أَمَرَ إِبْرَاهِيمَ أَنْ يُنْزِلَ أَبْنَهُ إِسْمَاعِيلَ عَلَيْهِمَا السَّلَامَ بِالْبَيْتِ لِمَا أَرَادَ اللَّهُ جَدَّ وَعَلَا مِنْ كَرَامَةِ قُرَيْشٍ فَكَانَ إِبْرَاهِيمَ وَأَبْنَهُ إِسْمَاعِيلَ عَلَيْهِمَا السَّلَامَ يَلِيَانِ الْبَيْتَ بَعْدَ عَهْدِ نُوحٍ عَلَيْهِ السَّلَامُ وَمَكَّةُ يَوْمئِذٍ بِالْبَلَدِ وَمِنْ حَوْلِ مَكَّةَ يَوْمئِذٍ جُرْهُمُ فَتَكَمَّ إِسْمَاعِيلُ عَلَيْهِ السَّلَامُ أَمْرًا مِنْهُمْ وَقَالَ فِي ذَلِكَ عَمْرُو ابْنِ الْحَارِثِ بْنِ مُضَافِ الْجُرْهُمِيِّ بَعْدَ ذَلِكَ [طَوِيل]^٢

وَصَاهَرْنَا مَنْ أَكْرَمُ النَّاسِ وَالِدًا

فَأَبْنَاؤُهُ مِنَّا وَنَحْنُ الْأَصَاهِرُ

قال ابو عبيدة وَحَدَّثَنَا مَسْعُومُ بْنُ عَبْدِ الْمَلِكِ عَنْ مُحَمَّدِ بْنِ عَلِيِّ بْنِ الْحَكْسِيِّ عَنْ أَبِيهِ عَنِ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَنَّهُ قَالَ كَانَ أَوَّلَ مَنْ فُتِقَ لِسَانُهُ بِالْعَرَبِيَّةِ الْمَبِينَةِ إِسْمَاعِيلُ عَلَيْهِ الصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ وَهُوَ آبِنُ أَرْبَعِ عَشْرَةَ سَنَةً فَقَالَ لَهُ يُونُسُ صَدَقْتَ يَا أَبَا سَيَّارِ

^١ Qur. 2, 121.^٢ 2. mišrā': Ibn Hišām 74 z. 3.

هكذا حدثني به ابو جزء فإسمعيل عليه السلام أوّل من تكلم
 بالعربيّة المبيّنة ثم صارت الى قريشٍ خاصّةً وتصديق ذلك في
 القرآن¹ وما ارسلنا من رسول الاّ بلسان قومه ليبيّن لهم ۞ الا
 ترى ان العربيّة المبيّنة لهم بلسان قريشٍ قوم النبي صلّم فولي
 البيت بعد ابراهيم أبنه اسمعيلُ وبعد اسمعيلَ بنت آبن اسمعيلَ
 وأمه جُرهميّةٌ ثم ماتت² بنت آبن اسمعيلَ ولم يكثر ولد اسمعيلَ
 فغلب جُرهمُ على ولاية البيت وقال عمرو بن الحارث الجُرهمي
 ۞ وَكُنَّا وِلَاةَ الْبَيْتِ مِنْ بَعْدِ نَابِتِ

نَطُوفُ بِذَاكَ الْبَيْتِ وَالْحَيْرُ ظَاهِرُ

[طويل]

فكان أوّل من ولى البيت مُضاض بن عمرو بن غالب الجُرهمي
 ثم ولىه بعده كابرٌ عن كابرٍ حتى بغت جُرهمُ بمكة عظّمها الله
 تع وأستحلّوا حُرمتها وأكلوا مال الكعبة الذي يُهدى لها
 وظلموا من دخل مكة ثم لم يتناهوا حتى جعل الرجل منهم اذا
 لم يجد مكاناً يزني فيه دخل الكعبة فزنى فزعموا ان إسافاً
 بغى⁴ بنائلاً في جوف الكعبة فمسخا حجّرين وكانت مكة في
 الجاهليّة لا ظلّم ولا بغى فيها ولا يستحلّ حُرمتها ملك الاّ
 هلك مكانه فكانت تُسمّى النّاسّة⁵ وتسمّى بكّة [لأنّها]⁶ تبكّ أعناق
 البغايا اذا بغوا فيها ويقال انها سميت بكّة لأزدحام الناس بها
 وقال يعقوب سميت النّاسّة لأنّ أهلها كانوا ينسّ⁷ من العطش قال⁸
 وَبَلَدٍ يُنْسِي قَطَاهُ نِسّاً

[رجز]

¹ Qur. 14/4. ² Sic! corr. ماتت. ³ Ibn Hišām 73 (ult.). ⁴ زنى.

⁵ Text: النّاسّة. ⁶ Add. Lyall pag. 57/21. ⁷ Sic. ⁸ Lis. 8,115; Lyall l. c.

قال ابو عبيدة فلما لم تتناه جُرهم عن بغيها وتفرّق اولادُ
 عمرو بن عامر من اليمن فأنخزع بنو حارثة بن عمرو بن عامر
 فأوطنوا تهامة فسُميت خُزاعة فخرّاعة كعبٌ ومُليحٌ وسعدٌ وعوفٌ
 وعديّ بنو عمرو بن ربيعة بن حارثة بن عمرو بن عامرٍ وأسلمٌ
 وملكان بن ائصى بن حارثة بن عمرو بن عامرٍ بعث الله تع
 على جُرهم الرُعاء والنمل فأفناهم فأجتمعت خُزاعة ليُجلوا من
 بقيٍ ورئيس خُزاعة عمرو بن عامرٍ وأمه فُهيضة بنت عمرو بن
 الحارث بن مُضاض الجُرهمي وليس هو أبَن مُضاض الاكبر فأقتتلوا
 فلما احسّ عمرو بن الحارث بن مُضاض بالهزيمة خرج¹ بغزالي
 الكعبة وحاجر الركن يلتمس التوبة وهو يقول [رجز]

لأهمَّ إنَّ جُرهمًا عبادُكا * الناسُ طُرفٌ وهُم تِلادُكا
 وهُم قديماً عمّروا بلادُكا

فلم تُقبَل توبته فألقى غزالي الكعبة وحاجر الركن في زمزم ثم
 دفنها وخرج من بقي من جُرهم الى اصم من ارض جهينة فجاءهم
 سيدٌ أتّي فذهب بهم فقال أُميّة بن ابي الصلت [منسرح]
³ وجُرهم دمّنوا تهامة في الـ * دهر فسالت بجمعهم اضم
 وولي عمرو بن ربيعة بن حارثة بن عمرو بن عامر وقال
 بنو قصيّ بل وليه عمرو بن الحارث بن عمرو احد بني
 غُبشان بن سليم من بني ملكان بن ائصى ولي البيت وهو
 الذي يقول [طويل]

¹ Cfr. Ibn Hišām 73,7 v. u.

² WZKM VIII,65 z. 3 (aus Gāhiz).

³ Cheikho, poètes 235; Schultheß 1/1.

⁴ I. G. غبسان.

وَنَحْنُ وَلِينَا الْبَيْتَ مِنْ بَعْدِ جُوهِمِ
لَنَمْنَعَهُ مِنْ كُلِّ بَاغٍ وَمُحْدٍ

وقال [رجز]

وَإِ حَرَامٌ طَيْرُهُ وَوَحْشُهُ * نَحْنُ وَلِينَاهُ فَلَا نَعْشُهُ
وَزَادَ غَيْرُ أَبِي عُبَيْدَةَ

وَأَبْنُ مُضَافٍ ثَنَائِمٌ يَمْشُهُ * يَأْخُذُ مَا يُهْدَى لَهُ يُفْشُهُ

وقال عمرو بن الحارث الجهمي [طويل]

أَكُنْ لَمْ يَكُنْ بَيْنَ الْحُجُونَ إِلَى الصَّفَا

أَنْبَسٌ وَلَمْ يَسْمُرْ بِمَكَّةَ سَامِرُ

وَلَمْ يَتَرَبَّعْ وَاسْطًا فَاجْنُوبَهُ

إِلَى الْمُنْكَنَى مِنْ ذِي الْأَرَاكِ حَاضِرُ

بَلَى نَحْنُ كُنَّا أَهْلَهَا فَأَزَلْنَا

صُرُوفَ اللَّيَالِي وَالْجُدُودَ الْعَوَائِرُ

وقال ايضاً [بسيط]

يَا أَيُّهَا النَّاسُ سِيرُوا إِنْ قَصْرَكُمْ

إِنْ تُصْبِحُوا ذَاتَ يَوْمٍ لَا تَسِيرُونَا

كُنَّا أَنْاسًا كَمَا كُنْتُمْ فَغَيَّرْنَا

دَهْرٌ فَأَنْتُمْ كَمَا كُنَّا تَكُونُونَا

حُتُّوا الْمَطْيَى وَأَرْخُوا مِنْ أَرْمَتِهَا

قَبْلَ الْمَمَاتِ وَقَضُوا مَا تُقْضُونَا

يقول بادروا فخذوا بحظكم من الدنيا وما تقدمون لأنفسكم

¹ Ibn Hišām 73; Jāqūt sub voce الحجون [Var. فأبادنا].

² I. H. 74.

فَأَنْتُمْ تَمُوتُونَ كَمَا مِتْنَا أَيِّ أَعْمَلُوا لآخِرَتِكُمْ وَأَحْكِمُوا أَمْرَ دُنْيَاكُمْ ۖ
فَوَلَّيْتِ خُزَاعَةَ الْبَيْتِ الْآلِ أَنَّهُ كَانَ فِي قِبَائِلِ مُصَرِّ ثَلَاثِ خِلَالِ
الْإِجَازَةِ لِلنَّاسِ بِالْحَجِّ مِنْ عَرَفَةَ وَكَانَ ذَلِكَ إِلَى الْعُوْثِ بْنِ مَرِّ بْنِ
أَدِّ بْنِ طَبَاخَةَ ثُمَّ كَانَتْ فِي وَلَدِهِ وَكَانَ يُقَالُ لَهُمْ صُوفَةٌ فَكَانَتْ
إِذَا حَانَتْ الْإِجَازَةُ قَالَتْ الْعَرَبُ أَجِيزِي صُوفَةٌ فَفَخَّرَ بِذَلِكَ أَوْسُ
أَبْنِ مَعْرَاءِ السَّعْدِيِّ فَقَالَ [بَسِيطُ]

¹ فَلَا يَرِيمُونَ فِي التَّعْرِيفِ مَوْقِفَهُمْ

حَتَّى يُقَالَ أَجِيزُوا آلَ صُوفَانَا

قَالَ يُقَالُ لِكَلِّ مَنْ وَلِيَ مِنْ أَهْلِ الْبَيْتِ شَيْئًا أَوْ قَامَ بِشَيْءٍ
مِنْ خِدْمَتِهِ أَوْ بِشَيْءٍ مِنْ أَمْرِ الْمُنَاسِكِ صُوفَةٌ وَصُوفَانُ لِأَنَّهُمْ
بِمَنْزِلَةِ الصُّوفِ فِيهِمْ مِنْ كَلِّ لَوْنٍ قَصِيرٌ وَطَوِيلٌ وَأَسْوَدٌ وَأَبْيَضٌ
لَيْسُوا مِنْ قَبِيلَةٍ وَاحِدَةٍ لِأَنَّهُ يَذْهَبُ تَوْمٌ وَيُجِيءُ تَوْمٌ وَالثَّانِيَةُ
الْإِنْفَاضَةُ مِنْ جَمْعِ غَدَاةِ الْخَرِّ إِلَى مَنَى فَكَانَ ذَلِكَ إِلَى بَنِي زَيْدِ
أَبْنِ عَدْوَانَ بْنِ عَمْرٍو بْنِ قَيْسِ بْنِ عَيْلَانَ فَكَانَ آخِرَ مَنْ وَلِيَ
ذَلِكَ مِنْهُمْ أَبُو سَيَّارَةَ عُمَيْلَةَ بْنِ الْأَعْزَلِ² بْنِ خَالِدِ بْنِ سَعْدِ بْنِ
الْحَارِثِ فَكَانَ إِذَا أَرَادَ أَنْ يُفَيْضَ بِالنَّاسِ غَدَاةً جَمَعَ قَالَ يَا صَاحِبَ
الْحِمَارِ الْأَسْوَدِ عَلَّامٌ تُحْسَدُ فَهَلَّا صَاحِبَ الْأُمُونِ الْجَلْعَدُ اللَّهُمَّ
أَكْفِ أَبَا سَيَّارَةَ الْحَسَدَ ثُمَّ يُفَيْضُ بِالنَّاسِ فَكَانَ يُقَالُ³ هُوَ أَحْمُ
مِنْ حِمَارِ أَبِي سَيَّارَةَ وَكَانَ يُقَالُ أَنَّهُ دَفَعَ بِالنَّاسِ عَلَيْهِ أَرْبَعِينَ سَنَةً⁴
لَا يِعْتَدَلُ قَالَ أَبُو عُبَيْدَةَ فَقَالَ فَائِلٌ [رَجَزُ]

فَحْنُ دَفَعْنَا عَنْ أَبِي سَيَّارَةَ * حَتَّى أَفْاضَ نُجْرِيًّا حِمَارَةَ

¹ Lis. 11/103.

² I. Ğ. الاغزل.

³ Lis. 6/56/4.

⁴ Ibn Doraid pag. 164/1.

وَالثَّلَاثَةُ النَّسِيُّ لِشَهْوَرِ الْحَرَامِ فَكَانَ ذَلِكَ إِلَى الْقَلَمَسِ وَهُوَ
 حُذَيْفَةُ بْنُ عَبْدِ بْنِ فَقِيمِ بْنِ عَدِيِّ بْنِ مَالِكِ بْنِ كِنَانَةَ ثُمَّ فِي
 بَنِيهِ حَتَّى صَارَ ذَلِكَ إِلَى آخِرِهِمْ وَقَامَ عَلَيْهَا الْإِسْلَامُ أَبِي ثُمَامَةَ
 وَهُوَ جُنَادَةُ² بْنُ عَوْفِ بْنِ أُمَيَّةَ أَحَدِ بَنِي حُذَيْفَةَ بْنِ عَبْدِ فَكَانُوا
 يُحْتَمُونَ مِنَ الْحُرْمِ مَا شَاءُوا [وَأُجْرَمُونَ مِنَ الْحِلَالِ مَا شَاءُوا] ثُمَّ
 إِذَا أَرَادَ النَّاسُ الصَّدْرَ قَامَ الَّذِي يَلِي ذَلِكَ فَقَالَ اللَّهُمَّ إِنِّي لَا
 أُجَابُ وَلَا أُعَابُ وَلَا مَرَّةً لِمَا قَضَيْتَ اللَّهُمَّ إِنِّي قَدْ أَحَلَلْتُ دِمَاءَ
 الْخُلْدِيِّينَ مِنْ طِيٍّ وَخَتَعَمٍ إِحْلَالَ دَمِ ظَبْيٍ فَأَقْتَلُوهُمْ حَيْثُ تَقِفْتُمُوهُمْ¹
 اللَّهُمَّ إِنِّي أَحَلَلْتُ أَحَدَ الصَّفَرَيْنِ الصَّغِيرَيْنِ الْأَوَّلِ وَنَسَأْتُ الْآخِرَ لِلْعَامِ
 الْمَقِيلِ وَإِنَّمَا أَحَلَّ دِمَاءَ خَتَعَمِ وَطِيٍّ لِأَنَّهُمْ كَانُوا لَا يُجْرَمُونَ الْأَشْهُرَ
 الْحُرْمِ وَإِنَّمَا قَالُوا أَحَدَ الصَّفَرَيْنِ لِأَنَّهُمْ جَعَلُوا الْمَكْرَمَ الصَّغِيرَ الْأَوَّلَ
 لِيَقُولُوا أَنَّهُ حَلَالٌ إِذَا أَحَلُّوا لِأَنَّهُمْ آسْتَشْنَعُوا إِحْلَالَ الْمَكْرَمِ فَلَمَّا
 قَامَ الْإِسْلَامُ قَامَ وَقَدْ عَادَتِ الْحُرْمُ إِلَى أَصْلِهَا فَأَحْكَمَهَا اللَّهُ تَعَى
 وَأَبْطَلَ النَّسِيَّ قَالَ اللَّهُ عَزَّ وَجَلَّ فِيهِ تِلْكَ الْآيَاتِ فَخُخِرَ بِذَلِكَ عَمْرُو
 ابْنُ نَيْسٍ جِدُّ الطَّعَانِ فَقَالَ³ [وَأَخْرَجَ]

أَلْسِنَا النَّاسِيِّينَ عَلَى مَعَدِّ * شَهْوَرَةَ الْحِلِّ نَجَعَلُهَا حَرَامًا

فَلَمَّا أَمِرْتُ مَعَدِّ أَي كَثُرَتْ تَفَرَّقَتْ فَقَالَ مَهْلَهْل [خَفِيف]

غَنِيَّتْ دَارُنَا تَهَامَةٌ فِي الدَّهْرِ * رِ فِيهَا بَنُو مَعَدِّ حُلُولًا

وَأَمَّا تَرِيشٌ فَلَمْ يَفَارِقُوا مَدَّةً مِنْذُ خُلِقُوا وَلَمْ يَدْعُوا مِيرَاتِهِمْ
 عَنْ إِسْمَاعِيلَ عَلَيْهِ الصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ فَلَمَّا كَثُرُوا وَقَلَّتِ الْمِيَاءُ عَلَيْهِمْ
 تَفَرَّقُوا فِي الشَّعَابِ وَالْجَبَابِ مِنَ الْحَرَمِ وَلَمْ يُخْرِجُوا مِنْهُ

¹ Qur. 2/197; 4/93.

² Ibn Hišām 30 [Text: جُنَادُ].

³ Lis. 1/162.

والجباجب والاخاشب جبال مكة يقال ما بين أخشبيها وبين جببيها أحق من فلان فتزوج كلاب بن مرة بن كعب بن لؤي بن غالب فاطمة بنت سعد بن سيل¹ وهم من الجذرة وهم حي من جعنة² من اذن سنة حلفاء في بني كنانة فولدت لكلاب زيدا وزهرة فهلك كلاب وزيد صغير وقد شب زهرة فقدم ربيعة ابن حزام بن عذرة بن سعد بن هديم بن زيد مكة فتزوج فاطمة فحملها وأبناها زيدا وهو صغير فأتى بها بلادها فولدت فاطمة رزاحا وشب ابن كلاب في حجر ربيعة فسُمي زيد قصبيا لبعد داره عن دار قومه ولم يبرح زهرة مكة ثم إن قصبيا قال له رجل من بني عذرة آحق بقومك فاذك لست متا فقال ممن انا قال أسد أمك فسألها فقالت انت اكرم منه نفسا والدا ونسبا انت ابن كلاب بن مرة القرشي وقومك آل الله في حرمه وعند بيته فجهزته وقالت لا تعجل حتى تخرج حجاج فضاة فتخرج معهم فاذا أخاف عليك فلما شخص الحجاج شخص قصبيا معهم حتى قدم على اخيه زهرة وقومه فلم يلبث ان ساد فكانت خزاعة بمكة اكثر من قريش فاستنجد قصبيا أخاه الأمه رزاحا وله ثلاثة اخوة من ابيه من امرأة أخرى حن وهمود وجلهمة بنو ربيعة بن حزام فأقبل فبمن³ آجابه من أحياء فضاة ومع قصبيا قومه فنفوا خزاعة عن البيت وزعم قوم من خزاعة ان قصبيا تزوج حبي بنت حليل بن حبيشة بن سلول⁴ ابن كعب بن عمرو بن ربيعة بن حارثة بن عمرو بن عامر فولدت

¹ Ibn Doraid 25.² Ibid. 301,9 (I. G. جعنة).³ I. G. وبمن; Tabarī I, 1091 richtig وبمن.⁴ Ibn Doraid 24,3

له عبد الدار وعبد العزى وعبد منان وعبدًا بنى قصي وكان
 حليل آخر من ولي البيت من خزاعة فلما ثقل جعل ولاية
 البيت الى أبنته حبي فقالت قد علمت اني لا اقدر على فتح
 الباب واغلاقه قال اني اجعل الفتح والإغلاق الى رجل يقوم لك
 به فجعله الى ابي غبشان² وهو سليم بن عمرو بن بوي بن ملكان
 ابن أنصي بن حارثة بن عمرو بن عامر فأشترى قصي منه ولاية
 البيت بزق خمر وتعود فلما رأت ذلك خزاعة كثروا على قصي
 فأستنصر اخاه فقدم بمن معه من قضاة فقاتل خزاعة حتى نفوا
 خزاعة قال ابو عبيدة فاما الحلفي فهو رجل من بني خلف فزعم
 ان خزاعة أخذتها العداسة³ حتى كادت تُفنيهم فلما رأت ذلك جلت
 عن مكة فمنهم من وهب مسكنه ومنهم من باع ومنهم من اسكن
 قال ابو عبيدة وهذا باطل ليس كما قال الحلفي فولي البيت قصي
 وأمر مكة والحكم بها وجمع قبائل قريش فأنزلهم أبطح مكة وكان
 بعضهم في الشعاب في رؤس جبال مكة فقسم منازلهم بينهم فسوي
 جمعًا وفيه يقول مطرود او غيره لبنيه [طويل]

⁴ وزيد ابوهم كان يدعى جمعًا

به جمع الله القبائل من فيهر
 وملكه قومهم عليهم فكان قصي اول من اصاب الملك من ولد
 كعب بن لوي فلما قسم ابطح مكة أرباعًا بين قريش هابوا ان
 يقطعوا شجر الحرم ليبنوا منازلهم فقطعها قصي بيده ثم أستمرّوا
 على ذلك من سنة قصي

¹ Cfr. Ibn Qutaiba, K. el-ma'arif (Cairo 1300) pag. 24 z. 3-5.

² l. G.

غبسان.

³ Pestbeulen.

⁴ Ibn Doraid: pag. 97 (beginnt: أبونا قصي.)

١٨ يَمِينًا لِنِعَمِ السَّيِّدَانِ وَجِدْتُمَا * على كَلِّ حَالٍ مِّن سَحِيلٍ وَمُبْرَمٍ
 معناه لِنِعَمِ السَّيِّدَانِ وَجِدْتُمَا حين تَفَاجَأَن لِامْرِ قَد أَبْرَمْتُمَاهُ
 وامرٍ لَمْ تُبْرِمَاهُ وَلَمْ تُحْكِمَاهُ عَلَى كَلِّ حَالٍ مِّن شِدَّةِ الْأَمْرِ وَسُهُولَتِهِ
 وَأَصْلُ السَّحِيلِ وَالْمُبْرَمِ أَنَّ الْمُبْرَمَ يُقْتَلُ خَيْطَيْنِ حَتَّى يَصِيرَا خَيْطًا
 وَاحِدًا وَالسَّحِيلُ خَيْطٌ وَاحِدٌ لَا يُضَمُّ إِلَيْهِ آخِرٌ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ قَوْلُهُ
 مِّن سَحِيلٍ وَمُبْرَمٍ مَعْنَاهُ مِّن أَمْرٍ شَدِيدٍ أَوْ لَيِّنٍ مُحْكَمٍ أَوْ غَيْرِ
 حَكِيمٍ وَأَنْشَدَ يَعْقُوبُ [رَجَز]

^١بَات يُصَادِي أَمْرَهُ أُمْبَرَمَةً * أَعْصَمُهُ أَمْ السَّحِيلُ أَعْصَمُهُ
 وَيَمِينًا نَصَبٌ بِأَنْتَسَمْتُ وَمَوْضِعٌ نِعَمٌ نَصَبٌ بَوُجِدْتُمَا وَالسَّيِّدَانِ
 رَفَعَ بِنِعَمٍ

١٩ تَدَارَكْتُمَا عَيْسًا وَذُبْيَانًا بَعْدَ مَا * تَفَانُوا وَبَقُوا بَيْنَهُمْ عِطْرَ مَنْشَمٍ
 فِي أُخْرَى «وَدَقُوا» وَكَذَلِكَ الْخُرَاعِيُّ وَدَقُوا^٢ قَالَ أَبُو جَعْفَرٍ يَصِفُ
 قَوْمًا تَحَالَفُوا ثُمَّ أَخَذُوا الْعِطْرَ بِأَيْدِيهِمْ لِتَكْرَمُوا بِهِ ثُمَّ خَرَجُوا إِلَى
 الْحَرْبِ فَقُتِلُوا جَمِيعًا فَتَشَامَّتِ الْعَرَبُ بِهَا وَأَسْمَاهُ مَنْشَمٌ وَقَالَ
 الْأَصْمَعِيُّ فِي عِطْرِ مَنْشَمٍ زَعَمُوا أَنَّهَا أَمْرَأَةٌ عِطَارَةٌ فَتَحَالَفَ قَوْمٌ فَادْخَلُوا
 أَيْدِيَهُمْ فِي عِطْرِهَا عَلَى أَنْ يَقَاتِلُوا حَتَّى يَمُوتُوا يَقُولُ فَصَارَ هَؤُلَاءِ
 بِمَنْزِلَةِ أَوْلَادِكَ فِي شِدَّةِ الْأَمْرِ قَالَ وَقَالَ أَبُو عَمْرٍو بْنُ الْعَلَاءِ عِطْرُ
 مَنْشَمٍ أَمَّا هُوَ مِنَ التَّنَشِيمِ فِي الشَّرِّ وَمِنْهُ قَوْلُهُمْ لَمَّا نَشِمَ النَّاسُ
 فِي عَثْمَانَ رَضِيَ اللَّهُ تَعَّ عَنْهُ وَمِنْهُ تَوْلُ عُلْقَمَةَ^٣ [بَسِيط]

^١ Ḥamāsa (Būlāq) III/88 unten (var. يُقَاسَى).

^٢ Das scheint offenbar eine in den text gekommene randbemerkung.

^٣ Ahlwardt nr. 13/53b.

خُضِرُ المِزَانِ وَلِحْمٌ فِيهِ تَنْشِيمٌ

اي قَدِ آبَتَدَأَ فِي الْاِرْوَاحِ وَقَالَ اَبُو عِبِيْدَةَ مَنَشَمٌ اَسْمٌ وُضِعَ لَشِدَّةِ
الْحَرْبِ وَليْسَ ثَمَّ اَمْرَاةٌ كَقَوْلِهِمْ جَاؤا عَلَيَّ بِكَرَّةٍ اَبِيهِمْ وَليْسَ ثَمَّ
بِكَرَّةٍ وَقَالَ اَبُو عَمْرٍو الشَّيْبَانِي مَنَشَمٌ اَمْرَاةٌ مِنْ خِزَاعَةَ كَانَتْ تَبِيْعُ
عَطْرًا بِمَكَّةَ فَاِذَا حَارَبُوا اَشْتَرُوا مِنْهَا كَافُوْرًا لِمَوْتَاهُمْ فَتَشَامُّوا بِهَا
وَقَالَ اِبْنُ الْكَلْبِيِّ مَنَشَمٌ اَمْرَاةٌ الْوَجِيْهِ الْجَمِيْرِيِّ وَعَبْسًا مَنصُوبٌ
بِنَدَارِكْتُمَا وَاُجْرِي لِانْهَ اَسْمٌ لِرَجُلٍ لَا عِلَّةَ فِيْهِ تَمْنَعُهُ الْاِجْرَاءُ وَذُبْيَانٌ
لَا يُجْرَى لِانِ الْفَأَا وَنَوْنًا فِيْهِ زَائِدَتَانِ

٢٠ وَقَدْ قُلْتُمَا اِنْ نُدْرِكَ السِّلْمَ وَاَسْعًا * بِمَالٍ وَّمَعْرُوفٍ مِّنَ الْقَوْلِ نَسَلِمَ
السِّلْمَ وَالسَّلْمَ الصَّلْحَ وَهُوَ يَذْكَرُ وَيُوْتَتُ قَالَ اللّٰهُ تَع ١ * فَانْ
جَاتُوهَا لِلسِّلْمِ فَاجْحَمَ لَهَا * فَيَكُوْزُ اِنْ يَكُوْنُ اَنْتَ لَتَاذِيْتِ الْجَنْحَةِ
لَاِنَّ الْمَعْنَى فَاجْحَمَ لِلْجَنْحَةِ * وَاَنْشَدْنَا اَبُو الْعَبَّاسِ [بَسِيْطًا]
فَلَا تَصِيْقَنَّ اِنَّ السِّلْمَ وَاَسْعَةً * مَلْسَاءُ لَيْسَ بِهَا وَعَتْ وَلَا ضِيْقُ
وَقَوْلُهُ وَاَسْعًا مَعْنَاهُ مُمَكِّنٌ يَقُوْلُ نَبْدُلُ فِيْهَا الْاِمْوَالَ وَنَحْتُ عَلِيْهَا
وَمَوْضِعٌ وَاَسْعٌ نَصَبٌ عَلَيَّ الْحَالِ مِنَ السِّلْمِ وَالْبَاءُ صِلَةٌ نُدْرِكُ
وَمَوْضِعٌ نَسَلِمَ جِزْمٌ عَلَيَّ جَوَابُ الْجِزَاءِ

٢١ فَاَصْبَحْتُمَا مِنْهَا عَلَيَّ خَيْرِ مَوْطِنٍ * بَعِيْدِيْنَ فِيْهَا مِنْ عُقُوْتٍ وَّمَائِمٍ
مَعْنَاهُ لَا تَرَكْنَا^٣ مِنْهَا مَا لَا يَحْتَلُّ لَكُمْ وَنَصَبَ بَعِيْدِيْنَ عَلَيَّ الْحَالِ
وَعَلَيَّ خَيْرٌ اَصْبَحْتُمَا

1 Qur. 8/63.

2 En-Nahhās: آمنة.

3 Sie! Et-Tebrīzī (besser): لم تركبا.

٢٢ عظيمين في عليا معدي هديتما * ومن يستج كنزا من الحجد يعظم عليا معدي أرفعها يقال هو في عليا معدي وعليا معدي قال النابغة
يا دار مية بالعلياء فالسند * أقوت و طال عليها سالف الأبد
[بسيط]

وقال ابو جعفر قوله يستج كنزا اي من يجد كنزا مباحا فيأخذه
لنفسه فيعظم حينئذ وقال يعظم يأتي بامرٍ عظيمٍ و يعظم يعظمه
الناس و يعظم يصير عظيمًا وقال يروى على هذه الوجوه الثلاثة
وموضع عظيمين نصبٌ على الإتيان لبعيدين وموضع من رفع بما
عاد من يستج ويعظم موضعه جزم لانه جواب الجزاء

٢٣ وأصح يُحدي فيكم من إفالهها * مغانم شتي من إفال مزئم
يُحدي يُساق ويروى «وأصح يُجري فيهم من تلاذكم» والتلاذ
من المال والتلديد ما ولد عندهم وأصله الوالد والوليد فأبدلت
التاء من الواو كما قالوا مُتَزِنٌ و التُرَات وأصله الوراث * و نُجَاهِي
وأصله وَجَاهِي * و الطارف و الطريف ما استكدثوا يقول صرتم تغرمون
لهم من تلاذكم هذا قول يعقوب وقال ابو جعفر قوله من تلاذكم
معناه من كرم سعيكم الذي سعيتم لهم حتى جمعتم لهم الحمالة
وقال هذا قول ابن الاعرابي ورواه ابو جعفر «من ذتاج مزئم»
وقال إفال خطأ لانه ينبغي ان تكون مزئمة وقال يعقوب الإفال
الصغار من الابل بنات المخاض و بنات اللبون الواحد أفيل
و أفيلة للذئبي وقوله مزئم و التزئيم علامة كانت تجعل على ضرب

من الابل كرامٍ وهو ان يُسْحَى ظاهرُ الأذن اي تُفَشَّرَ جلدته¹ ثم
تُقَدَل فتبقى زَنَمَةٌ تَنُوسُ اي تضطرب قال المتلمس [طويل]
² وَإِنْ نِصَابِي ان سَأَلْتِ وَأُسْرَتِي * مَنِ النَّاسِ حَيٌّ يَّقْتَنُونَ الْمَرْئِمَا
وروى ابو عبيدة «من اِفال المرئِم» وقال هو فحلٌ معروفٌ قال
ويقال عطاءٌ مَرْئِمٌ ومَرْئِدٌ اي تليلٌ وقال ابو جعفر يقال عطاءٌ
مَرْئِمٌ ومَرْئِدٌ وأنكر النون مع السلام والمغانم ترتفع لانها آسَمُ
أَصِحَّ وخَبِرٌ أَصِحَّ ما عاد من يُجْدَى وشَتَّى في موضع رَفَعٍ على
النعت للمغانم

٢٤ تُعَقَّى الْكَلُومُ بِالْمِثْيِينَ فَأَصْبَحَتْ * يُنَجِّمُهَا مَنْ لَيْسَ فِيهَا بِجُرْمٍ
قوله تعقى الكلوم معناه ثمكسى الجراح بالميثيين من الابل
تَوَدَّى يجعلونها نُجُومًا ويقال عفا الشيء يعفو عفاً اذا درس وقد
عَفَوْنُهُ وَعَقِيْنُهُ ويقال كَلِمٌ وَكِلَامٌ وَكُلُومٌ وقد كَلِمْتُ الرَّجُلَ أَكَلِمُهُ
كَلِمًا وَتَرَحُّنُهُ أَتَرَحُّنُهُ قَرَحًا وَجَرَحْتُهُ أَجَرَحُهُ جَرَحًا وهو رجلٌ كَلِيمٌ
فِي قَوْمٍ كَلَمَى وَجَرِيحٌ فِي قَوْمٍ جَرَحَى وَتَرِيحٌ فِي قَوْمٍ قَرَحَى وقوله
مَنْ لَيْسَ فِيهَا بِجُرْمٍ يقول انتم تغرمونها ولم تُجرموها وتجنوها
يقال أَجْرَمَ الرَّجُلُ يُجْرِمُ إِجْرَامًا وَجَرِمَ يُجْرِمُ جُرْمًا وَجَرِمَةً قال عمرو
ابن البراءة الهمداني [طويل]

وَنَصُرُ مَوْلَانَا وَنَعْلَمُ أَنَّهُ * كَمَا النَّاسُ بِجُرُومٍ عَلَيْهِ وَجَارِمٌ
وقال ابو جعفر مَنْ لَيْسَ فِيهَا بِمُجْرِمٍ يَعْنِي السَّاعِينَ وَالْكَلُومَ
اسْمٌ مَا لَمْ يُسَمَّ فَاعْلُهُ وَالْبَاءُ صِلَةٌ تُعَقَّى وَأَسْمٌ أَصْبَحَتْ مُضْمَرٌ فِيهِ
مَنْ ذَكَرَ الْمِثْيِينَ وَخَبِرٌ أَصْبَحَتْ مَا عَادَ مِنَ الْهَاءِ فِي يَنْجِمُهَا

¹ Man erwartet جلدتها.

² Dīwān 1/6.

وموضعٌ مَنْ رَفَعَ بِيُنْجَمٍ وليس صلّةٌ مَنْ وما فيه يعود على مَنْ
وببُجْرِمٍ خبرٌ ليس وفيها صلّةٌ مُجْرِمٌ

٢٥ يُنْجَمُهَا قَوْمٌ لِقَوْمٍ غَرَامَةٌ * ولم يُهَرِّدِقُوا بينهم مِلْدٌ مَحْجَمٌ
قوله يُنْجَمُهَا معناه يجعلونها نُجْمًا ويؤدونها نُجْمًا نُجْمًا يقول
لم يكن في تلك الحرب دَنْبٌ ولا هَرَاتِقُوا فيها دمًا ولكنهم حملوها
يقال أَرَزَتْ المَاءَ أَرِيْقَهُ إِرَاتَةٌ ويا فلانُ أَرِقْ مَاءَكَ والماءُ مُرَاتٌ
وقومٌ يُبَدِلُونَ مِنَ الهمزة هاءً فيقولون هَرَقْتُ المَاءَ أَهْرِيْقُهُ هَرَاتَةٌ
والماءُ مُهَرَاتٌ ويا فلانُ هَرَقْ وقومٌ يَنْوَهَمُونَ ان الهاءُ أَصْلِيَّةٌ
وانما هي بدلٌ من اِفٍ أَفَعَلْتُ فيزيدون عليها الفَا فيقولون
أَهَرَقْتُ المَاءَ وَأَهْرِيْقُهُ إِهْرَاتًا والماءُ مُهَرَاتٌ بتسكين الهاءِ ويقولون
أَهْرَقْ مَاءَكَ ويقال مَلَأْتُ الإِنَاءَ فَأَنَا أَمْلَأُهُ مَلًّا بِفَتْحِ الميمِ والمِلْدُ
بكسر الميمِ الاسمُ وهو ما يأخذهُ الإِنَاءُ الممتلئُ مِنَ الشرابِ يقال
أَعْطِنِي مِلْدًا القُدْحِ وَمِلْتَيْيَةٍ وَأَعْطِنِي ثَلَاثَةَ أَمْلَاتِهِ وَأَصْلُ يُهَرِّدِقُ
يُورِزِقُ* فَنَأْبَدِلُوا مِنَ الهمزة هاءً فَصَارَ يُهَرِّزِقُ* وَأَسْتَنْقَلُوا
الكسرةَ فِي الوَاوِ فَالْقَوْهَا عَلَى الرَّاءِ وَصَارَتِ الوَاوِ يَاءً لِانْكَسارِ ما
قَبْلَها : وَالْقَوْمُ يَرْتَفَعُونَ¹ بِفَعْلِهِمُ وَالغَرَامَةُ تَنْتَصِبُ عَلَى المَصْدَرِ
والمِلْدُ يَنْتَصِبُ بِوَقُوعِ الفَعْلِ عَلَيْهِ

٢٦ الْأَبْلَغُ الْأَحْلَافَ عَنِّي رِسَالَةٌ * وَذُبْيَانٌ هَلْ أَقْسَمْتُمْ كَلَّ مُقْسَمٍ
الأَحْلَافُ أَسَدٌ وَغُظْفَانُ الوَاحِدِ جِلْفٌ يَقَالُ فِلانٌ جِلْفُ بَنِي
فِلانٍ إِذا حالَفُوهُ ان يَمْنَعُوهُ ما يَمْنَعُونَ مِنْهُ أَنْفُسَهُمْ وان يَكُونُ
مَعَهُم يَدًا عَلَى غَيْرِهِمْ وَيَقَالُ أَقْسَمْتُ فِي اليَمِينِ فَأَنَا أَقْسِمُ

¹ Sic.

اتِّسَامًا وَمُقَسَّمًا وَالْمُقَسِّمَةُ الْمَوْضِعُ الَّذِي يُحْلَفُ فِيهِ وَالْأَفْتِنَا حُكْمٌ لِلْكَلامِ
وَالرِّسَالَةُ مَفْعُولٌ ثَانٍ وَكَلَّ مُقَسِّمٌ مَنْصُوبٌ عَلَى الْمَصْدَرِ

٢٧ فَلَا تَكْتُمَنَّ اللّٰهَ مَا فِي صُدُورِكُمْ

لَيَسْخَفِيَّ وَمَهْمَا يُكْتَمِ اللّٰهَ يَعْلَمِ

معناه لا تكتنموا الله تع ما صرتم اليه من الصلح وتقولوا
إنا لم نكن نحتاج الى الصلح وانا لم نسترح من الحرب فان الله
تع يعلم من ذلك ما تكتنمونه يقال كتمت الامر كئمة وكتماناً اذا
لم تُظهِرْهُ وَقَالَ الْاَصْمَعِيُّ يُقَالُ نَائِةٌ كَتَمْتُ اِذَا كَانَتْ لَا تَرُغُو قَالَ
وَيُقَالُ قَوْسٌ كَاتَمٌ اِذَا لَمْ يَنْصَدِعْ قَبْلَهَا وَيُقَالُ كَتَمَتِ الْمَرَاةُ كُتُومًا
اِذَا ذَهَبَ سَيْلَانُهَا حَكِي هَذَا يَعْقُوبُ عَنْ اَبِي عَمْرٍو الشَّيْبَانِيَّ
يُقَالُ حَفِيَّ الشَّيْءِ يَخْفَى اِذَا اسْتَتَرَ وَاخْفَيْتُهُ اِذَا سَتَرْتَهُ وَخَفَيْتُهُ
اِذَا اَظْهَرْتَهُ وَقَالَ اَبُو جَعْفَرٍ مَعْنَى الْبَيْتِ لَا تُظْهِرُوا الصَّلْحَ وَفِي
اَنْفُسِكُمْ اِنْ تَغْدِرُوا كَمَا فَعَلَ حُصَيْنُ بْنُ ضَمْضَمٍ اِذَا قَتَلَ وَرَدَ بِن
حَابِسٍ بَعْدَ الصَّلْحِ يَقُولُ فَلَا تَفْعَلُوا حَتَّى حَاوُوا الصَّلْحَ وَمَوْضِعُ
تَكْتُمَنَّ جَزْمٌ عَلَى النَّهْيِ وَالنُّونُ دَخَلَتْ لِلتَّوَكِيدِ وَمَا نَصَبَ بِوَقْعٍ
الْفِعْلُ عَلَيْهَا وَيَخْفَى نَصَبٌ بِلَا مِ كَيْ وَيُكْتَمُ جَزْمٌ بِمَهْمَا وَيَعْلَمُ
جَوَابُ الْجَزَاءِ

٢٨ يُوَخَّرُ نِيَوْضَعٌ فِي كِتَابٍ فَيُدْخَرُ

لِيَوْمِ الْحِسَابِ اَوْ يُعَجَّلُ فَيُنْقَمَ

قال يعقوب معناه لا تكتنم الله تع ما في نفوسكم فيوخر
ذلك الى الحساب فتكاسبوا به ويعجل في الدنيا لكم النعمة به
وقال ابو جعفر انما اراد بهذا الغدر وتعظيم شأنه ويوخر

عجزومٌ على الإتيان لِيَعْلَمَ قال الله تع¹ ۞ وَمَنْ يَفْعَلْ ذَلِكَ يَلْقَ أَثَامًا يُضَاعَفْ لَهُ² الْعَذَابُ ۞ فَجَزَمَ يُضَاعَفْ على الإتيان لِيَلْقَ أَثَامًا ۞ وموضعُ فَيُدْخِرْ وَيُعْجَلْ وَيُنْقَمَ نسقٌ على يُؤَخَّرْ

٢٩

وما الحربُ إلا ما علمتم وُدُقْتُمْ

وما هوَ عنها بالحديث المرجم

قال يعقوب معناه وما الحربُ إلا ما قد جرّبتهم وُدُقْتُمْ فأيّاكم ان تعودوا وقوله ما هوَ عنها بالحديث المرجم معناه وما الخبر عنها بحديثٍ يرجم فيه بالظنّ ولكن هذا ما شهدتم وباشرتهم وعرفتكم والمرجم الذي يُرمى فيه بالظنّ وقال ابو جعفر معناه ان غدرتم ثم عادت الحربُ وهي ما قد جرّبتهم وعرفتكم اي فأيّاكم ان تغدروا والحرب موضعها رفعٌ بما علمتم وما مرفوعةٌ بها وعلمتم صلةٌ ما والهاء المضمرة تعود على ما والتقدير وما الحربُ إلا ما علمتموه وُدُقْتُمْ نسقٌ على علمتم وما جحدٌ لا موضع لها وهو مرفوعٌ بالحديث والمرجم نعتُ الحديث وعنها حالٌ كآته قال وما هو وهو عنها لا عن غيرها ويصلح في قول الكسائي ان تُجْعَلَ عنها من صلةِ المرجم ويصلح تقديمها لانّ الحديث خبرٌ والمرجم نعتُه والالف واللام ينوي بهما الطرحُ في مواضع الأخبار ۞ اجاز الكسائي ما عبد الله بأخيك فيك الراغب لانّ الراغب نعت الاخ والآخر في هذا الموضع والالف واللام لا تلغى في مواضع الاسماء

٣٠

متى تبعثوها تبعثوها ذميمةً

وتَضَرَّ اذا ضَرَّيْتُمُوهَا فَتَضَرَّمْ

1 Qur. 25/68.

2 Hdschr. لها.

3 [اي من الاعراب]

توله ذميمةً معناه مذمومةٌ يقول أولها صغيرٌ ثم تعظم آبعدُ
 يقال رجلٌ ذميمٌ اذا كان مذمومًا بالذالِ وأمرأةٌ ذميمٌ بغير هاء
 لانه مصروفٌ عن مذمومةٍ الى ذميمٍ وهو كقولك كفَّ خضيبٌ
 وعينٌ ككحيدٌ ولحيةٌ دهينٌ يقال رجلٌ ذميمٌ بالذال اذا كان حقيرًا
 قال الشاعر [وهو ابو الاسود الدؤلي] [كامل]

¹ كضرائر الحسنة قلن لوجهها

حَسَدًا وَبَغِيًّا اِنَّه لَدَمِيمٌ

توله وَتَضَّرَ معناه تضرى كما يضرى السبع وَيُرْوَى «اذا ضَرَّيْتُمُوهَا
 وَتَلَدَمَ» اي تلذم قال يعقوب قال الاصمعي يقال اُلْدِمَ به اذا
 اُغْرِيَّ به حتى لزمه وقال ابو جعفر يقال لزم² به وَاُلْدِمَ به والالف
 أَكْثَرُ. وقال الاصمعي قال عمر بن الخطاب رضي الله عنه اِيَّاكُمْ
 وهذه المجازر فان لها ضراوةً كضراوة الخمر وتَضَرَّمْ تضطرم يقال
 أَضْرِمَ نَارَكَ وقد تَضَرَّمَتْ اذا أَشْتَعَلَتْ يقال هو يتضَرَّم من الغيظ
 قال ابو عبيدة والضَرَمُ دَقُّ الحطب وما تُسْرِع فيه النارُ الاشتعالُ
 وهو الضرام والجَزَلُ ما غَلِظَ منه وتبعثوها جَزَمَ بَمَتَى وتبعثوها
 الثاني جواب الجزاء وذميمةٌ نصبٌ على الحال من الهاء وتَضَرَّ
 حِزْوَمٌ لانه نَسَقٌ على تبعثوها وعلامة الجزم في تَضَرَّ سقوط
 الالف وتَضَرَّمْ نَسَقٌ على تَضَرَّ وقال ابو جعفر تَضَرَّمْ تحرق

فَتَعْرُكُكُمْ عَرَكَ الرَّحَى يَثْقَالُهَا

٢٠١

وَتُلَقِّحُ كِشَافًا ثُمَّ تُنْتَجِجُ فَتُنْتِمِ

الثقال جِلْدَةٌ او خِرْقَةٌ تُجَعَلُ تحت الرحى ليكون ما سقط

¹ Lis. 15/98; Howell II/343. (I. Ğ. كضرائر).

² Sic! lies wohl لذم.

³ D. h. die 4. form ist gebräuchlicher.

من العلكيين في الثفال ولم يرد كما يَعْرُكُ الرحي ثفالها وإنما اراد عركَ الرحي ومعها ثفالها اي عرك الرحي طاحنةً يريد في حال طحنها فالباء تقديرها تقدير الحال وقد فسرناه في غير موضع ولا تجعل الثفال تحتها ابداً الا ان تَطْحَنَ فاذا طحنتْ جُعِلَ الثفال تحتها حينئذٍ ويقال ثَفَّدَ رَحْيِيكَ وثَفَّدَ لهما أي آتخذ لهما ثفالاً ويقال قد لَفِحتِ الناقة لِقْحًا ولِقَاحًا والكشاف ان يُجْمَلَ على الناقة في كلِّ سنةٍ فتلقحَ وذلك اُردأُ النتاج يقطع بهذا اي يتدارك عليكم أمرها ومثل الكشاف في الغنم الإمغال وأحمدُ النتاجَ في الابل ان يُجْمَلَ على الناقة سنةً ثم تُجَمَّ سنةً وذلك أقوى للولد وفي الغنم ان يُجْمَلَ عليها في السنة مرةً فاذا حُمِلَ عليها في السنة مرتينِ فذلك الإمغال ويقال نُتَجَّتِ الناقةُ تُنْتَجُ نتاجًا وتُتَجُّ أهلها ولا يكون الفعل لها الا في قولك أُنتَجَتِ الناقةُ وذلك اذا نُتَجَّتْ فوضعتْ ولدها وليس احدٌ يحضرها: ويقال ناقةٌ كَشُوفٌ وإِبْدُ كُشَفٌ وقد اكشف بنو فلان¹ العامَ فهم مكشفون: وقوله فتنتم معناه تنتج اثنيين في بطنٍ يقطع بهذا يقال أتأمت المرأةُ والشاةُ فهي مُتَمَّةٌ اذا ولدت اثنيين في بطنٍ واحدٍ فاذا كان ذلك من عاداتها قيل متأم ويقال هذا تَوَمُّ وهذه تَوَمَّةٌ والجمع توائمٌ وتؤامٌ: انشد الفراء [للراجز]

² قالت لنا ودمعها تؤامٌ * على الذين آرتحلوا السلام

وقال ابو جعفر قوله كِشافًا [يُجْعَلُ]³ يعاجل عليكم أمرها بلا وقتٍ وقال ابو جعفر الإمغال كثرة الولد من كلِّ شيءٍ وأنشد في

أمرأة⁴ [قول القطامي]

¹ [اي كشفت إبلهم]

² Lis. 14/328.

³ Fehlt bei Tebrīzī; wohl zu streichen.

⁴ Lis. 14/149; Dīwān II/3.

رَبَّيَا الرَوَافِ لَمْ تَمْعُدْ بِأَوْلَادٍ [بسيط]
 وقال ابو جعفر أنتجت النافة اذا بلغت وقت نيناجها ولما
 تُنْتَج¹ وموضع تَعْرُكَم جَزْمٌ لَانَّهُ نَسَقٌ عَلَى يُوخَرٌ وكذلك ما بعده
 من الافعال المجزومة والكشاف منصوبٌ على المصدر في قول
 الكوفيين وقال البصريون هو مصدرٌ جُعِلَ في موضع الحال

۳۳۲ فَنُنْتَجِ لَكُمْ غِلْمَانَ أَشَامَ كُلَّهُمْ * كَأَحْمَرَ عَادٍ ثُمَّ تُرْضِعُ فَتَقْطِمِ
 معناه تُنْتَجِ لَكُمْ غِلْمَانَ شُومٍ وَأَشَامَ هُوَ الشُّومُ بَعِينُهُ يَقُولُ
 كَانَتْ لَهُمْ بِأَشَامَ يَرِيدُ بِشُومٍ فَلَمَّا جُعِلَ أَفْعُلُ مَصْدَرًا لَمْ يُجْتَجِ
 إِلَى مِنْ وَلَوْ كَانَ أَفْعَلٌ لَمْ يَكُنْ لَهُ بَدٌّ مِنْ مِنْ وَأَمَّا إِذَا كَأَحْمَرَ
 ثَمُونَ فَأَضْطَرَّ الشَّعْرُ إِلَى عَادٍ فَقَالَ عَلَى جِهَةِ الْغَلَطِ كَمَا قَالَ
 الاعشى² [طويل]

فَأَنِّي وَثَوْنِي رَاهِبِ اللَّجِّ وَالْتِي
 بَنَاهَا قُصِيَّ وَحَدَاهُ وَأَبْنُ جُرْهُمِ
 وَقُصِيَّ لَمْ يَبْنِ الْكَعْبَةَ † وَقَالَ الشَّمَاخُ³

وَشُعْبَتَا مَيْسِ بَرَاهَا إِسْكَافُ [جزأ]
 اراد براهها نَجَّارٌ فَجَعَلَ الْإِسْكَافُ فِي مَوْضِعِ النَّجَّارِ † وَقَالَ
 النَّابِغَةُ [طويل]

⁴ وَكَلَّ صَمُوتٍ ثَلَاثَةَ تَبَعِيَّةٍ * وَتَسْجُحِ سَلِيمٍ كُلَّ قَضَاءٍ ذَائِلِ
 اراد وَتَسْجُحِ سَلِيمَانَ وَسَلِيمَانَ لَمْ يَنْسِجِ الدَّرُوعَ وَأَمَّا نَسَجَهَا
 دَاوُدُ † وَقَالَ الْآخَرُ

¹ D. h. ohne noch geboren zu haben.

² Cheikho, poètes 377.

³ Lis. 11/58, z. 1 und Diwān pag. 103.

⁴ 1. Ġ. بَرَاهَا corrig. aus بناها.

⁵ Ahlwardt nr. 20/25.

والشيخ عثمان ابي عقان [رجز]
 اران عثمان بن عقان * وقال ابو عبيد كاحمر عان وثمود سواء
 وقوله ثم تُرَضُّ فتنظّم معناه ان امرها يطول عليكم ولا يُسرِع
 أنكشافها عنكم حتى تكون بمنزلة من يلد ويفطم وقال ابو جعفر
 المعنى انها تُسرِع لكم وتُدارِكُ بذُنوبكم شرًّا بعد شرِّ فيفني بعضكم
 بعضًا وتذهب أموالكم في الحمالات وقال يعقوب يقال للصبي
 وللمسحلة في لغة اهل نجد رَضِعَ يَرْضَعُ رَضَاعًا وفي لغة تهامة
 رَضِعَ يَرْضَعُ وقال الاصمعي وقال رجلٌ من اهل مكة ايقول احدٌ
 الا رَضَعَ قال وأخبرني عيسى بن عمر الثقفي قال يُنشد اهل
 تهامة هذا البيت لابن همام السلولي [طويل]

¹ وندموا لنا الدنيا وهم يرضعونها

أنا وابق حتى ما يدُرُّ لها نُعْدُ

قال ويقال التمس لي مرضعاً اي ذات لبن فاذا كانت تُرَضِّعُ
 فهي مَرْضَعٌ ومَرْضِعَةٌ وقال ابو عبيدة قال بعضهم [طويل]
 كمرضعةٍ أولادٍ أخرى وضيعتُ

بنيها فلم ترَعَّ بذلك مَرَضِعًا

وقال امرؤ القيس ² [طويل]

فمثلك حُبلى قد طرقتُ ومُرَضِّعُ

فألهيتهُ عن ذي تمائمٍ نُحُولِ

وقال الفراء يقال الرضاع والرَضاع والرِضاعة والرَضاعة والرَضِعُ
 وأنشد ابن الاعرابي وغيره [رجز]

¹ Lis. 13,88; 9,484; Asās el-balāga sub voce رضع (عبد الله بن همام).

² Lis. 9,486; Ahlwardt nr. 48/14.

داوِيَّةٌ شَقَّتْ عَلَى الْمَلَاعِ الشَّكِيعُ * وَأَتَمَّ النَّوْمَ بِهَا مِثْلَ الرَّصْعِ
 وَأَسْمٌ مَا لَمْ يُسَمَّ فَاعِلُهُ مُضْمَرٌ فِيهِ مِنْ ذِكْرِ الْحَرْبِ كَأَنَّهُ قَالَ
 فَتَنْتَجِجُ لَكُمْ الْحَرْبُ غُلْمَانَ أَشْأَمَ وَنَصَبَ الْغُلْمَانَ بِوَتُوعِ الْفِعْلِ
 عَلَيْهِمْ وَيَقُولُ بَعْضُ النُّكُوْتِيِّينَ هُوَ خَبْرٌ مَا لَمْ يُسَمَّ فَاعِلُهُ وَأَشْأَمُ
 مَوْضِعُهُ خَفْضٌ إِلَّا أَنَّهُ لَا يَجْرِي وَكَلَّهِمْ مَرْفُوعٌ بِالْكَافِ الرَّائِدَةُ
 لِأَنَّهَا فِي مَعْنَى مِثْلِ وَالتَّقْدِيرُ كَلَّهِمْ مِثْلَ أَحْمَرَ عَادٍ وَهُوَ عَلَى
 مِثَالِ أَفْعَلٍ لِأَنَّهُ أَضَافَهُ وَكَلَّ أَسْمٌ لَا يَجْرِي إِذَا أُضِيفَ جَرَى

١١٣٣ فَتَنْغِلِدُ لَكُمْ مَا لَا تُغِلُّ لِأَهْلِهَا * تَرَى بِالْعِرَاقِ مِنْ تَفْيِيزٍ وَدِرْهَمٍ
 قَالَ يَعْقُوبُ هَذَا تَهَكُّمٌ أَي هُوَ يَقُولُ لَا يَأْتِيكُمْ مِنْهَا مَا تَسْرُونَ
 بِهِ مِثْلَ مَا يَأْتِي أَهْلَ الْقُرَى مِنَ الطَّعَامِ وَالدَّرَاهِمِ وَلَكِنْ غَلَّةٌ هَذَا
 عَلَيْكُمْ مَا تَكْرَهُونَ قَالَ أَبُو جَعْفَرٍ فَتَنْغِلِدُ لَكُمْ مَعْنَاهُ أَنْكُمْ تُقْتَلُونَ
 وَتُجْمَلُ عَلَيْكُمْ دِيَاتُ قَوْمِكُمْ فَأَنْزَحُوا فِيهِذِهِ لَكُمْ غَلَّةٌ وَمَوْضِعُ فَتَنْغِلِدُ
 جَزْمٌ عَلَى النَّسْقِ عَلَى فَتَنْتَجِجُ لَكُمْ وَمَوْضِعُ تَرَى رَفْعٌ بِتَنْغِلِدُ وَمَوْضِعُ
 مَا نَصَبَ بِتَنْغِلِدُ وَمِنْ دَخَلَتْ مَعَ الْجَاحِدِ وَهُوَ لَا كَقَوْلِكَ لَا
 أَضْرَبُ مِنْ أَحَدٍ وَالَّذِي بَعْدَهُ نَكْرَةٌ فِي تَأْوِيلِ مَفْعُولٍ وَهِيَ فِي
 هَذَا الْمَعْنَى لَا تَدْخُلُ إِلَّا عَلَى نَكْرَةٍ

١١٣٤ لِحِيٍّ حِلَالٍ يَعْصِمُ النَّاسَ مِنْهُمْ * إِذَا أَنْزَلْتَ إِحْدَى اللَّيَالِي بِمُعْظَمِ
 قَالَ يَعْقُوبُ الْحِلَالُ الْكَثِيرُ وَالْحِلَّةُ مَائِنَا بَيْتٍ تَكُونُ فِي مَوْضِعٍ
 وَاحِدٍ فَيَقُولُ هَذِهِ الْإِبِلُ الَّتِي فِي الدِّيَةِ لِحِيٍّ كَثِيرٍ وَأَتَمَّ إِذَا ارْتَادَ أَنْ
 يُكْتَبَرَهُمْ لِيَكْتَبَرَ الْعَقْلُ^١ وَقَوْلُهُ يَعْصِمُ النَّاسَ مِنْهُمْ مَعْنَاهُ إِذَا أَتَمَرُوا أَمْرًا

^١ Zu عقل (= دية) vid. Hudail 4,2; 140/2; Hamasa II/118 mitte; etc.

كان عصمةً للناس وقوله اذا طرقت¹ معناه أتت ليلاً وقال ابو جعفر قوله لحي معناه تصير اليكم الحمالات بسبب هذا الحي الذي يقوم لكم بأخذها ثم مدح الحي فقال يعقوب بمُعْظِمٍ بأمرٍ عظيمٍ وقال ابو جعفر يروى «بمُعْظِمٍ» اي بأمرٍ عظيمٍ قال ومن اراد بمعْظِمٍ اي بأمرٍ يُعْظِمُهُ الناسُ² والحلال نعتُ الحي والامرُ رُفِعَ بيَعِصِمٍ ومعنى يعِصِمُ يمنع كما قال الله تع³ لا عاصِمَ اليوم من امر الله ٥ اي لا مانع

كرامٍ فلا ذو الضِغْنِ يُدْرِكُ تَبْلَهُ * ولا الجارِمُ الجاني عليهم بمُسْلِمٍ ٥
يقال ضِغْنٌ عليه يَضِغُنُ ضِغْنًا والتَبَلُ والدَّحْلُ واحدٌ يقال في قلبي عليه ضِغْنٌ ودَحْلٌ وجِدٌّ وإِحْنَةٌ وتَبَلٌ * قال ذو الرمة
[طويل]

اذا ما أمرُّ حاولنَ أن يَفْتَنِلَنَّهُ * بلا إحْنَةٍ بين النفوس ولا دَحْلٍ
وقال نُصَيْبٌ [طويل]

أمن ذِكرٍ ليلى قد يُعاوِذني التَبَلُ

على حينَ شاب الرأسُ وأستوسق العَقْلُ

ويقال في قلبي عليه وَعَمٌ وَعَمٌّ * قال الاعشى [متقارب]

يقومُ على الوَعَمِ في قومه * فيَعْفُو اذا شاء او يَنْتَقِمُ

ويقال في قلبي عليه حَزَازٌ وحَزَازَةٌ وأنشد ابو العباس عن

ابن الاعرابي [طويل]

اذا كان أبناء الرجال حَزَازَةً * فأنْتَ الحلالُ الخُلُوُ والباردُ العَدْبُ

¹ So Var. bei en-Nahhās, et-Tebrīzi.

² Lies: ومن روى بمعظمٍ أراد بأمرٍ الخ.

³ Qur. 11/45.

⁴ I. G. (das mit وعَمٌ synonyme) وغر; vergl. aber den folg. vers.

ويقال في قلبي عليه غَمْرٌ * قال الاعشى [متقارب]

ومن كاشحٍ ظاهرٍ غَمْرُهُ * إذا ما أنتسبت له أَنْكَرَن

ويقال في قلبي عليه دِمْنَةٌ * قال الشاعر [طويل]

ومن دِمْنٍ داوِئِئِها فشفينُها * بِسَلْمِكَ لو لا أَنْتِ طال حروبُها

ويقال في قلبي عليه حسيْفَةٌ وكنيفةٌ وأنشد ابو العباس [المقطامي]²

[طويل]

أخوك الذي لا تَمْلِكُ الحِسَّ نفسه * وترَفَضُ عند الخُفِظاتِ الكتائفُ

ويقال في قلبي عليه وِثْرٌ وقد وَتَرَهُ فلانٌ وتبله والجاني من

قولك جنى عليه شراً يقول من جنى عليهم لم يُسَلِموه ويقال

جنى عليهم شراً وأجلُ يَأْجِلُ أَجْلاً وجرٌّ يَجْرُ جريرةً والكِرَامُ نعتُ

الحيِّ وذو رنْعٍ بما عاد من يُدْرِكُ والجارمُ رنْعٌ بمُسَلِّمٍ وروى يعقوب

كِرَامٍ فلا ذو الضِعْنِ يُدْرِكُ تَبَلَهُ

لديهم ولا الجاني عليهم بمُسَلِّمٍ»

١٠٠٠ رَعَوْا ظِمَامَهُمْ حتى اذا تمَّ أوردوا * غِمَارًا تَسِيلُ بالسِّلاحِ وبالدمِ

ويروى رَعَوْا ما رَعَوْا من ظِمَامِهِمْ³ ثم أوردوا» ويروى «تَفَرَّى⁴

بالسلاح» والظِمَامُ⁵ ما بين الشريبتين وقوله رَعَوْا ما رَعَوْا ضربه

مثلاً لرميهم أمرهم ثم وقوعهم بالحرب والغِمَارُ الامور العظام ثم قال

الراجز * العَمَرَاتُ ثم يَتَجَلَّيْنَا * وغمرةٌ كلُّ شيءٍ معظْمُهُ قال ابو

عبيدة يعني سكنوا وكفوا عن القتال ثم أوردوا غِمَارًا اي قاتلوا

وتَفَرَّى تشقق عليهم يقال تَفَرَّى الاديم وتَفَرَّى الثوب اذا تشقق

¹ Cfr. pag. 141.

² Lis. 11/205; Diwān 6/25.

³ N. O. ظمَامِهِمْ.

⁴ So Tebrizī [= تتفَرَّى].

⁵ N. O. الظِمَامُ.

وقد أفريته إذا شققته قال أبو جعفر قوله رَعَوْا ظِمَامٌ معناه انه رجع الى وصف أمرهم قبل الصلح فأخبر انهم رَعَوْا ظِمَامٌ يعني ان بعضهم كان يَتَّبِعُ على بعض فيقتله قبل اجتماعهم في الحرب فلما عادوا في ذلك اوردوا ابلهم غمراً وانما يريد أنفسهم والغمار ههنا مَثَلٌ يريد ما غَمَرَهُمْ من أمر الحرب والظَمُّ¹ منصوبٌ بِرَعَوْا والغمار نصبٌ بأوردوا وتسيل صلة الغمار

فقَصَّوا منايا بينهم ثم اصدروا * الى كَلَّأٌ مستوبلٍ متوخَّمٍ ٢٧٧
قوله ثم اصدروا الى كَلَّأٌ معناه الى أمرٍ آستوخموا عاقبته وهذا مَثَلٌ يقال كَلَّأٌ وبيدٌ وماءٌ وبيدٌ اذا صار غير مريٍّ ومنه آستوبلٍ فعلته أي آستوخمها قال عنتره

² إِنَّ الْمَنِيَّةَ لَوْ نُثِّلْتُ مِثَّلْتُ * مِثْلِي إِذَا نَزَلُوا بِضَنْكِ الْمَنْزِلِ
يعني انهم من أشدَّائهم ثم صاروا الى أخذ دياتهم فذلك قوله الى كَلَّأٌ مستوبلٍ متوخَّمٍ والمنايا نصبٌ بقَصَّوا والمستوبل نعت الكَلَّأُ

لعربي لنعم الحَيِّ جَرَّ عَلَيْهِمْ * بما لا يُوَاتِيهِمْ حُصَيْنٌ بن ضَمِّمٍ ٢٧٨
قوله بما لا يُوَاتِيهِمْ معناه بما لا يوافقهم وجرَّ من الجريرة ويروى «بما لم يُمَالِئُهُمْ حُصَيْنٌ بن ضَمِّمٍ» فأجتزأ بأن لم يذكر «عليه» فقال لعربي لنعم القوم جرَّ عليهم حُصَيْنٌ بن ضَمِّمٍ بما لم يكن عن مِلًّا منهم والممالة المتابعة وحُصَيْنٌ من بني مرة كان أبى ان يدخل في صلحهم فلما اجتمعوا للصلح شدَّ على

¹ N. O. الظمَّ.

² Ahlwardt nr. 19/20.

رجلٍ منهم فقتله وقال ابو جعفر المعنى لنعم الحَيُّ جَرَّ عليهم
بتركه الصلح الذي دخلوا فيه ومخالفتِهِ اَيامهم * والحَيُّ رَفَعُ بنعم
وحصين رَفَعُ بَجَرَّ

١٣٩ فكان طوى كَشَحًا على مستكِنَةٍ * فلا هُوَ اُبداعها ولم يَتَقَدِّمِ
معناه وكان طوى كَشَحَهُ على فَعَلَةٍ اَكْنَهَا في نفسه فلم يُظهِرها
ويُرَوَى «ولم يَتَجَمَّعِمْ» اي لم يدعِ التَقَدُّمَ على ما اُضْمِرَ يقال
اكننتُ الشيء اذا سترته واخفيتهُ في نفسك فانا مَكِنٌّ والشيء
مَكْنٌ * قال الله تَع ١ * اَوْ اَكْنَنْتُمْ في اَنْفُسِكُمْ * ويقال كَنَنْتُ
الشيء اذا صَنَنْتَهُ والشيء مَكْنُونٌ والرجل كانٌّ * قال الله تَع ٢ *
كَانِهِنَّ بِيضٌ مَكْنُونٌ * وقال ابو دَهْبَلٍ [خفيف]
وَهَيَّ بِيضًا مَثَلُ لَوْلُؤَةِ الغ

واعين مَيِّزَتْ من جوهرٍ مَكْنُونِ
والكشح الخاصرة وقال ابو جعفر كان هَرْمُزُ بنِ مضمم قتلته
وردُ بن حابس فقتله اخوه حُصَيْنٌ به والمستكِنَةُ الغدرة واسم
كان مضمراً فيها وطوى خبرها ولا معناها لم كاذبه قال لم يُبْدِها
لهم كما قال الله تَع ٤ * فلا صدق ولا صلّى * معناه فلم يَصِدِّقْ
ولم يَصَلِّ * قال الشاعر [وهو أمية بن ابى الصلت] [رجز]
اِنَّ تَغْفِرَ اَللّٰهُمَّ تَغْفِرُ جَمًّا * وَاَيُّ عِبْدٍ لَكَ لَا اَلْمَا
معناه لم يَلْمِمْ

1 Qur. 2/235.

2 Qur. 37/47.

3 Diwān (Krenkow) 6/5; cfr. Kāmil [Wright] Index.

4 Qur. 75/31.

5 Lis. 16/23; Diwān no. 54.

٤٠ وقال سَأْقِصِي حَاجَتِي ثُمَّ أَتَّقِي * عَدُوِّي بِأَلْفٍ مِّنْ وَرَائِي مُلْجِمٍ
 وَيُرَوَّى «مُلْجِمٌ» فَمَنْ رَوَاهُ مُلْجِمٍ أَرَادَ بِأَلْفٍ فَارِسٍ مُلْجِمٍ وَمَنْ
 رَوَاهُ مُلْجِمٍ أَرَادَ بِأَلْفٍ فَرَسٍ مُلْجِمٍ وَالْمُلْجِمُ نَعْتُ الْآلِفِ وَالْآلِفِ
 مَذَكَّرٌ فَإِنْ رَأَيْتَهُ فِي شِعْرِ مُؤَنَّثًا فَإِنَّمَا يُذْهَبُ بِتَأْنِيثِهِ إِلَى تَأْنِيثِ
 الْجَمْعِ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ حَاجَتَهُ قَتَلَ وَرَدَ بِنِ حَاسِبٍ

٤١

نَشَدَ وَلَمْ يُنْظَرْ بِيوتًا كَثِيرَةً

لَدَى حَيْثُ أَلْقَتْ رَحْلَهَا أَمْ تَشْعَمُ
 وَيُرَوَّى «وَلَمْ تُنْظَرْ بِيوتٌ» وَرَوَى الْأَصْبَعِيُّ «نَشَدَ وَلَمْ تُفْرَعْ بِيوتٌ
 كَثِيرَةً» يَقُولُ شَدَّ عَلَى عَدُوِّهِ وَحَدَّاهُ فَقَتَلَهُ وَلَمْ يُفْرِعِ الْعَامَّةَ بَطَلَبٍ
 وَاحِدٍ يَرِيدُ بِذَلِكَ تَمَلُّقَهُمْ وَإِنْ لَا يُغْضَبُوا وَإِنَّمَا تُقْصِدُ لِشَأْرِهِ وَلَمْ
 يَرِدْكُمْ فَسَأَقْبِلُوا الِدِيَّةَ وَالصُّلْحَ وَدَعَا الْحَرْبَ وَأَمْ تَشْعَمُ الْحَرْبَ
 الشَّدِيدَةَ وَقَوْلُهُ أَلْقَتْ رَحْلَهَا أَيِ حَيْثُ شَدَّةُ الْأَمْرِ وَيُقَالُ أَمْ تَشْعَمُ
 لِلْمَنِيَّةِ وَقَالَ أَبُو عُبَيْدَةَ أَمْ تَشْعَمُ الْعَنْكَبوتِ أَيِ شَدَّ عَلَيْهِمْ بِمَضْيَعَةٍ
 فَقَتَلَهُ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ قَوْلُهُ وَلَمْ يُنْظَرْ بِيوتًا كَثِيرَةً مَعْنَاهُ لَمْ يُؤَخَّرِ
 أَهْلُ بَيْتِ وَرْدٍ فِي قَتْلِهِ لَكِنَّهُ عَجَلَ فَقَتَلَهُ وَرَوَى «وَلَمْ تُفْرَعْ بِيوتٌ
 كَثِيرَةً» أَرَادَ أَنَّهُ لَمْ يَسْتَعِنْ عَلَيْهِ بِأَحَدٍ وَمَنْ رَوَى وَلَمْ يُنْظَرْ بِيوتًا
أَرَادَ وَلَمْ يُنْظَرْ حُصِينٌ بِيوتًا وَمَنْ رَوَى وَلَمْ تُنْظَرْ بِيوتٌ جَعَلَ الْبِيوتِ
أَسْمَ مَا لَمْ يُسَمَّ فَاعِلُهُ وَمَوْضِعٌ حَيْثُ خَفَضَ بِلَدَى وَالْأَمُّ تَرْتَفَعُ
 بِالْقَتْلِ وَالرَّحْلُ مَنْصُوبٌ بِهِ وَإِنَّمَا ضَمَّتْ وَهِيَ فِي مَوْضِعِ خَفَضٍ لِأَنَّ
 أَصْلَهَا حَوْتُ* فَعُدِلَتْ عَنِ الْوَاوِ إِلَى الْيَاءِ وَجُعِلَتْ ضَمَّةُ الثَّاءِ خَلْفًا
 مِنَ الْوَاوِ هَذَا قَوْلُ الْكَسَائِيِّ ❖ وَقَالَ الْفَرَّاءُ ضَمَّتْ لِتَضَمُّنِهَا مَعْنَى
 الْمَحْكَمِينَ وَمِنْ الْعَرَبِ مَنْ يُظْهِرُ الْوَاوَ فِي حَيْثُ فِيَقُولُ حَوْتُ فَإِذَا

قَلَّتْ عَبْدُ اللَّهِ حَيْثُ زَيْدٌ فَمَعْنَاهُ عَبْدُ اللَّهِ فِي مَكَانٍ فِيهِ زَيْدٌ فَلَمَّا
تَامَتْ حَيْثُ مَقَامَ مَحَلِّينَ أُعْطِيَتْ أَثْقَلَ الْحَرَكَاتِ

٤٢

لدى اسدٍ شاكِي السلاحِ مُقَدِّفٍ

لَهُ لَيْبٌ أَظْفَارُهُ لَمْ تُقَلِّمِ

وروى الاصمعي «لدى اسدٍ شاكِي السلاحِ مُقَدِّفٍ» يقال هو
شاكِي السلاحِ وشاكُ السلاحِ وشاكُ السلاحِ بالتخفيف والتشديد
ومعناه سلاحُهُ ذو شوكةٍ وأصل الشاكِي شاتك كما قالوا جُرْفُ هَارٍ¹
وأصله هائرٌ † قال الشاعر [وهو ذو الحِرَقِ الطَّهَوِيّ] [واخر]

قَلِّمُوا أَنِّي رَمَيْتُكَ مِنْ بَعِيدٍ * لَعَاذَكَ عَنْ دُعَاءِ الذُّئْبِ عَاقٍ
أراد عاتق فقلب ومن قال شاك في السلاحِ فمعناه انه دخل
في السلاحِ والشِّكَّةُ السلاحُ أَجْمَعُ وقوله البنان³ أراد براثِنَ الاسدِ
وأصل البنان أصابعُ الانسانِ واحدها بنانَةٌ * قال اللطيفُ تع⁴
‡ وأضربوا منهم كَلَّ بنانٍ † قال الشاعر [منسرح]

كَمْ لَكَ مِنْ خَصَلَةٍ مَبَارَكَةٍ * يَحْسَبُهَا بِالْبَنَانِ حَاسِبُهَا
والمَقْدَفُ الغليظُ اللحمِ واللَّبْدُ جمع لبدةٍ وهي الشَّعْرُ المتراكب
على دُبْرَةِ الاسدِ وهو ما بين الكتفين قد تلبَّدَ عليه الشعرُ *
وقوله أظفاره لم تُقَلِّمِ معناه انه تامَّ السلاحِ حديده يريد الجيش
واللفظ على الاسدِ وأنشد [طويل]

لَعَمْرُكَ إِنَّا وَالْأَحَالِيْفُ هَاؤُلَا * لَفِي حَقْبَةٍ أَظْفَارُهَا لَمْ تُقَلِّمِ
وهذا البيت لأوسٍ اي في دهرٍ † ومثله قول النابغة [كامل]

¹ cf. Qur. 9/110.

² Lis. 12/153; 19/313.

³ Offenbar variante für السلاح.

⁴ Qur. 8/12.

⁵ Aus (Geyer) 43/19; Mo'all. Komm. des Na'sānī (Cairo 1906) pag. 88.

¹ وبنو قُعينٍ لآ محالةَ انهم * آتوك غيرَ مقلبي الأظفار
وقال الاصمعي اخذ هذا المعنى زهير والنابعة من أوسٍ
وأنشد لبشر [كامل]
وإذا عُقابُهُمُ المِدَّةُ أَتَبَلْتُ

نُبِذْتُ بِأَفْصَحِ ذِي مَخَالِبَ جَهَّصِمِ
قوله بأفصح يعني الاسد وهو مَثَلٌ للجيش والأفصح الاصبح
والصُبْحَةُ بياضٌ يعلوه حُمْرَةٌ وقال ابو جعفر الرواية الجيدة
«مُقَاذِفٌ» قال ومن رواه مقْدَفٌ اراد انه² كآذنه قُدِفَ باللحم قُدْفًا
من شِدَّتِه كما قال النابغة [بسيط]

³مقدوفةٌ بدخيس النكحِ بازِلها
له صرِيفٌ صرِيفَ القَعْرِ بالمَسِدِ
ولدى صِلَةُ اسِدٍ⁴ وشاكي نعتٌ للاسد وكذلك المقاذِفُ
واللِبْدُ رَفَعٌ بِلَهْ وَأَظْفَارُهُ رَفَعٌ بها عَادَ من تُقَلِّمِ والذي في تُقَلِّمِ
أَسْمٌ ما لم يُسَمِّ فاعله

٤٣

جَرِيٌّ مَتْنِي يُظَلِّمُ يُعَاثِبُ بِظَلْمِهِ
سَرِيعًا وَإِنْ لَا يُبَيِّدُ بِالظَّلْمِ يَظْلِمِ
معناه ان هذا الجَيْشَ متى تَكُنْ له قِرَّةٌ في قومٍ طلبها وان
لم تَكُنْ له قِرَّةٌ وَتَرَ وَبَيِّدَ جَزْمٌ بَانَ لَا عِلَامَةَ الجَزْمِ فِيهِ سَقُوطُ
الالف يقال بدأتُ بالشْيءِ بتَحْقِيقِ الهمز وقد بدأتُ بالامر على
تليين الهمز وبديتُ على الانتقال من الهمز الى التشبيه بقضيتُ

¹ Dīwān (Der.) 5, 8; Cheikho, poètes pag. 675 vers 4.

² انه fehlt I. Ğ.

³ Dīwān (Der.) 1, 8; Lis. 11/184.

⁴ N. O. شَدَّ.

ورميئت فمن قال بدأت قال لم أبدأ ومن قال بدأت قال لم أبدأ
ومن قال بديئت قال لم أبدأ وكذلك قرأت وقرأت وقرئت وخبأت
وخبأت وخبيت

٤٤ لعمرُك ما جرّت عليهم رماحهم

دَمَ أَبْنِ نَهِيكٍ¹ أَوْ تَنِيَلِ الْمُثَلَّمِ

ويروى «أَوْ دَمَ الْمَهْزَمِ» جرّت من الجريزة يقول ما حملوا
دَمَ أَبْنِ نَهِيكٍ¹ ودَمَ أَبْنِ الْمَهْزَمِ لأنّ رماحهم كانت جرّت جريزته
ولكنهم تبرّعوا بذلك ليصلح ما بين عشيرتهم وقال ابو جعفر
المعنى ان هأولاء قُتِلوا قبل هذه الحرب فلما شملهم هذه الحروب
أدخلوا كدّ تَنِيَلٍ كان لهم في هذه الحرب فطالبوا بهم حَمَالَاتٍ
وَقَوَدًا حتى أصطلحوا والعمر يرتفع على القسم وما جرّت جواب
القسم والرماح رُفِعَ بجرّت والدم منصوبٌ به

٤٥ ولا شاركت في الموت في دم نَوَيْلٍ

وَلَا وَهَبٍ مَنِّهَا وَلَا أَبْنِ الْمَكْرَمِ

وروى ابو جعفر «الْمَكْرَمِ» بالحاء مجمةً ورواية يعقوب وجماعة
من الرواة المكْرَمِ بالحاء غير مجمةٍ وفاعلٌ شاركت مضمراً فيه
من ذكر الرماح ووهبٌ نسقٌ على نَوَيْلٍ

٤٦ فكلاً أراهم أصبحوا يعقلونه

صكياتِ الفِ بعدِ الفِ مصتّم

العقل الدية قال الاصمعي أصله ان يُوتَى بالابل فيُعقل بأفنية

¹ Hdschr. نبييل.

² sic; lies المهزَمِ.

أولياء القنيل ثم كثر استعمالهم هذا حتى قالوه في الدراهم :
 والمصنم التام يقال غير مصنم وجمل مصنم اذا كان جميلاً مُسنّاً
 مصنوعاً وحكى الفراء مالٌ صنمٌ وأموال صنمٌ كما قيل فرسٌ وردٌ
 وأفراسٌ وردٌ وقال ابو جعفر معنى البيت كدل هؤلاء لم يكونوا في
 هذه الحرب وموضع كدل نصبٌ بأرى والمعنى فأرى كلاً أصبكو
 يعقلونه فلما تقدّم المفعول عن موضعه أدخلوا هاءً في موضعه
 تخلفه ويشتغل الفعل بها وأسمُ أرى الهاء والميم وخبره ما عاد
 من أصبكو ويجوز رفع كدل بما عاد من الهاء والميم

٤٧ ومن يّعص أطراف الزجاج فاذه * يُطيع العوالي رُكبت كدل لَهْدِم
 قال الاصمعي من عصى الامر الصغير صار الى الامر الكبير
 وقال ابو عبيدة هذا مثل يقول انّ الزجاج ليس يُطعنُ بها^١ وانما
 الطعن بالسنان فمن ابى الصلح وهو الزج الذي لا طعن به أُعطي
 العوالي وهي التي يُطعن بها قال ومثد للعرب الطعن يظأر^٢ اي
 يعطف على الصلح وقال غيره كانوا اذا لقوا قومًا لقوهم بالأزجة
 ليؤذونهم انهم لا يريدون حربهم فان أبوا قلبوا لهم الاستة فقاتلوهم :
 قال يعقوب وسمعت ابا عمرو يقول يقال رمحٌ مزجٌ اذا عُمِل له
 الزج ومنصلٌ اذا عُمِل له نصلٌ ويقال أنصلت السهم اذا نزعته
 نصله ونصلته اذا عُمِلت له نصلًا : قال الاعشى [طويل]
^٣ تداركه في منصل الال بعدما * مضى غير دأدا^٤ وقد كاد يعطب
 اراد بمنصل الال رجبا لانهم كانوا ينزعون النصال فيه ويتركون
 القتال والال جمع آلة والآلة الحربية ومعنى يُطيع العوالي اي اذا طعن

^١ Text: به.

^٢ Freytag (-Meidani) cap. XV/17.

^٣ Lis. 13/24; 1/63.

بها سقط موتاً¹ فكأثه لما مات مطعوناً بها مُطِيعٌ لها والعوالي جمع عالية وهو نحو من ذراعٍ من مُقدّم الرُمح وقال ابو جعفر العامل² على مقدار ذراعين من اعالي الرُمح وهو الذي يعمل في الطعن والعالية من ذِصفه الى اعلاه والسافلة من ذِصفه الى أسفله وقال يعقوب في قوله كَلْ لَهْذَمَ معناه الماضي يقال سِنَانٌ لَهْذَمٌ ولسانٌ لَهْذَمٌ سواء³ † قال اوس بن حجر [طويل]

تُخَيِّرَنَ أَنْضَاءَ وَرُكْبِنَ أَنْضَلًا * كَجَمْرِ غَضًا فِي يَوْمِ رِيحٍ تَزِيدَا
وموضعٌ مَنْ رَفَعَ بِمَا عَادَ مِنْ يَعْصِ وَمَعْنَاهَا الْجَزَاءُ وَيَعْصِ جَزَمَ
بها علامةُ الجزم فيه سقوطُ الياءِ والفاءِ جوابُ الجزاءِ والهاءُ اسْمُ
انَّ وخبرها ما عاد من يُطِيعُ وموضعُ العوالي نصبٌ بِطِيعِ وَسَكَنَ
الياءِ على لُغَةٍ مَنْ يَقُولُ رَأَيْتُ الْجَوَارِيَّ بِتَسْكِينِ الياءِ واللغةُ
الجيدةُ بفتحها ويقول اصحاب هذه اللغة رأيتُ قاضٍ وداعٍ والكلامُ
الجيدُ رأيتُ قاضياً وداعياً † قال الشاعر [كامل]

فكسوتُ عارٍ جنبهُ فتركنتُهُ * جدلانَ جاد قميصُهُ ورداؤُهُ
وَرُكِبَتْ صِلَةُ الْعَوَالِي كَأَذِهِ قَالَ «فَأَنَّهُ يَطِيعُ الَّتِي رُكِبَتْ كَلَّ لَهْذَمٍ»

٤٨ وَمَنْ يُوفٍ لَا يُدَمِّمُ وَمَنْ يُفْضِ قَلْبُهُ * إِلَى مُطْمَئِنِّ الْبِرِّ لَا يَنْجُمُجِمُ
معناه ومن وفى لا يُدَمِّمُ يقال وفى الرجل يوفى وأوفى يوفى † قال
الشاعر [وهو طفيل الغنوي] [بسيط]

أَمَّا أَبُو طَلْحٍ فَقَدْ أَوْفَى بِذِمَّتِهِ * كَمَا وَفَى بِقِلَاصِ النِّجْمِ حَادِيهَا
فجمع بين اللغتين † وقوله وَمَنْ يُفْضِ قَلْبُهُ إِلَى مُطْمَئِنِّ الْبِرِّ
يقول مَنْ كَانَ فِي صَدْرِهِ بِرٌّ قَدْ أَطْمَأَنَّ وَسَكَنَ لَيْسَ بَرٌّ يَرْجُفُ

1 Sic!

2 D. h. die schneide.

3 Dīwān (Geyer) 31/38.

4 Lis. 20/278.

ولم يطمئن لم يتجمجم وأمضى كَلَّ امرٌ على جهته وليس كمن يريد غدراً فهو يتردد في امره ويتثنى¹ والبرّ الصلاح يقال بررت يا رجل وأنت تَبَرَّ وصدقت يا هذا وبررت وكذلك بررت واليدي أبرة وقولهم برك الله تع معناه وصلك الله سبحانه * وموضع من رفع بها عاد من يوف ويوف جزم بمن علامة الجزم فيه سقوط الياء ويُدَمَّم جواب الجزاء والواو نسقت ما بعدها على ما قبلها ومن الثانية رفع بها عاد من الهاء المتصلة بالقلب والقلب رفع بيْفَضٍ ويتجمجم جواب الجزاء

ومن يَبَغِ أطراف الرماح يَبَلِّغُهُ * ولو رام أن يَرْتِي السماء بسلم 49
يقال بغيث الشيء فأنا أبغيه بغيّة وبغاء * قال الشاعر²

لا يَمْنَعَنَّكَ مِنْ بُغَا * ه الخير تعليق التمام [كامل]

فيقول من تعرّض للرماح نالته ورام حاول ويقال رَتِي في الدرجة والسلم يرتي رَتِيًا ورَتِيَتُ الصبي أرتيه رَتِيَةً ورَقَاتُ دموعه ترقاً رُقُوًا إذا انقطعت يقال في الدعاء على الانسان لا يُرْتِي⁴ الله دمعه اذا دُعِيَ عليه بطول البكاء ويقال رَقَا الدم يرقاً رُقُوًا اذا انقطع والرُقُوء ما أرقأت به الدم اي قطعته يقال لا تَسْبُوا الابل فان فيها رُقُوء الدم اي تُعْطَى في الديات فُحَقِّنْ بها الدماء ويقال أرقأ الله تع بفلانِ الدَمَ اي أتاح الله تع ثوماً يطلبون ثومَه بدمٍ فيقتلونه بصاحبهم والسلم يذكر ويوثث * قال السدح تع⁵ * أم لهم سلمٌ يستمعون فيه * وقال الشاعر [طويل]

لنا سلمٌ في الحجد لا تبلغونها * وليس لكم في سورة الحجد سلمٌ

¹ Die übersetzung dieser merkwürdig ausgedrückten passage folgt am schluss.

² Lis. 18,81 (Var. تَعَقَّلًا). ³ D. h.: bezaubern, behexen. ⁴ = يُرْتِي. ⁵ Qur. 52/38.

وَمَنْ مَرْفُوعَةٌ بِمَا فِي يَبَغٍ وَيَبَغُ وَبِغِزْمٍ بِمَنْ وَيَنْلَنَهُ جَوَابُ الْجَزَاءِ
وَيَرْقَى نَصْبٌ بِأَنْ وَرَوَاهُ أَبُو جَعْفَرٍ

«وَمَنْ هَابَ أَسْبَابَ الْمَنَائِيَا يَنْلَنَهُ * وَلَوْ رَامَ أَنْ يَرْقَى السَّمَاءَ بِسَلْمٍ»
فَمَنْ يَكُ ذَا فَضْلٍ فَيَبْخُلُ بِفَضْلِهِ * عَلَيَّ قَوْمَهُ يُسْتَعْنَى عَنْهُ وَيُدْمَمُ ٥٠

يُقَالُ ذَمِمْتُ الرَّجُلَ أَدَمَّهُ ذَمًّا وَمَدَّمَهُ وَيُقَالُ نَدِمَ الرَّجُلُ إِذَا
أَتَى بِالذَّمِّ مِنَ الْأَمْرِ وَمَنْ مَرْفُوعَةٌ بِمَا فِي يَكُ وَيَكُ حِجْزُومٌ بِمَنْ
عِلَامَةُ الْجِزْمِ فِيهِ سَكُونُ النُّونِ فِي الْأَصْلِ وَالنُّونُ سَقَطَتْ لِكثْرَةِ

الاسْتِعْمَالِ وَشَبَّهَتْ فِي حَالِ سَكُونِهَا بِالْوَاوِ وَالْيَاءِ وَالْأَلِفِ وَلَمْ يَجْزِ
سَقُوطُهَا إِذَا تَحَرَّكَتْ كَقَوْلِكَ لَمْ يَكُنِ الرَّجُلُ نَائِمًا قَالَ اللَّهُ تَعَى فِي
مَوْضِعٍ^١ ٥ فَلَا تَكُونَنَّ مِنَ الْمُتَمَتِّينَ ٥ فَقَالَ فِي مَوْضِعٍ آخَرَ^٢ ٥

فَلَا تَكُنْ مِنَ الْمُتَمَتِّينَ ٥ وَقَالَ فِي غَيْرِ هَذَيْنِ الْمَوْضِعَيْنِ^٣ ٥
فَلَا تَكُ فِي مَرْبِئَةٍ مِنْهُ ٥ فَالْمَوْضِعُ الَّذِي قَالَ فِيهِ فَلَا تَكُنْ سَكُنَ
النُّونِ لِلْجِزْمِ وَالْمَوْضِعُ الَّذِي قَالَ فِيهِ فَلَا تَكُ حَذَفَ النُّونَ لِكثْرَةِ

الاسْتِعْمَالِ وَالْمَوْضِعُ الَّذِي قَالَ فِيهِ فَلَا تَكُونَنَّ زَادَ النُّونَ لِتَوْكِيدِ
الْمُسْتَقْبَلِ وَأَثَبَتِ الْوَاوُ لِتَحَرُّكِ النُّونِ وَأَسْمُ الْكُونِ مَضْمُورٌ فِيهِ مِنْ
ذَكَرِ مَنْ وَذَا فَضْلٍ خَبَرَ الْكُونِ وَيَبْخُلُ نَسَقٌ عَلَيَّ يَكُ وَيُسْتَعْنَى

جَوَابُ الْجَزَاءِ عِلَامَةُ الْجِزْمِ فِيهِ سَقُوطُ الْأَلِفِ وَيُدْمَمُ نَسَقٌ عَلَيَّ يُسْتَعْنَى
وَمَنْ لَا يَزَلُ يَسْتَرْحِلُ النَّاسَ نَفْسَهُ * وَلَا يُعْفِيهَا يَوْمًا مِمَّنِ الدَّمُ يَنْدَمُ ٥١

وَيُرْوَى «وَمَنْ لَا يَزَلُ يَسْتَحِيلُ النَّاسَ نَفْسَهُ» فَمِنْ رَوَاهُ يَسْتَرْحِلُ
إِرَادَ يُجْعَلُ نَفْسَهُ كَالرَّاحِلَةِ لِلنَّاسِ يَرْكَبُونَهُ وَيُدْمَمُونَهُ ٥ وَمِنْ رَوَاهُ
يَسْتَحِيلُ إِرَادَ يُجْعَلُ النَّاسَ عَلَيَّ عَيْبِهِ وَمَوْضِعٌ مِمَّنِ رَفَعُ بِمَا عَادَ

مِنْ يَزَلُ وَأَسْمَاهَا مَضْمُورٌ فِيهَا وَخَبَرُهَا مَا عَادَ مِنْ يَسْتَرْحِلُ وَيُعْفِيهَا

¹ Qur. 2/142.

² ibd. 3/53.

³ ibd. 11/111.

نَسَقَ عَلَى يَزَلٍ وَيَنْدَمَ جَوَابُ الْجَزَاءِ وَيَسْتَرْحَلُ فِي اللَّفْظِ مَرْفُوعٌ¹
 وموضعه موضع نصبٍ على الخبر لانك لو وضعتَ الدائم في موضعه
 لقلت لا يَزَلُ مسترحلاً للناس ويروى «ولا يُغْنِيهَا يَوْمًا مِنَ الشَّرِّ
 يُسَامُ» ويروى عن المازنيّ انه قال قال ابو زيد قرأت هذه القصيدة
 على ابي عمرو مُدَّ اربعون² سنةً وقال ابو عمرو قرأتها منذ خمسون²
 سنةً ولم أسمع هذا البيت منك يعني ابا زيدٍ

وَمَنْ يَغْتَرِبُ يَحْسِبُ عَدُوًّا صَدِيقَهُ * وَمَنْ لَا يُكْرِمُ نَفْسَهُ لَا يُكْرَمُ
 يغترب معناه يبعُدُ عن قومه يقال رجلٌ غريبٌ وُغْرِبٌ ورجلٌ
 جانبٌ وُجُنِبٌ ويقال رجلٌ غريبٌ أجنبيٌّ معناه تضطّرة الحاجة الى
 البعيد منه وَمَنْ جَزَاءٌ وَيَحْسِبُ جَوَابُ الْجَزَاءِ وَأَسْمُ الْكَسْبَةِ الْعَدُوُّ
 وخبرها الصديق ومعنى يُكْرِمُ يُكْرِمُ وكرّم وأكرم بمعنى

وَمَنْ لَا يَدُّنُ عَنِ حَوْضِهِ بِسَلَاخِهِ
 يَهْدَمُ وَمَنْ لَا يَظْلِمُ النَّاسَ يُظْلَمُ
 قال يعقوب يَدُّنُ يدفع يقال ذُوتُ الابلِ فأنا أذودها ذودًا وذِيادًا
 عن الحوض اذا نكحيتها عنه وقد أذوت الرجل اذا أعتته على
 ذِياد ابله * قال الراجز

ذُودَيْتُ فِي الْحَيِّ أَلَا مُذِيدَا * فَأَقْبَلْتُ فَنِيَانَهُمْ تَخْوِيدَا
 وقال ابو عبيدة الذود الحيس وقال في قول الله تع⁴
 إِمْرَأَتَيْنِ تَذُودَانِ ٥ معناه تحيسان الغنم يقال ذاد غنمهم اذا
 حبسها وأنشد [وافر]

¹ Hdshrr. فى لفظ المرفوع.

² 1. hemistich: Lis. 4/147.

³ أربعين — خمسين: Et-Tebrizi.

⁴ Qur. 28/23.

وقد سلبت عصاك بنو تميم * فما تدري بأبي عاصاً تَدُوْدُ
 وقال الآخر [طويل]
 وَيَنْهَضُ قَوْمٌ فِي الْحَدِيدِ إِلَيْكُمْ * يَدُودُونَ عَنْ أَحْسَابِهِمْ كُلَّ مُجْرِمٍ
 وقال الفراء السلاح يذكَرُ وَيؤنثُ وقال قالت امرأة من بني
 اسد ائما سمي جدنا دبيراً لانّ السلاح أدبرته * وقال الطرّماح
 وذكر الثور [طويل]

يَهْزُ سِلَاحًا تَمَّ يَزِيْرُهَا كِلَالَةً * يَشْكُ بِهِ مِنْهَا غُمُوضَ الْمِغَابِدِ
 و«يَزِيْرُهُ» يعني قرنيته وقوله وَمَنْ لَا يَظْلِمُ النَّاسَ يُظْلَمُ معناه
 من كف عن الناس ظلموه وركبوه وموضع يَدُوْدُ جزم بمن وعلامة
 الجزم فيه سكون الدال والواو سقطت لاجتماع الساكنين ومن
 مرفوعة بما عاد من يَدُوْدُ ويهدم جواب الجزاء

٥٤

ومن لا يصانع في أمور كثيرة

يُضْرَسُ بِأَنْيَابٍ وَيُوطَأُ بِمَنْسِمٍ

قوله يُصَانَعُ معناه يترقق ويُدَارِي وقوله يُضْرَسُ بِأَنْيَابٍ يُمَصَّعُ
 بِضِرْسٍ وَيُوطَأُ بِمَنْسِمٍ وهذا مثلُ يقال طَأْنِي بِظَلْفٍ وَكُلْنِي
 بِضِرْسٍ وَالْمَنْسِمَانِ الظفران في صدر خُفِّ البعير يقال وَطِئْتَهُ فَأَنَا
 أَطْوَاهُ وَطَأً مِثْلَ وَصَعًا وَيُقَالُ نَعُونَ بِاللَّهِ مِنْ طِئَةِ الذَّلِيلِ وَطَأَةَ
 الذَّلِيلِ أَيِ مَنْ وَطِئَ الذَّلِيلِ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ قَوْلُهُ وَيُوطَأُ بِمَنْسِمٍ
 معناه يُدَلُّ كَقَوْلِ الْفَرَزْدَقِ [طويل]

هنالك لو تبغي كليليا وجدتها

أذل من الفردان تحت المناسم

وَيُصَانِعُ حَزْمَ بَمَنْ وَمَنْ مَرْفُوعَةٌ بِمَا عَادَ مِنْ يُصَانِعُ وَيُضْرَسُ
جواب الجزاء وَيُوطَأُ نَسَقٌ عَلَيْهِ

٥٥

وَمَنْ يَتَّجِعِلِ الْمَعْرُوفَ مِنْ دُونَ عَرِضِهِ
يَفِرُّهُ وَمَنْ لَا يَتَّقِي الشَّتْمَ يُشْتَمَ
معناه مَنْ أَصْطَنَعَ الْمَعْرُوفَ إِلَى النَّاسِ وَقَى عَرِضَهُ وَالْعَرِضُ
مَوْضِعُ الْمَدْحِ وَالذَّمِّ مِنَ الرَّجُلِ يُقَالُ إِذَا لَطِيبَ الْعَرِضُ إِذَا كَانَ
طَيِّبًا رِيحَ الْجَسَدِ وَقَالَ بَعْضُهُمُ الْعَرِضُ النَّفْسُ وَالْحَسَانُ بْنُ
ثَابِتٍ [وَأَفْرَأ]

¹ هَجَرَتْ حَمْدًا فَأَجَبْتُ عَنْهُ * وَعِنْدَ اللَّهِ فِي ذَلِكَ الْجَزَاءُ
فَأَنَّ أَبِي وَالْوَالِدَةَ وَعَرِضِي * لِعَرِضِ حَمِيدٍ مِّنْكُمْ وَقَاءُ
أَرَادَ نَفْسِي وَالْحَدِيثَ الَّذِي يَرُودُ فِي أَهْلِ الْجَنَّةِ «أَنَّهُمْ لَا
يَتَغَوَّطُونَ وَلَا يَبْسُلُونَ أَمَّا هُوَ عَرَقٌ يَجْرِي مِنْ أَعْرَاضِهِمْ مِثْلَ
الْمِسْكِ» معناه مِنْ أَجْسَادِهِمْ وَقَوْلُهُ يَفِرُّهُ يَجْعَلُهُ وَأَفْرَأً وَيُقَالُ وَفَرْتُ
مَالَهُ وَعَرِضَهُ فَأَنَا أَفْرُهُ وَقَدْ وَفَرَ مَالُ بَنِي فَلَانٍ يَفِرُّ وَفَرًا وَيُقَالُ
أَرْضٌ وَأَفْرَةٌ لَمْ تُكْحَشْ وَلَمْ تُرْعَ وَيَجْعَلُ حَزْمًا بِمَنْ وَاللَّامُ كُتِرَتْ
لِلْجَمَاعِ السَّاكِنِينَ وَيَفِرُّهُ جَوَابُ الْجَزَاءِ عَلَامَةُ الْجَزْمِ فِيهِ سَكُونُ
الرَّاءِ وَكَانَ الْأَصْلُ فِيهِ يَفِرُّهُ* فَحُذِفَ الْوَاوُ لِقَوْلِهَا بَيْنَ الْكُسْرَةِ
وَالْيَاءِ كَمَا حُذِفَتْ مِنْ يَزِينُ وَيَلِدُ وَقَالَ الْكَسَائِيُّ حُذِفَتْ الْوَاوُ فَرْتًا
بَيْنَ الْوَاوِ وَغَيْرِ الْوَاوِ فَالْوَاوِ قَوْلُكَ يَزِينُ الْأَمْوَالَ وَيَلِدُ الْأَوْلَادَ
وَغَيْرِ الْوَاوِ وَجَلَّ يَوْجَلُ وَوَجَلَّ يَوْجَلُ

سَمِتُ تَكَالِيفِ الْحَيَاةِ وَمَنْ يَعْشُ * ثَمَانِينَ عَامًا لَا آبَا لَكَ يَسَامُ ٥٦

¹ Diwan (Hirschfeld) I/24; 27. ² D. h. weder abgemäht noch abgeweidet.

قال يعقوب سَمْتُ ما تجيء به الحيوة من المشقَّة يقال عليّ
 من هذا الامر تكلفته اي مشقَّة ويقال سَمْتُ من الشيء فانا
 اسأم منه سأمًا وسأمَةً ساكنة الهمزة وسأمَةً بألف بعد الهمزة
 ومثله رأفَةٌ ورأفَةٌ وكأبَةٌ وكأبَةٌ حكاهنّ الفراء وأنشد [رجز]
 ألمّا رأيتُ انه لا قامه * وانني ساقٍ على السامة
 نزعْتُ نَزَعًا زَعَزَعَ الدِعامَةَ
 ومعنى سَمْتُ مِلْتُ قال لبيد [كامل]

² ولقد سَمْتُ مِنَ الحيوة وطولها * وسؤال هذا الناس كيف لبيد
 وقال ابو جعفر سَمْتُ تكاليفي في الحيوة والثمانين نصب
 بِيَعِشَ والحوّل³ نصب على التفسير والاب منصوب بلا على التبرئة
 ولك خبر التبرئة وهذه اللغة العالية وهي مبنية على لغة الذين
 يقولون تام ابوك وأكرمك اباك ومررت بأبيك ويقال لا اب لك
 على لغة الذين يقولون تام أبك وأكرمك أبك ومررت بأبك أنشد
 الفراء [طويل]

⁵ فلا أَبٌ وَأَبْنَا مثل مروانَ وَأَبْنِي * اذا ما آرَدِي بالحجد ثم تَأَزَّرَا
 رأيتُ المنايا حَبَطَ عَشَوَاءَ مَن نَصِبَ * تَوَيْتُهُ وَمَن خُطِي يُعَمَّرُ فِيهِمَ
 قال يعقوب حَبَطَ عَشَوَاءَ معناه تَعَشَوْ فِلا تَقْصِدُ فَمَن أَصَابَتْهُ
 تتلته يقال عشا يَعَشُو عَشَوًا اذا جاء على غير بَصَرٍ ومنه قوله
 [طويل]

متى تَأْتِيهِ تَعَشُو الى صَوءِ نَارِهِ * نَجِدُ خَيْرَ نَارٍ عِنْدَهَا خَيْرُ مَوْجِدِ
 اي تَأْتِيهِ على غير قصدٍ † وقد عَشِيَ يَعَشِي عَشَى اذا أصابه

¹ Lis. 15,92.

² Diwān, 7,5 [Hālidī pag. 25].

³ Sic! Diese var. [عامًا für حَوْلًا] bei en-Nahhās.

⁴ D. h. „die richtige ausdrucksweise.“

⁵ Ibn. Ja'is 288. 296.

العَمَى ورجلٌ أعشى وأمرأةٌ عشواءٌ ممدودٌ قال وسمعتُ الكلابيَّ يقولُ فِتْنَةً عشواءٌ أي اتَّسَعَتْ حتى ليس لأحدٍ تَخَلَّصَ منها ويقولُ الرجلُ لِلآخِرِ آسْتَعَشَيْتَنِي عَلَى الْقَوْمِ وَذَلِكَ أَنْ يُخْبِرَهُ¹ أَنْ لَهُ عِنْدَهُمْ طَلِبَةٌ وَلَيْسَ لَهُ عِنْدَهُمْ طَلِبَةٌ فَيُظْلِمُهُمْ بِلِسَانِهِ أَوْ يَدِهِ وَيُقَالُ لَا تَعَاشُ² عَلَيَّ وَذَلِكَ إِذَا رَأَى مِنْهُ مَيْلًا عَلَيْهِ وَلَيْسَ لَهُ قِبَلَهُ حَقٌّ وَقَالَ أَبُو جَعْفَرٍ فِي قَوْلِهِ رَأَيْتُ الْمَنَايَا خَبَطَ عَشْوَاءٌ وَهُوَ مِثْلُ مَعْنَاهُ أَنَّ الْمَنَايَا تَأْتِي بِهَا لَا تَعْرِفُهَا فَمِنْ أَصَابَتِهِ أَمَاتَتَهُ فَكَأَنَّهُا نَافَةٌ عَشْوَاءٌ لَا تُبْصِرُ وَقَدْ نَدَّتْ فِيهِ تَقْتُلُ مَنْ أَصَابَتَهُ وَالْمَنَايَا أَسْمُ رَأَيْتُ وَخَبَطَ عَشْوَاءٌ خَبَرَهَا وَالْمَعْنَى كَحَبَطَ عَشْوَاءٌ

ومهما تكن عند امرئٍ من خليقةٍ

٥٨

ولو خالها تخفى على الناس تُعلم

قوله ومهما معناه وما تكن عند امرئٍ فأرادوا أن يصلوا ما بما التي يوصل بها حروف الجزاء كقولك إنا ومتى ما فتقل عليهم أن يقولوا ماما* لأستواء اللفظيين فأبدلوا من الالف الأولى هاءً ووصلوها بالثانية فقالوا مهما وقوله ولو خالها معناه ولو ظلها وقال يعقوب معناه أن الرجل سيلبس رداء عملي والهاء والالف أسم خال والخبر ما عاد من تخفى

وأعلم ما في اليوم والأمس قبله* ولكنني عن علم ما بي غدٍ عومي
قوله عومي معناه عيبي عنه جاهلٌ يقال رجلٌ أعمى العين وعومي القلب والأمس نسقٌ على اليوم وسبيل أمس أن يكون مكسوراً إذا كان معرفةً لا ألف ولا لام فيه كقولك مضى أمس ورأيتُه

¹ [أي يخبر الرجل الأول الآخر] Text: تتخبرهم, der sinn ist nicht völlig klar. ² = تعاشى zu تتعاشى [s. blind stellen; analog تصامم etc.]

أَمْسُ فَإِذَا دَخَلْتُ عَلَيْهِ الْإِلْفَ وَاللَّامَ عُرِّبَ¹ بِوَجْهِهِ الْإِعْرَابُ كَقَوْلِكَ
مَضَى الْأَمْسُ بِهَا فِيهِ وَلِقِيئُهُ الْأَمْسَ وَرَبَّمَا أَدْخَلَ عَلَيْهِ الْإِلْفَ وَاللَّامَ
وَتُرِكَ عَلَى كَسْرِهِ كَقَوْلِ الشَّاعِرِ [طَوِيل]

وَإِنِّي حُبِسْتُ الْيَوْمَ وَالْأَمْسَ قَبْلَهُ * بِبَابِلَ حَتَّى كَادَتِ الشَّمْسُ تَغْرُبُ
وَإِنَّمَا أُلْزِمَ الْكَسْرَ إِذَا كَانَ مَعْرِفَةً لَا الْفَ وَلَا لَامَ فِيهِ لِأَنَّ أَصْلَهُ
عِنْدَهُمُ الْإِمْرُ كَقَوْلِكَ أَمْسِ² عِنْدَنَا يَا رَجُلُ فَلَمَّا سُمِّيَ بِهِ الْوَقْتُ
تُرِكَ عَلَى كَسْرِهِ * وَالْأَصْلُ فِي غَدٍ وَعَدُوٍّ فَحُذِفَتِ الْوَاوُ وَعُرِّبَتِ الدَّالُ *
قَالَ لَبِيدٌ [طَوِيل]

وَمَا النَّاسُ إِلَّا كَالدِّيَارِ وَأَهْلِهَا * بِهَا يَوْمَ حَلَّوْهَا وَعَدُوًّا بِلَاغِ
وَقَالَ ابْنُ أَحْمَرَ [وَأَفْر]

أَعْدُوًّا وَاعَدَّ الْحَيَّ الزِّيَالَا * وَشَوْقًا لَا يُبَالِي الْحَيُّ بِالَا
تَمَّتْ قَصِيدَةُ زَهِيرٍ بِغُرْبِهَا وَهِيَ تِسْعَةٌ وَخَمْسُونَ بَيْتًا
[وَقَتَلُوهُ قَصِيدَةُ عَنْتَرَةَ]

فِي شَوَّالِ سَنَةِ أَرْبَعٍ وَعِشْرِينَ
وَخَمْسِمِائَةٍ وَكَتَبَ اسْمَعِيلُ بْنُ
مُحَمَّدِ بْنِ الْحُسَيْنِ الْحَطَّاطِ الْجَرَبَانِقَانِي

Pag. 187 ult. — 188/2 (ungefähr):

„In wessen Brust eine Pietät ist, die fest und sicher steht, und keine Pietät, die zittert und schwankend ist, der bedenkt sich nicht lange, sondern führt seine Affären grade (und richtig) aus und (ein solcher) ähnelt nicht einem treulosen Gesellen, der saumselig allerlei umschweife macht.“

¹ Man sollte **أَعْرَبَ** erwarten, wie auch in der sechstfolgenden Zeile.

² D. h. Iprt. IV zu **أَمْسَى**.

³ *Diwān* 6,5 (Hālidī pag. 227); Lis. 19/352.

Nouveaux livres reçus.

- R. Brünnows Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern in zweiter Aufl., völlig neu bearb. und hrsg. v. A. Fischer: Porta linguarum orientalium XVI. Berlin. Reuther & Reichard, 1913.
- Cordier, H., Bibliotheca Japonica. dictionnaire bibliographique des ouvrages relatifs à l'empire japonais rangés par ordre chronologique jusqu'à 1870 suivi d'un appendice renfermant la liste alphabétique des principaux ouvrages parus de 1870 à 1912: Publications de l'école des langues orientales vivantes, 5^e sér., t. VIII. Paris, Leroux, 1912.
- Huart, Cl., Histoire des Arabes. II. Paris, Geuthner, 1913.
- Raquette, G., Eastern Turki Grammar. Practical and Theoretical with Vocabulary. P. II. Extrait des „Mitteil. des Seminars für Oriental. Sprachen“, XVI. II. Berlin, Kommissionsverlag von G. Reimer, 1913.
- Schwarz, P., Zum Verständnis des Maḳrīzī. Leipzig u. Berlin, Engelmann, 1913
- Subandhu, Vāsavadattā. a Sanskrit romance transl. with an introduction and notes. by L. H. Gray: Columbia University Indo-Iranian Series, vol. 8. New York, Columbia University Press, 1913.
- Thomsen, P., Kompendium der palästinischen Altertumskunde. Tübingen, Mohr, 1913.

Stufenwechselstudien.

Von

K. B. Wiklund.

I.

Der wichtigste punkt im programm der finnisch-ugrischen sprachforschung ist bekanntlich seit jahren die frage von dem s. g. stufenwechsel und seiner früheren verbreitung. Wie ich in der "Festschrift für Vilhelm Thomsen" 1912, s. 88 ff., hervorhob, waren damals, wenigstens im druck, keine vollgültigen beweise für die allgemein-finnisch-ugrische natur des stufenwechsels hervorgelegt worden, und meines erachtens kann man mit nur finnisch-ugrischem materiale überhaupt nicht beweisen, dass der stufenwechsel einst allen fi.-ugr. sprachen gemeinsam gewesen sei und nicht nur dem finnischen und lappischen angehöre. In letzter zeit ist aber durch heranziehung der samojedischen sprachen die stellung der frage wesentlich verändert worden.

Es ist selbstverständlich, dass schon CASTRÉN die ähnlichkeit zwischen dem in gewissen samojedischen sprachen vorkommenden stufenwechsel und der entsprechenden finnisch-lappischen erscheinung beobachtet haben muss, obwohl er, soviel ich weiss, nirgends davon ausdrücklich erwähnung tut. Seine frohen worte in einem brieft an LÖNNROT aus Narym den 1.(13.) nov. 1845, dass er "am obern Ob auf einige bisher unbekannte Samojedstämme stiess, die einen Dialekt haben, der auf das Augenscheinlichste die Verwandtschaft des Finnischen mit dem Samojedischen vermittelt" ("Nord. Reisen u. Forsch." II, s. 133), dürften aber wahrscheinlich auf diese erscheinung, die er eben hier zum ersten mal (im ostjaksamojedischen) antraf, hindeuten. Die mangelhafte form, in welcher der stufenwechsel der samoj. sprachen dann durch SCHIEFNER (vgl. CASTRÉNS "Gramm. der samoj. Sprachen", s. XIII) hervorgelegt wurde, war freilich nicht

geeignet, die aufmerksamkeit der linguisten auf ihn zu lenken; dass er aber nicht gänzlich übersehen wurde, zeigt u. a. die darstellung O. DONNERS in "Atti del IV Congresso Internazionale degli Orientalisti in Firenze 1878" II, s. 236, wo er sagt, dass er den stufenwechsel "als gemeinschaftliches prinzip der finnisch-ugrischen und samojedischen sprachen, welches allmählich in mehreren gliedern getrübt worden ist", betrachtet.¹ Dieser schluss lag gewiss sehr nahe; bei dem damals vorliegenden materiale war es indessen kaum möglich irgendwie stringent zu beweisen, dass der stufenwechsel wirklich finnisch-ugrisch-samojedisch war und dass man an einen nur zufälligen, nicht genetischen zusammenhang nicht denken durfte. Erst als die eigenen aufzeichnungen CASTRÉNS ans tageslicht kamen, wurde die frage mehr spruchreif. Die allerletzte zeit hat dann auch eine erneuerte tätigkeit auf diesem gebiete mitgeführt und eine reihe von ganz überraschenden, wichtigen resultaten gezeitigt.

Die erste im druck erschienene untersuchung auf dem gebiete des samojedisch-finnisch-ugrischen stufenwechsels ist der artikel ARVO SOTAVALTAS "Astevaihtelusta samojedikielissä" in den "Esitelmät ja pöytäkirjat" der Finnischen Akademie der Wissenschaften, 1912, I, s. 47 ff. Durch kurzgefasste, aber wertvolle und beleuchtende beispiele wird hier zum ersten mal der "uralische" charakter des stufenwechsels klar dargelegt. Es erschienen dann in "Keleti Szemle" XIII, s. 225 ff. und XIV, s. 20 ff. (1913) die grundlegenden "Beiträge zur finnischugrisch-samojedischen Lautgeschichte" von H. PAASONEN, in welchen er u. a. auch viele von den uralischen stufenwechselfällen bespricht. Gleichzeitig mit dem artikel SOTAVALTAS erschien schliesslich auch in den "Finnisch-Ugrischen Forschungen" XI, Anz., s. 14 f. eine kurze "vorläufige mitteilung" von E. N. SETÄLÄ "Zu dem alter des stufenwechsels", in der er, vorderhand ohne beweisführung, gleichfalls den uralischen charakter des stufenwechsels betont.²

¹ Dass, wie SOTAVALTA in »Esitelmät ja pöytäkirjat» 1912, I, s. 48 sagt, die darstellung DONNERS später in vergessenheit geraten sei, ist nicht richtig. Jedermann, der sich irgendwie mit dem verhältnis der samoj. sprachen zu den f.-ugr. beschäftigt hat, muss sie notwendigerweise beobachtet haben, und z. b. ich selbst habe in dieser zeitschrift, I, s. 47, ausdrücklich darauf hingewiesen.

² Er sagt hier u. a.: »Der [samojedische] stufenwechsel tritt bisweilen sogar paradigmatisch auf. Das ist besonders bei den nasalēn *m* und *ŋ* der fall». Gewiss ein schreibfehler. Der paradigmatische stufenwechsel tritt ja in den jetzigen samoj. sprachen meistens bei anderen lauten als den

Es ist schon jetzt deutlich, dass die samojedische sprachfamilie gewissermassen eine "ältere schwester" der finnisch-ugrischen ist, mit deren hilfe die finnisch-ugrische sprachgeschichte viel weiter und sicherer in die urzeit zurückdringen kann, als es früher möglich war. Wie schon PAASONEN betont, ist es aber, bevor das von KAI DONNER und LEHTISALO gesammelte material veröffentlicht und bearbeitet worden ist, noch gar zu früh auf dem neueröffneten feld der uralischen sprachgeschichte irgend welche eingehenderen studien zu machen. Man muss uns aber billig verzeihen, wenn der eine oder andere unter den finnisch-ugrischen linguisten in seiner freude über die neugeöffnete tür einen blick durch dieselbe werfen will und irgend welche unter den da drinnen dämmernden erscheinungen wahrzunehmen strebt — ohne daher im entferntesten daran zu denken, diese leicht erworbenen erstlinge für sich selbst allein zu konzessionieren oder sie für mehr als ganz preliminäre studienversuche ausgeben zu wollen. Selbstverständlich sind fast vor allen die lappologen von der frage vom uralischen charakter des stufenwechsels interessiert. Es sei mir also erlaubt hier auf ein paar punkte einzugehen, die ich teilweise schon seit jahren vor augen gehabt, deren gewicht für die uralische sprachgeschichte mir aber erst durch die arbeiten SOTAVALTAS und PAASONENS klar geworden ist. Bevor ich das tue, möchte ich zunächst einen gesichtspunkt allgemeinerer art hervorheben.

II.

Schon der in der grammatik CASTRÉNS, §§ 160, 161 besprochene stufenwechsel bei $k, t, f (< p)$ im Tawgy-samojedischen ($k \sim g, t \sim d, f \sim b$) erinnert stark an den entsprechenden wechsel bei den klusilen im finnischen und lappischen ($k \sim \gamma, t \sim \delta, p \sim b$): dieser einzige wechselfall kann aber nicht allein beweisen, dass der stufenwechsel der beiden sprachgruppen genetischen zusammenhang hat, weil er kaum so eigenartig ist, dass er nicht auf verschiedenen gebieten unter ähnlichen verhältnissen unabhängig von einander entstehen könne. Etwas wahrscheinlicher wird der genetische zusammenhang, wenn man — gleichfalls schon bei CASTRÉN — wahrnimmt, dass der stufenwechsel bei den klusilen unter denselben verhältnissen wie im finnischen und lappischen auch in suffixen vorkommt, wo man nach betonter silbe starke

nasalen auf, und für die älteren stufen des samojedischen kann dieser satz noch weniger zutreffen.

stufe, nach unbetonter silbe schwache stufe findet: Tawgy 2 p. sing. prekat. *matuta-kala-ta* "bitte, sei im begriff zu schneiden!" neben *matu-gala-da* "bitte, schneide!". Dieser wechselfall ist aber gewissermassen nur eine unterabteilung des ersteren. Erst wenn SOTAVALTA und PAASONEN zeigen, dass die nasalen im jurak- und ostjak-samojedischen einem wechsel von sehr eigentümlicher art ($m \sim v, O; n \sim j, O; \eta \sim j, O$) unterworfen sind, wovon man auch im finnisch-ugrischen (ausgeglichen) spuren findet,¹ hat man meines erachtens einen wirklichen beweis für den genetischen zusammenhang des samojedischen und des finnisch-ugrischen stufenwechsels gefunden, den man nicht ohne übertriebene skepsis abweisen kann. Noch erhärtet wird dieser beweis dadurch, dass eine ähnliche erweichung und vokalisierung des stammkonsonanten auch bei *l, l'* (\sim samoj. *O*, fi.-ugr. *O, j*) in beiden sprachgruppen vorkommt (PAASONEN, s. 261 ff.). Ich werde gleich zeigen, dass auch der samojedische stufenwechsel $s \sim j$ im finnisch-ugrischen bekannt ist.² Diese samojedischen beispiele einer ganz eigentümlichen art von stufenwechsel bei nasalen, liquiden und spiranten bilden den notwendigen schlussstein des beweises, ohne welchen man meines erachtens nicht sicher feststellen könnte, dass die betreffenden finnisch-ugrischen beispiele auf stufenwechsel beruhen und dass der stufenwechsel als prinzip eine uralte, uralische erscheinung ist.

¹ Ich will beiläufig bemerken, dass der stufenwechsel $\eta \sim j$ in gewissen russisch-lappischen dialekten und im Enarelappischen noch heute in einem worte paradigmatisch vorkommt. Neben (Genetz 1959, 1968) Ter *maḡññe* »das hintere«, Kildin, Notozero, Akkala *mañña*, Enare (nach dem katechismus 1902) *maḡa* »nachher, nach« (superl. Ter *maḡñemis*, Kildin *-ñemus*, *-ñ'mus*) hat man mit schwacher stufe kompar. Notozero *mājemus*, Akkala (*maḡnmus*, aber adverb) *majimussse*, Enare *majemuž* und *majeeld* »nach«. Eine spur eines stufenwechselfalles $\acute{n} \sim j$ finde ich in Ter *tājja* »Deutschland, Schweden, Norwegen, Finnland« < urn. **danja*- (JSFOu XXIII, 16, s. 2 f.).

² Im Enarelappischen findet man auch, glaube ich, eine spur eines stufenwechsels $\acute{s} \sim j$: lpN *vašše*, gen. *vaše* »hass« (= fi. *viha* »hass«, wotj. *vož* »zorn, neid« etc., SETÄLÄ, YSÄH, s. 274 f.) heisst hier (Katech. 1902) *vaje*, gen. *vaje* (LÖNNROT *vače*, gen. *vaje* mit *č* analogisch aus *eeči*, gen. *eeiji* »vater« u. s. w.); lpN *vašalaš* »feind« heisst Enare *vajalaž* u. s. w. Auch die Enarelappische form der schwachen stufe von *-č*, d. h. *-ij-*, rührt vielleicht aus uralter zeit her: *jieč* »selbst«, *jieččan* gen. acc. sing. mit poss. suff. der 1 p. sing. neben *jiejad*, dieselbe form mit suff. der 2 p. sing.; *koijad* »er fragt« = lpN *gačadet*, kontinuat. von *gačat* »fragen«. Zu beachten ist hier besonders, dass die schwache stufe von *-žž-* nach der hauptbetonten silbe *-ž-* ist: *oažžut* »bekommen« \sim *oažuh* »du bekommst»; *oažži*, gen. *oažži* »fleisch«, u. s. w.

III.

Im Tawgy-samojedischen wechselt *s* paradigmatisch mit *j* und *ns* mit *nd'* nach derselben regel wie die klusile: *isi* "oheim", gen. *ijin*; *kunse* "das innere", gen. *kund'er*.¹ Ein beispiel dieses stufenwechsels hat man gewiss auch im nebeneinander der finnisch-ugrischen präteritisuffixe *-s-* und *-j-*, *-i-* (SZINNYEI, "Fi.-ugr. Sprachw.", s. 141 ff.). Das lappische hat, glaube ich, sogar eine spur eines paradigmatischen stufenwechsels *-(i)s-* ~ *-O-* bei diesem suffix bewahrt. Das präteritum des negierenden verbs wird nämlich im Lulelappischen (und ein paar südlicheren dialekten) in folgender weise flektiert:

	Sing.	Du.	Plur.
1.	<i>id't'siv</i>	<i>èimē</i>	<i>èimē</i>
2.	<i>id't'sio</i>	<i>èitē</i>	<i>èitē</i>
3.	<i>it't'si</i>	<i>èikā</i>	<i>id't'sin</i>

Vgl. von z. b. *pällit* "graben":

1.	<i>pälliv</i>	<i>pälime</i>	<i>pälime</i>
2.	<i>pällio</i>	<i>pälite</i>	<i>pälite</i>
3.	<i>pāli</i>	<i>pālika</i>	<i>pällin</i>

Ausser in der 3. p. sing., wo durch anlehnung an die 1. und 2. p., vielleicht wegen der sonst eintretenden, grossen ähnlichkeit mit der 3. p. sing. präs. *i*, das *-d't's-* der 1. und 2. p. in der sonst gewöhnlichen form der schwachen stufe, d. h. *-t't's-*, auftritt, findet man also in allen formen, wo schwacher stamm stehen soll, ein *-i-*, während die formen mit starkem stamm ein *-d't'si-* haben. Lp. *-d't's-*, *-ǰǰ-* geht bekanntlich in der regel auf altes *-ús-* zurück. Im anschluss an gewisse alte nordische lehnwörter, in welchen das *-ǰǰ-* auf ein nord. *-nj-* zurückgeht, habe ich früher, JSFOu XXIII, 16, versucht auch dieses *id't'siv* aus einem **iŋ-ji-m* zu erklären. Jetzt, wo das samoj. *s ~ j* in den vordergrund getreten ist, wäre ich mehr geneigt, auch im lpLule *id't'siv ~ èimē* ein beispiel eines paradigmatischen stufenwechsels zu sehen. Die genaue form des suffixes in alter zeit ist wohl noch kaum zu bestimmen; im finnischen erscheint es zwar immer als *i*, im lappischen aber bisweilen als *ji*, so z. b. in Lule eben

¹ CASTRÉN, Gramm., § 160, 1 und nach ihm SOTAVALTA, s. 49, sagen, dass es auch einen wechselfall *s ~ d'* gebe: ich habe aber im gedruckten wörterbuch kein beispiel davon gefunden, nur *aša*, plur. *aija* "tunguse".

in der 1. und 2. p. sing. und 3. p. plur. des einsilbigen hülfsverbs: *led'd'io*, *lid'd'iv* "ich war", *led'd'io*, *lid'd'io* "du warst", *led'd'in*, *lid'd'in* "sie waren" (mit *-d'd'-* als die gewöhnliche starke form des "stammkonsonanten" *-j-*) neben *lei*, *li* "er war", *leimē*, *limē* "wir waren" u. s. w. Wenn das präteritisuffix aus einem konsonantischen elemente + *i* bestanden hat, hätten wir dann im *id't'siv* ~ *ēimē* einen alten wechsel *-úsi-* ~ *-i-*, d. h. vollständigen wegfall nicht nur des stammschließenden *ú*, sondern auch des *s* des suffixes in der schwachen stufe.

In einem anderen worte möchte ich noch einen beleg eines stufenwechsels *-úś-* ~ *-O-* nach hauptbetonter silbe sehen, die schwache stufe ist aber jetzt durch ausgleichung verschwunden. Dem in den zentraleren und südlicheren dialekten überall bekannten wort für "holen" Arjeplog *váǰǰat*, 1 p. sg. präs. *vêĉĉau*, Lule *vêd't'sat*, *vêt't'sau*, lpN *viěǰǰat*, *viěǰam*, Enare *viěǰǰat* (schwache stufe:?) entspricht im russischlappischen ein verb Ter infin. *vikkit* NyK XV, s. 141, z. 12; 3 p. sg. präs. *vikka* 144: 20; 3 p. pl. prät. *vikkeš* 141: 31 ~ 3 p. sg. prät. *vīgij* 148: 36; Kildin infin. *vikkeš* Matth. 10: 18; 3 p. sg. präs. *vikk* 4: 8; 5: 29; 3 p. pl. präs. *vikkeš* 7: 14 ~ 3 p. sg. prät. *vīyij* 14: 11, *vīgij* 17: 1; neg. *vīy'* 6: 13; Wtb. 1680 Notozero *vikke-*, Akkala prät. *vikkiš*, das nach GENETZ (und den texten) "viedä, führen" bedeutet. Trotz dem nicht geringen unterschied in bedeutung und form glaube ich, dass man das russischlappische wort vom lpN *viěǰǰat* u. s. w. nicht trennen darf, und erkläre den auffallenden wechsel im stammkonsonanten so, dass das wort aus einer kategorie *-úś-* ~ *-O-* in eine kategorie *-γ-* ~ *-O-* übergegangen ist, aus welcher es dann wie lpN *jukkat* ~ *juǰam* = fi. *juoda* "trinken" u. a. in die kategorie *-k-* ~ *-γ-* übertrat (vgl. PAASONEN KSz XIV, s. 25 f.). lpN *viěǰǰat*, Ter *vikkit* ist gewiss mit fi. *viedä* "führen" u. s. w. zu verbinden (BUDENZ, MUGSz, n:o 621; WIKLUND, UL, s. 313 f.; PAASONEN, FUF VII, s. 24 f.; SZINNYEI, MNyelv.⁴, s. 148; SETÄLÄ, FUF XII, s. 166). Wie das im mordw. *viǰo-*, *viǰe-*, syrj.-wotj. *vaj-*, ung. *viv-* (neben *vi-tet-*) "wohin bringen" auftretende *j-*, *v-*element näher zu erklären ist, muss ich dahingestellt lassen. Das *-úś-* in lpN *viěǰǰat* lässt jedenfalls die von PAASONEN vorgeschlagene etymologie idg. **uegh-* "führen, fahren", ai. *váhati* u. s. w. sehr zweifelhaft erscheinen. Über das verhältnis dieses wechselfalles *-úś-* ~ *-O-* zum wechselfall *-s-* ~ *-j-* werden wir unten sprechen. Ich werde zunächst eine reihe von anderen beispielen des stufenwechsels *-úś-* ~ *-O-* vorlegen.

Die besten belege dieses stufenwechsels findet man bei den nomina auf *-úč*, *-j*, *-3* (= fi. *-inen*, *-nen*) und bei dem potentialis auf *-úč*-, *-ž*- etc. (vgl. fi. *-ne-*, *-isi-*) in gewissen russisch-lappischen dialekten und in Enare.

In Kildin werden die gleichsilbigen nomina auf *-úč* in folgender weise dekliniert (nom. sing. nach dem wörterbuch GENETZ'; die übrigen kasus nach seinen in NyK XV veröffentlichten sprachproben):

Sing. Nom. *a, vđmuúč* Matth. 22: 24 neben Wtb. n:o 98 *a, vđmus*, *a, vđmus* "der vorderste, erste" (vgl. *ma, žnuúč* 12: 45 neben 1959 *ma, žnemus*, *ma, žnimus* "der letzte"); 98 *ovtlaúč* "vorig"; 465 *ju, kjaúč* "jedermann"; 364 *koblaúč* "ein kranker"; 116 *kāžtlaúč* "heuchler"; 161 *kuotlaúč* "hausgenosse"; 1220 *reaklaúč* "sündig, sündner"; 586 *tujlaúč* "von arbeit bedrückt, mühselig"; 865 *cuo, žhtlaúč* "ein besessener"; 745 *čuo, tsaúč* "centurion; hundertfältig"; 1761 *u, čjaúč* "klein"; 1804 *vā, žm-vierlaúč* "kleingläubig"; 1888 *vealglaúč* "schuldner"; 1792 *vuostlaúč* "feind"; u. s. w. Daneben Lovosero *sā, žmlaúč* XV, s. 148, z. 7 etc., aber *sā, žmlea* 148: 4, *sā, žmla* 148: 36 "lappe" mit anlehnung an die Terlappischen verhältnisse: Ter *sā, žmelaj* Wtb., s. 188.

Gen. *sā, žmla* s. 148, z. 1; *cuo, žhtla* Matth. 8: 28.

Acc. *ju, kja* 7: 24; 10: 32; *kobla* 9: 2; *cuo, žhtla* 9: 32; 12: 22.

Ess. *nā, žaretliúčēn* 2: 23; *vuostliúčēn* 10: 36; *u, čjiúčēn* 18: 10.

Part. *cuo, žhtliúčēd* 8: 16; *reakliúčēd* 9: 10; *ovtliúčēd* 21: 36; *a, vđmuúčēd* 12: 45.

Illat. *čū, žsiúčē* 8: 13; *kob'liúčē* 9: 2, 6; *čuo, tsiúčē*, *kuttlo, želiúčē*, *kolmlo, želiúčē* 13: 8, *čuo, tliúčē*, *kuttlo, g'liúčē*, *kolmlo, g'liúčē* 13: 23 "hundert-, sechzig-, dreissigfältig" (illative?); *ju, kjiúčē* 13: 19, *ju, kjiúčē* 16: 27; *sā, žmliúči* 148: 3, 8, 23.

Plur. Nom. *kā, žtla* 6: 2, 5, 16 etc.; *vā, žm-vierla* 8: 26; 16: 8; *kuotla* 10: 36; *kobla* 11: 5; *tujla* 11: 28; *ninevitla* 12: 41.

Gen. *cuo, žhtlaj* 8: 33; *reaklaj* 9: 11; 11: 19.

Acc. *kob'łajt* 4: 24 (dreimal), *kob'łajt* 8: 16, *kob'łajt* 10: 8; 14: 35; *vā, žm-vierlajt* 6: 30; *reaklajt* 9: 13; *kuo, žlajt* 10: 25; *vuostlajt* 22: 44.

Iness. *u, čjajm* 10: 42; 18: 14, *u, čjajm* 18: 6, 10.

Illat. mit poss. suff. der 1. p. pl. *vealglajđan* 6: 12.

[Adverb *pu, žemu, žhte* 2: 8 von 1584 *pu, žemus* "der beste".]

Von der flexion der hiehergehörenden ungleichsilbigen nomina gibt es in unseren texten aus Kildin folgende beispiele:

Sing. Nom. 29 **u, žaiúč* "kleiner vater"; 328 *kuo, laúč* "kleiner

fisch“; 1398 *lonđaič* “kleiner vogel“; 1154 **njđiuč* “kleine tochter“; 1730 **oajvaič* “kleiner kopf“; 1693 *oavsauč* “kleiner zweig“; 1917 *olmuuč* “mensch, mann“; 1612 *pārmaič* “kind, knabe“; 1492 **peajvaič* “sonne“ (vgl. lpN *baivaž* id.); 986 *siskiuč*, *siskuuč* “das innere, eingeweide“; 583 *teaŋkauč* “heller“. Daneben Lovosero *olmōuč* 148:10, 14; 149:9, aber *olmu* 147:29, *olmuj* 148:5; *pārna* 147:30 (vgl. Ter 1917 *olmīj*, *olmuj*; 1612 *pārnaĵ*). Mit poss. suff. der 1. p. sing. *njđham* 9:22; *ažňam* 11:26; *pārňam* 9:2 (1612 *pārňiam*). [Aber mit suffixen anderer art in einigen wörtern, die man sonst wegen ihrer bedeutung oder etymologie hierher ziehen möchte: 548 *iebeš*, gen. *eappaš* “pferd“ = fi. *hevönen*; 1480 *tōnn-pajkaš ieļej*, 14:35 *tōnn pājkaš ieļej* “die einwohner jenes ortes“; ?1493 *nivl’ pottaš* “nadelöhr“; 1728 *vajvaž* “arm, elend“; 1784 *oazlēš* “glücklich, selig“; 1845 *uorjēl-goraš* “nördlich“; 166 *kūtkēš* “zornig“; 533 *ĵirmeš*, attr. *-mšes* “mit gutem gedächtnis begabt“; 1322 *lihkuš*, *-kēš*, acc. plur. *lēhksijt* 15:30 “hinkend, lahm“; die drei letzten wörter sind wohl mit lpN *beljiš*, *čalmiš*, *buliš* etc. zu vergleichen, die anderen sind meistens adjektivische ableitungen.]

Gen. *olmo* 5:28, 43; 8:20 u. s. w.; *lonta* 10:29; *oavsa* 7:3; *teaŋa* 10:29. Aber *viljiuč* 4:21 “gebrüder“.

Acc. *olmo* 9:9, 32; 10:35, 41 u. s. w.; *oavsa* 7:4, 5; *pørht-sisko* 12:29 “das innere des hauses“. Mit poss. suff. der 3. p. sing. *peajvažs* 5:45. Aber *teaŋkie* 5:26.

Part. *olmūtēd* 4:25; 15:33, *olmūtēd* 7:14; 8:1, 18; 9:36 etc. (11 beisp.), *olmūtēd* 13:2; 15:38; 16:10; 19:2; *loĵitnūtēd* 10:31; *kuolūtēd* 15:34.

Iness.-elat. *olmušt* 12:10, 43; 21:28.

Illat. *olmie* 10:36; 12:13 etc. (8 beisp.); *olmije* 12:45.

Komit. *olmujn* 7:24, 26, *olmijn* 13:24.

Plur. Nom. *olmo* 2:1; 5:7; 6:2, 19 etc.; *pārna* 10:21; 18:3; 19:13; 22:24, 25. Aber *vajvaž* 5:3; 11:5; 353 *kolliuč* “ehepaar“.

Gen. *olmuj* 2:16; 5:45 (2 b.); 6:5, *olmīj* 6:1, 18; 10:32 etc. (8 b.), *olmij* 5:16; 16:9, 23; 17:14; 19:12, *olmujt* 10:5, *olmijt* (illat.?) 22:23; *pārnaĵ* 11:16, 19; 21:16 (2 b.).

Acc. *olmujt* 2:7; 4:24 etc. (12 b.), *olmijt* 13:36, 49 etc. (15 b.), *olmijt* 15:30, 31, 35, 39; *pārnaĵt* 2:16, 18; 3:9 etc. (7 b.); *oajvažt* 147:30.

Part. *olmejt* 148:6.

Iness. *olmujn* 2:16; 4:23; 10:17; 17:25, 26, *olmijn* 11:11; 13:15, 49 etc. (9 b.); *pārnaĵn* 147:29.

Illat. *olmijt* 5: 13 (gen.?); 13: 34; 19: 26, *olmijt* 6: 14, 15, 16 etc. (16 b.), *olmijt* 15: 36; *pärnajt* 11: 25, mit poss. suff. der 2 p. pl. *pärnajđant* 7: 11. Aber *vājvšijt* 19: 21.

Abess. *pärnajžā* 14: 21; 15: 38.

Es gibt in Kildin wie in den meisten anderen lappischen dialekten zwei konjunktive, einen auf *-hč-*, *-č-* und einen auf *-úč-*, *-ú-*. Nach den vorliegenden texten zu urteilen soll ihre bedeutung fast identisch sein (HALÁSZ, NyK XVII, s. 29 ff.), was wohl kaum richtig sein kann. In morphologischer hinsicht ist der konjunktiv auf *-hč-*, *-č-* gewiss mit dem konditionalis auf lpN *-fči-*, *-ši-* identisch, während der konjunktiv auf *-úč-*, *-ú-* mit dem potentialis auf lpN *-žžā-*, *-čā-* übereinstimmt. Ich trage daher kein bedenken, ihn hier mit diesem namen zu bezeichnen. In den texten aus Kildin habe ich folgende beispiele vom potentialis gleichsilbiger verbalstämme gefunden:

Sing. 1. *a*-stämme: *kāskíem* 9: 21 (219 *kāske-* "berühren, anrühren").

2. *u*-stämme: *møn'úiž* 8: 19 (2003 *mønne-* "gehen"); *kōr'úiž* 16: 19 (272 *kōrre-* "binden"); *o*-stämme: *tātúiž* 8: 2; 13: 28; 17: 4; 19: 21 (592 *tāhte-* "wollen").

3. *a*-stämme: *šontiúč* 6: 23 (901 *šente-* "entstehen; werden"); *kōvniúč* 18: 13 (408 *kāvne-* "finden"); *e*-stämme: *cilkiúč* 15: 5; 21: 3; (867 *ciełke-* "sagen"); *vāłgiúč* 20: 4; *vāłkiúč* 20: 7 (1890 *vāłke-* "sich begeben; zukommen"); *pāđiúč* 21: 40 (1502 *puođte-* "kommen"); *o*-stämme: *tātaúč* 16: 24.

Plur. 2. *e*-stämme: *āłgiepped* 6: 14 (73 *āłke-* "anfangen"); *āņešγāđ'niipped* 21: 21 (46 *āņne-* "haben" und lpN *-goatte-* incl.); *cilkiipped* 21: 24; *o*-stämme: *tātiipped* 11: 14; *ān'niipped* 21: 22 (45 *āņne-* "bitten").

Negiert: *a*-stämme: *jākžol'ie* 18: 17 (zweimal) (472 *jākžolle-* "gehörchen"); *mōnehi* s. 147, z. 33; *e*-stämme: *āłgie* 6: 15; *vāłtie* 10: 14 (1900 *vāłte-* "nehmen").

Der potentialis des einsilbigen hülfsverbs, der übrigens futurale bedeutung zu haben scheint, wird in folgender weise flektiert:

Sing. 1. *liičem* 17: 17, *liiče* 18: 20.

2. *liičiž* 1: 21; 4: 6 etc.

3. *leaúč* 1: 21, 22, 23 etc.

Plur. 2. *liičétteđ* 13: 14; 20: 7, 23; *liičeōłteđ* 7: 2.

3. *liičēn* 5: 6, 8, 9; 8: 12; 9: 17; 10: 18, 36; 20: 16; *liičēn* 10: 41; 13: 9; 19: 5; 21: 41; *liičēn* 10: 17; 12: 27.

Unpersönlich: *liučiš* 5: 11.

Negiert: *liučē* 4: 4; 5: 20 etc. (10 beisp.); *liuč* 18: 13; 22: 8; *liuč* 9: 33; 13: 6; mit der 3. p. sing. des negierenden verbums zusammengesogen *illiučē* 10: 13; 16: 22 etc.

Der potentialis von dreisilbigen stämmen heisst:

Sing. 2. *koṃmeriučič* 4: 9 (420 *koṃmerde*- "sich verbeugen"); *vuježiučič* 8: 31 (1707 *vuj'če*- "treiben, austreiben").

3. *kādžiuč* 5: 13 (149 *kād'če*- "verlieren"); *kāv'siuč* 16: 26 (400 *kāvse*- "umkehren, wenden, bekehren"?; *kāvse*- "sich wenden, sich umkehren"?; die übersetzung der russischen vorlage ist wohl hier dem dolmetscher misslungen); *uheniuč* 18: 4 (1761 *uhene*- "kleiner werden, sich erniedrigen"); *peahtōdiuč* 10: 33 (1507 "sich lossagen, verläugnen"; lpN *biettalet*). Von einem "uje-stamm": *rātkjiuč* 5: 31 (1250 *rātkje*- "getrennt werden, sich trennen").

Negiert: *källiučē* 10: 14 (330 *kultle*- "horchen"); *kovsiučē* 18: 3 (400 *kāvse*- "sich wenden, sich umkehren").

In **Ter** werden die betreffenden gleichsilbigen nominalstämme folgendermassen dekliniert:

Sing. Nom. *källazaj* 140: 14, 16, 30 etc. (11 beisp.), *källasaj* 141: 18; 143: 21, 22, *källazauč* 140: 18, *källasēj* Wtb. n:o 349 "kleiner greis"; 1917 *oḷmijej* (146: 34 *olmijej*) "kleiner mensch, kleiner mann"; *pījtegaj*, *pījtegaj* 143: 29; 144: 31 "kleines hermelin"; 1845 *vīerjemaj* "nördlich; Semiostrowisch"; u. s. w.

Gen. 1845 *vīerjema*.

Acc. *pījtega* 144: 32.

Iness.-elat. *pījtega_st* 143: 29.

Illat. mit poss. suff. der 3. p. sing. *källazaučis* 146: 20, 21.

Komitat. mit poss. suff. der 3. p. sing. *kallasajnes* 141: 17.

Ungleichsilbige nominalstämme:

Sing. Nom. *ākaj* 140: 20, 21 etc. "kleine frau"; *algaj* 140: 26, 27 "kleiner sohn"; 1379 *koadaj* "kleines zelt"; 429 *koambaj* "welcher von beiden" (= fi. *kumpainen*); **kīšlaj* "kleiner fisch"; **kīšce-bealaj* "die mit zweigen von nadelbäumen bedeckte seite der wohnung"; 1338 *lāngīj* "kleiner schwager"; *nīdjij* 140: 5, 6, 25 "kleine tochter"; 1191 *nīrūaj* "renntierochs im fünften jahre"; 1917 *oḷmīj*, *oḷmuj* "mensch, mann" (dimin. *oḷmijej*, 146: 34 *olmijej*); 1612 *pārūaj* "kleines kind, knabe"; 589 *tījmaj* "vorjährig"; 814 *čalmaj* "kleines auge"; 723 *čukaj* "kleiner schrein"; 1779 *vīssīj* "kleiner ranzen"; u. s. w. Mit poss. suff. der 1. und 3. p. sing. *alkaūim* 140: 8, 27; *alkaūis* 140: 7, 8; *čalmaūim* 143: 24; 144: 18, 28; 145: 3; *nījtūim* 140: 6; *ākaūis* 146: 11, 12, 22; *vīšūis* 145: 16. [Aber

mit suffixen anderer art 909 *šilles* "fleissig im fangen"; 2030 *millas*, gen. -*aži* "klug", vgl. oben s. 204.]

Gen. 723 *čukka*; 589 *tijmaja*, -je [*tijmja*, -je?].

Acc. *olmī* 142: 30; *lānkī* 141: 2. Mit poss. suff. der 3. p. sing. *akka_is* 140: 35; *alka_is* 140: 11, *alkas* 142: 3; *vī_issis* 145: 17.

Iness.-elat. mit poss. suff. der 3. p. sing. *vī_issises* 145: 17.

Illat. 1379 *kodaūi*; 429 *koampaūi*; 1917 *olmūi*; *kīshce-bealaūi* 144: 29. Mit poss. suff. der 3 p. sing. *ākaūis* 146: 11, *ākaūis* 146: 16; *alkas* 142: 5. Etwas dunkel sind die formen *āčūi* 140: 7, *ačcaūi* 140: 26, da der nom. nach Wtb. 501 **jeažaj* "kleiner vater" heissen sollte; es bleibt unsicher, ob die "amplifizierenden" formen 30 *āčča* "vater!", 44 *ānna* "mutter!" u. s. w. (auch 5, 14, 461, 514, 754, 988, 1800, 1871, 1976) eigentlich mehr als vokative sind, obwohl GENETZ in seinem wörterbuch auch die illative *āčūi*, *ānnaūi* zu ihnen führt.

Komit. mit poss. suff. der 3. p. sing. *alkajnes* 140: 12.

Plur. Nom. *olmī* 142: 27, 33; 143: 2; *olmuj* 141: 31; *pārna* 145: 38; 146: 3; mit poss. suff. der 3. p. sing. *pārna_s* 145: 35; 146: 5. Daneben *kalnča* 139: 31 "ehepaar"; *viljinč kīefta* 141: 18 "der bruder und die schwester" (= lpN *vieljaš guorto*; vgl. NIELSEN, Lapp. Wtb. s. v. *āččiš*, *aggjaš*, *akkaš* etc.).

Acc. *kīslajt* 146: 19.

Vom potentialis habe ich leider nur ein einziges beispiel gefunden: 105 *pāštaūči-aga piejre?* "paistaneeko päivä? scheint wohl die sonne?".

In den sehr dürftigen quellen unserer kenntnis des **Akkala-**dialekts findet man folgende beispiele von der deklination der hiehergehörigen nomina:

Sing. Nom. *jokseūč* 26: 22 "jeder"; 465 *jukikaūč* "jedermann"; *anjeūč* 24: 21; 26: 29, 64, *anyeūč* 23: 39 "heutig"; *egsaūč* 25: 46, *eg'seūč* 25: 41 "ewig"; *ořtsaūč* 23: 30 "teilhaft"; *londaūč* 23: 37 "kleiner vogel"; *jīnsōč* 24: 31 oder 483 *jīnsōš* "hell, laut"; *kōbeūč* 23: 18, 19 etc., *kuōbeūč* 26: 23 "welcher". Daneben 1761 *ockōš* "klein"; *olmōš* 27: 32; 25: 24, *olmōš* 25: 14 "mensch. mann".

Gen. *olmō* 24: 27, 30, 37 etc.; weniger oft *olmu* 25: 13, 31 etc.

Acc. *olmō* 26: 72, *olmu* 26: 74.

Ess. *olmō:n* 23: 28; 25: 35 etc.

Iness.-elat. *kōbest* 25: 29, *kōbest* 25: 28.

Illat. *jukikaūče* 25: 15; *jokseūče* 25: 29; *olmōžče* 26: 24, *olmīče* 27: 19.

Komit. *kōbe:n* 26: 24; *olmō:n* 27: 64.

Plur. Nom. *olmu* 23: 5, 7 etc., *olmø* 24: 7; 25: 46.

Gen. *olmø* 23: 7; 24: 7 etc.; *parnø* 27: 25 "kind" (Wtb. 1612).

Acc. *olmø,t* 28: 19; *pärna,t* 23: 37.

Part. *olmø,t* 26: 3, 47, *olmø,t* 26: 65.

Iness. *ockø,n* 25: 40; *olmø,n* 27: 1.

Illat. *olmø,t* 23: 1, 4 etc.; *olmø,d* 23: 28.

Vom potentialis findet man belege nur bei dem einsilbigen hülfsverbe:

Sing. 2. *leñžak* 27: 40.

3. *leñč* 24: 2, 3 etc.; weniger oft *leñči* 23: 26; 24: 43 etc.; einmal *leñč* 27: 64.

Plur. 1. *leñžim* 23: 30.

2. *leñžette* 24: 9.

3. *leñžet* 24: 7, 9 etc.

Negiert *leñč* 24: 21.

In unseren neueren quellen aus **Enare** (Katkismus 1902: Räämat Historja 1906; Oađahuv tun? 1903) gibt es eine menge von beispielen gleichsilbiger nomina auf -ž = Kildin -üč; vor allem ist die zahl der nomina auf -laž sehr gross, da überhaupt alle nomina auf fi. -*lainen* und -*linen* (sowie viele auf -*inen*), die in neuerer zeit aus dem finnischen entlehnt wurden, in diese kategorie übergingen. Von den belegten nomina auf -laž kann ich daher hier nur einen kleinen teil aufzählen; die belege aus anderen kategorien sind vollständiger angeführt. Der deutlichkeit wegen habe ich die (mehr oder weniger genau) entsprechenden finnischen nomina beigefügt.

Sing. Nom. **aigalaž* "zeitlich" (fi. *ajallinen*); *almalaž* Katk., s. 8¹ "himmlisch" (fi. *ilmallinen*); **eennamlaž* "irdisch" (fi. *maallinen*); **filistealaž* "philister" (fi. *filistealainen*); *heedulmlaž* R. H., s. 20 "fruchtbar" (fi. *hedelmällinen*); *jiegulaž* K 34 "geistig" (fi. *hengellinen*); *juudalaž* RH 92 "jude, jüdisch" (fi. *juutalainen*); **kunagaslaž* "königlich" (fi. *kuninkaallinen*); **maailmlaž* "weltlich" (fi. *maailmallinen*); **ort-mielalaž* "einträchtig" (fi. *yksimielinen*); *murrahlaž* RH 57 "traurig" (fi. *murheellinen*); *natsarealaž* RH 120 "nazarener" (fi. *natsarealainen*); **oainulaž* "sichtbar"; *oasulaž* K 28 "teilhaft" (fi. *osallinen*); *oskolaž* K 10 "treu" (fi. *uskollinen*); *pälhalaž* RH 113 "diener" (fi. *palkollinen*); *rummašlaž* K 14 "körperlich" (fi. *ruumiillinen*); **suddolaž* "sündig" (fi. *syntinen*); **syemilaž* "finnisch" (fi. *suomalainen*); *turbaslaž* RH 122 "notwendig" (fi. *tarpeellinen*); **ustevlaž* "freundlich" (fi. *ystävällinen*); *vaimulaž* K

¹ Ich gebe in der regel nur eine belegstelle für jede form.

21 "herzlich" (fi. *sydämellinen*); *vajalaž* RH 8 "feind" (fi. *vihollinen*); *puoh-väldäläž* K 28 "allmächtig" (fi. *kaikkivaltainen*); *vuaimalaž* RH 67 "kräftig" (fi. *voimallinen*).

**ahasaž* "jählig" (fi. *-vuotinen*); **ärvusaž* "wert" (fi. *arvoinen*); *ihäsaž* RH 8 "-jährig" (fi. *ikäinen*); *kulm-lonjusaž* RH 6 "drei stockwerke hoch"; **nommasaž* "mit namen" (fi. *-niminen*); **ohtsaž* "gemeinsam" (fi. *yhteinen*); **sujasaž* "stellvertreter" (fi. *sijainen*).

läbbasaž RH 56 "lämmchen", dimin. von (ANDELIN) *labis* "lamm".

(*ton-* etc.) *muädusaž* K 11, RH 101 "(so) beschaffen" (fi. *muotoinen*).

kulojež K 18, *kulajaž* RH 11 "gehorsam" (fi. *kuuliainen*).

**kautaväž* "reuig" (fi. *katuvainen*); *kierdaväž* K 27, RH 109 "geduldig" (fi. *kärsiväinen*); *oskoväž* RH 145 "gläubig" (fi. *uskovainen*); *sopaväž* RH 104 "geeignet" (fi. *sopivainen*).

vyelebäž K 16, *-baž* RH 86 "untergeben" (fi. *alammainen*).

tui vëärdagaž RH 59 "deinesgleichen" (fi. *vertuinen*); *vyeligäž* K 20, *-gaž* OT 5 "demütig".

aldemuž K 44 "nächst" (fi. *lähimäinen*); *majemuž* K 85 "letzt"; **olgomuž* "äusserst"; *ovidemuž* RH 24 "erst"; *pajemuž* K 54 "höchst"; *vuossamuž* K 3, *vuossamuž* RH 1 "erst" (fi. *ensimmäinen*).

Aber *eromaš* RH 23, 165 "ausgezeichnet" (fi. *erinomainen*). Die verbalsubstantive auf *-maš* (= fi. *-mus*), z. b. *juhamäš* "trank", lpN *jukkamuš*; *rahtatmaš* RH 75 "arbeit" u. s. w., gehören nicht hieher und behalten ihr *š* das ganze paradigma hindurch; siehe aber die kontaminationsformen unter dem nom. acc. plur.

Gen. *eennamlii* RH 95; *pälhalii* RH 114; *syemilii* K 1, *syömilii* RH tit.; — *nommasii* RH 31; *ohsii* RH 151; — *muädusi* RH 100; — *majemuu* K 12; *olgomuu* RH 124; *ovidemuu* RH 75; *pajemuu* K 52; *vuossamuu* K 38, *vuossamuu* RH 72. Aber vor poss. suff. *aldemužan* K 4, 5, 43 etc. "unseres nächsten", *-mužad* K 5 "deines nächsten".

Acc. *almalii* K 59; *heetälmii* RH 8; *jiegalii* K 79; *kunagustii* RH 50; *rummašlää* K 79; *vajalii* RH 8; — *ohsii* K 7; — *läbbasii* RH 56; — *muädusi* RH 13; — *kulajii* RH 59; — *oskovää* K 14; — *aldemuu* K 44; *majemuu* RH 33; *ovidemuu* RH 81; *pajemuu* RH 23. Aber vor poss. suff. *aldemužan* K 89 "meinen nächsten", *-mužad* K 20 "deinen n.", *-mužas* K 47 "seinen n."

Ess. *murraklažžan* RH 22; *oasalažžan* K 54; *oskolažžan* K 69; *vuaimalažžan* RH 68; — *ahasažžan* RH 45; *ärvusažžan* RH 97; *ihäsažžan* RH 13; *ohtsažžan* K 28; *sajasažžan* RH 162; — *muädu-*

šažžan K 29; — *kaatavažžan* K 69; — *vyelebažžan* RH 76 (neben *vuäläbažžan* RH 69); — *veärdagažžan* RH 104; — *vuossmužžan* OT 3.

Iness.-elat. mit poss. suff. *aldemuustad* K 46.

Illat. *filistealažan* RH 52; *juudalažan* RH 155; *natsarealažan* RH 143; *puohväldälažan* K 6; — *oskoväžan* K 66; — *aldemužan* K 20; *pajemužan* K 17. Mit poss. suff. *aldemužasis* K 47.

Komit. äigaliin OT 10; maailmiin OT 10; rummašliin K 61; väimuliin K 44; — *kataväin* K 84; — mit poss. suff. *aldemuinis* K 43.

Plur. Nom. *jiegaliin* K 80; *juudaliin* RH 75; *oskoliin* K 10; *rummašliin* K 80; *vajaliin* RH 46; — *ihäsiin* RH 85; *ohtsiin* K 94; — *muädušiiin* K 62; — *kulojih* K 42; *kulajiiin* RH 29; — *vyelebääh* K 17; — *aldemuuh* RH 138; *majemuuh* K 85; *pajemuuh* RH 119; *vuossmuuh* RH 88. Daneben *rahtatmašäh* RH 53, aber *rahtatmeh* RH 104.

Gen. *filistealiij* RH 48; *jiegaliin* K 41; *juudaliij* RH 75; *vajaliin* RH 29; — *sajasij* RH 76; — *muädušii* K 44; — *oskoväi* K 30; — *aldemuin* RH 60; *majemuin* RH 160; *ordemuin* RH 159; *pajemuin* RH 91.

Acc. *almaliid* K 66; *juudaliid* RH 76; *tarbasliid* RH 158; *vajaliid* RH 125; — *ohtsiid* RH 155; — *muädušiiid* K 47; — *pajemiid* RH 84. Daneben *juhamašaid* RH 78 etc., aber *rahtatmaid* RH 57.

Part. *juudaliid* RH 75.

Iness. *juudaliin* RH 74; *oaimuliin* K 30; *pälhaliin* RH 114; *rummašliin* RH 152; *vajaliin* RH 9; — *muädušiiin* K 17; — *majemuin* K 25; *pajemuin* RH 72.

Illat. *juudaliid* RH 104; *rummašliid* K 19; *vajaliid* RH 24; *roomaliid*, *korinttaliid*, *galataliid* etc. RH 159 (aber *ismaeliliid* RH 21); — *muädušiiid* K 11; — *oskoväid* K 8; — *vyelegäid* K 20; — *pajemiid* RH 104, *pajemiid* RH 120.

Adverb *jiegälärt* K 62; *oskolärt* RH 18; *ortmielälärt* RH 148; *rummašlärt* K 52; *ustevlärt* RH 20; — *kierdurärt* K 82; — *vyelegärt* K 42. Aber *majemust* K 11, *majemustä* RH 23; *ordemustä* RH 4; *pajemustä* RH 17; *eromašävt* RH 28, 165.

Komparativ essiv *vuäimalubbon* RH 55.

Von ungleichsilbigen nomina, die mehr oder weniger sicher hierher gehören, findät man folgende belege:

Sing. Nom. Diminutive: *alguaž* RH 30 "kleiner sohn" (fi. *ylkänen*); *juurvaž* RH 63 "bach" (fi. *jokinen*); **keätgaž* "kleiner stein"; *nieidaž* RH 103 "kleines mädehen" (fi. *neitinen*); *päärvaž* RH 117 "kleines kind"; *peäivaž* RH 20 "sonne" (fi. *päivänen*);

**pittäž* "kleines stück"; **ucaž* "kleines kind"; daneben (ANDELIN) *hæævus* "pferd" (fi. *hevonen*); *jaamiš* RH 34 "ein toter"; *kyeht-nubalah vilja-tievaš* RH 24 "zwölf brüder" (lpN *viellja-dievaš* FRIS "alle brödre tilsammen"); *imelaláš* RH 84 "gottesfürchtig" (fi. *jumalinen*). Mit poss. suff. *algačam* RH 115 "mein sohn"; *pärnažum* RH 85 "mein kind"; *viljažam* RH 154 "mein bruder".

almaž RH 52 neben *almaj* ibid. "mann"; *olmož* K 13, *olmoož* RH 2 "mensch"; *pessiaž* RH 33 "ostern" (fi. *pääsiäinen*).

Adjektive: *ittäž peivi* RH 140 "der morgige tag"; *juähäž* RH 39 "jeder" (fi. *jokainen*); *ort-keärdaž* RH 149 neben *ort-keärdaš* K 19 "einfach" (fi. *yksinkertainen*); *koabbaž* RH 99 "welcher (von beiden)" (fi. *kumpainen*); **onnaž* "heutig"; *vuäläž* RH 98 "der unter etwas ist" (fi. *alainen*). Daneben *váiväs* K 36 "elend" (fi. *vainainen*).

Gen. *jurvii* RH 132; *peäivää* RH 100; — *almaa* RH 10; *ulmuu* K 19; *pessiaä* RH 33; mit poss. suff. *almad* K 18 "deines mannes"; — *ittää* RH 123; *juähää* K 46; *onna* K 9; *vuälää* RH 122; daneben *kyeht-keärdäšii* K 16 "doppelt".

Acc. *keädgää* RH 52; *pittää* RH 54; mit poss. suff. *peäiväžis* RH 95 "seine sonne"; *ucäžan* RH 47 "mein kind"; — *almaa* RH 14; *ulmuu* RH 2; — *juähää* RH 39; *koabbää* RH 136.

Ess. *almain* K 32, RH 14; *olmožin* K 54, OT 3; — *vuäläžin* RH 3, *vuäläžin* K 35; daneben *váiväsän* K 90.

Iness.-elat. *jurviist* RH 63; — *ulmust* K 32.

Illat. *olmožan* RH 32 neben *ulmuj* RH 103, *ulmuj* K 33; *almaj* RH 38, *almaj* RH 79, K 19; mit poss. suff. *almajis* "seinem manne" RH 3; — *juähäžan* RH 127.

Komit. *párnain* RH 85; — *almain* RH 158; *ulmāin* RH 155.

Plur. Nom. *párnáah* K 19, RH 7 neben vokativ *párnääčiih* K 60; daneben *heäppušeh* RH 165; — *almaač* K 17; *ulmuuh* K 20; daneben *muoi oolgiž* RH 12 "ich und mein sohn" (= lpN *muoi burniš*, FRIS, Gramm., s. 113); *muoi leen viiljaž* RH 8 "wir beide sind gebrüder" (= lpN *muoi ledne vieljaš*, FRIS, Gramm., s. 113; *muoi ledne vieljačak*, Lex. s. v.); — *koabbáah* RH 111; *vuälääh* K 33; neben *pooličeh* RH 101 "furchtsam". In dem kleinen, in einem mischdialekt abgefassten "gesang des bären" in JSFOu XX, 4, s. 23 findet man eine form *kuđ'hhih*, die nach der übersetzung "pienet muurahaiset" zu urteilen eine diminutivform ist = lpN *gođkučak* "die kleinen ameisen"; daneben aber illat. plur. *губоднрвšid* "auf die kleinen baumstümpfe" = lpN *guddučidi*.

Gen. *párnai* K 21; daneben *vieljačii* RH 4 "der gebrüder";

— *almäi* RH 115; *ulmüi* K 17, RH 5, *ulmäi* RH 107, 115; *peššäi* RH 121.

Acc. *keäđgaid* RH 52; *pärnaid* RH 30, *pärnäid* K 68; — *almäid* RH 21; *ulmäid* RH 3.

Part. *almäid* RH 39, 47 etc., *almäid* RH 53.

Iness. *pärnäin* RH 129, *pärnäin* K 54; — *almäin* RH 21.

Illat. *pärnäid* K 19, *pärnäid* RH 31; — *almäid* K 17; *ulmäid* K 19. Daneben *väivašäid* RH 121.

Komit. *almäiguim* RH 19 neben *heäppušijguim* RH 65.

Abess. *pärnäittä* RH 9.

Adverb *neljikeärdašärt* RH 121 "vierfach".

Vom potentialis enthalten diese quellen leider nur ein paar beispiele:

Vom hülfsverbe: Sing. 2. *ležžeeh* OT 9; 3. *ležž* RH 87, 112, *lež* RH 42; Plur. 3. *ležžeh* RH 152.

Plur. 3. *kouhtäüžeh* RH 39 "sie sollten treffen" (= fi. *kohdannevat*).

Die älteren Enarelappischen quellen, d. h. die abhandlungen LÖNNROTS und ANDELINS in "Acta Soc. Scient. Fenn." IV (1855), bzw. VI (1861), enthalten gleichfalls sehr viele einschlägige beispiele, ihre transskription ist aber so mangelhaft, dass ich diese beispiele meistens unberücksichtigt lassen muss. Nur folgendes sei hier erwähnt:

ANDELIN dekliniert s. 393 f. das pronomen *kotemuž* "welcher" in folgender weise:

Sing. Nom.	<i>kotemuž</i>	Plur.	<i>kotemuk</i>
Gen.	<i>kotemu</i>		<i>kotemui</i>
Acc.	<i>kotemu</i>		<i>kotemuid</i>
Ess.	<i>kotemužžan</i>		—
Iness.	<i>kotemust</i>		<i>kotemuin</i>
Illat.	<i>kotemužžan</i>		<i>kotemuid</i>
Komit.	<i>kotemuin</i>		<i>kotemuikuim</i>
Abess.	<i>kotemutta</i>		<i>kotemuitta</i>

Die deklination von *kuabba* "welcher von beiden" s. 394 ist gleichfalls von interesse:

Sing. Nom.	<i>kuabba</i>	Plur.	<i>kuabbah</i>
Gen.	<i>kuabba</i>		<i>kuabbai</i>
Acc.	<i>kuabba</i>		<i>kuabbaid</i>
Ess.	<i>kuabbažžan</i>		—

Sing. Iness. <i>kuabbast</i>	Plur. <i>kuabbain</i>
Illat. <i>kuabbažžan</i>	<i>kuabbaid</i>
Komit. <i>kuabbain</i>	<i>kuabbaikuim</i>
Abess. <i>kuabbatta</i>	<i>kuabbaitta</i>

Von den hiehergehörenden dreisilbigen nomina bei LÖNNROT¹ und ANDELIN mögen die folgenden beispiele erwähnt werden:

Sing. Nom. *alggaž*, *algaž* Andelin "sohn" (fi. *ylkänen*); *almač* Lönnrot "himmlisch" (fi. *ilmainen*); *ivaž* L. "-jährig" (fi. *ikäinen*); *juohač* L., *juohaž* A. "jeder" (fi. *jokainen*); *juvuc* L. "bach" (fi. *jokinen*); *kældež* A. "kleine quelle" (fi. *kaltainen*); *oht-kæardas* L. "einfach" (fi. *yksinkertainen*); *muoduž* oder *muodu* A. "so beschaffen wie" (fi. *muotoinen*); *olmus* L., *olmož* A. "mensch" (fi. *ilminen*); *pittuž* A. "kleines stück"; *pæivuc* L. "kleine sonne" (fi. *päivänen*); *päärnac*, s. 202 *paurnac* L. "kleines kind"; *taaluž* A. "jetzig"; *tiimaž* L. "vorjährig"; *cicas* A. "sperling"; *uceež* A. "klein"; *vajjau* A. "erzürnt" (fi. *vihainen*); *vuolaž* L. "unterlage", A. "unterer" (fi. *alainen*). Mit poss. suff. *parnučam* A.; *kollačam* A. "meine liebe" (fi. *kultaiseni*).

Ess. *juvučin* L. 203; *oht-kæardašin* L. 212.

Plur. Nom. *ulmuu* L. (zu *olmus*); *ristjah* A. "kindertaufe" (fi. *ristijäiset*); *ton aiguah* L. 193 "derzeitige" (fi. *senaikuiset*).

Adverb *torvažert* neben *torvaiažžert* "mit zuversicht" (fi. *turvaisesti* neben *turvallisesti*).

Der potentialis ist besser vertreten und wird folgendermassen flektiert (die 2. und 3. p. dual. und plur. enthalten denselben suffixkonsonanten als die 1. p. dual. plur.):

Ungleichsilbige stämme.

læde "sein"; *æveded* "begreifen"; *čuojated* "spielen"; *koccut* (*aje*-stamm) "erwachen"; *rævviđ* (*ije*-stamm) "ermahnen"; *muatkuđ* (*uje*-stamm) "einen kahn über land zwischen zwei flüssen etc. ziehen".

	Lönnrot	Andelin	Lönnrot	Andelin
Sing. 1.	<i>leem</i>	<i>leem</i>	<i>ævedeem</i>	<i>čuojatičam</i>
2.	<i>leeh</i>	<i>leeh</i>	<i>ævedeeh</i>	<i>čuojatičeh</i>
3.	<i>læž</i>	<i>læž</i>	<i>ævedæžžä, -dež</i>	<i>čuojatiž</i>
Dual. 1.	<i>læžžen</i>	<i>læžzen</i>	<i>ævedæžžen</i>	<i>čuojatičarn</i>
Plur. 1.	<i>læžžep</i>	<i>læžžep</i>	<i>ævedæžžep</i>	<i>čuojatičep</i>

¹ Die sprachform LÖNNROTTS ist in vielen beziehungen von derjenigen ANDELINS verschieden, was wohl zunächst aus den dialektischen unterschieden innerhalb des Enarelappischen zu erklären ist.

	Lönnrot	Lönnrot	Andelin
Sing. 1.	<i>koccačem</i>	<i>rævvičem</i>	<i>muadhučem</i>
2.	<i>koccačeh</i>	<i>rævvičeh</i>	<i>muadhučeh</i>
3.	<i>koccaž</i>	<i>rævviž</i>	<i>muadhuž</i>
Dual. 1.	<i>koccučæen</i>	<i>rævvičæen</i>	<i>muadhučæen</i>
Plur. 1.	<i>koccačep</i>	<i>rævvičep</i>	<i>muadhučep</i>

Gleichsilbige stämme.

toohet etc. L., *tohad* A. "machen"; *luuhüt* L., *luuhad* A. "lesen"; *oidnèt* L. "sehen"; *adnet* A. "benutzen"; *nurvođ* A. "mit den hörnern stossen".

[Lönnrot ù = russ. Ы.]

	Lönnrot	Andelin	Lönnrot	Andelin
Sing. 1.	<i>tavveem</i>	<i>tavven</i>	<i>lovveem</i>	<i>lovven</i>
2.	<i>tavveh</i>	<i>tavveh</i>	<i>lovveh</i>	<i>lovveh</i>
3.	<i>torvùž</i>	<i>tovaž</i>	<i>lurvùž</i>	<i>luvaž</i>
Dual. 1.	<i>torvùčæen</i>	<i>torvačæen</i>	<i>lurvùčæen</i>	<i>lurvačæen</i>
Plur. 1.	<i>torvùčep</i>	<i>torvačep</i>	<i>lurvùčep</i>	<i>lurvačep</i>

	Lönnrot	Andelin	Andelin
Sing. 1.	<i>ouineem</i>	<i>anæem</i>	<i>nurvoom</i>
2.	<i>ouineeh</i>	<i>anæh</i>	<i>nurvooh</i>
3.	<i>oiniž</i>	<i>oniž</i>	<i>nurvož</i>
Dual. 1.	<i>oiničæen</i>	<i>oničæen</i>	<i>nurvočæen</i>
Plur. 1.	<i>oiničep</i>	<i>oničep</i>	<i>nurvočep</i>

Das zu gebote stehende Enare- und russischlappische material ist also sehr ungleichmässig und auf vielen punkten dürftig und erlaubt daher keine vollständige und definitive beurteilung der frage. So viel ist aber sicher, dass wir hier nicht mit jungen, dialektischen erscheinungen, sondern mit sehr alten verhältnissen zu tun haben, die wohl hin und wieder durch ausgleichung u. s. w. getrübt wurden, aber trotz der durchlaufenen entwicklung noch gar nicht zu verkennen sind.

Ich muss vor der hand unentschieden lassen, welche gruppen von norwegischlappischen nomina auf nom. sing. -s den fraglichen russischlappischen nomina auf Kildin -úč entsprechen. Ich muss gleichfalls darauf verzichten, diese nomina in die gebührenden gruppen zu verteilen und die entsprechenden finnischen u. a.

ableitungssuffixe ausfindig zu machen.¹ Für meinen jetzigen zweck wäre das auch weniger nötig — ich will eben nur in groben zügen zeigen, dass hier ein stufenwechsel uralten charakters vorliegt, nicht aber zugleich untersuchen, wie weit sich dieser stufenwechselfall unter den nominalen ableitungen spüren lässt, was übrigens mit unseren jetzigen hilfsmitteln kaum durchzuführen wäre.

Die verhältnisse, die ich mit den obigen reihen von beispielen beleuchtet haben will, sind am deutlichsten an der hand des Kildin-dialektes zu erkennen. Man findet hier bei den betreffenden gleichsilbigen nominalen ableitungen, d. h. nach nebenbetonter silbe, in der starken stufe (im nom., ess., part., illat. sing.) ein *-úč-*, in der schwachen stufe (in allen übrigen kasus) *-O-*. Bei den entsprechenden dreisilbigen stämmen, d. h. nach unbetonter silbe, findet man im nom. sing. im absoluten auslaut ein *-úč*, vor possessivsuffixen aber *-ú-* und im part. und illat. sing. gleichfalls *-ú-* (vom ess. gibt es keinen beleg); in den übrigen kasus, die bei den gleichsilbigen stämmen schwache stufe des suffixes haben, finden wir hier *-O-*. Auch der nom. sing. der dreisilbigen stämme hat wohl also einst ein *-ú* gehabt, das durch das *-úč* der ungleichsilbigen stämme verdrängt worden ist. Das nach nebenbetonter silbe stehende *-úč-* der gleichsilbigen stämme steht offenbar in demselben verhältnis zu dem nach unbetonter silbe stehenden *-ú-* der dreisilbigen stämme wie z. b. das *-pp-* in der 2. pers. plur. präs. der dreisilbigen verbalstämme *vul'žeppeð* "ihr sendet" (lpN *vuolgatepet*) u. s. w. zum *-b-* in der entsprechenden form der gleichsilbigen stämme *särnbetteð* "ihr sagt" (lpN *sardnobetet*); *kommordolbuo,tted* "ihr betet" (lpN *gobmardallabetet*) u. s. w. Der wechsel *-úč-* ~ *-ú-* ist also ein stufenwechselfall, der meines erachtens auf ein älteres *-ús-* ~ *-új-* zurückgeht und mit dem samojedischen wechsel Tawgy "2. zeit" *matuta-suam* "ich war im begriff zu schneiden" ~ *matu-juam* "ich habe geschnitten" zu vergleichen ist. Man könnte auch annehmen wollen, dass der wechsel *-úč-* ~ *-ú-* auf ein älteres *-ús-* ~ *-ú-* zurückgehe und dass also das *š* in der schwachen stufe auch hier ganz verschwunden sei, der samojedische wechsel *-s-* ~ *-j-* lässt es aber vorsichtiger erscheinen, bei einem *-ús-* ~ *-új-* stehen zu bleiben. Vor einem alten *-ú-* würde man im lappischen, falls keine aus-

¹ Wahrscheinlich sind hier viele ableitungssuffixe zusammengetroffen und mit einander vermischt worden, vgl. z. b. die ausführungen SETÄLÄS in YSÄH, s. 183 ff., und OJANSUUS in »Mikael Agricolas kielestä», s. 57 f.

gleichung stattgefunden hätte, starke stufe des stammkonsonanten erwarten, aus dem vorhandenen materiale kann man aber nicht mit sicherheit schliessen, ob starke stufe hier wirklich vorkommt oder vorgekommen ist.

Neben dem Kildinlappischen *-úč-* ~ *-ú-* findet man, wie schon bemerkt, nach nebenbetonter silbe einen wechsel *-úč-* ~ *-O-*, nach unbetonter silbe *-ú-* ~ *-O-*. Dass auch diese letzteren wechselfälle auf alten vorgängen beruhen, geht schon daraus hervor, dass wir auch nach hauptbetonter silbe einen wechsel *-úč-* ~ *-O-* finden: Lule *id't'siv* ~ *èimē* etc., vgl. oben s. 201 f. Dieses beispiel ist besonders interessant, weil es aus einem von Russisch-Lappland und Enare weit entfernten gebiet stammt; nördlich von Lule lappmark ist das präteritum des negierenden verbs überhaupt nicht belegt. Man kann wohl noch kaum entscheiden, ob auch diese schwundstufe *-O-* uralisch ist. Da die schwundstufe bei den einfachen nasalen aus uralischer zeit stammt, dürfte sie indessen auch bei verbindungen von nasal + konsonant wenigstens in einigen fällen uralisch sein; wir werden in einem späteren abschnitt noch andere spuren solcher verhältnisse sehen.

Von besonderem interesse ist ferner, dass ein stufenwechsel sehr alten charakters nicht nur den zwischen der ersten und zweiten (oder dritten und vierten) silbe stehenden "stammkonsonanten", sondern auch den zwischen der zweiten und dritten silbe stehenden konsonanten trifft. Im finnischen ist ja das regelmässig der fall (*opettaa* ~ *opetan* u. s. w.), im lappischen aber sowie im olonetzischen, wotischen und estnischen ist der stufenwechsel in der regel auf den eigentlichen, zwischen den vokalen der ersten und zweiten silbe stehenden stammkonsonanten beschränkt. Ich habe daraus früher den schluss gezogen, dass der lappische typus hier der ursprünglichere sei (UL, s. 118). Vor diesem Kildinlappischen wechsel *-ú-* ~ *-O-* nach unbetonter silbe, den ich damals noch nicht als einen stufenwechselfall erkannt hatte, muss ich es aber jetzt für wahrscheinlich halten, dass das finnische auf der (prinzipiell) ursprünglicheren stufe stehe. Im folgenden werden wir übrigens noch andere fälle sehen, die für eine solche annahme sprechen.

Auch bei den verben finden wir in Kildin den stufenwechsel *-úč-* ~ *-ú-*. Nach haupt- oder nebenbetonter silbe steht im potentialis sowohl in ursprünglich offener als in geschlossener silbe ein *-úč-*, nach unbetonter silbe ein *-ú-* (in der 3. p. sing. ein aus den ungleichsilbigen verben hineingedrungenes *-uč*). Die schwund-

stufe fehlt; dass sie aber einst auch im potentialis vorhanden gewesen ist, zeigt der Enaredialekt, vgl. unten.

Die erklärung, die ich für den wechsel $-úč-$ ~ $-ú-$ ~ $-O-$ in Kildin gegeben habe, dürfte auch für die fast ganz analogen verhältnisse in Ter gültig sein. Bei den gleichsilbigen nomina lautet hier die starke stufe des betreffenden suffixes $-úč-$ (illat. sing.), die schwache stufe $-O-$; im nom. sing. ist das $-úč$ durch das $-j$ der ungleichsilbigen nomina verdrängt worden. Bei den ungleichsilbigen nomina lautet die starke stufe $-ú-$ (nom. sing. vor poss. suff.; illat. sing.), das im absoluten auslaut im nom. sing. in $-j$ übergegangen ist; die schwache stufe lautet auch hier $-O-$ (ausser im dimin. *oĭmijej*, dessen $-j-$ wohl aus dem nom. sing. des grundwortes *olmĭj* "mensch, mann" übernommen ist). Der einzige etwas zweifelhafte punkt ist der postulierte übergang $-ú > -j$, da dieser in anderen fällen zu unterbleiben scheint: 857 T. *ciengen*, gen. *ceũkaiie* "zeltstange"; 1464 T. *pĭgeũ*, gen. *poak-kaiũ* "gurt"; aber 93 T. *ãvaj* "offen" = fi. *avoin*.

Die stufenwechselverhältnisse in Akkala sind nicht aus den dürftigen quellen sicher zu erkennen. So viel ist immerhin klar, dass die schwundstufe auch hier vorkommt und zwar nicht nur bei ungleichsilbigen stämmen (acc. plur. *olmøĭt*, *pĕrnaĭt* u. s. w.), sondern auch bei gleichsilbigen (iness. plur. *ockøĭu* = IpN *uccakũĭain*).

In Enare finden wir nach nebentonter silbe bei den nomina in starker stufe im nom. und illat. sing. und vor possessivsuffixen (nicht nur der 1. pers.) im gen. acc. sing. ein $-ǔ-$ (im nom. $-ǔ$) sowie im essiv sing. ein $-ǔǔ-$, in schwacher stufe überall $-O-$. Nach unbetonter silbe zeigen die hiehergehörenden nomina in der starken stufe des suffixes (im nom. sing. und zum teil im essiv und illat. sing. und vor poss.-suff. im gen. acc. sing.) ein $-ǔ-$ (im nom. $-ǔ$), in der schwachen stufe aber (sowie zum teil im essiv und illat. sing. und vor poss.-suff. im gen. acc. sing.) schwund des konsonanten. Auch beim potentialis findet man einen wechsel $-ǔǔ-$, $-ǔ-$, $-č-$, $-čč-$ ~ $-O-$ von derselben art als bei den nomina. Nach betonter silbe steht in der starken stufe meistens $-ǔǔ-$ (bei ANDELIN nach nebenbetonter silbe $-č-$), in der schwachen stufe $-O-$, nach unbetonter silbe wiederum in der starken stufe $-ǔ-$ (statt dessen man in älteren quellen auch $-č-$, $-čč-$ findet), in der schwachen stufe $-O-$. Die bei ANDELIN vorkommenden formen mit $-č-$ in der 1. 2. pers. sing. potent. von dreisilbigen und *aje-*, *ije-*, *uje-* stämmen zeigen, dass die schwundstufe (wahrscheinlich

in einem besonderen teil des dialektgebietes) im schwinden ist; die in einer neueren quelle vorkommende 2. pers. sing. *ležžeeh* dürfte mit ihrem langen *-ee-* (vgl. LÖNNROT, ANDELIN *leeh*) eine kontaminationsform sein.

Die wichtigsten fälle des alten stufenwechsels bei den betreffenden derivations- und potentialissuffixen lassen sich also folgendermassen zusammenfassen:

	nach nebenbetonter silbe		nach unbetonter silbe	
	starke stufe	schwache stufe	starke stufe	schwache stufe
Ter	-ič-	-O-	-i-	-O-
Kildin	-ič-	-O-	-i-	-O-
Enare	-žž-, -ž-	-O-	-ž-	-O-

Das -ž- statt -i- in der starken stufe nach unbetonter silbe in Enare dürfte wohl aus der nach betonter silbe stehenden starken stufe hineingedrungen sein. In noch südlicheren dialekten ist dann auch die alte schwundstufe in den meisten fällen (vgl. unten) ausser gebrauch gekommen und durch eine neue schwache stufe ersetzt worden, die offenbar nach der analogie der schwachen stufe der langen media gebildet ist. Es heisst z. b. im Polmaklappischen (NIELSEN, MSFOu XX, ss. 165, 177 f.):

	nach nebenbetonter silbe		nach unbetonter silbe
	starke stufe	schwache stufe	ohne stufenwechsel
Polmak	-d'd's-	-d's-	-s-

Vgl. den stufenwechsel nach hauptbetonter silbe (ss. 56, 51):

Starke stufe I	II a	II b	Schwache stufe I	II
-d'd's-, -d'd's-	-d'd's-	-d'd's-	-d'd's-, -d'd's-	-d's-
-dd-, -dd-	-dd-	-dd-	-dd-, -dd-	-d-

Dieselben verhältnisse kehren in den noch südlicheren dialekten, die stufenwechsel kennen, wieder, z. b. in Lule:

	nach betonter silbe		nach unbetonter silbe
	starke stufe	schwache stufe	ohne stufenwechsel
Lule	-t't's-	-t't's-	-t's-

Es ist wohl mehr als wahrscheinlich, dass die russischlappischen dialekte hier die ursprünglichsten verhältnisse bewahren und

die anderen dialekte sie vereinfacht und ausgeglichen haben. Je weiter man gegen süden kommt, je weiter ist auch der ausgleichungsprozess fortgeschritten; er hat übrigens schon im russisch-lappischen angefangen, indem das nach hauptbetonter silbe stehende *-úč-* in der schwachen stufe nicht verschwindet, sondern — wenigstens nach den vorhandenen quellen zu schliessen — unverändert bleibt. In meiner UL habe ich ss. 74, 93 ff. angegeben, dass die schwache stufe von *-úč-* in Ter und Kildin ein *-úž-* sei; das ist aber, wie aus den ss. 206, 208 angeführten potentialisformen hervorgeht, nicht richtig. In unseren quellen gibt es leider keine einzige sicher schwachstufige form eines wortes mit wurzelhaftem *-úč-*: ein beispiel wäre vielleicht 1391 (Matth. 15: 32) *ieβ šentčē loaičās* "damit sie nicht schwach würden" von *lioič* "schwach, schlaff"; ob 775 (20: 21) illat. *čiuž bealla* (neben 20: 23 *čiuč pealla*) "auf die linke seite" eine schwache stufe vertritt, kann ich nicht entscheiden. Dass in der gesprochenen sprache irgend welcher wechsel tatsächlich vorkommt, ist mehr als wahrscheinlich; wie er auch lauten mag, ist er gewiss durch die analogie der wechselfälle *-ne-* ~ *-nž-*, *-ūk-* ~ *-ūg-*, *-mp-* ~ *-mb-*, *-lt-* ~ *-ld-* u. s. w. hervorgerufen worden.

In den südlicheren dialekten ist, wie schon bemerkt, in den hier behandelten suffixen die starke — oder besser gesagt die stärkste — stufe verallgemeinert worden. Es gibt aber auch einige interessante beispiele davon, dass die schwundstufe verallgemeinert wurde. Ich glaube erstens, dass die ganz allein stehenden deklinationstypen lpN *olmai*, gen. *olma* "mann" und *olmuš*, gen. *olmu* "mensch" nur so erklärt werden können, dass man sie nach dem zeugnis der russischlappischen dialekte als alte *-úč-*wörter auffasst. Nur im äussersten nordosten wurde bei ihnen das suffix einigermassen treu bewahrt; je weiter man gegen süden geht, um so undeutlicher wird es, um schliesslich vollständig zu verschwinden, d. h. von der schwachen stufe verdrängt zu werden:

	"mann"		"mensch"	
	nom.	gen.	nom.	gen.
Ter	<i>olmīj</i> , <i>olmuḵ</i>	<i>olmī</i>	= "mann"	= "mann"
Kildin	<i>olmuúč</i>	<i>olmo</i>	"	"
Akkala	<i>olmøš</i> , <i>olmøḵš</i>	<i>olmø</i> , <i>olmu</i>	"	"
Notozero	<i>ovniš</i> ; 150: 2 150: 27 <i>olmuš</i>]	—	"	"

	"mann"		"mensch"	
	nom.	gen.	nom.	gen.
Enare	<i>almaž</i> , <i>almaj</i>	<i>almaa</i>	<i>olmož</i> , <i>olmoož</i>	<i>ulmuu</i>
essiv	<i>almaj̃n</i>		<i>olmož̃n</i>	
illat.	<i>almaj̃</i> , <i>almaj̃j</i>		<i>olmož̃an</i> , <i>ulmui</i> , <i>ulmuij</i>	
lpN	<i>olmaj</i>	<i>olbma</i>	<i>olmuš</i>	<i>olbmu</i>
Lule	<i>olmāi</i>	<i>ol̃mā</i>	<i>ulmut'š</i> , <i>almat'š</i> , Gelli- vare auch <i>ulmōi</i>]	<i>ulmut'ša</i> , <i>almat'ša</i> , <i>ul̃mu</i>]
Arjeplog	<i>olmaj</i> , <i>olmāj</i>	<i>ol̃bma(n)</i>	<i>almač</i>	<i>almača</i> , <i>-čēn</i>
Malå	<i>ol̃māj</i>	<i>ol̃mān</i>	<i>al̃mwt'šē</i>	<i>al̃mwt'šēn</i>
Vilhelmina	<i>o.1^εmaj</i>	<i>o.1^εmān</i>	} <i>a.1^εmot'šē</i>	<i>a.1^εmot'šēn</i>
Frostviken	<i>o.1^εmā</i>	<i>o.1^εmān</i>		
Offerdal u. südlicher	<i>a.1^εmā</i>	<i>a.1^εmān</i>	<i>a.1^εmwt'šē</i>	<i>a.1^εmwt'šēn</i>

In den nördlichsten dialekten sind also die beiden wörter zusammengefallen; in den südlichsten (Frostviken und den übrigen jämtländischen dialekten) ist das wort für "mann" durch wegfall des suffixes zu einem gewöhnlichen *ā*-stamm geworden. Zur etymologie des wortes vgl. besonders GENETZ in Suomi III, 13, 3, s. 41; SETÄLÄ in JSFOu XIV, 3, s. 37; OJANSUU in Virittäjä 1909, s. 77 ff.; es ist einleuchtend, dass es mit finn. *ilminen*, *ihminen* u. s. w. zusammengehören muss, das ebenfalls ein *-iś*-suffix zeigt.

Fast dieselbe entwicklung findet man beim pronomen lpN *goabba* "welcher von beiden". Es heisst:

	nom.	gen.
Ter	<i>koambaj</i> , illat. <i>koampaĩi</i>	—
Kildin	—	—
Akkala	<i>kōbōĩč</i> , <i>kuebōĩč</i>	iness. <i>kōbest</i> , <i>kōbest</i> , komit. <i>kōbōĩn</i>]
Enare	<i>koabbaž</i>	acc. <i>koabbūā</i>
lpN	<i>goabba</i> , illat. <i>goabbaĩi</i>	<i>goabba</i>
Lule	<i>kōbbā</i>	<i>kōppā</i>
Arjeplog	<i>kobbā</i>	<i>kōppan</i> , <i>kōppā</i>
Malå	<i>koppā</i>	<i>kōppān</i>
Vilhelmina, Frostviken	<i>čōppā</i>	<i>čōppān</i>

Fehlt in Offerdal und den noch südlicheren dialekten.

Auch die übrigen komparativ-distributiven pronomina lpN *dabba*, *duobba*, *dobba*, *juobba* dürften zu dieser kategorie gehören, sind aber in unseren russisch- und Enare-lappischen quellen nicht belegt. Im finnischen findet man bekanntlich sowohl *kumpi* als *kumpainen*. Es muss also noch dahingestellt bleiben, ob lpN *goabba* etc. möglicherweise eher mit fi. *kumpi* als mit *kumpainen* zusammenzuführen ist.

In gewissen wörtern findet man in einigen, bisweilen sogar in den meisten dialekten statt des zu erwartenden \bar{e} -auslautes ein $-\bar{a}$ (lpN "helles a ", illat. $-ai$), das möglicherweise gleichfalls in dieser weise entstanden ist und auf ein altes, jetzt verschwundenes diminutiv mit $-\acute{u}$ - \sim - O - deutet; vor dem diminutivsuffixe steht bekanntlich wegen des palatalen vokales des suffixes immer \bar{a} , nicht \bar{e} (FUF I, s. 92). Ich denke zunächst an die folgenden wörter: Enare *akka*, lpN *akka*, illat. $-ai$, Lule *àkkā* (u. s. w. in allen südlicheren dialekten) "altes weib, frau" neben 5 Ter *āhke* und fi. *akka*; lpN *boadnja*, illat. $-ai$ (QVIGSTAD, NL, s. 111; NIELSEN, MSFOu XX, 135) neben *boadnje* "hausherr, ehemann", dimin. *boadnjaš* "hiden, kjær Mand", Lule *pòd'úē* "ehemann", *pòt'úāt's* "greis"; 958 Ter *sējje*, Enare *soaja*, lpN *soagja*, illat. $-ai$ neben *soagje*, Lule *sòd'd'ē*, Malå *sòjjē*, Vilhelmina *sōεjā*, Frostviken und südlicher *sōεjā* "flügel"; 988 Ter *sisse*, lpN *siessa*, illat. $-ai$ neben *siesse*, Lule *sèssā* (und südlicher nur mit $-\bar{a}$) "vatersschwester"; 1921 Notozero *ua,pp*, gen. *ua,bb* "schwester", *oappam* "meine schwester", Enare (RH 30 etc.) *oabbi*, lpN *oabba*, illat. $-ai$, Lule *òbbā* (und südlicher nur mit $-\bar{a}$) "schwester"; 1976 Ter *mī,tte* (*i*), Notozero *mua,dl*, lpN *muö99a* (illat.:?), Lule *muöòtā*, Malå *muöòdā*, Vilhelmina, Frostviken, Offerdal *muüòrā*, Undersåker, Härjedalen *muūtā* "mutter-schwester, jünger als die mutter". Diese wörter sind alle verwandtschaftsnamen oder namen von körperteilen, und von solchen wörtern werden bekanntlich diminutivableitungen sehr oft als "kosenamen" gebraucht (vgl. auch oben s. 207). Ein wichtiges wort derselben art ist lpN *ajja*, illat. $-ai$ "grossvater", von dem in einem folgenden abschnitt die rede sein wird. Noch andere spuren einer schwundstufe bei den nasalen im lappischen werden im abschnitt VI besprochen.

In derselben weise wie bei den jetzt behandelten nomina auf Kildin $-\acute{u}\check{c}$ dürfte auch bei anderen ein wechsel $s \sim j$ oder $s \sim O$ im suffixe bestanden haben, es ist aber wegen der überall stattgefundenen ausgleichung sehr schwierig, sichere beispiele davon zu finden. Nicht ganz unwahrscheinlich ist es mir indessen,

dass wir bei den s. g. s-stämmen im lappischen, d. h. bei denjenigen nomina, die im nom. sing. s-auslaut und schwache stufe, in den übrigen kasus einen zweisilbigen, vokalisch auslautenden stamm und starke stufe zeigen, mit einem solchen wechselfall zu tun haben. Diese stämme — lpN *balges*, gen. *balgga* "pfad", u. s. w. — sind jetzt in den meisten dialekten im verschwinden begriffen oder sogar, wie im südlappischen, ganz verschwunden und in *ā*-stämme übergegangen (*vā^hgā*); ursprünglich sind sie aber zahlreicher gewesen und haben vielleicht sogar den grössten teil derjenigen substantive umfasst, deren nach der zweiten silbe stehendes s "wurzellhaft" ist oder wenigstens zu keiner jetzt bekannten suffixkategorie gehört. Der wegfall des s im gen. sing. *balgga* etc. muss gewiss mit dem wegfall des konsonantischen elementes im gen. *olbma* verglichen werden und könnte vielleicht aus einem -s- ~ -j- ~ -O- seine erklärung finden. Zu beachten ist, dass auch diejenigen dialekte, die nicht wie lpN und Lule das nach unbetonter silbe stehende j wegwerfen, sondern sehr gut bewahren (wie der Arjeplogdialekt etc.), in den s-stämmen kein j zeigen: Arjeplog (Halász) *palhkēs*, gen. *palāka* "pfad, weg" neben part. präs. *pāhtēj* "kommend", *pārroj* "essend" u. s. w. Es ist also vielleicht wahrscheinlich, dass der gen. sg. lpN *balgga* u. dgl. auf eine alte schwundstufe des s mit beibehaltener silbengrenze (etwa *-ā-en) deutet.

Im finnischen findet man bekanntlich hier einen wechsel -s- ~ -h-: *puhdas* ~ gen. *puhtahan* u. s. w. Nach der landläufigen auffassung ist das h hier aus einem z hervorgegangen; das hervortreten des stufenwechsels -s- ~ -j- ~ -O- lässt aber die frage entstehen, ob nicht auch statt dieses h ursprünglich ein j oder O gestanden hat. SOTAVALTA meint freilich s. 49, dass das samojedische -s- ~ -j- aus einem früheren -s- ~ -z- hervorgegangen sei; das ist aber schon a priori recht unwahrscheinlich, denn ein prozess, der von den dentalen n, l, l' eine schwache stufe j, O gegeben hat, konnte kaum von s (< ś, vgl. GOMBOCZ in "Festschrift für Vilhelm Thomsen 1912", s. 8 ff.) eine schwache stufe z entstehen lassen. Auch der jetzige wechselfall -s- ~ -z-, den wir sowohl im wotischen (*väsüvūd* "sie ermüden" ~ *väsün*) u. s. w. als im russischlappischen (Ter 216 *kassīg* "dick" ~ *ka;zene-* "dicker machen") finden, ist sekundär. In Ter findet man auch nach unbetonter silbe einen wechsel zwischen (auslautendem) s und (intervokalischem) z, z. b.: 349 *kāles*, gen. *källazē* "greis", dimin. Wtb. *källasej*, aber NyK XV, s. 140, z. 14, 16, 30 etc. *källazaj*.

Oben s. 200 habe ich ein beispiel eines lappischen stufenwechselfalles *-š- ~ -j-* nach hauptbetonter silbe vorgelegt. Auch nach dem vokal der zweiten silbe findet man in vielen wörtern einen eigentümlichen wechsel *-š- ~ -j- ~ -h-*, der vielleicht nicht auf einzeldialektischer entwicklung beruht, sondern ein ausgeglichener stufenwechselfall ist. Von den vielen hiehergehörigen beispielen will ich hier nur einige wenige nennen. LpN *rumaš* "körper" (fi. *ruumis*, gen. *ruumihin*) heisst im gen. nach FRIIS *rubmaša* oder *rubmaha* (in Polmak nach NIELSEN, MSFOu XX, s. 74 *rumāš*, gen. *rub'māš*), in Lule *rumāj*, gen. *rup'maha*, in Malå *rup'məhə*, gen. *-hən* u. s. w. In Ter findet man in ähnlichen wörtern im auslaut ein *-š*, zwischen vokalen ein *-š-*: 1189 *nāpəš*, gen. *nārraži* "geschwür, beule" = lpN *naraš*, gen. *naraša* neben *naranaš*, gen. *-naža*, aber Lule *nārāni*, gen. *-nahā*, *-nihā*, Malå *nārānə*. Vgl. noch 1587 Kildin *pōrmuš*, *pormuš*, acc. *pormuž* Matth. 14: 15 "speise, essen" = lpN *borramuš*, gen. *-muša*, Lule *porromuj*, gen. *-muhā*, Arjeplog *porromus*, gen. *-musa*, *porrōmes*, gen. *-masa*, Malå *porramis* u. s. w.

Ich brauche schliesslich kaum besonders hervorzuheben, dass diese lappischen vorgänge für die erklärung des finnischen diminutivsuffixes *-ise- ~ -nen* und der konditional- und potentialsuffixe *-isi- ~ -ne-* von allergrösstem gewicht sein werden. Es liegt nicht im rahmen meines aufsatzes hier des näheren darauf einzugehen.

IV.

Bei den verschiedenen gruppen von lauten tritt der jetzige stufenwechsel im samojedischen, lappischen, finnischen und süd-estnischen teils in derselben, teils in sehr verschiedener weise auf.

Bei den kurzen klusilen ist er in allen diesen sprachen fast identisch, indem sie überall mit homorganen spiranten oder medien wechseln.

Bei den nasalen, bei *l, l'* und *s* verhält es sich ganz anders. Hier wechselt im samojedischen eine starke stufe *m; n; r; l, l'; s* mit einer schwachen stufe *v, O; j, O; j, O; O; j*. Im lappischen wechselt ein *mm, nn, rr, ll, ss* etc. mit einem *m, n, r, l, s* etc. Im finnischen fehlt jeder wechsel. Im süd-estnischen endlich kommen verhältnisse zum vorschein, die SETÄLÄ in seiner bekannten vorläufigen mitteilung in JSFOu XIV, 3, s. 18 f. als spuren eines finnisch-ugrischen wechfels zwischen halblangem und kurzem laut gedeutet hat; die zischlaute stellt er jedoch mit den klusilen zu-

sammen und nimmt für sie einen wechsel $s (k, p, t) \sim z (\gamma, \beta, \delta)$ an.

In meiner UL habe ich dagegen angenommen, dass der lappische wechsel zwischen langem und kurzem nasal, liquida und spiranten sekundär und aus dem wechsel der klusile analogisch übertragen sei; bei den klusilen sei die starke stufe, bei den übrigen konsonanten die schwache (kurze) stufe die ursprünglichere.

Die heranziehung des samojedischen stufenwechsels hat wohl jetzt diese fragen im prinzip gelöst. Wenn man neben lappischem (bzw. südestnischem) $mm \sim m; ll \sim l; ss \sim s$ etc. uralisches $m \sim v, O; l \sim O; s \sim j$ findet, kann das kaum in anderer weise erklärt werden, als dass man zwischen zwei arten von stufenwechseln zu unterscheiden hat, von welchen die uralische die primäre, die lappische die sekundäre ist. Solange die erstere art nur aus den nasalen und nur aus ziemlich wenigen fi.-ugr. spuren bekannt war, konnte man noch zur not annehmen, dass sie aus einem früheren, dem lappischen stufenwechsel ähnlichen wechsel hervorgegangen sei und dass also z. b. fi. *jää*, mordv. *ej, ev*, tscherem. *ɪ, i* "eis" (gegenüber lpN *jiegra*, gen. *jierɪa*) belege der schwachen stufe eines alten stufenwechsels $\gamma\eta \sim \eta$ seien. Das *j, v, O* sei also aus einem fi.-ugr. kurzen γ entstanden. Wenn man aber jetzt weiss, dass eine schwache stufe *j, v, O* nicht nur bei den nasalen, sondern auch in einer oder der anderen form bei gewissen liquiden und spiranten vorkommt und sogar uralisch ist, kann es kaum mehr die rede davon sein, dass die lappische art des stufenwechsels die primäre sei. In gleicher weise dürfte auch z. b. der in gewissen ostjak-samojedischen dialekten vorkommende stufenwechsel $ll \sim l, rr \sim r, vv \sim v, ss \sim s$ (SOTAVALTA, s. 50 f.) sekundär sein.

Eine spätere frage wird es, wie weit verbreitet dieser sekundäre stufenwechsel im gebiet der fi.-ugr. sprachen gewesen und von welchem punkte des lautsystems er analogisch ausgegangen ist. Die apriorischen erwägungen über die alternative seiner verbreitung, die ich in der Thomsenfestschrift, s. 93, machte, scheinen mir jetzt zu streng formuliert und müssen jedenfalls den tatsachen weichen, zumal der ausgangspunkt meiner erwägungen, das gegenseitige verhältnis der *t*- und *δ*-wörter, durch die entdeckungen PAASONENS jetzt in wesentlich anderem licht erscheint als damals, vgl. näher unten im abschnitt V. Es hat sich jetzt erwiesen, dass der primäre stufenwechsel bei den nasalen und *s* sich im lappischen in einigen

spuren bis auf unsere tage paradigmatisch bewahrt hat. Es scheint mir dann fast ausgeschlossen, dass der sekundäre stufenwechsel im lappischen bei den nasalen und spiranten (und wohl auch bei den liquiden) eben von diesem punkte, vom primären stufenwechsel dieser selben lautgruppen, analogisch ausgegangen sei. Ich muss also noch jetzt daran festhalten, dass der ausgangspunkt der analogie in den klusilen, vielleicht zunächst im stufenwechsel der langen klusile $kk \sim k$ etc. liegt, will aber noch bemerken, dass es bisjetzt unbekannt ist, ob auch der stufenwechsel bei den langen klusilen zur primären stufenwechselschicht gehört und nicht nur finnisch-lappisch ist.

Von dem sekundären stufenwechsel im südestnischen werde ich weiter unten sprechen; meines erachtens liegen noch keinerlei beweis für seinen zusammenhang mit dem lappischen $mm \sim m$, $ll \sim l$ etc. vor. Auch die belege eines einstigen sekundären stufenwechsels in den übrigen fi.-ugr. sprachen scheinen mir noch äussert unsicher und unklar.

V.

Bei der untersuchung der geschichte des stufenwechsels ist man bisher meistens davon ausgegangen, dass die kurzen tenues ursprünglich mit den entsprechenden stimmhaften spiranten gewechselt haben: $k \sim \gamma$; $p \sim \beta$; $t \sim \delta$. Den beweis hierfür hat man vor allem in den bekannten finnischen und norwegischlappischen wechselfällen gesehen: fi. *teke-* "machen" \sim 1 p. sg. präs. *teen* < *teyen*, Agricola *teghen*, lpN *dakkat* \sim *daɣam*; fi. *tupa* "stube" \sim iness. *tuvassa*, lpN *stoppo* \sim *stobost*, *stovost*; fi. *kota* "hütte" \sim *kodassa*, lpN *goutte* \sim *goadest*. Die untersuchungen PAASONENS weisen aber jetzt nach einer ganz anderen seite in. In gewissen samoj. dialekten findet man in der schwachen stufe eine media: Tawgy lokat. *takanu* \sim dat. *tagar*, "hinter"; *kufu*, gen. *kubu* "haut"; *fudar*, gen. *futarar* "joch"; ostj.-samoj. (Ket) *ükke*, gen. *ügen* "mütze"; *utte*, gen. *uden* "hand"; jurak. (Konda) *ute*, gen. *ude* "hand". Dieser wechsel ist aber sekundär; im ursamojedischen scheint die schwache stufe sowohl in intervokalischer stellung als wenigstens in einigen fällen auch nach liquida und nasal *O* gewesen zu sein. PAASONEN konstatiert, KSz XIV, s. 20 ff., die folgenden fälle einer solchen schwundstufe: $k \sim O$; $lk \sim l$; $rk \sim r$; ($t \sim O?$); $nt \sim n$; $lt \sim l$; ($rt \sim r?$); $p \sim O$; $mp \sim m$. Das alter der schwundstufe kann er nicht sicher bestimmen: "*O* kann sich ja auch im sonder-

leben der sam. dialekte aus * γ [bzw. * β , * δ] entwickelt haben. Für das uralische haben wir jedenfalls einen ähnlichen qualitativen wechsel wie für das finnisch-ugrische anzusetzen: * $k \sim * \gamma$ “ (s. 24).

Dieser schluss ist meines erachtens kaum richtig. Es ist eben sehr unsicher, ob wir auf finnisch-ugrischem boden wirklich in der schwachen stufe ursprünglich γ , β , δ gehabt haben. Die lappischen verhältnisse sprechen tatsächlich eher gegen als für eine solche annahme. Ein vergleich des stufenwechsels der t -wörter mit demjenigen der δ -wörter in den verschiedenen dialekten wird das näher zeigen.

In Ter und Kildin sind die t - und δ -wörter zusammengefallen: lpN *boattet* "kommen" \sim *boad̄am* "ich komme" = Ter *poatta* 145: 36 etc. "er kommt" \sim *poadak* 145: 5, 6 etc. "du kommst"; Kildin infin. *puōt̄teð* 11: 3 \sim *poadaɣ* 3: 14; lpN *oaid̄det* "schlafen" \sim *oaid̄am* "ich schlafe" = T. *iottet* 143: 35 \sim *oadam* 143: 36; K. *oatt* 9: 24 "sie schläft" \sim *ūdij* 8: 24 "er schlief".

In allen übrigen dialekten werden die t - und δ -wörter auseinandergehalten, und nur gelegentlich kommt übergang aus der δ -reihe in die t -reihe — nicht umgekehrt — vor.

Notozero: lpN *čotte* "hundert" \sim *čuodad̄* "der hundertste" = 745 Notoz. *čueht* \sim *čuodat*; lpN attr. *ođda* \sim präd. *ođas* "neu" = 1742 Notoz. *ođd* \sim *ođē-* "erneuern" (lpN **oaid̄det*).

Enare (katech. 1902): *poattid̄* "kommen" \sim *pooid̄ij* "er kam"; lpN *guod̄det*, part. prät. *guod̄dam* "verlassen" \sim *guđi* "er verliess" = E. part. prät. *kuad̄d̄im* \sim *kuod̄ij*.

lpN, schriftsprache: *boattet* \sim *boad̄am*; *oaid̄det* \sim *oaid̄am*.

Polmak: lpN *sittat* "wollen" \sim *sidad̄am* "ich will" = P. *siđt̄ōst* \sim *sidad̄am*; lpN *lad̄as* "gelenk, glied" (schwache stufe) \sim gen. *lad̄das* (starke stufe) = P. *lad̄ās* \sim *lad̄'đās*.

Jukkasjärvi, Rautasvuoma: *poatt̄et* "kommen" \sim *poad̄am*, -*àn* und *poav̄am*, -*àn* "ich komme"; *ođas* und *ovas* "neu" (schwache stufe) \sim nom. plur. *ođdas̄ak* (starke stufe).

Jukkasjärvi, Kaalasvuoma an der grenze von Lule lappmark: lpN *diett̄et* "wissen" \sim *did̄i* "er wusste" = JK ? \sim *teti*; lpN *aid̄a* "mark, markknochen" (schwache stufe) \sim nom. plur. *aid̄damak* (starke stufe) = JK *atam*, *atam* \sim *av̄amaš*.

Lule: *siđtat* \sim *sit̄am*; *at̄am* \sim *at̄amaš*.

Arjeplog (HALÁSZ): *sihtat* \sim *sit̄am*; *ođđ̄et* "schlafen" \sim *ođau* "ich schlafe".

Arjeplog, Semisjaur an der grenze von Sorsele: *siđ'tav* \sim *sit̄au*; *or̄ev* \sim *or̄au*.

Sorsele: *sɪtət* ~ *sitəb*, *sivəb*; *orrət* ~ *örəb*.

Malå: *six'tət* ~ *situw*; *öððét* ~ *öðäw*.

Im südlappischen ist der stufenwechsel durch ausgleichung verschwunden; nach langem vokal und diphthong ist die schwache stufe, nach kurzem vokal die starke stufe verallgemeinert worden: Offerdal *sitiə* "wollen" ~ *sitəm* "ich will"; *üöriv* "schlafen" ~ *oeräm* "ich schlafe"; die δ -wörter haben überall *r*, nur im südlichen Härjedalen *d*: *öediv* "schlafen" (*sitiə* "wollen").

Wenn man früher — wie auch ich in meiner UL u. s. w. — geschlossen hat, dass die schwache stufe der *t*-wörter mit der schwachen stufe der δ -wörter identisch ist, hat man sich also hauptsächlich auf die formen der nördlichen dialekte und Lule gestützt. Die südlicheren dialekte von Arjeplog an gestatten aber eine solche annahme nicht. Die δ -wörter haben hier ein δ oder ein aus δ entstandenes *r* oder *d*; die *t*-wörter aber zeigen in der schwachen stufe ein *d*, *v* oder ein daraus hervorgegangenes *t* (ohne vorhergehenden stimmlosen vokal). Statt des angenommenen stufenwechsels $t \sim \delta$ findet man also hier in einem sehr grossen gebiete $t \sim d$, *v*; dieses gebiet reicht nördlich sogar bis zum Torneträsk (Rautasvuoma), wo das δ zuerst zum vorschein kommt, nach meinen bisherigen, präliminären aufzeichnungen bei ein und demselben individuum mit *v* wechselnd. In Lule und Jukkasjärvi kann zwar, wie die δ -wörter zeigen, dieses *t*, *v* aus einem δ entstanden sein, die verhältnisse der südlicheren dialekte machen es aber wahrscheinlicher, dass es auch hier auf *d* oder *v*, nicht auf δ zurückgeht. Wenn das *d*, *v* der südlicheren dialekte aus einem δ entstanden wäre, hätte sich wohl auch das δ der δ -wörter in diesen dialekten in *d*, *v* entwickelt. Aus diesen prämissen muss ich also jetzt schliessen, dass das δ der nördlichen dialekte, das man früher für uralt gehalten hat, statt dessen in neuerer zeit aus einem *d* oder *v* entstanden ist.

Es ist hier notwendig auch den je nach der stellung nach betonter oder unbetonter silbe eintretenden wechsel bei diesem laute zu untersuchen. In den meisten suffixen ist dieser wechsel durch ausgleichung so gestört worden, dass man ihn kaum mehr mit sicherheit studieren kann. Das einzige suffix, in dem er noch häufig vorkommt, ist das suffix des partitivs im sing. Nach hauptbetonter silbe wird auch hier die ursprüngliche *t*-stufe (mit urspr. vorangehendem stimmlosem vokal) nur in den südlichsten dialekten beibehalten; sonst ist sie überall durch die schwache stufe verdrängt worden, was vielleicht grösstenteils darauf beruht, dass der partitiv bei

den dreisilbigen stämmen, in denen er gleichfalls starke stufe haben sollte, wenig gebraucht wurde — wo er (in den russischlappischen dialekten) hier noch vorkommt, trägt er ein verdoppeltes, also sekundäres suffix, dessen erste hälfte immerhin ein ursprüngliches *t* (> Kildin *tt*) enthält. Ausser in den russischlappischen dialekten und Enare wird übrigens dieser kasus jetzt überhaupt sehr wenig gebraucht; er kommt meistens nur in adverbien und bei den demonstrativen und interrogativen pronomina als attribut vor einem substantiv im elat. sing. vor. Als beispiele mögen genannt werden:

Ter: *ta₂de i₂ojest* 142:26 "bei diesem bache"; *k₁iččem solled* 141:31 "sieben klaffer"; *č₁u₁ttet akca* 140:20 "es sind neun tschuden".

Kildin: *ted' rajest* 8:26 "dann (eig. von der zeit an)"; *ted olm₁ie₁tted* 7:14 "von solchen menschen" (singularform mit pluraler bedeutung wie oft beim partitiv); *t₁ā₁δ milt* 12:31 "deshalb" (vgl. fi. *sit₁ä my₁öten*); *t₁ā₁δ' go₁rren* 17:20 "von dieser stelle"; *tu₁δ' go₁rren* 9:9 "von dannen"; *ienny olm₁ie₁tted* 8:1, 18; 9:36 etc. "viel leute"; *pu₁reamp lampse₁tted* 12:12 "besser als ein schaf"; *vānas kush₁ie₁tted* 15:34 "ein wenig kleine fische"; *tin' u₁jmetted milt* 18:12 "nach euerem dafürhalten"; *nommed milt* 2:23; 9:9 etc. "dem namen nach, namens"; *sārnumššed milt* 2:23 "nach der aussage (der propheten)"; *sām₁jamp munned* 3:11 "stärker als ich"; *ienny pi₁iked* 14:30 "viel wind"; *sārred sl₁ā₁veses* 6:29 "in seiner grossen herrlichkeit"; u. s. w. Aber *ta₁mpet* 5:26, *ta₁mpet* 12:9, *ta₁mbet* 13:53 "von dannen", *ta₁mpet* 13:58; 18:20; 22:13, *ta₁mbet* 13:42; 19:2; 22:11, *tā₁mpet* 21:17 "da"; *to₁mbet* 14:13 "von dannen", neben *ta₁mped* 12:45 "da" (und *ta₁mpe* 15:21; 19:15, *ta₁mbe* 15:29, *to₁mpe* 11:1; 12:14 "von dannen"; *ta₁mpe* 12:10; 13:50 "da", das wohl mit lpN *dabbe*, *dabe* "hier, von hier" < -en? zu vergleichen ist). Sonst findet man -*t* (nach dem pluralzeichen) nur in den (verhältnismässig seltenen) beispielen von part. plur.: *š₁ureamp āsgijt* 6:25 "grösser als die kleider"; *pu₁reamp sienijt* 6:26 "besser als sie", u. s. w.

Enare: *eä šoddam tate kasebin* RH 22 "sie wurden nicht desto fetter", fi. "eivät tulleet sit₁ä lihavammiksi"; *tate verrin et* RH 38 konj. "damit", fi. "sit₁ä varten että"; *m₁ade — tate* RH 30 "je — je"; *neljinubalah ihheed* RH 18 "14 jahre"; *iččamlove jieggod* RH 28 "70 personen, scelen"; *40 peivid ja 40 iijad* RH 38 "40 tage und 40 nächte"; *30 silbaruutaid* RH 129 "30 silberlinge"; *love kameliid* RH 13 "10 kamele".

IpN: *dađe* "desto, um so"; *dađemielde* "je nachdem", fi. *sitü myöten*; *mađe* — *dađe* "je — je"; *mađemielde* — *dađemielde* "je nachdem — je nachdem"; *gi olbmuid* "was für ein mensch"; *mi namaid* "was für ein name"; *lutte* "von; bei".

Lule: *tate* "desto, um so"; *mate* — *tate* "je — je"; in attributiver stellung stehen vor einem elativ sing. die demonstr. und interrog. pronomina im partitiv sing. *tat*, *tät*, *tüöt*, *tot*, *mat*, bisweilen *tate*, *täte*, *mate*; auch bei den grundzahlen kommt in dieser stellung partitiv vor, meistens aber aus unbekanntem grund mit schwacher stufe: *kuöktet* oder *kuöwtet*, *vität sitas* "aus zwei, fünf dörfen"; *mi namäit* "was für ein name"; in adverbien: *ol'kot* "von aussen"; *pad'd'et* "von oben"; *vuöllet* "unter (etwas) hervor"; *kuökkēt* "aus der ferne"; *luotte* "von".

Arjeplog (HALÁSZ): *tate*, *täte* "desto"; attrib. vor elat. sing. *tahte*, *tate*; *tähte*, *tät*; *tühle*; *tuhte*, *tute*; *mahte*; (von grundzahlen) *kuöktēt*, *vihtat*, *kuhtat* etc. (nur starke stufe); *ulukūt*; *pad'd'et*; *völlet*; *kuhkēt*; *luhte*, *lutte*.

Arjeplog, Semisjaur: *mave*, *mat(ε)* — *dave*, *dat(ε)* "je — je"; attrib. vor elat. sing. *dat(ε)*, *dät*, *düöt*, *dute*; *mi bāgūiv* "was für ein wort"; *ulūiv*; *lutε*.

Malå: *mađte* — *tađte*; attrib. vor elat. sing. *tađte*, *täđte*, *tuöđte*, *tuöđte*, *mađte*; *kuöktēvə*, *kolpmovə* (starke stufe); *ulkovə*; *pijjä'ə* "von oben"; *kuökvə*; *luotte*.

Südlappisch: Offerdal attrib. vor elat. sing. *i äđtēε*, *väđtēε*, *i müđtēε*, *i väđtēε*, *m_v äđtēε*; Frostviken *viđjedε*, *vuökedε*; Villhelmina *muđte*,¹ Frostviken *muđte*, Offerdal *muđte*, Härjedalen *muđtēε*; Undersåker attrib. vor elat. sing. *nuppede* "ander", *gektede* "zwei", aber in Härjedalen *nuppere*, *ektere*.

Im südlappischen ausser in Stensele kommt eine eigentümliche lativische endung *-de*, *-đe*, *-te*, *-re*, *-re* vor, die — wenigstens im äussersten süden — überhaupt zu jedem worte, das eine lokalität bezeichnet, gefügt werden kann und die ich FUF II, s. 70 mit dem bekannten suffix des illat. plur. in verbindung gesetzt habe. Die vertheilung der verschiedenen suffixformen auf die verschiedenen dialekte geht aus den folgenden beispielen hervor: Villhelmina, Frostviken *öđetedε*, Offerdal *öüötetedε*, *öüötetedε*, Undersåker, Härjedalen *cootere*, *-re* "nach hause"; Härjedalen *Häidede*, *-đe*, *-re*, *-re* "nach Hede", *Amerikide* (illat. plur.?) "nach Amerika", *Funäsdälide* "nach Funäsdalen", *häimude*, *-re* "nach hause", auch *posskude* "zu ostern"

¹ Aus typographischen gründen wird das gutturalisierte, »russische« *l* hier mit *l* bezeichnet.

(schwed. *påsk*). Die etymologie dieses suffixes ist wohl etwas unsicher (vgl. auch fi. *kotia* "nach hause" < ?**kotida*); jedenfalls muss es in phonetischer hinsicht mit dem eben behandelten partitivsuffixe zusammengestellt werden. Der wechsel $d \sim r$ geht offenbar auf dieselben verhältnisse zurück, die den wechsel $d \sim r$ im partitiv gezeitigt haben.

Bei den dreisilbigen verben auf lpN *-det* finden wir fast überall dieselbe repräsentation des suffixkonsonanten als im part. sing. der zweisilbigen stämme.

In Ter finden wir also *d*. In Kildin ist der suffixkonsonant wegen vokalwegfall oft in postkonsonantische stellung geraten. was die spirantische aussprache zu verhindern scheint. In Notozero ist er ganz weggefallen, was wohl zunächst auf eine frühere spirantische stufe deutet. Beisp.: lpN *mærredet* = 2013 Ter *mierrede-*, Kildin *mieꝛde-*, *-de-*, Notozero *mieꝛre-* "messen"; lpN **vuoigradet* = 1699 K. *vuõnde-* kausat. von *vuõñne-* "ruhen"; fi. *terva(d)an* = 639 T. *tavade-*, K. *tavde-*, N. *tõrvõ-* "teeren".

In Enare schreiben die für das volk bestimmten bücher immer *d*, das nach den wenigen streng phonetisch geschriebenen quellen (JSFOu XX, 4, s. 23) zu urteilen stimmlos ist: lpN *værdadus* = Enare *veärdadas* "gleichnis"; lpN *gærjedæjje* = E. *kerjidiijee* "bettler"; lpN *boradet* = E. *puradiid* "speisen" u. s. w.

Die norwegischlappische schriftsprache hat immer *d*, vgl. die oben angeführten beispiele. Die dialekte in Polmak, Karasjok und (nach NIELSENS wörterbuch) Kautokeino haben δ (JSFOu XX, 1, s. 42), z. b.: lpN *arvedet* = Polmak *áʳʷidèet*, Karasjok *árʷvidiik*, Kautokeino *árʷvidiit* "verstehen, auffassen, beurteilen; erraten"; lpN *aledet* = P. *áldèet*, Kr. *áʷlidiik*, Kt. *qlidiit* "höher machen, erhöhen".

Meine kurzgefassten aufzeichnungen aus Jukkasjärvi gestatten mir nicht, eine bestimmte meinung von der repräsentation des intervokalischen *d* in dieser stellung zu hegen; sowohl *v* als (in gewissen fällen?) δ scheint vorzukommen.

In Lule immer *t* (oder individuell *v*): *mèrrètit*, *árʷvètit*, *alètit*.

Arjeplog (HALÁSZ) hat wahrscheinlich *v*, von H. *t* geschrieben: lpN *littodet* = Arj. *lihtutèt* "verabreden"; lpN *loppedet* = Arj. *lõpètit*, *lohpètit* "erlauben, versprechen".

Arjeplog-Semisjaur hat *d*: *mèrrèdit*; *alèdit*; *loppedit*.

In Malå findet man *d* und *v*: *mèrrèvit*; *jilledit* "erhöhen"; *luõppedit*.

Das südlappische hat meistens *d* oder gelegentlich *v*, *t*, aber nicht *ð* oder *r*: *mu̯pēdit*; lpN frequ. **anudet* = Vilhelmina, Frostviken *onēdit*, Offerdal, Undersåker, Härjedalen *hōnēdit* "betteln".

In einigen von diesen beispielen ist das *d* aus einem früheren *nd* oder *md* entstanden (lpN frequ. **anudet* = fi. **ano-nte-*; lpN *aledet* = Offerdal **jillēmdit*, vgl. lpN *bajedet* = O. *lijjēmdit* "höher hinaufführen"); in anderen wörtern entspricht es einem im finnischen jetzt verschwundenen *d* oder *ð* (lpN *mærredet* = fi. *määrä(d)än*; lpN *loppedet* = fi. *lupa(d)an*; u. s. w.). Das *d* wird aber in allen diesen gruppen in gleicher weise behandelt und ist also schon seit alters phonetisch gleichwertig.

In diesen ableitungssuffixen findet man also kein südlappisches *d* ~ *r*, das eine spur eines alten stufenwechsels sein könnte. Wenn wir uns aber schliesslich zu den personalsuffixen wenden, begegnen wir wiederum im äussersten süden derselben auffallenden erscheinung. Die meisten lappischen dialekte haben bekanntlich in den suffixen der 2 p. dual. und plur. präs. ein *p*- ~ *b*-element, von dem weiter unten die rede sein wird, und ein darauf folgendes *t*-element, vgl. meine "Laut- und formenlehre der Lulelapp. dial.", s. 245 ff. Im südlappischen aber findet man in diesen personen ein suffix ohne *p*- ~ *b*-element (vgl. HALÁSZ, NyK XXXI, s. 276 ff.), das in Undersåker und Härjedalen in seinem dentalen elemente den aus dem partitiv etc. bekannten wechsel zwischen klusil und tremulanten zeigt. Es heisst hier bei den ungleichsilbigen stämmen *lèeteren* "ihr beide seid", *lèetere* "ihr seid"; *èeteren* "ihr beide — nicht", *èetere* "ihr — nicht"; *mätūdèeteren* "ihr beide esst", *mätūdèetere* "ihr esst", u. s. w. Bei den gleichsilbigen wieder heisst es z. b.: *çüleren* "ihr beide hört", *çülere* "ihr hört". Diese formen, die auch, ausser bei den hülfsverben, als imperative gebraucht werden, dürften eigentlich imperativformen sein und haben die alten präsensformen der 2 p. dual. und plur. ganz verdrängt. Wie ihr wahrscheinlich altes *e* vor *t*, *r* überall erklärt werden soll, kann ich vor der hand nicht sagen. Sicher ist immerhin, dass das *t* ~ *r* nach den gesetzen des stufenwechsels reguliert wird und dass das suffix *-teren*, *-tere* ein pleonastisches, aus den formen der gleichsilbigen stämme analogisch übernommenes *-re* enthält. In den übrigen südlappischen dialekten ist das *r* unbekannt, z. b.: Offerdal dual. *çületn*, plur. *çülete*; *lèstn*, *lèetes*; *e(ε)tn*, *ètn*, *ete(ε)*. *eetεε*, *èetεε*; *mätūdètn*, *-ditn*, *-dèetε*, *-detε*.

Wie wir schon oben s. 227 gesehen haben, ist intervokalisches δ nach hauptbetonter silbe im südlappischen (wie auch in Sorsele und Arjeplog-Semisjaur) in r übergegangen; nur im südlichen Härjedalen entwickelte es sich in ein d . Man darf und muss offenbar auch das r des partitivs etc. auf ein δ zurückführen. Die südlichsten südlappischen dialekte liefern also m. e. den beweis dafür, dass der so zu sagen "suffixale" stufenwechsel, d. h. der in suffixen je nach ihrer stellung nach betonter oder unbetonter stellung vorkommende stufenwechsel, im lappischen bei dem dentalen verschlusslaute ursprünglich $t \sim \delta$, nicht $t \sim d$, v lautete. In den übrigen dialekten ist das δ meistens in d oder t übergegangen; inwieweit das δ in Kildin und lpN ursprünglich und nicht zunächst aus einem d entstanden ist, kann ich nicht entscheiden.

Das resultat meiner untersuchung kann ich tabellarisch in folgender weise zusammenfassen:

nach betonter silbe		nach unbetonter silbe
starke stufe	schwache stufe	(starke stufe)
t	d, v	δ

Dass die nach betonter silbe stehende schwache stufe nicht mit der nach unbetonter silbe stehenden (starken) stufe übereinstimmt, darf nicht befremden. Wir haben schon oben gesehen, dass dies auch bei dem stammkonsonanten $\acute{n}s \sim O : \acute{n} \sim O$ der fall war, und unten werden wir es auch in anderen fällen wahrnehmen. Bevor wir in der untersuchung des bei dem t vorkommenden stufenwechsels noch weiter gehen, werden wir zunächst untersuchen, wie sich die anderen intervokalischen kurzen tenues, d. h. k und p , in dieser hinsicht verhalten.

Wie schon a priori zu erwarten ist, finden wir bei k und p im grossen und ganzen dieselben verhältnisse wie bei t wieder; die spirantische aussprache der schwachen stufe ist aber bei ihnen noch weniger verbreitet als bei t . Die wörter mit ursprünglichem $-y-$ sind mit den k -wörtern fast vollständig zusammengefallen, vgl. PAASONEN, KSz XIV, s. 25 f. Eine spur eines starkstufigen γ ($> O$) hat man vielleicht im russisch-lappischen (GENETZ 468) Ter *ju_vleze-*, 3 p. sg. präs. *-leasta* "ein wenig, einmal trinken", *ju_vlezajn*, attr. *-zeama* "ein bisschen betrunken" neben *jukkĩ-*, lpN *jukkat*, *juyan*, fi. *juo-* u. s. w. "trinken", falls das $-l-$ hier das gewöhnliche frequentativsuffix mit kurzem l ist (FRIS, Gramm. § 169, anm. 1 erwähnt aber auch ein seltenes suffix mit urspr.

langem *l*, vor welchem der stammkonsonant schwachstufig ist). Hieher gehören wohl auch die wenigen wörter mit lpN starkstufigem *-g-*, Polmak *-γ-*, z. b.: *šiega*, P. *šēēya* "vortrefflich" (NIELSEN, JSFOu XX, 1, s. 42). Ob es ursprünglich neben den *v*-wörtern auch besondere *β*-wörter gab, ist wohl sehr unsicher; jetzt sind sie jedenfalls geschwunden. Die jetzigen *v*-wörter werden wie im finnischen von den *p*-wörtern streng geschieden. Als beispiele der *k-*, *p-* und *v*-wörter nenne ich:

Ter 1326 *lo₂kke* "zehn" ~ *logant* "der zehnte"; lpN *gaba*, *gava* ~ gen. *gappag* "weib" = 372 Ter *kāp* ~ gen. *kāppige* id. (mit *p* im auslaut, vgl. *b* in *kābsas* "braut", eig. "künftiges weib"); lpN *davve* "nordwind" ~ *davas* "gegen norden" = 687 Ter *ta₂vve* "die meerestiefe, das tiefe meer" ~ *tavas* "syvälle, weit vom ufer".

Kildin *lo₂kk* ~ *lāγant*; *kāb*, *kāβ* ~ gen. *kāppeγ*; 401 *kāvas*, *kōvas* ~ gen. *-vvas* "bild, heiligenbild".

Notozero: *lo₂hk* ~ *loγat*, *-γγat*; *kāv* ~ gen. *kāhpaγ*; *tōv₂-piekk* "nordwind" ~ *tōvas*.

Akkala: *lokk* "zahl" ~ *logat*; nom. *kāv* ~ lpN *skippa* "krankheit" = 364 *kop*; fi. *ava(d)a-* = 93 imper. *ā₂vved!* "öffne!" (starke stufe).

Enare: *tohad* "machen" ~ *toavam* "ich mache" K 5 = lpN *dakkat* ~ *daγam*; *kaava* "das weib" ~ *kappuin* "mit dem weib" RH 3; *tavveen* RH 163 "im westen" ~ *tavas* RH 164 "gegen westen".

lpN, schriftsprache: *dakkat* ~ *daγam*; *gaba*, *gava* ~ gen. *gappag*; *davve* ~ *davas*.

Polmak (NIELSEN, Wtb.): *ā₂k'ì* ~ gen. *ā'γì* "alter" = lpN *akke* ~ *aγe*; *ā₂p'ù* ~ gen. *ā₂vù* "nutzen" = lpN *appo* ~ *abo*, *avo*; *ā₂vù* ~ gen. *āvù* "wonne" = lpN *avro* ~ *avo*.

Karasjok (ibid.): *ā₂kk'ì* ~ gen. *ā'ì*; *ā₂ppò* ~ gen. *āvò*; *ā₂vò* ~ gen. *āvò*.

Kautokeino (ibid.): *ā₂k'k'ì* ~ gen. *ā'g'ì*; *ā₂ppù* ~ gen. *āvù*; *āv₂vù* ~ gen. *āvù*.

Kvänangen (QVIGSTAD, JSFOu III, s. 24 f.): *dahkkat* "machen" ~ *dagai* "er machte"; lpN *havve* ~ gen. *have* "mal" = Kv. gen. *hāvē*.

Lyngen, Kaafjord (ibid., s. 25 ff.): *dakkat* ~ *daγai*; lpN *appe* ~ gen. *abe*, *ave* "meer" = LK gen. *abē*.

Lyngen, Storfjord (ibid., s. 28 f.): *dakkat* ~ *dagak*, *dagat* "du machst".

Balsfjord (ibid., s. 30 f.): lpN *jokka* ~ iness.-elat. *joyast* "fluss" = B. iness. *jogòn*.

Karesuando (ibid., s. 31 ff.): *dakke* "sie machten" ~ *daγai*:

lpN *lokkat* ~ *loyam* "lesen" = Kar. *lokke* "sie sagen" ~ *loydi* "er sagte"; gen. *abe*, iness. *abën*; lpN *skippat* ~ *skibam*, *skivam* "krank sein", *skivas* "krank" = Kar. *skippame* gerund. ~ *skibäs*, *skibas*.

Karesuando nach HALÁSZ, "Svéd-lapp nyelv" VI, s. 178 ff.: *tahkaht* etc. ~ *tagän*, *takän*; lpN *jukkat* ~ *juyam* "trinken", *jujastak* "schnaps" = Kar. *jukkat* etc. ~ *jugan*, *jugon*, *jugän*, *jugästak*, gen. -*staga* (u. s. w. immer sowohl im wörterbuch als in den texten in SvLNy III mit *g* = lpN γ , nur ganz vereinzelt im wörterbuch *loyön*, *lokön* "ich lese"); lpN *rappat* ~ *rabam*, *ravam* "öffnen" = Kar. *rahpaht* ~ *raban*; lpN *stoppo* ~ gen. *stobo*, *stovo* "stube" = Kar. *stohpä*, *štohpu* ~ gen. *stobu*, *štobbu*; lpN *suovva* ~ gen. *suovu* "rauch" = Kar. *suóvva* ~ gen. *suova*.

Lenvik (QVIGSTAD, JSFOu III, s. 35 f.): gen. *jogača* "bach"; lpN *čave*, *čabet* ~ gen. *čabeħa*, *čeppat* etc. "hals" = L. acc. *čæbeħa*. Ibbestad (ibid., s. 37 ff.): *dakkat* ~ *dagai*; attr. *skippa* ~ gen. *skiba* "krank".

Kalfjord: nach QVIGSTAD, NL, s. 22 enthält die schwache stufe der *k*-wörter hier ein *v*; JSFOu III, s. 141: *im mon lohkkas* od. *lohkkam* "ich las nicht" ~ *im mon luvak* od. *lovak* "ich lese nicht" (neben *im mon dieđek* "ich weiss nicht").

Jukkasjärvi, Rautasvuoma: *tačkä* "er macht" ~ *tagam* "ich mache"; *stočpò* "stube" ~ iness. *stovän*, -*un*.

Lule: *tačkat* ~ *takäu* "ich mache"; *račpat* ~ *rapäu*; *süörva* ~ gen. *süöva*.

Arjeplog (HALÁSZ): *tahkat* ~ *takäu*; *rahpat* ~ *rapäu*; *süvva* ~ gen. *süva*.

Arjeplog, Semisjaur: *dačkad* ~ *dagau*, *dacau*; *račpad* ~ *rapau*; *süörva* ~ gen. *süövan*.

Sorsele: *jáčkat* "trinken" ~ *jáčkb*, *jačvb* "ich trinke"; *tsáčpat* "klein zerschneiden" ~ *tsáčpb*, *tsáčvb*; *suövrə* ~ gen. *süövrən* (nach kurzem vokal ist die starke stufe verallgemeinert worden: *dačkat* ~ *dačkb* etc.).

Malå: *jáčkat* ~ *jáčkuw*; *tsáčpat* ~ *tsáčpuw*; *suövrə* ~ gen. *süövrən* (aber nach kurzem vokal *tačkat* ~ *tačkuw* etc.).

Im südlappischen ist nach langem vokal und diphthong die schwache stufe, nach kurzem vokal die starke stufe verallgemeinert worden, z. b.: Offerdal *júkiö* (nicht *júkiö*) ~ *júkəm*; *tsápüö* ~ *tsápom*; *süöyö* ~ *süöyən*; aber *dačkiö* ~ *dačkəm*.

In der schwachen stufe der *k*- und *p*-wörter kommt also die spirantische aussprache nur in einem verhältnismässig sehr kleinen gebiete vor, in Kildin, Notozero, Akkala(?), Enare, Polmak

und Karasjok, während alle übrigen dialekte eine media aufweisen. Ganz vereinzelt steht der Kalfjorddialekt mit seinem $v < \gamma$ da; das γ in den beispielen aus Kaafjord in Lyngen und Karesuando ist wohl nur zufällig. Parallel mit dem δ der schwachen stufe der t -wörter dürfte auch das schwachstufige γ, v bei den k - und p -wörtern sekundär und aus einem früheren g, b oder c, v entstanden sein.

Auch bei diesen lauten kommt ein "suffixaler" wechsel vor je nach der stellung nach betonter oder unbetonter silbe. Nach betonter silbe findet man eine tenuis in lpN *bojustak*, illat. *-stakki* "narr" (verbalsubst. zu *bojostet* "belächeln"), *lepet* "ihr seid", *bagadepet* "ihr züchtiget" neben der media in *lavla*, gen. *lavllaga* "lied" (zu *lavlot* "singen"), *boattebetet* "ihr kommt". Die dreisilbigen verbalsubstantive sind im lappischen gering an zahl und in vielen dialekten bei unsrem jetzigen material schwierig aufzufinden; ich bin daher bisweilen genötigt, andere dreisilbige stämme mit g nach der zweiten silbe anzuführen, es kann aber kaum zweifelhaft sein, dass dieses g mit dem g der verbalsubstantive phonetisch gleichwertig sei. Beispiele:

Ter: 93 *āva(d)akk*, gen. *-agi* "schlüssel" ~ 1428 *lavl*, gen. *-lige* "kirchengesang"; die 2 p. plur. präs. ist nicht belegt.

Kildin: lpN *bivastak* = 1666 K. *piv'sokk* "schweiss" ~ lpN *gaba, gava*, gen. *gappag* = 372 K. *kāb, kāβ'*, gen. *kāppey* "weib"; lpN *govdag* = 423 K. *kōmt*, gen. *-tey* "breit" (aber wo der suffixkonsonant wegen vokalelision in postkonsonantische stellung gekommen ist: 1404 gen. plur. *āsgij*, acc. plur. *lipkijt* von 37 *āz'*, gen. *āssey* "kleidungsstück", 1404 *liβ*, gen. *lippey* "saum"; 421 *kām, koam*, acc. plur. *kāmgijt* "winterschuh"; 836 *čvrt*, acc. plur. *čvrtgijt* "schlüssel"); *liepped* 5: 11, 13 etc. "ihr seid", *tuj'sepped* 5: 47 "ihr macht" ~ *kulbëtted* 10: 27; 13: 14 "ihr hört", *kornbëtted* 21: 2 "ihr findet" etc. (sehr viele beispiele; nur einmal β : *uojβe'tted* 7: 11 "ihr könnt").

Notozero: 1666 *pivstokk* "schweiss"; 87 *āv'stokk* "schöpf-fässchen" ~ 372 *kāv*, gen. *kāhpag* "weib"; 423 *kōpt*, gen. *-tiγ* "breit"; *vōj'depp'* 152: 7 "ihr könnt" ~ *sirvettet* 149: 15 "ihr spielt".

Akkala: lpN *elag*, gen. *ellaga* = 535 A. *jälōy* [?], illat. *jälōye* (aber Matth. 25: 46 *jälōje*, auch im Wtb.) "leben"; 1876 *väl(ōy)*, elat. *vōrr-välōjest* "blutvergiessen"; lpN *madda*, gen. *maddaga* = 2006 A. *mant*, gen. *-tey* "wurzelnende (cines baumes)"; *lēpped* 23: 8, 28 etc., *lēpped* 23: 27, 31 "ihr seid", *tujje'seppe* 23: 29 "ihr macht",

Jukkasjärvi, Rautasvuoma: *sär* "kältahk" "eine renntiermarke" ~ nom. plur. *pävnaçao(k)* "hunde"; *mälēsteopit* "ihr kocht" ~ *kullapētiot* "ihr hört".

Lule: *vattältaçka* oder *-lta*, bisweilen auch *-ltahk*, gen. *-ltakā* "gabe" ~ *jur* "ta", gen. *jur* "taka" "gedanke"; *läöpit* "ihr seid"; *mälēsteopit* ~ *kullapētit*.

Arjeplog (HALÁSZ): *čulāstahka*, gen. *-stakū* "kuss" ~ *čouço*, gen. *čouçoka* "schlüssel"; *lihpit*; *kačātčhpēt* "ihr fragt" ~ *pāhtē-pēhtēt* "ihr kommt". Das *k*, *p*, *t* bedeutet hier wahrscheinlich *ç*, *B*, *D*.

Arjeplog, Semisjaur: *vattāldak* (vor stimmhaftem laut *-ldac*, *-ldag lū* etc.), ess. *-ldagan*, illat. *-ldagaç*, gen. *-ldagan* ~ *bēna*, gen. *bēnagan*; *lēöpet*; *eöpiv* "ihr — nicht"; *mälēstepet*; *balat* "šepet" "ihr dürftet fürchten" ~ *ballabēste(ç)t* "ihr fürchtet".

Malå: *vattāldakç*, gen. *-ldakçn* ~ *süölç*, gen. *suöllēkçn* "dieb"; *lēöpæte*; *mälēstāöpete* ~ *bōstēbēçtç*.

Südlappisch: Villhelmina *jñkçst*, acc. *jñkçstakçb*, Frostviken *jñkçstakçkç*, Offerdal *jñkçst* oder *jñk(ç)stakçkç*, Undersåker, Härjedalen *jñkçstakçkç* "schnaps" ~ V. *ççl* "t" oder *ççl* "tagç", F., O. *ççl* "takç", U. *ççl* "vççç" "die dicke sehne auf der hinterseite des hinterfusses" (eig. "bogenselne", von V., F. *ççl* "tet", O. *ççl* "dçt", *ççl* "tçö", U., H. *ççl* "dçö" "spannen"); das suffix der 2 p. dual. plur. präs. enthält hier kein *p*-, *b*-element, vgl. oben s. 231; aus anderen südlappischen formen, die möglicherweise ein starkstufiges *p*-, *b*-element enthalten, wage ich noch keine schlüsse zu ziehen.

Die südlichsten dialekte, die bei den nach unbetonter silbe stehenden *d*-, *v*-, *ð*-lauten den ausschlag gaben, lassen uns also hier im stich. Die spirantische aussprache *ç*, *β*, *v* in einigen nördlichen dialekten sowie die aus einem früheren *ç* hervorgegangene schwundstufe in Enare können ebenso gut sekundär als primär sein und sind keine kriterien von demselben wert wie das südlappische *d* ~ *r*. Wenn ich annehme, dass die spirantische aussprache nach unbetonter silbe auch hier die ursprüngliche ist, stütze ich mich also vorläufig nur auf die analogie der *ð*-wörter.

Die resultate meiner untersuchung können folgendermassen zusammengefasst werden:

	nach betonter silbe	nach unbetonter silbe
starke stufe	schwache stufe	(starke stufe)
<i>k</i> ; <i>p</i>	<i>ç</i> , <i>ç</i> ; <i>b</i> , <i>B</i>	<i>ç</i> ; <i>β</i>

Bei der konsonantenverbindung *-ñç-* haben wir oben nicht nur nach hauptbetonter silbe, sondern auch nach unbetonter silbe

einen wechsel zwischen starker und schwacher stufe wahrgenommen. Können wir dann nicht auch bei den hier behandelten wörtern irgend einen stufenwechsel nach unbetonter silbe finden? Eine nähere untersuchung wird uns tatsächlich ganz sichere beispiele eines solchen wechself geben. In den gewöhnlichen paradigmata finden wir sie freilich nicht, weil der wechsel hier überall durch ausgleichung zu gunsten der starken stufe geschwunden ist. Wir müssen uns statt dessen an solche suffixe und wortformen wenden, die einer analogischen einwirkung nicht so sehr ausgesetzt gewesen sind. Bei der attributiven form gewisser adjektive tritt uns die schwache stufe des nach unbetonter silbe stehenden konsonanten mit besonderer deutlichkeit entgegen. Die grosse gruppe der adjektive auf lpN *-ad* = fi. *-ea* < **-eða* zeigt eben in allen lappischen dialekten in der attributiven form eine interessante schwundstufe, die offenbar durch die geschlossenheit der endsilbe hervorgerufen worden ist, vgl. die schwache stufe der attr. form bei den zweisilbigen stämmen: lpN *nævrre*, attr. *nævres* "schlecht" u. s. w. Aus den verschiedenen dialekten nenne ich hier folgende beispiele dieser adjektive:

Russichlappisch: lpN *suokkad*, attr. *sukkis*, fi. *sakea* = 934 Ter *sikkät*, attr. *-kkis*, Kildin *sukkeð*, *-és*, Notozero *suohkeð*, *suohkes* "dicht, dick"; fi. *sokea*, karel. *šogia* = 882 Akkala *šokkeð*, attr. *šokkes* "blind"; lpN *vielggad*, attr. *vilggis* = 1894 T. *vilkit*, attr. *-kis*, K. *vilkeð*, *vilyès*, N. *vielkeð*, *-lkes* "weiss".

Enare: lpN *roakkad*, attr. *rokkis*, fi. *rohkea* = E. *ruokkadvuotain* RH 157 "mit dreistigkeit", adv. *ruokkadáv* RH 152, 158, attr. *ruokis* RH 65 "mutig"; lpN *lossad*, attr. *lossis*, *lossa* = E. *lussad* RH 18, nom. plur. *luussadeh* RH 11, komp. essiv *lussadubbon* RH 61, gen. plur. *lussduboi* RH 32, attr. *lussis* RH 2, 32, 61 "schwer"; lpN *vielggad*, attr. *vilggis* = E. *vielgad* RH 35, nom. plur. *vielgadeh* RH 141, attr. *vielgis* RH 142, 165 "weiss". Auch kontaminationsformen: lpN *gaggad*, attr. *gaggis*, fi. *kankea* = E. attr. *kaggadas* RH 32 "steif, ungelenk"; lpN *vaigad*, attr. *vaigades* "erbärmlich, jammernd", fi. *vaikea* "schwierig" = E. elat. plur. *vaigadvuotain* RH 75 "schwierigkeit", attr. *vaigadas* RH 65 "schwierig" (vgl. E. gen. *kierjalvuota* RH 6 "tiefe", attr. *kierjalas* RH 165 "tief" = lpN *čiejal*, attr. *čiejalis*).

lpN, schriftsprache: *roakkad*, attr. *rokkis* "dreist"; *suokkad*, attr. *sukkis* "dicht". Auch kontaminationsformen: *gæppad*, attr. *geppis* und *gæppadis* "leicht" = fi. *kepeä*, *keveä*; *vuobmad*, attr. *vubmis* und *vuobmadis* "breit".

Polmak: lpN *roakkat* = P. *rääkkæt*, nom. plur. *-adaäk*.
 attr. *roökkés* "freimütig, kühn"; lpN *vielggad*, attr. *vilggis* = P.
vēel^egæt, nom. plur. *-adaäk*, attr. *vil^egēs* "weiss". Auch konta-
 minationsformen: lpN *gæppad* = P. *gēēppæt*, nom. plur. *-adaäk*, attr.
gēēppadēs oder *gēppēs* "leicht"; lpN *gaggad* = P. *gāggæt*, nom.
 plur. *-adaäk*, attr. *gāggadēs* oder *gāggēs* "steif, ungeneigt" (NIELSEN.
 MSFOu XX, s. 126).

Lule: lpN *suokkad* = Lule *süökat*, gen. *süökata*, attr. *suökkis*
 "dicht"; lpN *gæppad* = Lule *käppat*, gen. *käppata*, attr. *kēppis*
 "leicht".

Arjeplog (HALÁSZ): *sühkat*, *söhhkat*, attr. *söhhkis* "dicht";
kähpat, attr. *kēhpēs*, *kihpēs* "leicht".

Arjeplog, Semisjaur: *süökal*, attr. *suökis*; lpN *čappad*, attr.
čappis = A. S. *t'säpad*, attr. *t'säpes* "schwarz".

Malå: *suökæve*, attr. *süöses*; *t'säpæve*, attr. *t'säps*.

Südlappisch: mit übergang in eine andere suffixkategorie
 in der prädikativen form Vilhelmina, Frostviken, Offerdal, Unders-
 åker, Härjedalen präd. *sökæve*, aber attr. V., F., O. *söks*, O., U.,
 H. *säks* "dicht"; präd. V., F. *t'söppæve*, O. *t'söppæve*, U., H.
t'söppæve (= Lule *t'säpuok* id., lpN *čappok* "schwarzes tier").
 aber attr. V.—H. *t'säps* "schwarz"; der umgelautete vokal *ö, ü*
 deutet auf ein jetzt verschwundenes *i* in der zweiten silbe der
 attr. form.

Diese eigentümlichen attributiven formen zeigen also einer-
 seits, dass der stufenwechsel nach unbetonter silbe gemeinlappisch
 gewesen ist und nicht nur den nordöstlichsten dialekten zukommt,
 wo man ihn eventuell als finnisches lehnwort auffassen könnte.
 Sie zeigen andererseits, dass die schwache stufe des *δ* nach un-
 betonter silbe eine schwundstufe war. Die schwundstufe kommt
 also nicht nur bei dem stammkonsonanten *-ús- ~ -ü-*, sondern
 auch beim *-t- ~ -δ-* vor. Im folgenden werden wir finden, dass
 sie allem anschein nach auch bei *-k- ~ -γ-* und *-p- ~ -β-* zu hause
 ist. Wir werden dabei gelegenheit haben, noch ein beispiel der
 schwundstufe beim *-t- ~ -δ-* zu behandeln.

(Forts. folgt.)

Miszellen.

Von

H. Bauer.

I.

Was bedeutet *labbaika*?

Die etymologie des formelhaften rufes *labbaika* ist noch ganz dunkel. An eine herleitung von *labb* ist nicht zu denken, da sie keinen befriedigenden sinn ergibt. Auch die endung *-ai* ist sehr befremdend, denn eine dualendung dürfen wir darin doch kaum suchen, aber auch eine analogiebildung nach *'alaika* scheint ausgeschlossen, denn *labb* ist nun einmal keine präposition.

Ich möchte daher einen ganz anderen weg zur erklärung vorschlagen und *labbaika*, das ja sicher eine ergebnheitsformel ist, zurückführen auf *lā 'ābaika* "ich will dir nicht ungehorsam sein" d. h. "ich will dir gehorsam sein, zu befehl". *'Ābai* (im klassischen Arabisch *'ābā* gesprochen) wäre die 1. person des jussiv von *أبى* "nicht wollen, widerstreben"; so ja auch im aeth. subjunktiv: *je'bai*. Ich weiss nicht, ob *أبى* im klassischen Arabisch mit dem accusativ der person sich belegen lässt, jedenfalls aber kann es im Aethiopischen so konstruiert werden (vergl. DILLMANN s. v.), und wir dürfen daher auch im früheren Arabischen diese konstruktion voraussetzen. *Lā 'ābaika* wäre dann durch verkürzung von *ā* und assimilation des *'* an *b* zu *labbaika* geworden ähnlich wie im Hebräischen *מַה לָּךְ* zu *מַהִי* "warum?" wird.

II.

Die "Tochter Sion".

Die bekannte verbindung *בַּת צִיּוֹן* "Tochter Sion", *בַּת בָּבֶל* "Tochter Babel" im sinne einer personifikation, wo also der ge-

nitiv nach רָב nicht die zugehörigkeit ausdrücken, sondern als apposition stehen soll, befremdet, denn sie hat, soweit ich sehe, in keiner semitischen sprache eine analogie. Eine befriedigende erklärung ergibt sich vielleicht aus folgender erwägung.

Bekanntlich wechselt im Hebräischen *ai* nicht nur mit *ē* und *ā*, sondern auch mehrfach mit *ā*, eine erscheinung, die gewiss auf dialektische verschiedenheiten in der lebendigen sprache zurückzuführen ist, von denen uns leider der konsonantentext im allgemeinen fast nichts ahnen lässt. Man denke an רָאָה "woher?". dagegen אֵין "wo?" (ursprünglich damit identisch wohl auch die negation אֵין), ferner an den wechsel von אֵינִי und אֵינָם, וְרֵינִי und וְרֵינָם, und vergleiche damit die formen des fragewortes "was?" im heutigen Syrien: *aiš*, *ēš*, *āš*. Darnach müssen wir wohl auch annehmen, dass der ganz fremdartige plural רָבִים "häuser" aus einem dialekte stammt, wo *ai* zu *ā*, also **baitim* zu *bātim* geworden war. In diesem dialekt hat aber dann auch der status constr. von *bait* nicht בַּיִת, sondern בַּת gelautet, ist also mit בַּת "tochter" zusammengefallen. בַּת צִיּוֹן wäre demnach soviel wie בַּיִת צִיּוֹן, also die uns wohl vertraute verbindung wie in בֵּית יִשְׂרָאֵל usw., man denke auch an das assyrische *bit Humri* für Israel, *bit Ammanu* für בני עַמּוֹן.

Somit hätte die in בַּת צִיּוֹן liegende personifikation, die bekanntlich später ins einzelne ausgesponnen worden ist, ihre entstehung lediglich einem sprachgeschichtlichen zufall zu verdanken, der ja auch sonst, besonders in der mythenbildung, eine hervorragende rolle spielt.

III.

Die herkunft des hebräischen וְ.

Die hebräische präposition und konjunktion וְ erklärt sich als die 3. person aor. von אָנָה "im sinne haben" aus einem ursprünglichen zustandssatze: **jāni . . .* "indem er das und das im sinne hatte" d. h. "wegen des und des". Nachdem der verbale ursprung des wortes und die darin liegende beziehung auf die 3. person vergessen war, konnte es wie das syrische כִּי אֲנִי eine ganz allgemeine verwendung finden.

Nachtrag zu meiner ausgabe der Durra des Ibn Habīb (S. 1 ff. dieses bds).

Von

P. Leander.

Herr Professor BROCKELMANN hat die güte gehabt, mir einige bemerkungen zu dieser ausgabe zu senden, die ich mit seiner genehmigung hiermit veröffentliche.

S. 9, z. 2, 8 ist wohl ^{آتسيس} gemeint, der bekannte türk. name

Atsyz "namenlos".¹

S. 9, n:o 61. Die verse stehn im druck des Diwans des IBN MATRŪH, Stambul 1298, S. 180.

S. 9, n:o 66. "Der in ihrer ratsversammlung verweilenden";
"durch ihren ausrufer" wäre ^{دَمْنَادِيهَا}.

S. 17, n:o 42. "Betrug ist das unterlassen der treue."

S. 27, n:o 43. "Er studierte bei seinem oheim."²

S. 27, z. 2 v. u. Die verse fehlen im druck des Diwan, stehn aber IBN HALLIKĀN, Būlāq 1299, II 342, 12 ff.

S. 28, z. 4 ff. Diwan 174/5.

S. 28, z. 9—11. Diwan 185, IBN HALL. II 341 2. Lies ^{وَحْدَانٍ}

من لحظات أعين عينها فلدم الخ "und hüte dich vor den blicken der augen ihrer schönäugigen (gazellen), denn fürwahr, wieviele löwen haben sie dort erschlagen".

S. 28, z. 13 ff. Diwan 204.

S. 28, z. 4 v. u. Lies ^{لَمْ يَبْقَ لِي الدَّعْوُ خِلاَّ اسْتَعِينُ} "das geschick hat mir keinen freund gelassen, bei dem ich hilfe suchen könnte".

¹ Vgl. aber *Enzyklopaedie des Islām*, I, 533 s. v. *Atsiz b. Abak* [K. V. Z.].

² Herr Professor ZETTERSTĒEN hat mir dieselbe bemerkung gemacht.

- S. 47, z. 10. "Und an ihn war die hohe würde des musnidtums in Aegypten gekommen."
- S. 51, z. 12. Lies $\text{وَلَدٌ} = \text{وَدَّ}$ "wie trefflich ist!"
- S. 59, n:o 26. *wuqūf* steht hier doch wohl in dem gewohnten sinne "stiftungen".
- S. 65, n:o 18. Lies أَرْضًا "die in der erde feste fügung haben", d. h. festgefügt sind.
- S. 81, n:o 71. „Er ist verfasser des werkes *alfalak addū'ir 'alī 'lmatal assā'ir*“, *Cat. codd. arab. bibl. Lugd. Bat.* I S. 170 N:o CCCXVIII (wo falsch *al-fulku*).

Comptes rendus.

Ernst von Döbeln, *Svensk orientalistisk bibliografi för åren 1911 och 1912*. Uppsala 1913. 72 p. 8°.

The Oriental literature in general is from year to year catalogued in the well-known *Orientalische Bibliographie*, though, during the last years past, the appearance of this useful work has been delayed. As for Oriental books forthcoming in Sweden, there has not, however, as yet been any bibliographical survey, and the above work of Mr. VON DÖBELN is, therefore, welcome. It comprises the Oriental literature in the widest sense of the word and also contains articles published by Swedish authors in foreign journals, as CHARPENTIER'S *Avestische Etymologien* in the *Indo-germanische Forschungen* and LEANDER'S *Der elephantinische Gottesname* in the *Orientalistische Literaturzeitung*, etc. It is divided into the following chapters, viz. 1. General works. 2. Biblical literature. 3. Science of language, a) General works, b) Semitic philology, c) Indo-European languages, d) other languages. 4. History, history of civilization and religion, geography, and travels, a) General works, b) Asia (1. Lesser Asia with European Turkey, Syria, Palestine, Arabia, Persia, 2. India, Siam, 3. Siberia, Turkistan, Tibet, China, Japan) c) Australia, Oceania, d) Africa (1. General works, 2. Egypt, Tripolis, Algeria, Morocco, 3. East- and South-Africa).

As far as the reviewer can judge, Mr. VON DÖBELN'S Oriental bibliography is a very conscientious and trustworthy work, though it is not, of course, absolutely complete. The following omissions may be noticed here: ARNE, *Monumentale Menschendarstellungen in der mohammedanischen Kunst*: *Orientalisches Archiv* 1911; *Facklan*, containing *Arkeologien och bibelkritiken, Profeten Sakarjas bok, Israel i Egypten*, etc.; FRIES, *Die Oden Salomos. Montanistische Lieder aus dem 2. Jahrhundert*: *Zeitschr. f. d. Neutestamentl.*

Wissensch. 1911 (translation of n:o 258); MOBERG, *Yttrande rörande sökandena till ett ledigt fast docentstipendium vid Uppsala universitet*, Uppsala 1912; NORDBLAD, *Föreställningen om Kristi Hadesfärd undersökt till sitt ursprung, en religionshistorisk studie*, Uppsala & Stockholm 1912; RAQUETTE, *Eastern Turki Grammar, Practical and Theoretical with Vocabulary*: Mitteil. des Seminars für Oriental. Sprachen XV, II, 1912; REINISCH, *Die sprachliche Stellung des Nuba*, reviewed by ZETTERSTÉEN: Deutsche Literaturzeit. 1911; WIKLUND, *Zur Frage vom Stufenwechsel im Finnisch-Ugrischen*: Festschrift Vilhelm Thomsen — — — dargebracht 1912. On account of typographical difficulties the author has omitted the numerous articles contained in the *Sphinx*, *Revue critique embrassant le domaine entier de l'égyptologie* (n:o 168), but as this review as well as Mr. VON DÖBELN's bibliography is printed at Uppsala, it is to be hoped that this obstacle may not be insuperable. On the other hand, some articles on religious and social problems had, no doubt, better been excluded, as SANDAHL, *Studentkonferensen för mission och sociala frågor i Liverpool i jan. 1912* (n:o 219) and THÖRNBERG, *William Booth och hans armé* (n:o 233). This holds good also of articles referring to merely zoological matters, e. g. *Den kaukasiska orren* (n:o 266). As appears from the above examples, completeness is hardly to be attained if works issued abroad are included. In this case the publications of the Swedish missionaries ought to have been mentioned, e. g. the periodical *Mal'ekti salām* printed in Eritrea. From n:r 137 it appears that even books published in America are considered, but as there are many Swedes in the United States, it is most probable that the bibliography is rather incomplete from this point of view.

As for the arrangement of the material, the reviewer does not always agree with the author. Thus an article entitled *Some chapters of the Koran in Spanish transliteration* (n:o 113) has been placed under the heading "General works" though its contents are merely Arabic. LUNDSTRÖM's *Ett "persiskt"-grekiskt medico-botaniskt lexikonfragment* (n:o 152) is counted among Indo-European literature, but the present writer's *Nâgra orientaliska ord i grekisk transskription* (n:o 112), which does not contain anything but additions and corrections to the preceding article, among general works. CHRISTENSEN's *Remarques critiques sur le Kitāb bay'ini-l-adyān d'Abū-l-Ma'ālī* (n:o 118) refer to the Indo-European languages, the work of ABŪ-L-MA'ĀLĪ being written

in Persian, and, therefore, should not have been classed among Semitic books.

In the preface the author announces his intention, whenever possible to him, to compile a complete bibliography comprising the Oriental literature of Sweden. It is to be hoped that this purpose may be fulfilled.

K. V. Zetterstéen.

Eugenius Tisserant, *Specimina codicum orientalium*: Tabulae in usum scholarum editae sub cura IOHANNIS LIETZMANN, 8. Bonnae, Marcus et Weber, MCMXIV. 47 p., 80 plates. 8°. Cloth Mk 20:—, vellum Mk 30:—.

Every one who has got some experience in reading Oriental manuscripts knows that they are often extremely difficult to decipher, and it was, therefore, a very good idea to publish a collection of facsimiles illustrating the various forms of Oriental scripture. The above work contains: Codices Samaritani, Hebraici (scriptura quadrata, scriptura rabbinica), Syriaci (scriptura *estranghēlā*, *serṭā*, scriptura Nestorianorum, Melkitarum), Palaestinienses, codex Mandaiticus, codices Arabici (Alcorani, codices a Mahumetanis in Oriente exarati, scriptura Arabiae meridionalis, scriptura occidentalis, codices Christiani), Aethiopici, Coptici (codices sahidici, codex fayyumicus, codices memphitici), codex polyglottus (Book of Psalms in Armenian, Arabic, Coptic, Syriac, and Ethiopic). In the preface a survey of the most important palaeographical works is given. FUMEY, *Choix de correspondances marocaines*, Paris 1903, is not mentioned, apparently because specimens of modern documents do not enter into the plan here laid down; cf p. V: "Cum ad solam codicum lectionem academicam iuventutem adducere in animo sit, consulto neglegimus monumenta quae epigraphicam aut cursivam, ut aiunt, scripturam exhibent, papyros, ostraca, nummos et quae metallis aut saxis inculpantur epigrammata." The facsimiles are accompanied by descriptions of the correspondent Mss. together with full bibliographical details and, in most cases, by references to those printed works where the photographic reproductions are to be found. Sometimes, however, extracts from Mss. not yet printed occur. In such cases the contents are indicated in a few words, e. g. 18 a: "Pars superior fol. 25, cuius imaginem habes, initium tractatus de astro-labio continet, auctore ipso Šalom Salomonis filio qui codicem exaravit."

This publication will, no doubt, prove very useful to students of Oriental philology. The passages transcribed by the author are, however, not free from errors. N:o 12 a *كعظة*, read

وذكرت بذلك الهدية الخاصة = وبها يتذكر الهدية الخاصة; *كعظة*, read *كعظة*.

N:o 16 a read *أرضي الحلبنن*. N:o 18 b *ألاؤكعة*, read *ألاؤكعة*. N:o 19 a *أههههه*, read *أههههه*; *بري*, read *بري*; *أمر* is wanting after *أههههه*.

N:o 47 b, 1 read *حرفا علة* "two weak letters"; *حرفان عليه* is non-

sensical; 2 *أن رباعي*, read *أني رباعي*; 3 *أن*, read *أي*; *حمرة*, MS.

حمرة; *أن*, read *أي*; *تخريف* is devoid of sense, the author must have chosen this word at random, read *مكرم*; 7 *أن*, read

أي; *عينة*, read *عينه*; moreover, there must be a *في* before *المضارع* though there is nothing in the MS. N:o 50 a *الشبب*, read *الشبب*.

N:o 51 b *عن متخيرة*, read *عن يتخيرة*; *أين مننا*, MS. *أين مننا*;

عن, read *عن*; *من قصة*, MS. *من قصة*; *نعلني*, MS. *نعلني*.

P. VII *Manuscriptos arabes*, read *Manuscriptos arabes*. P. VIII *estranghēlā*; this word has *quššāyā*, and the form *estrangēlā* with *g* is, therefore, to be preferred.

K. V. Zetterstéen.

G. Raquette, *Eastern Turki Grammar. Practical and Theoretical with Vocabulary*, I, II: Mitteil. des Seminars für Oriental. Sprachen, XV, II, 111—183; XVI, II, 113—211. Berlin, Reimer, 1912—1913. 8°.

Mr. RAQUETTE is a Swedish missionary who has worked for many years in Turkestan, and his purpose was to write a practical book for foreigners who live in Eastern Turkestan and Oriental scholars in other parts of the world, who wish to study the languages of Central Asia with a scientific view. This undertaking has, no doubt, turned out successfully, and his work is very practically arranged. It is divided into fifty lessons, containing a perspicuous survey of the elements of Eastern Turki grammar. The transcription is, in general, made according to the dialect of Yarkand, which is purer than that of Kashgar, which has, to some extent, been influenced by the Western Turki.

The account of the pronunciation is, however, rather short, and there are several details which should have been treated more exhaustively. Thus, for instance, the author gives no explanation of the signs *ǰ* and *č*, apparently because he supposes

the reader to be previously acquainted with them. But one must not think that such readers as study Eastern Turki only for practical purposes are, beforehand, familiar with signs in common use among philologists. The Arabic ζ is rendered by h' , but the author does not tell us whether this h' has the sound peculiar to Arabic or, as in Persian and Ottoman Turkish, is pronounced as an ordinary h . On p. 116 the following remarks occur: " \ddot{o} = German \ddot{o} in König or Swedish in kött"; " \ddot{u} = German \ddot{u} as in Länder", and " e = usual e as in get". The German \ddot{o} in *könig* is not, however, the same as the Swedish \ddot{o} in *kött*, whereas \ddot{u} in *länder* and e in English *get* are, practically, identical. The author should, therefore, have chosen another example that could have thrown more light on the true character of the "usual e " than e in *get*. The description of the pronunciation of ξ is rather unsatisfactory. The author says: " ξ sounds commonly as \ddot{u} or \ddot{i} , more or less aspirated" and further: "In Arabic ξ has the value of a consonant only. Its phonetic value in the mouth of Turkestan people is, however, that of a vowel. Often it is not pronounced at all and sometimes as h ." Probably the pronunciation of ξ is much the same as in Ottoman Turkish; cfr. HAGOPIAN, *Ottoman-Turkish Conversation-Grammar*, § 35: "As pronounced by a Turkish scholar the letter is either entirely silent or only the slightest hiatus is perceptible. The common people pronounce it like an *élif*, and there is no harm in pronouncing so." At all events one cannot say that, in Ottoman Turkish, the phonetic value of ξ is that of a vowel; here it is a consonant proper, though this consonant often disappears, and this seems to hold good for Eastern Turkish, too. The following forms are somewhat strange: $b'\ddot{a}z\ddot{i}$ (I, 134), $v'\ddot{a}d\ddot{a}$ (I, 172), $k'\ddot{a}b\ddot{u}$ (II, 134), $m'\ddot{a}l\ddot{u}m$, $t'\ddot{a}j\ddot{i}b$ (II, 144), $t'\ddot{a}d\ddot{i}m$ (II, 172), $s'\ddot{u}d$ (II, 185), $m'\ddot{a}q\ddot{o}l$ (II, 194). $y'\ddot{a}n\ddot{i}$ (II, 197). On the other hand, I, 159 and 161 the author writes $m'\ddot{a}l\ddot{u}m$, and in fact, according to the Arabic forms and the pronunciation in Ottoman Turkish one should expect \ddot{u} , not \ddot{u} everywhere, cf. also SHAW, *A Sketch of the Turki Language as spoken in Eastern Turkistan*, II, 182: $m\ddot{a}'q\ddot{u}l$, $m\ddot{a}'q\ddot{u}l-la-maq$. As the author does not distinguish between $'a$ and \acute{a} , but renders them both by $'a$ (cf. $t'\ddot{a}l\ddot{a}$, II, 144), the question arises if the above words may not be pronounced $b\ddot{u}'z\ddot{i}$, $v\ddot{u}'d\ddot{a}$, $y\ddot{u}'n\ddot{i}$, etc.; otherwise the original \acute{a} must have undergone the following changes: $\acute{a} > \acute{a}'a > \acute{a}$.

As many other Asiatic languages, the Eastern Turki contains a great number of Arabic and Persian loan-words. These foreign

elements will, of course, be recognized at once by a scholar who knows Arabic and Persian; but such words not being subject to the indispensable rules of euphony in words of purely Turkish origin, it would, no doubt, have been useful, if they had been distinguished by a prefixed *A.* or *P.*, as in JEHLITSCHKA'S *Türkische Konversations-Grammatik*. Sometimes, a consonant is doubled in Arabic words where there is no gemination in Arabic, as

نَه قَدَّر *nä qäddär* 'how much' (I, 167), قَسَم *qässäm* 'oath' (I, 176), and عَرَف *'är'äq* (*hürraq*) 'brandy' (II, 116). Do these forms actually occur in Eastern Turki, or may not the author possibly have been mistaken? On the other hand, I, 141 we read *dukkân* 'shop' for Arabic *dukkān*, Ottoman Turkish *dükkân* or *dük'ân*.

In accordance with his practical purpose, the author gives a useful survey of the joining and separating of the letters (I, 119), but does not mention any sandhi-rules or similar changes. As appears from numerous examples, *r* often falls out at the end of a word or before another consonant, e. g. *kələdü(r)*, *ba(r)*, *tö(r)t* (I, 142). Besides *ü* (= *ng* in *sing*) one finds *ng*, e. g. *tän(g)ä* (I, 144), *fär'än(g)i* (I, 168). A short account of such details would not have been superfluous.

The grammatical rules are short and distinct. I, 118 the author says: *ˆ* is another sign for the *n*-sound and is used as final letter after *älif*ˆ; read: "is used before a final *älif*." Here the author has confounded two different things, the pronunciation

and the writing. In reality, the sound *n*, e. g. in Arabic *تَمَانًا* (*temānan*) is articulated after the vowel *a*, whereas the sign for *an* is, in Arabic writing, placed before the final *älif*. This is explained by the fact that *älif* and *ˆ* indicate the same thing, viz. an *a* followed by *n*. The rule given I, 159, 3 may lead us to the conclusion that both the nominative and the locative case are allowed, when *سِي* is affixed to a noun, a substantive-pronoun, or an adverb. A fuller account of this point would not have been superfluous. In Ottoman Turkish the nominative is confined to certain words, e. g. *dünki*, *şimdiki*, *evvelki*, *sönki*, etc., and the same rule is probably applicable to Eastern Turki, as there is a great difference in meaning between *tünägünki ädäm* 'the man of yesterday', and *havadäki qüslär* 'the birds of prey in the air'. The former adjective corresponds to a possessive genitive and is, therefore, to be regarded as a real derivative of the original stem (German *gestrig*, Latin *hesternus*), whereas the latter corre-

sponds to a relative clause and implies a much looser connexion with the substantive to which كى is affixed ("being in the air", "in der luft befindlich").

The work of Mr. RAQUETTE will, no doubt, be very useful to those who are interested in the language, spoken nowadays by the people of Eastern Turkestan.

K. V. Zetterstéen.

Peter Thomsen, *Kompendium der palästinischen Altertumskunde*.

Mit 42 Abbildungen nach eigenen Aufnahmen des Verfassers. Tübingen, Mohr, 1913. VIII, 109 p. 8°. Bound M. 4: 80.

This book contains: I. Allgemeiner Teil. A. Begriff und Geschichte der palästinischen Altertumskunde. B. Rassen, Völker, Kulturen, Siedelungen. II. Besonderer Teil. A. Vorgeschichtliche Denkmäler. B. Wohnung; Haus, Dorf, Stadt. C. Kunst. D. Grabanlagen. E. Schriftwesen, Inschriften. F. Geldwesen, Münzen. As appears from the above table of contents, Mr. THOMSEN'S compendium differs materially from BENZINGER'S *Hebräische Archäologie* and similar works; these are written from a more exegetic-literary point of view, whereas Mr. THOMSEN principally deals with new finds and gives a short sketch of old civilization by means of later discoveries in Palestine. The introduction contains a survey of the history of the archæological researches in Palestine together with a very useful list of archæological collections preserved in the museums of Europe and elsewhere.

The transliteration of Arabic and Hebrew words is good, but the author should not render *s'ewā mobile* and *s'gōl* by the same sign, e. g. p. 95, below: *hakkohēn haggadōl waheber hajjehudīm*. Nor does it seem superfluous to distinguish between the short *a* and the long one; Mr. THOMSEN, however, writes them both in the same way, cf. p. 95: *jehōnatan hammelek*. Moreover, the *s'ewā medium* now begins to become out of fashion in linguistic works. The author follows the old method and writes, for instance, p. 98: *šenat aḥat lige'ullat jisrael*.

The usefulness of this work is increased by the fine photographs and the numerous bibliographical references.

K. V. Zetterstéen.

Carl Brockelmann, *Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*. I. Band: *Laut- und Formenlehre*. Berlin, Reuther & Reichard, 1908. XV + 665 p. 8°.

—, *Kurzgefasste vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen, Elemente der Laut- und Formenlehre: Porta linguarum orientalium XXI*. Berlin, Reuther & Reichard, 1908. XII + 314 p. 8°.¹

Wer sich nicht damit begnügt, den tatsächlichen formenbestand jeder einzelnen sprache kennen zu lernen, sondern die geschichtliche entwicklung des sprachlichen organismus zu verstehen wünscht, hat gewiss lange die rückständigkeit unserer semitischen sprachwissenschaft schmerzlich empfunden. Wir haben viele gelehrte materialsammler gehabt, deren nützliche arbeit alles lob verdient. Und die in zahlreichen monographien niedergelegten vorstudien einer komparativen grammatik dürfen nicht unterschätzt werden. Aber die zusammenfassende übersicht des ganzen fehlte bisher, und sie war das dringendste desideratum unserer wissenschaft, denn sie allein kann das weitere vordringen der einzelforschung ermöglichen.

Durch diese werke BROCKELMANN'S haben die linguistisch interessierten semitisten endlich die ersehnte grundlage erhalten, von der aus sie weiter arbeiten können. Und diese grundlage ist so zuverlässig und fest gebaut, wie es in einer jungen wissenschaft überhaupt nur möglich ist. Nicht nur werden die schon erungenen ergebnisse sorgfältig geprüft; eine grosse menge bisher dunkler erscheinungen werden in einleuchtender weise aufgehellt. Dass hier und da ein kleines versehen mit unterläuft, lässt sich natürlich bei so umfangreichen arbeiten, die dazu die ersten ihrer art sind, nicht vermeiden. Und da sie nur den grundriss des semitischen sprachbaus darstellen wollen, müssen sie viele details den einzelsprachlichen grammatiken überlassen.

Ich habe, bei der behandlung von problemen aus der geschichte des hebräischen, schon öfter gelegenheit gehabt, kenntnisse, die ich aus diesen werken erworben habe, zu verwerten und auch hier und da abweichende ansichten auszusprechen. Und da ich hoffe, nochmals in einer zusammenhängenden darstellung

¹ Ce compte rendu paraît assez tard, parce que nous n'avons pas reçu les deux ouvrages de M. BROCKELMANN que la librairie Reuther & Reichard nous avait adressés déjà en 1908, d'après une communication datée du 12 septembre 1913.

auf dieses thema zurückzukommen, spare ich meine bemerkungen bis auf weiteres auf.

Dagegen möchte ich vor allem ein verdienst dieser werke hervorheben, das bei allen einwänden gegen einzelne punkte der darstellung bestehen bleibt. Und das ist die methode. Der ver-fasser ist offenbar bei den indogermanisten in die schule gegangen. Sein system bedeutet die einföhrung der bewährten prinzipien der indogermanischen sprachwissenschaft in die semitische, und seine werke werden dadurch für alle künftige forschung auf diesem gebiete grundlegend.

Dass manche semitisten der alten schule solchen neuigkeiten kühl und sogar ablehnend gegenüberstehn, versteht sich von selbst. Wenn die methode der indogermanisten bei uns in éiner generation durchdringt, so kann man schon zufrieden sein.

P. Leander.

Zeitschrift für Kolonialsprachen, Bd. III.

- N:o 1. Rehse, H., Die Sprache der Baziba in Deutsch-Ostafrika. — Dorsch, H., Vocabularium der Nkosi Sprache (Kamerun) (Schluss). — Wheeler, G. C., A Text in Mono Speech (Bougainville Strait, Western Solomon Islands). — Zeitschriften. — Literatur.
- N:o 2. Rehse, H., Die Sprache der Baziba in Deutsch-Ostafrika. — Hoffmann, C., Verlöbniß und Heirat bei den Bassutho im Holzbuschgebirge Transvaals. — Bork, F., Zu den neuen Sprachen von Süd-Kordofan. — Anzeigen und kleinere Mitteilungen.
- N:o 3. Dempwolff, O., Beiträge zur Kenntnis der Sprachen in Deutsch-Ostafrika. — Seligmann, C. G., Five Melanesian Vocabularies from British New Guinea. — Rehse, H., Die Sprache der Baziba in Deutsch-Ostafrika. — Bourquin, W., Adverb und adverbiale Umschreibung im Kafir. — † Schürle, G., und M. Klamroth, Afrikanische Liebeslieder. — Anzeigen und kleinere Mitteilungen. — Literatur.
- N:o 4. Dahl, E., Hundert Rätsel der Wanamwezi. Mit ihren Lösungen gesammelt, übersetzt und erklärt. — Meinhof, C., Dissimilation der Nasalverbindungen im Bantu. — Bourquin, W., Adverb und adverbiale Umschreibung im Kafir. — Anzeigen und kleinere Mitteilungen. — Literatur.



DS
1
M64
v.6-7

Le Monde oriental

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
